Liturg. Moser
1377 u
125

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor

Johann Jacob Moſers,

Königlich-Däniſchen Etats-Raths ꝛc.

geſammlete Lieder,

So zum Theil ſchon vormals gedruckt, zum Theil aber bis-hero noch ungedruckt geweſen;

Mit gedoppelten Regiſtern.

Erſter Band.

1766.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Meinen ſamtlichen noch lebenden herzlich-geliebteſten

Kindern,

Derſelbigen und der Verſtorbenen

Ehegatten,

auch bereits habenden und künftigen

Nachkommen,

hinterlaſſe ich dieſes Denkmahl meines Sinnes zu einem ſo geſegneten Gebrauch, daß ich mit Ihnen viele Frucht davon vor dem Thron GOttes in der ſeligen Ewigkeit antreffen möge, und keines von allen dahinten geblieben ſeye.

Der Verfaſſer.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Als ich im Jahr 1759. aus Land- und Reichs-kündigen Urſachen, auf die Veſtung Hohentwiel in einen engen Arreſt gebracht wurde, darinn ich in das ſechs-te Jahr aushalten mußte, hätte ich mir gleich Anfangs gerne meine GOtt gewiedmete Zeit auch mit Dichtung geiſtlicher Lieder verkür-zet, ja zum Segen gemacht: Weil mir aber weder Feder, noch Dinten, noch Bleyſtifft, noch Papier, zugelaſſen wurde, mußte ich es unterlaſſen; endlich erfande ich, daß ich mit der Spize meiner Lichtſchneuze in die weiſſe Wand krazen konnte, fienge alſo an, auf die-ſe Weiſe Lieder zu verfertigen. Alsdann lernte ich nach und nach, mich eben dieſer Spize, wie auch der Spize einer Scheere, darzu zu bedienen, daß ich damit auf die weiſſe Stellen meiner Bibel, der Steinhoferiſchen Evangelien-Poſtille, ferner (nachdeme mei-ne ſeel. Frau, und, nach deren Abſterben, ei-nes, endlich auch alle, meiner Kinder an mich ſchreiben durften,) auf ſolche Brieffe, und

ſo

ſo endlich auch auf die Abſchnipfel des mir zu unreinem Gebrauch zugekommenen alten gedruckten Papieres ſchreiben konnte. Nach und nach wurden dieſe Spizen zwar unbrauchbar; ich lernte aber endlich, ſelbige auf dem Ofen ſo lang wezen, und ſo dann auf einem eichenen Stuhl wieder ſolang poliren, biß ich von neuem damit ſchreiben konnte.

So ſeynd faſt alle gegenwärtige Lieder entſtanden: Nur wenige (in Betracht der Anzahl derer übrigen,) habe ich vor oder nach dieſem Arreſt gedichtet.

Nach meiner Erlaſſung habe ich die mit der Lichtſchneuze und Scheere gekrazte abgeſchrieben, und es ſeynd acht Stücke derſelbigen einzeln gedruckt, zum Theil auch wieder aufgelegt worden. Die Abſicht dabey ware, armen Leuten, welche nicht viel darauf verwenden können, alſo zu dienen.

Um aber auch denenjenigen zu Gefallen zu ſeyn, welche gerne alle beyſammen hätten, lifere ich hiemit die bißhero gedruckt- und ungedruckte in zweyen Bänden, deren jeder mit einem gedoppelten Regiſter, auch jede Seite mit einer Anzeige der Materie, wovon auf ſelbiger gehandelt wird, verſehen worden iſt.

Ich habe bey Abfaſſung dieſer Lieder auf meine und anderer Erbauung, nicht aber auf die Reinigkeit der Poeſie, geſehen, auch, bey

obbe-

obbeſagten Umſtånden, gar oft nicht darauf ſehen, noch viel darinn ånderen können, und auch bey der Abſchrift habe ich es dabey gelaſſen, wie es mir Anfangs in den Sinn gekommen iſt. Hat nur die Sache ſelbſt einen Nuzen; ſo mag der Vers immerhin ſchlecht ſeyn.

Da ich für mich auch eben ſo wenig einen zeitlichen Vortheil darunter ſuche; ſo habe ich den Verlag zu dem Ende ſelbſt übernommen, um es in möglichſt wohlfeilem Preis Anderen überlaſſen zu können; ich kan es auch gar wohl geſchehen laſſen, wann jemand anderwårts ſie nachdrucken wollte.

Ich håtte gerne weiſſer Papier darzu genommen: Es ware aber nicht zu haben.

Der HErr beweiſe noch ferner, daß Sein Geiſt mich bey Abfaſſung dieſer Lieder regieret habe, zu Seinem Preis, und zum Heil vieler Seelen; um JEſu Chriſti willen: Amen.

Innhalt
dieſes erſten Theils.

1. Ueber die Grund-Wahrheiten der Evangeliſchen Religion.

2. Von GOtt und JEſu Chriſto.

3. Von dem Menſchen, wie auch denen Engeln, Teufeln, und anderen Geſchöpfen.

4. Ueber das Vater Unſer.

5. Ueber das Apoſtoliſche Glaubens-Bekenntniß.

6. Ueber die zehen Gebote GOttes.

7. Ueber die Heils-Ordnung, oder von des Menſchens natürlichem Zuſtand, Bekehrung und Begnadigung; nebſt allerley unter verſchiedene Claſſen ſich ſchickenden Liedern.

8. Ueber die Steinhoferiſche Sonn- Feſt- und Feyer-Tags-Predigten.

I. Ueber

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

I.

Ueber die Grund-Wahrheiten der Evangeliſchen Religion, nach Anleitung der Würtembergiſchen Confirmations-Fragen und Antworten.

1.) Des Menſchens nöthigſte Sorge.

Matth. 6, 33.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Des Menſchens gröſte Sorg Und eyfrigſtes Beſtreben Soll billig dieſe ſeyn, Daß er Gewißheit hab, Ihm geh nach GOttes Wort Nichts nöthiges mehr ab Zur Hoffnung, einſt bey GOtt Zu ſeyn in jenem Leben.

2. Drum heißt der Heiland uns, Am allererſten trachten Nach GOttes Gnaden-Reich Und der Gerechtigkeit, Die nur bey ihme gilt, Dem ſchönen Hochzeit-Kleid, Und alles andere Nicht groß dagegen achten.

3. Diß Leben eilt vorbey; Wie bald iſt es vergangen! Hingegen aber hangt An dieſer kurzen Zeit, Die Freud- und Schrecken-voll- Die lange Ewigkeit; Wer wollte jenes nicht, Wer wollte diß verlangen?

4. Und dennoch ſiehet man, Den allergröſten Hauffen Der Wolluſt, Ehr und Geld, Den Gütern dieſer Welt, Dem, was das

Fleiſch gelüſt, Und in die Sinnen fällt, Nicht dem, was ewig währt, Bis in den Tod nachlauffen.

5. Zwar will mans nicht geſtehn; Durch läugnen und durch lügen, Durch einen Gottesdienſt, Von dem das Herz nichts weißt, Durch Vorsäz ohne Kraft, Durch Werke ohne Geiſt, GOtt, oder vielmehr ſich Selbſt blenden und betrügen:

6. Doch kan ein jeder leicht Bey ſich die Probe machen. Woran das Herze hangt, Denkt er am meiſten dran, Geht immer damit um, Es liegt ihm ernſtlich an; Er geht im Schlaf mit um, Und noch vielmehr im Wachen.

7. Nun prüffe dich nur ſelbſt, Was dir in den Gedanken, In Worten und in Werk, Bey Tag und auch bey Nacht, Am nächſt- und liebſten iſt, Die meiſte Freude macht, Zeit oder Ewigkeit? Du darfſt nicht lange wanken.

8. Geſteh es redlich zu, Wie du es wirſt befinden. Nun dann, was findeſt du? Wann du noch eitel biſt, Und liebſt das irrdiſche; So biſt du noch kein Chriſt, So haſt du auch noch nicht Vergebung deiner Sünden.

9. O! beuge dich vor GOtt, Laß ſeinen Geiſt dich lehren, Wie du beſchaffen ſeyſt: Und haſt du dann erkannt, Ja freilich bin ich noch Ein armer Höllen-Brand; So fleh ihn ernſtlich an, Daß er dich woll bekehren.

2.) Wer eine gewiſſe Hoffnung der ewigen Seligkeit haben könne?

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ein jeder, ſo da glaubt, Daß es nach dieſem Leben Werd eine Ewigkeit, Auch Höll und Himmel, geben, Der wünſcht ſich auch zugleich, Daß, wann er auferſteh, Es in der Ewigkeit Ihm wohl, nicht ſchlimm, ergeh.

2. Das, was man nun ſich wünſcht, Das pfleget man zu hoffen; Darüber aber hat Es mancher ſchlecht getroffen. Man hofft, und prüffet nicht: Hat meine Hoffnung Grund? Hält ſie die Probe aus In der Verſuchungs-Stund?

3. Man hofft, man werde einſt Auch in den Himmel kommen: GOtt hab uns in der Tauf In ſeinen Bund genommen; Man glaub an JEſum Chriſt, Und wolle gern allein Durch ſein Verdienſt und Blut Gerecht und heilig ſeyn.

4. Gut! aber nicht genug. Wann alles Wahrheit wäre; So lebteſt du ja GOtt Und JEſu auch zur Ehre: So aber dieneſt du Dem Teufel und der Welt, Und trachteſt nur nach dem, Was Fleiſch und Blut gefällt.

5. Du ſtehſt nicht mehr im Bund, Und willt nicht darinn ſtehen; Du willt den breiten Weg, Und nicht den ſchmalen, gehen; Du glaubeſt nur allein Mit deinem Kopf und

Mund, Der Unglaub aber herrſcht In deines Herzens Grund.

6. Der Heiland ſagt dir ſelbſt: Es kommt an jenem Tage Mit nichten darauf an, Daß man: HErr! zu ihm ſage; Nur dieſer ſey ſein Knecht, Der GOttes Willen thut; Die andre weiſe er Von ſich zur Höllen-Glut. Matth. 7, 21. 22. 23.

7. HErr JEſu! öffne doch So vieler Blinden Augen, Zu ſehen, daß ſie nichts In dem Gerichte taugen, Daß ihre Hoffnung ganz Auf falſchen Stützen ſteh, Damit ein jeder eil, Und noch der Höll entgeh.

8. Lehr jeden Glaubigen, Dein und des Vaters Willen Noch immer mehr und mehr Mit aller Treu erfüllen: Und ſo leg ihm dereinſt Das ſchöne Zeugniß bey, Daß er dein treuer Knecht Und dein Mit-Erbe ſey. Matth. 25, 23.

3.) Preis GOttes, daß man ein Evangeliſcher Chriſt ſeye.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. GOtt Lob! ich bin ein **Chriſt.** Dafür will ich auf Erden Und dort vor deinem Thron, Mein GOtt! dir dankbar werden. Diß iſt das gröſte Glück, So ich nur haben kan; Dann es trift Leib und Seel, Die Höll und Himmel, an.

2. Ich bin dadurch vors erſt Von Juden, Türken, Heiden, (Der meiſten Menſchen Zahl,) gar

gar merklich unterſcheiden, Weil ſie nicht auch, wie ich, In deinem Bunde ſtehn, Und Millionen-weis In finſtrer Irre gehn.

3. Ich leb im neuen Bund; Ich darf nicht erſt mehr hoffen: Der alten Våter Wunſch, Das Heil, iſt eingetroffen; Das wahre Oſter-Lamm Iſt an dem Creuz geſchlacht, Und hat mit ſeinem Blut Das böſe gut gemacht.

4. Ein groſſer Chriſten-Hauf Muß deines Worts entbehren; Ich darf nach Herzens-Luſt Mich ſelbſt daraus belehren: Ich leb zu einer Zeit, Da ſich durchs Wort der Geiſt An vielen kråftiglich Zu ihrem Heil beweist.

5. Es kommt nur darauf an, Daß ich, was du gegeben, Auch treulich ſo gebrauch, Daß Worte, Werk und Leben, Es auch beſtåttigen, Ich ſey ein ſolcher Chriſt, Der ſich nicht nur ſo nennt, Ders auch in Wahrheit iſt.

4.) Wer ein wahrer Chriſt ſeye?

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. **Ich bin ein Chriſt!** ſo hör Ich dich ganz muthig ſagen; Doch darf ich dich denn auch, Mein Freund! in Liebe fragen: Haſt du wohl jemals es Mit ganzem Ernſt bedacht, Was dich, nicht vor der Welt, **Vor GOtt,** zum Chriſten macht?

2. Ein jeder heißt ein Chriſt, Der ſich nach Chriſto nennet, Auf ihn getauffet iſt, Und ſeine Lehr bekennet: Im göttlichen Gericht

Iſt aber nur ein Chriſt, Wer durch den Glauben eins Mit Chriſto worden iſt.

3. Es iſt ein Glück, daß du Von Chriſten biſt gebohren, Ein noch viel gröſſres Glück, Daß GOtt dich auserkohren, In ſeinem Bund, darein Wir durch die Tauf eingehn, Von deiner Kindheit an, Durch JEſu Blut zu ſtehn.

4. Es iſt ein Glück, daß du Kanſt GOttes Wort anhören, Dich auch zu Haus daraus Des mehreren belehren, Daß du das Abendmahl Nach JEſu Sinn empfangſt: Du kanſt ein Chriſte ſeyn, Wann du es nur verlangſt.

5. Von auſſen biſt dus auch: Allein wie ſiehts von innen? Hier hilft verſtellen nichts, Auf Ausflucht ſich beſinnen; Es iſt auch nicht genug, HErr! ſagen mit dem Mund; GOtt ſiehet forderiſt Auf deines Herzens Grund.

6. Iſts dir ein wahrer Ernſt, So biſt du auch befliſſen, Was uns von JEſu wird Im Wort bezeugt, zu wiſſen: Allein bey vielen herrſcht Ein grober Unverſtand; Man macht von ihm ſich nicht Das nöthigſte bekannt.

7. So iſts auch mit der Lehr, Die JEſus hinterlaſſen: Man gibt ſich wenig Müh, Sie nur in Kopf zu faſſen; Das Herz bleibt vollends (oder: meiſtens) leer; Man thut davon, darzu; Man ſucht nicht für den Geiſt, Nur für das Fleiſche, Ruh.

8. Man hört zwar endlich gern, Er ſey für uns geſtorben, Und habe aller Sünd Vergebung

gebung ſo erworben; Und doch erkennt und fühlt Man ſeine Sünden nicht, Wie GOtt ſie uns vorhält Durchs Wort ins Geiſtes Licht.

9. Viel weniger will man Auf JEſu Vorbild ſehen, Und auch den ſchmalen Weg, Den er gegangen, gehen: Und widerſpricht man nicht; So zweifelt man doch ſehr: Ob, daß man alſo leb, Es wohl auch möglich wär?

10. So geht man ſorglos hin, Findt auch wohl ſolche Lehrer, Die ſelbſt nicht beſſer ſeynd; Die tröſten ihre Hörer: Sie ſeyen recht daran! Man bleibt wie von Natur; Und doch gilt nur vor GOtt Die neue Creatur.

11. Weil gar ſehr wenige Den Bund der Tauf bewahren; So wird derſelbige, Wann ſie zu mehrern Jahren Gelanget ſeynd, erneut (*); Doch meiſt nur mit dem Mund; Bey wenigen kommt es Zum dauerhaften Grund. (*) Bey der Confirmation.

12. GOtt Lob! daß man hernach Auch noch darf wieder kommen, Daß man zu aller Zeit Von GOtt wird angenommen: Am beſten iſt es früh; Doch iſt es nie zu ſpät, Wann es nur Wahrheit iſt, Und ganz von Herzen geht.

13. Im Anfang lernet man Die Sünd noch beſſer kennen, Und nicht den Ausbruch nur Und Laſter Sünde nennen, Man ſiehet nun die Quell Des böſen Herzens ein, Und daß wir durch und durch Im Grund verdorben ſeyn.

14. In unſerem Verſtand Herrſcht Finſterniß; der Wille Iſt nur dahin bedacht, Daß er die Lüſte ſtille: Was GOtt verboten hat, Das thun, das lieben wir; Was er befohlen hat, Kommt uns unmüglich für.

15. Wann man ſich ſo erkennt, Läßt GOtt das Herz empfinden, Was es hier in der Zeit Und dort mit ſeinen Sünden Verdienet hat, man fühlt Oft was von jener Pein, Die in der Hölle wird Der Lohn der Sünde ſeyn.

16. Man wird im Geiſte hin Vor das Gericht geſtellet; Man hört mit Schrecken an, Daß GOtt das Urtheil fället: Du biſt mit Recht verflucht! Man gibt GOtt ſelber recht, Entſchuldiget ſich nicht; Man iſt ein böſer Knecht.

17. Hats GOtt ſo weit gebracht, Läßt er den Menſchen ſehen, Er laſſe Gnad vor Recht, Doch nur alsdann, ergehen, Wann man in JEſu Blut Nach ſeiner Gnade greif, Und ſich allein darauf, Gar nicht auf Werke, ſteiff.

18. O! da wird JEſus lieb! Man eilt zu ſeinen Wunden; Er nimmt uns auch gern an: Damit iſt Fried gefunden. Der Sohn nimmt es auf ſich, Und zeigt dem Vater an, Er hab für ihn, für ihn, Für dieſen, gnug gethan!

19. Der Vater ſchenkt die Schuld; Man glaubts; dann iſts geſchehen, Dann iſt man GOttes Kind, Und kan getroſt hingehen; Sein Geiſt verſiegelt es, Und treibt

zum

zum Guten an, Gibt Willigkeit und Krafft, Daß mans vollbringen kan.

20. Zu allem dieſem iſt Nun JEſus unentbehrlich. So Geiſt als Wort bezeugts, Und man erkennt es klårlich, Daß wir **nie** für uns ſelbſt, **Durch ihn, in ihm**, allein, Vor GOtt gerecht, und ſo Auch **in ihm** heilig ſeyn.

21. Und wie der **Glaub** es iſt, Durch den man JEſum findet; So iſt es auch der Glaub, Der uns mit ihm verbindet: Man hat nicht långer Fried, Als man **in** JEſu ſteht, Man hat ſonſt keine **Kraft**, Als die **von ihm** ausgeht.

22. Lebt man, ſo lebt man **ihm**; Und kommt es zum Verſcheiden; So ſtirbt man wieder **ihm** Im Frieden und in Freuden: Kein Tod trennt dieſes Band; Sie ſeynd und bleiben eins; Er Haupt, der Chriſt das Glied; Es låßt das andre keins.

23. Der **Glaube**, ſo diß würkt, Iſt kein Natur-Geſchåfte, Und man gelanget nicht Darzu durch eigne Kråfte; Es iſt des Geiſtes Werk: Nur der, ſo es erfåhrt, Weißt, was es ſey, der Geiſt Iſts, der auch dieſes lehrt.

24. Iſt dir diß nicht genug; So kanſt und darfſt du fragen, Wen du nur immer willt, Sie werden **alle** ſagen, (Wann ſie bekehret ſeynd,) Daß diß die Ordnung iſt, Wie man ein Chriſte wird. Biſt du nun ſo **ein Chriſt**?

 5.) Von

5.) Von der Kinder=Tauffe.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Ich bin getauft; und zwar ſchon als ein Kind, Das ich auch wohl und recht gethan befind. Die Kinder ſeynd auch GOttes Bunds=Genoſſen, Und nicht von ſeinem Reiche ausgeſchloſſen.

2. Beſchneidung war bey Iſrael der Bund, In welchem es mit GOtt, als ſein Volk, ſtund: Die Kinder hatten deſſen zu genieſſen, Ja man hat ſie durchaus beſchneiden müſſen.

3. Ein Kind iſt fähig, daß in Mutter=Leib Der heilig Geiſt ſchon in ihm wohn und bleib (Luc. 1, 15.): Kan es dann würklich GOttes Geiſt empfangen; Sollt es nicht auch den Bund der Tauf erlangen?

4. Ein Kind in Mutter=Leib nimmt Theil An ſeinem und an aller groſſem Heil (Luc. 1, 41. 44.): Wer wollte ihnen dann ſo gar mißgönnen, Daß ſie des Bundes Zeichen haben können?

5. Wehrt nicht! laßt doch die Kindlein her zu mir! (Sprach JEſus,) dann das Himmelreich iſt ihr: (Matth. 19, 14. Marc. 10, 14.) Ja ihr könnt ſelber anderſt nicht drein kommen, Wird es von euch, als Kindern, nicht genommen. Marc. 10, 15.

6. Hält JEſus ſelbſt ſie denen Alten gleich, Ja zieht ſie ihnen vor in ſeinem Reich; Wie ſollt= und wollten wir uns unterſte=

hen, Als Knechte, weiter als der HErr zu gehen?

7. Die Schrift bezeugt, daß unſre Kinder rein Und heilig in den Augen GOttes ſeyn (1. Cor. 7, 14.): Wir wollen ſie ja nicht geringer achten, Und als Mit-Erben ſie gar gern betrachten.

8. Ich bin getauft, wie es befohlen iſt Von unſern HErrn und Heiland JEſu Chriſt, In GOtt des Vaters, Sohns und Geiſtes Namen: Der ſey mein Bundes-GOtt auf ewig, (oder: in JEſu.) Amen!

6.) Von dem Sacrament der Tauffe.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Wer von uns Chriſten wird Zum Mitglied angenommen In unſrer Kirch, der muß Zugleich die Tauf bekommen; Er leget offentlich Auch ein Bekenntniß ab, Daß er aus (oder: nach) GOttes Wort Der Chriſten Lehre hab.

2. In GOttes Namen wird Alsdann ſein Leib begoſſen Mit Waſſer, und er wird In das Gebet geſchloſſen: Von nun an wird er dann, Wie wir, ein Chriſt genennt: Die Tauffe aber iſt Und heißt ein Sacrament.

3. So bald, als wir an GOtt Durch JEſum glaubig werden, Läßt GOtt ſich auch mit uns Sogleich allhier auf Erden, Kraft ſeines wahren Worts, Gern in ein Bündniß

niß ein, Er wolle unſer GOtt Und uns ſtets gnädig ſeyn.

4. Er ſchenkt uns unſre Sünd, Schuld, Straf, aus lauter Gnaden, Daß ſie nicht hier, nicht dort, Uns jemals ſolle ſchaden; Dann ſein ſelbſt-eigner Sohn, Mein JEſus und ſein Blut, Hat dafür gnug gethan, Und machet alles gut.

5. Ja, dabey bleibt es nicht, Er nimmt uns an zu Kindern, Macht uns zu Heiligen Aus vorher armen Sündern: Und weil wir Kinder ſeynd, So erben wir zugleich Mit JEſu, was GOtt hat In ſeinem ganzen Reich.

6. Deß zur Beſtättigung Gab GOtt die Tauf zum Zeichen Und Siegel, daß ſein Bund Nie wanken werd noch weichen, Daß jedem ſeine Tauf Zum Halt des Glaubens ſey: Ich ſtehe ja im Bund Mit GOtt, und GOtt iſt treu.

7. Diß iſts, warum die Tauf Wird Sacrament genennet; Diß iſts, worzu man ſich Durch ſeine Tauf bekennet, Worzu ſie uns verpflicht; Diß iſt es aber auch, Was ſie uns nuzt; ſie iſt Nicht nur ein leerer Brauch.

7.) Woraus die Tauffe beſtehe?

Mel. Dir, dir, Jehovah! will ich ſingen.

1. Die Tauf beſteht aus zweyen Stücken, Nicht nur aus Waſſer, ſondern auch aus Geiſt: Das Waſſer kan das Aug erblicken;

cken; Das andre glaubt man, weil es GOtt verheißt: Dann ſelig wird, wer neu gebohren iſt Aus Waſſer und aus Geiſt, ſagt JEſus Chriſt. Joh. 3, 5.

2. Was GOtt verbindt, wer will das trennen? Wer will dann klüger als GOtt ſelber ſeyn? Wer darf alt-teſtamentlich nennen, Was, der den neuen Bund geſtift, ſezt ein? Was JEſus redt, iſt Leben und iſt Geiſt; (Joh. 6, 63.) Er weißt wohl, was er thut und heißt.

3. Die ſchon den Geiſt empfangen hatten, Die taufte man doch ebenfalls erſt noch (Ap. Geſch. 10, 44.-48.): So iſt die Tauf kein leerer Schatten, Noch ein levitiſch- nur beſchwerlichs Joch. Genug, GOtt will, daß es beyſammen bleib; Der Menſch beſteht ja auch aus Geiſt und Leib.

4. Empfiengen dort des Geiſtes Gaben Erſt nach zuvor erhaltner Waſſer-Tauf (Ap. Geſch. 19, 5. 6.); So müſſen wir ſie nöthig haben In unſerm angetrettnen Chriſten-Lauf: Sonſt fände GOtt, der nichts vergebens thut, Es nicht in ſeinem Wort für uns ſo gut.

5. Die erſte Kirch hats ſo gehalten, Und iſt durch alle Zeiten hergebracht; So bleibt es ferner dergeſtalten, Wie es uns iſt im klaren Wort vermacht. Der Glaube und Gehorſam ehrt das Wort; Drum ſegnet ihn GOtt auch ſo hier als dort.

6. Diß Waſſer-Bad ſoll uns belehren, Die Taufe waſche uns von Sünden rein, Und

daß,

daß, die Chriſto angehören, Der Welt und Sünde abgeſtorben ſeyn: Drum werden wir in JEſu Tod getauft, Dadurch wir ſeynd von Sünden losgekauft. Röm. 6, 3.

7. Wir werden auch mit ihm begraben Durch eben dieſe Tauffe in den Tod, Und ſollen nicht Gemeinſchaft haben Mit dem, was uns nur machet neue Noth: So wie ein Todter nicht in dieſe Welt Mehr taugt, wann man ihn in dieſelbe ſtellt. Röm. 6, 4-12.

8. Dagegen wird zugleich gebohren Ein neuer Menſch nach GOttes Ebenbild, Das Adam vormals hat verlohren, Pur Geiſt aus Geiſt, mit GOtt erfüllt, Der in ihm wohnt, wann er in JEſu bleibt, Dem er wird durch die Taufe einverleibt. Gal. 3, 27.

9. Die Sündfluth, ſo auf Erden kame Zur Straffe über der Gottloſen Schaar, Und ſie im Zorn in Tod hinnahme, Erhielt zugleich den, der im Bunde war: Und in der Tauf wird Adam umgebracht, Da ſie den neuen Menſchen ſelig macht. 1. Petr. 3, 21.

8.) Von der Tauffe Nutzen.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Ich habe Chriſtum angezogen Im Glauben in der heilgen Tauf; Und daher iſt mir GOtt gewogen: Diß tröſtet mich in meinem Lauf. GOtt ſieht nun mich in JEſu an; Diß machts, daß er mich lieben kan.

2. Ich

2. Ich hab Vergebung aller Sünden, Bin frey von Straf und auch von Schuld: Ob gleich ſich Sünden an mir finden; So trägt doch GOtt mit mir Geduld. Weil ich in JEſu Chriſto bin; So ſiehet GOtt auch nur auf ihn.

3. Weil JEſus in das Fleiſch iſt kommen, Und ſo mein Bruder worden iſt, Werd ich als Kind auch angenommen In meinem Bruder JEſu Chriſt: Ich bin kein bloß Geſchöpf, kein Knecht; Ich habe durch ihn Kindes-Recht. Gal. 3, 26.

4. Ein Kind iſt ſeines Vaters Erbe; Was dieſer hat, das iſt auch ſein: (Röm. 8, 17.) So geh ich, wann ich einſtens ſterbe, In Himmel, als mein Erbe, ein: Bis dahin iſt mir GOttes Geiſt Das Pfand des Erbs, ſo er verheißt. 2. Cor. 1, 22. Eph. 1, 14.

9.) Von der Tauffe, als dem Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt.

Mel. Dir, dir, Jehova! will ich ſingen.

1. Die Sünd macht Unruh im Gewiſſen: Ja es klagt uns ſelbſt vor dem Richter an; Es ſagt uns; du wirſt leiden müſſen, Diß haſt du unterlaſſen! diß gethan! Und GOttes Wort bezeuget uns dabey, Wie ſchröcklich dieſer Sünden Straffe ſey.

2. Will man gleich das Gewiſſen ſtillen; So reicht doch alles, was man thut, nicht zu. Wer kan dann das Geſez erfüllen? Und ohne diß bekommt man keine Ruh. GOtt

gibt

gibt von ſeiner Forderung nichts ab, Ob ich gleich weder Kraft noch Willen hab.

3. Er iſt gerecht, und ſein Geſeze Iſt gleichfalls heilig, und gerecht und gut; Drum folget, wann ich es verleze, Darauf ganz billig Höll und Pein und Glut: Der Menſch hat zur Vollbringung **Kraft** gehabt, GOtt hat ihn auch mit **Luſt** darzu begabt.

4. Die Schuld iſt **unſer**. Diß einſehen, Bekennen, und um unverdiente Gnad Mit wahrer Reue GOtt anflehen, Diß iſt es, was er will; ſodann iſt Rath: Dann weist er uns zu ſeinem lieben Sohn, Und ſeinem Blut, als einem **Gnaden**-Thron.

5. Der iſt ganz willig, uns zu heilen, Worinnen uns die Sünd verderbet hat, Und uns dagegen mitzutheilen, Was er empfangen hat an unſrer ſtatt: Er ſchaffet fordriſt dem Gewiſſen Ruh, Und eignet ihm den Friden GOttes zu. Matth. 11, 29.

6. Darzu iſt er ins Fleiſch gekommen, Daß er vor GOtt an unſre ſtatt ſich ſtell; Er hat die Schuld **auf ſich** genommen, Zuſammt der Straf: Geſez, Fluch, Tod und Höll Die haben es mit **ihm** allein zu thun, **Wir** können unter ſeinem Schuze ruhn.

7. Weil JEſus wieder iſt erſtanden Aus ſeinem Grab, da er als Bürge lag, Seynd keine Schulden mehr vorhanden, Daß kein Geſez uns mehr belangen mag; Und dieſes machet das Gewiſſen gut: Es gründet ſich auf JEſu Opfer-Blut. Röm. 8, 33. 34.

8. GOtt

8. GOtt hat ſich ſo herabgelaſſen, Daß er darüber einen Bund gemacht, Daß wir es deſto veſter faſſen, Er ſey auf nichts, als unſer Heil, bedacht. Die Tauffe druckt das Bundes⸗Sigel drauf; Da nimmt er uns ſo gar zu Kindern auf.

10.) Worinn der Tauf⸗Bund beſtehe?

Mel. JEſus iſt das ſchönſte Licht.

1. GOTT hat in der Tauf ſo gar Einen Bund mit mir errichtet Und darinn ſich gegen mir Feyerlich dahin verpflichtet, Daß er mir woll gnädig ſeyn, Mir all meine Sünd vergeben; Ja er nehm mich auf zum Kind, Das bey ihm ſoll ewig leben.

2. Da hingegen hab ich auch, Als er mich hat neu gebohren, Allerfordriſt ſeinem Feind, (So der Teufel,) abgeſchworen, Daß ich künftig nicht mit ihm Wolle im Verſtändniß ſtehen, Sondern ihm in GOttes Kraft Vilmehr ſtets entgegen gehen.

3. Sünde iſt des Satans Werk, Darinn er ſich ſtetig übet, Und auch andre darzu reizt, Ihnen Luſt und Anlaß gibet; Darum hab ich auch der Sünd Abgeſaget, nie mit Willen Auch nur eine einge Sünd, GOtt zu Leide, zu erfüllen.

4. Mit dem Satan hälts die Welt, Die ganz in dem Argen liget, (1. Joh. 5, 19.) Ob ſie es gleich ſelbſt nicht glaubt, Sich und andere betrüget; Darum hab ich ebenfalls Al-

lem ihrem thun und laſſen, Ihrem Pracht und Eitelkeit, Abgeſagt, und will ſie haſſen.

5. Ja mein eigen **Fleiſch und Blut** Iſt nun durch die Sünd verdorben, Zu dem böſen ſtets geneigt, Allem guten abgeſtorben; Darum hab ich abgeſagt Allen meinen Fleiſches-Lüſten, Welche keinem Gottes-Kind Sich geziemen, keinem Chriſten. Gal. 5, 24.

6. Statt deß alles hab ich **GOtt** Mich aufs neue hingegeben, Daß ich ihm alleine woll Dienen in dem ganzen Leben, Laßen, was ihm nicht gefällt, Thun, was ihme kan gefallen Und ſein Wort mich unterweist, So lang ich hier werde wallen.

7. Weilen auch GOtt nichts gefällt, Als allein in ſeinem Sohne, Unſerm HErren JEſu Chriſt, Den er uns zum Gnaden-Throne In dem Blut hat vorgeſtellt, Leb ich, was ich werde leben, Nur im Glauben an den Sohn, Der ſich mir, ich ihm, ergeben.

II.) Von denen Folgen des Tauf-Bundes.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Ein **Bund** iſt es, wann zwey Einander was verſprechen, Das keiner ſoll und darf Einſeitig wieder brechen: Was einmal abgeredt, Da bleibet es dabey, Und man verläßt ſich drauf. Ein Bund erfordert **Treu**.

2. Auch ich hab in der Tauf Mit GOtt mich eingelaſſen; Ich kan und darf **ihn** auch Bey ſeinem Worte faſſen: Sein Bund ſteht ewig

ewig veſt, Auch wann die ganze Welt An ſeinem groſſen Tag Dereinſt zuſammen fällt.

3. Hingegen ſoll auch ich, Was ich gelobt, erfüllen, Und wandlen GOtt zur Ehr, Nach ſeinem Wort und Willen, Als ein gehorſames Und wohlgezognes Kind, An dem des Vaters Herz All ſein Vergnügen find.

4. Nicht nur aus bloſſer Furcht Vor Zorn und Straf und Hölle, Auch nicht aus Heucheley, Da ich mich bloß ſo ſtelle; Nicht als ein Knecht, weil es Sein Herr ſo haben will; Nein! als ein Kind, mit Luſt, Aus meines Herzens Füll.

5. Erfülle ich dann auch Nicht allzeit mein Verſprechen, Findt ſich gleich hier und da Noch Mangel und Gebrechen; So fehlt ja auch ein Kind Ohn Vorſaz unverhoft, Aus Leichtſinn, Unverſtand, Auch Eigenſinn, gar oft.

6. Doch, wann es ſolches merkt, Wanns wird zur Straf gezogen, Verſpricht es Beſſerung: Der Vater bleibt gewogen Und zieht ſein Herz nicht ab, So lang es dabey bleibt, Und nicht das Kind es arg Aus bloſſem Muthwill treibt.

7. So fordert GOtt von mir, Daß ich vor Sünd mich hüte, Und nicht mit Vorſaz fehl; So handelt er in Güte Mit mir, vergibt, vergißt Gern gern aller meiner Schuld, Trägt mit mir ſchwachen Kind Recht göttliche Geduld.

8. Ich aber meiner Seits Tracht täglich,

als aufs neue, Daß ich (nach meinem Bund) Mit immer größrer Treue In allem leben mög. So ſag nicht nur der Mund; Nein! es muß Wahrheit ſeyn Im tiefſten Herzens-Grund.

9. Beſonders thu ich diß, Wann ich hinzu will nahen, Den Leib und Blut des HErrn Im Nachtmal zu empfahen; Gar nicht in ſolchem Sinn, Als ſey es nun genug, Biß ich einſt wieder geh; Diß wär vor GOtt Betrug.

10. Weil dieſer ganze Bund Auf JEſu Tod ſich gründet, Und nur in ſeinem Blut Mein Herze Ruhe findet; So eſſe ich den Leib, Den er für mich hingab, Und trink ſein Blut, daß ich Der Sünd Vergebung hab.

12.) Was der Glaube ſeye?

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes ꝛc.

1. Der Glaube iſt gar mancherley, Und öfters viel Betrug dabey: Und doch gilts nicht, daß man hier fehle; Es gilt den Himmel und die Seele: Wer nicht recht glaubt, der trägt zum Lohn Verdammung und die Höll davon.

2. Ein Glaube wird die Lehr genennt, Darzu ſich eine Kirch bekennt, Die ſie von andern unterſcheidet, Und keinen Neben-Glauben leidet. So ſeynd viel Glauben in der Welt, Nachdem es jeder Kirch gefällt.

3. Wir Chriſten halten diß für wahr, Was Moſes, der Propheten Schaar, Fürnemlich aber,

aber, was uns Chriſten Apoſtel und Evangeliſten, Wie ſies von JEſu ſelbſt gehört, In ihren Schrifften auch gelehrt.

4. Der Glaube kommet aus dem Wort; Drum muß daſſelbe immerfort Allein der Grund des Glaubens bleiben, Davon wir uns nicht laſſen treiben. Wer ſeinem eignen Herzen traut, Deß Glaube iſt auf Sand gebaut.

5. Nur hat ein grober Unverſtand Auch hier ſehr oft die Oberhand. Wie wenig ſeynd, die gründlich wiſſen, Was ſie doch billig wiſſen müſſen: Iſt dann ſo gar der Kopf noch leer; Wo käme dann der Glaube her?

6. Doch iſt das Wiſſen nicht genug. Diß iſt der groſſe Selbſt-Betrug, Daß die, ſo was in Kopf eingraben, Gleich meinen, daß ſie Glauben haben. Der Teufel weißt noch mehr, als wir: Was hilft es ihn? er leidt dafür.

7. Wer etwas glaubt, hält es für wahr, Und zwar gewiß und immerdar: Dann zweifslen ſchwächet jeden Glauben; (Ebr. 11, 1. Jac. 1, 6. 7.) Man kan denſelben leichtlich rauben: Doch gibt es Grad; je ſichrer man Was weißt, je mehr man glauben kan.

8. Hier fehlts nun wiederum gar oft, Auch da, wo man es nicht verhoft. Wie viele und wie ſtarke Zweifel Bringt die Vernunft, die Welt, der Teufel, Den Menſchen, die ſie hören, bey: Ob GOttes Wort auch Wahrheit ſey?

9. Im Creuz und Noth da äußerts ſich: Da hält der falſche Glaub nicht Stich. An ſtatt, auf GOttes Wort es wagen, Iſt nichts, als Furcht, Angſt, Schrecken, Zagen. Man trauet oft dem lieben GOtt Auch nicht um einen Biſſen Brodt.

10 Selbſt wann ich überzeuget bin, Reicht es zum Glauben noch nicht hin. Man kan gar viel als wahr begreiffen, Und doch ſich nicht auf ſolches ſteiffen. Der Feind weißt auch, wer JEſus Chriſt Und daß er einſt ſein Richter iſt. Matth. 8, 29.

11. Der **wahre Glaub** iſt **Licht** und **Kraft**, Die **GOttes Geiſt** in denen ſchaft, Die ernſtlich von der Welt ausgehen, Und in der Sinnes-Aendrung ſtehen. Wiß, wann du nicht bekehret biſt, Daß auch dein Glaube eitel iſt.

12. Der Geiſt **fangt** ſein Werk damit **an**, Daß er uns lehret, wie man kan Das **Wort** nach GOttes Sinn verſtehen: Da kan der Glaube manches ſehen, Was die Vernunft niemals erblickt; Dann ſie iſt nicht darzu geſchickt. 1. Cor. 2, 14.

13. Man kennt nun **GOtt** nach ſeinem Sinn, Nicht bloß als Schöpfer, wie vorhin: Das Kind lernt ſeinen **Vater** nennen, Und JEſum als den **HErrn** erkennen; Man kennet auch den heilgen **Geiſt** An ſeiner Kraft, die er beweist.

14. Man eignet ſich das **Wort** nun zu, Und findt darinnen Rath und Ruh; Es iſt der

der Seelen Weid und Speiſe, Das Licht auf ihrer Himmels-Reiſe. Man läſſet alles Wahrheit ſeyn, Und mengt ſtets ſein Gebet mit ein.

15. So wird man **ſtark**, daß man in Noth, Wie groß ſie ſey, ſo auch im Tod, Auf GOtt allein ſezt ſein Vertrauen, Und auf nichts anderes will bauen: Das Kind wird nach und nach ein Mann, Der nun viel ſchwerer tragen kan.

16. Der Glaube muß ins **Wachsthum** gehn; Auch hier darf man nicht ſtille ſtehn: So, wie man wächſet in der Gnade, So wächst man auch von Grad zu Grade Im Glauben biß ans Ende fort, Durch das Gebet, den Geiſt, das Wort.

13) Von GOtt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wir ſeynd zu ungeſchickt, Was **GOtt** ſey? zu beſchreiben. Doch ſollen wir darum Nicht ganz unwiſſend bleiben. Wir forſchen billig nach, Was GOtt von ſeiner Art In ſeinem lieben Wort Uns ſelbſten offenbart.

2. GOtt iſt von **Ewigkeit**, Ohn Anfang, ohne Ende. All andres auſſer ihm Seynd Werke ſeiner Hände. Nur er iſt von ſich ſelbſt, Der nichts von andren hat; Er bleibt auch wie er iſt, Es findt kein Wechſel ſtatt.

3. Er iſt der höchſte **Geiſt**, Den unſre blöde Augen, Den unſer Fleiſch und Blut,

Zu ſehen niemals taugen. Er hat auch keinen Leib; Er iſt uneingeſchränkt: Was ſonſt ein Geiſt nur hat, Iſt ihm von GOtt geſchenkt.

4. Durch ſeine Allmacht ward Der Himmel und die Erden. Was etwas iſt, muß nichts, Wann ers will, wieder werden. So bald er etwas will, So ſtehts auch würklich da: Wo niemand helfen kan, Iſt ſeine Hülfſe nah.

5. **Er füllet alles aus.** Er iſt nicht hier noch dorten; Er iſt zu aller Zeit Zugleich an allen Orten. Nichts iſt, wo er nicht iſt; Er dringet auch allein Durch alles andre durch, Wann es gleich Geiſter ſeyn.

6. **Er ſiehet alles durch.** Vor ihm hilft kein verſtecken: Ihm ſtehts ſtets offen da, Er darfs nicht erſt entdecken. Der ſchnelleſte Gedank, Der tiefſte Herzens-Grund, Den man ſelbſt nicht erkennt, Iſt dannoch ihme kund.

7. Er iſt die **Weisheit** ſelbſt. Was alle Menſchen wiſſen, Iſt gar nichts gegen ihm, Daß ſie bekennen müſſen, Daß ſie auch nicht einmal, Was ſie vor Augen ſehn, Das kleinſte ſeiner Werk, Durchſehen und verſtehn.

8 Er iſt **gerecht.** Er ſieht Aufs Werk, nicht auf Perſonen. Den Frommen wird er gut, Den Böſen übel, lohnen. Oft thut er beydes ſchon In dieſer Lebens-Zeit; Das andre ſpahret er Biß in die Ewigkeit.

9. Er iſt die **Heiligkeit**, Und kan nichts böſes leiden: Wer zu ihm nahen will, Muß

alles

alles Böſe meiden. Kein Sünder geht dereinſt In ſeinen Himmel ein; Nur die, ſo auch, wie er, In JEſu (oder: durch JEſum,) heilig ſeyn.

10. Er iſt die **Wahrheit** ſelbſt. Was er einmal geſprochen, Bleibt, wann die Welt vergeht, Ja ewig, ungebrochen. Er hält genau, was er Den ſeinigen verſpricht; Und wann er droht, ſo fehlts Auch an der Straffe nicht.

11. Er übt **Barmherzigkeit**, Und läßt ſich gern erweichen; Doch nur alsdann, wann er Findt wahre Buſſes-Zeichen: Und aller Heucheley Iſt er viel ärger feind, Als die Gottloſe ſelbſt In ſeinen Augen ſeynd.

12. Er träget gern **Geduld**, Und gibt zur Reu und Buſſe So wohl die Mittel ſelbſt, Als ſo viel Zeit und Muſſe, Daß unſere Vernunft Die Langmuth und Geduld Nicht faßt, die er beweist Auch bey der gröſten Schuld.

13. Er iſt die **Liebe** ſelbſt. Wir ſeynd aus lauter Liebe Erſchaffen und erwählt: Aus lautrem Liebes-Triebe Gibt er den Sohn für uns, Nimmt uns in Himmel ein, Da er doch ohne uns Könnt ewig ſelig ſeyn.

14. Er iſt die **Gnade** ſelbſt. Was wir von ihm an Gaben, Theils allbereits erlangt, Theils zu gewarten haben Iſt nicht von uns verdient: Gieng Gnade nicht vor Recht; Wie gieng es hier und dort Dem menſchlichen Geſchlecht!

15. **Und kurz: Er iſt es gar.** (Sir. 43, 29.)

29.) Was wir als gut erkennen, Was lieblich, herrlich, ſchön Und prächtig iſt zu nennen In Zeit und Ewigkeit, Rührt alles von ihm her, Und iſt ein kleiner Tropf Aus einem groſſen Meer.

16. Nur muß man ſich nicht ſelbſt, Wie viele thun, bethören, Die von GOtt gern als Lieb, Geduld und Gnade, hören: Allein die Heiligkeit Steht ihnen gar nicht an; Da doch ſein Weſen nicht Getrennet werden kan.

14.) Von der Einheit GOttes.

Mel. **Du Geiſt des HErrn.**

1. Es iſt nur ein GOtt, und ſonſt keiner mehr. Diß war allzeit des Volkes GOttes Lehr: Dadurch ward Iſrael von denen Heiden, Die viele Götter glaubten, unterſcheiden.

2. Zwar iſt nunmehro in dem neuen Bund Uns der Dreyeinigkeit Geheimniß kund, Daß nemlich Vater, Sohn und Geiſt GOtt ſeyen, Doch nur ein GOtt; wir wiſſen nichts von dreyen.

3. Wiewol auch ſelbſt die Schrifft von Göttern ſpricht, (2. Moſ. 21, 6. C. 22, 28. Pſ. 82, 6.) Verſtehet ſie doch ſolches weiter nicht, Als Gleichniß-weis, dieweil die Obrigkeiten In ihrem Amt was göttliches bedeuten.

4. Die Heiden haben Götter ohne Zahl, Die jeder ſich ſelbſt macht nach eigner Wahl. Wir laſſen ſie in ihrer Blindheit machen;

Selbſt

Selbſt die Vernunft muß ihrer Thorheit lachen.

5. Doch hilft mich dieſes bloſſe Wiſſen nicht; Der Teufel weißt es auch, ihm zum Gericht: Drum ſchenk, o GOtt! mir Gnad, mich zu befleiſſen, Daß du auch mein, auch mein, GOtt mögeſt heiſſen.

15.) Von der Dreyeinigkeit GOttes.

1. In der einen Gottheit iſt Vater, Sohn und auch der Geiſt; Die man, (weils an Worten fehlt,) Meiſtens drey Perſonen heißt: Aber alle drey ſeynd eins; (1.Joh.5,7.) Eines, und nicht einerley. So belehrt es uns die Schrift, Und da bleiben wir dabey.

2. Dann der Vater iſt nicht Sohn, Und ſo gleichfalls nicht der Geiſt; Wie der Sohn nicht Vater iſt, Und nicht Geiſt, noch alſo heißt; Und ſo ebenfalls der Geiſt Nicht der Vater, nicht der Sohn: Doch ſeynd alle wahrer GOtt, Gleich von Ehre, Macht und Thron.

3. GOtt der Vater hat demnach Nicht viel Söhn, nur einen Sohn, Den er aus ſich ſelbſt gezeugt Und gebohren, und zwar ſchon Seither aller Ewigkeit: Wie der Vater allzeit war; Alſo hat auch GOtt der Sohn, Weder Anfang, weder Jahr.

4. GOtt der Vater und der Sohn Waren auch nie ohne Geiſt, Welches deſſen ewige Gottheit uns genug erweist. Alle drey ſeynd überall Und in allem ungetrennt,

Wann

Wann auch gleich von einem nur Sich ein Werk vorzůglich nennt.

5. Dann die Schöpfung dieſer Welt Rühret von dem Vater her, Nicht als wann der Sohn und Geiſt Davon ausgeſchloſſen wär: Er ſchuff ſie durch ſeinen Sohn. (Ebr. 1, 2.) Was der Geiſt dabey gethan, Zeiget GOttes Wort gar oft Ebenfalls ganz deutlich an. 1. Moſ. 1, 2. Pſ. 33, 6.

6. Unſere Erlöſung ward Durch den Sohn zu Stand gebracht, Kraft des Bundes, den der Sohn Mit dem Vater hat gemacht, Und der Vater war in ihm, Da er an dem Creuze ſtarb, Uns mit ihm verſöhnete, Und uns ſo das Heil erwarb. (2. Cor. 5, 19.)

7. Auch der Geiſt war voll Geſchäfts, Da der Sohn auf Erden kam: Er bereitete den Leib, welchen JEſus an ſich nahm; (Luc. 1, 35.) Er regierte ſeinen Sinn; (Matth. 4, 1.) In ihm opfert er ſich auf; (Ebr. 9, 14.) Als das Werk vollendet war, Kam des Geiſtes Sendung drauf. Ap. Geſch. 2, 33.

8. Heiliget uns gleich der Geiſt, Iſt es doch des Vaters Will, Und was wir von ihm empfahn, Nimmt er aus des Vaters Füll; Er verkläret JEſum Chriſt, Appliciret uns ſein Blut, Bittet mit ihm, und in uns. So wird unſre Sache gut.

9. Alle dreye lieben ſich Mit der allerhöchſten Lieb; Aller drey iſt nur ein Will, Nur ein Zweck, und nur ein Trieb: Unter

allen

allen dreyen ſucht Jeder auch des andern Ehr, So auch unſre Seligkeit. O! daß es bey uns ſo wår.

10. Darum werde von uns nie Vater, Sohn und Geiſt getrennt, Und GOtt werde immer mehr Nur alſo von uns erkennt, Wie vom Vater durch den Sohn In dem werthen heilgen Geiſt Alle Gnad und Seligkeit Auf uns arme Sůnder fleußt.

16.) Der erſte Haupt-Articul des Chriſtlichen Glaubens.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du hôchſtes.

1. Ich glaub von Herzen einen GOtt, Und halts nicht mit der Spôtter Rott, Die theils die Gottheit gar verlåugnen, Theils ihro diß und jens zueignen, So doch mit der Vollkommenheit Der Gottheit offenbarlich ſtreit't.

2. Ich glaube, daß nur ein GOtt ſey, Und halt es fůr Betrůgerey, Was man von vilen Gôttern dichtet: Doch weilen uns die Schrift berichtet, Es ſey ein Vater, Sohn und Geiſt, So glaub ichs, wie ſie es mich heißt.

3. Ich glaub, der Vater hab die Welt Aus bloſſem Nichts ſo dargeſtellt. Er ſprach; es ward: So wars geſchehen, Und ſo entſtunde, was wir ſehen, Die Himmel und das Engel-Heer, Der Menſch, die Thiere, Erd und Meer. 1. Moſ. 1.

4. Ich

4. Ich glaube, daß GOtt noch die Welt Erhalte, daß ſie nicht zerfällt, Und es in ſchönſter Ordnung ſtehet, So richtig, als kein Uhrwerk gehet, Bis auf die Zeit, die GOtt beſtimmt, Da dieſe Welt ein Ende nimmt.

5. Ich glaub, GOtt hab auf alles Acht, Was jeder Menſch auf Erden macht, Daß er die ganze Welt regiere, Und alles wohl und weislich führe, Ob wir es gleich nicht allzeit ſehn, Und ſeine Wege nicht verſtehn.

6. Ich glaub, daß GOtt durch ſeine Kraft Noch jezo, was er will, auch ſchafft, Daß er kan ſeine Feind bezwingen, Durch alle Hinderniſſe dringen, Und kurz, daß er allmächtig ſey, Dabey wahrhaftig und getreu.

17.) Von der Schöpfung des Menſchens.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Als GOtt den **Menſchen** ſchuff, Schuff er den Leib aus Erden, Und blies demſelbigen Den Lebens-Odem ein: (1. Moſ. 2, 7.) Doch, weil der Menſch gar ſollt Ein Bildniß GOttes werden, Mußt er auch herrlicher, Als alle Thiere, ſeyn. 1. Moſ. 1, 26.

2. Wie GOtt die **Weisheit** iſt, Mehr, als wir nie verſtehen; Alſo bekam der Menſch Gleichfalls aus GOttes Hand, Um alles gründlich durch- Und klärlich einzuſehen, Im geiſt- und leiblichen Erleuchteten Verſtand.

3. So,

3. So, wie GOtt heilig iſt, Und böſes nicht kan leiden, Begierden und der Will Im höchſten Grade gut; So war des Menſchen Will Geneigt, was bös, zu meiden; Er hatte damals noch Ein gutes Fleiſch und Blut.

4. Wie GOtt aufrichtig iſt, Ohn falſch und ohne Lügen; So ware auch der Menſch Einfältig und gerad, Entfernt von Heucheley, Von Schein und von betrügen; Es ſtimmte Mund und Herz Zuſammen mit der That.

5. Wie GOtt die Liebe iſt; So war der Menſch voll Liebe, Voll Liebe gegen GOtt, Deß Liebe er genoß; So dann auch gegen ſich Voll reiner Liebes-Triebe; Wie dann auch ſonſt ſein Herz Von Liebe überfloß.

6. Wie GOtt den Menſchen ſchuff Ihm ſelbſt zur Luſt und Freude, Und im Vertrauen gern Mit ihm im Umgang war; So hatte auch der Menſch An GOtt des Herzens Weide, Gieng gerne mit ihm um; GOtt war ihm alles gar.

7. Wie GOtt die Welt beherrſcht; So war der Menſch auf Erden Von ihm zum Könige An ſeiner ſtatt geſezt; Es mußte alles ihm Allzeit gehorſam werden, Nichts widerſezte ſich, Er ward durch nichts verlezt.

8. GOtt bleibet, wie er iſt, In ihm iſt nichts gebrechlich, Auch machet ihm nichts Noth, Nichts Unruh, keinen Schmerz; So

ware

ware auch der Menſch Nicht kränklich oder ſchwächlich; Ihn quälte keine Sorg, Nichts preſſete ſein Herz.

9. Wie GOtt unſterblich iſt; So ſollt der Menſch nicht ſterben: Wann er hätt ſeine Zeit Auf Erden hingebracht, Hätt GOtt, (ohn daß der Leib Im Grabe müßt verderben,) Ihn zu ſich, wie er war, Vor ſeinen Thron gebracht.

10. Doch bleibt ein Bild **ein Bild**, Ein künſtlich-ſchöner Schatten, Der ſeinem Gegen-Bild In ſeiner Maaße gleicht: So war der Menſch nicht GOtt, Und was die Menſchen hatten, Hat doch bey weitem nicht An GOtt ſelbſt hingereicht.

11. Was **GOtt** hat, iſt von **ihm**, Aus ihm, und ganz ſein eigen. Wer iſt, der ihme je Etwas gegeben hat? Hingegen was der Menſch Auch hatte, mußte zeugen Von einer fremden Huld, Von ſeines Schöpfers Gnad.

12. GOtt iſt ganz **unumſchränckt**; Der Menſch iſt eingeſchränket. GOtt hat **nichts über ihm**; Der Menſch hat einen HErrn. Was GOtt will, das geſchieht, So bald er es nur denket; Hingegen blieb die Kraft Des Menſchen davon fern.

13. An GOttes **Heiligkeit** Konnt nie kein Menſch gelangen, Noch weniger, als wann Das allerklärſte Licht Mit ſeiner Klarheit wollt So, wie die Sonne, prangen. GOtt iſt **unendlich** groß Und gut; der Menſch wars nicht.

14. GOtt

14. GOtt kan nicht ſündigen, Noch jemahls böſes wollen; Der Menſch hingegen konnt Zwar bleiben, wie er war, Und hätt nicht ſündigen Noch alſo fallen ſollen; Doch aber konnt er es. Die Prob iſt leider! klar.

15. Niemand kan GOtt etwas Zum Lohn, noch ſonſten, geben, Das ſeine Majeſtät Und Herrlichkeit vermehrt; Der Menſch hingegen ſollt Aus Gnaden ewig leben, Wann er in dem beſtünd, Was GOtt an ihn begehrt.

18.) Von dem Sünden-Fall.

1. Moſ. 3.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes rc.

1. Der erſte Menſch, den GOtt gemacht, Hat uns um unſer Glück gebracht. Wir haben GOttes Bild verlohren, Und werden nun in Sünd gebohren. Ein jeder haüfft die alte Schuld, Und bringt ſich ſelbſt um GOttes Huld.

2. Der Menſch war Licht; nun ſeynd wir blind, Viel ungeſcheider als ein Kind. Wir können GOttes Reich nicht ſehen, Noch ſeinen Sinn und Wort verſtehen: Ja ſelbſt in der Natur gebricht Uns das vormals gehabte Licht.

3. Der Menſch war heilig; unſer Blut, Begierden, Sinn und ganzer Muth, Iſt in dem höchſten Grad verdorben, Wir ſeynd zum guten ganz erſtorben. Was GOtt befiehlt, iſt uns zur Laſt; Was er liebt, wird von uns gehaßt.

4. Der Menſch war **ohne falſch**; und wir Seynd ins geſammt nunmehr dafür Voll heuchlen, ſchmeichlen, Argwohn, Lügen, Voll Liſt und Tücke und Betrügen: Man heuchelt GOtt, betrügt ſelbſt ſich, Und ſo auch andre, jämmerlich.

5. Der Menſch war **Liebe**; nun hat Streit, Liebloſigkeit und Härtigkeit, Zorn, Grimm, die Oberhand erhalten; Die Lieb wird meiſtens bald erkalten, Sieht man nicht einen Nuz davon. Der Grund taugt nichts; man liebt um Lohn.

6. Der Menſch war ganz **vertraut mit GOtt**; Nun flieht er ihn und ſein Gebott. Wir lieſſen ihm gern ſeinen Himmel, Ließ er uns in dem Welt⸗Getümmel; Man denkt mit Schrecken ans Gericht, Und wünſchte gern, es wäre nicht.

7. Der Menſch war **Herr der Creatur**; Nun findt ſich davon kaum die Spuhr. Bey vielen wills gar nicht gelingen, Sie unter unſer Joch zu bringen: Vor manchen ſeynd wir auch ſo gar Des Lebens wegen in Gefahr.

8. Der Menſch war allezeit **geſund**; Nun iſt bald diß bald jenes wund; Der Arzt hat immer was zu flicken, Und oftmals will ſichs doch nicht ſchicken; Ja unſre ganze Lebens⸗Zeit Iſt Kummer und Beſchwerlichkeit.

9. Es war **kein Tod**; ſeit Adams Fall Hingegen ſterben wir nun all: Ja es verbleibet nicht beym ſterben, Und daß wir in dem Grab (*) verderben: Dann Leib und Seel hat

hat in der Höll In Ewigkeit nun ſeine Stell.

(*) Dem Leibe nach, in ſeiner Art.

10. So weit ſeynd wir von unſerm Glück In einen Abgrund nun zurück, Daraus uns niemand helfen könnte, Wann GOtt nicht ſo von Liebe brennte, Daß er durch ſeinen Sohn, den Chriſt, Gethan, was uns unmöglich iſt.

19.) Von denen Folgen des Sünden-Falles.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Der Jammer, den die Sünde angeſtift, Iſt unausſprechlich, wir ſeynd ſo vergift, Daß wir das Elend nicht einmal verſtehen, Wann wir es nicht aus GOttes Worte ſehen.

2. Wir ſeynd nunmehr nicht nur von GOtt getrennt, Daß er uns nicht für ſeine Freund erkennt; Wir ſeynd ihm feind, ja wir ſeynd gar Rebellen, Die gänzlich ſich aus dem Gehorſam ſtellen.

3. Der Teufel hat nunmehr durch Liſt und Macht Uns in die ärgſte Sclaverey gebracht. Wir ſeynd Gefangene, die ſeinen Willen, Wir wollen, oder wollen nicht, erfüllen.

4. Wir ſtecken in der allertiefſten Noth; Der zeitlich, geiſtlich und der ewig Tod, Seynd nun der Sünden Sold, betrübte Gaben, Die wir (nichts anders,) zu gewarten haben.

5. Dem Teufel ware in der Ewigkeit Die Höll, nebſt ſeinen Engeln, zubereit: Nun hat auch unſer Leib und Seel die Stelle, Wann wir in Sünden ſterben, in der Hölle.

6. Was geht dann Adams Miſſethat uns an? Wer iſt, der ſo aus Frevel fragen kan? Biſt du denn nicht von Adam auch entſproſſen? Hat er dich nicht zum Sünden-Mitgenoſſen?

7. Ein Kind iſt ſeines Vaters Erb, Er werde reich, es ſey daß er verderb: Wärſt du auch gleich ohn alle Sünd empfangen; Wärs dir wohl nicht, wie Adam auch, ergangen?

8. Genug, auch du häufſt täglich Adams Schuld! Genug, GOtt hat mit beyden ja Geduld! Du muſt nicht ſterben; willt du, kanſt du leben; Darzu hat GOtt dir ſeinen Sohn gegeben.

20.) Von der Sünde.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt.

1. Der Menſch ſtund allezeit, Wie billig, unter GOtt. Als GOtt den Menſchen ſchuf, Gab er ihm ein Gebott. Die Uebertrettung nun Heißt Unrecht, oder Sünde, An wem, wie oft, wie groß, Wie klein, ſie ſich auch finde.

2. Auch nach dem erſten Fall Gab GOtt ein neu Geſez, Und ſezte Fluch darauf Für den, der es verlez: Allein die Kraft darzu War ſchon bey uns verlohren; Wir werden in der Sünd Auf dieſe Welt gebohren. 3.

3. Wie? forderet dann GOtt Was uns unmöglich iſt? Und wer biſt du, der du So ſehr verwegen biſt? Muſt du nicht das Geſez Auch ſelbſt für gut erkennen? Befiehlt nun GOtt, was gut; Wer kan es unrecht nennen?

4. Der Menſchen erſte Sorg Hiebey ſollt billig ſeyn: Was iſt dann GOttes Will Und ſein Geſez? allein Sehr wenig ſeynd bemüht, Es gründlich zu verſtehen; Sie glauben nicht, daß es Am End ſo ſchlimm werd gehen.

5. Indeſſen bleibts dabey, Und auch der böſe Knecht, Der, aus ſelbſt-eigner Schuld, Es nicht erkennet recht, Was ſeines HErrn Will ſey, Wird dennoch Streiche kriegen. Mit ſolcher Faulheit läßt Der HErr ſich nicht begnügen. Luc. 12, 48.

6. Doch dieſes iſt betrübt: Wann ſich der Menſch bekehrt, Und ſeinen Sinn gar gern Mit GOttes Wort belehrt; So bleibet ihme doch Allzeit noch viel dahinden, (*) Was ſich nach ſolchem Wort Für Sünden an ihm finden. (*) oder: unerkannt.

7. Deswegen iſt auch diß Stets unſre groſſe Pflicht, Zu beten: HErr! geh doch Nicht mit mir ins Gericht, Auch über dem, was ich Gar nicht einmal erkenne, Daß dein Wort ſelbiges Auch eine Sünde nenne. Pſ. 19, 13.

21.) Von denen zweyerley Arten der Sünde.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Unſer ſündliches Verderben Iſt gedoppelt groß und ſchwer, Indem wir es theils ererben, Theils rührts von uns ſelber her. Wir, die wir von Adam ſtammen, Der die erſte Sünd begieng, Seynd nun Sünder allzuſammen, Seit die Mutter uns empfing.

2. Vater, Mutter, seynd ſchon Sünder, Und ihr Ehbett iſt befleckt; Darum werden ihre Kinder Auch von ihnen angeſteckt. Wer will einen Reinen finden, Wo nicht auch nur Einer iſt? So weit brachts mit denen Sünden Adams Fall und Satans Liſt!

3. Denk nicht: ich bin ſo gebohren; Und was kan dann ich dafür, Daß ſchon Adam das verlohren, Was gefordert wird von mir? Müſſen nicht die Kinder darben, Wann der Vater Haab und Gut, So die Ahnen ſchon erwarben, Ihnen liederlich verthut?

4. Denk auch nicht: was kan ich machen? Ich bin nun ſchon einmal ſo. Nein! verbeßre deine Sachen. Iſt denn nicht ein jeder froh, Der bishero krank geweſen, Und man zeiget ihme an, Daß und wie er noch geneſen Und geheilet werden kan?

5. Doch diß iſt die Schuld nicht alle; Jeder häuffet ſie noch mehr. Jeder trägt, ſeit Adams Falle, Waſſer in diß Sünden-

Meer:

Meer: Ja man kan nicht ohn entſezen, (Wiſſen wir gleich vieles nicht,) Nicht berechnen oder ſchäzen, Was ein jeder Menſch verbricht.

6. Rechne deine Lebens-Stunden; Prüf Gedanken, Wort und Werk: Wie viel böſes wird gefunden, So du ſelbſt erkennſt; dann merk, Wie viel guts du unterlaſſen, So du hätteſt ſollen thun; Du wirſt ganz gewiß erblaſſen, Und hinfort nicht ſicher ruhn.

7. Dank ſey dir, GOtt aller Gnaden! Daß du doch ſo gnädig biſt, Und haſt unſern groſſen Schaden, Weil es uns unmöglich iſt, Selbſt durch deinen Sohn geheilet, Und mit dir uns ausgeſöhnt, Ja uns Kindes-Recht ertheilet, Die wir Fluch und Höll verdient.

22.) Von der Erb-Sünde.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die angebohrne Sünd, So wir die Erb-Sünd nennen Verdient es, daß wir ſie Aus GOttes Wort erkennen, Dieweil der Schad ſo groß, So arg und allgemein, Ja wir von Mutter-Leib Damit behaftet ſeyn.

2. Diß Gift hat Seel und Leib Durchdrungen und verdorben: Die Seel iſt geiſtlich todt, und allbereits geſtorben; In kurzer Zeit muß auch Der ſieche Leib ihr nach; Bis dahin lebt der Menſch Dem groſſen GOtt zur Schmach.

3. Das Licht in dem Verſtand Iſt kein

Licht mehr zu nennen, Weil es, was göttlich iſt, Durchaus nicht kan erkennen. Wir haben GOttes Wort; Man lieſts, und faßt es nicht, Weil es an GOttes Sinn Und Geiſt und Kraft gebricht.

4. Man glaubt den Lügen leicht, Ja höret gar den Teufel, Der macht uns gegen GOtt Und ſein Wort viele Zweifel: Man glaubet der Vernunft, Und nicht dem Wort des HErrn; Man irrt und glaubt es nicht; Iſt blind, und iſt es gern.

5. Der Will iſt ganz verkehrt, Er liebt, was er ſollt haſſen; Er thut mit Freud und Luſt, Was er ſollt unterlaſſen, Dem guten iſt er feind, Und er hat ſeine Freud An dem, was GOtt betrübt, Ja einſt macht Höllen-Leid.

6. Die Sünde reizt die Luſt, Die Luſt treibt aufs Vollbringen, Und man beſinnt ſich erſt, Nach ſchon vollbrachten Dingen, Wie ſehr man ſich geſchadt: Diß iſt die böſe Luſt, Von der wir nicht einmal Ohn das Geſez gewußt.

7. Sie iſt, wie eine Quell, Die unaufhörlich brudelt, Die nichts als Koth ausſtoßt, Und alles mit beſudelt: Gedanken, Wort und Werk Seynd damit angeſteckt, Das beſte, ſo man meint Zu thun, iſt doch befleckt.

8. Ja ſo gar, wann der Menſch Sich auch zu GOtt bekehret, Und GOtt ihm ſeine Gnad Und Kindes-Recht gewähret, Behält

hält er nach wie vor Sein böſes Fleiſch und Blut, Ob er gleich jezt nicht mehr Deſſelben Willen thut.

9. Nun lernt er nach und nach In GOttes Licht verſtehen, Was er ſonſt nie geglaubt, Ja auch nicht konnte ſehen, Wie arg er ſey verderbt, Und nun geſteht er frey, Daß er vor GOtt und ſich Ein purer Greuel ſey.

10. Ja würde GOtt zumahl Ihm alles ganz aufdecken, Er würd darüber ſo Erſtaunen und erſchrecken, Daß er verzweifelte, Kein Glaube überblieb, Und er nicht gelten ließ, GOtt hab ihn dennoch lieb.

11. Drum muß er Lebenslang Mit dieſem Unthier kämpfen, Und kan es doch niemal So, wie er wollte, dämpfen: Er hat damit zu thun Bis an ſein End und Grab; Da legt er (*) mit dem Leib Zugleich die Erb-Sünd ab.

(*) Ein Bekehrter und Glaubiger; nicht ein Unbekehrter und Unglaubiger.

12. Bis dahin iſt und bleibt Es ihm das gröſte Leiden, Und er ſucht wenigſtens Die Ausbrüch zu vermeiden; Er wacht ſtets über ſich, Und gibt auf alles Acht: Dann wird in JEſu Blut Das Böſe gut gemacht.

23. a.) Von den würklichen Sünden in Gedanken.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Aus der verderbten Quell, Die in uns iſt zu finden, Entſtehen würkliche Aus-

brüche aller Sünden. Man theilet ſolche wohl In drey Haupt-Claßen ein, Daß es Gedanken, Wort, Und ſo dann Werke ſeyn.

2. Der allergrößte Theil Denkt nicht an die Gedanken, Und darum hält man ſie So weniger in Schranken. Gedanken, ſagt man, ſeynd Ja Zoll- und Straffen-frey: Da meinet man, daß es Bey GOtt auch alſo ſey.

3. Was hegt man im Gemüth Für viele böſe Zweifel: Sey dann wohl auch ein GOtt? (a) Seyn Engel und auch Teufel? Ob Höll und Himmel ſey? Belohnung oder Pein? Werd eine Ewigkeit Und Auferſtehung ſeyn? (b)

(a) Pſ 14, 1. (b) 1. Cor. 15, 12.

4. Was denkt man gegen GOtt, Wie er die Welt regieret, Wie er die Seinige Durchs Creuz gen Himmel führet, Wann er die Straf verſchiebt, Geduld und Langmuth übt, Den Böſen in der Welt Oft allen Vollauf gibt?

5. Was denkt man gegen GOtt In ſiech- und kranken Tagen? Was in langwührigen Und ſchweren andern Plagen? In Armuth, Krieg und Brand? Wie zweifelt man daran: Ob er auch helfen will? Ob er auch helfen kan?

6. Traut man ihm nur ums Brodt? Wie ſündigt man mit Sorgen Auf viele Jahr hinaus, Ja wohl nur gar auf morgen! Wie macht es GOtt bald da, Bald wieder dort, nicht recht! Wie klügelt nicht das Kind! Wie meiſtert nicht der Knecht!

7. Was

7. Was denket man vom Wort, Das GOtt uns hat gegeben! Bald ſchickts ſich nicht zur Welt, Darinn wir jezo leben; Bald iſts nicht klug genug; Bald widerſpricht es ſich; Bald fordert es zu viel; Bald irrt was ſonſten dich.

8. Was denkt man von ſich ſelbſt? Was denken die, ſo Gaben Von GOtt vor Anderen In was empfangen haben! Wie ſpiegelt man ſich nicht In ſich! man bet't ſich an, Und macht ſich ſelbſt zum GOtt, So viel man immer kan.

9. Wie ſinnet man darauf, Noch mehr Ehr zu erlangen! Wie, daß man da und dort Vor Andern könne prangen! Wie, daß man Schäze krieg, Und ſeinen Geiz erfüll! Wie, daß man geile Brunſt Und Fleiſches-Lüſten ſtill!

10. Wie ſinnet man darauf, **Den Nächſten** zu belügen, Und ihne unvermerkt Gar künſtlich zu betrügen! Wie raubt man ihm im Sinn Gut, Ehre, Kinder, Weib, Ja, wann es möglich wär, Die Seel, nicht nur den Leib!

11. Wie gönnt man ihme nicht, Was GOtt ihm doch gern gönnet! Wie iſt oft das Gemüth In Zorn und Rach entbrennet! Wie freundlich ſtellt man ſich, Und dürſt nach ſeinem Blut; Wie groß iſt, wann man ſich Beleidigt hält, die Wuth!

12 Wann man ſich vorgeſezt, Was böſes zu verrichten, Wie kan man oft ſo lang

Auf

Auf die Vollbringung dichten, So, daß man eine Sünde, Eh man ſie würklich that, Vor GOtt wohl tauſendmal Im Sinn begangen hat.

13. Und iſt ſie nun vollbracht, Läßt man ſie nicht veralten, Man kan ſie lange Jahr In dem Gedächtniß halten, Und denkt mit Luſt daran; Denkt aber nicht dabey, Man ſündige vor GOtt Dadurch allzeit aufs neu.

14. Hat uns nicht JEſus ſelbſt Gewarnet und gelehret: Wer nur ein Weib anſieht, So, daß er ihr begehret, Der bricht im Herzen ſchon Dadurch die Eh mit ihr! (Matth. 5, 28.) GOtt, der aufs Herze ſieht, Hält und ſtraft ihn dafür.

15. Die Schrifft ſagt: welcher Haß Kan gegen Andre tragen, Der iſt, als hätt er ſie Schon würcklich todt geſchlagen. (1. Joh 3, 15.) Durch dieſen bloſſen Haß Verſcherzet er zugleich Des groſſen GOttes Gnad, Das ewig Himmelreich.

16. Diß alles muß die Schrift Uns allererſt entdecken, Und dann erkennt man es Mit Höllen Angſt und Schrecken, Was dieſes auf ſich hat, Wie Millionen-mahl Man ſo die Höll verdient, Ja gar ohn alle Zahl.

17. Und dann kommt noch hinzu, Daß man nicht ſeine Sinnen, Gedanken und das Herz, Erhebet hat von hinnen, Und es zu GOtt gericht, Auch was man ſonſt verſäumt, Indem man in dem Sinn Von Eitelkeit geträumt.

23. b.) Von denen Fleiſches-Werken.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Alle Fleiſches-Werk zu zählen, Würde es an Worten fehlen: Ihr iſt eine groſſe Zahl, Theils nennt man nicht gern einmal; Doch muß man ſie kennen lernen, Sich von ſolchen zu entfernen.

2. GOtt hat uns ſein Wort gegeben, Daß wir darnach ſollen leben: Dieſes zeigt uns alſo an, Was man Sünde heiſſen kan: Nur muß man den Sinn verſtehen, Nicht bloß auf die Worte ſehen.

3. Gegen GOtt gehn alle Sünden; Doch ſeynd einige zu finden, Dieſe gehen immerdar Gegen GOtt unmittelbar; Daher GOtt auch diß Verbrechen Einſt wird ſo viel ſchärfſer rächen.

4. Wann man alle GOttheit läugnet, GOtt, was ſich nicht ziemt, zueignet, Oder ihm wohl auch was raubt, An die Creaturen glaubt, Oder Götter ſelbſt erdichtet, Ihnen Gottesdienſt verrichtet.

5. Wann man zu den Zaubereyen, Schäze-graben, Gauckeleyen, Geiſt-beſchwören, Segens-Spruch, Veſte-machen, Feinde-Fluch, GOttes Namen frech verſchwendet, Und ihn mit darzu anwendet.

6. Wann man nicht will ruhig bleiben, Ohne Noth Geſchäfte treiben, An dem Tage, welchen GOtt, Ihn zu heiligen, gebot, Sich nicht ſcheut, in vielen Sachen Es mehr arg, als ſonſt, zu machen.

7.

7. Wann man GOttes Reich zerſtöhret, Hindert, wann er es vermehret, Unſerm HErrn JEſu Chriſt, Wo man kan, zuwider iſt, Wann man Leids thut ſeinen Brüdern, Seines eignen Leibes Glidern.

8. Wann man nicht beym Worte bleibet, Sondern falſche Lehre treibet, Wann man Spaltungen anſtift, Unterhält, ja gar das Gift Gegen GOttes Wort ausſchäumet, Und, als wär es Lügen, träumet.

9. So auch falſches prophezeyen, Alle Zeichen-Deutereyen, Aller Aberglauben Heer, Und was ſonſt dergleichen mehr, Sonderlich auch Traum-ausdeuten, Geld erbitten ohn Arbeiten.

10. Gegen ſich ſeynd auch der Sünden Eine groſſe Zahl zu finden: Wann Gedächtniß und Verſtand Wird zum Böſen angewandt; So auch, wann man kan mit Willen Irgend eine Sünd erfüllen.

11. Wann man ſich zu viel aufleget, Wann man ſeiner zu viel pfleget, Wann man ſauffet oder frißt, Mehr als noth und dienlich iſt, Wann man ſich nicht ſelbſt bezähmet, Zürnet, ſorget oder grämet.

12. Wann man ſeinen Leib beflecket, Oder ſonſt in Unzucht ſtecket, Es ſey Ehbruch, Hurerey, Oder was es ſonſten ſey, Mißbrauch des Geſichts und Augen, Und was weiters nicht kan taugen.

13. Sonderlich auch die Geberden Können ſehr zur Sünde werden. Eine unbedeckte

te Bruſt Reizet manche böſe Luſt; Die wird ihr mit angeſchrieben, Weil ſie nicht bedeckt geblieben.

14. So auch, wann man ſein Vermögen Mißbraucht, um es anzulegen Zu dem Pracht und Eitelkeit, Zu der Wolluſt, Fleiſches-Freud, Oder es gar ſo verſchwendet, Daß es ſich mit Schulden (oder: bettlen) endet.

15. Gegen Neben-Menſchen werden Sünden ausgeübt auf Erden, Wann man ihn zur Sünd verführt, Ihn von dem, was ſich gebührt, Abhält, ihn umſonſt betrübet, Oder Aergerniß ihm giebet.

16. Wann man nach dem Leben ſtehet, Oder hart mit ihm umgehet, Kein Einſehen mit ihm trägt, Allzuſchwere Laſt auflegt, Ihne ſeufzen, weinen, machet, Und wohl noch darzu ſein lachet.

17. Wann man ſeine Ehr abſchneidet, Ihn mit-drücket, wann er leidet, Wann man um den Vorzug prangt, Ungerechte Ding verlangt, Wann man falſches Zeugniß gibet, Ungerechtigkeit verübet;

18. Ihm nach ſeinem Brodte ſtehet, Ihn betrügt und hintergehet, Ihne mit Gewalt beſtiehlt, Oder ſo, daß ers nicht fühlt, Ihne ſonſt in Schaden ſezet, Und an Haab und Gut verlezet.

19. Und wer will der Standes-Sünden Anfang oder Ende finden! Jeder Stand verſündigt ſich Ins beſondre wiſſentlich; Ja bey jedem Alter finden Sich ingleichem eigne Sünden.

20. Schließlich werden GOttes Gaben, So wohl die ein Leben haben, Als auch andre, offtermahl, Ja gar ohne Maaß und Zahl, Sehr mißbrauchet und verſchwendet, Auch ſonſt übel angewendet.

21. Leider iſt auch diß nicht alles Unglück unſres Sünden-Falles; Dann es zeiget uns nur an, Was für Böſes werd gethan: Aber wer kan gnugſam faſſen, Was für Guts wird unterlaſſen?

24.) Von den Unterlaſſungs-Sünden.

Mel. Zion klagt mit Angſt und Schmerzen.

1. An die Unterlaſſungs-Sünden Wird gar ſelten viel gedacht: Aber in den Augen GOttes Wird gar viel daraus gemacht, Und an jenem groſſen Tag Wird ſcharff nachgefraget werden, So wohl, was man hat gethan, Als gelaſſen, auf der Erden.

2. Unſre gröſte Freude ſollte, GOtt zu loben, allzeit ſeyn; Dann ſo ſtimmten wir ſchon jezo, Mit den obern Chören ein: Aber jeder prüffe ſich: Wie offt er ſein Herz mit loben Hat in einer ganzen Stund, (oder: Tag, Woch,) Ja in einem Jahr, erhoben?

3. Wir empfangen unausſprechlich Viel guts aus der Hand des HErrn, Nach der Seel und nach dem Leibe, Und wir habens herzlich gern: Aber wie offt mag man wohl Auch nach den beſondern Stücken, Womit GOtt uns gutes thut, Seinen Dank gen Himmel ſchicken?

4. Wie ſo wenig wird gebetet, Für die Kirch, das Vaterland, Für Regenten und die Lehrer, Und für jeden andern Stand, Für die unbekehrte Leut, Für Wohlthäter, für die Feinde, Für der blinden Vöiker Schaar, Ja gar für die nächſte Freunde!

5. Was der Puls im äuſſern nuzet, Iſt im innern das Gebet: Unſer Leben währt nicht länger, Als der Puls nicht ſtille ſteht: Aber wie ſo wenige Können, wann man ſie wird fragen, Auſſer dem, was ſie erlernt Und dem Buch, vom beten ſagen!

6. Wie ſo viele edle Stunden Werden liederlich verſchwendt, Und wie wenig werden ihrer Auf das Lebens-Wort verwendt! Wie wird das geleſene (oder: was man gehört,) Fordriſt ins Gebet genommen! Wie iſt man darauf bedacht, Dem geleſnen (oder: gehörten) nachzukommen!

7. Wem iſt viel daran gelegen, Wie es geh ins GOttes Reich? Iſt nicht jede Zeitung lieber? Wird man auch darüber weich, Wann es wie zurücke geht, Oder ſchwere Leidens-Proben Ueber wahre Glaubige Sich aus Satans Reich erhoben?

8. Was hat man wohl denen Armen, Und was denen guts gethan, Welche wahre Kinder GOttes Seynd? man gebe redlich an, Wann und wo hat man geſpeiſt Und getränket JEſu Glieder? Wann und wo hat man bekleidt Seine arm- und bloſſe Brüder?

9. Ja, wie iſt man ſo gar ſelber Gegen

ſich ſo dumm und blind, Offt ſo arg und noch viel ärger Als ein unverſtändigs Kind! Für das Leben, für den Leib, Kan man auf viel Jahre ſorgen; Für die Seel ſorgt man nicht recht Nur auf heute, nur auf morgen.

10. Wie ſo wenige gedenken In der kurzen Lebens-Zeit Viel und ernſtlich an den Himmel, (oder! an die Hölle,) An die lange Ewigkeit! Da uns doch von unſerm GOtt Dieſes äuſſerliche Leben Nur zur Zubereitung iſt Auf das ewige gegeben.

11. Wie gebraucht man ſeine Glieder, Seine Sinnen, ſeine Kraft, Daß auch werd zur Ehre GOttes Alles, was man thut, geſchaft? Wie viel pfleget man denn wohl Von dem zeitlichen Vermögen Unſerm lieben GOtt zum Dienſt, Mit was Freude, anzulegen?

12. Wie iſt man dem **Neben-Menſchen** Förderlich zu ſeinem Heil? Nimmt man auch an ſeiner Seelen Nuzen oder Schaden Theil? Wie viel wird nicht an der Pflicht Gegen denen, die uns haſſen, Die uns JEſus auferlegt, dennoch ſträflich unterlaſſen?

13. Wie behülflich iſt man wohl Anderen zu ihrem Brodt? Wie beweiſet ſich die Liebe Gegen jemand in der Noth? Wie viel und wie gerne gibt Man freywillig denen Armen? Wie kan man der Kranken ſich Und Gebrechlichen erbarmen?

14. Retten wir des Nächſten Ehre? Nehmen wir uns ſeiner an, Wo er etwa Unrecht leidet, Wenigſtens ſo viel man kan? Kommen

men wir bey Anderen Mit der Fürbitt ihm entgegen? Suchen wir auch Andrer Herz Gegen ihme zu bewegen?

15. Kommt man auf beſondre Stände; O! was unterläßt man nicht! Wie verſehen Vorgeſezte, Wie die Lehrer, ihre Pflicht? Wie wird in der Kinder-Zucht So unſäglich viel verſäumet! Und ſo gehts durch alles durch; Alles ſchlummert, alles träumet.

16. Nicht nur rohe Welt-Geſinnte Und ſonſt unbekehrte Leut, Nicht nur die erweckte Seelen, Werden hierinn allezeit, (Viele Millionen-weis,) Sich bey GOtt verhafft befinden; Wer zählt ſelbſt der Glaubigen Ihre Unterlaſſungs-Sünden?

17. Und doch bleiben GOttes Worte Allzeit wahr und ewig veſt: Es gereichet dem zur Sünde, Wer was Gutes unterläßt, Das er könnt- und ſollte thun. (Jac. 4, 17.) HErr! wir fallen dir zu Fuſſe. Schenke deiner Kinder Schuld! Gib den Unbekehrten Buſſe!

25.) Von der Sünde Verdammlichkeit und nicht-Verdammlichkeit.

Röm. 8, 1.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Sünden ſeynd und bleiben Sünden, Wo ſie ſich auch immer finden: Böſes iſt niemalen gut, Wer es hat und wer es thut; Es beleidigt allzeit GOtt, Und iſt wider ſein Gebott.

2. Keine Sünd iſt klein zu achten, Wann wir GOttes Wort betrachten. Fluch iſt ſchon auf den geſezt, Der nur ein Gebott verlezt: Noch mehr trift er den und gilt, Welcher vieles nicht erfüllt.

3. Aber nachdem JEſus kommen, Und die Schuld auf ſich genommen, Iſts, nach GOttes Wort, nunmehr Möglich, (GOtt ſey Lob und Ehr!) Daß man noch ein Sünder ſey, Und doch der Verdammung frey.

4. Doch diß gilt nicht allen Sündern, Sondern nur den GOttes-Kindern, Die nicht mehr thun, was der Welt, Und was Fleiſch und Blut gefällt; Daher auch durch JEſum Chriſt Ihre Sünd vergeben iſt.

26.) Von denen Schwachheits-Sünden der Bekehrten.

Mel. Komm, o komm! du Geiſt des Leb.

1. GOttes liebe treue Kinder, Seynd ſie gleich nunmehr bekehrt, Seynd und bleiben dennoch Sünder, So lang dieſes Leben währt. Auch ihr Beſtes iſt befleckt, Wann es JEſus nicht bedeckt.

2. Was von Adam angeerbet, Und ja niemand laugnen kan, Was uns durch und durch verderbet, Trift man auch bey ihnen an; Doch, durch ihres JEſu Gnad, Nicht mehr in dem alten Grad.

3. Ob ſie ſich auch gleich beſtreben, Sich zu hüten vor der That, Und nur dem zur Ehr zu leben, Welcher ſie erlöſet hat; So

geht

geht es doch bis ins Grab Nicht ohn alle Sünde ab.

4. Zwar ſie richten die **Gedanken** Wiſſentlich aufs Böſe nie, Halten ſie in engen Schranken, Wachen fleißig über ſie; Dennoch wird bey Tag und Nacht Manches, ſo nicht taugt, gedacht.

5. Nach bekehrtem Herzens-Grunde Kommen gleichfalls auch nunmehr Aus dem GOttgeweyhten Munde Keine **Reden**, wie vorher; Doch wird viel geredt, das nicht Taugte einſt an dem Gericht.

6. Richten ſie gleich ihre **Werke** Sehr ſorgfältig alſo ein, Daß man daraus ſeh und merke, Daß ſie nun bekehret ſeyn; Fehlen ſie nach GOttes Sinn Doch unzählig auch hierinn.

7. Wie viel gutes **unterbleibet**, So geſchehen könnt und ſollt, Darzu GOttes Geiſt antreibet, Das man auch oft gern gewollt, Aber doch zulezt nicht thut; Man weicht ſeinem Fleiſch und Blut.

8. Selbſten Kinder GOttes müſſen Sagen, daß ſie ohne Zahl Fehlen, und es ſelbſt nicht wiſſen; Sie **erkennens nicht** einmal Bey ganz redlichem Gemüth, Wenigſt nicht, eh es geſchieht.

9. Viel geſchieht aus **Unerkenntniß**; Man hat noch nicht Licht genug Aus dem Worte im Verſtändniß; Darzu kommt dann der Betrug Der Vernunft, des Feinds, der Welt, Daß mans nicht vor unrecht hält.

10. Auch iſt (wie nicht mehr dann billig,) Zwar der Vorſaz heilig, gut, Und der Geiſt zu allem willig, Daß er gerne gutes thut; Dennoch aber, dennoch, ach! Ihr verderbtes Fleiſch iſt ſchwach.

11. Doch, ſo viel man auch Gebrechen Noch an Kindern GOttes findt, Darf man ihnen keck zuſprechen, Daß ſie **nicht verdammlich** ſind, Weil dem, der in JEſu Chriſt Stehet, nichts verdammlich iſt. Röm. 8, 1.

12. Er hat es **auf ſich** genommen, Und ſo bald ſie ſich bekehrt, Seynd ſie zur Vergebung kommen, Die, ſo lang ſie leben, währt, Sezt nicht eine Sünd zum Tod Sie daraus in neue Noth.

13. So wohl, was von Schwachheits-Sünden Ihnen jemals wird **entdeckt**, Als, was ſie nicht können finden, Und ſich heimlich hat **verſteckt**, Geben ſie mit Herz und Sinn In den Creuz-Tod JEſu hin.

14. Das Blut, ſo dafür gefloſſen, Da er an des Creuzes Stamm Es für alle Welt vergoſſen, Als ihr Bürg und GOttes-Lamm, Wird im Glauben aufgefaßt; So verliehrt ſich ihre Laſt.

27.) Von denen verdammlichen Sünden der Unbekehrten.

Mel. Du Geiſt des HErrn.

1. So lang der Menſch noch unbekehret iſt, Kan das, was unſer Heyland JEſus Chriſt Für ihn gethan, ihm nicht zu ſtatten kom-

kommen, Und ſeine Schuld wird ihm nicht abgenommen.

2. Thut erſtlich Buß, und ändert euren Sinn, Verlaßt die Welt, und gebet GOtt euch hin: **Alsdann** (nicht eher,) könnt ihr Glauben kriegen; Bis dahin bleibt die Sünde auf euch liegen. Marc. 1. 15.

3. Diß iſt die Ordnung, die GOtt hat gemacht, Darüber er bey allen hält und wacht: Diß iſts, wo aller Unbekehrten Sünden Den Fluch, Gericht und die Verdammung finden.

4. Verdammlich iſt die **angeerbte Sünd,** Die ſich von Adam her bey ihnen findt, Weil ſie die angebohrne Sünd mit Willen, Ja gar mit Luſt, nach Satans Trieb, erfüllen.

5. Verdammlich ſeynd **Gedanken, Wort** und **That,** Verdammlich, was man **unterlaſſen** hat, Verdammlich, was ſie **nicht** als Sünd **erkennen,** Verdammlich, was wir **Schwachheits-Sünden** nennen.

6. Verdammlich iſt ſogar, und allermeiſt, Ihr **Gottesdienſt,** von dem das Herz nicht weißt, Ihr leſen, hören, ſingen, beten, flehen, Ihr Opfer, Beicht, und zu dem Nachtmahl gehen.

7. Nicht nur der böſe Vorſaz wird geſtraft: Der Fluch, ſo einmal auf der Sünde hafft, Mengt ſich in alles, was damit beflecket: Nun ſeynd ſie ja damit ganz angeſtecket.

8. Vor GOtt gilt nur die neue Creatur: Sie aber ſtehen noch in der Natur: Es bleibt dabey: Entweder **neu** gebohren; Wo aber

 nicht,

nicht, verflucht, verdammt, verlohren. Joh. 3, 3. 5.

9. Geht man darunter hin in dieſer Zeit; So folgt Verdammung in der Ewigkeit: Es iſt kein Rath, als Beſſerung des Lebens, Und dann der Glaub; all andres iſt vergebens.

28.) Von der Schwere und den Folgen der Sünde.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Sünd beleidigt GOtt, Der uns Leib, Seel und Leben, Und alles, was wir ſeynd Und haben, hat gegeben: Die Sünd beleidigt GOtt, Der ſelbſt die Heiligkeit Im höchſten Grade iſt, Und gar nichts böſes leidt.

2. Die Sünd beleidigt GOtt, Den König aller König, Den HErren aller Herrn: Und iſt diß noch zu wenig; Die Sünd beleidigt GOtt, Der lauter Liebe iſt, Aus deſſen bloſſer Lieb Du, Menſch! biſt, was du biſt.

3. GOtt iſt anbey gerecht; Dahero kein Verbrechen Gleichgültig bey ihm iſt; Er muß das Böſe rächen, Sonſt wär er nicht gerecht; Er iſts auch ſo gewohnt, Daß er ein jedes Werk, Wie es verdient, belohnt.

4. Da wir nun alleſammt In Sünd gebohren werden, Und täglich ſündigen, So lang wir ſeynd auf Erden; So iſt für alle

auch

auch Der erſt- und gröſte Schad Des groſſen GOttes Zorn, Verluſt der höchſten Gnad.

5. So gar die **Erde** iſt **verflucht** um unſertwillen; Mit ſaurer Arbeit muß Man nun den Hunger ſtillen: Ein mancher hat ſo gar Auch nicht das liebe Brodt; Doch diß iſt nicht genug, Noch auch die gröſte Noth.

6. Krieg, Hunger, Peſt, Brand, Mord, Und viele andre **Plagen**, Die bald nur wenige, Bald ganze Länder, tragen: Kurz: **aller** Jammer, Noth, Und wo uns was gebricht, Das hat allein die Sünd Auf Erden angericht.

7. Die **Blindheit** im Verſtand, Die nunmehr iſt zu ſpühren Im geiſt- und leiblichen, Die **Schmerzen**, ſo uns rühren, Der kranke ſieche Leib, Wo ſich Gebrechen findt, Iſt alles eine Frucht Von dieſem Baum der Sünd.

8. Und endlich iſt der Sold Der Sünden, **Tod** und ſterben: Nicht nur, daß unſer Leib So ſchmählich muß verderben; Das gieng noch etwa an: Doch dabey bleibt es nicht, Es folget noch darauf Ein ſchröckliches **Gericht**.

9. Der Leib wird wieder zwar Unſterblich auferſtehen, Jedoch nur zu dem End, In eine **Qual** zu gehen, Nebſt ſeiner armen Seel, Die gar kein Ende kennt, In einen Feuer-Pfuhl, Der als ein Schwefel brennt.

10. Ach! glaubte man doch jezt Des lieben GOttes Worten; So fühlte man nicht einſt An ſich die Wahrheit dorten. GOtt

ſelbſt will nicht den Tod, Er zeigt uns Mittel an, Wie man in dieſer Zeit Dem Zorn entgehen kan.

29.) JEſus der Retter von dem mit denen Sünden verdienten Fluch.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Der Sünder ſollt- und mußte ſterben; Das forderte Gerechtigkeit. Er ſtürzte ſich ſelbſt ins Verderben: GOtt aber wars in Wahrheit leid; Sein Herz war von ihm nicht ſo fern; Er ſahe ſeinen Tod nicht gern.

2. Doch, wo war Rath und Hülf zu finden? Bey Menſchen ware alles aus: Ein jeder ſtack ja ſelbſt in Sünden; Wie brächte er dann Andre draus? Es müßte ewiglich anſtehn, Und wir ja alle untergehn.

3. Die Engel konnten GOtt nicht ſtillen; Sie müſſen ſelbſt ihr Angeſicht Vor deſſen Heiligkeit verhüllen. Kurz: alle Creatur konnts nicht. Unendlich war die Schuld und Pein; Unendlich mußt das Lös-Geld ſeyn.

4. Da zeigte ſichs, GOtt iſt die Liebe: Er hatte einen lieben Sohn, Den ſandte er aus freyem Triebe In dieſe Welt aus ſeinem Thron; Der nahme auch ganz williglich Die volle Schuld und Straf auf ſich.

5. Die Menſchen ſollt- und mußten büſſen; Drum hat auch er ein Menſchen-Kind, Wie andre Menſchen, werden müſſen; Doch

war

war und blieb er ohne Sünd; Sonſt hätte auch ſein Creuz und Tod Uns nicht geholfen aus der Noth.

6. Der **Tod** ward gleich darauf geſezet, Und er ſollt deſſen Straffe ſeyn, Wer irgend ein Gebot verlezet: Auch da gab JEſus ſich hinein. Er litte eine Todes-Art, Wodurch er recht (oder: ganz) zum Fluche ward. Gal. 3, 13.

7. Der Menſch ſollt **GOttes Zorn** ertragen, Den andern Tod, der Seelen Qual; Deßwegen mußte JEſus zagen Am Oelberg und am Creuzes-Pfahl: Was er da litte und empfand, Erreicht kein menſchlicher Verſtand.

8. Diß Opfer brachte er für alle, Die Menſchen, mithin Sünder, ſind Seit unſer aller Vaters Falle; So, wie er, als ein Menſchen-Kind, Ein- wie den anderen angeht, Mit ihm in gleicher Menſchheit ſteht.

9. GOtt hat es auch ſo angenommen; Ihm iſt vollkommen gnug gethan. **Wer will**, der darff zu JEſu kommen; Er nimmet alle Sünder an: Er waſchet ſie mit ſeinem Blut, Und bittet für ſie; dann iſts gut.

10. Wer aber nur **Vergebung** finden Und in der Sünd beharren will, Wer ſich zur **Reinigung** von Sünden Nicht ganz ergibt, und hält nicht ſtill; Den weist er auch von ſich zurück, Der bringt ſich ſelber um ſein Glück.

30.) JEſus, GOtt und Menſch.

Mel. JEſus iſt das ſchönſte Licht.

1. JEſus hat ſeins gleichen nicht, Nicht im Himmel noch auf Erden, Ihme wird auch niemand nicht Jemals völlig ähnlich werden. Er iſt GOtt und Menſch zugleich; Beydes war er in der Zeit, Und iſt es nun auf dem Thron, Bleibt es auch in Ewigkeit.

2. So gar kan man nicht einmal Nur ein rechtes Gleichniß finden. So, wie Wein und Waſſer ſich, Wann man ſie vereint, verbinden: Waſſer bleibet, was es iſt; Wein bleibt ebenfalls nur Wein; Doch ſeynd ſie ſo veſt vereint, Daß ſie ſcheinen eins zu ſeyn.

3. Seine GOttheit hat niemals Seine Menſchheit ganz verſchlungen; Aber auf das innigſte Solche ganz und gar durchdrungen: So, wie GOttheit GOttheit bleibet, So wird auch die Menſchheit nie Ganz zur GOttheit; aber nichts Und kein Umſtand trennet ſie.

4. GOttes Sohn ward Menſch und Fleiſch, Daß er für uns könnte ſterben: Diß war unumgänglich noth, Uns zu retten vom Verderben; Daß er aber GOtt zugleich Ware, dieſes hat gemacht, Daß das Opfer gültig ware, So er hat für uns gebracht.

31.) Der zweyte Haupt-Articul des chriſtlichen Glaubens.

Mel. Du Geiſt des HErrn.

1. Ich glaube, daß ein Menſch geweſen iſt, Der JEſus hieß; und dieſer iſt der Chriſt,

Chriſt, Der längſt verſprochne Heiland aller Sünder, Und der Erlöſer aller Menſchen-Kinder.

2. Ich glaub, er ſey des wahren GOttes Sohn, Sein einger Sohn, auch GOtt in gleichem Thron, Der auch nie einen Anfang hat genommen, Noch auch ein Ende wird jemals bekommen.

3. Ich glaub, daß dieſer GOttes Sohn Menſch ward, An Seel und Leib, auch ſonſt, nach unſrer Art; Und daß an ihme keine Spuhr von Sünden Seit der Empfängniß jemals war zu finden.

4. Ich glaube, daß er keinen Vater hab (1), Daß GOttes Geiſt ihm Leib und Seele gab, Daß er zwar von Maria ward gebohren, Doch ſie die Jungferſchafft gar nicht verlohren. (1) Nach der Menſchheit.

5. Ich glaub, daß er auch viel gelitten hat, Und daß Pilatus ihm den Tod anthat, Daß er am Creuz wahrhafftig ſey geſtorben, Und uns ſo wieder GOttes Gnad erworben.

6. Ich glaube, daß ſein Cörper in dem Grab In dritten Tag ſich aufgehalten hab, Daß er ſey abgeſtiegen zu der Höllen, Sich da als Ueberwinder darzuſtellen.

7. Ich glaub, daß eben dieſer JEſus Chriſt Am dritten Tage auferſtanden iſt, Und als ſo Seel und Leib beyſammen waren, Er bald hernach gen Himmel ſey gefahren.

8. Ich glaube, daß er ſeither, und auch izt, Zur Rechten ſeines lieben Vaters ſizt,

Als

Als König alle Creatur regieret, Als Prieſter aber unſre Sachen führet.

9. Ich glaube, daß am Ende dieſer Welt Er wieder kommt, und das Gerichte hält, Daß Todt- und Lebende ſich vor ihm werden ſtellen, Und er das Urtheil über alle fällen.

10. Jedoch, ich glaub es nicht als Wahrheit nur; Ich glaube auch **an ihn**, und tröſt mich pur, In wahrer Buß und Glauben, ſeines Blutes; So leb und ſterb ich ganz getroſten Muthes.

32.) Von der GOttheit JEſu.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. **JEſus war kein bloſſer Menſch.** Und, wann wir es recht erwägen, Iſt dem menſchlichen Geſchlecht Ungemein daran gelegen: Dann ſonſt wäre die Verſöhnung, So er an dem Creuz geſchafft, Und ſein Opfer für die Sünde Nicht von ihrer vollen Kraft.

2. Er iſt GOtt und **GOttes Sohn.** Schon da, als er ward empfangen, Zeigte es der Engel an: (Luc. 1, 35.) Als er zu der Tauff gegangen, Legte eine Stimm vom Himmel Offentlich das Zeugniß ab: Dieſes ſey der Sohn des Vaters, An dem er Gefallen hab. (Matth. 3, 17.)

3. Eben diß geſchahe auch, Als einſt JEſus ſich verklärte, Da der Vater noch einmal Ihn auf ſolche Weiſe ehrte. (Matth. 17, 5.) Die, ſo ſeine Thaten ſahen, Legten ihm diß Zeugniß bey, (Matth. 16, 16.) Ja die

Teufel ſelbſten wußtens, Und bekannten es offt frey. (Marc. 3, 11.)

4. In dem neuen Teſtament Stehet auch an vielen Orten, (z. E. Matth. 16, 17. Joh. 6, 69. Ap. Geſch. 3, 26.) Er ſey GOttes wahrer Sohn, Mit ganz hellen klaren Worten: Ja im alten Teſtamente Sahe es ſchon David ein, Er werd ſein Sohn nach dem Fleiſche, Aber auch ſein HErre, ſeyn. (Pſ. 110, 1.)

5. Als man JEſu ſelber wollte Gerne dieſe Ehre rauben; So bezog er ſich darauf: Woll man ſeinem Wort nicht glauben, Müß man doch den Werken glauben, Die er öffentlich gethan; Dieſe zeigten es ja deutlich, Wann man ſehen wolle, an. (Joh. 14, 11.)

6. Er iſt auch nicht GOttes Kind Alſo, wie wir arme Sünder Ebenfalls nach GOttes Wort Seynd und heiſſen GOttes Kinder. GOtt hat uns in ihm erwählet Zu der Kindſchafft; heißts davon, Und wir ſeynd nur GOttes Kinder Durch den Glauben an den Sohn.

7. GOtt hat ja durch ſeinen Sohn Dieſe ganze Welt gegründet Und erſchaffen, was auf Erd Und im Himmel ſich befindet (Ebr. 1, 2.): Iſt der Sohn nun ſchon geweſen, Da nichts, als allein GOtt, war; So iſt ja aus dieſem Umſtand Seine Gottheit offenbar.

8. Ja, es bleibet ewig veſt, (Wann der Feind auch noch ſo tobet,) JEſus iſt wahrhaftig GOtt, Ueber alles hoch gelobet: (Röm. 9, 5.) Er ſey von uns angebetet Und gelo-

gelobet in der Zeit, Bis wir ihn dereinſt verehren In der frohen Ewigkeit.

9. Wann man läugnet, GOttes Sohn Seye in das Fleiſch gekommen, Wird es von dem Vater ſelbſt Auf das ſchärffeſte genommen: Solcher iſt ein Wider-Chriſt, Und hat auch den Vater nicht, Ja er hat gar keine Gottheit, Und fällt GOtt in ſein Gericht. (1. Joh. 2, 23.)

10. Wer iſt wohl, der dieſe Welt In dem Glauben überwindet, Wann ſich dieſes nicht zum Grund Seines Glaubens bey ihm findet: JEſus ſey der Sohn des Vaters? (1. Joh. 5, 5.) Und der Geiſter Prüfſtein iſt: Ob ſie glauben und bekennen, GOtt im Fleiſch ſey JEſus Chriſt? (1. Joh. 4, 2. 2. Joh. 7.)

33.) Von der Erfüllung des Geſezes durch JEſum.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. GOtt hat uns ſein Geſez gegeben, Daß es die Richtſchnur ſollte ſeyn, Wornach wir Menſchen ſollten leben; Er ſchärfte es ſehr ernſtlich ein; Er hängte Fluch und Tod daran, Wann was dawider würd gethan.

2. Allein es fehlt ſo wohl am Willen, Allzeit nach GOttes Wort zu thun, Als an der Kraft, es zu erfüllen; Dann es hat bey uns Menſchen nun Die Sünde alles ganz verderbt, Die wir von Adam her geerbt.

3. GOtt

3. GOtt kan nicht vom Geſez abgehen, Dann es iſt heilig, recht und gut; Er kan es auch nicht überſehen, Wann jemand etwas böſes thut: Er ſtraft nicht gern, es iſt ihm leid; Doch forderts die Gerechtigkeit.

4. Jedoch ſo müßt er all' zuſammen, Das ganze menſchliche Geſchlecht, Auf ewig zu der Höll verdammen, Und diß mit größtem Fug und Recht: Doch, daß er dieſes an uns thu, Ließ ſeine Liebe ihm nicht zu.

5. Sein lieber Sohn kam uns zu ſtatten; Er ward ein armes Menſchen-Kind, Doch ſo, wie wir es nöthig hatten, Das iſt, ohn alle eigne Sünd: Er nahm ſich ſeiner Brüder an, Ward dem Geſeze unterthan.

6. Ihm war es möglich, GOttes Willen Und das Geſez auf alle Weis Auf das genauſte zu erfüllen: Er hat es auch zu GOttes Preis Und Wohlgefallen ausgericht, Es fehlt nicht auch an einem nicht.

7. Den Fluch, darunter wir ſchon lagen, Nahm er nicht weniger auf ſich: Er hat die Straff allein getragen, Die treffen ſollte mich und dich; Er trug, als GOttes Lamm, die Schuld Und Straff am Creuze mit Geduld.

8. Was er an Seel und Leib erlitten, Da er ſchon an dem Oelberg gar Bis zu dem blutgen Schweis geſtritten, Von GOtt am Creuz verlaſſen war; Das faßt kein menſchlicher Verſtand; GOtt und ihm iſts allein bekannt.

9. So hat er, da er iſt geſtorben Für mich

und meine Sünden, mir Gerechtigkeit und Gnad erworben. Ich preiſe billig GOtt dafür: Dann JEſu Auferſtehung zeigt, GOtt ſey uns wiederum geneigt.

10. So, wie wir alle haben müſſen Des erſten Adams Sünd und Fall Am Leib und an der Seele büſſen; So kommt desgleichen auf uns all Des zweyten Adams Tod und Blut, Und machet unſern Schaden gut. Röm. 5, 18. 19.

34.) Von den Folgen der durch JEſum geſchehenen Erlöſung.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Ich war in Sünden **todt**, Mein JEſus kam, das Leben, Das ich verlohren hab, Mir wiederum zu geben: Er gab ſein Leben ſelbſt Darum in Tod dahin; Diß machet, daß ich nun Auch geiſtlich lebend bin.

2. Ich war **verflucht**, verdammt; Mein JEſus iſt gekommen, Und hat ſo Schuld als Straf Von mir auf ſich genommen. In ſeinem Blut hab ich Vergebung meiner Sünd, So wohl die ich ererbt, Als ſonſten an mir ſind.

3. Ich ware ein **Rebell**; mein JEſus kam, den Willen Des Vaters, das Geſez, In allem zu erfüllen. GOtt eignet es mir zu, Und ſieht in ihm mich an Für ſo gerecht, als hätt Ich keine Sünd gethan.

4. Ich war **von GOtt getrennt**; Mein JEſus kam auf Erden, In meinem Fleiſch und

und Blut Ein Menſch, wie ich, zu werden: GOtt nahm in ihm mich an, Und kriegte mich ſo lieb, Daß er mir Kindes-Recht, Wie auch ſein Erb, verſchrieb.

5. Ich hatt die Höll verdient; Mein JEſus war mein Retter, Und über dieſes noch Mein kräfftiger Vertretter, Daß ich den Himmel nun Dafür als eine Gab, Gewiß, doch nur aus Gnad, Einſt zu gewarten hab.

6. Drum biſt und bleibeſt du, Mein JEſu! mir auch alles: Nunmehr entgelte ich Nicht mehr des Sünden-Falles: Ich hab nun mehr in dir, Als Adam je gehabt; Ich bin viel reichlicher, Als er, in dir begabt.

35.) Wie wir des Verdienſtes JEſu theilhaftig werden.

Mel. **Mein Augen ſchließ ich jezt.**

1. Auf GOttes Seiten iſt Stets alles ganz bereit, Was nur erfordert wird Zu unſrer Seligkeit: Die Schuld iſt abgethan, Gerechtigkeit erworben, Die Kindſchaft uns geſchenkt, Weil JEſus iſt geſtorben.

2. Nur kommt es darauf an: Wie wird nun dieſes Heil Dann jedem unter uns Auch würklich wohl zu Theil? GOtt gibt es gern umſonſt; Er will niemand ausſchlieſſen; Doch werden viele nicht Die Seligkeit genieſſen.

3. Dann manch Geladener Nimmt den Beruf nicht an; Er hat bald diß, bald jens, Daß er nicht kommen kan. (Luc. 14, 18-20.)

Das heiſſet, GOttes Reich Muthwilliglich verachten, Und darum werden ſie In Ewigkeit verſchmachten.

4. Manch andre möchten wohl Gern auch einſt ſelig ſeyn; Sie ſtellen ſich daher Im Hochzeit-Hauſe ein: Allein ſie müſſen fort! Warum? es fehlt den Gäſten, Am rechten Ehren-Kleid, Mithin am allerbeſten. (Matth. 22, 12.)

5. Man dient nicht zweyen HErrn, GOtt und der Welt, zugleich: (Matth. 6, 24.) Wers mit der Welt noch hält, Kommt nicht in GOttes Reich. Wer hier im Gnaden-Reich Und dort vor GOtt will ſtehen, Der muß mit Herz und Sinn Von dieſer Welt ausgehen.

6. Iſt dieſes nun geſchehn, Und hat man umgekehrt; So iſt man doch noch nicht Des Reiches GOttes werth: Man ſoll und muß dann erſt Den wahren Glauben haben; Sonſt hat man keinen Nuz Von allen GOttes-Gaben.

7. Was nuzts dem Hungrigen, Wann er die Mahlzeit ſieht? Was einem Kind die Bruſt, Wanns nicht an ſolcher zieht? Wer ißt, wer trinkt, bey dem Kan ſichs in Kraft verwandlen: So klüglich muß dann auch Ein nun Bekehrter handlen.

8. Der Glaube iſt die Hand, So etwas zu ſich bringt; Der Glaube iſt der Mund, So es hinunter ſchlingt: Dann gibt es Geiſt und Kraft Und Nahrungs-Saft zum Leben,

ben, Und ſo erfähret man, Worzu es GOtt gegeben.

9. Wer aber hier zu blöd Und eigenſinnig iſt; Wer erſt will heilig ſeyn, Eh er zu JEſu Chriſt Sich nah'n und glauben will; Der handelt wie die Thoren: So wird er niemals rein, Und geht zulezt verlohren.

36.) Vom wahren Glauben.

1. Glauben ſezt allzeit voraus, Daß der Sinn geändert ſey: Sonſten heißt das glauben nichts, Und iſt bloſſe Heucheley. Glauben und der Sünde dienen, Heißt den groſſen GOtt belügen; Glauben und der Welt anhangen, Heißt ſich jämmerlich betrügen.

2. Iſt man nun kein Welt-Kind mehr, Und erkennt, wie durch die Sünd Wir ſo elend, arm und bloß, Durch und durch verderbet ſind, Höret aber auch noch ferner, JEſus ſey für uns geſtorben, Dadurch ſey die Sünd getilget, GOttes Gnad und Huld erworben:

3. Alsdann fordert GOttes Wort, GOttes und auch JEſu Ehr, Daß man es auch gelten laß, Und nicht ſeinem Herzen mehr, Als dem Worte GOttes, traue, Nicht nach dem Gefühl der Sünden Sich ſelbſt achte, die man nun Erſt recht kan an ſich befinden.

4. Dadurch wird des Vaters Lieb, Gnade und Geduld geehrt, Wann man ſeinem Worte glaubt: Seyen wir es gleich nicht

 werth,

werth, Hab er dannoch für uns Sünder Seinen Sohn dahin gegeben, Auf daß alle, ſo an ihn Glauben, ewig mögen leben; (Joh. 3, 16.)

5. Ja daß uns nicht nur die Straf Unverdient geſchenket ſey, Daß wir über diß noch ferner Auch von allen Schulden frey; Sondern, daß GOtt uns in Chriſto Auch zu Kindern angenommen, Und wir nicht mehr in die Hölle, Sondern in den Himmel, kommen.

6. Dadurch wird der Sohn geehrt, Wann wir glauben, durch ſein Blut, Und durch ſeinen Creuzes-Tod Seye wieder alles gut, Er hab für uns arme Sünder Das Geſez genau erfüllet, Schuld und Straf auf ſich genommen, Die Gerechtigkeit geſtillet;

7. Sein Blut ſey von ſolcher Kraft, Daß, die an ihn glauben, rein, Heilig, unbefleckt, gerecht, Und vor GOtt unſträflich ſeyn; Daß der Vater ihn ſo liebe, Daß er uns, auf ſeine Bitte, Gerne allen Seegen gönne, Und uns damit überſchütte.

8. Dieſer Glaub iſt nicht ein Werk Der Vernunft, noch unſrer Kraft; GOttes eigner Geiſt iſt es, Der ihn in dem Herzen ſchaft: Todten Hirn- und Zungen-Glauben Kan der Feind und Trübſal rauben: Aber in der Noth und ſterben Siegen wir im wahren Glauben.

37.) Vom Kopf- und Herzens-Glauben.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Glaub iſt zweyerley, Im Kopf, und dann im Herzen. Man nehme ſich in acht, Es läßt ſich nicht mit ſcherzen; Es trift ja Seel und Leib, Die Höll und Himmel, an; Nichts iſt, damit man ſich So leicht betrügen kan.

2. Aus eigener Vernunft Kan man die Lehre faſſen, Auch ſelbige ſo fern Als Wahrheit gelten laſſen, So, wie man tauſend Ding Auch ſonſten in der Welt Glaubt, und dieſelbige Für eine Wahrheit hält.

3. Man glaubt, ſo weit man ſieht; Man glaubt, was man verſtehet Und die Vernunft begreift; Man glaubt, ſo langs gut gehet; Man glaubet, was man wünſcht, Und was man gerne hätt; Man iſt voll Glaubens; ja Man glaubet in die Wett.

4. Man glaubt, doch ohne das, Was man glaubt, zu verſtehen. Die Sonn ſchein noch ſo hell; Der Blinde kans nicht ſehen: Und ob er gleich auch recht Von denen Farben ſpricht; So kennt er ſie doch nicht, Es fehlt ihm am Geſicht.

5. So, wann man wird nach Buß Und Sinnes-Aenderung fragen, Wird der, ſo nicht bekehrt, Gleich ohne Anſtand ſagen: Sie iſt, wann man nicht mehr Gedenket, redt und thut, Wie ehmals von Natur: Und diß iſt recht und gut.

6. Er redt, und weißt nicht was: Er hats nicht ſelbſt erfahren; Es müßte ſich ja ſonſt Im Leben offenbaren: Er denket, wie zuvor; Er redet, wie zuvor; Er handlet, wie zuvor; Er iſt der alte Thor.

7. Manch andres glaubet man Am guten Tag, im Glůke: Kommt aber Creuz und Noth; So gehet man zurůke. Wer glaubt zu ſolcher Zeit, Daß GOtt allmächtig ſey? Wie vieles waget man Bloß auf ſein Wort und Treu?

8. Manch andres glaubet man; Doch nur mit Zung und Munde; Hingegen laugnet mans Im innern Herzens-Grunde. Wer liebet ſeinen Feind? Wer creuzigt ſeine Luſt? Wer ſucht nicht Geld und Gut? Wem iſt Stolz unbewußt?

9. Der wahre Glaube wird Vom heilgen Geiſt erzeuget: Wann forderiſt das Herz Zerknirſcht iſt und gebeuget; Wann nun der Menſch vor ſich Und ſeiner Sůnd erſchrickt, Und ſo nach GOttes Lamm An ſeinem Creuze blickt;

10. Dann låſſet GOtt ein Licht In dem Verſtand aufgehen; Man lernt nun, GOttes Wort Nach ſeinem Sinn verſtehen; Man dingt ſich nichts mehr aus; Das Herze ſtimmt mit ein: So iſt es GOttes Sinn; So ſoll, ſo kan es ſeyn.

11. Man glaubt den Drohungen; Man glaubt, was GOtt verſprochen; Man lebt nun nach dem Bund, Den man zuvor ge-

bro-

brochen; Man ſucht allein ſein Heil Bey JEſu, GOttes Sohn, Den uns GOtt vorgeſtellt Zu einem Gnaden-Thron.

12. Nur iſt es nicht genug, Im Geiſte anzufangen. Wer treu iſt biß in Tod, Der wird die Cron erlangen. Es bleibet ewig wahr, Wer JEſum HErren heißt, So, daß es Wahrheit iſt, (oder: Und thuts von Herzens Grund,) Der hats vom heilgen Geiſt. 1. Cor. 12, 3.

13. Und doch wird JEſus dort Noch manche von ſich jagen, Die auch zu ihme; HErr! Mit groſſer Freymuth ſagen, Die groſſe Thaten hier So gar auf ihn gethan, Und dennoch ſieht er ſie Als Uebelthäter an. Matth. 7, 22. 23.

14. Sie haben nicht beharrt; Sie ſeynd nicht treu verblieben: Den einen hat die Luſt Der Welt zurückgetrieben; Den andern hat die Furcht, Verfolgung, Haß der Welt, So auch Unlauterkeit, Erſchlichen und gefällt.

38.) Der dritte Haupt-Articul des chriſtlichen Glaubens.

Mel. Die Seele Chriſti heilge mich.

1. Ich glaub an GOtt den heilgen Geiſt, Der wahrer GOtt iſt, und ſo heist, Den Geiſt des Vaters und des Sohnes, In einem Weſen, gleiches Thrones.

2. Ich glaub, die wahre Chriſtenheit Sey durch die ganze Welt zerſtreut; Doch mach ſie eine Kirch-Gemeine, Die vor GOtt heilig iſt und reine.

3. Ich glaube, daß ſie insgemein Mitglieder eines Leibes ſeyn, Daß ſie Gemeinſchafft aller Gaben, Der Lieb, Gebets, Leids, Freuden, haben.

4. Ich glaub, daß wer bekehret iſt Und glaubt, im Blute JEſu Chriſt Vergebung aller ſeiner Sünden Allzeit ſo könn- als ſolle finden.

5. Ich glaub, daß an dem End der Welt, Wann JEſus das Gerichte hält, Der Leib wird wieder auferſtehen, Sich mit der Seel vereinigt ſehen.

6. Ich glaub, die unbekehret (oder: daß die unglaubig) ſeyn, Gehn ſodann in der Höllen Pein, Und daß hingegen alle Frommen Zu GOtt in ſeinen Himmel kommen.

39.) Von der GOttheit des heiligen Geiſtes.

Mel. Mein Salomo!

1. Daß GOttes Geiſt, ſo, wie wir es bekennen, Sey wahrer GOtt, wie Vater und der Sohn, Im Weſen gleich, und gleich an Macht und Thron, Iſt offenbar: Und wann wir ihn ſo nennen; So thun wir erſt, was Petrus auch gethan, Der giebet ihn als GOtt ganz klärlich an. Ap. Geſch. 5, 3. 4.

2. GOtt und ſein Sohn, von denen er ausgehet, Die waren ja vor aller Zeit und Welt Nie ohne Geiſt; woraus ganz klar erhellet, Daß er, der Geiſt, in gleichem Weſen

Weſen ſtehet. Was in GOtt iſt, und war vor aller Zeit, Das iſt auch GOtt, und bleibts in Ewigkeit.

3. Der Geiſt erforſcht ſo gar der GOttheit Tieffen: (1. Cor. 2, 10.) Wie nun allein der Menſch, und zwar ſein Geiſt, Was in ihm iſt, erkennt, erforſcht und weißt; So kan man auch des Geiſtes Gottheit prüfen. Was in GOtt iſt, das weißt nur GOtt allein: Sein Geiſt erkennts; ſo muß er ja GOtt ſeyn.

4. Als GOtt die Welt, zu ſeiner Allmacht Ehre, Erſchaffen, und aus nichts hervorgebracht, Hat auch der Geiſt ſich mit zu thun gemacht: Durch ihn ſtehn da der Himmel groſſe Heere. (1. Moſ. 1, 2. Pſ. 33, 6.) Wer nun ſchon war, als auſſer GOtt nichts war, Und miterſchuff, iſt GOtt. Die Sach iſt klar.

5. Wir werden ja getaufft auf GOttes Namen; Doch nicht allein auf Vater und den Sohn: Der heilig Geiſt bleibt gleichfalls nicht davon, Dann JEſus ſezt ſie alle drey zuſammen. (Matth. 28, 19.) Ja dieſer Geiſt gibt erſt der Tauff die Krafft, Und iſts, der einen neuen Menſchen ſchafft. Joh. 3, 5.

6. Die Schrifft lehrt uns von dreyen groſſen Zeugen, Dem Vater, Sohn und Geiſt, und die ſeynd eins: (1. Joh. 5, 7.) Seynd ſie nun eins, iſt jedes GOtt; und keins Sey alſo keck, des HErren Wort zu beugen. Wir

glau-

glauben gern, was GOtt uns kund gethan; Wir grůblen nicht; wir halten uns daran.

40.) Von des Glaubens Nuzen.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du hỏchſtes.

1. Des Glaubens Nuz iſt mancherley. Zu erſt macht er von Sůnden frey, Indem er JEſum Chriſt anziehet, Und GOtt uns nun in ihm anſiehet: Da kan es dann nicht anderſt ſeyn, Als, ich bin aller Sůnden rein.

2. Doch ich bin nicht allein gerecht; Dann dieſes wåre noch zu ſchlecht, Als hått ich keine Sůnd begangen; Ich kan in grỏßrem Schmucke prangen: Dann GOttes Sohnes Heiligkeit Iſt ſelbſt mein Schmuck und Ehren-Kleid.

3. Mir wird auch nun der Geiſt geſchenkt, Der mich regieret, fůhrt und lenkt, Daß die Gedanken, Wort, Geberden Und Werke GOtt-gefållig werden. Ich lebe, was ich leb, je mehr Zu GOttes und des Heilands Ehr.

4. Ich ruffe GOtt als Vater an, Und weil ich nunmehr beten kan, So kan es mir ja auch nicht fehlen: Wird mir was ſchwer, will mich was quålen, Gebricht mir was; trag ichs ihm fůr; So gibt ers mir, ſo hilfft er mir.

41.) Von der Rechtfertigung.

Mel. Mein Salomo.

1. Rechtfertigung iſt, wann GOtt alle Sůnden Uns auf einmal vollkommen ſo vergibt, Als hätten wir niemals, was bös, verübt, Als wär' kein' Schuld von Adam her zu finden: GOtt ſiehet uns in Gnaden alſo an, Als hätten wir ihm ſelbſt genug gethan.

2. Der erſte **Grund** iſt Liebe und Erbarmen, Die GOtt zu uns, als armen Sündern, trägt, Und gegen uns, die er geſchaffen, hegt: Ihn jammerte ſehr herzlich, daß wir Armen, Die er ſich doch zu ſeiner Luſt erſehn, Nun durch die Sünd verlohren ſollten gehn.

3. Der **nächſte Grund** iſt JEſu Blut und Sterben: Er kam ins Fleiſch, und nahme williglich Die ganze Sünd, ſamt Fluch und Straf, auf ſich, Uns GOttes Gnad und Liebe zu erwerben: **Durch ihn, für uns,** ward das Geſez erfüllt, **Durch ihn, für uns,** ward GOttes Zorn geſtillt.

4. Man kan und darf und ſoll es nicht **verdienen**: Es iſt verdient; für uns iſt es zu ſchwer: Wo käm es nur für eine Sünde her? Wer iſt im Stand, für ſich GOtt zu verſühnen? Es müßt in alle Ewigkeit anſtehn; Er müßte doch zulezt zu Grunde gehn.

5. Die **Ordnung** iſt, man muß ſich erſt **bekehren**: Erkennt man nun die Sünd, und auch

auch ſein Herz, Iſt es uns leid, druckt uns der Fluch und Schmerz; Alsdann darf man durch JEſum Gnad begehren, Mit dem Beding, daß wir hingegen nun Nie keine Sůnd mit Willen jemahls thun.

6. Das **Mittel** iſt, Vergebung zu erlangen, Der **Glaub**, der ſich allein an JEſum hålt, Und an ſein **Blut**, als an das Lőſe-Geld: Der Glaube iſt die Hand, das zu empfangen, Was GOtt uns hat in JEſu zugedacht, Was JEſus hat fůr uns ſchon gut gemacht.

7. Die erſte **Frucht** iſt Friede, groſſer Frieden: GOtt ware uns, wir waren GOttes Feind; Nun lieben wir uns, als die beſte Freund; Der Feind, ſo uns verklagt, iſt abgeſchiden. Selbſt das Geſez verlangt an uns nichts mehr, Es iſt erfůllt, und GOtt hat ſeine Ehr.

8. Diß geht ſo fort, ſo lang wir hier noch leben. Die Sůnde, ſo dem Glaubigen anklebt, Allweil er noch im Leib der Sůnden lebt, Iſt ihm ſo gar zum **Voraus** ſchon vergeben, Wie JEſus hat **zuvor** genug gethan, **Eh** man noch lebt und Sůnd begehen kan.

42.) Von der Heiligung.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt låßt** rc.

1. Es iſt **unmőglich**, heilig leben, Und thun, was GOtt gefallen kan, Es ſeye dann die Sůnd vergeben; Da fangt das

das neue Leben an. Auf einem dürren Baum wird Frucht Ja allezeit umſonſt geſucht.

2. Diß iſts, worinn erweckte Seelen Es gar oft, ja faſt insgemein, Wann ſie unwiſſend ſeyn, verfehlen: Sie möchten gerne Bäume ſeyn, Auf denen es mit Früchten prangt, Eh ſie die Kraft darzu erlangt.

3. Vergebung iſt die erſte Gnade, So man in GOttes Reich genießt: **Erſt** heilt ſich unſer groſſer Schade Durchs Blut, ſo von dem Creuze fließt; **Alsdann** iſt dieſes Blut die Kraft, So gute Früchte in uns ſchaft.

4. Zugleich wird uns der Geiſt geſchenket, Der in uns: lieber Vater! ſchreyt, Der uns mit Lebens-Waſſer tränket, Daß alles wachſet und gedeyht: Der würkt in uns, und weißt gar wohl, Wie er mit jedem handlen ſoll.

5. Wie, wann man einen Baum geſezet, Sorgt man nur, daß er veſt bekleibt: Wann diß geſchieht, wird man ergözet; Man ſieht, daß er ſich ſelbſten treibt, Dann kommt die Blüth, und ſeiner Zeit Wird man auch mit der Frucht erfreut.

6. So iſt es auch im Reich der Gnaden. Siehts Anfangs unanſehnlich, klein; So wachst es doch von Grad zu Graden: Es kan und ſoll nicht anderſt ſeyn: Man wurzle nur in JEſum veſt; Diß iſt das nöthigſte, das beſt.

7. Ein **Kind** hat dennoch alle Glieder, Es hat die Sinnen, den Verſtand, Drückt

Schwach-

Schwachheit Anfangs vieles nieder; Die Kraft kriegt doch die Oberhand: Iſt und verbleibt es nur geſund; So wächſet es von Stund zu Stund.

8. Ein Menſch (oder: Baum) muß endlich ſtille ſtehen, Ja leztlich nimmt er wieder ab: Bey Chriſten muß es weiter gehen Biß in den Tod und biß ins Grab. Je mehr der äußre Menſch verwest, Je mehr der innere genest.

9. Man wachſet in der Heilgung immer, Und JEſu Bild wird ſichtbarlich; Man tauſchte mit der Welt nun nimmer; Des Geiſtes Gaben mehren ſich; Man wird recht brünſtig im Gebet, Das immer mehr von Herzen geht.

10. Wann Creuz und Trübſal ſich erregen, Würkt doch auch diß zum Beſten mit; Man ſiht dem Ende froh entgegen: Und kommt es zu dem lezten Schritt, Schließt man im Frieden ſeinen Lauf; Der HErr nimmt ſeinen Diener auf.

43.) Von dem Gebet.

Mel. Solt es gleich bißweilen ſcheinen.

1. Beten heißt, vor GOtt da ſtehen, Und mit ihm im Geiſt umgehen, Ihme kindlich mit dem Mund Sagen unſers Herzens Grund.

2. Beten ohne Wort hingegen Heißt, ſein Herz vor GOtt darlegen, in Gedanken, ſeufzen, auch Bloß im Geiſt, nach Geiſtes Brauch.

3. Bald erhebt man ſich im loben, Betet dann mit denen droben GOttes Eigenſchaften an, So gut mans auf Erden kan.

4. Bald dankt man ihm für die Gaben, So wir ſchon empfangen haben, Was dem Leib und Seele gut, Was er täglich an uns thut.

5. Bald erſucht man ihn aufs neue, Er woll uns, nach ſeiner Treue, Geben, was er ſeinem Kind Selber gut und nüzlich ſind.

6. Bald fleht man, er woll vom Böſen Uns und Andere erlöſen; Bald hält man um geiſtlichs an, Bald was man ſonſt brauchen kan.

7. Bald rufft man, er woll vergeben, Womit wir in unſerm Leben Ihne durch die Sünd betrübt, Guts gelaſſen, ſchlimms verübt.

8. Bald ſchwingt man ſich von der Erden Dahin, wo wir bleiben werden, Schickt das Herz ſchon jezt hinein, Wo man ewig wünſcht zu ſeyn.

9. Bald denkt man an ſeine Brüder Und des Leibes Chriſti Glider, Bald an die, ſo drauſſen ſeyn, Bald an alle insgemein.

10. Nur muß man niemalen heuchlen, Und GOtt nur mit Worten ſchmeichlen; Er ſiht auf des Herzens Grund, Und nicht auf die Zung und Mund.

11. Anfangs iſt man meiſt zu blöde, Daß man mit GOtt ſelber rede; Darum ſpricht

man andern nach, Und ſo lernt mans allgemach.

12. Man darf **nicht** darauf **ſtudieren**, Noch vernünfftig diſcurriren: Iſt das Herz zu GOtt entzückt, Iſts GOtt allezeit geſchickt.

13. Erſt treibt uns die Noth, zu ruffen; Dann kommt man auf höhre Stuffen: GOttes Geiſt treibt nicht nur an, Sondern lehrt auch, daß mans kan.

14. Endlich wird es uns zur Freude, Und uns wärs zum gröſten Leide, Wann man nicht mehr beten ſollt, Oder nicht, ſo offt man wollt.

15. **Glaubig** beten heißt, ſtets nehmen; GOtt wird uns niemals beſchämen, Auſſer wanns uns ſchädlich wär; Ja er gibt uns gern noch mehr.

44.) Das Vater unſer.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein **Vater**! aber auch All meiner andern Brüder, Die deine Kinder ſind, Und JEſu Chriſti Glider; **Der du im Himmel biſt**, Und alles wohl regierſt, Die Deine wunderlich, Doch allzeit ſelig, führſt!

2. **Geheiligt werd dein Nahm**, Im Himmel und auf Erden! Er müß auch über uns Stets hoch geprieſen werden! Gib, daß doch keins von uns Dir mehr zur Schande leb, Noch auch ein Aergerniß Durch Wort und Wandel geb.

3. Dein

3. **Dein Reich** vermehre ſich Im Himmel und auf Erden! Es müſſe auch in uns Und durch uns gröſſer werden! Bring, die noch drauſſen ſeynd, In Gnaden auch herbey, Daß der Erwählten Zahl Viel Millionen ſey.

4. **Dein Wille** müß von uns So willig auf der Erden, Als die im Himmel thun, Genau vollzogen werden In Freud und auch in Leid: Nimm allen Eigenſinn, Und allen Eigenwill, In JEſu Creuz-Tod hin.

5. **Gib du uns unſer Brodt!** Bewahre uns für Sorgen, Die dir mißfällig ſeynd, Nur auf den andern Morgen: Gib du für Leib und Seel Uns ſelber jeden Tag, Wie deine Vaters-Treu Es gut befinden mag.

6. **Vergib uns unſre Schuld** Und unſre viele Sünden So, wie wir gegen die Uns werden laſſen finden, Die uns beleidigen. Mach unſer Herz ſo gut, Daß es mit Lieb und Luſt Den Feinden gutes thut.

7. **Laß die Verſuchungen** Ein ſolches End gewinnen, Daß es erträglich ſey: Laß eigne Kraft zerrinnen: Der Glaub an JEſum Chriſt Sey nur in dieſem Krieg Stets unſre Kraft und Wehr; So fehlts uns nicht am Sieg

8. **Du wollſt uns von der Sünd**, Und allem andren **Böſen**, Schon jezo immer mehr, Und endlich ganz, **erlöſen**, Wann, nach bewiesner Treu, Einmal ein guter Tod Ein End auf ewig macht An aller unſrer Noth.

9. **Nun**, Vater! höre uns Um JEſu

Chriſti willen! Wie ſollteſt du nicht gern Uns unſre Bitt erfüllen? Dann dein iſt ja das Reich, Die Kraft und Herrlichkeit. Ja! Amen! es ſey ſo, Dort und in dieſer Zeit!

45.) Die Eigenſchafften eines erhörlichen Gebets.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes ꝛc.

1. Erhörlich beten, wäre ſchwer, Wann GOtt nicht ſelbſt die Liebe wär, Wann JEſus nicht uns ſollt vertretten, Und GOttes Geiſt nicht in uns beten. Indeſſen iſts nicht einerley, Wie das Gebet beſchaffen ſey.

2. Redt man mit groſſem Vorbedacht, Und nimmt ſich ja recht wohl in acht, Soll man mit groſſen Herren reden; Wer ſollte dann ſich wohl entblöden, Leichtſinnig im Gebet zu ſeyn Vor GOtt, vor dem der gröſte klein!

3. Ernidrigt man ſich ferner gern In Worten vor den groſſen Herrn; Noch mehr ſoll das Gebet und Flehen In Demuth ſtets vor GOtt geſchehen, Und ſo, daß auch der Mund bezeugt, Das Herz ſey tieff vor GOtt gebeugt.

4. Fiel JEſus ſelbſt auf ſeine Knie Und Angeſicht im beten hie; Wie ſollten nicht wir, Staub und Erden, Auch in den äuſſeren Geberden Beweiſen, unſre Demuth ſey Die Wahrheit, Und nicht Heucheley.

5. Wer noch nicht in der Gnade ſteht,

Richt

Richt fordriſt dahin ſein Gebet, Daß er Vergebung ſeiner Sünden Im Blute JEſu möge finden; Doch ſo, wann er zuvor die Welt Verläßt und was dem Fleiſch gefällt.

6. Die Sünd, ſo jedem noch anklebt, So lang er in dem Fleiſche lebt, Bleib auch bey **Frommen** *) nicht vergeſſen; So beten ſie niemals vermeſſen; So beten ſie in Reu und Leid, Und flehen um Barmherzigkeit.

*) oder: Bleib bey **Erweckten.**)

7. Wer einmal **glaubig** worden iſt, Der bet im Namen JEſu Chriſt, In glaubig-kindlichem Vertrauen, Laß ſein Gebet aufs **Wort** ſich bauen, Aufs **Vater-Herz**, auf **JEſu** Blut, Aufs **Geiſtes**-ſchreyn; ſo geht es gut!

46.) Von dem beten in dem Namen JEſu.

Mel. Alle **Menſchen müſſen ſterben.**

1. In dem **Namen JEſu** beten, Iſt ein rechtes Meiſterſtück. Wer ſo kan vor GOtt hintretten, Halt es für ſein größtes Glück. Was er bittet, wird er nehmen, GOtt wird ihn niemahl beſchämen; Er bekommet, was er will, Aus der ganzen GOttes-Füll.

2. Beten nur in JEſu Namen, Heißt und iſt noch lange nicht, Wann man etwa vor dem Amen Auch noch dieſe Worte ſpricht: GOtt woll das Gebet erfüllen, Um des HErren JEſu willen. HErr! HErr! ſagen, machts

machts nicht aus; Betet ihr ſo, wird nichts draus

3. Zwar, wann nur das Herz gerühret, Doch noch nicht bekehret iſt, Und man GOtt zu Herzen führet, Er woll nur auf JEſum Chriſt Und auf ſeine Fürbitt ſehen, Und ſo hören, was wir flehen; So darf man verſichert ſeyn, Es dringt GOtt ins Herze ein.

4. Doch, wann JEſus ſolche lehret, Welche ſich vorlängſten ſchon Von der Welt zu GOtt bekehret, Ihn erkannt als GOttes Sohn, Nun in ſeinem Namen bitten, Wann ſie ihr Gebet ausſchütten, Saget es gewißlich mehr, Und es gehet alſo her:

5. JEſus iſt in ſolchen Seelen, (Wie er gleich darauf bezeugt,) Die ihn, ſtatt der Welt, erwählen; Diß iſts, was den Vater neigt, Daß er ſie wie JEſum liebet, Der ihn niemals hat betrübet, An dem ſich ſein Herz ergözt; So ſind ſolche Seelen jezt.

6. Niemals bitten ſie alleine, JEſus bittet allzeit mit; Er vertritt die liebe Seine, Unterſtüzet ihre Bitt, Die ſie thun in ſeinem Namen; Dann iſt alles ja und amen: Wahrlich! wahrlich! er gewährt, Was man ſo durch ihn begehrt.

7. Nur muß man auch ſeinen Willen, So, wie JEſus ſelber that, Mit des Vaters Willen ſtillen. So, wie ers beſchloſſen hat, So, wie ers für gut erſehen, So, nicht anderſt, ſoll es gehen. Diß beruhiget das Herz: Eigenwill verurſacht Schmerz.

47.) Von GOttes Gebot, als der Richtſchnur unſers Lebens.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt hatte ſein Geſez In unſer Herz gegeben, Daß wir nach ſelbigem Auf Erden ſollten leben: Alleine durch die Sünd, So uns iſt angeerbt, Iſt dieſes Licht geſchwächt, Und unſer Herz verderbt.

2. GOtt ließ uns aber nicht In dieſer Blindheit liegen; Der Teufel ſollte uns Nicht immerdar betrügen: Drum thate GOtt ſo wohl Im alt⸗ als neuen Bund Auf manche Art und Weis Uns ſeinen Willen kund.

3. Dem Menſchen wird es ſchwer, Denſelben zu erfüllen; Er lebte gar zu gern Nach ſeinem eignen Willen: Allein es bleibt dabey; GOtt gibt von dem nichts ab, Was er zur Richtſchnur uns Ganz wohlbedächtlich gab.

4. So gar auch, wann der Menſch Schon würklich iſt bekehret, Und hat den Geiſt aus GOtt, Die Salbung, die ihn lehret, Verbleibt doch auch alsdann In allem immerfort Die Richtſchnur alles Thuns Des HErren liebes Wort.

5. Wer je davon abweicht, Dem wird es niemals glücken, Er mag auch ſeine Sach So ſchön, als möglich, ſchmücken: der Geiſt zeugt durch das Wort, Das er in uns verklärt, Es deutet, applicirt, Und uns durch ſolches lehrt.

6. Am allerwenigſten, In keinem Stück,

mit nichten, Darf man ſich nach der Welt und ihrer Vorſchrifft richten: Der groſſe Hauffe liegt Dem Teufel in dem Schooß, (1 Joh. 5, 19.) Und geht in voller Wuth Auf die Verdammung los.

7. GOtt wird am jüngſten Tag Nach ſeinem Worte ſprechen, Und es an denen ſcharff Und ganz erſchröcklich rächen, Die es gehabt, gehört, Geleſen, und doch nicht Darnach gelebt, gethan, Nach ihrer höchſten Pflicht.

48.) Von der heiligen Schrift.

Ebr. 1, 1. 2.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt redte Anfangs ſelbſt Mit denen alten Vätern; Hernach gebraucht' er ſie Zu ſeinen Stell-Vertrettern: Denn durch ſie pflanzte er Das angehörte Wort Auf die Nachkommenſchaft, Von Kind- zu Kindern, fort.

2. So dann berufte er Den Abraham mit Namen, Und machte einen Bund Mit ihm und ſeinem Samen, Daß er ihr GOtt und ſie Sein Volk nur ſollten ſeyn; Er ſezte über diß Auch die Beſchneidung ein.

3. Dann ſandt er Moſen aus Zu Iſraels Geſchlechte, Und ſtellete durch ihn Geſez, Gebot und Rechte; Die Opfer bildeten Das in dem Schatten ab, Was er im neuen Bund In ſeinem Sohne gab.

4. Von da an ſandte er Von Zeit zu Zeit Pro-

Propheten, Die das, was er ſie hieß, In ſeinem Namen redten; Viel zeichneten auch auf, Worzu der Geiſt ſie trieb, Und GOtt bewahrte es, Daß es bis jezo blieb.

5. Diß iſt das Teſtament, So man das alte nennet, Darzu auch unſre Kirch Sich in ſo fern bekennet, Als nicht das Schatten-Werk Dadurch iſt aufgehebt, Da man im neuen Bund Zu unſern Zeiten lebt.

6. Dann GOtt ſandt noch zulezt Gar ſeinen Sohn auf Erden; Der ſollt der ganzen Welt Zum Licht und Lehrer werden: Und als er ſeinen Lauf Auf dieſer Welt vollbracht, Hat er ſich ſelbſt für uns Zum Opfer noch gemacht.

7. Als er erſtanden war, Verordnete er Zeugen, Die ſollten das, was ſie Geſehen, nicht verſchweigen, Und das, was ſie gehört, Kund machen in der Welt, Weil dieſer neue Bund Nun allen Menſchen gelt.

8. Verſchiedene davon Hat ſein Geiſt angetrieben, Daß ſie es über diß Auch haben aufgeſchrieben: Und dieſes Wort hat er (Troz aller Liſt und Macht!) GOtt Lob! auch bis auf uns Und unſre Zeit gebracht.

9. Diß neue Teſtament, (Wie mans zu nennen pfleget,) Iſt ins beſondere Den Chriſten vorgelegt, Daß es die Richtſchnur ſoll Der Lehr und Lebens ſeyn; Doch wendet die Vernunft Gar viel dagegen ein.

10. Der beſte Prüff-Stein iſt, Den JEſus ſelbſt gegeben: Wer ſich nach ſelbigem

Stets hält im ganzen Leben, Erfährt, ob dieſe Lehr Der Wille GOttes ſey; (Joh. 7, 17.) Dann ſtimmt Verſtand und Will Ihm herzlich gerne bey.

49.) Die zehen Gebote GOttes.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes.

1. Nur ich bin GOtt, dein Bundes-GOtt, Im Leben, Leiden und im Tod; Drum ſollt du keine andre Gözen Zur Schmach mir an die Seite ſetzen. Wer Hülf bey Creaturen ſucht, Und nicht bey mir, der iſt verflucht.

2. Mein Name ſoll dir heilig ſeyn; Brauch ihn zu meiner Ehr allein, Zum loben, beten und bekennen; Du ſollt ihn nicht vergeblich nennen. Wer ihn mißbraucht, den ſtraffe ich Gewiß und ſcharff; Drum hüte dich.

3. Am Tage meiner heilgen Ruh Erquicke dich und ruh auch du, Nicht bloß von äuſſeren Geſchäfften; Nein! ſammle noch mehr Geiſtes-Kräfften, Und mach in dieſer Zwiſchen-Zeit Dich auf die Ewigkeit bereit.

4. Den Eltern, und wer ſonſten dir Noch mehr iſt vorgeſezt von mir, Sollt du gehorchen, Ehre geben; So wirſt du lang im Segen leben. Dien ihnen fleißig, treu und gern; So dieneſt du auch mir, dem HErrn.

5. Tödt niemand nicht; üb keine Rach; Gib deinem Zorn niemalen nach; Im Gegentheil ſollt du dich üben, Die, ſo dir böſes thun, zu lieben; So wirſt du meinem Vorbild

bild gleich, Und ſchickſt dich in mein Fridens-Reich.

6. Erhalt dein **Ehbett keuſch** und rein; Laß alles an dir züchtig ſeyn; Halt Werke, Worte und Gedanken, Allzeit durch meinen Geiſt in Schranken, Weil ich nach reinem Herzen ſeh. Ein geiler Blick bricht ſchon die Eh. (Matth. 6, 28.)

7. **Stihl und betrüg** auch ſonſten **nicht** An Zahl, Maaß, Ehlen und Gewicht, Noch unter irgend einem Scheine; Vergnüge dich mit dem, was deine. Arbeit; ſo haſt du keine Noth. So lang du kanſt, iß eigen Brodt. (*)

(*) Nicht, daß man nicht andern dienen, ſondern daß man nicht bettlen ſoll.

8. **Gib keinen falſchen Zeugen ab**; Vertheidige biß in das Grab Die Wahrheit; ſchäme dich der Lügen, Durch Schmeichel-Worte zu betrügen; Rett deines Neben-Menſchen Ehr; Fahr nicht ſchnell über ihne her.

9. **Ja, es ſey alle böſe Luſt Verbotten** und dir unbewußt: Ich ſtraff, und meine Augen ſehen, Nicht nur, was äuſſerlich geſchehen, Nein! ſondern auch, wo ich die Sünd Im tiefſten Grund des Herzens find.

10. Drum **laß** dir alle Luſt vergehn, Und ſeinem Herrn, **dem Nächſten, ſtehn, Sein Haus**, ſein Weib und ſeine Kinder, Die Knecht, die Mägd, und ſeine Rinder, Die

Eſel,

Eſel, und was immer ſein; Denk nicht ein-
mal: ach wär diß mein!

50.) Die Liebe, als der Innhalt des Geſezes.

Matth. 22, 40.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wie GOtt die Liebe iſt; So fordert er auch Liebe. Dahin geht ſein Geſez, Daß man die Liebe übe, Wie gegen GOtt, ſo auch Dem, der dein Nächſter iſt, Das iſt, der auch ein Menſch, Gleichwie du ſelber, biſt.

2. Wer GOtt liebt, der wird auch Ihm keine andre Gözen, Subtil- noch grober weis, An ſeine Seite ſezen: Wer GOtt liebt, dem iſt auch Sein groſſer Name werth, Daß er ihn nicht umſonſt Gebraucht, noch ſonſt entehrt.

3. Wer GOtt liebt, der wird auch Aus Liebe ſeinen Willen, So viel ihm möglich iſt, Von Herzen gern erfüllen; Er hält den Sabbath gern; Er freuet ſich darauf, Und ſchickt ſein Herz noch mehr, Als ſonſt, zu GOtt hinauf.

4. Wer ſeine Eltern liebt, Wird ſie auch gerne ehren: Wer ſeinen Nächſten liebt, Der wird auch nicht begehren, Ihm jemals Leids zu thun, An Ehre, Gut, noch Leib, Und ihn gelüſtet nicht Nach ſeinem Gut und Weib.

5. Je mehr man Liebe hat, Je leichter iſts geſchehen, Daß man nach dem Geſez

Und

Und Wort kan einher gehen. Die Liebe iſt und bleibt Der wahre Prüffe-Stein: Ob wir noch unbekehrt? Ob wir bekehret ſeyn?

6. Wer GOtt liebt, wird in Lieb Sich gegen Andre üben, Beſonders aber auch Die Kinder GOttes lieben. Liebt jemand, wie er ſoll, All andre Menſchen gern; Liebt er gewiß auch GOtt, Als ſeinen GOtt und HErrn.

7. Wer GOtt nicht liebt, der wird Auch Andere nicht lieben, Wo ihn nicht gleicher (oder: böſer) Sinn Noch Eigennuz getrieben: Wer nicht den Nächſten liebt, Der liebet GOtt auch nicht, Wann er auch noch ſo viel Von deſſen Liebe ſpricht.

8. Man mag nun in der Welt, Wo man nur will, hingehen; Wie wenig iſt von Lieb Doch überall zu ſehen! Wie weit hat es der Feind In dieſem Stück gebracht! Das hat die Sünd, in der Man ihme dient, gemacht.

9. Wann man auch gegen GOtt Noch etwa Liebe findet; Iſt dann auch wohl davon Das ganze Herz entzündet? Liebt man ſonſt nichts ſo hoch? Liebt man nichts über ihn: Liebt man, was man ſonſt liebt In ihm: wie iſt der Sinn?

10. Wer liebt den Nächſten ſo, Wie ſich in gleichem Grade? Wie liebt und ſchäzet man An Kindern GOttes Gnade? Wie viel beträgt wohl das, So der von uns genießt, Der arm iſt, wann bey uns Der Reichthum überfließt?

51.) Von der Liebe GOttes.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Lieben heißt, ſein Herz verſchenken, Gern an das geliebte denken, Ihme gern gefällig ſeyn, Es werth halten, nicht zum Schein, Gerne von ihm hören, wiſſen, Gern es allezeit genieſſen.

2. Aber GOtt iſt ſelbſt die Liebe, Und aus freyem Liebes-Triebe Hat er uns ſo viel gethan, Daß mans nicht begreiffen kan: Ihne wieder lieben ſollen, Iſt zu wenig; Nein! wir wollen.

3. Was man ſonſt kan liebwerth achten, Iſt als gar nichts zu betrachten, Gegen GOtt, dem höchſten Gut, Wo allein das Herze ruht, Bey dem es die Quell genieſſet, Woraus alles gute flieſſet.

4. Was wir ſonſt auch dörffen (oder: ſollen) lieben, Wollen wir uns treulich üben, Daß die Lieb mög herzlich ſeyn, Und nicht nur ein bloſſer Schein: Doch, in GOttes Liebe ſtehen, Muß uns über alles gehen.

5. Unſer innerſtes Verlangen Soll an ihm alleine hangen: Alle, alle Creatur Wollen wir in ſo fern nur Lieben, bloß um GOttes willen, Daß wir ſein Gebot erfüllen.

6. Unſre flattrende Gedanken Wollen wir in enge Schranken Bringen, uns mit Ernſt bemühn, Sie hinauf zu GOtt zu ziehn, So auch andere Seelen-Kräfften Immer mehr an GOtt zu hefften.

7. Unſer Sehnen und Begehren Sey, GOtt fürchten, lieben, ehren: Alles andre macht uns matt; Nur bey ihme wird man ſatt: Alles andre kan entleiden, Nur nicht ſeines Reiches Freuden.

8. Unſer größtes Wohlgefallen, Auch allweil wir hier noch wallen, Seye GOtt, anjezo ſchon, Bis wir einſt vor ſeinem Thron Uns in Ewigkeit vergnügen, Wann wir ihm zu Füſſen liegen.

9. Ihme ſey das ganze Leben Aufgeopfert und ergeben; Er laß uns je mehr und mehr Leben ihm allein zur Ehr; Sein Will ſeye unſre Speiſe; Thun und Laſſen ihm zum Preiſe.

10. Daß ſein Reich je mehr auf Erden Möge ausgebreitet werden, Seye unſre Bitt und Freud; So auch unſer Herzenleid, Wann ſein Nahme wird entehret, Wann ſein Reich ſich nicht ſtark mehret.

11. Wann auch Mund und Zunge ſchweigen, Müſſe unſer Wandel zeugen, Daß wir halten ſein Gebot. Wer diß thut, der liebet GOtt; Dann gehts einſt gut auf die Frage: Liebſt du mich? an jenem Tage.

12. Daß ſo wenig Herzen brennen, Machts, weil wenig GOtt erkennen: Weme GOtt in JEſu Chriſt Einmal offenbaret iſt; Dem darf mans nicht erſt befehlen, Und er wirds auch nicht verhehlen.

52.) Von der Liebe des Nächſten.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wer ſeinem Nächſten thut, Was er gern ſelber hätte, Der liebet ihne recht; Diß iſt die beſte Kette, Die uns zuſammen bindt: So ſollen insgemein Die Menſchen, ſonderlich Die Kinder GOttes, ſeyn.

2. Der **Grund** der wahren Lieb Iſt, daß mans treulich meine, Nichts thu aus Heucheley, Nichts nur zum bloſſen Scheine. Zur wahren Liebe ſchickt Sich im geringſten nicht, Wann man zwar anderſt denkt, Und dennoch anderſt ſpricht.

3. Die wahre Liebe wird Dem Nächſten gerne gönnen, So weit derſelbige Es nur hat bringen können Im geiſt- und leiblichen: Hat er auch mehr als wir; So freut man ſich mit ihm, Dankt mit ihm GOtt dafür.

4. Die wahre Lieb zeigt ſich, Wie ſonſt und aller Orten, So auch abſonderlich In Freundlichkeit in **Worten**; Doch ohne Schmeicheley: Wo man auch ſcharf ſeyn darf, Regiert die Sanftmuth doch, Und man iſt nie zu ſcharf.

5. Die wahre Liebe läßt In äuſſeren **Geberden** Sich auch nicht unbezeugt, Und andre innen werden, Man ſeh ſie ebenfalls Als ſolche Menſchen an, An deren Seel und Leib GOtt, was an uns, gethan.

6. Die wahre Liebe wird Gar gern in allen Dingen, So viel ſie kan und weißt, Mit

gutem

gutem Rath beyſpringen, Beſonders daß und wie Der Nächſte ſeine Seel Errette, daß es ihm Am jüngſten Tag nicht fehl.

7. Die wahre Liebe iſt Damit noch nicht vergnüget; Sie hilft auch in der That, So viel an ihr nur lieget. Schließt man dem Nächſten nur Zu erſt das Herze auf; So folgt die Hülffe ſelbſt Auch ganz gewiß darauf.

8. Die wahre Lieb nimmt Theil An ihres Nächſten Freuden; So nimmet ſie auch Theil An deſſen Noth und Leiden; Sie unterricht, ſie tröſt, Spricht Muth und Glauben ein, Und wie ſie ſonſten kan Zu einer Fördrung ſeyn.

9. Die wahre Liebe zeigt Sich ſonderlich im beten; Sie kommt niemalen nur Für ſich vor GOtt getretten: Im danken, und ſo auch In Abbitt, Fürbitt, Bitt, Nimmt ſie ſtets Andere, Wie ſies bedörffen, mit

10. Vor allem zeigt die Lieb Sich gegen wahre Glieder An JEſu, beyder Haupt; Sie achtet ſie als Brüder, Geht gern mit ihnen um, Nimmt ſich gern ihrer an, Theilt ihnen gerne mit, Hilft, wo ſie weis und kan.

11. Die wahre Liebe trägt Des Neben-Menſchen Schwächen In Sanftmuth und Geduld, Wie GOtt auch ihr Gebrechen: Auf gleiche Weiſe ſtraft, Warnt und ermahnt ſie ihn; Und beſſert er ſich drauf, Hält ſie es für Gewinn

12. Wie viele werden wohl Dereinſt vor GOtt beſtehen, Wann er am jüngſten Tag

Bayerische Staatsbibliothek München

Wird nach der Rechnung ſehen: Haſt du den Nächſten dann Auch allzeit ſo geliebt? Wohl dem, dem hier ſein Herz Ein gutes Zeugniß gibt.

53.) Der Menſch ein groſſer Sünder.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt walt.**

1. Wird man in ſeiner Beicht gefraget: Ob man ein **groſſer** Sünder ſey? Wer iſt, der: nein! zu ſprechen waget? Und doch iſts meiſtens Heucheley. Wer nicht lebt wie ein grober Heid, Der ſteckt voll Selbſt-Gerechtigkeit.

2. Man ſagt, das eigene Gewiſſen Zeig unſre groſſe Schulden an, Und würde davon zeugen müſſen; Fragt man: was haſt du dann gethan? So fehlt nicht viel, man will ſo rein Als wie ein Engel ſelber ſeyn.

3. Man weißt von keinen Neben-Götzen; Der Name GOttes iſt uns werth; Man will den Sonntag nicht verletzen; Die Eltern werden auch geehrt; Man tödtet ſeinen Nächſten nicht; Man läugnet, daß man Ehe bricht;

4. Man hat noch nie jemand beſtohlen, Noch falſches Zeugniß abgelegt; Nach dem, was uns nicht iſt befohlen, Hat ſich noch keine Luſt erregt; Man ware fromm von Jugend auf In ſeinem ganzen Lebens-Lauf.

5. Nur etwa, daß ſich noch die Sünde, Die allen angebohren iſt, Noch auch in unſerm Herzen finde; Sonſt iſt man ein recht guter

Bayerische Staatsbibliothek München

guter Chriſt. Wer zweifſen will, der ſage doch: Was fehlet mir hauptſächlich noch? Matth. 19, 20.

6. Der **Mund** ſpricht: Ich hab **Zorn verdienet**, Und Straf in Zeit und Ewigkeit, Hätt JEſus mich nicht ausgeſöhnet: Das **Herz** ſtellt ſich ihm an die Seit, Und hat ſo vieles **guts gethan**, Daß man den Himmel hoffen kan.

7. Das macht, die armen Menſchen kennen Nicht ſich, noch GOtt, noch ſein Gebott, Und, ob ſie gleich ſich Chriſten nennen, Iſt JEſu Sinn doch nur ihr Spott. Da ſey GOtt vor! ſo ſpricht man zwar, Und dennoch iſts und bleibets wahr.

8. Man bleibet bey dem Wortlaut ſtehen, Und ſieht nicht auf des Geiſtes Sinn: Man könnte ihn zwar wohl erſehen, Man fähret aber drüber hin. Das Wort iſt hell und klar genug, Wär nicht der groſſe Selbſt-Betrug.

9. Man denkt faſt nicht an die Gedanken; Man redet nicht mit Vorbedacht; Man hält die Sinnen nicht in Schranken; Man hat nicht auf die Werke acht; Man ſündiget, und iſt ſo blind, Und hält es nicht einmal für Sünd.

10. Wie wenige ſeynd, die es faſſen, GOtt ſehe es ſo ernſtlich an, Wann man was guttes unterlaſſen, Beſonders was man nicht gethan, An JEſu Jüngern, daß doch er Nimmt, als obs ihm geſchehen wär.

11. Der jüngſte Tag wird erſt mit Schrecken Noch vielen ihre Heucheley, Ihr Herz und ganzes Thun aufdecken. Doch was hilft allzuſpate Reu? Ach treuer Heyland JEſu Chriſt! Errette, was zu retten iſt.

54.) Von der Reue über die Sünde.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Es iſt mir leid, daß ich In Sünden bin empfangen, Und was ich hab für Sünd Mein Lebetag begangen. Es iſt mir **herzlich** leid, Wie wünſchte ich ſo ſehr, Daß doch dergleichen nie Von mir geſchehen wär.

2. Es iſt mir **herzlich** leid, Daß ich hab **GOtt** betrübet, GOtt, meinen GOtt und HErrn, Der mich ſo zärtlich liebet, Nur lauter Gutes thut, Ja **den** GOtt, deſſen Gab Alleine iſt, was ich Selbſt bin, genieß und hab.

3. Es iſt mir **herzlich** leid, Daß ich durch meine Sünden Anch den HErrn JEſum **Chriſt** Hab helffen fangen, binden, Hab helffen marteren, Ihn mit ans Creuz gebracht, Wo er zu einem Fluch Auch ward durch mich gemacht.

4. Es iſt mir **herzlich** leid, Daß ich den **Geiſt** der Gnaden, Der mich zur Seligkeit So freundlich eingeladen, So oft geſchmäht, betrübt, Ihn gar nicht angehört, Noch mich an ſeine Zucht, Wie ſichs gebührt, gekehrt.

5. Es iſt mir **herzlich** leyd, Daß ſich der Sünden Hauffen Auf Millionen-Zahl Bey mir

mir allein belauffen; Ja, daß ich manches wohl Gar nicht als Sünd erkannt, Ob es gleich GOttes Wort Mir deutlich hat genannt.

6. Es iſt mir **herzlich** leid, Daß nicht nur ein Verſehen Von mir, bald hier, bald da, Aus Schwachheit iſt geſchehen; Nein! daß ich manches auch Aus Vorbedacht gethan, Und recht muthwilliglich, Wie ich nicht laugnen kan.

7. Ach! daß es **wahre** Wort Bey all- und jeden wären; So dörfte unſer GOtt Sich nicht ſo oft beſchweren, Man heuchle ihme zwar Von auſſen mit dem **Mund**, Allein ganz anderſt ſeh Es in des **Herzens** Grund. 5. Moſ. 5, 28. 29.

8. Iſt dir was **ernſtlich** leid; So läßſt du es ja bleiben! Heißt das nicht, ſeinen Spott So gar mit GOtt ſelbſt treiben? Man ſagt: Es iſt mir leid, Was ich bißher gethan, Und fangt gleich wiederum, Wo mans gelaſſen, an.

9. Zwar **Andern** iſt es leid, Doch nur aus Furcht der Hölle, Und wäre dieſe nicht, Sie thäten auf der Stelle Diß und noch mehr dazu; Sie unterlaſſens nicht Aus Liebe gegen GOtt; Sie ſcheuen das Gericht.

10. Nur **Kindern GOttes**, die Doch in der Gnade ſtehen, Und gern nach GOttes Sinn In allem einhergehen, Iſt all- und jede Sünd Von **ganzem Herzen** leid; Und darum hat auch GOtt An ihnen eine Freud.

55.) Wie der Sünder bey GOtt zu Gnaden kommen könne?

Mel. Herzliebſter JEſu! was haſt du.

1. GOtt Lob! es iſt noch Rath und Hülf zu finden Für unſre ungeheure Laſt der Sünden. Wer will, der kan davon befreyet werden Noch hier auf Erden.

2. Wir könnten ſie in Ewigkeit nicht büſſen; Wir hätten ſterben und verderben müſſen; Was wir nicht konnten, thate GOtt aus Gnaden, Und heilt den Schaden.

3. Sein Sohn iſt für uns an dem Creuz geſtorben, Und hat dadurch Gerechtigkeit erworben; Die theilt er allen mit, ſo es begehren, Und ſich bekehren.

4. Diß muß ſeyn, wollen anderſt wir Theil haben An denen uns von ihm erworbnen Gaben: Wer mit der Sünd will in Gemeinſchaft ſtehen, Den läßt er gehen.

5. Hingegen will er ſie gar gern vergeben, Wann wir hinfüro ihme wollen leben. Wer wollt es nicht? es geht zwar hier durchs Leiden; Doch zu den Freuden!

56.) Von der Buſſe.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Buß thun, heißt nicht, Sünden büſſen, Straffe dafür leiden müſſen. Das iſt GOttes Wille nicht, Es iſt auch ſchon ausgericht: GOttes Sohn hat uns vertretten, Und ſein Blut hat uns erbeten.

2.

2. Buß iſt, ſich der Sůnde ſchåmen, Einen andern Sinn annehmen, Sich bekehren, GOttes Freund Seyn, der Welt und Sůnde Feind, Anderſt denken, anderſt wandlen, Als wir von Natur ſonſt handlen.

3. GOtt låßt uns ein **Licht** aufgehen, Daß wir in demſelben ſehen, Wie verdorben, arm und blind, Wir nun durch die Sůnde ſind; Man erkennt mit gröſtem Schrecken, Was für Greuel in uns ſtecken.

4. Unter groſſem **Leid** und trauren, Kan man nicht genug bedauren, Daß man GOtt, der uns geliebt, So unzåhlig oft betrůbt, Ja ſich gar verblenden laſſen, Sein ſelbſteignes Heil zu haſſen.

5. Was man nun nur kan von Sůnden An ſich und im Herzen finden, Das bekennet man GOtt frey Ohne alle Heucheley: Man verlangt nichts zuzudecken, Oder ſonſt ſich zu verſtecken.

6. **Man låßt GOttes Urtheil gelten.** Das Geſez mag drohen, ſchelten, Fluchen: wanns den Tod begehrt; Man bekennt, man ſey es werth, Ewig alle Straf und Plagen, Die GOtt angedroht, zu tragen.

7. Auch in **andrer Menſchen** Augen Will man nun nicht mehrers taugen, Als man iſt; man ſuchet Rath; Manch verborgne böſe That Muß man ſelber offenbaren, Will man anderſt Ruh erfahren.

8. Man wirft ſich in Staub darnieder, Spricht GOtt, JEſu Chriſti Glieder, Andre,

dre, um Vergebung an, Was man gegen ſie gethan, Oder wo man durch ſein Leben Aergerniß jemand gegeben.

9. Dadurch wird die Sünd entleiden, Daß man ſie mit gröſten Freuden, So viel möglich, unterlaßt, Fliehet, und von Herzen haßt, Und von nun an gern will wallen GOtt zu allem Wohlgefallen.

10. Nur muß man nicht ſtille ſtehen, Sondern immer weiter gehen, Sonſt kommt man der Laſt nicht ab, Schleppt ſie vielmehr biß ins Grab. Iſt die Buſſe vorgenommen, Muß es zu dem Glauben kommen.

11. GOtt ſucht nicht des Sünders ſterben, Noch ſein ewiges Verderben: Er hat ſeinen Sohn geſandt, Daß der Fluch werd abgewandt. Dieſer iſt für uns geſtorben, Und hat uns das Heil erworben.

12. So bald nun der Glaub zugreiffet, Und auf JEſu Blut ſich ſteiffet, Wird der Menſch ein GOttes-Kind, Frey von Schuld und Straf der Sünd. Diß iſt die Geburt von oben; Er kan GOtt nun freudig loben.

13. Ihm iſt nunmehr Kraft gegeben, Heilig in der Welt zu leben: Gehet es gleich allgemach, Nicht auf einmal, nach und nach; Muß man doch ein Wachsthum merken, Und daß ſich die Kräfte ſtärken.

14. Fühlt man ſchon noch viel Gebrechen, Weißt man doch, GOtt wirds nicht rächen: JEſu Blut kommt uns zu gut, Und man ſtrei-

ſtreitet biß aufs Blut, Biß doch endlich alle Sünden In dem Grabe ganz verſchwinden.

57.) Des Glaubens Grade und Zufälle.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Glaube fanget an Mit herzlichem Verlangen, Dann folgt die Zuverſicht, Man werde es empfangen, Und endlich bricht er durch, Und faſſet ſelber an, Hält ſich an GOttes Wort; Und damit iſts gethan.

2. Von Anfang iſt er ſchwach; Das Herz iſt oft voll Zweifel, Unglaubig von Natur, Die Sünd, die Welt, der Teufel, Thun auch das ihrige, Daß man ſich widerſpricht: Bald glaubt man ſteiff und veſt; Bald glaubt man wieder nicht.

3. Indeſſen muß man nicht Ein ſolches Rohr verbleiben. Nun wie geſchiehet diß? Wie lernet man das ſchreiben? Durch ſchreiben. So der Glaub. Durch Uebung wächſet er; Ohn fehlen lernt man nichts, Lernt aber immer mehr.

4. Iſt man im Chriſtenthum Ein Kind; ſo iſt der Glaube Noch in Gefahr, daß ihn Der Feind nicht plözlich raube: Doch, wächst man weiter fort Zur Jünglings-Kraft heran, Sieht mans Bekehrten auch An ihrem Glauben an.

5. Iſt man dann endlich gar Zum reiffen Alter kommen; So hat gewiß der Glaub

Auch allzeit zugenommen: Er wanket nun nicht mehr; Er ſtehet Felſen-veſt. Es iſt ja GOttes Kraft, Die ihn nicht ſinken läßt.

6. Zuweilen ſchenket GOtt, Zur ganz beſondern Gnade, Den Glauben mehr als ſonſt, In einem hohen Grade, Welch groſſer Grad hernach Bey aller Treue weicht, Wann GOtt den Zweck, dazu Er ihn geſchenkt, erreicht.

7. Der Glaube iſt nicht groß, Der nur mit Thaten pranget; Die kan auch einer thun, Der in die Höll gelanget. (Matth. 7, 22. 23.) Je mehrers ſich der Glaub An GOtt und JEſum hält; Je gröſſer iſt er auch, Je mehr er GOtt gefällt.

8. GOtt weißt nur ganz allein Den Glauben recht zu ſchäzen. Wir können oftmals viel Auf unſern Glauben ſezen; Allein kommt es zur Prob, Iſt er ſo ſchwach und klein, Daß uns ſelbſt wunder nimmt, Wie es könn alſo ſeyn.

9. Hingegen kan man auch In tieffer Demuth ſtehen, Und JEſus kan bey uns Doch einen Glauben ſehen, Den er ſehr hoch erhebt, Und dem er gern gewährt, Was er nur haben will, Ja mehr, als er begehrt.

10. Offt wird der Glaube auch Von mehr als einer Seiten Bekämpft: Doch, wird er nur Nicht träg im langen ſtreiten; So macht es ihn nicht ſchwach. Da zeigt ſich ſeine Stärck, Und daß er GOttes ſey, Ja nicht der Menſchen, Werk.

11. Kleinmüthigkeit und Furcht, Inglei- chem Zweifel hegen, Iſt ganz des Glaubens Art Und Eigenſchafft entgegen: Wer die bey ſich verſpührt, Und nicht darüber ſigt, Iſt einem Kranken gleich, Der ſchon zu Bette ligt.

12. Nun, wer iſt ſo geſund, Den nicht auch kan zuweilen Etwas von Kränklichkeit Befallen und ereilen: Doch wechſelt es nicht ſtets; Man iſt doch meiſt geſund: Geſund im Glauben ſeyn, Heißt uns des HErren Mund. Tit. 1, 13.

13. Auch ein geſunder Leib Muß Nahr- und Stärkung haben. Dem Glauben fehlt es nicht Hierzu an manchen Gaben: Das liebe GOttes-Wort, Gebet und Abend- mahl, Umgang mit Glaubigen, Gehört in diſe Zahl.

14. Der Glaub bleibt biß in Tod Das wichtigſte Geſchäffte: Nur wage es niemand Auf ſeine eigne Kräffte, Und daß er ja bereits Einmal im Glauben ſteh: Sonſt ligt er, eh er merkt, Wer ihn ſo hintergeh.

58.) Von der Stärkung des Glaubens durch das heilige Abendmahl.

Mel. Mein Salomo!

1. Der Glaub hat keine eigne Stärk noch Kräffte; Hingegen zieht er JEſu Macht an ſich, Und würket in derſelben kräfftiglich: Diß iſt ſein eigentliches Haupt-Geſchäffte; Und dadurch wird von ihm ſo viel

viel gethan, Daß man ſich nicht genug verwundern kan.

2. Und eben daher kan man leicht ermeſſen, Daß und warum des Abendmahles Krafft Dem Glauben ſo viel Stärk und Nahrung ſchafft: Wir kriegen ja da JEſu Fleiſch zu eſſen; Wir trinken ja da JEſu eignes Blut; Was Wunder, daß der Glaube **Wunder** thut?

3. Bey **JEſu Kraft** kan es uns nimmer fehlen. Durch ihn iſt, was nur iſt, hervorgebracht; Er hat auch jezo über alles Macht, Es fehl dem Leib, es fehle was der Seelen, Es dringe, was nur immer will, herein; Er will und muß uns gut für alles ſeyn.

4. Daher bedienten ſich die erſte Chriſten Diß Mahls ſo offt, wann nun Gefahr, Ja gar der Marter-Tod, vorhanden war; Sie wollten ſich dadurch vollkommen rüſten, Das gröſte Leiden willig auszuſtehn, Und freudig in die Ewigkeit zu gehn.

59.) Von dem heiligen Abendmahl.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes ꝛc.

1. Der liebe Heiland hat zulezt Sein Abendmahl noch eingeſezt Zu einem Bund- und Liebes-Zeichen, Das Herze dadurch zu erweichen, Daß es für ſeine Lieb und Treu In Liebe allzeit dankbar ſey.

2. In dieſem ſeinem Sacrament, (Wie es nun unſre Kirche nennt,) Wird Brodt und Wein uns ſo gegeben, Daß JEſu Leib und

Blut

Blut darneben Und auch mit dieſem Brodt und Wein Aufs innigſte vereinigt ſeyn.

3. Das Auge ſieht, was ſichtbar iſt, Der Glaube glaubt, was JEſus Chriſt, Mit klaren Worten uns bezeuget. Wir glauben nichts, wovon er ſchweiget, Doch auch ſo viel, als er uns lehrt, Und uns ſein Geiſt als wahr bewährt.

4. Wir eſſen und genieſſen hier Denſelben Leib, den er dafür Ans Creuz hingab, in Tod und ſterben, Daß wir in Sünden nicht verderben, Und daß des Sohnes GOttes Tod Uns rettete aus aller Noth.

5. Wir trinken auch daſſelbe Blut, Das ganz alleine uns zu gut Von ſeinem Leibe iſt gefloſſen, Und an dem Creuze ganz vergoſſen, Damit es um Vergebung ſchrey, Das Lösgeld unſrer Sünden ſey.

6. Wer nun in Buß und Glauben ſteht, Und auf den Wegen GOttes geht, Der darff und wirds im Glauben faſſen, Und ſich ganz veſt darauf verlaſſen, So wahr er Brodt und Wein genoß; So wahr ſey er von Sünden los.

7. Diß treibt ihn dann von neuem an, Daß er nunmehr nicht anders kan, Als JEſum immer mehrers lieben, Und ſich darinn beſtändig üben; So dann ſtimmt auch der Wandel bey, Es ſeye Ernſt, nicht Heucheley.

8. Wer ſo im Glauben trinkt und ißt, Und ſeines Heilands nie vergißt, Dem wird zugleich auch ewigs Leben In Herz und Seele mit-

mitgegeben. Dann JEſus iſt des Lebens Brodt; Wer den hat, deme ſchadt kein Tod. Joh. 6, 48-50.

60.) Die Worte der Einſezung des heiligen Abendmahls.

1. Cor. 11, 23-25.

1. In eben dieſer ſchweren Nacht, Da JEſus an ſein Leiden gienge, Das ſich ſo gleich darauf anfienge, Hat er doch noch an uns gedacht, Und, ehe er ſich ganz gelezt, Sein Abendmahl noch eingeſezt.

2. Er nahme ungeſäuert **Brodt**, Und dankte; da ers nun gebrochen, Hat er die Jünger angeſprochen: Ich gehe zwar nun in den Tod; Doch, daß ich im Gedächtniß bleib, Nehmt! eſſet! dieſes iſt mein Leib.

3. Es iſt mein Leib, den ich für euch Am Creuz in Tod nun bald werd geben, Auf daß ihr möget mit mir leben Hier und in meinem Himmelreich: Gedenket dabey ſonderlich In wahrer Gegen-Lieb an mich.

4. Desgleichen nach dem Abendmahl Nahm er den Kelch in ſeine Hände, Und ſprach: das alte geht zu Ende, Samt aller Opfer-Thiere Zahl; Diß iſt ein neues Teſtament, Daran ihr meine Lieb erkennt;

5. Ein Teſtament in meinem Blut, Darinn Vergebung aller Sünden Für euch und alle iſt zu finden, Es kommt der ganzen Welt zu gut. Nehmt hin und trinket alle draus: Ich ſchlieſſe davon niemand aus.

6. So

6. So offt ihrs thut, ſo denkt daran, Daß ich aus Liebe hab mein Leben So willig für euch hingegeben, Und was ich ſonſt an euch gethan. Mein Herzens-JEſu! lehr auch mich Dir dafür danken würdiglich.

61.) Was wir im heil. Abendmahl empfangen?

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Bey des HErren Abendmahl Gilt es nicht, nach eigner Wahl Noch Gutdünken einhergehen, Und es ſo und ſo verſtehen; Beſſer iſts, dabey verblieben: Alſo ſtehet es geſchrieben!

2. JEſus wußte gar zu gut, Kein Leib ſeye ohne Blut; Dennoch hat er gut ermeſſen, Nicht nur ſeinen Leib zu eſſen, Sondern auch Blut zu genieſſen: Wer will uns davon ausſchlieſſen?

3. JEſus reichte Brodt; es ward Beym Genuß nicht andrer Art: Brodt ward nicht in Fleiſch verwandelt, Indem JEſus ſo gehandelt; Brodt ſoll alſo Brodt verbleiben; Höher wollen wirs nicht treiben.

4. JEſus hätte können leicht, Wofern es ihm gut gedeucht, Wein in wahres Blut verwandlen, Und ſo, wie zu Cana, handlen: Doch davon iſt nichts zu leſen: Wein blieb, was er war geweſen.

5. Ferner zeugt der heilig Geiſt, Der es ja am beſten weißt, Wann wir Abendmahl begehen, Daß denn in Gemeinſchafft ſtehen

hen Brodt und Leib, Wein, Blut desgleichen; (1. Cor. 10, 16.) Davon wollen wir nicht weichen.

6. Was nur in Gemeinſchaft ſteht, Und mit ihm in gleichem geht, Iſt zwar ſehr genau verbunden, Aber doch nicht ganz verſchwunden; So, wie JEſus GOtt verbleibet, Doch die Menſchheit nicht vertreibet.

7. Aber diß genaue Band Oeffnet uns auch den Verſtand, Brodt und Wein, ſo wir darreichen, Seyen keine bloſſe Zeichen, Die den Leib und Blut von weiten Zeigen, und ſie nur bedeuten.

8. Nein! den Augenblick, zur Stund, Da wir mit dem äuſſern Mund Haben Brodt und Wein empfangen, Seynd zugleich in uns gegangen Leib und Blut, daß unſrer Seelen Speis und Trank nicht möge fehlen.

9. Faßts Verſtand und Sinnen nicht; Gnug, daß GOttes Wort ſo ſpricht: JEſus wird uns dafür ſtehen, Und wir werden dort viel ſehen, Das wir jezo noch nicht faſſen, Und aufs glauben uns verlaſſen.

62.) Wer ſich des heil. Abendmahls bedienen dörffe?

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. JEſus hielt das Abendmahl Nur mit ſeinen Auserwählten, Nicht mit allen, welche ſich Unter ſeine Jünger zählten Ob es Judas mit genoſſen? Iſt und bleibt unausgemacht, Weils die Schrift nicht deut-

lich

lich meldet: Zweifels-ohn mit Vorbedacht.

2. Doch, was die Apoſtel nur Haben von dem HErrn empfangen, Lieſſen ſie ſogleich darauf Auch an Andere gelangen: (1. Cor. 11, 23.) Die Apoſtel wußten beſtens Ihres Meiſters Herz und Sinn, Und des guten Geiſtes Salbung Leitete ſie auch hierinn.

3. Das ſeynd unbedachtſame, Meiſtens aber ſtolze, Geiſter, Welche klüger wollen ſeyn Als ihr groſſer HErr und Meiſter, Die das Abendmahl verachten, Als obs was levitiſchs ſey: Wie könnt der ſo was einſezen, Der uns macht vom Schatten frey? (Ebr. 8, 5. 6.)

4. Haben doch die Glaubige Auch das Abendmahl genoſſen, Nachdem ſchon der gute Geiſt Ueber ſie war ausgegoſſen; (Ap. Geſch. 2, 42.) Auch die erſt- und beſte Chriſten Von den erſten Zeiten an Bis auf dieſe unſre Tage Haben ſtets alſo gethan.

5. Inn- und äuſſerer Genuß Sollen nicht einander hindern: Wann wir thun, was JEſus that, Wird es nicht den Segen mindern, (oder: So ziemts wahren GOttes-Kindern,) Und Was JEſus hat verbunden, Unterſteh ſich niemand nicht Es zu trennen; ſonſten fället Er ins göttliche Gericht.

6. Ob wir auch gleich hin und her In dem Worte GOttes leſen, Daß ſogleich die erſte Kirch Ebenfalls vermengt geweſen, So von guten, als von böſen; (Ap. G. 8, 13-23. 1. Cor. 5, 1. C. 15, 34.) So genoß doch je-

des Glied Auch das Abendmahl in gleichem Ohne allen Unterſchied.

7. Welche ſie nicht ganz und gar Als ein faules Glied ausſtieſſen, Durften auch des Bundes Mahl, Gleich den andern, mit genieſſen: Aber JEſus rächte ſelber Den unwürdigen Genuß; (1. Cor. 13, 30.) So, wie mans auch jezo öfters Ganz gewiß entgelten muß.

8. Darum wurden ſie gewarnt, Es als wichtig anzuſehen, Und ja mit des HErren Mahl Nicht leichtſinnig umzugehen, Sondern ſich vorher zu prüffen: Wie das Herz beſchaffen ſey? Dann es werde zum Gerichte Nur allein durch Heucheley.

9. Iſt der Anfang nur gemacht, Sich von Welt und Sünd zu trennen, Und für JEſum und ſein Reich Sich im Wandel zu bekennen; Iſt man auch in JEſu Augen Sicherlich ein lieber Gaſt, Trägt man gleich auf ſeinem Rücken Noch mit ſich der Sünden Laſt.

10. Alle Jünger waren ſchwach, Als der Heiland es einſezte, Und bey der Gelegenheit Sich mit ihnen herzlich lezte; Sie verlieſſen ihn ja alle Noch in eben dieſer Nacht; Petrus ward bis zum Verläugnen Durch Gefahr und Furcht gebracht.

11. Juſt für Kranke ſchickt es ſich, Daß ſie zu dem Arzt hingehen; Juſt für Sünder ſchickt es ſich, Daß ſie auf das Creuze ſehen, Und aus denen Wunden ſaugen, Die für ſie geſchla-

geſchlagen ſind, Wo ich für die Sünden-Wunden So wohl Wein als Balſam find.

12. Auch die, welche ſchon ihr Herz Haben JEſu ganz ergeben, Die, nachdem ſie ſich bekehrt, In der Gnad und Liebe leben, Werden doch gar wohl erkennen, Daß ſie immer neue Kraft Nöthig haben, und die finden Sie in JEſu Wunden-Saft.

63.) Von der Selbſt-Prüffung.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Sich ſelbſten prüfen heißt, In ſein Gewiſſen gehen, Und, wies darinnen ſteh? Mit aller Sorgfalt ſehen: Ob wir bekehrt? ob nicht? Obs Ernſt? obs Heucheley? Wie Buſſe, Glaub und Lieb Vor GOtt beſchaffen ſey?

2. Wer etwas ſehen ſoll, Dem müſſen ſeine Augen Zuvor geöfnet ſeyn, Daß ſie zum ſehen taugen: Und daher kommts, daß viel Nicht zu bedeuten ſind. Sie kennen ſich nicht ſelbſt. Warum? ſie ſeynd noch blind.

3. Was grobe Sachen ſind, Kan auch ein Blinder fühlen: So, wer nicht recht mit Fleiß Will mit der Sünde ſpielen, Findt grobe Fleiſches-Werk Gar leicht alſo gethan, Daß er dieſelbige Mit nichts beſchönen kan.

4. Nur, wann man vor der Welt Unſträflich iſt und lebet, Und ſich nach Tugenden In eigner Kraft beſtrebet, Da fällt es ſchröcklich ſchwer, Bis man es nur erkennt, Man ſey noch unbekehrt, Geſchweige ſich ſo nennt.

5. Man hält ſein Herz für gut, Ob gleich von allen Sünden Ein rechter Abgrund iſt In ſelbigem zu finden: Doch wer im groben auch Die erſte Treu beweiſt, Der kommt bald weiter fort Durch GOttes guten Geiſt.

6. Erkennt man ſich als **blind**, Und bittet ums Geſichte; So gleich iſt JEſus da, Macht Satans Werk zu nichte: Er ſchenket ſeinen Geiſt, Und der gibt ſeinen Schein, Durchs helle Licht des Worts, Ins finſtre Herz hinein.

7. Je mehr es nun darinn Fangt wieder an zu tagen, Je weniger wird man **Guts** von ſich ſelber ſagen: Hat man viel args entdeckt, Man findet immer mehr; Die Quell iſt unerſchöpft, Das Herz iſt niemals leer.

8. Je **tieffer** man auch gräbt, Je tieffer wird der Schade: So ſoll, ſo **muß** es ſeyn; Und diß iſt lauter Gnade: Dann niemand wird jemals Von ſeinem Ausſaz rein, Bis er ſich vor wird ſelbſt Ein rechter Greuel ſeyn.

64.) Von der Prüffung der Buſſe.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Wie prüffet man die **Buß**? So höre ich dich fragen. Die Antwort iſt darauf An ſich durchaus nicht ſchwer: Man kan aus GOttes Wort Es bald und deutlich ſagen; Wann nur der Selbſt-Betrug Nicht ſo erſchröcklich wär!

2. Man

2. Man prüft die Buß, wann man Sich forſcht: ob man erkenne, Was angeerbte Sünd, Was eigne Sünde ſey? Wann man vor GOttes Thron Sich armen Sünder nenne, Ob es auch wahrer Ernſt Sey, oder Heucheley?

3. Ob man auch ſeine Sünd Von Herzens-Grund bereue, Und wünſch, man hätte nicht Dergleichen je gethan? Ob man dieſelbige Als Koth und Unflath ſcheue? Ob es uns leide ſey? Klag man ſich ſelber an?

4. Jngleichem: ob man noch Wie alle Menſchen denke? Ob Reichthum, Ehr und Luſt Uns auch noch jezt gefällt? Nach was ſich unſer Herz Am meiſten ſehn und lenke? Ob nach der Ewigkeit? Ob nach der Zeit und Welt?

5. Wer unbekehret iſt, Läßt jenes noch paßiren. Ja freylich thut er Buß; Er zweifelt nicht daran; Er gehet ja zur Beicht Und läßt ſich abſolviren: Heißt diß dann nicht die Buß? Jſts damit nicht gethan?

6. Hingegen kan und will Man ſchlechterdings nicht faſſen, Was man mit Aenderung Des Sinnes mein und woll; Daß man, was man bisher Geliebet, ſolle haſſen, Daß man ein andrer Menſch Gar werden kan und ſoll.

7. Die ſchon erwecket ſeynd, Die können auch leicht irren: Bald nehmen ſies zu leicht, Bald nehmens ſie zu ſchwer, Sie laſſen ſich auch bald Durch andere verwirren, Und

ſehen mehr auf ſie, Als auf des Geiſtes (oder: Wortes) Lehr.

8. Bald fährt man drüber her, Und will nicht tief gnug graben, Man ſcheut die Traurigkeit, Man käm zu tief hinein, Und unſer GOtt werd ſchon Daran Genügen haben, Daß wir nun nicht ſo ſchlimm, Wie etwa vormals, ſeyn.

9. Bald aber will man ſich Zu viel nach andern achten, Man ſezet ſich: wie lang Es währen müſſe? Zeit: Man iſt zu blöd, ſich ſo, Wie man iſt, zu betrachten; Man ſezt ſich ſelbſt ein Maaß Von Leid und Traurigkeit.

10. Was iſt dann nun zu thun? Wie kommt man dann zu rechte? Man bitte fordriſt GOtt Um ſeines Geiſtes Licht, Und ſo dann ſuche man Rechtſchaffne GOttes-Knechte Und wahre Chriſten auf, Und bitt um Unterricht.

11. Wer in der Gnade ſteht, Und ſolcher würdig wandelt, Der weißt es gar zu gut, Daß er nun anderſt ſey; Er prüft an einem fort, Was er gedenkt, redt, handelt; Er prüfet ſeine Buß Ohn alle Heucheley.

65.) Von der Prüffung des Glaubens.

1. Wann jemand ſeinen **Glauben** prüffen ſoll; So muß er ja erſt in dem Glauben ſtehen: Allein die Eigen-Liebe macht ſo toll, Daß man, wo keiner iſt, ihn doch will ſehen:

ſehen: Gebrichts nun am Erkenntniß und am Licht; So tauget auch die ganze Prüffung nicht.

2. Nach GOttes Wort verbleibts einmal dabey, **Erſt** muß man ſich bekehren und **dann** glauben, Sonſt iſt der Glaube, wo nicht Heucheley, Jedoch nur Wiſſen, ſo der Feind kan rauben, Ein Glaube, der niemalen GOtt gefällt, Ein Glaube, der durchaus nicht Probe hält.

3. **Erweckte** ſeynd zwar würklich auf der Bahn, Und oft auf der geraden rechten Straſſen, Da man zum wahren Glauben kommen kan; Jedoch, ſo lang ſie ihn nicht **würklich** faſſen, Iſt er nicht da: Wann man die Sach nicht hat, So findet auch noch keine Prüfung ſtatt.

4. Wer aber nunmehr **neu gebohren** iſt, Bey dem iſts billig, daß er darnach ſehe: Ob er in der Erkenntniß JEſu Chriſt Von Zeit zu Zeit auch immer **weiter** gehe: Ob er ihn immer **mehrers** lieb gewinn? Ob ſein Sinn nun ſey auch wie JEſu Sinn?

5. Ob er die eigene Gerechtigkeit Such immer weniger vor GOtt zu bringen, Hingegen in des Heilands offne Seit Und Nägemahle beſſer einzudringen? Ob JEſu Leib um Blut ihm wichtig ſey? Mach ihn diß Blut auch mehr von Sünden frey?

6. Je mehr der Glaube JEſum Chriſtum faß, Und mit ihm immer eins zu ſeyn ſich ſehnt; Je mehr er ſich auf GOttes Wort ver-

verlaßt, Und ſich zu einem Kinder-Sinn gewehnet; Je mehrers Krafft, je weniger nur Schein, Um ſo geſunder wird der Glaube ſeyn.

66.) Von der Prüffung des guten Vorſazes.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt.

1. Es kommt gar leicht dahin, Daß man den Vorſaz faßt, Man wolle künftighin Der Sünd, als einer Laſt, Die nur das Herz beſchwer, Mit allem Ernſt abſagen, Hingegen aber nun Der Heiligung nachjagen.

2 Bald rührt das Wort das Herz; Bald drükt uns eine Noth; Bald preßt ein ſiecher Leib, Bald auch der nahe Tod, Den guten Vorſaz aus: Man will auch das Verſprechen, Durch GOttes Gnad und Kraft, Von nun an nicht mehr brechen.

3. Es iſt auch oftermahls Mit nichten Heucheley; Der Vorſaz iſt ganz gut, Und es iſt Ernſt dabey: Und dennoch iſt gar oft In wenig Tag- und Stunden, (Seys auch in längrer Zeit!) Vorſaz und Ernſt verſchwunden.

4 Wo ſteckt der Fehler dann? An mehr als einem Ort. Bald ſteckt ſichs hier, bald da, Und will nicht weiter fort. Wer es auf eigne Kraft Gewagt und angefangen, Der wird zu Schand und Spott, Und niemals was erlangen.

5. Den meiſten fehlet es Im Grund an nah-

wahrer Treu; Drum geht der Vorſaz auch Gleich mit der Noth vorbey: Man übet ſich nicht recht Im wachen und im beten; Das Wort fällt an den Weg, Da wird es leicht zertretten.

6. Man fliehet nicht mit Ernſt Ort und Gelegenheit, Wo man verführet wird; Kommt was, iſt man bereit: Man ſucht nicht Unterricht, Nicht Umgang mit den Frommen; Wie ſollte man dann wohl Im guten weiter kommen?

7. Sezt mans gleich alle Tag Sich wieder vor im Sinn; Was hilfts mich, wann ich doch Allzeit der alte bin? Je öfter es gelobt, Je öfter es gebrochen, Je ſchärffer wird es auch Von unſerm GOtt gerochen.

8. Am Nachſaz prüffe dich, Mein lieber Neben-Chriſt! Ob du nun anderſt ſeyſt, Als du geweſen biſt? Inſonderheit: ob auch Die dir ganz eigne Sünden Nunmehr geſchwächet ſeynd, Ja ſich gar nimmer finden?

9. O! traue doch niemals Dem bloſſen Vorſaz nicht: Es iſt der Höllen-Weg (Wie man mit Wahrheit ſpricht,) Mit gutem Vorſaz ganz Gepflaſtert, als mit Steinen. So blind und thöricht ſeynd, Auch die, ſo es nicht meinen!

67.) Von dem unwürdigen Genuß des heil. Abendmahls.

1. Wann die arme Menſchen wüßten, Was ſie ſich für Schaden thun, Wann

ſie zu dem Abendmahl Nur ſo aus Gewohnheit gehen, Würden ſie, biß ſie bekehrt, Ganz gewiß nicht eher ruhn, Oder ſelber wenigſtens Von dem Mahl zurücke ſtehen.

2. Doch, es fehlet denen Leuten Dißfalls an dem Wiſſen nicht; Es wird ja doch jedesmahl Ihnen deutlich vorgeleſen: **Wer unwürdig ißt und trinkt, Ißt und trinkt ſich das Gericht**, Wann er bey dem Abendmahl Des HErrn JEſu iſt geweſen.

3. Unſers GOttes Wort bezeuget, Die, ſo GOttes Abendmahl, Wann ſie eingeladen ſind, Dennoch freventlich **verachten**, Werden ſo dann ausgemerzt Aus der andern Gäſte Zahl, Und ſie ſchmecken nichts davon, Sondern müſſen ewig ſchmachten:

4. Aber, die ſich unterſtehen, Ohne alle Würdigkeit, Ohne alles Hochzeit-Kleid, Vor dem König zu **erſcheinen**, Denen iſt **noch** gröſſre Straff Ausgeſezet und bereit, Gar die ärgſte Finſterniß Und ein heulen, nicht nur weinen.

5. Dennoch wagen es die Leute Mit der äuſſerſten Gefahr, Weil es einmal üblich iſt, Und ſie ſonſt beſorgen müßten, Andre unbekehrte Leut Hielten ſie deßwegen gar, (Giengen ſie nicht auch hinzu,) Nicht mehr für rechtſchaffne Chriſten.

6. So betrügt man ſich und andre: Aber es bleibt doch dabey, GOtt wird an dem jüngſten Tag Ihren Frevel klar aufdecken, Und da wirds dann offenbar: Ja es wäre

Heu-

Heucheley! Was nun GOtt darauf geſezt, Wird er alsdann auch vollſtrecken.

7. Bey dem übergroſſen Jammer, Der in unſrer Kirche iſt, Kan GOtt auch das Abendmahl Brauchen, etwas zu erregen, Was im Herzen heimlich glimmt; Doch hat der HErr JEſus Chriſt Eigentlich es eingeſezt Bloß den Seinigen zum Segen.

8. Soll man dann davon **wegbleiben**, Daß man ſich nicht Schaden thu? **Nein!** verändre deinen Sinn; Alsdann kanſt du wohl hingehen, Dann biſt du ein lieber Gaſt, Und dann gibt GOtt Gnad darzu; **So** laß weder deine Buß, Noch das Abendmahl, anſtehen.

68.) Von denen Früchten eines würdigen Genuſſes des heil. Abendmahls.

Mel. **Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.**

1. Wer trauet ſich, es anzugeben, Was man bey JEſu Mahl genießt, Wann er, mit Fleiſch und Blut, ſein Leben Und Geiſt in ſolche Seelen gießt, Die in der rechten Faſſung ſtehn, Und glaubig zu dem Nachtmahl gehn.

2. **Vergebung** aller **ihrer** Sünden, Die ſie ererbt, die ſie gethan, Die ſie noch täglich an ſich finden, Die treffen ſie hier reichlich an; Sie eſſen und ſie trinken ſie Mit JEſu Leib und Blut allhie.

3. Der **Glaube**, (deſſen Haupt-Geſchäffte

te Iſt, JEſu Krafft an ſich zu ziehn,) Erlangt die Fülle aller Kräffte, Und künfftig iſt nur ſein Bemühn, Daß das wohl werde angewandt, Was JEſus ihm hat zuerkannt.

4. Aus **Liebe** ward diß Blut vergoſſen; Aus Liebe kam der Leib in Tod: Wird beydes nun in Lieb genoſſen; So ſcheidet uns auch keine Noth Nun von der Liebe, die da iſt In unſerm HErren JEſu Chriſt.

5. Die **Hoffnung** kan nicht leer ausgehen: Dann weil man ewigs Leben kriegt, Muß unſer Leib auch auferſtehen; Der Tod iſt todt, das Leben ſiegt: Wer JEſum ſelber trinkt und ißt, Weißt, daß er ſeiner nicht vergißt.

6. Der liebe JEſus kan auf Erden, So ſehr er uns auch immer liebt, Uns doch niemalen **näher** werden, Als wann (**oder**: wie) er ſich uns alſo gibt: Was wir nicht ſehen, glauben wir; Er iſt uns treu, und ſteht dafür.

7. Es iſt ein Vorſchmack jener Freuden, Allwo der Bräutigam und Braut, Nach beyderſeits erſtandnem Leiden, Sich ewig werden angetraut, Wo JEſus und die Braut-Gemein So gar **ein** Leib einſt werden ſeyn.

8. Zwar kan, wann wir diß Mahl genieſſen, Zuweilen unſer Herz und Sinn Vor Freud und Jauchzen überflieſſen, Zuweilen aber ſinkt es hin, Es fühlt ſich arm, es ligt im Staub, Es ſcheint, es kränkle gar der Glaub.

9. Nur

9. Nur dieſes nicht! hier ſolls nicht fehlen; Die Freudigkeit iſt eine Gab, Und ich darff mich nicht drüber quälen, Wann ich dieſelbe jezt nicht hab. Wer Hunger hat, wird allzeit ſatt, Und wird geſtärkt, wann er war matt.

10. Durch dieſe neue Krafft belebet, Geht man von neuem munter fort, Und unſer innrer Menſch der ſchwebet Zum voraus ſchon an jenem Ort, Wo JEſus in des Vaters Saal Selbſt halten wird das Abendmahl.

69.) Von dem Predigt-Amt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Kirche Chriſti iſt Kein roher wilder Hauffen, Da alles, wie es wollt, Dörfft durch einander lauffen. GOtt iſt ein ſolcher GOtt, Der gute Ordnung liebt, Wie auch im neuem Bund Die Schrifft ihm Zeugniß gibt. (1.Cor.14,33.)

2. Hat JEſus gleich aufs Herz Beym Gottesdienſt getrieben; Hat er im äuſſern gleich Nicht Ordnung vorgeſchrieben; Hat er vom Schatten-Werk Uns gleich ganz frey gemacht; So hat er dennoch auch Ans äuſſere gedacht.

3. Schon JEſus hatte ſelbſt Zwölf auserwählte Knechte, Und dieſe hatten auch Beſondre eigne Rechte: (Ap.Geſch.5,12.13.) Noch andre ſibenzig Sandt er vor ihme her; Und ſonderte ſie aus Zum Amt am Wort und Lehr. (Luc.10,1.)

4. Er gabe ſelbſten zu, Daß die, ſo andre lehren, Vom Evangelio Sich wiederum auch nähren: (Matth. 10, 10. 1. Cor. 9, 14.) Die Zwölfe hielten an Am Wort und am Gebet, Und ſezten andere Zu dem, was ſonſt noth thät. (Ap. Geſch. 6, 3. 4.)

5. Doch konnt ein Lehrer auch Noch ſonſt ein Handwerk treiben, Und wohl in dem Beruff, Darinn er war, verbleiben: (Ap. G. 18, 3. 1. Cor. 4, 12.) Dann damahls ſahe man, Wie billig, allermeiſt Auf Lebens-Heiligkeit Und Brünſtigkeit im Geiſt.

6. Darauf iſt nach und nach Zulezt der Lehrer-Orden Ein ganz beſondrer Stand Gelehrter Männer worden. Die Sache iſt von GOtt, Die Form von Menſchen her: Bleibt das Gewiſſen frey; (oder: Bleibt nur das Weſen ſelbſt;) So drückt die Form nicht ſchwer.

7. Was GOtt geduldet kan, Das wollen wir nicht regen; Was er ſo offt und viel Noch crönt mit manchem Segen; Das ſey uns lieb und werth, Biß GOtt was anders zeigt, Und ſeines Volkes Herz Wie eines Mannes, neigt.

8. Je mehr die Lehrer ſelbſt Seynd wahre gute Chriſten, Je weniger ſeynd auch Gewiß Separatiſten; Taugt Wort und Wandel nichts, Nimmts man auf andrer Seit Hinwiederum zu ſcharff, Und treibt die Sach zu weit.

9. HErr JEſu! hilff, daß wir Zu dir

uns fleißig wenden, Daß du doch Knechte wollſt In deine Ernde ſenden: Die Erndte iſt ja groß, Die Zahl dagegen klein, Die in der Lehr und That So, wie ſie ſollten, ſeyn.

70.) Von der Vergebung der Sünden.

Mel. GOtt, den ich als Liebe kenne.

1. JEſus ſandte ſeine Jünger, Daß ſie ſollten überall Buß und Glauben predigen, Und dabey die Menſchen lehren, Welcher ſich von Herzens Grund Werd zu unſerm GOtt bekehren, Hab Vergebung aller Sünden, Aller, aller, auf einmahl.

2. Ueber dieſes gab er ihnen Ins beſondre auch die Macht, Eines theiles, kräfftiglich Loszuzählen von den Sünden, Andern theiles, kräfftiglich Zu behalten und zu **binden**, Nachdem ſie in GOttes Lichte Diß- und jens für gut eracht. Joh. 20, 23.

3. Und ſo machtens die Apoſtel. Ueberhaupt und ins gemein Gienge ihre Lehr darauf: Welcher ſeine Sünd bereue, Solche ernſtlich flieh und haß, Und an JEſum glaubig ſeye, Auch darauf getauffet werde, Seye aller Sünden rein.

4. Zwar es finde ſich an ihme Auch nachhero noch die Sünd: Aber ſolche könne ihn Nicht verdammen, noch ihm ſchaden; Er ſey nun durch JEſum Chriſt Wiederum bey GOtt in Gnaden; GOtt ſey jezt ſein lieber Vater, Und er GOttes liebes Kind.

5. JE-

5. JEſus ſelbſt und ſeine Zeugen Haben niemahls jemand mehr, Als nur bloß ein einigsmahl, Auf ſein übrigs ganzes Leben Seine ganze Sünden-Schuld Nachgelaſſen und vergeben; Davon zeugt mit einem Munde Aller Männer GOttes Lehr.

6. Nur in ſchweren Sünden-Fällen Trifft man es zuweilen an, Daß man ſolche böſe That Ins beſondere gerüget, Auf geſpührte Beſſerung Aber ſich damit begnüget, Und die ausgeſchloßne Sünder Wieder aus dem Bann gethan. (1.Cor.5, 1-5. 2Cor.2, 5-10.)

7. Unſre Kirche hat das beichten Aus der Urſach eingeführt, Daß die Leute nicht nur ſo Blindlings und mit groſſen Hauffen, (Ihnen ſelbſten zum Gericht,) Zu dem Abendmahl hinlauffen, Sondern Unterricht empfangen, Was ſich dann dabey gebührt.

8. Wer nun mit rechtſchaffnem Herzen Sich in dieſe Ordnung ſchickt, Der hat einen Nuz davon, In was Zuſtand er ſich findet: Denen Unbekehrten wird Zorn und Ungnad angekündet; Derer Kinder GOttes Herzen Werden durch den Troſt erquickt.

9. Wäre nur der Mißbrauch leider! Nicht ſo allgemein und groß, Daß es treue Knechte nicht Wiſſen nur genug zu ſagen, Und daß man mit Thränen es Nicht genugſam kan beklagen! Wer nur bey der Beicht geweſen, Meint, er ſey von Sünden los.

10. Man kriegt irrige Begriffe Von der Sünd und von der Gnad: Man will alle

Vier-

Viertel-Jahr Auf das neu Vergebung haben, Und gar auf dem Todten-Bett Sich nochmals damit erlaben, Und bleibt allzeit, wie man ware. Welch ein ungeheurer Schad!

11. O ihr arme blinde Seelen! Es iſt ein gewiſſes Wort, Wer die Abſolution Nicht mit in den Beicht-Stuhl bringet, Bringet ſie auch nicht heraus. Ach! bekehret euch und ringet, Daß GOtt ſelbſt euch abſolviere; Sonſt bereut ihrs ewig dort.

12. Iſt man einmal rein geſprochen, Waſchet man doch ſeine Füß: (Joh. 13, 10.) Aber, wie man immerdar Noch muß um Vergebung beten; So wird man auch immerdar Durch des Heilands Blut vertreten: Man iſt, wie des äuſſern Lebens, So des Gnaden-Stands, gewiß.

13. Alsdann höret man mit Freuden, Wann es bey der Beichte heißt: Wer bekehret iſt und glaubt, Wer nur GOtt allein will leben, Der ſey ganz getroſten Muths; Seine Sünd iſt ihm vergeben. Unſer Herz ſpricht ja und amen, Und das Siegel iſt der Geiſt.

71.) Von den Pflichten der Communicanten.

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt.

1. JEſus hat ſein Abendmahl, Als er ſich gelezet, Seiner lieben Jünger Schaar Darzu eingeſezet, Daß es ein Gedächtniß-

Mahl Seiner groſſen Treue, Und was er für ſie gethan, Biß er komme, ſeye.

2. Wer die Sünden hat erkannt, Wen ſie ernſtlich ſchmerzen, Weme ſie als eine Laſt Liegen auf dem Herzen, Noch mehr, weme dieſe Laſt Würklich abgenommen, Der wird auch in ſolchem Sinn Zu dem Nachtmahl kommen.

3. Herz und Seele können ſich Nicht genug erheben, Ihm zu danken, daß er ſich Für uns hingegeben, Unſre Schuld und unſre Straf An dem Creuz getragen; Da wir ſonſt in Ewigkeit Hätten müſſen zagen.

4. Dieſe Lieb und Dankbarkeit Muß ſich darinn zeigen, Daß man ihm hinwiederum Sich ergibt zu eigen, Daß man trachtet, ſeinem Bild Noch allhier auf Erden, Nach dem Wort, in ſeiner Kraft, Aehnlicher zu werden.

5. Aber wie viel tauſende, Die diß Mahl genieſſen, Seynd, die wenig oder nichts Von dem allem wiſſen: Meiſtens list man noch ein Buch; Aber iſts geleſen, Iſt die Andacht auch vorbey, Herrſcht das alte Weſen.

6. Oder, wird man auch gerührt, Iſt in wenig Stunden, Tagen, Wochen, wiederum Alles ganz verſchwunden: Man fangt wieder fornen an, Wo man es gelaſſen, Treibts wohl ärger als zuvor, Statt die Sünd zu haſſen.

7. Woher kommts? man hat die Sünd

Noch

Noch nicht recht gefühlet; Drum wird mit dem Abendmahl In der That geſpielet. Wer nicht auch von JEſu Tod Selber etwas ſchmecket, Dem bleibt JEſu Freundlichkeit Ebenfalls bedecket.

72.) Preis JEſu für ſeine blutige Erlöſung.

Mel. Die Seele Chriſti heilge mich.

1. HErr JEſu Chriſt! wie dank ich dir In Zeit und Ewigkeit dafür, Daß du die ganze Sünden-Laſt Am Creuz auf dich genommen haſt.

2. Was macht oft eine Sünd für Noth! Man wollte lieber gar den Tod Erdulden, als nur ſolcher Pein Noch länger unterworffen ſeyn.

3. Was hat dann nicht der groſſe Hauf Der Sünden, ſo vom ganzen Lauf Des Lebens auf mir Armen ligt Für groſſe Noth dir zugefügt!

4. Ja, in was Noth hat dich das Heer Und das ganz unergründte Meer Der Sünden aller aller Welt Nach Seel und Leib hineingeſtellt!

5. Dahin reicht keines Menſchen Sinn, Und auch kein Engel reicht dahin, Daß er den Jammer und die Plag, Die du ertrugſt, begreiffen mag.

6. Und was bewegte dich darzu, Mein lieber JEſu! warum du Diß alles haſt für uns gethan? Dein liebes Wort zeigt es uns an.

7. Nichts, als pur Liebe, Liebe, Lieb, War es, die dich bewegt und trieb. Damit wir könnten ſelig ſeyn, Erduldeteſt du ſolche Pein.

8. Noch mehr verherrlicht dieſe That, Daß niemand war, der dich drum bat: Du ſelbſt haſt es alſo bedacht, Auf dich genommen und vollbracht.

9. Littſt du dann wohl für deine Freund? Ach nein! für deine ärgſte Feind, Die durch die Sünd, ſo du gebüßt, Stets nur gethan, was dich verdrießt.

10. Was forderſt du dann nun von mir? Was kan ein armer Menſch dann dir Wohl geben, das dich wieder ehrt? Was iſt es, das dein Herz begehrt?

11. Nur Gegen-Lieb und Dankbarkeit Iſt, was dein edles Herz erfreut. Ein ſchlechter Lohn für groſſe Treu, Daß ich dich lieb und dankbar ſey!

12. Nur forderſt du, was ich nicht hab: Dich lieben, iſt auch deine Gab: Mein Herz iſt todt, erſtorben, kalt; Dich lieben ſteht in keins Gewalt.

13. Allein ich bitte dich darum, Will ſo dann, als dein Eigenthum, So lang ich lebe, immer mehr Nur leben dir zu Lob und Ehr.

14. Laß auch dein Abendmahl hierzu Geſegnet ſeyn, in welchem du Mir deinen Leib und Blut darreichſt, Daß du mein Herz dadurch erweichſt.

15. Ja,

15. Ja, ja, mein Herz ſoll nicht mehr Stein, Es ſoll voll einer Flamme ſeyn, Die ewig währt, ſich ſtets entzündt, Und mich ſtets mehr mit dir verbindt.

73.) Neue Ergebung des Herzens an JEſum, unſer ein= und alles.

Mel. Seelen=Bräutigam.

1. JEſu! ohne dich Kan und will auch ich Gutes nicht auch nur gedenken: Aber, wirſt du Gnade ſchenken, Kans und wills auch ich, Doch allein durch dich.

2. Gibſt du mir die Kraft, Wirſt du ſelbſten Saft, Mir, der ich aus Gnad ein Reben Bin an dir, dem Weinſtock, geben; Dann wird guts geſchafft, Nur in deiner Krafft.

3. Alles kommt von dir; Gibſt du es nun mir, Wird vornehmen und vollbringen Dir zur Ehre wohl gelingen: Dann es kommt von dir, Und niemahls von mir.

4. Was ich guts erkannt, Was ich wahr genannt, Wolleſt du in Krafft verwandlen; So werd ich nach dem auch handlen, Was ich guts erkannt, Was ich wahr genannt.

5. Gib darzu den Geiſt, Der mich unterweist; So wird auch mein reden, ſchweigen, Thun und laſſen, von dir zeugen, Weil dein guter Geiſt Mich ſtets unterweist.

6. Laſſe meinen Mund Mit des Herzens Grund Allzeit ſich zuſammen fügen; So

werd ich dich nie belügen; Dann ſo ſtimmt der Mund Mit des Herzens Grund.

7. Laß in dieſer Zeit Mir die Ewigkeit Je mehr nah und wichtig werden; So wirds Leben hier auf Erden Eine Gnaden-Zeit Auf die Ewigkeit.

8. Ich bin GOttes Erb, Ich leb oder ſterb. Durch dich, in dir, dem Gerechten, Prange ich mit Kindes Rechten: Drum bin ich auch Erb, Ich leb oder ſterb.

9. Kurz: du ſolleſt mir Nunmehr für und für Stets mein alles ſeyn und bleiben; Nichts ſoll mich mehr von dir treiben: Sey und bleib nur mir Alles für und für.

****

II.

Von GOTT und JESU Chriſto.

Von GOtt.

Wichtigkeit der Erkenntniß GOttes und JEſu.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. O! daß wir doch GOtt recht erkennten, Und ſo auch unſern JEſum Chriſt! Ich weiß, daß unſre Herzen brennten, Dieweil in ihnen alles iſt, Was uns

uns erfreuet in der Zeit Und in der langen Ewigkeit.

2. O! daß uns GOtt, wie er die Liebe, Nur Liebe iſt, bekannter wär! Was würk-te es für Segen-Triebe! Was wär uns lieb, als eben er! (oder: Was wäre uns ſo lieb, als er!) Was wir ſonſt liebten, liebten wir Um ſeinetwillen, nach Gebühr.

3. O! daß uns GOttes Allmachts-Stärke, Wie, was er will, ſo gleich geſchieht, Die Größe ſeiner Schöpfungs-Werke Bekannter wäre! das Gemüth Hätt einen Anker, welcher nicht Losreißt, wann auch die Welt zerbricht.

4. O! daß wir immer mehr erblickten, Wie ſo gar weislich GOtt regiert, Und uns in ſeine Wege ſchickten, Wie er durch dieſe Welt uns führt; Wie würden wir ſo ruhig ſeyn! Wir ſchlieffen wie ein Kindlein ein.

5. O! daß wir GOttes Wahrheit trauten, Und auf ſein theures liebes Wort All unſre Hoffnung einzig bauten Ohn allen Zweifel immerfort. GOtt thäte mehr, als wir verſtehn. Wer vorher glaubt, darf nachmals ſehn.

6. O! daß wir das noch mehr verſtünden, Daß wir in einerley Perſon Bey unſerm Heiland JEſu finden Den GOttes- und auch Menſchen-Sohn, Wie GOtt und Menſchheit da vereint, Und wie es uns zu gut gemeint!

7. O! daß wir ihn in Fleiſches-Tagen

Erblickten, wie ſo arm, gering Er lebte; und das Creuz getragen, Eh er zulezt an ſolchem hieng! Wie würkte es Zufriedenheit Auch in der gröſten Dürftigkeit!

8. O! daß ſein prieſterlichs Verſöhnen, Der Nuz und Würde ſeines Bluts, Doch allen, und beſonders denen, Die dadurch allbereits viel guts Empfangen, noch mehr ins Geſicht, Ja Herze, drüng in GOttes Licht.

9. O! daß ſein Hingang, ſein Vertretten, Der Geiſt, den er für uns empfieng, Und was er uns ſonſt hat erbeten, Noch mehr durchs Herz und Seele gieng! Wie herzlich dankten wir darum Dem Prieſter in dem Heiligthum!

10. O! daß die Fülle aller Gaben, So er für uns empfangen hat, Und wie wir in ihm alles haben, Recht klar wär! wie ſo reich, ſo ſatt, Wie ſo vergnügt würd jeder ſeyn, Der ſagen darf: Diß iſt auch mein!

11. O! daß wir noch viel mehr bedächten, Daß JEſus unſre Weisheit ſey: Vernunft würd uns nicht ſo anfechten! Wir würden aller Zweifel frey! Wir bäten ihn; auf dieſe Bitt Nun theilte er uns Weisheit mit.

12. O! daß wir, die in ſeinen Wunden Vergebung, Fried, Gerechtigkeit, Auf ewig einmal ſchon gefunden, Drob hielten ohne Eigenheit: Geſezlichkeit, verdienter Lohn, Flög, wie ein Spreu vom Wind, davon!

13. O! wäre JEſus unſer Leben; Alsdann

dann erführen wir noch mehr, Daß er zur Heiligung gegeben, Daß GOtt nur das gefällt, was er Durch ſeines guten Geiſtes Krafft Nach wohlgefallen in uns ſchafft.

14. O! dächten wir bey allem Böſen, So uns von auß- und innen drückt: Mein JEſus wird mich bald erlöſen! Alsdann werd ich bey ihm erquickt: Auf kurzes Leiden dieſer Zeit Folgt Ehr und Freud in Ewigkeit!

15. O! wär uns JEſus auf dem Throne An ſein- und unſerm Hochzeit-Tag, Nebſt unſrer eignen Ehren-Crone, Stets gegenwärtig; alle Plag Und Creuz verlöhre ſein Gewicht. Das Aug wär ſtets hinauf gericht!

16. HErr JEſu! öffne uns die Augen, Wie du vormahls ſo offt gethan, Damit ſie das zu ſehen taugen, Was man ſchon jezt erblicken kan; Ja nicht nur kan, was man auch ſoll. Mach deines Geiſts und Lichts uns voll!

Von der göttlichen Regierung der Welt.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Dieſe Welt iſt zwar von GOtt Allerdings alſo gegründet, Daß ſich ein Zuſammenhang Unter allen Dingen findet: Eines iſt des andern Urſach; Nichts geſchieht von ungefähr, Und diß rühret von der Ordnung, Die GOtt veſtgeſtellet, her.

2. Er hat ſie ſo veſtgeſtellt, Daß es wird

dabey verbleiben, Biß GOtt einſt wird dieſer Welt Auch ihr Ziel und End vorſchreiben: Doch hat er ſich vorbehalten, Daß er nicht nur drůber wacht, Damit das im Gang verbleibe, Was er einmal hat gemacht;

3. Sondern er hat auch die Hand Allzeit mit dabey in allen, Wendet, drehet und regiert Es nach ſeinem Wohlgefallen: Aber dadurch wird im ganzen Seine Ordnung nicht verrůckt; Viel mehr wird daraus die Weisheit GOttes noch viel mehr erblickt.

4. Dieſe Welt iſt keine Uhr, Die der Meiſter låſſet ſtehen, Wann ſie einmal fertig iſt, Die muß ihren Gang fortgehen, Und ſo gleich ins Stecken kåme, Wann was ihre Ordnung ſtöhrt, Wann ihr nicht der Meiſter hilffet, Und es in die Ordnung kehrt.

5. Vielmehr muß man dieſe Welt Einem Krieges-Heer vergleichen, Das in ſchönſter Ordnung ſteht; Niemand darf aus ſolcher weichen: Vor- und rückwårts, auf die Seite Gehet alles ſeinen Gang, Nach der vorgeſchriebnen Ordnung, Und der Kunſt Zuſammenhang.

6. Aber låßt der General Anderen Befehl ertheilen, Wird und muß auch jedermann, Solchen zu vollziehen, eilen; Oft in wenigen Minuten Iſt das alte ganz verrückt, Es bleibt in der neuen Ordnung Aber nach wie vor geſchickt.

7. So erhöret GOtt Gebet, Und låßt auf der Menſchen Flehen, Was ſonſt nicht

geſchehen wär, Millionen-mahl geſchehen: Keineswegs fangt aber ſolches In dem ganzen groſſen Plan, Wornach GOtt die Welt regieret, Einige Zerrüttung an.

8. Unſre Weiſe möchten GOtt Gerne zur Maſchine machen, Der ſelbſt ſeinen Gang hingeh, Und nunmehro alle Sachen Gehen laße, wie ſie gehen, Und wie er es eingericht; Darum helffe auch das beten So viel, als man meine nicht.

9. Wahrlich, euer Uebermuth Hat zu erſt euch ſelbſt betrogen, So dann habt ihrs anderen Wiederum ſo vorgelogen: Nein! GOtt hält ob ſeiner Ordnung, Zeiget aber auch dabey, Daß er nicht ein müßigs Weſen, Sondern ſtets im würken ſey. Joh. 5, 17.

Der in ſeiner Regierung und Führungen wunderbare GOtt.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes ꝛc.

1. Des HErren Rath iſt wunderbahr. Das wird man alle Tag gewahr; Doch können es nur die verſtehen, So Augen haben, aufzuſehen; Wer blind iſt, acht und faßt es nicht, Weil ihm Licht und Verſtand gebricht.

2. GOtt denkt und handelt nicht wie wir: Drum kommt es uns oft ſeltſam für, Wann wirs von fornen her erblicken, Und uns nicht in Geduld drein ſchiken, Biß uns das End und Ausgang lehrt, Der weiſe GOtt thu nichts verkehrt.

3. Wie

3. Wir arme Menſchen machten viel Ganz anderſt; doch kåm es zum Ziel, So wår deſſelben weit verfehlet, Wir håtten uns umſonſt gequålet, Es kåm das Gegentheil heraus, Die Feinde lachten uns nur aus.

4. Wir ſeynd ſo arme ſchwache Leut, Wir ſehen alle gar nicht weit; So gar liegt manches vor den Füſſen, Von welchem wir bekennen müſſen, Es reiche unſer Wiz und Sinn Zu deſſen Durchſicht gar nicht hin.

5. GOtt ſieht nicht nur auf dieſe Zeit, Er ſieht auch auf die Ewigkeit: Auf dieſe hat ers angefangen, Und dahin iſt ſein Zweck gegangen, Als er uns ſchuff, Als er den Sohn Zu uns geſandt aus ſeinem Thron.

6. Er kennet auch den tiefſten Grund, Und weist die rechte Zeit und Stund, Er kennt die Mittel, kan mit allen Frey ſchalten, bloß nach wohlgefallen, Hat uns auch unausſprechlich lieb, Und diß aus bloſſem freyen Trieb.

7. Und doch geht gegen ſeine Treu Uns leider! ſo viel Zweifel bey, Daß wir ihm oft nicht ganz vertrauen, Und gern auf andre Hůlffe bauen, Weil es uns unbegreiflich fållt, Wie er uns fůhrt in dieſer Welt.

8. Das End macht aber alles klar. Gar oft wird hier noch offenbar, Daß wir bey ihme nichts verliehren, Er wiſſe herrlich auszufůhren, Was er anfangt, wann man ihn ehrt, Und nicht in ſeiner Führung ſtöhrt.

9. Dadurch wird man zugleich erweckt,

Das

Das, was uns hier noch bleibt bedeckt, Uns nicht zur Hindrung ſeyn zu laſſen, Vielmehr im Glauben uns zu faſſen, Biß wir dort werden mehrers ſehn, Als wir jezt bitten und verſtehn.

10. Mein GOtt! bereit mich dir zum Ruhm, Zum auserwählten Eigenthum. Gehts dann durch wunderbare Wege, Durch Stein und Felſen, ſchmale Stege; So mach mich wie ein kleines Kind: Sey du nur ſehend, Ich folg blind.

11. Was ich auf Erden nicht verſteh, Von meiner Führung nicht einſeh, Wirſt du mir ſchon in jenem Leben Ganz deutlich zu erkennen geben; Da wird es heiſſen: Preis und Macht Sey GOtt, der alles wohl bedacht!

12. Da wird die lange Ewigkeit Zur angenehmſten kurzen Zeit, Wann wir das volle Licht erlangen, Wie du mit uns biſt umgegegangen, Wie alles mit gewürcket hat, Daß wir nun ſeynd in deiner Statt.

Mel. **HErr JEſu Chriſt! meins Lebens.**

1. Du leiteſt mich nach **deinem** Rath; Und der iſt freylich wunderbar: Das werd ich täglich mehr gewahr; Doch leider! offt nur allzuſpat.

2. Wann man dich, Vater! einmal kennt, Sollt man ein kleines Kindlein ſeyn; Das ſchläffet ohne Sorgen ein, Wann es auch blizt und brennt.

3. Iſt man nur **deß** einmal gewiß: Die

Sache

Sache iſt und bleibt des HErrn! So leitet uns diß als ein Stern, Auch in der dickſten Finſterniß.

4. Wann ich mich nicht mehr führen will, Noch ſoll, noch kan, was bleibt mir dann? Mein GOtt iſt mir dafür der Mann; Drum halt ich ſeiner Führung ſtill.

5. So wenig man voraus darff gehn, Vielmehr ihm allzeit Fuß vor Fuß, Gedultig, glaubig, folgen muß; So wenig darff man voraus ſehn.

6. Unausgemachte Arbeit iſt Dem, der dieſelbe nicht verſteht, Verkehrt, biß ſie zu Ende geht; Darum verzeucht ein guter Chriſt.

7. Zulezt zeigt GOtt doch, was er kan, Wann er es herrlich ausgeführt; Da ſieht man, daß er klug regiert, Und er nimmt uns zu Ehren an.

8. Mein Vater! laß mich nimmermehr Bedenklich werden über was; Gib, daß ich in Gedult mich faß: Sonſt kränke ich dir deine Ehr.

Mel. Freu dich ſehr, o meine Seele?

1. GOttes Wege mit den Seinen Seynd ja freylich wunderbar. Dieſes zeigt ſich unter anderm In den Nöthen und Gefahr. Oeffters reißt er ſie mit Macht Aus den allergröſten Nöthen, Und zulezt gibt er doch zu, Daß man ſie wohl gar darff tödten.

2. Unſerm Heiland JEſu ſelber Hat der Teufel und die Welt In den erſten Lebens-

Jah-

Jahren, Und ſonſt öffters, nachgeſtellt: Aber er iſt allezeit Glücklich der Gefahr entgangen; Endlich mußt er doch am Creuz Als ein Ubelthäter hangen.

3. Da Jacobus ſterben mußte, (Ap Geſch. 12, 2.) Wurde Petrus in der Nacht Durch den Engel von den Banden Und dem Kercker frey gemacht (12, 7.): Aber eben dieſer Petrus Mußte doch zulezt ſein Leben Ebenfalls in Marter-Tod Nur um JEſu willen geben.

4. Feuer gieng aus jener Zeugen In der Offenbahrung Mund, Und verzehrte ihre Feinde; Endlich aber unterſtund Sich das Thier mit ihnen, auch Andern Heiligen zu kriegen; Da ihm dann gegeben ward, Ueber ſelbige zu ſiegen. (Off. 11,)

5. Und ſo gehts noch offt auf Erden: Der Gerechte kommet um, Ohne daß man viel draus machte; Niemand kümmert ſich darum: (Eſ. 57, 1.) Manche Seelen werden irr, Weil es offt dem Frommen gehet, Gleich als wann er gottlos wäre, Da der Bös' im Glücke ſtehet. (Pred. 8, 2. 3.)

6. Wie iſt es nun anzuſehen? GOtt bleibt heilig, treu und gut: Aber wir verſtehen ſelten: Warum? wie und was er thut. Darum ſchicket ſich für uns Nie nichts beſſers, als ſich beugen, Und zu dem, was GOtt uns nicht Selber offenbaret, ſchweigen.

7. Offt kommts noch in dieſem Leben Sichtbarlich an hellen Tag, Warum GOtt auf ſolche Weiſe Wohl gehandelt haben mag: Und

was

was jezt verborgen bleibt, Wird der jüngſte Tag entdecken, Einigen zur gröſten Freud, Einigen zum gröſten Schrecken.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. GOtt hält wunderbarlich Haus, Gar viel anderſt, als wirs machten: Aber führts auch beſſer aus, Und viel anderſt, als wir dachten. Hinten nach ſieht man erſt ein: Ja! ſo hat es müſſen ſeyn.

2. Hätten wir nur mehr Geduld, Würden wir viel Wunder ſehen: So muß GOtt, aus unſrer Schuld, Offt viel andre Wege gehen. Er kennt unſre Herzen ſchon; Man lieff ihm wohl gar davon.

3. Viel wird uns hier gar nicht klar, Weil wir es nicht können faſſen, Das er aber offenbar An dem Tag wird werden laſſen, Welchen er darzu beſtimmt, Wann ſein Reich den Anfang nimmt.

4. Lieber GOtt! ich bin zu blind, Deine Wege zu erkennen: Weil ich aber mich dein Kind, Und dich darf den Vater nennen, Und weiß, daß du wohl verſtehſt, Welchen Weg du mit uns gehſt;

5. Trau ich dir zwar vieles zu: Doch, um dich noch mehr zu ehren, Bring hierinn mich ganz zur Ruh, Daß ich niemals mög begehren, Jezt zu wiſſen: wo gehts hin? Gnug, daß ich der deine bin.

6. Warum diß? und warum ſo? Warum heut nicht? warum morgen? Wann werd

werd ich der Hoffnung froh? Dafür laß mich niemals ſorgen. Alle Sorge ſeye dir Ueberlaſſen auch von mir.

7. Fallen doch mich Sorgen an; So laß deinen Geiſt im innern Mich, dein armes Kind, daran Zeitlich, mütterlich, erinnern, Daß ich alles dir hingeb, Und ſo ohne Sorgen leb.

8. Du liebſt ſelbſten deine Ehr. Laß ich dich alleine machen; So wirſt du je mehr und mehr, Ja in allen meinen Sachen, Zeigen, wie am End ein Chriſt, Der dir traut, ſo ſelig iſt.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. HErr! warum aber ſo? So können wir leicht fragen. GOtt ſolle uns den Grund, Daß er ſo handle, ſagen, Wann irgend etwas nicht Nach unſerm Willen geht, Und wann ein Prüffungs-Wind Der Trübſal uns anweht.

2. Darff wohl ein Unterthan Zum Könige ſo ſprechen? Wie nähme er es auf? Wär es nicht ein Verbrechen? Fragt auch wohl ein Soldat Den General ſo kühn? Wär er ſo unverſchämt, Was wartete auf ihn?

3. Wo pflegt ein Herr dem Knecht Wohl Rechenſchaft zu geben, Warum er was befiehlt? Genug, er ſagts ihm eben: Und iſt der Herr ſonſt klug Und gut; ſo iſts dem Knecht, Wie billig, um ſo mehr In ſeinem Theil auch recht.

4. Ein weiſer Vater muß Dem Kind oft was verhehlen, Will er nicht ſeines Zwecks Bey ſelbigem verfehlen: Er weißt, es faßt es nicht, Es lauft wohl gar davon, Und kriegte ſo dann Straff Zu ſeiner Bosheit Lohn.

5. Ein treuer Lehrer muß Sich nach dem Lehrling richten, Wie viel er tragen kan, Und eine ſeiner Pflichten Iſt dieſe: er ſagt ihm Von jedem nur ſo weit Den Grund, als ſein Verſtand Hinreicht von Zeit zu Zeit.

6. O! möchten wir uns nicht So in uns ſelber ſpieglen! So würden wir auch nicht So offt vergebens klüglen; So dächten wir fein oft: Ich bin ja noch ganz blind; Und bin ichs auch nicht mehr, Bin ich doch nur ein Kind.

7. Mein Vater der verſtehts, Und wird in allen Sachen, Wann ich ihn walten laß, Am End es allzeit machen, Daß ich bekennen muß, Er hab es klug bedacht, Und beſſer, als ich es Gemachet hätt, gemacht.

8. O! möchten wir doch nicht So viel auf andre ſehen! Sollt es gleich ſelbigen Nicht ſo, wie uns, ergehen. Weißſt du dann, warum GOtt Hier ihnen mehr zu gut, Wie es dir düncken will, Als dir, von auſſen thut?

9. Wie mancher hat ſein Erb Damit ſchon jezt empfangen! Willt du einmal von ihm Im Himmel nichts verlangen; So gibt er dir wohl auch Noch hier in dieſer Welt, Woran dein Herze hangt, Ehr, Wohlluſt, Gut und Geld.

10. Du neideſt manchen an; Weißſt du auch, was ihm fehlet, Was ihn an Leib und Seel Von auß- und innen quälet? Gewißlich wüßteſt dus, Du bliebeſt, wer du biſt, Und lieſſeſt gleichfalls ihn Der ſeyn, der er nun iſt.

11. GOtt hat dir deinen Weg Von Ewigkeit beſtimmet; Du haſt dein eigen Creuz, Das keiner von dir nimmet, Das auch auf keinen ſonſt, So, wie auf dich, juſt paßt; Du haſt dein eignes Guts, Und deine eigne Laſt.

12. GOtt hat, eh du noch warſt, Gar wohl voraus geſehen, Was er für einen Weg Erwählen muß und gehen, Wann du dein volles Loos, Den vollen Gnaden Lohn, Dereinſten finden ſollt Bey ihm vor ſeinem Thron.

13. Drum lege dich in Staub, Verehre GOttes Wege, Und übergebe dich Gelaſſen ſeiner Pflege: Es geht dir nie ſo ſchlimm, Als es ja JEſu Chriſt, Dem lieben GOttes-Sohn, Allhier ergangen iſt.

1. Wie wunderlich iſt GOttes führen Und unbegreiflich ſein regieren! Bald ſcheints, als laß ers, wie es gehet, gehen, Und wolle (oder könne) nicht dem Uebel wiederſtehen, Bald ſieht man, wie er alles lenket, Und ſeiner Feinde Macht umſchränket.

2. Vernunft kan ſich darein nicht finden; Sie ſtoſſet ſich ſtets, wie die Blinden; Der Sonnen Licht blendt ihre blöden Augen, Die nichts, was geiſtlich iſt, zu ſehen taugen;

Dahero kan ſie nichts, als irren, Und ſich noch immer mehr verwirren.

3. Hingegen kan in manchen Stůcken Der Glaube oft ſo viel erblicken, Daß er an GOttes wunderbarem Fůgen, Sich, voll Verwundrung, lernt (oder: låßt) begnůgen, Und daraus auch auf andre Sachen Lernt ganz gewiſſe Schlůſſe machen.

4. Je treuer er hierinn ſich ůbet, Je mehr GOtt ihme Aufſchlůß giebet: Auf dieſe Weis wird man von Jahr-zu Jahren Geůbter; doch hat man auch viel erfahren, Erfåhrt man tåglich auf das neue Des Vaters Weisheit, Allmacht, Treue.

5. Und dieſes meiſtens erſt am Ende, Wann GOtt die Arbeit ſeiner Hånde, Am der ſich bißher Weiſe, Kluge, Groſſen, Geårgert und den Kopf und Wiz verſtoſſen, Als groſſe Kunſt-Stůck, ihm zu Ehren, Weist vor dem Glauben zu verklåren.

6. Bleibt gleich das meiſte hier verborgen; Das macht dem Glauben keine Sorgen: Darum iſt noch der groſſe Tag geſezet, An dem der Glaube ſich ſchon jezt ergözet, Da Glaub und Unglaub ſehen werden, Wie weislich GOtt regiert auf Erden.

Aufmunterung zum Vertrauen auf GOttes weiſe Regierung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt låßt ꝛc.

1. Ließ man den lieben GOtt nur walten, Und traute ihme mehrers zu! Möcht man

man an ihn ſich veſter halten! Wie bliebe man in Fried und Ruh! Das äußre fiele nicht ſo ſchwer, Wanns ruhig in dem innern wär.

2. Was hat man dann von allem Zagen, Von Schwermuth, Unzufriedenheit? Man mehrt ſich ja nur ſelbſt die Plagen, Und ſtraft ſich ſelbſt durch Traurigkeit. O! was iſt ein gelaßner Sinn Für ein beträchtlicher Gewinn!

3. Das Leiden, ſo ſchon überſtanden, Iſt ja durch GOttes Gnad vorbey: Thu (**oder:** Klag) ich, als wär es noch vorhanden; So mach ichs ja nur wieder neu, Und habe keinen andern Lohn, Als das ich mich ſelbſt quäl, davon.

4. Gleich ſeltſam iſt, wann ich auf Morgen Mich ſchon zum voraus ängſten will: Ich bleibe lieber ohne Sorgen, Vertraue GOtt und halt mich ſtill, Erwarte, was er ferner ſchickt; Vielleicht werd ich von ihm erquickt.

5. Solls aber auch durchs Leiden gehen: Kommts Creuz; ſo kommt auch JEſus mit; Er wird ſchon ſelbſt vor mich hinſtehen; Ich folge ihm nur Schritt vor Schritt: Dann lauff ich vor, und denk voraus; So wird niemals was gutes draus.

6. Werd ich von GOtt nur alle Stunden, Die er mir jedes Tages gibt, Als ein gehorſams Kind erfunden, Und treu, wann er den Glauben übt; So iſt ſein Vater-

Herz mir gut, Daß er mehr, als ich bitte, thut (oder: Daß er mir nichts als gutes thut.)

7. Du Geber aller guter Gaben! Auch dieſes kommt allein von Dir; Du weißſt, das wirs nicht ſelber haben; Drum bitt ich, ſchencke es auch mir: Und ſchenckſt du es, ſo gib dabey, Daß ich dir dafür danckbar ſey.

Von der zu rechter Zeit erfolgenden Hülffe GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Zu rechter Zeit läßt GOtt geſchehen, Was er zu unſerm Heil bedacht, Daß man mit Freuden muß geſtehen: GOtt hat es alles wohl gemacht! Nicht allzufrüh, nicht allzuſpat: Wer iſt ſo groß von Rath und That?

2. Uns kan es leicht zu lange währen, Uns gehet die Geduld bald aus: Und wollte GOtt daran ſich kehren, So käm nicht ſo viel guts heraus; Ja es gereichte uns viel mehr Zum Schaden, und ihm nicht zur Ehr.

3. GOtt ſieht allein, wie es ſich ſchicken, Und alles fügen wird und muß, Nicht mit Gewalt; von freyen Stücken: Nicht auf einmal; nein! Fuß vor Fuß: Und ſo gereichts ihm mehr zur Ehr, Als wann es bloß erzwungen wär.

4. GOtt läßt den Menſchen ihren Willen, Er läßt der Creatur den Gang, Und dennoch werden ſie erfüllen, Was er gewollt, ohn allen Zwang: Es füget an dem Ende ſich Natürlich, und doch wunderlich.

5. Noch mehr: auch ſeine liebſte Kinder Verfehlens öfters unverhofft, Und ſtöhren, als noch arme Sünder, Sein beſtes Werk nur allzuofft; Und doch ſchadts nicht; auf ihre Bitt Würkt es zu ihrem Beſten mit.

6. Auch hat er ſich nicht ſo gebunden, Daß er nicht jezt noch Wunder thät, So oft und bald er hat gefunden, Daß es auf andre Weis nicht geht: Spricht er ſo dann ein Wörtlein nur; So dient ihm alle Creatur.

7. Haſt du es mich erkennen laſſen, Mein Vater! durch den Geiſt im Wort; So laß michs auch im Glauben faſſen Und drüber halten immerfort, Fürnemlich wann die Hülf verzeucht, Und mir die Prob zu lange deucht.

8. Laß es ſo dann ein Ende nehmen, Das dir zur vollen Ehr ausſchlägt, Daß Unglaub und Vernunft ſich ſchämen, Daß Lieb und Dankbarkeit ſich regt, Wann man erblickt, wie gut, wie treu, Dein zärtlichs Vater-Herze ſey.

Vertrauen auf GOtt, nach Anleitung ſeines Worts.

Mel. Wer nur den lieb. GOtt läßt walten.

1. Ich ſollt auf GOttes Macht nicht trauen, Der nur ein Wort ſpricht, ſo ſtehts da? Ich nicht auf deſſen Weisheit bauen, Der, eh die Welt war, alles ſah? Ich zweiflen, wie lieb der mich hab, Der ſeinen Sohn für mich hingab?

2. Ich deſſen Treu und Wahrheit kränken, Der aus ſelbſt-eignem Herzens-Trieb, Weit über ſinnen, bitten, denken, Thut, wann ich ihne noch nicht lieb, Und noch mehr, unbeſchreiblich mehr, Wann ich mich ganz zu ihm bekehr?

3. Der alles, was wir ſehen, leſen, Und hören, bloß durch ſeine Macht Aus nichts zu etwas und zum Weſen Alleine hat hervorgebracht, Es auch regieret und erhält; Der iſt ja noch der HErr der Welt!

4. Der Meer und Jordan kan gebieten, Daß ſie als Mauer-Steine ſtehn, Daß man ganz ſicher vor dem wüten Der Wellen durch ſie hin kan gehn; (*) Der lebt ja noch, iſt nicht zu alt, Hat noch die vorige Gewalt.
(*) 2. Moſ. 14. Joſ. 3.

5. Der dürre Felſen kan beleben, Daß ein ſonſt trockner harter Stein Muß ganze Bäche Waſſer geben, Im Fall es ſollte nöthig ſeyn; (2. Moſ. 17.) Der kans noch jezt, ſo oft er will, Trau ich ihm nur und bleibe ſtill.

6. Der auch die ſtärkſte Thürn und Mauren, Vor denen man entſezen trägt, Die tauſend Jahre könnten dauren, Mit einem Wort darnieder ſchlägt; (*) Der iſt auch mein Schuz und mein GOtt, Drum werd ich bey ihm nicht zu Spott. (*) Joſ. 6.

7. Der ſeiner Feinde gröſten Heeren, Sieht er dieſelbe zornig an, Den Muth nimmt, daß ſie rückwarts kehren, Und fliehen, was man fliehen kan; (*) Der iſt noch ſeiner

Kinder Schuz, Der Welt und ihrem GOtt zu Truz. (*) 2. Kön. 7, 6.

8. Der nur darf einem Engel ſagen: Geh hin! ſo iſt in einer Nacht Der Feinde gröſtes Heer geſchlagen Und viele tauſend umgebracht; (*) Dem ſtehen noch zu aller Zeit Viel tauſend auf den Wink bereit. (*) 2. Kön. 19.

9. Der ſeine Feinde kan verblenden, Daß ſie nicht wiſſen, wo ſie ſeynd, (1) Ja gegen ſich die Waffen wenden, Und tödten ihre eigne Freund; (2) Macht feindlichen Verſtand zu nicht, Wann er noch jezt ein Wörtlein ſpricht. (1) 2. Kön. 6, 18. (2) 2. Chron. 20, 23.

10. Der Feuer-Flammen kan bezähmen, Daß in der allerärgſten Glut Die ſeine doch nicht Schaden nehmen, Ja gar den Kleidern es nichts thut; (*) Dem dient noch jezt die Creatur. Willt dus erfahren? glaube nur. (*) Dan. 3.

11. Der denen Löwen ihren Rachen Verſtopft, und, ſeynd ſie noch ſo wild, Sie kan als wie zu Lämmern machen, Ja gar den Seinigen zum Schild; (*) Dem dienet auf ein einigs Wort All ſein Geſchöpf noch immerfort. (*) Dan. 6.

12. Der Wind und Wellen, wann ſie ſtürmen, Wann alles faſt zu trümmern geht, Befiehlet, und, um uns zu ſchirmen, Macht, daß gleich alles ſtille ſteht; (*) Iſt noch der HErr, der nur befiehlt, So hat es unſer Feind verſpielt. (*) Matth. 8, 26.

13. O! hätten wir nur ſtärkern Glauben, Was würden wir für Wunder ſehn! O! lieſſen wir ihn nur nicht rauben, Sollt alles durch einander gehn! Wie würd GOtt uns am End ſo groß! Wie prächtig würde unſer Loos!

Vertrauen auf GOttes Allmacht, Weisheit, Liebe und Wahrheit.

1. GOtt! du kanſts alſo machen, Daß alle meine Sachen So gehen, wie mirs heilſam iſt, Weil du die Allmacht ſelber biſt. Dein Rath der bleibt beſtehen; Eh müßt die Welt vergehen, Samt allem, was darinnen iſt. Troz dem, der ſich dir widerſezt! Troz dem, der mir ein Haar verlezt.

2. GOtt! du weißſts ſo zu machen, Daß alle meine Sachen So gehen, wie mirs heilſam iſt, Weil du die Weisheit ſelber biſt. Du weißſts ſchon ſo zu drehen, Daß es doch ſo muß gehen, Wie es dir rühm- mir nüzlich iſt. Weiß alſo ich gleich keinen Rath; So iſt bey dir doch Rath und That.

3. GOtt! du willts alſo machen, Daß alle meine Sachen So gehen, wie mirs heilſam iſt, Weil du die Liebe ſelber biſt. Der du mir Leib und Leben, Ja deinen Sohn, gegeben, Beſorgſt auch, was ſonſt nöthig iſt. Drum bin ich aller Sorgen los, Als wie ein Kind ins Vaters Schooß.

4. GOtt! du wirſts alſo machen, Daß alle meine Sachen So gehen, wie mirs heilſam

ſam iſt, Weil du die Wahrheit ſelber biſt. Du haſt noch nie gelogen, Dein Wort hat nie betrogen, Dieweil es Ja und Amen iſt. Und hilffſt du ſchon nicht gleich, noch heut; So hilffſt du doch zu rechter Zeit.

5. Ich laß dich alſo machen; Führ du nur meine Sachen, Wie es dir ſelber wohl gefällt; So iſts gewiß recht wohl beſtellt. Ich werde nicht erliegen; Nein! nein! ich werde ſiegen; Dann du behältſt gewiß das Feld. Gelobt ſeyſt du, mein ſtarker GOtt! Bey dir werd ich niemals zu Spott.

Troſt aus der Allwiſſenheit GOttes.

Mel. **Du Geiſt des HErrn.**

1. **GOtt kennet uns!** diß freut und tröſtet mich: Dann dieſes Wort begreiffet viel in ſich Für redliche und neu-geſchaffne Herzen, Wann ihre Sünd und Elend ſolche ſchmerzen.

2. **GOtt kennet uns**, wie ſehr wir ſeynd verderbt; Allein er weißt, es iſt von Adam her ererbt; Er weißt, wir ſeynd in Sünden ſchon empfangen, Mit unſerm Weſen hat die Sünde angefangen.

3. **GOtt kennet uns**; wir möchten gerne rein Und unbefleckt am Geiſt und Leibe ſeyn: Und dahin geht, ſo lang, als wir hier leben, An einem fort das eyfrigſte Beſtreben.

4. **GOtt kennet uns**, daß mans hier nicht erzwingt; Und wann man es auch auf das höchſte bringt, Muß JEſu Blut doch

Millio-

Millionen Flecken, Die übrig ſeynd, gut machen und bedecken.

5. **GOtt kennet uns**; wann wir einſt auferſtehn, Wird man an uns nichts mehr dergleichen ſehn: Dann JEſus wird uns in ſein Bild verklåren, Das GOtt gefållt, und das die Engel ehren.

6. **GOtt kennet uns**, darum trågt er Geduld, Und handelt nicht mit uns nach unſrer Schuld; Sonſt wåre ja ſein Sohn umſonſt geſtorben, Hått er uns nicht Barmherzigkeit erworben.

7. **GOtt kennt auch mich**, wie arm und ſchwach ich ſey: Beweiſe ich nur wahren Ernſt und Treu, Die Sůnd in mir durch ſeine Krafft zu dåmpfen; So werd ich noch die Lebens-Cron erkåmpfen.

8. **GOtt kennet mich**, wie ich in allem gern Nur ihm allein, als meinem GOtt und HErrn Allzeit zur Ehr und Freude möchte wallen; Und dieſes låßt er ihme wohlgefallen.

9. **GOtt kennet mich**, und dennoch liebt er mich. Hab ichs verdient? Durchaus nicht, ſondern ich Weiß es gar wohl, es iſt bloß freye Gnade, Die gröſſer iſt, als mein ſo groſſer Schade.

Von der Langmuth und Geduld GOttes.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Gerechter GOtt! wie lang! Wie lang låßſt du geſchehen, Wie lang! wie lang

lang kanſt du, Der alles ſiehet, ſehen, Daß Sünd und Bosheit es Durch Satans Liſt und Macht, Zu einem ſolchen Grad Hat in der Welt gebracht?

2. Der Unglaub und Gewalt Hat über-hand genommen, Worzu noch andre Greul In ſolcher Menge kommen, Daß man erſchrickt, erſtaunt, Wann man erfährt und ſieht, Was nur an einem Ort An einem Tag geſchieht.

3. Hingegen gehet es Im guten nicht von ſtatten. Wie viele ſcheinen gar Im lauffen zu ermatten, Daß Hoffnung, Glaube, Lieb, In Abgang kommen will, Und von Erweckungen Iſts ebenfalls ſehr ſtill.

4. Der Feind frolockt darob, Der Unglaub wird geſtärket, Weil man, wie du regierſt, So wenig ſieht und merket. Zuweilen ſtraffſt du zwar; Doch nicht ſo bald und offt, Als deine Kinder es Gewünſchet und gehofft.

5. Es gehet uns auch ſo, Wies Aſſaph iſt ergangen: Man nimmt zwar die Vernunfft, So viel man kan, gefangen; Doch ſtoſſen Glaubige Sich auch noch wohl daran, Daß man dein Regiment So wenig faſſen kan. Pſ. 71.

6. Wie jene Seelen dort Es auch nicht konnten faſſen, Daß du ihr Blut ſo lang Könnſt ungerochen laſſen, So vieler tauſenden Erwürgten Zeugen Blut! Allein die Antwort war: Ihr liebe Seelen! ruht! (Off. 6, 10. 11.)

7. Nun

7. Nun dieſes lehr uns ſelbſt. Du ſollt allein regieren. Du wirſt dein Regiment Gerecht und weislich führen. Was jezt verborgen iſt, Macht einſt dein Tag noch klar. Du bleibſt gerecht und weis, Ob gleich auch wunderbar.

8. Und trügſt du weniger Geduld mit denen Sündern; Wie gienge es mir ſelbſt! Wie allen deinen Kindern! Wer brächte ſeine Seel Zur Beute je davon! Wir würden all verdammt; Die Höll wär unſer Lohn.

9. Auch haſt du deine Zeit Und abgemeßne Stunden, Uns aber an dein Wort Und zur Geduld verbunden. Trägſt du, als HErr, Geduld; Warum der Knecht dann nicht? Du weißſt die rechte Zeit Zum groſſen Welt-Gericht.

10. Bleibt jezt was ungeſtraft; Wirſt du es dann ſchon finden, Nebſt allen anderen Jezt unbekannten Sünden. Bleibt jezt was unbelohnt; So findt ſich doch der Lohn, Und zwar in Ewigkeit, Alsdann vor deinem Thron.

11. Laß uns mehr auf uns ſelbſt, Als viel auf andre, ſehen; So wird die Ungeduld Uns ganz gewiß vergehen. Ach! trag auch fernerhin Mich Armen mit Geduld. Straff in der Gnaden-Zeit Auch nicht bald Andrer Schuld.

1. Göttliche Geduld! Wer will die beſchreiben? In der Ewigkeit wird ein Wunder bleiben, Daß GOtt Sünder alſo träget, Und ſie nicht zu Boden ſchläget. 2.

2. Iſt man auch bekehrt, Und ſcheut ſich vor Sünden, Wie erſchröcklich viel Wird man dennoch finden, Das man ſelber nicht mehr wollte, Und auch billig nicht mehr ſollte!

3. Wer ſich ſelbſten kennt, Und ſich nicht will ſchmeichlen, Oder ſeinem GOtt Grob und ſtrafbar heuchlen, Kan und wird auf tauſend Fragen Nicht ein einigs Wörtlein ſagen.

4. Man geſteht es zu, Wollt GOtt mit uns rechten, Und uns alſo thun, Wie wohl wir gedächten, Wann an ſeiner Stell wir wären, Müßt er uns im Grimm umkehren.

5. Hätte JEſus nicht Durch ſein Blut und Wunden Ein unendliches Löſe-Geld erfunden; Wer müßt nicht vor Angſt vergehen? Wer wollt im Gerichte ſtehen?

6. Wie viel mehrere Ruckfäll, grobe Schulden, Muß der liebe GOtt An Erweckten dulden! Da bald Fleiſch und Blut erliegen, Bald, nebſt Welt und Satan, ſiegen

7. Wie trägt GOtt Geduld Mit den Unbekehrten, Außen erbaren, Fleiſchlichen Gelehrten, Groben Spöttern, frechen Sündern, Rechten Welt- und Teufels-Kindern!

8. Trüge er nur die, Wo er voraus ſiehet, Daß er ſie Zulezt Doch noch zu ſich ziehet; Wär es über ſolche Armen Doch ſchon göttliches erbarmen.

9. Daß er aber auch So gar derer ſchonet, Und nicht in der Zeit Nach Verdienſten loh-

lohnet, Welche Höllen-Brände bleiben; Wer kan die Geduld beſchreiben?

10. GOtt! zu deinem Ruhm, Bin auch ich ein Zeuge Göttlicher Geduld. O! daß ich nicht ſchweige, Sondern dich darüber ehre, Und dein Lob und Reich vermehre.

11. Gerne, herzlich gern, Will ich dir bekennen, Meiner Seligkeit Urſprung ſey zu nennen Die Geduld, ſo nicht zu gründen, Und allein bey dir zu finden.

12. Nur bewahre mich, Daß ich dieſe Gnade Nicht mißbrauch, und ſo Ungnad auf mich lade, Selber auch Geduld beweiſe, Biß ich deine ewig preiſe.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. GOttes Langmuth und Geduld, Die er gegen alle heget, Und bey täglich groſſer Schuld Sie doch mit verſchonen träget, Machet, daß nun jedermann, Wer will, ſelig werden kan.

2. Auch die Beſten würden nicht Ohne dieſes jemals ſelig; Alle kämen ins Gericht: Dann die Fehler ſind unzehlig, Welche ſo gar die begehn, Die ſchon in der Gnade ſtehn.

3. Eben dieſes ſchmerzet ſie, Mehr als andere Beſchwerden, Und ſie ſuchen täglich, hie JEſu ähnlicher zu werden: Darum macht auch deſſen Blut, So ſie faſſen, alles gut.

4. Aber wer die Langmuth ſich Doch nicht läßt zur Buſſe leiten, Wird ſich dadurch ſicherlich Deſto größre Qual bereiten: Die

Die verachtete Geduld Wird zu lauter ſchwerer Schuld.

5. Alles wird genau geſucht; Keine Schuld wird mehr geſchencket; Wen es trifft, der bleibt verflucht. Wann auch diß ſein Herz nicht lencket, Sondern fort und fort hinträumt, Hab ers, wann er ſich verſäumt.

Mel. Liebſter JEſu! meine Freude!

1. Wollteſt du nach Werken lohnen; Weſſen könnteſt du verſchonen? Groſſer GOtt! niemand würd ſelig, Dann wir ſündigen unzählig.

2. Was hat Moſes nicht geſehen! Was ließſt du durch ihn geſchehen! Dennoch ließ er ſich den Glauben Durch Vernunft zuweilen rauben.

3. Was hat Aaron nicht genoſſen! Und dennoch ein Kalb gegoſſen, Auch ſich ſonſten ſehr verfehlet, Wie die Schrifft es nicht verhehlet.

4. Sollt man hinter Hiob ſuchen, Er werd die Geburt verfluchen? Der ſo ſtandhafft ſich erwieſen, Und im Leiden dich geprieſen.

5. David, den du ſo erhoben, Der ſo treu in vielen Proben, Ließ der Luſt den Zügel ſchieſſen, Und unſchuldig Blut vergieſſen.

6. Petrus ward ein Fels genennet, Weil er JEſum Chriſt bekennet, Den er doch her-

nach verläugnet, Als Gefahr ſich hat ereignet.

7. Was kan man von andern leſen! Seynd ſie allzeit treu geweſen? Dieſer hat ſich ſo vergangen, Jener blieb an ſonſt was hangen.

8. Ihrer viele habens müſſen Innen oder auſſen büſſen, Und du zeigeteſt bey allen, Wie gar ſehr es dir mißfallen.

9. Dennoch aber war die Gnade Allzeit gröſſer, als ihr Schade, Und die Zucht war viel gelinder, Als ſonſt über andre Sünder.

10. Moſes durfft zwar nicht eingehen Ins Land Canaan; doch ſehen Ihn die Jünger ſchon verklärt. (Luc. 9, 31.) So hoch hat GOtt ihn geehrt!

11. Aaron wurde nicht vertrieben, Iſt beym Prieſter-Amt verblieben; Er mußt in der Wüſte ſterben, Nicht, wie ſeine Söhn, verderben.

12. Hiob wurde hart gedrücket, Aber wieder ſo erquicket, Daß ſein Glück und ſeine Freude Gröſſer waren, als ſein Leide.

13. David mußte ſchmerzlich fühlen, Es ſey nicht mit dir zu ſpielen; Doch iſt er zu Gnaden kommen, Und ward wieder angenommen.

14. Petrus ſpührte es von innen, Kam bald wieder zum beſinnen, Und nicht über lange Weile Ward er eine groſſe Säule.

15. So pflegſt du mit deinen Knechten Nach der Strenge nicht zu rechten, Wann

ſie ſich nur herzlich ſchämen, Und zu neuer Treu bequemen.

16 Wollte jemand es drauf wagen, Dem kan man zum voraus ſagen, Ihn werd ein ſchwer Urtheil treffen, Dann du läſſeſt dich nicht äffen.

17 Ach! bewahre mich und alle, Daß ich nicht muthwillig falle: Sink ich aber ſonſten nieder; So hilff mir durch JEſum wieder.

Von der Gerechtigkeit GOttes in der Belohnung des Guten.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. GOtt iſt gerecht, und es allzeit gewohnt, Er läßt nichts gutes jemahls unbelohnt: Dem einen wird der Lohn in dieſem Leben, Dem andern in der Ewigkeit gegeben.

2. Manch Unbekehrter fürchtet dennoch GOtt, Er lieſt ſein Wort, und hütet ſich vor Spott, Fleißt ſich der Tugend, und hüt ſich vor Sünden, Läßt ſich mildthätig gegen Arme finden;

3. Er nimmt ſich auch der Kinder GOttes an, Er iſt gerecht, und hilfft gern, wo er kan; Man ſiehet ihn die äußre Chriſten-Pflichten Mit Andacht, fleißig und genau verrichten:

4. So anders mehr; doch bleibt er unbekehrt, Iſt alſo auch der Lebens-Cron nicht werth: Doch ſoll ſein Gutes ihm allhier auf Erden In voller Maaſſe auch belohnet werden.

5. Ingleichem dem, der von der Welt ausgeht, Doch wieder rückwerts ſieht und ſtille ſteht, Auch endlich gar umkehrt zum groſſen Hauffen, Mit ſelbigem aufs neue fortzulauffen.

6. So endlich auch, der es gar ſo weit bringt, Daß er zwar durch die enge Pforte dringt, Doch nicht beharrt, ſich wiederum beſinnet, Und nach und nach das eitle lieb gewinnet.

7. Was thut dann GOtt? er gibt ihm in der Zeit, Wornach ſein Herze ſtrebt, was ihn erfreut, Er läßt es ihm in viel- und groſſen Dingen Biß zur Verwunderung gelingen.

8. Strebt er nach Ehr; er wird ein groſſer Mann, Der ſeinem Haus und andern helffen kan. Iſt er gelehrt; ſo wird er hoch geachtet, Und als ein groſſes Licht der Welt betrachtet.

9. Strebt er nach Geld; ſo fällt ihm Reichthum zu, Und er genieſſet deß in guter Ruh. Liebt er Gemächlichkeit und gute Tage; Er kriegts, und wird verſchont mit mancher Plage.

10. Kommts aber einmal dorten zum Gericht, Muß er auch hören, daß der Richter ſpricht: Du haſt den Lohn dahin, und ſchon empfangen; Du kanſt nun nicht noch etwas mehr verlangen!

11. Er ſelbſt wird ſagen ja! GOtt ſey gerecht! Er habe ihm gelohnt, als einem Knecht: An ſeine Kinder darf er ſie nicht

ſchlieſ-

ſchlieſſen; So hat er auch kein Erbtheil zu genieſſen.

12. Auch wird vermuthlich manches Höllen-Pein Doch gegen anderen noch leichter ſeyn, Je mehr er hier das Gute hat geliebet, Und um ſo mehr er gute Werk geübet.

13. Ein ſchlechter Troſt! viel lieber nicht viel Freud Allhier, und dorten nicht ſo vieles Leyd! Viel lieber hier arm und verachtet ſtehen, Und ſich dort reich, ja gar gecrönet, ſehen.

14. Wahr iſts, daß der höchſt-unglückſelig iſt, Wer nur anjezo hofft auf JEſum Chriſt: Man muß ihm auf die Ewigkeit vertrauen; Man muß hier glauben, was wir dort erſt ſchauen.

15. Steht dirs nicht an; ſo thue was du wilt; Iſt nur im Tod dann auch dein Herz geſtillt: Die meiſte möchten wie die Heiden leben; Und wie die Chriſten ihren Geiſt aufgeben.

Preis der Liebe GOttes in Chriſto JEſu, auch JEſu Chriſti gegen uns.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Es iſt ſchon Gnad genug, Wann man die Bitt gewähret, Und nichts abſchlägt von dem, Was man an ihn begehret. Wär jemand nicht vergnügt In dieſer ganzen Welt, Wann er, was er geſucht, In vollem Maaß erhält?

2. Noch gröſſer iſt die Gnad, Wann man aus bloſſer Liebe, Und unverdienter Huld, Aus edlem Herzens-Triebe Jemanden gutes thut, Zuvor und ehe er Sich noch bey ihm gemeldt, Daß und was er begehr.

3. Am allergröſten iſt, Und nicht genug zu preiſen, Auch Widerwärtigen Und Feinden guts erweiſen, Wann man dem, welcher Straf Verdient, dieſelbe ſchenkt, Und ihn noch über diß Aufs reichlichſte bedenkt.

4. Nun, diß iſt GOttes Preis. Er gibt zwar, was wir bitten, Wann wir das Herz vor ihm In Redlichkeit ausſchütten: Wir bitten nie zu viel; Er thut noch immer mehr: Und diß gereicht ihm ſchon In Ewigkeit zur Ehr.

5. Allein ſein Herz war ſchon In gröſter Lieb beweget, Längſt ehe er den Grund Zu dieſer Welt geleget: Er hat in JEſu uns Erwählt von Ewigkeit, Und, eh wir waren, ſchon Zur Seligkeit bereit.

6. Er ſahe zwar voraus, Wie es ihm würde gehen, Wir würden nicht in dem, Wie er uns ſchuff, beſtehen: Und dennoch bliebs einmal Für allemal dabey; Ja dieſes mehrte nur Des guten GOttes Treu.

7. Nur mußt die Sünde weg; Die konnte er nicht leiden: Nach der Gerechtigkeit War auch nicht zu vermeiden, Sie mußt geſtraffet ſeyn, Ihm mußte gnug geſchehn. Allein, wer ſollt es thun? Wir müßtens laſſen ſtehn.

8. Wer wußte was vom Sohn? Wem wär es von uns allen In Zeit und Ewigkeit Wohl jemahls eingefallen? Und hätten wirs gewußt, Wer hätt es je gewagt, Und dem beleidigten Gerechten GOtt geſagt:

9. Gib deinen lieben Sohn, Und ſend ihn auf die Erden, Das Opfer für die Schuld Der ganzen Welt zu werden; Zieh ihm die Menſchheit an; Steck ihn in Schmach und Noth; Häng ihn zum Fluch ans Creuz; Gib ihn gar in den Tod?

10. Was niemand denken konnt, That GOtt aus freyem Willen, Den vorgeſezten Zweck Der Liebe zu erfüllen: Der Sohn nahms über ſich, Eh ihn noch jemand bat, Und hat es auch vollbracht Nach ſeines Vaters Rath.

11. Dafür gebühret GOtt Und ſeinem lieben Sohne, Nebſt ihrer beyder Geiſt In ihrem höchſten Throne, Lob, Ehr und Herrlichkeit In dieſer Gnaden-Zeit, Und ſo auch immerfort In alle Ewigkeit.

12. Dort werden wir einſt erſt Diß Wunder recht beſingen; Dort ſoll aus meinem Mund Auch unaufhörlich klingen: Gelobt ſey unſer GOtt, Der es ſo wohl bedacht! Gelobt ſey JEſus Chriſt! Der es für uns vollbracht!

Wie uns die Liebe GOttes gegen uns zur Liebe der Feinde reizen könne?

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. GOtt hat uns dennoch fortgeliebet, Ob wir gleich Sünder worden ſeynd, Und ihn dadurch geſchändt, betrübet, Ja ſo gar uns auch ſeinem Feind, Der ihm nach Cron und Scepter ſtellt, Und ſeiner Rotte zugeſellt.

2. Was kan man einem gröſſers ſagen, Der (iſt er wieder GOttes Kind,) Ja auch des Vaters Bild ſollt tragen, Und trifft doch noch die alte Sünd In ihrer Krafft im Herzen an, Daß er den Feind nicht lieben kan.

3. GOtt hat uns Seele, Leib und Leben, Verſtand und Willen, Haab und Gut Und alles übrige gegeben. Wir ſündigen; ſieh! was er thut! Er trägt nicht nur mit uns Geduld, Er ſchenckt uns gar die ganze Schuld.

4. Haſt du wohl denen, die dich haſſen, In deiner ganzen Lebens-Zeit Was gutes widerfahren laſſen? Aufs wenigſte reicht es nicht weit; Und du machſt eine Rechnung her, Als ob er dir viel ſchuldig wär.

5. GOtt läßt auch die viel guts genieſſen, Von denen er doch voraus weißt, Daß ſie einſt in die Hölle müſſen, Und daß ſie weder Wort noch Geiſt, Noch Wohlthun, noch Gericht, bewegt, Und gegen ihn nur Grimm ſich regt.

6. Du aber, haſt du nie vergolten, Wann dir dein Feind was leides that? Haſt du nie wie-

wiederum geſcholten, Ob gleich er dich geſcholten hat? Thatſt du ihm über diß noch guts, Aus freyem Trieb, voll ſanfften Muths?

7. Wir waren ſchuldig des Verbrechens Verlezter GOttes-Majeſtät. Was thate GOtt? an ſtatt des rächens, Das bloß in ſeinen Händen ſteht, Verſpricht er dem, der ſich bekehrt, Ein Königreich, das ewig währt.

8. Wie groß iſt dann wohl das Vergehen, Darüber du entrüſtet biſt? Vielleicht iſts ein gerings Verſehen: Und wann es auch das gröſte iſt; Wie weit reichts nicht zu dem hinan, Was du dem lieben GOtt gethan!

9. GOtt gab für ſeine ärgſte Feinde Den einigen geliebten Sohn, Damit ſie durch ihn ſeine Freunde, Ja gar Mit-Erben an dem Thron Einſt werden, und man ſehen könn, Daß ſein Herz ganz von Liebe brenn.

10. Du aber kanſts nicht dahin bringen, Daß du nur deinem Feind vergiebſt, Und du muſt dich noch immer zwingen, Daß du ihn nur ein wenig liebſt. Wie ſehr fehlt dirs an GOttes Bild! Wie wenig iſt dein Herz ſchon mild!

11. Wir wollen uns gern alle beugen, O GOtt der Liebe! und dir gern Mit Herz und Mund mit Scham bezeugen, Wir seynd hierinn von dir noch fern. Mach uns, wie du uns haben willt! Geſtalt uns in dein göttlichs Bild.

Von der Treue GOttes.

1. GOtt iſt getreu! alſo bekennen wir, Weil wirs von Jugend auf gelernet. Du ſprichſt: kein Zweifel iſt dißfalls bey mir; Ich bin ſehr weit davon entfernet. Nun, es iſt gut, wanns nur die Wahrheit iſt, Und du ſo veſt, ſo ſtarck, im Glauben biſt.

2. So kans, ſo ſolls bey allen billig ſeyn, Die GOttes Wort für Wahrheit halten: Dann es prägt uns diß ſo nachdrücklich ein, Daß billig ſollt kein Zweifel walten. So viel Exempel machens noch mehr klar, Was uns die Schrifft bezeuget, ſeye wahr.

3. Allein in ſchwer- und langer Leidens-Zeit, In wichtigen und harten Proben, Zeigt ſichs, man ſeye meiſtens davon weit: Wie viele kan man billig loben, Sie halten aus und ſtehen veſt dabey: Es gehe wie es woll; GOtt iſt getreu?

4. Der Unbekehrten Glaub ſizt in dem Mund Und Kopf, nicht aber in dem Herzen, Und ſie verlaſſen ſich im tiefſten Grund Auf ſich, Geld, Andere: kommt Schmerzen, Noth, Unglück, Angſt, und hält wohl lange an; So hat man nichts, darauf man ſteuren kan.

5. Man rufft in ſolcher Noth wohl auch zu GOtt: Wann aber ſeine Hülff verziehet; So wird man irr; ſein Wort wird gar zum Spott, Weil man ſich nicht erhöret ſiehet, Man denket nicht: Ich bin der Hülff nicht werth,

werth, Weil ich GOtt nicht bißher gedient, geehrt.

6. Ja ſelbſt bey Kindern GOttes zeigt es ſich, Wie vieles noch im Herzen ſtecket, Wie Sünd und Unglaub meiſterlich Sich nach der alten Herrſchafft ſtrecket. Wer ſich nicht ſtets ans Wort und JEſum hält, Wird matt, verzagt, und endlich gar gefällt.

7. Durch gute Vorſäz und durch eigne Krafft Läßt ſich durchaus kein Sieg erlangen, So gar, es wird nichts guts damit geſchafft: Man muß nur an der Gnade hangen, Hält ſich ans Wort, bleibt in ſich arm und klein; Zulezt ſtellt ſich gewiß die Hülffe ein.

8. Erſt innerlich; man wird bewährt, man traut Auf GOttes Allmacht, Weisheit (oder: Liebe) Treue, Eh man auch noch die Hülffe würcklich ſchaut, Alltäglich veſter und aufs neue: Alsdann kommt auch die Hülffe, und zwar offt In deſto reichrer Maaß und unverhofft.

9. Noch mehr! man traut dem lieben GOtt es zu, Sollt es biß an das Ende währen, Und käm man erſt im Grab vom Creuz zur Ruh, Werd er uns dort ſo viel beſchehren, (oder: So werde ſichs doch dort verkehren,) Daß man in Ewigkeit, und ſtets aufs neu, Voll Freuden, ſingen werd: GOtt iſt getreu!

Die über alles dencken gehende Liebe GOttes.

1. Moſ. 40, 11.

Mel. Holdſeligs GOttes, Lamm;

1. Das hätt ich nicht gedacht! Mußt ich beſchämet ſagen, Wann mir nach langen Klagen, Die Hülffe GOttes oft Ganz ſchnell und unverhoft Erſchien, und Luft gemacht, Auch wo ichs nicht gedacht,

2. Das hätt ich nicht gedacht, Daß GOtt mir diß ſolt gönnen! So mußte ich bekennen, Als manche Freude mir Mein guter GOtt allhier Von Zeit zu Zeit gemacht, Da ich ganz anderſt dacht.

3. Das hätt ich nicht gedacht, Und konnt mich kaum drein finden, Als JEſus meine Sünden, So bald ich zu ihm kam, So willig von mir nahm, Und mich gerecht gemacht, Da ichs wohl nicht gedacht.

4. Das hätt ich nicht gedacht, So wirds noch weiter (oder auch jezo) gehen: GOtt wird mich laſſen ſehen, Juſt zu der rechten Zeit, Auf Glauben Herrlichkeit, (Joh. 11, 40.) Und daß ers wohl gemacht, Ob ichs gleich nicht gedacht.

5. Das hätt ich nicht gedacht! Daß dieſes Leibs Verweſen Dem Geiſt dient zum geneſen, Und daß des Creuzes Kraft So groſſen Nuzen ſchaft, Ja auserwählet macht. (Eſ. 48, 10.) Wer hätte das gedacht!

6. Das hätt ich nicht gedacht! Darf ich

ich vielleicht auch ſprechen, Wann Herz und Augen brechen, Daß GOtt an meiner Noth Durch einen ſeelgen Tod So bald ein Ende macht. **Das hätt ich nicht gedacht!** (1)

(1) Meine ſeel. Tochter Chriſtiana Feiderica ſprache, als ihr der nahe Tod angekündiget würde: **Das hätt ich nicht gedacht**, daß mich der Heiland ſo lieb hätte, daß Er mich ſo bald heimholen würde? **Das hätt ich nicht gedacht!**

7. **Das hätt ich nicht gedacht!** Werd ich zu JEſu Füſſen Voll Dancks bekennen müſſen, Wann er in jenem Reich Mich ſeinen Engeln gleich Und herrlich hat gemacht, **Mehr als ich je gedacht.**

Gewiſſe Verſicherung, daß GOtt mich zum ewigen Leben erwählet hab.

1. Auch **mir!** auch **mir!** auch **mir!** auch **mir!** Biſt, JEſu! du ein Menſch gebohren. Auch **ich!** auch **ich!** **ich** bin in dir Von GOtt zum Leben auserkohren. Auch **mir!** auch **mir!** auch **mir** zu gut Redt in dem Heiligthum dein Blut.

2. GOtt Lob für dieſe theure Lehr! Mit der gar nichts iſt zu vergleichen. Was thät ich, wann kein JEſus wär, Mit aller Welt und ihren Reichen? Was hülff es mich in Sünden-Noth? **Was** in und **was** nach meinem Tod?

3. Ja wår auch JEſus in die Welt, Ins Fleiſch, als Sůnden = Tilger, kommen, GOtt hått ſein Blut zum Lőſe = Geld Fůr viele, viele angenommen; Es gienge aber mich nicht an; Was håtte ich fůr Freud daran?

4. Noch mehr, wann ich nur zweiflen můßt: Ob ich gewißlich ſey erwåhlet? Ob GOtt auch mich in JEſu Chriſt Hab ſeinen Kindern zugezåhlet? Wie gienge ich ſo troſt=los hin! Da ich nunmehro freudig bin.

5. Dann GOttes Wort iſt allzuklar: Es ſoll auf dieſer ganzen Erden, (So ſey es GOttes Sinn fůrwahr,) Nicht jemand je verlohren werden, Wann er ſich von der Welt bekehrt, Und JEſum durch den Glau=ben ehrt.

6. Mein JEſus ruffet allen zu, Die ihre Sůnden = Laſt erkennen: Bey ihme kommen ſie zur Ruh; Er woll ſie ihnen allen gőnnen. Wer zu ihm komm, verſtoß er nicht; (Matth. 11, 28. Joh. 6, 37.) Er ſey der ganzen Welt ihr Licht. (Joh. 8, 13.)

7. Nun weiß ich, ſo gewiß ich leb, Und wann ich ſelber ſollte ſchweigen, Und niemand mir ein Zeugniß gåb; So můßte doch mein Wandel zeugen: Ich bin (und diß aus Gnaden nur,) Nicht mehr, wie vormahls, von Natur.

8. Die Welt hålt mich ſelbſt nicht dafůr, Daß ich ihr angehőre, Die Probe gibts, ſie lohnet mir, Wie ich ihr dien, ſie ehre; Wir

ſeynd

ſeynd durchaus geſchiedne Leut, Nicht erſt ſeit geſtern, oder heut.

9. Ich habe Fried und Seligkeit In meines Heilands Herz und Wunden Nun allbereits vor langer Zeit, Als ich zum Glauben kam, gefunden: Und dieſer Troſt ſteht Felſen-veſt, Der mich zu keiner Zeit verläßt.

10. So iſt mir meine Gnaden-Wahl Durchs Wort, Gefühl und Geiſt verſiegelt; Dabey verbleib ich nun einmal, Was mir Vernunft und Feind vorſpiegelt. Ich weiſe ſie mit JEſu ab, Mit dem ich nur zu ſchaffen hab.

11. Dir, JEſu! hab ichs ja allein In alle Ewigkeit zu danken, Daß ich nun ſo getroſt kan ſeyn, Laß mich davon niemalen wanken, Erhalt mich biß ans End dabey; So rühm ich deine Hirten-Treu.

Von denen Verſuchungen GOttes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein GOtt! ich weiß, daß du Uns nicht verſuchſt zum Böſen; Du willt von ſelbigem Uns ja viel mehr erlöſen: Du biſt der gute GOtt, Und was du thuſt, iſt gut; Hingegen haben wir Ein böſes Fleiſch und Blut.

2. Verſuchung wird von dir Theils darum vorgenommen, Damit wir auf den Grund Des eignen Herzens kommen. Hiob war anfangs ſtark; Doch gab er endlich nach,

Und fühlete mit Scham, Er ſeye auch noch ſchwach. Hiob 1, 3.

3. Da in Hißkiä Herz Noch vieler Ehrgeiz ſteckte, Verſuchteſt du ihn auch, Damit es ſich entdeckte, Wie viel Verborgenes In ſeinem Herzen wär; Dann ſonſten glaubte er Doch ſolches nimmermehr. Jeſ. 39.

4. Philippus ward verſucht, Damit er ſelber ſehe, Wie ſchwach im Glauben er An ſeinen Meiſter ſtehe: Er ſah nur auf die Zahl Der noch vorhandnen Brodt, Und kannte JEſum nicht Als Helffer in der Noth. Joh. 6, 6.

5. Theils dient Verſuchung auch Den auserwählten Deinen, Damit ihr Glaube mög Recht ſichtbarlich erſcheinen. Dein lieber Abraham Ward von dir hart verſucht: (*) Ein groſſer Segen war Davon die ſüſſe Frucht. (*) 1. Moſ. 22.

6. Dein eigner lieber Sohn Ward von dem Geiſt getrieben, In einer Wüſten ſich Mit deinem Feind zu üben, Der ihn verſuchete Auf manche Art und Weis; Doch überwand er ſtets Zu dein- und ſeinem Preis. Matth. 4.

7. Kurz: die Verſuchungen Betreffen nur die Kinder, Und nicht auch andere Noch unbekehrte Sünder: Des Fleiſches Werke ſeynd Bey dieſen offenbar, Und ihres Herzens Grund Iſt aus dem Leben klar.

8. Mein Vater! ich bin auch Dein Kind, doch von den Schwachen: Du wolleſt es daher

her Auch wohl erträglich machen, Wann ich verſuchet werd: Prüff zwar und läutre mich, Auch ſelbſt mein innerſtes; Doch aber väterlich.

9. Laß die Verſuchungen Ein ſolches Ende nehmen, Daß, wann ich mich gleich muß Vor dir in Demuth ſchämen, Das End doch allezeit Dir rühm-mir ſelig ſey. Ich weiß, du thuſt es auch Nach deiner Vaters-Treu.

Mel. JEſu! wie ſüß iſt deine Liebe!

1. Verſuchung, die von GOtt herrühret, Iſt gut, dann unſer GOtt iſt gut, Und alles was derſelbe thut. Der Menſch wird nur dadurch probiret, Bewährt, beſchämet und geſtärkt, Wann er die Hülffe (oder: Treue) GOttes merkt.

2. Man kan es eine Schule nennen; Da zeiget ſich, wie viel man kan, Und dann fangt erſt das lernen an, Wann wir uns ſelbſten beſſer kennen, Und ſehen, was für Fleiß und Treu Uns unumgänglich nöthig ſey.

3. Man meinet offt, viel zu verſtehen, Man meint, ſchon nah beym Ziel zu ſeyn; Jedoch, findt ſich die Prüffung ein, So muß man mit Beſchämung ſehen, Man ſey noch weit, man ſey noch ſchwach, Es geh mit uns noch allgemach.

4. Will man dann nicht zurücke bleiben; So muntert es uns kräftig auf, Man wendet mehrern Ernſt darauf, Läßt GOttes

Geiſt ſich beſſer treiben, Kommt von dem hohen Sinn herab, Daß man ſchon ausgelernet hab.

5. Man meint oft, wie man GOtt vertraue, Wie man, auch wann Vernunft nichts ſieht, Auf GOttes Allmacht, Weisheit, Gůt Und Liebe dennoch alles baue, Verſichert, er thu allzeit mehr, Als man verſtehe und begehr:

6. Kommts aber wůrklich zu den Proben, Sieht man auf keiner Seit hinaus, Bleibt lange Zeit die Hůlffe aus; So ſchwimmt Vernunft und Unglaub oben: Bald glaubet man, bald glaubt man nicht; Bald hat das Wort, bald nicht, Gewicht.

7. Wann aber dann das Ende lehret, GOtt habe alles wohl bedacht, Zwar wunderlich, doch wohl, gemacht, Wir aber ihn ſo ſchlecht geehret; So ſchåmt man ſich, und lernt aufs neu, Wie groß, wie weis, wie treu er ſey.

8. Wanns ſcheint, er habe mein vergeſſen, Und doch am End ſich ſichtbarlich Zeigt, er hab es, wie es fůr mich Am beſten ſeye, abgemeſſen; Wird man ganz von Verwundrung voll, Und weißt nicht, wie man danken ſoll.

9. Mein Vater! du wollſt in dem innern, So oft (oder: ſo lang) ich in Verſuchung ſteh, Daß es zulezt noch gut ergeh, Durch deinen Geiſt mich ſtets erinnern, Und halte der Verſuchung ein, Wann ſie mir wůrde ſchådlich ſeyn.

Von

Von der Liebe gegen GOtt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt iſts werth, daß wir ihn Um ſeinet⸗willen lieben, Und uns in ſeinem Dienſt Von Herzen treulich üben, Trüg man für ſolche Lieb Und Dienſt auch keinen Lohn In Zeit noch Ewigkeit Auf keine Weis davon.

2. Was liebens⸗würdig iſt, Reizt all⸗zeit unſre Liebe, Wanns auch nicht unſer iſt: Wie ſollten ſolche Triebe Nicht gegen GOtt entſtehn, Der ungleich mehr enthält, Was liebens⸗würdig iſt, Als alles in der Welt?

3. Wer liebete den nicht, Von dem wir alle Gaben, Leib, Seel und was wir ſeynd, Allein empfangen haben? Wer diente dem, von dem Er alles hat, nicht gern, Ohn al⸗len weitern Lohn, Als ſeinem guten HErrn?

4. Es taugt auch freylich nichts, Nur auf Belohnung ſehen, Und GOtt, (wie Geizige,) Stets in die Hände ſehen. Wer darnach ſeinen Dienſt Und ſeine Liebe mißt; Der hab es, wann die Höll Der Lohn der Sünde iſt.

5. Weil aber GOtt an uns In ſolcher Lieb gedenket, Daß er uns ſeinen Sohn, Und mit ihm alles, ſchenket, Uns auch frey⸗willig ſelbſt Sein Himmelreich verſpricht; So wär es unverſchämt Zu ſagen: Ich will nicht!

6. Ich will ganz keinen Lohn; Ich will

ihn dennoch ehren! Sprichſt du; der jüngſte Tag Wird dich ein anders lehren: Da träget jedermann Zu ſeinem Theil und Lohn Den Himmel oder Höll In Ewigkeit davon.

7. Das falſche böſe Herz Kan ſich hier leicht verſtecken, Und ſeine Eigen-Lieb Mit gutem Schein bedecken; Da es doch in dem Grund Voll Stolz und Hochmuths iſt: Der Feind braucht allerley, Auch gar ſcheinbare, Liſt.

8. Der treue GOttes-Knecht, Ein Moſes, ließ zurücke, Was in Egypten war. Warum? er thate Blicke In GOttes Gnaden-Reich Und auf die Herrlichkeit, Die zur Belohnung ihm Von GOtt war zubereit. Ebr. 11, 26.

9. Im neuen Teſtament Gab JEſus denen Seinen Gar oft Verſicherung: Sie würden zwar hier weinen, Es warte aber dort Ein groſſer Lohn auf ſie, Für alle ihre Treu, Verfolgung, Noth und Müh. Luc. 22, 28.

10. Auch die Apoſtel ſelbſt Gebrauchtens, ſich zu ſtärken In ihrem Leidens-Kampf, Und lieſſens deutlich merken, Sie ſehen allezeit In ihrem Glaubens-Lauf Mit nach deſſelben End Und die Belohnung auf. 2. Tim. 4, 7. 8.

11. Sie locketen dadurch Die erſte beſte Chriſten, Im Kampfe treu zu ſeyn, Und ſich darauf zu rüſten: Sie thuns ja nicht umſonſt! Der Richter ſey gerecht, Und lohne jeglichem Getreu- und frommen Knecht! Ebr. 6, 10.

12. Am beſten hat es wohl Derjenige getroffen, Der nicht lohnſüchtig iſt, Doch dankbarlich will hoffen, Was GOtt verheiſſen hat; Nicht ſtolz groſzmüthig iſt, Nicht falſche Demuth übt. So machts ein wahrer Chriſt.

Mel. **Liebe! die du mich zum Bilde.**

1. Vater! der mich alſo liebet, Daß er mir aus Herz und Thron Zum Verſöhnungs-Opfer giebet Seinen eingen liebſten Sohn: Liebe! **dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.**

2. JEſu! der durch Blut und ſterben Die verlohrne GOttes-Huld Auf das neue wolltſt erwerben; Der du büßteſt meine Schuld: **Liebe! dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.**

3. Geiſt! der dieſe Lieb anpreiſet, Und mir ſolche applicirt, Mich im guten unterweiſet, Mich mit Glaub- und Gaben ziert: **Liebe! dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.**

4. GOtt der Liebe! Meer der Liebe, Das man nicht ergründen (oder: begreiffen) kan! Zünd noch ſtärkre Liebes-Triebe Auch in meinem Herzen an. Liebe! **dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.**

Vom Lobe und Anbetung GOttes.

Mel. **Wer weiſt wie nahe mir mein Ende.**

1. Ach! könnte ich, mein GOtt! dich loben, So, wie du es höchſt-würdig biſt. Ach!

könnt ich es ſo, wie die droben, Ach! könnt ichs, wie mein wünſchen iſt; So wäre meine Lebens-Zeit Dir ganz zu deinem Dienſt gewenht.

2. Was ich betracht, erforſch und ſehe, Im Himmel, oder auf der Erd; Was ich jezt allbereits verſtehe, Und künftig noch erkennen werd, Rufft mir: ihr Menſchen! ſchaut mich an; Schaut was hat GOtt an euch gethan.

3. Betrachte ich mein eigen Leben, Der Seelen unſchäzbare Krafft, Die Glieder, ſo du mir gegeben, Den Unterhalt, ſo du verſchaft, Find ich ſo viel, daß ich zum Preis Nicht Anfang oder Ende weis.

4. Betracht ich, wie es mir ergangen Von meiner zarten Kindheit auf, Beſonders ſeit ich angefangen, Dich ſuchen; meinen Gnaden-Lauf; Werd über der Beſchäftigung Ich ganz voll von Verwunderung.

5. Jedoch das allergrößte Zeichen, Was du für Gnad an uns gewandt, Das kein Verſtand je wird erreichen, Iſt, daß du deinen Sohn geſandt, Daß er ſich für die Schuld der Welt Selbſt geben ſollt zum Löſe-Geld.

6. Ja, als wär dieſes noch zu wenig, Daß er die Straffe von uns nimmt, Haſt du, der gröſte HErr und König, Uns gar dein ewigs Reich beſtimmt, Das unſre kurze Leidens-Zeit Vergelten ſoll in Ewigkeit.

7. Das wichtigſte iſt noch zurüke: Wir faſ-

ſens

ſens und begreiffens nicht; Doch lehren unſre kurze Blicke, Bey einem noch ſehr dunckflen Licht, Uns ſo viel, daß es uns ſchon jezt In Freude und Verlangen ſezt.

8. Bereit uns nur von aus- und innen, Und bilde uns in JEſu Bild; Alsdann nimm uns zu dir von hinnen, Zu welcher Zeit und wie du willt: Bewahr indeſſen unſer Loos In deiner Hand, in deinem Schooß.

Mel. **Höchſter Prieſter! der du dich.**

1. Billig wäre es, daß wir, O du guter Vater! dir Danck für alle Gaben brächten, Und ſie fleißig überdächten.

2. Schon der ganze Bau der Welt, Und was ſie nur in ſich hält, All- und jede Creaturen Zeigen deiner Liebe Spuhren.

3. Wie iſt unſer Cörper nicht So vortrefflich zugericht! Alle deſſen Glieder zeugen, Und wir ſollten ſtille ſchweigen!

4. Wie ſo manche edle Kraft, Und Dankswerthe Eigenſchafft, Iſt in das Gemüth geleget, Und der Seelen eingepräget!

5. Wie haſt du zu erſt ſo mild Uns nach deinem eignen Bild, In die Welt herein geſtellet, Eh die Sünde uns gefället!

6. Wie warſt du hernach bedacht, Aus des Feinds Gewalt und Macht, Aus den ſchweren Sünden-Ketten, Uns durch deinen Sohn zu retten!

7. Was thuſt du nicht immerfort Noch durch deinen Geiſt und Wort, Satans Werke zu zerſtören, Und dein Reich in uns zu mehren!

8. Wann dann jeder an ſich denckt, Wie du ſeinen Lauf gelenckt, Welch ein Abgrund deiner Güte Oefnet ſich nicht dem Gemüthe!

9. Aber theils ſeynd wir ſo blind, Unverſtändig wie ein Kind, Daß wir es dennoch nicht ſehen, Oder es doch nicht verſtehen.

10. Theils wendt man nicht Fleiß daran, Das, was du an uns gethan, Zu erforſchen, zu erkennen, Und dir deinen Ruhm zu gönnen.

11. Theils wird man auch wieder bald Träg und laulecht, endlich kalt; Da man dir doch Creuz und Plagen Weißt ſo lange nachzutragen.

12. Wie ſo manche ſchöne Zeit Wird der Eitelkeit geweyht, Die man billig dir ſolt ſchencken, Und an deine Liebe dencken!

13. HErr vergib auch dieſe Schuld, Trage auch hierinn Geduld: Schenke aber auch aufs neue Dißfalls mehrern Fleiß und Treue!

14. Alle Mangelhaftigkeit Unſrer armen Lebens-Zeit Wird die Ewigkeit erſezen, Da wird uns dein Lob ergözen!

1. Das iſt ein' ſelge Stunde, Wann man, GOtt! dein gedenkt, Und dir mit Herz und Munde, Die du uns haſt geſchenkt, Schon hier in dieſer Zeit Lob, Preis und Ehre bringt, Und dir in deinem Sohne, Wie die vor deinem Throne, Ein frohes Danck-Lied ſingt.

2. Wie viele Zeit auf Erden Wird ohnnüz ange-

angewendt, Die wir bedauren werden, Daß wir ſie ſo verſchwendt! Wie viele geht aufs Brodt, Auf Müh nach Ehr und Schäzen, Auf ſchlafen und auf ſchwäzen, Auf klagen in der Noth!

3. Wie wenig wird dagegen Dir, lieber GOtt! geweyht, Daß gar ſehr viele mögen Zur nicht gewohnten Zeit, Wo nicht im ganzen Jahr, Jedoch in ganzen (oder: vielen) Tagen Dir nicht ein Wörtlein ſagen! Das iſt ja offenbar.

4. Wann man auch noch zuweilen Aus Brauch zur Kirche geht; Wie pflegt man heimzueilen! Nicht, daß man im Gebet Das angehörte Wort In Safft und Krafft verwandle; Nein! daß man ſpiel und handle, Ja geh an ſchlimme Ort.

5. Man darff es nur probieren, Trifft man Geſellſchafft an, Und ein Geſpräche führen, Das ſie erbauen kan: Gleich wird die Zeit zu lang. Heißt man ihn nicht gar ſchweigen; So lehrt doch ihr Bezeugen, Es mache ihnen bang.

6. Fällt dieſen armen Leuten Dann gar niemalen ein, Daß ſie auch über Zeiten Und Stund nicht Meiſter ſeyn? GOtt fragt einmal darnach. Was wird ſich da mit Schrecken Für eine Schuld entdecken; Und dann bleibt nichts, als: ach!

7. Wer aber dich, GOtt! kennet, Wie du die Liebe biſt, Und wem ſein Herz entbrennet, Nach dem, das ewig iſt, Hat ſeine

Freud daran, Wann er zu dir ſich ſchwingen, Mit beten und mit ſingen Sich offt erquicken kan.

8. Wornach das Herz ſich ſehnet, Das wird ihm nicht zur Laſt; Woran man ſich gewehnet, Das wird gern angefaßt: Wann man es herzlich liebt, Wird man ſein offt gedenken, Ihm manche Stunden ſchenken, Da man die Liebe übt.

9. Wer träget nicht Verlangen Nach ſeines Vaters Haus? Seynd Cronen zu empfangen, Und theilt man Beuten aus; Wen reizet ſolches nicht? Man darff ihn nicht erinnern; Er hat was in dem Innern, Das zieht wie ein Gewicht.

10. Gieß Oel in dieſe Flammen, GOtt! und erhalte ſie: Laß uns im Geiſt beyſammen Seyn, ſo lang als ich hie, Noch in der Fremde bin; So eil ich auch mit Freuden, Wann ich von hier ſoll ſcheiden, Zu dir, als Vater, hin.

11. Bin ich dahin gekommen, Dem Dienſt der Eitelkeit Auf ewig ganz entnommen; Wird ewig keine Zeit Mehr ohnnüz zugebracht, Noch ohne Lob verſchwendet, Sie wird an dich verwendet, Und ſtets an dich gedacht.

Mel. Allein GOtt in der Höh ſey Ehr.

1. Geſpielen! laßt uns doch einmal GOtt und das Lamm beſingen Und ihm für unſre Gnaden-Wahl Ein Freuden-Opfer brin-

bringen: Keins ſoll der erſt- und lezte ſeyn; Wir wollen alle insgemein Mit Mund und Herzen dancken.

2. GOtt liebte uns von Ewigkeit In ſeinem eingen Sohne, Und ſandt ihn zur beſtimmten Zeit Aus ſeinem Schooß und Throne Auf Erden, als das Opfer-Lamm, Das für uns an des Creuzes Stamm Geſchlachtet ſollte werden.

3. Der Sohn kam, und nahm williglich Die Schuld und Straff der Sünden Der ganzen Welt allein auf ſich, Daß keine iſt zu finden, Die nicht von ihm bezahlet wär. O! gäbe man nur ihm die Ehr, Daß man es möchte glauben!

4. Der Unglaub macht es ganz allein, Wann man verlohren gehet, Es ſoll und muß durchaus nicht ſeyn: Wann man nicht wiederſtehet, Gibt GOtt ja gern zum Glauben Kraft, Die alles ſelber würckt und ſchaft, Was GOtt von uns will haben.

5. Nicht wahr? ſo habens ja auch wir Zu ſeinem Preis erfahren. Gehts euch nicht eben ſo, wie mir? Wir wiſſen, wer wir waren. Es iſt doch unſer aller keins; (Ich wenigſtens weiß nicht auch eins,) So ſich nicht beugen müßte.

6. GOtt kame uns in Lieb zuvor In unſern todten Wercken; Er öfnete das Herz und Ohr, Auf ſeinen Geiſt zu mercken; Er würckte einen andern Sinn, Zog uns zum Lamme GOttes hin, Und damit wars geſchehen.

7. So

7. So bald, als es uns nur geglückt, Den Mittler recht zu faſſen; So wurden wir auch gleich erquickt; Der Fluch mußt uns verlaſſen; Es ſtellte ſich der Friede ein; Wir ſahen uns gerecht und rein, Und ſeynd es ſeit-her immer.

8. Der Geiſt legt uns das Zeugniß bey, Wir ſeyen GOttes Kinder: Zwar ſeynd wir, (wir geſtehens frey,) Doch auch noch arme Sünder: Allein was gehts den Teufel an? Iſt unſre Schuld doch abgethan; Der Richter ſpricht uns ledig.

9. Wir freuen uns auf ſeinen Tag, So wohl um ſeinet willen, Als weil er endet alle Plag, Und vollends wird erfüllen, Was uns durch unſern JEſum Chriſt In ſeinem Reich verheiſſen iſt, Ein ewigs Freuden-Leben.

10. Diß alles iſt und bleibet Gnad! Doch jeder kan ſie haben: Drum iſt ja freylich ewig Schad, Daß viele dieſe Gaben Verachten, und als wie ein Kind, Nach Puppen-Werk, ja nach dem Wind, Und nach dem Schatten greiffen.

11. Wir ſeynd vergnügt mit unſerm Loos, Die Gnade iſt uns wichtig; Diß macht uns unſern JEſum groß: Er macht allein uns tüchtig, Drum bleibt ihm auch allein die Ehr: Dann wann kein JEſus Chriſtus wär; So giengen wir verlohren.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. GOtt Vater! ſey von mir Mit Herz und Mund geprieſen Für die Barmherzig-

herzigkeit, So du mir haſt erwieſen, Daß du in deinem Sohn, Mich haſt erwählt, geliebt, Eh ich noch war, und da Ich dich noch ſehr betrübt:

2. Daß du mich ſelber haſt Zu deinem Sohn gezogen, Daß deine Gnade hat Die Schulden überwogen, Daß du ſie mir geſchenkt, Mich gar zum Kind erklärt, Den Geiſt geſchenkt, und mir Ein ewigs Reich gewährt.

3. HErr JEſu! ſey gelobt, Daß du für mich geſtorben, Durch Leiden, Creuz und Tod, Das Leben mir erworben, Den Vater ausgeſöhnt, Selbſt unſre Wunden heilſt, Ja gar dein ewigs Reich Mit deinen Glidern theilſt:

4. Daß du, da ich voll Sünd Und Schand zu dir gekommen, Haſt alles von mir ab- Und ganz auf dich genommen, Mich haſt gerecht gemacht, Mich heiligſt, für mich bittſt, Und mich, ſo lang ich noch Ein Sünder bin, vertrittſt.

5. Geiſt GOttes! habe Dank, Daß du mich haſt bekehret, Und mir des Vaters Lieb, Des Sohnes Gnad, verkläret, Sie ins beſondere Mir zugeeignet haſt, Und ſo mich frey gemacht Von meiner Sünden-Laſt:

6. Daß du den Glauben, Lieb Und Hoffnung täglich ſtärckeſt, Geduld im Creuz verleihſt, Und ſo gleich, wann du merkeſt, Daß ich zu ſchnell, zu träg, Nicht wachſam, ſicher, ſey;

ſey, Nicht bete, mich erweckſt, Und ruffeſt: Sey getreu!

7. **Dreyeinig-groſſer GOtt!** Dir ſey mein ganzes Leben Allein zu deinem Lob Und deinem Dienſt ergeben. Doch diß iſt nicht genug; So kurze Lebens-Zeit! Die lange Ewigkeit Sey auch darzu geweyht!

Mel. **Wie ſchön iſt unſers Königs Braut!**

1. Ich bin des Lobes GOttes voll. Kan ich gleich noch nicht wie ich ſoll; So mach ichs doch ſo gut ichs kan, Und GOtt nimmt es in Gnaden an. In JEſu iſt es ihm ſo angenehm, Als obs von ſeinem Sohne ſelber käm.

2. Schenkt GOtt mir einen guten Tag, Der frey iſt von beſondrer Plag, Bin ich recht heiter im Gemüth; So reizet es mich, GOttes Güt Zu preiſen, und ſo wird mir ſeine Treu Dadurch recht gegenwärtig und recht neu.

3. Schwing ich mich in dem Geiſt empor In der verklärten Seelen Chor, Und thue einen kleinen Blick In ihr ganz unbeſchreiblichs Glück; So möcht ich ſo gleich aus mir ſelbſt hinaus, Und auch mit loben in des Vaters Haus.

4. Drückt aber etwa meinen Geiſt Die Welt, der Leib, und allermeiſt, Daß ich ja leider! noch viel Sünd In meinem thun und laſſen ſind; So linder ich durch loben dieſen Schmerz, Und ſo erhohlt ſich mein bedrängtes Herz.

5. Betracht ich GOttes liebes Wort, Und ſein Geiſt zeigt mir einen Ort, Der mich beſonders kräftig rührt, Und den er mir ſelbſt appliciert; Muß ich bey ſolchem billig ſtille ſtehn, Bis Herz und Mund von Loben übergehn.

6. Gerathe ich in äuſſern Drang; Wird es mir ſonſt von innen bang; So greiffe ich geſchwind zum Lob! Alsdann wird mir auch ſolche Prob Gar viel erträglicher, und noch ſo leicht, Biß GOttes Hülf erſcheint, das Leiden weicht.

7. Steht mir der Geiſt der Gnaden bey, Wann ich zum Vater fleh und ſchrey, (oder: kindlich ſchrey) Erhalte ich, was ich begehrt, Wird mir auch wohl noch mehr gewährt; So dringt das Lob aus tiefſtem Herzens-Grund Mit voller Macht auch billig durch den Mund.

8. Lob GOttes iſt mein Tagewerck, Es gibt mir Freudigkeit und Stärck, Verſüßt den Dienſt der Eitelkeit, Macht wachtſam und hält mich bereit, Daß, wann der Bräutgam ruft: nun komm zu mir! Ich fertig bin, und ſprech: ich komm zu dir!

9. Mit ſolchem Herzen geh ich hin, So lang ich noch auf Erden bin: Und geh ich einſt in meine Ruh, Und ſchlieſſe meine Augen zu; Wird auch mein Tod zum Lobe GOttes ſeyn. Ich ſchlaf im Frieden GOttes lobend ein.

Mel.

Mel. Womit ſoll ich dich wohl loben?

1. Könnt ich, GOtt! dich auch ſo loben, Und dich helffen ſo erhöhn, Wie die Schaaren thun, die droben Schon vor deinem Throne ſtehn; So hätt ich im Erd-Getümmel Schon den Vorſchmack von dem Himmel: Das verſüßte alles Leid; Das wär Freude über Freud!

2. An Materie fehlt es nimmer. Seh ich forderiſt auf **Dich**: Iſts gleich nur ein ſchwacher Schimmer, Und was weniges, was ich Hier von dir ſchon kan erkennen, Und nichts gegen dem zu nennen, Wie ich dich in deinem Sohn Kennen werd vor deinem Thron;

3. So durchſtrahlt doch deine Güte, Weisheit, Heiligkeit und Macht Auch allhier Herz und Gemüthe, Wann ich ſelbige betracht, Daß ich muß erſtaunet ſtehen, Ja Verſtand und Wiz vergehen, Und nur loben übrig bleibt, Darzu auch dein Geiſt mich treibt.

4. Kan ichs gleich jezt nicht verſtehen, Was für Freude das wird ſeyn, Wann ich JEſum werde ſehen, Ich ganz ſein werd ſeyn, er mein; Wann ich an Herz, Hånd und Füſſen Seine Wunden werde küſſen, Wann er herrſcht ins Vaters Reich, Und ich auch mit ihm zugleich;

5. Machen doch jezt ſeine Wunden, Dadurch ich verſöhnet bin, Mir ſchon viel vergnügte Stunden: Und wann ich im Glauben ihn, Als Gerechtigkeit und Stärke, In

mir

mir kräfftig würken merke; Was bleibt übrig? Lob ſey dir Ewig und auch jezt von mir!

6. Kan ich gleich des Geiſtes Führung, Seine Unterweiſung, Zucht, Die geheime Herzens-Rührung, Die durch ihn gewürkte Frucht, Seine Tauff und ſeine Lehren, Sein beſtändiges verklären Meines JEſu durch das Wort, Hier nicht preiſen ſo, wie dort;

7. Muß ich doch ins Lob ausbrechen, So, wie ichs anjezo kan, Wann er mich lehrt: Abba! ſprechen, Und der Vater hört mich an; Wann er mir hilft brünſtig beten, Und durch kräfftiges Vertretten Macht, daß GOtt die Bitt gewährt, Ja mehr thut, als ich begehrt.

8. Bleiben **Sonne, Mond** und **Sterne**, Mir gleich gröſten theils verdeckt; Dann ich ſeh ſie allzuferne: Ja bleibt manches auch verſteckt, Was ich zwar vor Augen ſehe, Doch ſein Weſen nicht verſtehe; Bleib ich endlich ſelber mir Meiſtens unbekant allhier;

9. Kan ich doch ſo viel erblicken, Daß es billig meinen Geiſt Vor Verwundrung kan entzücken, Da dich jedes Thierlein (**oder**: Blümlein, Gräßlein, Steinlein,) preist, Sollte, könnte, ich dann ſchweigen, Und dir nicht ſtets Danck bezeugen, Da ja auch mir mit zu gut Alles ſeine Dienſte thut?

10. Kan ich gleich nur wenig ſpühren, Wie dein Auge dieſe Welt Wunderbar pflegt zu

regieren, Ueber Zucht und Ordnung hält, Daß wir Kinder wohl offt ſorgen, Wie es künftig, ja wohl morgen, Uns und andern gehen werd, Weil wir leben auf der Erd;

11. So zeigt ſichs doch ſtets am Ende, Du hältſt mehr dann klüglich Haus, Und führſt allzeit deiner Hände Werck gewiß und herrlich aus: Wer nur kan im Glauben harren, Siehet, daß die Weiſe Narren, Zwar vermeſſen, aber blind, Und die Thoren weiſe ſind. 1. Cor. 1, 20. 27.

12. Bleibt mir in dem **Reich der Gnaden** Gleichfalls hier noch viel zurück; Hab ich gleich von unſerm Schaden Und der Sünd kaum einen Blick; Seh ich hier nur noch im dunckeln JEſu Blut und Wunden funcklen; Bleibt der Gnaden Ordnung mir Noch ein Räthſel für und für;

13. Hab ich nur in JEſu Wunden, (Wann ich nun bekehret bin,) Gnad, Vergebung, Fried, gefunden, Hab den Kinder-Geiſt und Sinn; Iſt mein Glück nicht auszuſprechen, Ich muß in dein Lob ausbrechen: Schweigt zu Zeiten auch der Mund; Lobt dich doch des Herzens Grund.

14. Kan ich gleich nicht alles wiſſen, Wie viel gutes deine Hand Uns ſtets giebet zu genieſſen, Wie viel übels du gewandt, So, daß ich längſt wär geſtorben, Und nach Seel und Leib verdorben, Hättſt du mich durch deine Macht Nicht beſchützet und bewacht;

15. Darff ich mich doch nur beſinnen Auf

des ganzen Lebens Lauf; So werd ich doch ſo viel innen, Daß du ja von Jugend auf Mich mit Langmuth haſt getragen, Mich von vielem Leid und Plagen, Auch wohl unverhoft, befreyt, Mich erquicket, benedeyt.

16. Und ſo auch in andern Dingen Es iſt viel zu viel, zu viel, Daß ich es kan genug beſingen: Eh wird ich des Lebens Ziel, Als das Ende deß erreichen, Was für Gnad- und Liebes-Zeichen Du uns Menſchen haſt gethan, Und wofür man loben kan.

17. Dieſer Schaz bleibt unermeſſen, Wie man ſich gleich drinnen übt: Wird auch gleich hier viel vergeſſen; Wann man nur ſein Herz drauf giebt, Läßſt du unſer kindlichs lallen Dir doch gerne wohlgefallen: Dann wir ſtimmen doch mit ein Mit der oberen Gemein.

Mel. O Welt! ſieh hier dein Leben.

1. O! könnt ich, wie ich ſollte! O! könnt ich, wie ich wollte! Ich wäre lauter Lob: Ich wäre voller Triebe Zu meines JEſu Liebe, Als meines Glaubens beſter Prob.

2. Dann wo ich mich hinlencke, Und woran ich gedencke, Iſt GOttes Gnad und Treu, Iſt JEſu ſein Erbarmen An mir und andern Armen Sehr groß und augenblicklich neu.

3. Das zeit- und geiſtlich Leben Iſt mir von ihm gegeben, Und was ich ſonſten hab, Das einſt in GOttes Augen Kan am Gerichte taugen, Iſt ganz alleine ſeine Gab.

4. Sein iſts, was ich beſize, So mir zum Leben nůze, Bequem, erquicklich iſt: Und wie kans meiner Seelen An irgend etwas fehlen? Ich hab die Fůlle, JEſum Chriſt.

5. Mein wåre zwar die Sůnde, So ich an mir befinde; Doch ſie iſt nicht mehr mein. Mein JEſus iſt gekommen, Hat ſie auf ſich genommen; Sie iſt nunmehro gånzlich ſein.

6. Nicht nur bin ich kein Sůnder, Ich bin auch in der Kinder Und Auserwåhlten Zahl. Auf JEſu Blut und Wunden, Damit ich mich verbunden, (oder: darin ich Gnad gefunden,) Beruhet meine Gnaden-Wahl.

7. Sein Geiſt, der mich regieret, Und immer mehrers zieret, Legt mir das Zeugniß bey, Mein Glaube ſey der åchte, Daß ich in ihm gerechte, Und auch in ihme heilig ſey.

8. Kan ich gleich Creuz und Leiden, Wie JEſus ſelbſt, nicht meiden; Trågt dieſe Thrånen-Saat Doch dorten Reich und Cronen, Womit GOtt dem wird lohnen, Der redlich hier geſtritten hat.

9. Kurz: ich hab nichts zu klagen; Ich möcht nur immer ſagen, Was GOtt an mir gethan, Wie JEſus mich erquicket, Wie hoch ich bin beglůcket, Mehr als ich jezo faſſen kan.

10. Der Tod kan mich nicht ſchrecken, Ja muß mir Freud erwecken, Weil ich in Himmel geh, Vor GOttes Thron zu prangen; Drum wart ich mit Verlangen, Biß ich ihn zu mir kommen ſeh. (oder: Biß ich den Hochzeit-Wagen ſeh.)

Mel.

Mel. Womit ſoll ich dich wohl loben!

1. Vater! wann ich überlege, Was du haſt an mir gethan, Wird mein ganzes Herze rege, Und ich bete thränend an; Ja ich möcht zu deinen Füſſen Ganz in Dankbarkeit zerflieſſen. **Vater! nimm mich, wie ich bin, Ganz dafür zu eigen hin.**

2. Seel und Leib haſt du gegeben, Glieder, Sinnen und Verſtand: Was ich hab in dieſem Leben, Habe ich aus deiner Hand. Vieles weiß ich wohl zu nennen; Vieles kan ich nicht erkennen. **Vater! nimm** 2c.

3. Als ich unbekehret ware, Haſt du mich, bey groſſer Schuld, Viele Zeit und lange Jahre Doch getragen mit Geduld, Nicht in Sünden weggenommen, Mir gar oft zuvorgekommen. **Vater! nimm** 2c.

4. Du haſt mich zum Sohn gezogen. Als ich endlich zu ihm kam, Wardſt du mir noch mehr gewogen. Da er von mir auf ſich nahm Alle Schuld und Straf der Sünden, Lieſſeſt du mich Gnade finden. **Vater! nimm** 2c.

5. Seither haſt du mich mit Gnade Durch den guten Geiſt regiert, In der Heiligung von Grade Zu Grad weiter fortgeführt, Mein Gebet gern angehöret, Und den Glauben mir gemehret. **Vater! nimm** 2c.

6. Kan ich gleich von Creuz und Plagen, So den Chriſten widerfährt, Etwa mehr als andre ſagen, Hat es mich doch nie ver-

ſehrt Du haſts allzeit eingeſchränket, Und zu meinem Heil gelenket. **Vater! nimm 2c.**

7. Und was trägt es gegen deme, Was ich und mein ganzes Haus (So daß ich mich drüber ſchäme,) Gutes hab empfangen, aus? Du haſt auch manchs Glück geſchicket; Manche Freud hat mich erquicket. **Vater! nimm 2c.**

8. Alles andre überſteiget, Daß ich ſtets in Gnaden ſteh, Und, wann ſich mein Leben neiget, Froh dem Tod entgegen ſeh, Auch mit denen lieben Meinen Vor dir hoffe zu erſcheinen **Vater! nimm 2c.**

9. Es iſt göttliches Erbarmen, Daß du mich ſo weit gebracht. Dein Geiſt nehme nun mich Armen Ferner wohl und ſo in acht, Damit ich, zu deinem Preiſe, Treue biß ans End erweiſe: **Alsdann nimm mich, wie ich bin, Ewig dir zu eigen hin.**

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.**

1. Wer hilft mir, **GOtt den Vater** loben, Der uns ſo unausſprechlich liebt, Daß er, zu tauſend andern Proben, Den Sohn in unſre Menſchheit gibt. Wer hätte ſolches je gedacht? Wer hätt den Antrag drauf gemacht?

2. Wer hilft mir unſern JEſum preiſen, Daß er uns Sündern nur zu gut Und ſeine Liebe zu beweiſen, Selbſt unſer armes Fleiſch und Blut, Als unſer Mittler, an ſich nahm, In Knechts-Geſtalt auf Erden kam?

3. Kan

3. Kan bey den Engeln Lob entſtehen, Für die er nicht gebohren iſt; Wie ſollen wir dann GOtt (oder: ihn) erhöhen, Zu deren Heil er, als der Chriſt, Des Vaters Schooß und Thron verließ, Als Vater und die Lieb es hieß?

4. Nur preist man denen, ſo geſtorben, Vergeblich alle Liebe an: Iſt jemands Herz noch ſo verdorben, Daß er mit Vorſaz ſündigen kan; Der hört niemals von GOtt was gern, Er bleibt von ihm, wie Cain (1. Moſ. 4, 16.) fern.

5. Und wo die Sünd das Herz erreget, Daß es auf JEſum nur ſo ſieht, Wie er einſt das Gerichte heget, Entſtehet freylich im Gemüth Viel eher Furcht und Angſt darob, Als ungezwungner Preis und Lob.

6. Allein, wo es dahin gekommen, Daß JEſus einem ſeine Laſt Der Sünde ganz hat abgenommen; Wann man bey ihme Ruh und Raſt Gefunden, GOttes Gnade ſpührt, Und ſein Geiſt unſer Herz regiert:

7. Da wirds und kans nicht unterbleiben; Es reget ſich im Herzen was, Das einen wird beſtändig treiben, So gut er kan, ohn Unterlaß Des Vaters und des Sohnes Lieb Zu preiſen aus ſelbſt-eignem Trieb.

8. Wohlan, ich ſtell mich mit in Reyhen, Als einen aus der groſſen Zahl, Die ſich des Vaters Liebe freuen, Und ſeines Sohnes Gnaden-Wahl. Bin ich gleich elend, arm und klein; So ſtimm ich eben doch mit ein.

9. Ich bin jezund noch in der Mache, Und JEſu Bild noch nicht ganz gleich: Wann aber GOtt einſt ſeine Sache Zu Stande bringt in ſeinem Reich; Werd ich auch ſo ſeyn, wie ich ſoll, Von reinſtem Lob und Liebe voll.

Mel. Womit ſoll ich dich wohl loben?

1. Wie kan ich dich gnugſam loben, Vater der Barmherzigkeit! Für ſo viele Liebes-Proben, So ich meine Lebens-Zeit Biß auf dieſe Stund empfangen, Die noch nicht zu End gegangen! **Was nur an und in mir iſt, Lobe dich durch JEſum Chriſt.**

2. Lobet GOtt, Leib und Gemüthe, Augen, Ohren, Füß und Händ! Seine Lieb, Treu, Gnad und Güte Hat nicht Anfang oder End, Die in mancherley Gefahren Mich hat wiſſen zu bewahren. **Was nur ꝛc.**

3. Lobet GOtt, ihr Seelen-Kräffte, Welche ich als eine Gab Zu ſo mancherley Geſchäffte Mildiglich empfangen hab, Daß er euch bißher erhalten, Segen über euch läßt walten! **Was nur ꝛc.**

4. Lobet GOtt, ihr graue Haare, Die ich ihm zur Ehre trag, Für ſo viel verfloßne Jahre, Für ſo viele Angſt und Plag, So er gänzlich abgewendet, Oder doch mit Lob geendet! **Was nur ꝛc.**

5. Lobe GOtt vor allen Dingen, Du vormals bedrangter Geiſt! Laß dein Halleluja klin-

klingen, Daß, wie du am beſten weißſt, Du in JEſu Blut und Wunden Gnad und Friede haſt gefunden. **Was nur ꝛc.**

6. Lobet GOtt, ihr Anverwandte, Ehfrau, Kinder, Kindes-Kind, Gute Freunde und Bekannte! Daß wir noch beyſammen ſind, Daß er laſſen uns auf Erden Uns zur Freud und Segen werden. **Was nur ꝛc.**

7. GOtt! dir ſey der Reſt des Lebens Gänzlich und allein geweyht. Keine Gnade ſey vergebens, So mir von dir angedeyht, Sondern bringe reichen Segen Auf die Ewigkeit zuwegen; **Da, was in und an mir iſt, Loben wird durch JEſum Chriſt.**

Mel. **Womit ſoll ich dich wohl loben?**

1. Womit kan ich dich wohl preiſen, GOtt, mein **GOtt**! für deine Treu? Womit kan ich wohl erweiſen, Daß ich dir auch dankbar ſey Für den Abgrund von Erbarmen Uber einen ſolchen Armen? **Nun mein Dank ſoll dieſer ſeyn**: Ich bin ganz und ewig dein.

2. Du haſt mir allein das **Leben**, Und den Odem, den ich hab, Schon in Mutter-Leib gegeben, Haſt auch dieſe deine Gab Unter mancherley Gefahren Treulich wiſſen zu bewahren. **Nun mein Dank ſoll dieſer ſeyn**: Ich leb dir, nur dir, allein.

3. Meinen **Leib** haſt du formiret; Alle Glieder ſeynd von dir; Du haſt ihn ſo ſchön gezieret; Auch nicht **ein** Glied manglet mir, Auch nicht **eines** iſt gebrechlich, Nicht un-

 brauch-

brauchbar, nicht zu ſchwächlich. **Nun mein Dank ſoll dieſer ſeyn:** Alle Glieder ſeyen dein.

4. Du haſt mich mit Seelen-Kräfften, Damit man was faßt und denkt, Mit Verſtand zu den Geſchäfften, Auch Gedächtniß, ſo beſchenckt, Daß ich deme vor kan ſtehen, Worzu du mich auserſehen. **Nun mein Dank ſoll dieſer ſeyn:** Alle Kräffte ſeyen dein.

5. Du läßſt mir den freyen Willen, Böſes oder guts zu thun, Dein Geſeze zu erfüllen Oder nicht; erwähl ich nun Das, was gut, willt du mit Cronen Ewig meine Treu belohnen. **Nun mein Dank ſoll dieſer ſeyn:** Mein Will ſeye gänzlich dein.

6. Du haſt mich bißher ernähret, Und mir ſehr viel guts gethan, Auch wohl Uberfluß beſchehret, So, daß ich nicht klagen kan: Und du haſt bey dir mir droben Noch viel größres aufgehoben. **Nun mein Dank ſoll dieſer ſeyn:** Haab und Gut ſey wieder dein.

7. Gleichfalls läßſt du meiner Seelen, Meines innern Menſchens Geiſt, Nichts an ſeiner Nothdurfft fehlen, Wann und wie dus nüzlich weißſt; Gibſt dein Wort zu ſeiner Speiſe, Und den Geiſt in reicher Weiſe. **Nun mein Dank ſoll dieſer ſeyn:** Mein Geiſt ſenkt in dich ſich ein.

8. Schmeckt des lieben Creuzes Ruthe, Damit du mich heimgeſucht, Gleich nicht meinem Fleiſch und Blute, Schaffet es doch gute

gute Frucht, Die ich dorten werde finden, Und verwahrt vor vielen Sünden. **Nun mein Dank ſoll dieſer ſeyn:** Ich bin auch im Leiden dein.

9. Aber, wer vermag zu faſſen, Daß du deinen eignen Sohn Auch für mich haſt ſchlachten laſſen, Und im Blut, als Gnaden-Thron, Wie er meine Schuld bezahlet, Haſt vor Aug und Herz gemahlet. **Nun mein Dank ſoll dieſer ſeyn:** Ich bin jezt in JEſu dein.

10. In der Tauff hab ich verſprochen, Dir zu dienen, nicht der Sünd; Doch ich hab den Bund gebrochen Allbereits ſchon als ein Kind: Als ich aber umgekehrt, Haſt du neue Gnad gewährt. **Nun mein Dank ſoll dieſer ſeyn:** Ich leb deiner Gnad allein.

11. Muß ich gleich mit Schmerzen ſehen, Wie viel Sünd noch in mir ſteckt: Muß ich gleich mit Schand geſtehen, Auch mein beſtes ſey befleckt; So umſchließt dein Fried von innen Doch im Glauben Herz und Sinnen. **Nun mein Dank ſoll dieſer ſeyn:** JEſu Blut waſch mich ſtets rein.

12. Wann ich dieſen Leib der Sünden In dem Grab zurücke laß Und am jüngſten Tag werd finden, Mehr, als ich anjezo faß; Wann ich darff zur Rechten ſtehen, Und mich werd verkläret ſehen, Ja, iſt alles auch mir mein; **Wie werd ich ſo dankbar ſeyn!**

Wunſch,

Wunſch, GOtt auch bey empfindender innerlichen Dürre loben zu können.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. Ich möchte dir, mein GOtt! Ein Halleluja bringen: Ich kan mich aber nicht, So wie ich will, aufſchwingen; Die Hütte drückt den Geiſt: Verlangen fühl ich zwar; Doch werde ich die Krafft, Nicht ſo, wie ſonſt, gewahr.

2. Mein dürres Herzens-Land Sehnt ſich nach deinem Segen; Ergieſſe deinen Geiſt Darein als einen Regen; Sieh, wie ich doch nach dir Und deiner Gnade lechz, Und da ich nicht, wie ſonſt, Dich loben kan, doch ächz.

3. Dein Geiſt iſt eben doch Im inneren geſchäfftig: Und fühl ichs jezo nicht So deutlich und ſo kräfftig; So läſſeſt du dein Werk Doch in den Schwachen nicht, Ja in der Schwachheit wird Es vielmehr ausgericht. 2 Cor. 12, 9.

4. Laß dieſe Dürre nur Nicht meiner Seelen ſchaden; Erwecke nur dadurch Den Durſt nach Geiſt und Gnaden; Erquick mich, wann und wie Du ſelbſt es findeſt gut; Indeſſen halt ich mich An meines JEſu Blut.

Einer alten bedrängten Perſon Lob GOttes.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. GOtt! meines Lebens HErr! Ich hab

in ſo viel Jahren, Die ich zurückgelegt, So viele Treu erfahren, Daß ſo gar mein Verſtand Es nicht begreiffen kan: Drum ſtimmet Herz und Mund Auch heut ein Lob-Lied an.

2. Du haſt an mich gedacht, Eh ich noch war empfangen: Wie du es mir beſtimmt, So iſt es mir ergangen. Wie du es heilſam findſt, Wird es mir ferner gehn, Biß ich, als Kind und Erb, Vor deinem Thron werd ſtehn.

3. Mein Lauf iſt wunderbar. Ich kan von gutem ſagen Vor vielen andern: Ich muß das Creuz auch tragen Mehr als viel andere. So gieng es deinem Sohn. Bald Herrlichkeit, bald arm; Durchs Creuz giengs auf den Thron.

4. Auch meiner Tage Reſt Iſt von dir aufgeſchrieben. Du biſt noch allezeit Bey deinem Wort verblieben, Und ſo verbleibt es auch Ins künfftige dabey. Bleib ich bey deinem Wort; So bleibſt auch du mir treu.

5. Erhalt und mehre nur In mir den wahren Glauben; Laß nicht Vernunft, noch Feind, Noch Fleiſch und Blut, ihn rauben. So lang ich Glauben hab, So geht es allzeit gut, Empfindet gleich das Fleiſch Des Vaters liebe Ruth.

6. Ich bin und bleibe dein Mit ſamt den lieben Meinen. Stürmt es jezt auf mich zu; Die Sonn kan wieder ſcheinen: Und endlich macht der Tod, Samt deinem jüngſten Tag,

Den

Den Anfang ewger Freud, Das Ende aller Plag.

Aufmunterung der Kinder GOttes zum gemeinſchaftlichen Lobe GOttes und des Lammes.

1. Kommt, ihr Brůder! Singet Lieder, Unſerm GOtt und unſerm Lamm, Unſre Seelen Brâutigam: Seydt doch nicht ſo trâg und kalt, Wann und wo ſein Lob erſchallt.

2. Kommt, ihr Brůder! Fallet nieder; Gebet Ehr, dem Ehr gebůhrt! Der uns aus dem Tod gefůhrt; Der der Schuld nicht mehr gedenckt, Ja uns gar den Himmel ſchenckt.

3. Kommt, ihr Brůder! Gebt ihm wieder, Was er euch gegeben hat; Werdt in ſeinem Lob nicht matt: Faſſe eins das andre an, Lalle, wer nicht reden kan.

4. Kommt, ihr Brůder! Chriſti Glieder! Freut euch, unſer Haupt das lebt, Seht, wie es im Himmel ſchwebt: Seine Ehr iſt unſre Ehr; Nichts iſt, das nicht unſer wâr.

5. Kommt, ihr Brůder! Seydt nicht můder, Als der auserwâhlte Hauff: Schickt jezt euer Lob hinauf; Sonſten taugt ihr einſt fůrwahr Nicht in dieſer Geiſter Schaar.

6. Kommt, ihr Brůder! Singet Lieder, Biß daß Moſis und des Lamms, (* Unſrer Seelen Brâutigams, Lied, das man im Himmel ſingt, Einſt aus unſerm Mund erklingt.

(*) Off. 15, 13.

Auf-

Aufruffung aller Geſchöpfe zum Lobe GOttes.

1. Alles, was Odem hat, lobe den HErrn! Würdiglich, immerfort, frölich und gern. Er hat ja allen das Weſen und Leben, Odem, und was wir nur haben, gegeben.

2. Lobet, ihr Menſchen! ach! lobet den HErrn! Thun es am Himmel Mond, Sonne und Stern; Um ſo mehr wir, die wir gröſſere Gaben, Willen, Verſtand und viel anderes haben.

3. Lobet, ihr Chriſten! ach! lobet den HErrn! Euch iſt das Himmelreich allen nicht fern: Wann ihr nur wollet; ſo könnt ihrs ererben, Und zwar aus Gnaden; ihr dörffts nicht erwerben.

4. Lobet, ihr Glaubige! lobet den HErrn! Der uns begnadigt; wer thät es nicht gern? Laßt es in kindlichem Geiſte erſchallen, Da wir ja wiſſen, er läßts ihm gefallen.

5. Lobet, vollendete Seelen! den HErrn! Wären wir, gleichwie ihr, nicht mehr ſo fern, Sollte auch unſer Lob beſſer erklingen; Doch es iſt angenehm, wann wirs nur bringen.

6. Alle Geſchöpfe im Himmel und hier! Lobet, verherrlicht, den Schöpfer mit mir. Lob und Dank, Ehr und Preis, ſeye dem Namen Unſeres Königs in Ewigkeit. Amen!

Ueber

Ueber den Eingang des Vater unſers.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Du biſt zwar in dem Himmel droben, Mein GOtt und Vater! allwo dich Die Heilige und Engel loben, Dir dienen, und in Demuth ſich Zu deinen Füſſen niederlegen, Und alles mit zum Lob bewegen:

2. Doch ſiehſt du auch auf uns auf Erden, Und, wann wir beten, merckſt du drauf; Du lenckſt und mäßigſt die Beſchwerden, Und unſer ganzer Lebens-Lauf Zeugt alle Tage auf das neue Von deiner Vater-Lieb und Treue.

3. Wir ſeynd allhier in deiner Schule, Als Kinder, eine kurze Zeit, Daß wir uns, dir vor deinem Stuhle Zu dienen in der Ewigkeit, Durch deinen Geiſt bereiten laſſen, Und deinen Sinn ſchon jezo faſſen.

4. Du ſizſt und herrſcheſt auf dem Throne Auch uns nach Seel und Leib zu gut, Du liebeſt uns in deinem Sohne: Und gibeſt du uns auch die Ruth; Verdienen wirs als arme Sünder, Und bleiben dennoch liebe Kinder.

6. Du wirſt noch ferner ob uns walten, Biß du zum Zweck gekommen biſt, Und ſtets dein Auge offen halten, Daß einſtens dein Sohn, JEſus Chriſt, Uns dir darſtellen könn mit Freuden, Dein Herze nun an uns zu weiden.

Ueber die 1ſte Bitte des Vater unſers: Geheiliget werde dein Name!

Mel. Nun dancket alle GOtt.

1. Dein Nahm, o groſſer GOtt! muͤß auch bey uns auf Erden, Gepreist, verherrlichet, Und ſtets geheiligt werden, Wie man im Himmel iſt Auf deinen Ruhm bedacht. Diß ſeye unſer Werck Vor allem Tag und Nacht.

2. Laß dieſes jezo ſchon Das Haupt-Geſchaͤfte bleiben, Das wir vor deinem Thron Beſtaͤndig werden treiben: Diß Leben iſt ja nur Die Zubereitungs-Zeit Auf jene freudige Und lange Ewigkeit.

3. Dein Lob ſoll alſo ſtets In und bey allen Dingen Aus Herzen und aus Mund Mit Freuden danckbar klingen: Diß ſeye unſre Speis, Und keine groͤßre Luſt, Als dieſe, werde uns Je in der Welt bewußt.

4. Doch dabey bleib es nicht! Laß unſern Wandel fuͤhren, Daß er die reine Lehr Vollkommen moͤge zieren, Daß auch die Welt an uns Dein Goͤttlich Bild erblick, Und mancher, uns darinn Zu folgen, ſich anſchick.

5. Ligt deines Namens Ehr Uns alſo recht am Herzen; Wird nichts empfindlicher Uns in der Seele ſchmerzen, Als wann der Laͤſterer Gelegenheit bekaͤm, Daß er ein Aergerniß Mit Recht je an uns naͤhm.

6. Ja es wird uns auch das Von Herzens-Grund betruͤben, Wann die, ſo drauſ-

ſen ſeynd, Sich ſo in Bosheit üben, Als kaum die Heiden thun; Dadurch dann JEſus Chriſt, Nach dem ſie ſeynd genant, Durch ſie geſchmähet iſt.

7. Ach! heilige, mein GOtt! Noch ferner deinen Namen An mir, und auch durch mich Und meinen ganzen Samen Bereite ſelbſten dir Durch deinen Geiſt die Ehr, Die dir von uns gebührt, Noch immer mehr und mehr.

Worzu die Erkenntniß des Willens GOttes gegeben ſeye.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein GOtt! du haſt dein Wort Nicht nur darzu gegeben, Daß mans blos wiſſen ſoll; Nein! daß wir darnach leben, Der Buchſtab tödtet nur, (2. Cor. 3, 6.) Und leere Wiſſenſchafft Vermehret nur die Schuld, Wird ſie nicht auch zur Krafft.

2. Ja freylich iſts dein Will, Daß wir dein Wort erkennen, Und, die nach deinem Sohn Sich gleichfalls Chriſten nennen, Auch lernen, wer er ſey? Was er für ſie gethan? Was ſey der breite Weg, Und was die ſchmale Bahn?

3. So gar, wir ſollen ſchon Allhier auf dieſer Erden Auch am Erkenntniß reich Und immer reicher werden, Und zwar in allerley, Und diß je mehr und mehr; Uns ſelbſt zu unſerm Nuz, Und dir zu deiner Ehr. Phil. 4, 9.

4. Du biſt der HErr, wir Knecht; Wir

ſollen

ſollen deinen Willen Erkennen, daß wir ihn Mit aller Treu erfüllen, Nichts thun nach eigner Wahl, Nichts, was allein der Welt, Dem Satan, deinem Feind, Auch Fleiſch und Blut, gefällt.

5. Wir ſollen guts und bös Wohl lernen unterſcheiden, Und wiſſen, was die Frucht Und Folge ſey von beyden, Ja nicht nur das, was gut, Auch was das Beſte ſey, Uns deß zu fleißigen Mit allem Ernſt und Treu.

6. Die Wahrheit iſt darzu, Damit ja keine Lügen, Die Satan, Welt und Fleiſch, Vorſpieglen, uns betrügen; Sie iſt ein helles Licht, Und darzu Klarheit-voll, Daß ſie die Finſterniß In uns vertreiben ſoll

7. Damit wir würdiglich Dir, mein GOtt! zum Gefallen Stets wandlen, ſo lang wir In dieſem Leibe wallen. Ihr ganzer Endzweck geht Nur auf Gottſeligkeit, Daß ſie zu deinem Reich Uns noch mehr zubereit

8. In dieſer Ordnung ſoll Und kan man Hoffnung haben, Daß nur das Elend werd Mit unſerm Leib begraben: Ein ewigs Leben werd Hingegen ſeyn der Lohn, So man für dieſe Treu Empfangt vor deinem Thron.

9. Mein Vater! ſchencke mir Auch viel fruchtbares Wiſſen: Vor allem aber mach Mich wachſam und befliſſen, Nach dem, was ich erkenn, Mit aller Treu zu thun, Und in dem wiſſen nie, Als wärs genug, zu ruhn.

Wem das Wort GOttes zur Seligkeit werde, oder nicht.

Luc. 11, 28.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Selig ſind, die GOttes Wort Unverfälſchet hören lehren. Wie viel arme Menſchen ſind, Die deſſelben gar entbehren, Die es nur verſtümmelt haben, Denen man auch nicht erlaubt, Selbſt zu leſen und zu prüffen, Was man lehrt und was man glaubt.

2. Durch die Predigt dieſes Worts Wird der Glaube angezündet, Der mit JEſu Chriſto uns Auf das innigſte verbindet. Alsdann kan es uns nicht fehlen. In ihm iſt die Seligkeit Allen, die an ihne glauben, Von dem Vater ſelbſt bereit.

3. Aber dieſe Seligkeit Wird aus eigner Schuld zu nichte, Ja verwandelt ſich ſo gar In ein ſchröckliches Gerichte, Wann man es zwar hören könnte; Aber hörets gar nicht an, Oder hörts und gibt nicht acht, Hat auch keine Freud daran.

4. Oder, wann des Wortes Krafft Sich anfanget zu bewegen, Und viel gute Rührungen In dem Herzen zu erregen, Aber man läßt es ſich rauben, Oder hält die Prob nicht aus, Oder läßts die Welt erſticken; Es kommt keine Frucht heraus.

5. Daher dieſe Seligkeit Hier und dort nur die erfahren, Welche das gehörte Wort

In

In dem Herzen wohl bewahren, Sich darnach in allem richten, Thäter ſeyn, und GOtt zur Ehr Viele (oder: reiffe) Glaubens- (oder: Geiſtes-) Früchte bringen; Und zwar immer mehr und mehr.

Von dem Eckel und Mißbrauch des Wortes GOttes, wie auch dem Verlangen darnach und dem rechten Gebrauch deſſelbigen.

Mel. Der HErr hat uns geſchenket.

1. GOtt gabe Iſrael auf ſeiner Reiſe Das Man vom Himmel, ſtatt des Brodts, zur Speiſe: Es ſollte nicht nur für den Hunger ſeyn; Er legte ſo viel Krafft und Segen drein, Daß es mußt jedem, wie er wollte, ſchmecken, Und ihme konnt Annehmlichkeit erwecken. Weish. 16, 20. 21.

2. Doch wollt das Volk damit ſich nicht begnügen; Es lieſſe ſich die Fleiſches-Luſt beſiegen; Ihm eckelte für dem, was GOtt ihm gab; Es murrete, und wünſchte ſich das Grab: GOtt that im Zorn auch ihren böſen Willen; Sie kriegten Fleiſch, und mußten Gräber füllen. 4. Moſ. 11.

3. So ſieht man es noch jezo manchen gehen, Die würklich in der Sinnes-Aendrung ſtehen, Die GOttes Gnade ſchon ergriffen hat; Sie kriegen es des Wortes GOttes ſatt, Das er uns hier zum Licht, zur Freud, zum Leben, Zur Sättigung des Geiſtes, hat gegeben.

4 Getreue Seelen werden niemals klagen; Sie wiſſen viel von deſſen Krafft zu ſagen; Sie finden immer neue Luſt daran, Und zeugen, daß mans nicht ergründen kan; Es ſchicket ſich gar gut auf alle Fälle, Verſtand und Herz wird dadurch licht und helle.

5. Nur die Vernunft kan nichts darinn erblicken, Das ſich zur Speis für ſelbige will ſchicken: Dem bloſſen Vorwiz und Gelehrſamkeit Iſt es zu mager und gar bald entleidt; Man denkt, es ſchick ſich nur für ſolche Thoren, Die den Verſtand ſchon halb verlohren.

6. Dadurch entſteht von neuem das Verlangen Nach Wiſſenſchafft, damit man könne prangen; Die Weisheit dieſer Welt leucht beſſer ein; Man will doch gerne auch vernünftig ſeyn; Man müßte vor der klugen Welt ſich ſchämen, Wann man wollt die Vernunft gefangen nehmen.

7. GOtt läßts geſchehn, weil man es ſo will haben; Er gibt Gelehrſamkeit und andre Gaben, Auf welche die geſcheide Welt viel hält; Sie werden groſſe Männer in der Welt: Damit iſt aber auch der Lohn empfangen; Sie ſeynd vom Glauben ab- und irr gegangen.

Von der Verdrehung und falſchen Application des Wortes GOttes.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Mein GOtt! wann ſich der Feind Will hinters Wort verſtecken, Und ſelbiges verdreht, Wollſt du die Liſt entdecken; Eröffne mein Geſicht, Daß ich ganz deutlich ſeh, Wohin **im neuen Bund** Dein Wort und Wille geh.

2. Wann ers zwar nicht verdreht, Doch **falſch** will **appliciren**, Und unter gutem Schein Mich ſuchet zu verführen; So gib es ihm nicht zu: Die Wahrheit leuchte mir, Daß ich nicht irren mög, Nur deſto mehr herfür.

3. Blies er mir etwas ein, Das dir doch nicht zur Ehre, Dem Nächſten nicht zu Nuz, Mir ſelbſten ſchädlich wäre; So ſtimmt dein Wort und Will Damit nicht überein: Und ſchiene es gleich ſo, Muß es verdrehet ſeyn.

4. Wann er dem Fleiſch und Blut Und deſſen böſen Lüſten, Geiz, Wohlluſt, Eitelkeit, Und Stolz, die einem Chriſten Nicht ziemen, was einraumt; So iſts niemalen wahr, Das Wort iſt nur verdreht, Dein Sinn iſt allzuklar.

5. Wann er vom Glauben mich An JEſum ab will bringen, Mich unter das Geſez Und deſſen Fordrung (**oder:** Fluch noch) zwingen, Wann ich bekehret bin; So iſt das

das Wort verdreht, Weil es viel anderſter Darinn geſchrieben ſteht.

6. Wann er vom Glauben ſpricht, Eh man ſich hat bekehret, Und, gute Werke thun Aus eignen Kräfften, lehret, Die Selbſt-Gerechtigkeit, Vernunft und Tugend preist; Iſts ſicher, daß er uns Vom wahren Wort abweist.

7. Wann er uns deine Lieb, Gnad, Macht und Treu einſchränket, Im Leiden unſer Herz Auf Menſchen-Hülffe lenket, Die Sünde gröſſer macht, Als deine Gnade ſey, Den breiten Weg anpreist; So iſts Betrügerey.

8. Wann er der Seligkeit Gewißheit durch den Glauben, Auch Freudigkeit im Tod, Den Heiligen will rauben, Und was dergleichen mehr; Hör man ihn ja nicht an, Er hat bey deinem Wort Hinzu-davon gethan.

9. Laß uns nur dir getreu, So wie du uns, verbleiben; So wird der Feind uns nicht Von deinem Wort vertreiben: Wann er zum Engel gleich Des Lichtes ſich verſtellt; So werden wir jedoch Von ihme nicht gefällt.

Von JEſu Chriſto.

Von des Vaters Wohlgefallen an JESU.

Mel. Mein Salomo!

1. Der Vater hat an ſeinem Sohn Gefallen.

len. Diß hat er ſelbſt vom Himmel kund gethan. (Matth. 3, 17.) Darum bezeuget auch die Schrift uns allen: Ach! zieht doch euren JEſum Chriſtum an, (Röm. 13, 14.) In welchem GOtt euch hat geliebt, erwählt, Eh man den erſten Tag der Welt gezählt. Eph. 1, 4.

2. Was hat dann unſers GOttes Herz beweget, Daß er zu ſeinem Sohne JEſu Chriſt Allein die allerhöchſte Liebe träget? Zuforderſt, weil er ſeines Weſens iſt, Sein einiger und eigner **GOttes-Sohn**, Mit ihme eins, in gleicher Macht und Thron.

3. Als **Menſchen-Sohn** iſt er ihm ſo gewogen, **Weil er nicht ſeine**, (1) **nur des** Vaters, Ehr Beſtändig allem andern vorgezogen, (Joh. 7, 18. c. 8, 50.) Und ihne in der Welt durch ſeine Lehr, So auch durch ſeinen Wandel, Werk und That, Mit höchſtem Fleiß allzeit verherrlicht hat.

(1) Seine eigene.

4. **Weil er** beſtändig nur auf GOtt geſehen, Und, was er ſah, gleichbalden nachgethan; (Joh. 5, 19.) Drum lag er auch mit bitten und mit flehen Zuforderiſt dem lieben Vater an, Eh er was vornahm, ihme nun, Wie er ſich zu verhalten? kund zu thun. Luc. 6, 12. 13.

5. **Weil er** des Vaters ſo erkanntem Willen In allem nachzukommen willig war: (Joh. 6, 38.) Es ware ihm, denſelben zu erfüllen, Ein wahrer Ernſt, ja ſeine Speis ſo

ſo gar; (Joh. 4, 34.) Darauf war er allein bey Tag und Nacht Im laſſen, und ſo auch im thun, bedacht. Joh. 8, 29.

6. Weil er gehorſam war, und es gelernet, Da er an ſeinem Fleiſche vieles litt, (Ebr. 5, 8.) Auch ſich davon zu keiner Zeit entfernet, Ob ihm der Vater gleich, auf ſeine Bitt, Den bittern Leidens-Kelch in nichts abnahm, Und es mit ihm zum Tod am Creuze kam. Phil. 2, 8. 9.

7. Weil er zulezt ſo gar ſein Blut und Leben Freywillig für die Sünden aller Welt Vergoſſen und in Tod dahin gegeben, (Joh. 10, 17. 18.) Daß er durch dieſes theure Löſe-Geld Den wohlverdienten Fluch von uns abnähm, Und dafür GOttes Segen auf uns käm.

8. Weil er durch dieſes alles nun gezeiget, Wie herzlich lieb ihm GOtt, ſein Vater, ſey; So hat es auch des Vaters Herz geneiget; Drum legte er ihm dieſes Zeugniß bey, Er ſey ſein lieber Sohn, an welchem ſich Sein ganzes Herz ergöze inniglich.

9. Mein GOtt! du haſt in ihm auch mich erwählet, Ja gar geſchenkt die göttliche Natur, Und deinen Gottes-Kindern zugezählet: Ach! ſchenke Gnad und Treu, damit ich nur Auch deines Sohnes Vorbild noch auf Erd Noch immer mehrers gleich und ähnlich werd.

10. Laß deine Ehr mir auch am Herzen liegen, In allem nur auf deinen Willen ſehn,

Mit

Mit deinem Willen mich allzeit begnügen, Nur ſtets in dem Gehorſam einher gehn: Selbſt Blut und Leben ſtehe allzeit dir Und deinen Kindern dar zum Dienſt allhier.

11. Und dieſes alles nur aus wahrer Liebe Zu dir, der du zu erſt mich ſo geliebt; Die ſey der Grund und Urſach aller Triebe, Und ich ſey allzeit nur ſo fern betrübt, Als ich an mir in deinem Licht erblick, Ich ſeye noch von JEſu Bild zurück.

JEſus, das Marck der ganzen Bibel; über Matth. 1, 1.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Dein liebes Wort, o GOtt! Iſt zwar nicht zu ergründen; Je mehr man drinnen ſucht, Je mehr wir drinnen finden; Es taugt auf alle Fäll; Es taugt für alle Leut; Es taugt für alt und jung; Es taugt zu jeder Zeit.

2. Es iſt ein Licht und Stern Auf allen unſern Wegen; Wer nur begierig iſt, Der findet lauter Seegen: Beſonders aber iſt Das neue Teſtament Ein Licht, das noch viel mehr Als wie das alte brennt.

3. Doch laß fürnemlich mich Bey deinem Haupt-Zweck bleiben, Laß alles, was ich lis, Mich hin zu JEſu treiben, Wird dieſer mir daraus Noch immer mehr bekannt; Wie ſelig iſt die Zeit, So ich darauf gewandt!

4. Was hilfft michs, wann ich weiß, Ich

ſey in Sůnd gebohren, Lig unter GOttes Zorn, Und ſey verdammt, verlohren? Weiß ich nicht auch zugleich, Ich habe einen Chriſt, Der alles gut gemacht, Und daß es JEſus iſt.

5. Ja, was es auf ſich hab, Daß wir uns Sůnder nennen, Das lerne ich erſt recht Bey ſeinem Creuz erkennen: Macht GOttes eig⸗nen Sohns Creuz, Blut und Tod allein Uns frey von GOttes Fluch; Was muß die Sůnde ſeyn?

6. Wie ſolle diß mein Herz In Gegen⸗Lieb entzůnden, Und mich zur Danckbarkeit In Ewigkeit verbinden! GOtt gabe ſeinen Sohn, Den allerliebſten Sohn, Fůr mich Rebellen hin Zu einem Gnaden⸗Thron!

7. Wie werd ich dann ſo gern Von mei⸗nem JEſu leſen, Wer er von Ewigkeit Und in der Welt geweſen, Wie er ſich aufgeführt, Was er gelehrt, gethan. Geſchahs doch mir zu gut! Wen gehts denn nåher an?

8. Was wird ſein Creuz in mir Fůr Ge⸗gen⸗Lieb erregen! Wie werd ich mich ſo gern Zu ſeinen Fůſſen legen! Die aufgeſpaltne Seit Und ſeine Någemahl Verſichern insge⸗ſammt Mich meiner Gnaden⸗Wahl.

9. Find ich dann, daß er iſt Gen Him⸗mel aufgefahren, Zur Rechten GOttes ſizt, Mein Loos mir zu bewahren, Daß er zwar wiederkommt Zum groſſen Welt⸗Gericht, Diß aber mich nicht trifft; Wer freute ſich da nicht?

10. Noch

10. Noch mehr! er wird alsdann Mich in den Himmel führen, Mit ihm in Ewigkeit Zu leben, zu regieren. Kan was erfreulichers Wohl je zu hören seyn? Nimmt es nicht Herz und Sinn, Verſtand und Willen, ein?

11. Drum bitt ich noch einmahl: Das Wort, ſo du gegeben, Bleib mir zwar allzeit lieb, Sey mir ſtets Krafft und Leben; Doch JEſus Chriſtus bleib Das Hauptwerck und der Kern: So ſchaffts am meiſten Frucht; So les ichs erſt recht gern.

Von den göttlichen Abſichten bey der Menſchwerdung ſeines Sohnes.

1. Daß JEſus in die Welt gekommen, Und unſer Fleiſch an ſich genommen, Geſchahe bloß zu unſerm Heil, Und diſes hat verſchiedne Theil, Die doch darinn zuſammen lauffen, Er wollt uns unſerm GOtt erkauffen.

2. Er ſollt uns zu erkennen geben, Was GOtt zu unſerm Heil und Leben In ſeinem Liebes-vollen Rath In ihm, dem Sohn, beſchloſſen hat, Viel klärer, als noch nie geſchehen, So, daß wir GOtt ins Herze ſehen:

3. Sein ganzer Wandel hier auf Erden Sollt uns zu einem Vorbild werden, Wie man könn wandlen auf der Welt, So, daß es unſerm GOtt gefällt, Mit ihme ſtets im Umgang ſtehen, Und ſtets nach jenem Leben ſehen.

4. Zulezt ſollt er am Creuze ſterben, Bey GOtt uns Gnade zu erwerben: Er trug allein ſo Straff als Schuld Der Welt, aus Liebe, in Geduld, So, daß man nun durch ihn der Sünden Vergebung kan und Gnade finden.

5. **Mein Vater!** ſeye hoch geprieſen, Für alle Gnad ſo du erwieſen; **Mein JEſu!** daß du unſre Laſt Von uns auf dich genommen haſt; **O GOttes Geiſt!** der es uns lehret, Und JEſu Creuz in uns verkläret.

6. **Dreyeinger!** es müß dir gelingen, Dein Werck in mir zu Stand zu bringen, Daß ich dir noch auf dieſer Erd Und dort zur Ehr und Freude werd; So ſollen alle Ewigkeiten Nur ſeyn, dein Lob ſtets auszubreiten.

Die in der Menſchwerdung JEſu geoffenbarte Liebe GOttes gegen denen Menſchen.

Mel. Kommt her zu mir! ſpricht GOttes.

1. Ja freylich hätt mans nicht gewußt, Daß GOtt an Menſchen ſolche Luſt Und Wohlgefallen habe, Hätt er uns nicht aus ſeinem Thron Den eingebohrnen liebſten Sohn Geſchenkt zu einer Gabe.

2. Man pflegt die Werke ſeiner Hand, An die man Fleiß und Müh gewandt, Zwar billig auch zu lieben: Gerathen ſie beſonders ſchön, Wird man, wann ſie ſo vor uns ſtehn, Noch mehr darzu getrieben.

3. Da

3. Da GOtt uns nun aus Erd gemacht, Und doch ſein Bild an uns gebracht, Dadurch er ſich verkläret, Vergnügte er ja freylich ſich An dieſem Bild herzinniglich; Nur hats nicht lang gewähret.

4. Des Teufels Neid und eigne Schuld Hat dieſes Bild und GOttes Huld Uns wiederum entzogen: Der Menſch verlezte GOttes Ehr, Er glaubte Satans Lügen mehr, Und ſo war er betrogen.

5. Er ſahe nun ſich nimmer gleich; GOtt konnt und wollt in ſeinem Reich Jhn nicht ſo bey ſich haben. Er ware durch und durch befleckt, Vom Sünden-Gifft ganz angeſteckt, Entblößt von allen Gaben.

6. Noch mehr: der Menſch war GOttes Feind, Und ſeines ärgſten Feindes Freund, Der ſich ihm widerſezet, Der alle Sünd und Laſter übt, Und ſich in dem, was GOtt betrübt, Mit Herzens-Luſt ergözet.

7. GOtt würde dennoch ſelig ſeyn, Wann er in Ewigkeit allein Ohn alle Menſchen wäre. Der guten Engel groſſe Schaar Bedient ihn gleichfalls immerdar, Und fördert ſeine Ehre.

8. Er kan auch, wann es ihm gefällt, Die Menſchen und die ganze Welt Gar leicht in nichts verwandlen. Er ſpräche nur; ſo ſtünden ja Gleich wieder andre Menſchen da: Wer wehrt ihm, ſo zu handlen?

9. Nun, diß iſt ſeiner Liebe Preis, Daß er mit uns auf ſolche Weis Zwar konnt, nicht

wollt, verfahren; Er wollte ungezwungen, frey, Daß er die Liebe ſelber ſey, An Menſchen offenbaren.

10. Er liebte ſie doch immer fort, Da ſie gleich nicht nach ſeinem Wort Nach ſeinem Willen lebten, Als Baůme voller böſen Frucht, Als Kinder, welche ſeiner Zucht Und Geiſte wiederſtrebten.

11. Doch forderte Gerechtigkeit Der Sündensen Straff noch allezeit. Kein Menſch wußt was zu finden, Das GOtt die Ehre wiedergäb, Und machte, daß der Menſch zwar leb, Und ſtraffte doch die Sünden.

12. GOtt trat auch hier ins Mittel ein, Gab ſeinen Sohn ins Fleiſch herein, Und ſandte ihn auf Erden, Daß er als Menſch ans Creuzes-Stamm Für alle Sůnd das GOttes-Lamm Und Opfer ſollte werden.

13. Und zwar iſt es ſein eigner Sohn, Der mit ihm herrſcht auf ſeinem Thron, Durch welchen er regieret, Von Ewigkeit all ſeine Freud, Und ſeines Herzens Luſt und Weid. Wer wird hier nicht gerůhret?

14. Bleibt jemand dennoch lieblos, kalt, Ja wem nicht Blut und Herze wallt, Der iſt noch ganz erſtorben: Für den gibts keinen andern Rath. Am jůngſten Tage iſts zu ſpat, Er iſt und bleibt verdorben.

15. Verdorrtes důrres Holz gehört, Wie Wort und die Natur es lehrt, Mit allem Recht ins Feuer. Wen GOttes Lieb hier nicht erhizt, Geſchiehet recht, wann er dort ſchwizt. Er iſt ein Ungeheuer.

Mel.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. JEſus, GOttes Sohn und GOtt, Iſt in unſer Fleiſch gekommen; Dadurch hat die GOttheit nun Unſre Menſchheit angenommen, Und mit ſolcher ſich vereinet, Auch diß nicht auf kurze Zeit; JEſus will ein Menſch verbleiben Selbſt in alle Ewigkeit.

2. Keinem anderen Geſchöpf Wiederfähret ſolche Ehre, Daß der Schöpfer dieſer Welt Seines gleichen worden wäre: Seynd die Engel noch ſo prächtig, Noch ſo heilig, noch ſo ſchön! Müſſen ſie in dieſem Stücke Dennoch weit zurücke ſtehn!

3. Und was ware dann der Zweck, Welchen GOtt dadurch begehret? Nichts als unſre Seligkeit, Die ward uns dadurch gewähret: Dieſe hatten wir verlohren Durch der erſten Eltern Sünd: Solchen Schaden zu erſezen, Wurde GOttes Sohn ein Kind.

4. Auf die Sünde folgt der Tod, Und der Sünder mußte ſterben. Unſer menſchliches Geſchlecht Hätte müſſen ganz verderben; Dann kein Mittel war zu finden, Wodurch unſers GOttes Ehr, Die beleidigt war, gerächet Und auch uns geholffen wär.

5. GOttes Liebe war zu groß, Ewig uns verdammt zu ſehen; Darum gab ers nicht nur zu, Er ließ es nicht nur geſchehen; Nein! er ſandte, als den Mittler, Seinen Sohn zu uns herab, Welchen er für unſre Sünden In den Fluch ans Creuz hingab.

6. Im Gehorſam gegen ihm, und aus eignem zarten Triebe Einer unbeſchreiblichen, Göttlich-groſſen, Wunder- (oder: Menſchen-) Liebe, Kame dann der Sohn auf Erden, Nahme Fleiſch und Blut an ſich, Und gab ſolche zur Verſöhnung In den Tod ganz williglich.

7. GOtt, der Geiſt, war auch dabey Mit zu unſerm Heil geſchäfftig, Er bereitete den Leib, Unterſtüzte JEſum kräfftig, Heiligte Lehr, thun und leiden, Leben, ſterben, Seel und Leib, Läßt ſich auch auf uns ausgieſſen, Daß er in und bey uns bleib.

8. Ja nunmehro können wir Auch in GOttes Bild auf Erden, Nach dem Vorbild JEſu Chriſt, Wiederum geſtaltet werden :. Hier wird es ſchon angefangen; Dort wird Seel und Leib verklärt: GOtt macht uns durch JEſum ſelig; Wird durch ihn an uns geehrt.

9. So wird unſer lieber GOtt Sich in alle Ewigkeiten Durch die Menſchheit ſeines Sohns Ein beſtändigs Lob bereiten Von den auserwählten Menſchen: Doch ſie ſeynd es nicht allein; Aller guten Engel Chöre Stimmen freudig auch mit ein.

10. Brüder! Schweſtern! die ihr habt In des Lammes GOttes Wunden Eure Gnaden-Wahl erblickt, Und die Seligkeit gefunden, Laſſet uns den HErren preiſen, Und vermehren ſeinen Ruhm. Ihm gefällts; uns wirds zum Segen. Auf! hinauf ins Heiligthum!

11. Ehre,

11. Ehre, Macht und Herrlichkeit Seye GOtt und ſeinem Sohne, Wie auch beyder heilgem Geiſt, Einem GOtt auf einem Throne, Wie für alle andre Gnaden, So auch, daß uns JEſus Chriſt Zur Erlöſung und zum Leben Als ein Menſch gebohren iſt.

Zuruff bey Betrachtung der Geburt JESU.

Mel. Spiegel aller Tugend!

1. Chriſtus iſt gebohren, Und allein erkohren, Unſer Heyl zu ſeyn. Wer auf ſonſt was trauet, Hat auf Sand gebauet, Und ſein Grund fällt ein.

2. Chriſtus iſt gebohren, Daß er, was verlohren, Gänzlich wiederbrächt. Wer ſich nun ſo findet, Und nicht Freud empfindet, Mit dem ſteht es ſchlecht.

3. Chriſtus iſt gebohren. Was GOtt hat geſchworen, Iſt nunmehr erfüllt. Er ſchenkt uns das Leben, Will die Sünd vergeben, Sein Zorn iſt geſtillt.

4. Chriſtus iſt gebohren! Juden, Türken, Mohren, Seynd ihm angenehm, Wann ſie zu ihm kommen, Werden aufgenommen. O! daß alles käm!

5. Chriſtus iſt gebohren! Stimmt mit vollen Choren GOtt ein Dank-Lied an. Jubiliret, ſinget, Freuet euch und ſpringet. Was hat GOtt gethan!

6. Chriſtus iſt gebohren! Oeffnet Herz und Ohren; Singt mit uns zugleich: Preis

GOtt in der Höhe! Satans Reich vergehe! Es wachs GOttes Reich!

7. **Chriſtus iſt gebohren!** Geht zu ſeinen Thoren Stets mit danken aus. Dankt in der Gemeine! Dankt ihm auch alleine! Dankt in jedem Haus!

8. **Chriſtus iſt gebohren!** Der iſt ganz erfrohren, Der gleichgültig bleibt, Und wen GOttes Güte Nicht in dem Gemüthe Stets zum Dank antreibt.

9. **Chriſtus iſt gebohren!** Seydt nicht gleich den Rohren, Die leicht was bewegt, Doch nicht feſte ſtehen, Eh man ſichs verſehen, Leicht was rückwärts ſchlägt.

10. **Chriſtus iſt gebohren!** Reichet Herz und Ohren Zu dem Engel her, Der die Botſchafft bringet; Hört, wie alles ſinget: GOtt ſey Lob und Ehr!

Urſachen einer groſſen Freude bey der Geburt JEſu.

Luc. 2, 10.

Mel. **Liebes Herz! bedenke doch.**

1. Groſſe, groſſe Freude iſts, Hören, JEſus ſey gebohren. **Groſſe** Freude iſts, wann man Etwas wichtiges verlohren Und es endlich wieder findet: Ligt noch gar ein Schaz dabey; Wer vermag es zu beſchreiben, Wie groß da die Freude ſey.

2. Groſſe Freud iſt, wann der Arzt Einem tödtlich Kranken ſaget, Daß das Uebel, welches ihn Bißher jämmerlich geplaget,

Ganz und völlig in der Wurzel Weg und ausgeheilet ſey, Und er ſey in wenig Tagen Wieder ganz geſund und frey.

3. Groſſe Freude iſts, wann man Hart Gefangenen anzeiget, Daß ſich die Gefangenſchafft Nunmehr zu dem Ende neiget; Groſſe Freude iſt es denen, Die das Urtheil angehört, Daß ſie ſchmerzlich ſollen ſterben, Wann noch Gnade widerfährt.

4. Groſſe Freud iſts, wann jemand Einen Dürfftigen annimmet, Als wär er ſein eigen Kind, Und ihm groſſes Gut beſtimmet. Groſſe Freude iſts, wann man Einer armen Dirn erzählt, Daß ein groß- und reicher König Sie ſich hab zur Braut erwählt.

5. Nun ſo gehts uns Chriſten auch. GOttes Bild, das wir empfangen, Iſt durch Adams Sünden-Fall Weg- und ganz verlohren gangen: JEſus hat es hergeſtellet, Und in ihme haben wir, Mehr als Adam jemals hatte, Göttliche Natur und Zier.

6. Unſers Geiſtes Lebens-Krafft, Welche wir von GOtt bekommen, Ware nicht nur krank und ſchwach, Sondern war uns gar entnommen: Aber JEſus bracht ſie wieder, Der das Leben ſelber iſt, Und es auch in ſeine Glieder Reichlich durch den Geiſt ergießt.

7. Unſre Krankheit, unſern Schmerz, Hat er ſelbſt auf ſich genommen; Die Verdammlichkeit der Sünd Iſt ſchon von uns weggekommen: Und nach wenig Lebens-Tagen

gen Legen wir in unſerm Grab, Mit dem todten Leib der Sünden, Auch die Sünde völlig ab.

8. Satan hielt uns veſt verſtrickt In den ſchweren Sünden-Ketten; Niemand konnte weder ſich Noch auch andere erretten: JEſus hat von dieſen Leiden Uns befreyt und losgemacht, Durch den Sieg an ſeinem Creutze, Da er alles hat vollbracht.

9. GOttes Todes-Urtheil war Ueber uns ſchon ausgeſprochen, Und dabey verbliebe es; Dann ſein Wort bleibt ungebrochen: JEſus wollte für uns ſterben, Und da er auch würklich ſtarb, Machte es, daß er uns Leben, Gnad und Seligkeit erwarb.

10. JEſu Menſchheit brachte uns Gar noch einen gröſſern Segen, Nemlich unſers GOttes Kindſchafft, Und dadurch ſo viel zuwegen, Daß wir nun mit ihm, dem Sohne, Einſt zu ſeiner Zeit zugleich Erben werden an der Fülle Und dem ganzen GOttes-Reich.

11. JEſus, König, GOtt und Herr Aller Himmel und der Erden, Will jedoch noch inniger Selbſt mit uns vereinigt werden: Er hat uns zur Braut erwählet: Weil er unſer Fleiſch und Bein; Will er auch zu einem Leibe Gar mit uns vereinigt ſeyn.

12. Iſt nun diß nicht groſſe Freud? Wer dieſelbe nicht verſpühret, Weme dieſes alles nicht Herz und Eingeweide rühret; Der iſt zweymal ganz erſtorben, Und der Gnade auch

nicht

nicht werth, Die GOtt jedem herzlich gönnet, Der ihn liebet und ihn ehrt.

Wer über der Geburt JEſu groſſe Freude habe, oder nicht?

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. Ein Engel kommt und meldt, Er wolle etwas ſagen, Das werde allem Volck Zu groſſer Freud ausſchlagen, Daß ſelbigem nunmehr Der Chriſt gebohren ſey, Der Heiland, der uns mach Von unſern Sünden frey. Luc. 2, 10.

2. Kaum hat er ausgeredt, Als auch bey ihme waren Nach eine groſſe Meng Von him̃liſchen Heerſcharen, Die lobten alle GOtt Dafür, daß JEſus Chriſt, Nicht ihnen, ſondern uns, Zu gut gebohren iſt. v. 13.

3. Warum iſt dann bey uns Von ſolchem jubiliren, Von ſolcher groſſen Freud, Bey vielen nichts zu ſpühren? Die Menſchen kennen ſich Und ihren JEſum nicht. Sie bleiben gerne blind: Was hilft ſie dann das Licht?

4. Wem ſeiner Sünden Meng Und Schwere im Gewiſſen, Noch nie recht angſt gemacht, Gemartert und gebiſſen, Bekümmeret und grämt Sich auch nicht viel darum, Und ſieht daher ſich auch Um keinen Heiland um.

5. Sagt man ihm, JEſus ſey In unſer Fleiſch gekommen, Er hab auch unſre Sünd Am Creuz auf ſich genommen; So denckt er:

er: das iſt gut! Und höret es ſo an, Wie man ſich ſonſten was Erzehlen laſſen kan.

6. So geht es deme auch, Der was von ſeinen Sünden, Von GOttes Zorn und Fluch Im Herzen muß empfinden, Verfället aber dann Darauf, er wolle nun Durch ſeine gute Werck GOtt ein Genügen thun.

7. Er glaubt zwar etwa noch, GOtt woll um JEſu willen Durch ſeine gute Werck Von ihm ſich laſſen ſtillen: Und drum iſt JEſus auch In ſo fern ihme werth, Doch daß er ihne nicht Allein, ſonſt nichts, begehrt.

8. Hingegen, wann die Sünd Im Herzen recht erwachet, Und ſelbigem ſo bang Und ſo ſehr ängſtlich machet, Daß man nun gar nicht mehr Weist weder aus noch ein, Und fühlet in ſich ſelbſt Schon die verdiente Pein;

9. Wann man begreift, daß man GOtt nicht könn ſelbſt verſühnen, Auch nur für eine Sünd Ihm etwas abverdienen In alle Ewigkeit, Weil wir ja angeſteckt, Und unſre beſte Werck Mit Sünde ſeynd befleckt;

10. Wann man erkennt, wann ich Könnt künftig heilig leben; So würd doch GOtt darum Mir nicht den Himmel geben: Dann weil ich ſelbiges Vorhin ja ſchuldig bin; So fället auch dadurch Verdienſt und Lohn dahin;

11. Wann man empfindt, erfährt, Was es zu ſagen habe, GOtt zu beleidigen, Und daß da keine Gabe, Wie groß ſie immer ſey, Von

Von aller Creatur Zum Opfer für die Sünd Taug im geringſten nur!

12. Wann man ſo iſt und hört: Mir iſt ein Kind gebohren, Daß es mein Heiland ſey, Daß ich nicht werd verlohren: Es iſt kein bloſſer Menſch, Es iſt auch GOtt zugleich, Verläſſet mir zu gut Den Thron und Himmelreich;

13. Es giebt ſein Blut für mich; Diß heilet meinen Schaden; GOtt iſt damit vergnügt, Er nimmt mich an zu Gnaden; Die Straff, der Fluch, der Zorn, Seynd gänzlich abgethan, Ja GOtt nimmt mich in ihm So gar zum Kinde an;

14. Diß Evangelium Erwecket groſſe Freude; Man glaubts vor Freuden kaum; Es wird der Seelen Weide, Des Geiſtes Speis und Tranck, Man wird es niemals ſatt; Es wird uns nie was alts, Wann man gleich Gnade hat.

15. Und wie könnts anderſt ſeyn? Weil ich in dieſem Leibe Ja leider! allezeit Ein Sünder bin und bleibe; So machet dieſes auch Die Freude täglich neu, Daß mir ein ſolches Kind Zum Heil gebohren ſey.

16. Ja in der Ewigkeit Werd ich GOtt recht erhöhen, Wann ich, was ich jezt glaub, Dort würcklich werde ſehen, Wann ich von Ewigkeit Zu Ewigkeit erfahr, Was es mir nuzt, daß mir Diß Kind gebohren war.

Preis des HErrn JEſu, daß Er auch mir gebohren iſt.

Mel. Wir ſingen dir, Jnmanuel!

1. Jch lobe dich, HErr JEſu Chriſt! Daß du auch mir gebohren biſt. Ohn dich gehört ich in die Höll, Nun iſt im Himmel meine Stell. Halleluja.

2. Jch lob und preiſe dich dafür, Daß du haſt in der Tauf mit mir Auf dein Blut einen Bund gemacht, Und mich dadurch zum Leben bracht. Hall.

3. Jch lobe dich, daß du mich nicht Verſtoſſen, als ich meiner Pflicht Vergeſſen, und mich dieſer Welt Und ihrem Hauffen zugeſellt. Hall.

4. Jch lobe dich, daß du mir Zeit Zur Buß gabſt, und Gelegenheit, Auch ſelbſt nachgiengſt, als wie ein Hirt, Von dem ſein Schäflein ſich verirrt. Hall.

5. Jch lobe dich, daß, als ich dich Um Gnade bat, du williglich Die Sünden-Schulden von mir nahmſt, Und mir mit Troſt zu ſtatten kamſt. Hall.

6. Jch lobe dich für die Geduld, Die Sanftmuth, Langmuth, Lieb und Huld, Die du noch täglich an mich wendſt, Biß du dein Werck in mir vollendſt. Hall.

7. Jch lobe dich, daß auch die Sünd, Die ich an mir noch leider find, Mir dennoch nicht verdammlich iſt, Weil du dafür Vertretter biſt. Hall.

8. **Ich lobe dich**, daß ich nun dein Darf und gern will auf ewig ſeyn, Daß ich in deiner Gnade ſteh, Und freudig nach dem Grabe ſeh. Hall.

9. **Ich lobe dich** für alles das, Was du gethan, und alles, was Ich noch von dir gewärtig bin. Nimm Seel und Leib nur ganz dahin. Hall

10. **Ich lobe dich** in dieſer Zeit, Und auch in alle Ewigkeit. Ich werde deines Lobs nicht ſatt; Lob alles mit, was Odem hat. Hall.

Kindliche Weyhnachts-Gedanken bey dem Kindlein JEſu.

Mel. **Mein Salomo! Dein freundliches.**

1. So ruh ich nun, mein Kind, (1) bey deiner Krippen, Und ſchaue deine zarte Menſchheit an: Die lehrt mich, was die Liebe GOttes kan, Mit freundlichen, ob gleich noch ſtummen, Lippen. Der aller Welt Mit-Schöpfer iſt und heißt, Wird ein ohnmächtigs Kind! Sink hin, mein Geiſt!

(1) Eſa. 9, 6.

2. Hinweg, Vernunft! du ſollt das nicht ergründen. Steh ſtill, Verſtand! du faſſeſts gleichfalls nicht; Nur nur ein Kind kan ſich in GOttes Licht In diß erſtaunliche Geheimniß finden: Es hörts, es glaubts, es findts ſo, und erfährts, Es lebt darinn, es ißts und trinkts, (1) und lehrts.

(1) Es iſt ſeine Speiſe und Nahrung.

3. Die

3. Die Liebe läßt ſich doch ja nicht beſchreiben! Red (ohne Geiſt) viel, lang und ſchön davon, Wie GOtt uns lieb', wie GOttes einger Sohn; Sieh, ob dein Herz nicht kalt und todt wird bleiben! Fall aber hin, bet an den HErrn und Chriſt; Dann ſiehe zu, wie dirs ums Herze iſt.

4. Es bleibt dabey; ich will bey JEſu Wiegen Gern als ein Kind, das nichts denkt, noch verſteht, Das unbekümmert iſt, wie es zugeht, Bald ſtill, bald laut, ſo wein- als jauchzend, liegen. O könnte ich nur noch viel kleiner ſeyn! Wie flöß, als Milch, mir GOttes Liebe ein!

5. Schämt GOtt ſich nicht, ein kleines Kind zu werden, GOtt, gegen den die Welt, geſchweige ich, So gar nichts iſt! So ſchickt, ein Kind ſeyn, ſich Unendlich mehr für arme Aſch und Erden: Er ſchenke mir nur ſelbſt den Kinder-Sinn, Und nehm, was Hochmuth iſt, ans Creuze hin!

6. Fürs Wachsthum darf ich ganz und gar nicht ſorgen: Gewinnt diß Kind nur in mir Kinds-Geſtalt; Es nimmt hernach ſchon zu, wird ſtark und alt, Und ich zugleich; bleibt ſchon noch hier verborgen, Was es mir iſt; genug: Mein Freund iſt mein, Und ich bin auch und bleibe ewig ſein!

7. Nun, liebes Kind! mein Lämmlein! meine Freude! Ein Kind hat an dem andern ſeine Luſt; Ich leg mich dir ſo an dein Herz und Bruſt: Du liebeſt mich, ich dich: Seynd nur

nur wir beyde Stets ungetrennt; wohl mir! wohl ewig mir! Preiß aber, Dank und Halleluja dir!

JEſus und die Seinige ſeynd Lichter der Welt.

Joh. 8, 13. Matth. 5, 14.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. JEſus iſt das Licht der Welt. Er iſt in die Welt gekommen, Und hat unſer Fleiſch und Blut Zu dem Ende angenommen, Daß er uns erleuchten möge, Die wir alle geiſtlich blind, Und in dicke Finſterniß Durch die Sünd verſunken ſind.

2. Aber er bezeuget ſelbſt: Auch nicht weniger die Seinen Seyen Lichter dieſer Welt, Sollen auch als ſolche ſcheinen. Er gibt darzu ſeine Knechte, Zu erleuchten jedermann, Daß, wer ſich will helffen laſſen, Gar wohl ſehend (oder: auch zum Lichte) werden kan.

3. Doch bleibt dieſer Unterſchied: JEſus iſt des Lichtes Quelle, Leuchtet aus ſelbſt-eigner Krafft, Und ſo auch unendlich helle; Wo hingegen alle andre Allen ihren Glanz und Licht Ganz allein **von ihm** empfangen; Sie von ſelbſten leuchten nicht.

4. Man wird auch in GOttes Reich Künfftig keine Sonne ſehen, Sondern an derſelben ſtatt Wird das Lamm als Leuchte ſtehen. Die da ſelig werden, wandlen In demſelben Licht allzeit: GOtt erleuchtet ſie durch JEſum Selbſt in alle Ewigkeit. Off. 21, 23. 24.

5. Aber auch die ſelige Und gerechte Seelen werden, Wann dort ihre Herrlichkeit Sich auf GOttes neuer Erden Zeigen wird, als Sterne leuchten; Ja, wann diß zu wenig wår, Als die Sonne ſelber glånzen, GOtt und ihrem Lamm zur Ehr. Dan. 12, 3. Matth. 13, 43.

Von dem allenthalben, gleichwie wir, verſuchten JEſu.

Ebr. 4, 15.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Allenthalben, gleich wie wir Kőnnen je verſuchet werden, So iſts, lieber JEſu! dir Auch ergangen auf der Erden, So haſt dus aus Lieb gewollt, Und als Mittler ſo geſollt.

2. Satan, unſer årgſter Feind, Kame zu dir als ein Freund: Da er dich ſo nicht konnt fållen; Brachte er das Reich der Hőllen Gegen dich zum wůten auf, Und bracht dich ans Creuz hinauf.

3. So hats auch die Welt gemacht, Dich bald werth und hoch geacht, Aber auch in wenig Tagen Nachher an das Creuz geſchlagen: Und auch diß war nicht genug; Nach dem Tod furcht ſie Betrug.

4. Unſere Mühſeligkeit In der kurzen Pilgrims-Zeit, Schwachheit, Armuth und Gefahren, Ueberlauf von ganzen Schaaren, Und viel anders Ungemach, Folgten dir von Kindheit nach.

5. Alles diß kommt uns zu gut; Du weißſt, wies uns Menſchen thut, Wann wir in Verſuchung ſtehen: Dieſes lehrt uns zu dir flehen: Hilf, HErr JEſu! dencke dran, Wie es dir im Fleiſch gethan.

6. Nur in dieſem einen Stück Bleiben wir von dir zurück: Du haſt in Verſuchungs-Stunden Ohne Sünde überwunden; Bey uns geht es nie leer ab, So gar biß in unſer Grab.

7. Aber alſo mußts ja ſeyn. Wärſt du nicht von Sünden rein, Wäreſt du uns keine Stüze, Und dein Blut wär uns nichts nüze, Unſre Schuld gieng aus der Zeit Mit uns in die Ewigkeit.

8. Und wär ich kein Sünder nicht; So wär ja auch kein Gericht, Und ſo hätteſt du nicht müſſen Unſre Sünden für uns büſſen, Du hättſt keinen Creuzes-Lohn In der Menſchheit auf dem Thron.

9. Darum taugeſt du für mich, Und ich wiederum für dich: Du wirſt dich an mir beweiſen, Daß ich dich werd ewig preiſen; Ich hingegen werd je mehr Leben dir allein zur Ehr.

Mel. **Meine Seele! wilt du ruhn.**

1. JEſu! habe Danck dafür, Daß du ebenfals, wie wir, Als du wandelteſt auf Erden, Haſt verſuchet wollen werden, Daß du auch ſo manche Laſt Ueber dich genommen haſt.

2. Du

2. Du haſts nicht für dich gethan; Nein! uns Menſchen geht es an; Uns ſoll es zu ſtatten kommen, Was du alſo übernommen; Du bedarffſt für dich es nicht; Dein Aug war auf uns gericht.

3. Weil du Menſchen-Fleiſch und Blut An dir trägeſt, uns zu gut, Konnteſt du ihm nicht entweichen, Auch in allem uns zu gleichen, Uns, die wir dein Fleiſch und Bein, Alſo deine Brüder, ſeyn.

4. Und was wäre dann die Frucht, Daß du wurdeſt ſo verſucht? Daß du ebenfalls erführeſt, An Leib und Gemüth verſpühreſt, Wie es einem Menſchen geht, Wann man in Verſuchung ſteht.

5. Daß dein vorhin weiches Herz Ueber unſerm Druck und Schmerz, Unter unſerm Laſt und Bürde, Doch noch mehr barmherzig würde, Und mitleidig gegen die, So in Nöthen ſeynd allhie!

6. Daß dein hohes Prieſter-Amt Allen Menſchen insgeſammt, Zur Verſöhnung aller Sünden, Die ſich in und an uns finden, Um ſo mehr zu ſtatten käm, Alles gerne auf ſich nähm.

7. O! wie tröſtet dieſes mich. Muß, HErr JEſu! dann auch ich Oftmals in Verſuchung ſtehen, Darf ich nur zu dir hingehen: JEſu! du verſuchter Held! Hilf! daß mich der Feind nicht fällt.

8. Der du ſelbſt verſuchet biſt! Dencke; wie es mir nun iſt; Laß mich, dir zum Preis

erfahren, Daß du uns gern willt bewahren, Daß du in und bey uns ſeyſt, Stärcke, Muth und Geiſt verleyhſt.

Von JEſu fleißiger Uebung des Gebets.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Nichts kan uns das Gebet So lieb und wichtig machen, Als daß man öffters liſt, Wie JEſus alle Sachen Dadurch geheiliget, Sich ſelbſt dadurch geſtärkt, Und auf des Vaters Sinn In ſelbigem gemerkt.

2. Sein Herz war ohnehin Allzeit zu GOtt erhoben; Alleine auch der Mund Gieng über in dem loben, Im Danken und Gebet, In Fürbitt für die Freund, Und endlich noch zulezt Auch für die ärgſte Feind Luc. 23, 34.

3. Er betete ſehr offt; Zwar meiſtentheils alleine: Zuweilen aber zog Er auch die liebe ſeine Mit bey, und lehrte ſie Des betens rechte Art, Da er ſie ſonderlich Vor Heucheley verwahrt. Matth. 6, 5. ꝛc. Joh. 11, 41.

4. Er betete auch wohl Frey offentlich vor allen. (Matth. 11, 25.) War er vergnügt, ließ er Sein Lob zum Vater ſchallen; Er betete, eh er Zuweilen Wunder that, (Joh. 11, 41.) Er betete, wann er Sie nun verrichtet hat. Marc. 6, 46.

5. Er betete, als er Die Klarheit einſt annahme, (Luc. 9, 29.) Er betete, eh er An etwas wichtigs kame: In ſolchem Fall hat er

Auch wohl die ganze Nacht Allein in dem Gebet Und ſchlaflos zugebracht. Luc. 6, 12.

6. Er betete, eh er Zulezt ans Leiden gienge, (Joh. 17.) Er betete, als es Sich würcklich nun anfienge; (Matth. 26, 39.) Er betete auch da, Als Petrus in Gefahr, Daß ſein bißheriger Glaub gar aufhöre, war. Luc. 22, 32.

7. Mit beten ließ er ſich Zu ſeinem Amt einweyhen; (Luc. 3, 21.) Am Creuze endigte Ers mit Gebet und ſchreyen: (Ebr. 5, 7.) Mit beten gabe er Den Geiſt auch endlich auf. (Luc. 23, 46.) So ware dann Gebet Sein ganzer Lebens-Lauff.

8. Jedoch das tröſtlichſte Zu unſerm Heil und Leben, Iſt diſes, daß er es Noch nicht hat aufgegeben. Er bittet noch für uns Auf ſeinem Königs-Thron; (Ebr. 7, 25.) Und darum liebet uns Der Vater in dem Sohn.

9. HErr JEſu! lehre mich In allem dir nachwandlen; Ganz ins beſondre auch Im beten alſo handlen, Wie du, daß ich es auch So machen ſoll, gethan. Bitt mit mir und für mich, Und wann ich nimmer kan.

Von JEſu Aufmerkſamkeit auf Stunden und Zeiten.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Der Heiland merkete Genau auf Stund und Zeiten, Um auch in dieſem Stück Ja nicht aus dem zu ſchreiten, Wie ſeinen ganzen

ganzen Gang Des Vaters weiſer Rath Von Anfang biß zu End Voraus beſtimmet hat.

2. Eh ſeine Leidens-Zeit Noch war herbey gekommen, Und daß er von der Welt Sollt werden weggenommen, Entgienge er mit Fleiß Und Sorgfalt der Gefahr, In die er offtermahls Bereits gerathen war. Joh. 7, 1.

3. Er wollte nicht aufs Feſt Mit ſeinen Brüdern gehen, (Joh. 7, 10.) Ließ ſich nicht offentlich Vor ſeinen Feinden ſehen, (Joh. 12, 37.) Gieng auch wohl gar hinweg In eine wüſte Stätt, Damit er Sicherheit Noch eine Zeitlang hätt. (Joh, 10, 40.)

4. Allein, als er erkannt, **Nun** ſey die Zeit vorhanden, Aus dieſer Welt zu gehn, Und zwar mit Spott und Schanden, Ja durch den Creuzes-Tod; Hat er ſein Angeſicht Stracks gen Jeruſalem, Den Leidens-Ort, gericht. (Luc. 9, 51.)

5. Er ſagte es voraus Auf dieſem Weg den Seinen, Damit dieſelbige Hernach nicht möchten meinen, Daß es von ungefähr Alſo geſchehen ſey, Und ſtärkete dadurch Den Glauben mit aufs neu. Matth. 20, 18. Luc. 18, 31. u. ſ. f.

6. Er merkte Tag und Stund, Wann es ans Leiden gienge, Er zeigte ſolche an; (Matth. 16, 31.) Und als es nun anfienge; Sprach er, nun iſt es Zeit, Steht auf, und laßt uns gehn, Daß mein Gehorſam auch Der Welt mög klar da ſtehn. Joh. 14, 31.

 7. Mein

7. Mein Heiland, Herr und GOtt! So, wie dein ganzes Leben, Iſt dieſes ebenfalls, Zum Vorbild uns gegeben: Ach! mach durch deinen Geiſt Uns auch die Zeit und Stund, Wann dieſes oder jens Geſchehen ſolle, kund:

8. Wann es die rechte Zeit, Zu ſtehen und zu fliehen, Es wagen, oder nicht, Zu eilen, zu verziehen, Zu reden oder nicht, Geſchäfftig, ſtill zu ſeyn, Mit Andern umzugehn, Für mich zu ſeyn allein.

9. Und wann mich nun dein Geiſt Diß alles wird belehren; So ſchenke mir auch Treu, Ihn willig anzuhören, In allem auch zu thun, Wie er mich unterweist, Damit in allem GOtt Werd über mir gepreist.

Ueber den Umſtand: Daß JEſus ſein ganzes Leiden lang voraus gewußt.

Joh. 18, 4.

Mel. **Freu dich ſehr, o meine Seele?**

1. JEſu war ſein leztes Leiden Ganz genau vorher bekannt: Er war ja zu dieſem Ende Zu uns in die Welt geſandt, Daß er, als das GOttes-Lamm, Sollte all ſein Blut vergieſſen, Und die Sünden aller Welt, Als ihr Mittler, alſo büſſen.

2. Er hat ſelber ſeinen Jüngern Diß ſein Leiden Stück vor Stück Offtermalen angezeiget: Nicht ein Umſtand blieb zurück, Den er nicht vorausgeſagt. Dieſes kan uns manches lehren, So zu wiſſen nöthig iſt, JEſu Leiden recht zu ehren.

3. Al-

3. Alles war alſo beſchloſſen, Nichts geſchah von ungefähr: Dann GOtt ſah in ſeinem Lichte Der Allwiſſenheit vorher, Daß es würde ſeinem Sohn Künfftig ſo und ſo ergehen, Und er lieſſe es auch zu, Daß es möchte ſo geſchehen.

4. Er hat es durch die Propheten Nach und nach voraus geſagt, Damit, wann es nun einträffe, Jedermann ganz unverzagt Glauben könnte, dieſer iſts, Auf den GOttes Wort uns weiſet, Und als Heiland aller Welt Allen armen Sündern preiſet.

5. Da auch JEſus ſelbſt ſein Leiden, Zeit und Stunden, Weis und Art, Auch, wie lang es währen würde, Seinen Jüngern offenbart; Kan und muß der Unglaub ſelbſt Daran ſeine GOttheit merken, Und der Glaub an ihn kan ſich Daraus unvergleichlich ſtärken.

6. Aber, aber JEſu ſelber Ware diß ein groſſer Schmerz, Und es brache ohne Zweifel Ihme oft ſein menſchlich Herz, Daß er ſo viel Jahr und Zeit Diß ſein Leiden vor ſich ſahe, Und voraus gewiß gewußt, Was zulezt mit ihm geſchahe.

7. Wann man nur ein kleines Leiden Lang vorhero vor ſich ſieht; Was erregt es für Affecten In dem menſchlichen Gemüth! Selber gar den Marter-Tod Lang und pünctlich vor ſich ſehen, Heiſſet wohl nicht weniger, Als oft in denſelben gehen.

8. Aber allen Fluch der Sünden Aller

Menſchen in der Welt, Und wie GOtt als Grauſamer Gegen ihne ſich geſtellt, Tragen und lang voraus ſehn, Iſt mit gar nichts zu vergleichen. JEſu! ich fall dir zu Fuß; Laß es doch mein Herz erweichen.

Von der Stärkung JEſu unter ſeinem Leiden durch die Verſicherung ſeiner Auferſtehung.

Marc. 9, 31.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Wann JEſus ſeinen Jüngern ſagte, Es würde nun ans Leiden gehn, That er hinzu, daß niemand zagte, Er werde wieder auferſtehn; Er flößte ihnen Troſt mit ein, Nicht muthlos bey dem Creuz zu ſeyn.

2. Ihm ſelbſten ſtund ſein bittres Leiden, Der Seelen Noth, des Leibes Schmerz, Stets da, und war doch nicht zu meiden; Was ſtärkte nun ſein menſchlichs Herz? In dreyen Tagen iſts vorbey; Alsdann bin ich auf ewig frey.

3. Diß gabe Krafft, es auszuſtehen, Diß ſchaffte neue Willigkeit, In alles Leiden gern zu gehen; Er wußte, zur beſtimmten Zeit Werd ich auch wiederum erquickt, Und viele ſeynd dem Feind entrückt.

4. HErr JEſu! ſo haſt du gebüſſet, Daß man im Leiden allzuofft Nur ganz in Klagen überflieſſet, Und nicht ſo auf den Ausgang hofft, Noch GOtt voraus ſo drüber ehrt, Wie es ſein theures Wort uns lehrt.

5. Doch

5. Doch wollteſt du auch Krafft erwerben, Daß wir auf dich, als unſern HErrn, In allem Leiden und im ſterben Stets ſchauen und uns auch drein gern Ergeben, weils ſchon iſt beſtimmt, Wann es ein frölichs Ende nimmt.

6. Laß deinen Geiſt uns in dem innern Alsdann, wann es vonnöthen iſt, Recht fleißig auch hieran erinnern: Und wie du jezt beym Vater biſt; So halt uns diß beſtändig für, Und hohl uns endlich auch zu dir.

Der Jünger Unverſtand bey Voraus-ſagung des Leidens, Todes und Auferſtehung JEſu.

Marc. 9, 10. 31. 32.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Heiland ſagte zwar, Wie es ihm werde gehen, Daß er viel leiden werd, Doch wieder auferſtehen, Und dennoch faßten es Die Jünger JEſu nicht: Der Geiſt war noch nicht da; Es mangelte am Licht.

2. Zwar endlich konnten ſie Das übrige noch faſſen, Allein das auferſtehn Wollt ſich nicht reimen laſſen Mit ihrer Denckungs-Art; Sie fragten unter ſich: Was es doch immer ſey? Es war zu wunderlich.

3. So gehts noch immerdar. Man lieſet die Geſchichte; Man hält ſie auch für wahr Und nicht für ein Gedichte, Man glaubt dem Wort, daß es Für uns geſchehen ſey: So weit

weit reicht die Vernunft; Alsdann bleibt es dabey.

4. Jedoch das Beſte bleibt Noch allezeit dahinden: Man kennt ſich ſelber nicht, Noch auch die Macht der Sünden, Noch auch den groſſen Zorn, Den ſie bey GOtt erregt, Noch auch die Lieb, die er Doch zu den Sündern trägt.

5. Man faßt daher nicht recht, Daß GOttes Sohn ſelbſt müſſen Für dieſe unſre Schuld An Leib und Seele büſſen, Wie unausſprechlich ſchwer Ihn dieſe Laſt gedrückt; Drum wird man auch dadurch Nicht, wie man ſollt, erquickt.

6. Noch weniger weiſt man, Was dieſes ſoll beſagen, Mit JEſu täglich ſich Auch an das Creuz zu ſchlagen, Mit ihme würcklich ſchon Am Creuz geſtorben ſeyn, Und zwar dem Fleiſch, der Welt; Diß will doch gar nicht ein.

7. So auch, was dieſes ſey, Im neuen Leben wandlen, Zwar noch im Fleiſche ſeyn, Doch nicht nach ſolchem handlen, Dem Leib nach auf der Erd, Im Geiſt vor GOttes Thron Schon würcklich ſeyn, in, mit Und durch den lieben Sohn.

8. Mein Vater! habe Danck, Daß du es mir gegönnet, Daß ich in dieſem Stück Schon manches hab erkennet, Und auch erfahren hab, Gründ mich je mehr darinn, Und gib mir noch mehr Licht In JEſu Creuzes-Sinn.

9. Eröfne aber auch Die Augen und die Herzen, Die in der Blindheit noch Mit JEſu Leiden ſcherzen, Bey denen es noch nicht Zu ſolcher Frucht gedeyht, Die dich und ſie zugleich In Ewigkeit erfreut.

10. Fürnehmlich aber ſchenck Des Geiſtes Licht und Gaben, So viel, als ſie hierzu Nur immer nöthig haben, All denen, welche zwar Im Herzen redlich ſind, Doch noch an Gnade ſchwach Und im Verſtande blind.

Von der Jünger Unfaßlichkeit des Leidens und auferſtehens JEſu.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. JEſus ſagte klar zuvor, Was nun bald in wenig Tagen In der Statt Jeruſalem Sich mit ihme werd zutragen: Ja er zeigte alle Stücke Seines Leidens deutlich an, So die Juden und die Heiden Ihme nachmals angethan.

2. Er bezeugte auch dabey, Er werd zwar am Creuze ſterben, Werd begraben in die Erd, Aber darum nicht verderben, Sondern wieder auferſtehen: Er gab ihnen auch das Wort, Daß ſie ihne ſehen ſollten An dem angezeigten Ort.

3. Seine Jünger hörten diß, Und ſie konnten wohl verſtehen, Was der Worte Inhalt ſey; Aber weiter wollts nicht gehen: Es blieb ihnen unbegreiflich, Was das auferſtehen ſey; Sie beſprachen ſich darüber: Und ſo bliebe es dabey.

4. Doch, da es geſchehen war, Und der Geiſt war ausgegoſſen, Da verſtunden ſie es recht; Ihnen wurde aufgeſchloſſen, Was vorher verſiegelt ware, Und was räthſelhaft verblieb, Biß ſie die Erfahrung lehrte, Und nicht eines unterblieb.

5. So geht es noch heut zu Tag: Man pflegts tauſendmal zu hören, Und ſagts andern wieder vor: Man müß ſich zu GOtt bekehren, Man müß ſeinen Sinn verändern, Den man habe von Natur; Im Gerichte GOttes gelte Ein ganz neuer Menſche nur;

6. Niemand könn an JEſum Chriſt Glauben aus ſelbſt-eigenen Kräfften; Das ſey GOttes Werk allein, Eines ſeines Geiſts Geſchäfften; Wiſſen, was man glauben ſolle, Seye keineswegs genug; Glauben, eh man ſich bekehret, Seye Heucheley, Betrug.

7. Dennoch bleibt man, wie man iſt, Lebt, wie alle Menſchen leben, Pflegt ſich viele Sorg und Müh Um das Zeitliche zu geben, Und läßt ſich jedennoch träumen, Man ſey ebenfallls bekehrt, Und man ſtehe in dem Glauben, Welchen GOttes Wort uns lehrt.

8. Blinde Leiter tröſten ſie, Sie gehn auf dem rechten Pfade; Schreiben es dem Teufel zu, Wann man zweifle an der Gnade. Warnen Andere: man wandle Sichtbarlich den breiten Weg! So verſichern ſie dagegen: Man ſey auf dem ſchmalen Steg!

9. Dabey bleibt es auch ſo lang, Und man läßt ſich nicht bedeuten, Biß man endlich ſich entſchließt, Zu dem Wercke ſelbſt zu ſchreiten, Biß man ernſtlich reſolviret, Von der Sünde abzuſtehn, GOttes Wort und Geiſt zu folgen, Von der Welt ganz auszugehn.

10. So dann geht das Licht gleich auf. O! wie blind iſt man geweſen! Wie hat man ſo viele Sprüch Wohl gewußt und oft geleſen, Und ſie doch niemals verſtanden, Ob gleich alles deutlich iſt: Man verwundert ſich darüber, Und danckt GOtt durch JEſum Chriſt.

11. Hat man ſo dann auch den Geiſt GOttes in das Herz bekommen, In der Treue, Hoffnung, Lieb Und dem Glauben zugenommen; So ſteigt dieſes Licht auch weiter; Nach und nach wird noch mehr klar, Biß wir endlich dorten ſagen: Alles iſt, GOtt Lob! ja wahr.

Das auch den Jüngern JEſu unfaßliche Creuz und Creuz-Reich.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Um ja allem Aergerniß Gleich in Zeiten vorzubeugen, Unterlieſſe JEſus nicht Oft umſtändlich zu bezeugen, Was auf ihn für Leiden warte, Was er werd und müß ausſtehn, Endlich, daß in dieſer Nacht Es noch werd ans Leiden gehn.

2. Aber er mußt auch zugleich Seinen Jüngern voraus ſagen: Alle würden ſich an ihm

ihm Aergern, fliehen und verzagen: Und ſo hats auch eingetroffen. Zwar ſie hatten ſich verpflicht, Sich gewißlich nicht zu ärgern; Doch ſie hielten ſolches nicht.

3. Dann ihr Herze war wohl gut, GOttes Werck war angefangen: Aber ſeinen Geiſt der Kraft Hatten ſie noch nicht empfangen; Sie gedachten noch ganz anderſt Von Meßiä Königreich; König ſeyn, am Creuze ſterben, Schicke ſich ja nicht zugleich.

4. Aber kurze Zeit hernach, Da der Geiſt war auf ſie kommen, Haben ſie den Creuzes-Sinn JEſu beſſer eingenommen: Sie entflohen nicht dem Leiden, Ja ſie freuten ſich viel mehr, Wann ſie etwas leiden durfften, Schäzten ſichs zur gröſten Ehr.

5. So gehts JEſu immer noch: Seine treu, doch ſchwache Glieder, (Von ihm aber allbereits Liebreich ſo genannte Brüder,) Können, ſollen, müſſen wiſſen Aus dem lieben klaren Wort, Sein Reich ſey und bleib auf Erden Nur ein Creuz-Reich immerfort;

6. Welcher JEſu folgen will, Müſſe ſich ſo gleich bequemen, Auch das Creuz und deſſen Laſt Williglich auf ſich zu nehmen: Aber kommt es nunmehr ihnen Ungefordert in das Haus, Sucht man ihme zu entgehen, Und weicht, ſo viel möglich, aus.

7. Dieſes ſollte nun nicht ſeyn; So beweist man keine Treue, Sondern zeigt dadurch nur an, Wie ſo ſchwach man annoch

ſeye

ſeye; Man hat Urſach, ſich zu beugen; Dann es iſt ja Sünd und Schuld: Aber JEſus ſchenckt dieſelbe, Und trägt göttliche Geduld.

8. Er ſieht weiter und voraus, Daß ſie doch noch auf der Erden Werden Zeugen ſeiner Kraft Und ſo Mitgenoſſen werden Seiner Schmach und ſeiner Leiden Hier in dieſer Leidens-Zeit, Aber auch dereinſt im Himmel Seiner Ehr und Herrlichkeit.

Heilſames Angedencken des heiligen Abendmahls bey dem Genuß des Brodtes und Weines über Tiſch.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. JEſu! da hier Brodt und Wein Vor mir gegenwärtig ſeyn, Wollſt du deine Gnad verleyhen, Daß ſie meinem Leib gedeyhen: Doch ich bitt noch etwas mehr; Gib es mir zu deiner Ehr!

2. Ich gedenke auch hiebey Deiner groſſen Lieb und Treu, Und des Heils, das du erworben, Da du biſt am Creuz geſtorben, Auch, was du mir haſt zulezt Zum Gedächtniß eingeſezt.

3. Ich denk deines Leibs, den du In den Marter-Tod dazu Willig haſt dahin gegeben, Daß wir Sünder möchten leben, Den du mit dem Brodt darreichſt, Daß du unſer Herz erweichſt.

4. Ich denk an das theure Blut, Das der ganzen Welt zu gut Von dem Creuze iſt gefloſſen, Das du auch für mich vergoſſen, Das du mit dem Wein einſchenkſt, Und zugleich mit beydem tränkſt.

5. Speis und tränke jezo mich Auch mit beydem innerlich; Laß den Glauben dich genieſſen; Laß dein Blut ins Herze flieſſen: Halt das Abendmal mit mir In dem Geiſt, wie ich mit dir.

6. Gib mir dadurch neue Krafft, Auf dem Weg der Pilgrimſchafft: Laß mich deinem Bild auf Erden Immer mehrers ähnlich werden, Daß ich dir an deinem Tag Auch zur Ehre werden mag.

Ueber ein Stück des Abſchieds-Gebets JEſu; Joh. 17, 4.

Mel. Wach auf, mein Herz! und ſinge.

1. Ich habe dich verkläret, Und all mein Thun beſtund darinn, Daß du nur werdſt geehret; Und ſo iſt noch mein ganzer Sinn.

2. Ich hab das Werk vollendet, Das mir von dir gegeben iſt: Nun iſt mein Lauff geendet; Ich geh hin, wo du, Vater! biſt.

3. So ſprachſt du vor dem Leiden, Mein JEſu! als es nun anfieng, Als es nun an das Scheiden Mit deinen lieben Jüngern gieng.

4. Auch mir iſt auf der Erden Ein ſichres Tagewerk beſtimmt, Das muß vollendet

werden,

werden, Weils niemand anders auf ſich nimmt.

5. Vergib, was ich verſåumet, Daß ich ſo viele Lebens-Zeit Verſchlaſſen und vertråumet, Und ſie nicht deinem Dienſt geweyht:

6. Schenk aber auf das neue, So lang ich noch das Leben hab, Mir Wachſamkeit und Treue, Biß an mein End und in mein Grab.

7. Laß deinen Geiſt mich treiben, Daß alles werd zu End gebracht; Laß nichts zurůckebleiben Von dem, was mir iſt zugedacht.

8. Laß alles ſo geſchehen, Daß man an deinem groſſen Tag, Wann es nun da wird ſtehen, Dir Preis darůber geben mag.

9. Auch mir bleib nichts zurůcke An meinem vollen Gnaden-Lohn, An meinem ewgen Glůcke, An meiner Ehr- und Lebens-Cron.

10. Dein Geiſt bring es zu Stande; Der iſts, der alles gute ſchafft: Es wår dir nur zur Schande, Wann ich es thåt in eigner Krafft.

11. Ich will in ſeinen Hånden Dein Werkzeug und nicht můſſig ſeyn: Doch er muß es vollenden, Dir bleibt auch alle Ehr allein.

Von JEſu årgſten Feinden.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Es iſt ja wohl betrůbt, Wann man ſo oft muß leſen, Daß JEſu årgſte

Feind-

Feind Diejenige geweſen, Von denen man viel mehr Sollt in Vermuthung ſtehn, Sie würden Anderen Voran im guten gehn.

2. Die Hohe-Prieſterſchafft, Samt denen Schriftgelehrten, Die waren leider! die So Andre mit verkehrten: Sie hatten zwar die Schrift, Allein ſie forſchten nicht, Noch lebten ſie auch ſonſt Nach ihrem Stand und Pflicht.

3. Die Aelteſten des Volcks Die wurden mit verführet, Da Unglaub ohnehin Bey ihnen ſtarck regieret: Sie machten ſich nichts draus, Und frageten ganz frey: Ob dann ein Oberſter An JEſum glaubig ſey? Joh. 7, 46.

4. Die auch noch glaubeten, Die hieltens vor den Leuten Ganz ſtill und in geheim, Dieweil ſie ſolche ſcheuten: (Joh. 12, 42.) Es war ſchon viel gewagt, Kam einer nur bey Nacht (Joh. 3, 12.): So ſehr entgienge man Auch bloß nur dem Verdacht.

5. Nun eben dieſe ſeynds, Die auch zu Rathe giengen, Wie ſie mit Hinterliſt Den lieben JEſum fiengen. (Matth. 26, 34) Als ſies dahin gebracht; Verdammten ſie ihn gar Als GOttes-Läſterer, Da er doch keiner war. Matth. 26, 65. 66.

6. Als auch Pilatus ſelbſt Von ſeiner Unſchuld zeugte, Und ſich viel Mühe gab, Daß er die Herzen beugte, Erregten ſie das Volck, Ihr ſchreyen ließ nicht nach, Biß dieſer böſe Mann Das Todes-Urtheil ſprach. Matth. 27, 20.

7.

7. Als er am Creuze hieng, Das ware ihre Freude; Sein ſpotten, läſteren, War ihres Herzens Weide: (Marc. 15, 31.) Als er geſtorben war, War es noch nicht genug; Sie fürchteten auch dann Der Seinigen Betrug. Matth. 27, 62.

8. Als er erſtanden war, Konnt dieſes und die Zeichen, Die niemand läugnen konnt, Ihr Herz doch nicht erweichen: (Matth. 28, 11. 12.) Ihr Neid, Haß, Zorn und Grimm Hat niemals ganz geruht, Und ſättigte ſich oft Mit JEſu Zeugen Blut.

9. Man fieng zwar endlich an, Nach JEſu ſich zu nennen, Und ihne mit dem Mund Als Heiland zu bekennen; Doch das, worinn das Herz Des Chriſtenthums beſteht, Iſt das, worüber noch Biß jezt Verfolgung geht.

10. So bald ſich viele Leut Mit Ernſt zum HErrn bekehren, Fürcht falſcher Lehrer Hauf In Blindheit falſche Lehren; Man hezt die Obern an; Auch der gemeine Hauf Wird endlich mit bewegt; Man ſtifftet alles auf.

11. GOtt Lob! daß aber doch Sich auch noch Lehrer finden, Daß auch noch Hohe ſind, Die ſich mit dieſen Sünden Gar nicht verſchuldigen, Ja denen Andrer Heil Und JEſu Reich anliegt. Er ſey ihr Schuz und Theil!

Das GOtt-gefällige Bezeugen bey Betrachtung der Leiden JEſu.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Brechen unſers JEſu Schmerzen Nicht der böſen Menſchen Herzen; Bricht doch unſer Herz dabey. Können Böſe ſich dran weiden, Singen wir viel mehr mit Freuden, Daß es unſer Himmel ſey.

2. JEſu Unſchuld (oder: Leiden) nur beklagen, Ehren und Mitleiden tragen, Iſt nicht, was er bey uns ſucht; Sich getroſt darauf verlaſſen, Ohne doch die Sünd zu haſſen, Iſt auch nicht die rechte Frucht.

3. Wann man ſeine Sünden fühlet, Nicht mehr mit der Sünde ſpielet; Diß hab ich ihm zugefügt! Ueberall mit Schaam erkennet, Und dafür in Liebe brennet, Dieſes iſts, was ihn vergnügt.

4. Wann die Krafft, die er erworben, Da er iſt am Creuz geſtorben, Treulich darzu wird verwandt, Worzu ſie uns iſt gegeben, Ihm zur Ehr und Freud zu leben, Werden wir von ihm erkannt.

5. Mit ihm alle Fleiſches-Kräfften Täglich an das Creuz zu hefften, Mit ihm in das Grab zu gehn; Als der Welt ganz abgeſtorben, Und zu allem ſich verdorben, Was ſie hochſchäzt, anzuſehn;

6. Mit ihm als erſtanden handlen, Und im neuen Leben wandlen, Das er aus dem Grab gebracht, Mit ihm in den Himmel fah-

fahren, Und mit jenen ſeelgen Schaaren Stets ſeyn auf ſein Lob bedacht;

7. Dieſes ſeynd die rechte Früchte, Welche einſtens im Gerichte Wohl beſtehen, und zum Lohn, Daß man ihme angehangen, Aus des Richters Hand empfangen Eine Ehr- und Lebens-Cron.

Gebet um heilſame Betrachtung des Leidens JEſu.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. JEſu! da ich, mir zum Segen, Und zu deines Namens Ehr, Gern dein Leiden möcht erwägen; So wollſt du je mehr und mehr Deinen Geiſt darzu mir ſchenken, Es recht fruchtbar zu bedenken: Dann ohn dieſes himmliſch Licht Faß ich oft das beſte nicht.

2. Bleib ich nur beym äuſſern ſtehen, Iſt der Nuzen ſehr gering, Und wird bald vorüber gehen. Wann ich auch gleich bet und ſing: Tauſend Dank für deine Schmerzen! Gehts im Grund doch nicht von Herzen; Sondern es iſt nur geſpielt, Wann man nicht ſein Elend fühlt.

3. Aber, wann die Sünd erwachet, Das Geſez im Herzen flucht, Ihm ſo angſt und bange machet, Daß es ſehnlich Hülffe ſucht, Und ſie doch kan nirgends finden: Wann das, was man nicht für Sünden Hielt, ſich anderſt nun darſtellt, Und ſchwer aufs Gewiſſen fällt:

 4. Wann

4. Wann man in Erwägung ziehet: JEſus litt für mich! für mich! Mehr auf ſich als Andre ſiehet, Allzeit denkt: Diß trifft auch dich! Deine Schläge, deine Wunden, Und was du ſonſt haſt empfunden An der Seel und Leib, das iſt Meine Schuld und Straf, HErr Chriſt!

5. Iſt es nun ſo weit gekommen, Und man ſtellt alsdann ſich für: Du haſts ganz auf dich genommen, Schuld und Straffe ligt auf dir, JEſu! was je iſt begangen, Seit die Sünd hat angefangen, Und was biß an jüngſten Tag Noch begangen werden mag;

6. Solche Sünden, deren Namen, Man nicht ohne Schrecken nennt, Solche Greuel, die der Samen Satans nur alleine kennt, Dafür die Natur erſchüttert, Und ein erbars Herz erzittert, Millionen, welche man Niemals überdenken kan!

7. Alsdann faſſet man ein wenig, Was der HErr für ſeine Knecht, Für Rebellen ſelbſt der König, Nicht nach Urtheil, nicht nach Recht, Nein! freywillig, hat erlitten, Biß er ſie vom Fluch erſtritten. Wohin jezt kein Sinn ſich ſtreckt, Wird uns einſten dort entdeckt.

Ich, als die Urſache der Leiden JESU.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Sehet! welch ein Menſch iſt das! Welch ein

ein Leiden ohne Maaß! Sollt ſich nicht mein Herz bewegen, Und was in mir iſt ſich regen? Alſo leiden ohne Schuld! Alſo leiden mit Geduld!

2. Wie iſt nicht das Angeſicht Von dem Speichel zugericht! Wie zerſchmiſſen ſeynd die Wangen Durch die Streich, ſo ſie empfaugen! Wie zerſtochen, hinten, forn, Neben, iſt das Haupt vom Dorn!

3. Wie zerſchlagen von dem Rohr! Weme grauet nicht davor? Wie zergeiſſelt iſt der Rücken! O! was kan man hier erblicken! Was für Schmerzen! was für Blut! Was für Muthwill! was für Muth!

4. Zur Vermehrung ſeiner Pein Muß es auch geſpottet ſeyn, (Als wär jenes noch zu wenig:) Sey gegrüſſet, lieber König! Weiſſag uns! ſag an! ey ſag! Wer es ſey, der dich jezt ſchlag?

5. JEſu! wer hat dirs gethan? Geht es mich wohl auch was an? O ja freylich! deine Wunden, Und was du ſonſt haſt empfunden, Kommen auch von mir mit her, Als wann ich ein Kriegs-Knecht wär.

6. Gleichwie alle, ſo auch ja **Meine** Schuld, gieng dir ſo nah, Daß ſie dich zu uns getrieben; Sonſt wärſt du im Himmel blieben, Wo kein Leiden **dich** betraf: Weh ſo dann **mir** armen Schaf!

7. So kamſt du auch **mir** zu gut, Durch dein Leiden, durch dein Blut, Durch verſpeyen, durch verhöhnen, Bey GOtt **mich**

mit auszuſöhnen. Meine Schuld und Straf ward dein, Und der Nuz davon iſt mein.

8. Diß war eigentlich die Laſt, Die du ſo gefühlet haſt Was du äuſſerlich gelitten, Hat nur jenes angeditten, Was in deiner Seel vorgieng, Als dich GOttes Zorn umfieng.

9. Diß zu faſſen, reicht kein Sinn Mein und aller Menſchen hin: Kan ichs aber gleich nicht faſſen; Werd ich doch nicht unterlaſſen, Dir zu danken, und zum Ruhm Leben als dein Eigenthum.

Von dem Leiden JEſu, daß Er durch einen Apoſtel verrathen worden.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Was wäre dieſes wohl Dem treuen JEſus-Herzen Für ein unſäglicher Braſt, Jammer, Noth und Schmerzen, Daß einer, der ſo viel geſehn, gehört, ſo gar Sein Haus- und Tiſch-Genoß, Doch ſein Verräther war!

2. Er hatte ihne oft Gewarnet, doch vergebens; Sein Geiz erſtickte gleich In ihm das Wort des Lebens; Drum fruchtete auch noch Die lezte Rührung nichts, Und alles diente nur Zu Häuffung des Gerichts.

3. Hingegen liſt man auch Mit grauen und mit Schrecken, Was für ein ſchwerer Fluch Jhn werde überdecken: Und da der Heiland ſelbſt Jhn einen Teufel nennt; So iſt gewiß, daß er Einſt in der Hölle brennt.

4. HErr

4. HErr JEſu! dadurch haſt Du Schuld und Straf getragen, Daß der nunmehro nicht Muß, ſoll und darf verzagen, Der gleicher Sünden ſich Theilhaftig hat gemacht, Wann ihn dein Geiſt zur Reu Und Glauben hat gebracht.

5. Wanns deinen Gliedern auch In dieſer Welt ſo gehet, Daß Untreu, Feindſchafft, Haß, Verfolgung, da entſtehet, Wo man es nicht verdient, Viel mehr im Gegentheil Beſorget war für ihr So geiſt- als leiblichs Heil;

6. So tröſte ſie damit, Daß dirs auch ſo ergangen: Doch laſſe ſie dabey Ja keine Rach verlangen; Es heiß vielmehr: vergib! Wann es ihn reut; wo nicht, Sey es dir heimgeſtellt Auf dein gerecht Gericht.

Von dem Leiden JEſu am Oelberg.

Luc. 22, 39-46.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Ewig ſey dir Dank dafür, JEſu! daß du auch, wie wir, Als du wandelteſt auf Erden, Haſt verſuchet wollen werden.

2. O! du denkeſt noch daran, Was du ſelber haſt gethan, Als es an den Oelberg gienge, Und dein Leiden ſich anfienge;

3. Wie du ſchmerzlich haſt geklagt, Gar gezittert und gezagt, Dich biß in den Tod betrübet, Und dich im Gebet geübet.

4. Dreymal batſt du flehentlich, Daß dein lieber

lieber Vater dich Dieſes Kelchs möcht überheben, Ließſt dir Engel Stärkung geben.

5. Freylich ſuchteſt du dein Herz Unter allem dieſem Schmerz Mit des Vaters Rath und Willen Zu beſänfftigen, zu ſtillen:

6. Dennoch aber fühlteſt du, Wie ſo weh das Leiden thu; Dennoch hörte man dich flehen, Daß es möcht vorüber gehen.

7. Wie ſo? wareſt du doch ja Um des Leidens willen da, Darzu in die Welt gekommen, Hatteſt es ſelbſt übernommen!

8. Ach! du fühlteſt unſre Laſt, Als du ſo geflehet haſt; Du wolltſt unſre Krankheit tragen, Unſer Zittern, unſer Zagen.

9. Wann ich auch in Nöthen fleh, Daß der Kelch vorüber geh, Wird dein Herz dadurch gerühret, Und weist, was es ſelbſt geſpühret.

10. Tauſend-tauſendmal ſey dir, Liebſter JEſu! Dank dafür. O! es komme mir zu ſtatten, Wann ich mein, ich müß ermatten.

11. Du haſt unſre Ungeduld, So wie andre unſre Schuld, Ebenfalls dadurch gebüſſet, Daß der Glaub es nun genieſſet.

12. Du vereinigſt deine Bitt, Wann wir jammernd ächzen, mit, Und läßſt immer uns von neuen Troſt und Hülffe angedeyhen.

13. So hilff eben vollends aus, Biß wir in des Vaters Haus, Nach erſtandnen lezten Proben, Dich auch für das Leiden loben.

Ueber

Ueber das Wort JEſu: Ich bins!

Joh. 10, 6.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich bins! darff JEſus nur Zu ſeinen Feinden ſagen; So wars gethan, weil ſie So gleich zu Boden lagen: Das Wort, das alſobald Aus nichts was groſſes ſchafft, (Joh. 1, 1. 3.) Hat und behält allzeit Die unumſchränckte Kraft.

2. Er zeigte aber nur, Was ſo gleich müßt geſchehen, Wofern er nur gewollt; Hernachmals ließ ers gehen, Wie es auch immer gieng; Es war nun Leidens-Zeit; Er ſpahrte ſeine Macht Biß auf die Ewigkeit.

3. Sein Vater konnte ihm zwölf Engel-Legionen Zuſchicken, um dem Feind, Wie ers verdient, zu lohnen: Er wollt es aber nicht; Er mangelte nun gern Der Engel, welche ihm Aufwarteten, als HErrn.

4. Mein JEſu! hätten wir Im Leiden ſolch Vermögen; Wie würden wir die Feind Geſchwind zu Boden legen! Am Willen fehlte es Uns oft nicht, nur an Macht: Beſäſſen wir die auch, Was würde nicht vollbracht!

5. Nun diß haſt du gebüßt Daß wir ſo ungern leiden, Und, ſo viel möglich iſt, Es immer möchten meiden, Ob uns gleich wiſſend iſt, Es ſey dein Himmelreich Biß an den jüngſten Tag Ein Creuzes-Reich zugleich.

6. Laß deine Fürbitt uns Alsdann zu ſtatten kommen, Wann wir von Ungeduld Schnell werden übernommen; Stell du dich ſelbſten uns Zu einem Vorbild dar, Und ſchenk Gelaſſenheit In Angſt, Noth und Gefahr.

7. Gehts ſo dann gleich nicht ſo, Wie Fleiſch und Blut es wollte; Genug, es gehet ſo, Wie es ergehen ſollte, Wie du von Ewigkeit Es über uns bedacht: Am Ende haſt du doch Noch alles gut gemacht.

Von der Gefangennehmung JEſu.

Mel. Alle Menſchen müſſen, ſterben.

1. JEſus hatte nichts begangen, Er war aller Sünden frey; Dennoch wurde er gefangen, Als ob er ein ſolcher ſey, Der verdiente, von der Erden Gar hinweggeſchaft zu werden; Ja man band ihn über diß. So weit gieng die Finſterniß!

2. Lieber JEſu! diß gibt Stärcke, Diß gibt Glauben, Muth und Kraft, Wann man wegen guter Wercke Auch ſich ſiehet in Verhaft, Wann GOtt uns für rein erkennet, Und die Welt uns Böswicht nennet. Giengs doch dir, dem HErrn, auch ſo; Ich bin der Gemeinſchaft froh.

3. Auch die würcklich wegen Sünden, Zu derſelben Straff und Lohn, Sich in dem Gefängniß finden, Können nun durch dich, den Sohn, Zu der wahren Freyheit kommen, Weil du es auf dich genommen: Sinnes

nes-Aenderung, wahre Reu, Veſter Glaube, macht ſie frey.

4. Wann man Leut gefangen ſezet, Welche es doch nicht verſchuldt, Recht und Billigkeit verlezet An Gefangnē; Ungeduld, Härtigkeit an ihnen übet, Ohne Noth ſie mehr betrübet; Wirds vergeben und geſchenckt, Wann das Herz zu dir ſich lenckt.

5. Wer der Sünde noch mit Willen Dient, iſt auch des Satans Knecht, Ja ſein Sclav, er muß erfüllen, Was er ihm befiehlt: diß Recht Haſt du JEſu! ganz zernichtet, Und den Satan ſelbſt gerichtet, Da du als Gefangner ſtarbſt, Und ſo Freyheit uns erwarbſt.

6. Mach dem recht ſchwer ſeine Kette, Wer dich noch durch Sünde höhnt; Da hingegen aber rette, Was ſich nach der Freyheit ſehnt: Wen du einmal losgebunden, Den erhalt in deinen Wunden; Da iſt er ganz wohl verwahrt Biß zu ſeiner Himmelfarth.

Von Petri allzugroſſem Vertrauen auf ſeinen guten Willen, und darauf erfolgten Fall.

Matth. 26, 33-35. Luc. 22, 33.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Was wir für Leute ſeynd, Kan man an Petro ſehen: Der wollt mit JEſu erſt In das Gefängniß gehen, Ja er wollt ſo

gar

gar auch Das Leben ſelber gern Aufopferen aus Treu Für dieſen ſeinen HErrn.

2. Es war nicht Heucheley; Er hatte frey bekennet, Der JEſus ſey der Chriſt! Als andre ſich getrennet, Hielt er bey JEſu veſt; Wo wollt er anders hin? Du haſt des Lebens Wort! Glück, daß ich bey dir bin! Joh. 6, 68.

3. Daß ſein Geiſt willig ſey, Ließ JEſus ſelber gelten; (Matth. 26, 41.) Nur dieſes fande er Dabey an ihm zu ſchelten, Daß er nicht auch bedacht Des Fleiſches Schwächlichkeit, Daß ers auf ſich gewagt; Diß war Vermeſſenheit.

4. Doch, als man ihn bloß fragt, Nur um von ihm zu hören: Ob ers mit JEſu halt? War leugnen, ſich verſchwören, Er kenne ihn gar nicht, Sey nicht aus ſeiner Zahl, Gleich da; er wiederholt Es gar zum drittenmal.

5. Er hatte Zeit genug, Sich wieder zu beſinnen; Doch es geſchahe nicht, Er ward nicht eher innen, Wie ſehr er ſich verfehlt, Biß JEſu Augen-Blick Ihn rührte, da gieng er Erſt in ſein Herz zurück. Luc. 22, 61.

6. So kans noch jedem gehn; So wirds noch jedem gehen In allem, worinn er Auf eigne Kraft will ſehen, Nicht alle Kraft allein Erwartet nur von GOtt, Es kan nicht anderſt ſeyn, Er wird dabey zu Spott.

7. Der Schad iſt doppelt groß, Wanns ſolche alſo machen, Die weit gekommen ſeynd.

Wie wird der Teufel lachen! Wie ſpottet nicht die Welt! Wie ſchadet man zugleich Sich ſelbſten, und ſo auch Des HErren JEſu Reich!

8. HErr JEſu! du biſt auch Für dieſe Sünd geſtorben, Haſt Petro, und mit ihm Auch andern, Gnad erworben; Haſt es ihm doch geſchenckt, Und es auf manche Art, Als du erſtanden warſt, Demſelben offenbart.

9. Du brauchteſt ihne doch Zu groſſen Wunderthaten Vor andern, die ſich nicht Alſo vergangen hatten, Du ſtärckteſt ihne auch, Daß er erſt viel Gefahr, Und endlich auch den Tod, Zu leiden fähig war.

10. Bewahre denn auch mich, Nebſt denen deinen allen, Daß aus Vermeſſenheit Nie keines möge fallen: Und fället ja doch eins; So richt es wieder auf, Und ſchencke neue Treu Zum ganzen Gnaden-Lauf.

Von Petri unzeitigem Eyfer.

Joh. 18, 10.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Petrus meinte dort es gut, Als er mit dem Schwerdt drein ſchluge, Daß er eben bey ſich truge; Er wagt ſelbſt ſein eignes Blut; JEſus ſieht es anderſt an, Spricht: es ſey nicht recht gethan.

2. Als die Jünger vorher ſchon Feuer wollten fallen laſſen, Auf die, welche JEſum haſſen; Sagte JEſus: nein! der Sohn

Iſt nicht da, daß er ertödt, Sondern daß er Seelen rett. Luc. 9, 56.

3. O! wie mancher Gottes-Knecht, Auch viel andre GOttes-Kinder, Seynd hierinnen arme Sünder, Meinens gut, und treffens ſchlecht, Seynd zu hizig, fahren drein, Anderſt als es ſollte ſeyn.

4. GOttes Ehr geht ihnen nah, Und ihr ernſtliches Begehren Geht dahin, ſein Reich zu mehren; Drum ſteht gleich der Eyfer da, Welcher leichtlich ſich entflammt, Und, was bös iſt, ſtracks verdammt.

5. Wann mehr Sanftmuth, Mutter-Lieb, Bey dem guten Eyfer wäre, Dann gereicht' es GOtt zur Ehre, Und ſo brächt ihr edler Trieb Viel mehr Frucht für GOttes Reich, Und auch für ſie ſelbſt zugleich.

6. Sonſt vergehen ſie auch ſich, Schlagen andere zurücke, Merken nicht des Satans Stricke, So er ihnen liſtiglich Und ſehr künſtlich dadurch legt, Wann er ſie zum Zorn bewegt.

7. JEſu! du haſt dieſe Schuld Ebenfalls auf dich genommen, Und, wann wir mit Thränen kommen, Klagen unſre Ungeduld, Falſchen Eyfer, Unverſtand, Bieteſt du uns gern die Hand.

8. Als dein Petrus was verwundt, Haſt du dich nicht lang verweilet, Sondern es ſo gleich geheilet, Noch in eben dieſer Stund; (Luc. 22, 51.) Gabſt anbey ihm ſeine Lehr, Und er that es nimmermehr.

9. Eben dieſe Hirten-Treu, Die wir billig rühmen, preiſen, Wirſt du auch an uns beweiſen, Und ſie ſteh uns kräftig bey, Wann und wo es nöthig iſt. Amen! thus, HErr JEſu Chriſt!

Von Petri unzeitiger Nachfolge JEſu in des Hohen-Prieſters Pallaſt.

Marc. 14, 54.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Als Petrus JEſu dort Jedennoch folgen wollte, Ob er gleich dieſesmahl Es unterlaſſen ſollte, (Joh. 13, 36.) Bekam es ihm nicht wohl, Er kame in Gefahr, Zulezt verleugnete Er ſeinen Meiſter gar.

2. Es kame noch hinzu, Daß er ſich ſelbſt geſellte Zu einer ſchlimmen Rott, Da ihn der Feind leicht fällte. Es war wohl guter Will, Doch Vorwiz auch dabey, Und er dacht bey ſich ſelbſt, Daß er viel ſtärker ſey.

3. Nun dieſes iſt auch uns Zur Warnung aufgeſchrieben: Wär mancher oft zu Haus Und in der Stille blieben, Er wär verwahrt geweſt Vor Feindes Liſt und Macht; So hat der Vorwiz ihn In Noth und Sünd gebracht.

4. Blieb mancher da hinweg, Wo loſe Spötter ſizen; So dörfte er hernach Nicht in der Reue ſchwizen, Wann es noch gut abgeht, Und kommet er nicht gar Um Seel und Seligkeit, In andere Gefahr.

5. Kan es gar denen ſo In ſolchen Fällen

gehen

gehen, Die bey dem Heiland ſellbſt In ſondern Gnaden ſtehn, Die ihme nachgefolgt, Und alles dran geſezt, Die ſich recht inniglich An ſeinem Wort ergözt;

6. Wie viel mehr kan und wird Der Feind dann die bethören, Die JEſu lang noch nicht So nahe angehören, Die in der Wahrheit noch Nicht ſo beveſtigt ſind, Ja, wanns am beſten iſt, Ein ſchwaches Gnaden-Kind.

7. Iſt man noch über diß (Es ſey durch Chriſti Glieder, Es ſeye durch ſein Wort,) Gewarnt, daß man nicht wieder Sich ſo verſündige, Sich in Gefahr begeb, Und nicht wie andere, Die nicht bekehrt ſind, leb;

8. Muß man hernachmals auch Die Schuld und Straff der Sünden Mit deſto gröſſrer Schaam Und Schmerzen wohl empfinden; Geſezt, daß JEſus auch, Der unſre Seelen liebt, Wann es uns herzlich reut, Es wiederum vergibt.

9. HErr JEſu! laß mich nichts In guter Meinung wagen, Worüber ich noch ſelbſt Am Ende müßte klagen: Es ſeye nicht dein Will, Nicht mein Beruff gewest: Dein Wort geh allem vor, Schiens auch das allerbeſt.

10. Laß böſen Umgang mich, So viel ich kan, vermeiden, Als es in dieſer Welt Die Umſtänd immer leiden: Und muß ich öffters auch Bey denen Böſen ſeyn; So halt doch auch alsdann Mich unbefleckt und rein.

Von

Von JEſu Bekenntniß der Wahrheit vor Gericht.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein JEſus wußte wohl, Es koſte ihn das Leben, Wann er die Wahrheit red, Und ihr werd Zeugniß geben; Doch hielt es ihn nicht ab, Und er bekannte frey, Daß er der wahre Sohn Des Allerhöchſten ſey. Luc. 22, 67. 68.

2. Als er es nun bezeugt, Ließ ers hernachmals gehen, Wie es auch immer gieng, Und was da wollt geſchehen: Er ware ſtill und litt, Was er nun leiden ſollt, Und wie des Vaters Rath Es über ihn gewollt.

3. Dadurch hat er gebüßt, Wann wir Bedenken tragen, Die Wahrheit, wie es ſich Gebührte, frey zu ſagen, Wann man (auch wohl mit Grund,) Beſorgen kan und muß, Es gehe übel ab, Mit Schaden und Verdruß.

4. Diß kommet im Gericht Denjenigen zu ſtatten, Die ſich zwar vormals auch Alſo vergangen hatten, Sich aber nun bekehrt, Und in wahrhafter Reu Froh ſeynd, daß JEſus hier Auch ihr Verſöhner ſey.

5. Doch hat er auch damit Die ſeinige gelehret, Daß, wann man ſich nunmehr Zu ihme hat bekehret, Die Wahrheit ſo dann muß Uns über alles ſeyn, Und büßte man dabey Auch ſelbſt das Leben ein.

6. Beſonders dann, wann es Um GOttes

tes Wort und Ehre, Um JEſum, um ſein Amt, Sein Reich und ſeine Lehre, Um ſeine Gliederſchafft, Zu thun, zu reden, iſt; Da redet und bekennt Allzeit ein wahrer Chriſt.

7. Wer JEſum nicht allhier Will vor der Welt bekennen, Den wird er dorten auch Nicht als den Seinen nennen: Wer aber Antheil nimmt An ſeinem Creuz und Hohn, Der hat auch Antheil dort An ſeinem Reich und Cron.

Von der Verantwortung JEſu in ſeinem Leiden.

Joh. 18, 22. 23.

Mel. **Meine Seele! willt du ruhn.**

1. Als man JEſum ohne Fug, Da er für ſich redte, ſchlug, Sprach er: hab ich was geſprochen, Werth, das von dir werd gerochen; So beweis es: rede ich Aber recht; was ſchlägſt du mich?

2. Dieſes ſtopfete zur Stund Deme, der ihn ſchlug, den Mund; Er blieb ihm die Antwort ſchuldig: JEſus aber litt geduldig, Als er nachmals Streich empfieng, Und an ſchwerers Leiden gieng.

3. JEſu! was du haſt gethan, Geht auch deine Glieder (oder: Jünger) an: Das, wie du dich aufgeführet, Iſt, was ihnen auch gebühret: Folgen ſie dir Schritt vor Schritt, Geheſt du auch vor und mit.

4. Wann man deine Jünger plagt, Dörften ſie ganz unverzagt Wohl für ihre Unſchuld

ſchuld ſprechen, Und wann man ſo gar Verbrechen Ihnen ohne Grund beymißt, Sagen, daß es nicht ſo iſt.

5. Ach! gib deinen Geiſt darzu, Daß ſie ebenfalls, wie du, Zwar ſich keineswegs entblöden, Auch mit Nachdruck, frey zu reden; Doch nur, wann dein Geiſt ſie treibt, Und wann es in Schranken bleibt.

6. Hilfft dann ihre Antwort nicht; Nun, ſo iſt dann ihre Pflicht, So, wie du, geduldig leiden, Was man ſoll, und nicht kan meiden. Kommt doch die Erlöſungs-Zeit! Kommt doch eine Ewigkeit!

7. Deine Schläge, deine Plag, Werden dir am jüngſten Tag Noch zur Ehr und Cronen werden; So auch, was allhier auf Erden Deine Glieder ohne Schuld Je erlitten mit Geduld.

Von dem ſchweigen JEſu unter dem Leiden.

Matth. 26, 63. 27, 12.-14. Luc. 22, 9. Joh. 19, 9.

Mel. **Zeuch mich, zeuch mich, mit den** rc.

1. JEſu! lehr mich gleichfalls ſchweigen, Wann und wie es nöthig iſt, Und auch hierinn mich bezeugen, Wie du mir zum Vorbild biſt, Wann ich dich im Leiden ſehe, Und zu deinem Creuz hinſtehe.

2. Du hörſt ganz gelaſſen klagen Gegen dich falſch vor Gericht, Lieſſeſt dich darzu noch fragen: Wie? verantworſt du dich nicht? Du

Du bleibſt ſtill; den falſchen Zungen Iſt es dennoch nicht gelungen.

3. Als Heroden Vorwiz triebe, Fragte er dich mancherley; Doch vergebens, dann es bliebe Bey dir wiederum dabey, Still zu ſeyn, und das zu leiden, Was dir jezo war beſcheiden.

4. Ferner haſt du auch geſchwiegen Vor Pilato, als man dich Hart verklagt mit lauter Lügen, So, daß auch Pilatus ſich Sehr gewundert, nicht konnt faſſen, Daß du ſeyeſt ſo gelaſſen.

5. Da er endlich wiſſen wollte: Sag, von wannen biſt dann du? Und ers doch nicht wiſſen ſollte, Schwiegſt du abermals dazu, Sein Gericht nicht zu vermehren, Weil er nicht war zu belehren.

6. Als du an dem Creuz dein Leben Leztlich unter Schmerzen gar Auf- und in den Tod gegeben; Redteſt du zuweilen zwar, Doch nur wenig, und von Dingen, Die uns groſſen Nuzen bringen.

7. Stilles Lamm! du mußteſt büſſen, Daß die Lippen und der Mund Bey uns offtmals überflieſſen In der Noth und Leidens-Stund, Alſo, daß in GOttes Augen Unſre Wort nicht können taugen.

8. So auch, wo wir ſonſt mit Worten In und auſſer dem Gericht Uns vergehen da und dorten Wider unſre Chriſten-Pflicht, Oder auch, wann wir da ſchweigen, Wo wir billig ſollten zeugen.

9. Laß

9. Laß es deinen lieben Frommen, Deinem Volk des Eigenthums, Hier und dort zu ſtatten kommen; Doch, zu Mehrung deines Ruhms, Künfftig ſich auch ſo beweiſen, Daß ihr ſchweigen dich mög preiſen.

Von der Geduld JEſu unter ſeinem Leiden.

1. Petr. 2, 23.

Mel. Liebſter JEſu! wir ſeynd hier.

1. Unſer JEſus drohte nie Während ſeinem ganzen Leiden, Daß er einſten wolle ſie Vor den Richter-Stuhl beſcheiden, Da er plagen, ſpotten, ſchelten, Ihnen kräfftig woll entgelten.

2. Liebſter JEſu! o! wie kan Diß uns ſo gewaltig beugen. Wann man uns viel Leids gethan; O! wie ſchwer wird uns das ſchweigen, Daß wir nicht auch etwa ſprechen, GOtt werd es dereinſten rächen.

3. Alſo machſt du wieder gut, Was auch wir hierinn verſehen, Wann das böſe Fleiſch und Blut Nicht gern in Geduld will ſtehen, Biß du ſelber einſt wirſt richten, Und auch unſre Sache ſchlichten.

4. Aber du haſt auch zugleich Damit wollen Kraft erwerben, Hier in dieſem Creuzes-Reich Täglich gern mit dir zu ſterben; Still, in Hoffnung jenes Leben: Leiden wir doch nicht vergebens!

5. Ferner haſt du auch gebüßt, Was die unbekehrte Rohen, Wanns nicht geht, wie

ſies gelüſt, Oeffters ihren Feinden drohen, Daß ſie können Gnad erlangen, Wann ſie künftig dir anhangen.

6. Sanfter JEſu! bilde mich Hierinn und in allen Stücken Ganz nach dir, daß man nur dich An mir möge ſtets erblicken, Daß ich dort und hier auf Erden Dir zur Ehr und Freud mög werden.

Von den Schlägen JEſu.

Mel. Freu dich ſehr, o meine Seele.

1. In dem Leiden JEſu kommen Offt verſchiedne Schläge vor: Mit der Geißel auf den Rücken, Auf das Haupte mit dem Rohr, Mit der Fauſt ins Angeſicht, Mit der Hand auf ſeine Wangen, Ohne was er ſonſten noch Wohl vermuthlich hat empfangen.

2. Purer Muthwill, falſcher Eyfer, Falſche Klugheit, Satans Macht, Haben JEſu dieſes Leiden Nur allein zuwegen bracht; Daß es aber unſer GOtt Alſo hatte zugelaſſen, Das geſchah nicht ungefähr; Doch nur Glaube kan es faſſen.

3. JEſus hat damit gebüſſet Alle Sünden, ſo damit Werden ohne Zahl begangen, Wann man ſeinen Zorn ausſchütt, Und durch unverdiente Schläg, Geißeln, Backen-Streich und Ruthen, Sich verſündigt, öffters auch Biß auf Striemen und aufs bluten;

4. Wann man hart iſt, wann die Menſchen, Oder andre Creatur, Unter ſolchen

Schmerzen ſeufzen; Ja man ſolche wohl auch nur Bloß aus Muthwill und zum Spaß Auf dergleichen Art mißhandelt, Und ſo GOttes Liebes-Bild In des Teufels Bild verwandelt.

5. Wann es ſolche böſe Menſchen Aber nachmahls ernſtlich reut, Und GOtt, daß ſie ſich bekehren, Ihnen ſeine Gnad verleiht; Da hält ſich ihr Glaub daran: JEſu! was du ſo empfunden, Iſt das Löſe-Geld für mich, Heilet des Gewiſſens Wunden.

6. JEſus hat auch Kraft erworben, Nun um ſeinetwillen gern Schläg und Geißeln zu erdulden; Ja man freuet ſich, dem HErrn, dem man dient, auch hierinn gleich, So wie ſonſt, zu ſeyn auf Erden, Ganz gewiß, es werde dort Ewig wohl belohnet werden.

Von der Verſpottung des Königlichen Amtes JEſu.

Marc. 15, 17-19.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Die Welt treibt ihren Spott Mit JEſu Reich auf Erden: Dann ſolches kommet nicht Mit äuſſeren Geberden. Der Spott fieng ſich ſo gleich Selbſt bey dem König an: Was hat man JEſu nicht Für Schande angethan!

2. Man flochte, ihm zum Spott, Aus Dornen eine Crone; Statt eines Scepters gab Man ihm ein Rohr zum Hohne; Aus Spott bedeckte ihn Ein altes Purpur-Kleid: Je mehr der Spott nur ſtieg, Je gröſſer war die Freud.

3. Sie fiengen an aus Spott Die Knie vor ihm zu beugen, Als Untergebene Sich vor ihm zu bezeugen, Und ſchlugen ihn zugleich Mit Faůſten ins Geſicht. So haůffte dieſer Spott Ihr ſchrŏckliches Gericht.

4. Ja, als er allbereits War an das Creuz geſchlagen, Mußt er zum Spott doch noch Die Ueberſchrift ertragen: Daß der Gecreuzigte Der Juden Kŏnig ſey. Mein JEſus litte es, Und war ganz ſtill dabey.

5. So hat ſein Reich ſich hier Auf Erden angefangen; So iſts biß dieſen Tag Auch allzeit fortgegangen, So wird es allzeit gehn Biß an das End der Welt, Biß er in Herrlichkeit Kommt und Gerichte hålt.

6, Er herrſcht zwar wůrcklich ſchon Auch unter ſeinen Feinden; Doch wird es nur erkannt Von ſeinen lieben Freunden: Dann aber werden es Auch alle Augen ſehn, Und ſeine Feinde ſelbſt Es willig zugeſtehn.

7. Dann werden ſie die Knie Gern beugen, doch mit Schrecken; Ihr eigen Herz wird ſelbſt Zum voraus ſchon entdecken, Wie ſchwer in Ewigkeit Gerochen werd von GOtt Der ſeinem lieben Sohn Hier angethane Spott.

8. Dann wird ſich dieſer Spott Bey JEſu ſelbſt in Ehren Von aller Creatur In Ewigkeit verkehren; Je tieffer er ſich ſelbſt Allhier erniedrigt hat, Je grŏſſre Herrlichkeit Kriegt er an deſſen ſtatt.

9. So mag dann immerhin Auch Spott von

von allen Arten Hier auf die Seinige, Auf ſeine Glieder, warten: Wie ſie mit ihrem Haupt Hier werden ausgehöhnt; So werden ſie dereinſt Mit ſolchem auch gecrönt.

10. Die Theil an dieſem Spott In rohem Sinn genommen, Doch in der Gnaden-Zeit Noch zum beſinnen kommen, Und JEſu huldigen, Die geht es gleichfalls an; Dann auch für dieſe Sünd Hat JEſus gnug gethan.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Jeſus trug ein Purpur-Kleid, Welches ihm die böſe Rotten Frecher weiſe angelegt, Seines Königreichs zu ſpotten: Aber alles, was geſchehen, was auch ſeine Feind gethan, Hat gar vieles zu bedeuten, Und geht alle Menſchen an.

2. Selbſten dieſer Mantel wird Gegen ſeine Spötter zeugen, Wann ſie ihre Knie nun Vor ihm werden müſſen beugen: Ihnen ſey zu Ohren kommen, Daß er HErr und König ſey; Hätten ſie nun nachgeforſchet, Stimmete die Schrift mit bey.

3. Alſo ſeynd ſie unentſchuldbar, Und ihr eigenes Gewiſſen Wird, daß es dem alſo ſey, Sie dort überzeugen müſſen; So auch alle Namens-Chriſten, Die ihn König, HErr und GOtt! Zwar noch mit dem Munde nennen, Und doch iſts im Herzen Spott.

4. Aber JEſus hat damit Auch gebüſſet und getragen Alle Sünden, und zugleich

Alle deren Straf getragen, Da man Pracht, Stolz und Verſchwendung In der Welt mit Kleidung treibt, Und nicht in des Standes Schrancken, Noch beym Worte GOttes bleibt.

5. Purpur-Farb war ja dein Kleid, Dann es war mit Blut beſprenget, Das man dir auf manche Weis Aus dem Leibe hat gedränget, Lieber JEſu! meine Blösſe Wird durch ſolches zugedeckt, Ich verberge mich darunter, Wann mich das Geſeze ſchreckt.

6. Will die Welt auch jezo noch Dich als König nicht erkennen; So wirſt du den deinigen Dennoch auch ſchon jezo gönnen, Daß ſie dich dafür verehren, Biß ſie dort, in deinem Reich, Wann du offenbar wirſt werden, Herrſchen auch mit dir zugleich.

Von der Schmähung des Propheten-Amts JEſu.

Matth. 26, 68. ꝛc.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Auch das Propheten-Amt Des Heilands ward geſchmähet, Da es mit ihme nun Ans lezte Leiden gehet. An dem, was er gethan, ward er dafür erkannt, Auch öffters ohne Scheu Vom Volck alſo genannt.

2. Nicht nur den Seinigen Pflag er vorher zu ſagen, Was ſich mit ihme werd, Auch ihnen ſelbſt, zutragen: Der Samariterin, Auch ſonſt, hat er bezeugt, Er wiſſe ſo gar das, Was man auch ſelbſt verſchweigt.

2. Diß

3. Diß ware wohl bekannt; Darum die böſe Rotten, Da er gefangen war, Nun ſeiner damit ſpotten: Sie ſchlugen ihne hart In ſein verdeckt Geſicht: Sag, wer hat es gethan? Doch er willfahrte nicht.

4. Er litt es in Gedult, Und ließe das geſchehen, Was über ihn von GOtt An Leiden war erſehen. So gieng es nach der Hand Des Heilands Zeugen auch; Und ſolches iſt biß jezt Der böſen Welt ihr Brauch.

5. Betrüger, böſe Leut, Verführer, falſche Lehrer, Schein-Heilige, des Worts Verfälſcher und Verkehrer, Seynd bey der Welt noch jezt, Wann man mit Ernſt drauf dringt, Das ſey kein guter Baum, Der böſe Früchte bringt.

6. Sie wiſſen es voraus; Doch kan ſie nichts abhalten, Ihr Amt mit aller Treu Und ernſtlich (oder: redlich) zu verwalten. Das Vorbild JEſu gibt Darinnen Kraft und Muth; Schmach iſt das wenigſte, Man waget auch das Blut.

7. Hält man für Träumerey, Was ſie vom Himmel ſprechen; Schlägt man auch in den Wind, Daß GOtt, was bös, werd rächen; So bleiben ſie dabey: Sie wiſſen, es iſt wahr; Was jezt verborgen iſt, Macht JEſu Tag einſt klar.

8. Mein JEſus hat zugleich Auf dieſe Weis verſöhnet, Wann man ihn, ſeine Lehr Und ſeine Zeugen höhnet; Doch aber hinten nach Von Herzen ſich bekehrt, Und wegen

dieſer

dieſer Sünd Im Glauben Gnad begehrt. 1. Tim 1, 13.

9. Ach, JEſu! gib doch Gnad, Daß noch viel arme Seelen, Die in Unwiſſenheit Durch läſtern ſich verfehlen, Erkennen, was ſie thun, Wie groſſe Sünd es ſey, Und bitten es dir ab In wahrer Herzens-Reu.

Von der Juden falſchem zärtlichen Gewiſſen, da ſie nicht in das Richthaus gehen wollten.

Joh. 18, 28.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wie unbeſchreiblich blind Seynd unbekehrte Herzen, Die mit der gröſten Sünd, Als wann ſie nichts wär, ſcherzen; Wo man hingegen ſich Zum Schein Gewiſſen macht, Wo doch vor GOtt nicht wird An eine Schuld gedacht.

2. Die Juden wollten nicht Gar in das Richthaus gehen; Doch giengen ſie dahin, Und blieben auſſen ſtehen. Warum? es nahete Nun bald die Oſter-Zeit; Sie würden unrein ſeyn, Und Oſtern würd entweyht.

3. Davon iſt nirgends nichts In GOttes Wort zu leſen; Es iſt nur ein Gebot Der Aelteſten geweſen. Der Ort, allwo das Recht Gehandhabt wird, iſt rein: Wär ihr Herz rein gewest, Würds auch gebliben ſeyn.

4. Hingegen ſchrien ſie Mit vollem Hals zuſam-

zuſammen: Pilatus ſollte den zum Creuzes-Tod verdammen, Den dieſer Heide ſelbſt Unſchuldig hat erklärt, Und daß er nichts gethan Des Tods und Creuzes werth.

5. Noch mehr; ſie ruhten nicht, Zum Tod den zu begehren, Von dem die ganze Schrift Und die Propheten lehren, Daß er Meßias, GOtt Und GOttes Sohn ſelbſt ſey, Ders ihnen ſelber auch Bekannte ohne Scheu.

6. Wahr iſts, ſie glaubtens nicht; Allein ſie ſolltens wiſſen, Und GOttes Wort wird ſie Dereinſt verdammen müſſen: Es ware ihr Schuld; Sie prüffeten ja nicht Die Zeichen ihrer Zeit; Diß häuffet ihr Gericht.

7. So gut als andere, Die ſich zu ihme nahten, Es ſchloſſen aus der Lehr Und ſeinen Wunder-Thaten: So leicht wars ihnen auch; Er hat ſie gnug gelockt; Allein ſie hatten ſich Mit allem Fleiß verſtockt.

8. So gehts noch in der Welt: Man macht ſich Aberglauben, Und ließ darüber ſich Wohl gar das Leben rauben; Zum wenigſten hält man Sehr ſtreng und veſt darauf, Und wer ſich nichts draus macht, Rückt mans als Sünde auf.

9. Hingegen meinet man Auch für die gröſte Sünden Gar leicht Entſchuldigung Dereinſt bey GOtt zu finden: Hingegen haſſet man Und läſteret, was gut, Verfolget JEſum auch Noch jezo biß aufs Blut.

10. HErr JEſu! dein Gebet Und Blut

kommt

kommt doch zu ſtatten, Auch denen, die ſich ſo An dir vergangen hatten; Bekehren ſie ſich nur In wahrem Ernſt zu dir. Dir ſey hier in der Zeit Und ewig Danck dafür.

Von JEſu Geißelung.

Mel. **Liebes Herz! bedenke doch.**

1. Falſche Klugheit ware es, JEſum darum geißeln laſſen, In der Hoffnung, daß nun die, So ihn biß zum Tode haſſen, Sich damit begnügen würden, Abſtehn von dem Mord-Geſchrey: JEſu ward ſein Leid vermehret, Und er wurde doch nicht frey.

2. Er, der Richter, hatte ihn, Ohne Schuld zu ſeyn, erkläret, Und den Juden ihre Bitt, Ihn zu tödten, nicht gewähret; Alſo hat ſichs nicht gebühret, Ihn zu geißeln, bloß damit Seine Feind doch etwas hätten Von der eingelegten Bitt.

3. Alſo geht es, wann man GOtt Und zugleich auch ſeinen Feinden Dienen will, und beyde Theil Gerne hätt zu guten Freunden. JEſus ſolle etwas leiden, Daß er nicht ums Leben komm: Aber man will ihn nicht tödten; Darzu iſt er doch zu fromm.

4. Doch es geht unmöglich an; Kein Theil iſt damit vergnüget, Biß der andre ganz erligt, Und er über ſolchen ſieget: Und weil JEſu Reich auf Erden Biß ans End ein Creuz-Reich iſt; So verliehrt in ſolchen Fällen Es doch allzeit JEſus Chriſt.

5. Lieber ſich fein rund erklärt: Dieſes kan

kan, diß nicht, geſchehen, Und darüber werd ich nicht (Unter GOttes Beyſtand,) gehen; Was ſo dann daraus entſteht, Da iſt GOtt der Mann dafür, Mir gebühret nicht zu klüglen. Sein Befehl heißt: Folge mir!

6. JEſu! laſſe alle die, So ſich reuig zu dir finden, Und um Gnade zu dir flehn Ueber allen ſolchen Sünden, Sie in deinem Blut erlangen: Warn vor dieſer Heucheley, Die du einmal haſt ergriffen; Schencke Weisheit! ſchencke Treu!

Ueber das Wort Pilati: Sehet! welch ein Menſch!

Joh. 19, 5.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ach! welch ein Menſch iſt das! Sprach, da er JEſu zeigte, Pilatus zu dem Volck, Daß er ihr Herze neigte, Doch gegen ihn auch ſo, Wie er, gerührt zu ſeyn: Jedoch, es war umſonſt; Ihr Herz blieb wie ein Stein.

2. So gehts noch heut zu Tag. Man mag von JEſu ſagen, Was man nur immer will, Mag drohen, bitten, klagen: So lang das Herz es noch Mit ſeinen Feinden hält; So bleibt es unbewegt, Was man ihm auch vorſtellt.

3. Stellt man ihm JEſum vor In ſeinem bittern Leiden; So hört mans gerne an Biß auf das Sünden meiden: Das übrige iſt recht, Was er für uns gethan; Allein auf

dieſer

dieſer Welt (Meint man,) geht jens nicht an.

4. Stellt man ihn aber vor Auf ſeinem Königs-Throne; So hätte man zwar auch Gern Theil an ſeiner Crone: Allein, durchs Creuz dahin Zu kommen, fällt zu ſchwer; Man gönnet anderen Gern dieſe Freud und Ehr.

5. Entweder meint man frech: Im Grund ſeys doch erlogen, Und alſo würde man Zweymal für eins betrogen: Dann man verlöhre das, Was dieſe Welt verſpricht, Und was man dort gehofft, Bekäm man gleichfalls nicht.

6. Wer etwas beſſer iſt, Denkt, es werd ſich ſchon geben, Der Heiland kenne ja Die Welt, darinn wir leben; Man thue, was man könn, Damit begnüg er ſich; Sonſt wär ſein Reich ſehr klein; Er bittet ja für mich!

7. Allein ſo, wie es GOtt Nun einmal hat beſchloſſen, Worüber JEſus hat Sein Blut einmal vergoſſen; Da bleibt es auch dabey: Wen JEſu Anblick nicht, Wen ſeine Sünd nicht rührt, Der iſt reiff zum Gericht.

8. HErr JEſu! du wollſt mir Dein Marter-Bild zum Segen In Herz und Sinnen tieff Zur Dankbarkeit einprägen, Daß ich dereinſten ſteh Vor deinem Königs-Thron, Nebſt all den Meinigen, Als deiner Schmerzen Lohn.

Von Pilati Menſchen-Gefälligkeit und Furcht.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Ob gleich Pilatus ſelbſt Von JEſu Unſchuld zeugte, Und ſuchte, daß er auch Das Herz der Juden beugte; So gab er doch zulezt Dem tollen Hauffen nach, Daß er, als nichts verfieng, Das Todes-Urtheil ſprach.

2. Gefälligkeit und Furcht Die warens, ſo es machten, Und, obs gleich ſchwer hergieng, Ihn zu der Schandthat brachten: Den Juden wollte er, Gern zu Gefallen ſeyn, Und furchte ſich, er büß Auch bey dem Kayſer ein.

3. Er wuſche zwar die Händ, Es von ſich abzulehnen, Und ſagte offentlich: Er geb es hiemit denen Aufs Herz, die ſich geſehnt Nach des Gerechten Blut: Doch damit machte er Die böſe Sach nicht gut.

4. Sein eigen Wort wird ihn Am jüngſten Tage richten; Da hilfft Gefälligkeit Und Menſchen-Furcht mit nichten: Haſt du, was du gethan, Selbſt nicht für gut erkannt, Und es dennoch gethan, Biſt du mit Recht verbannt!

5. So geht es noch ſehr offt. Die Unſchuld wird erkennet, Es würde ihro auch Der Sieg nach Recht gegönnet: Allein Gefälligkeit Und Furcht geſtattens nicht; Dahero handelt man (Offt ungern,) wider Pflicht.

6. Wanns Kinder GOttes trifft; So haben ſie zum Beſten, Sie können ſich darinn Mit JEſu Beyſpil tröſten, Sie ſtellens GOtt anheim, Und jene Ewigkeit Erſezt in reicher Maaß Den Schaden dieſer Zeit.

7. Wer ſo geſündigt hat, Sich aber nun bekehret, Vergebung dieſer Sünd In wahrer Reu begehret, Der geh gerade hin Zum HErren JEſu Chriſt, Der hat auch das gebüßt, Was ſo geſündi[illegible] [illegible]ſt.

8. Doch wolle niemand [illegible]arauf in Frechheit wagen; Sonſt möchte ers zu ſpat In Ewigkeit beklagen. Wer auf Barmherzigkeit Hinſündigt, trägt zum Lohn Die Unbarmherzigkeit In dem Gericht davon.

Der durch JEſum vom Tode befreyete Barabbas. Matth. 27, 26.

Mel. **Es traure, wer da will.**

1. Barabbas lag um Uebelthat gefangen, Im Aufruhr hat er einen Mord begangen: Wär JEſus nicht geweßt, er müßte ſterben, Nur JEſu Tod befreyt ihn vom Verderben.

2. Diß trift auch mich und alle Adams Kinder: **Wir, wir,** ſeynd ſolche groſſe freche Sünder, **Wir** ſeynd Rebellen unſers GOttes worden; **Wir** hulffen unſre eigne Seel ermorden.

3. Das Todes-Urtheil iſt ſchon ausgeſprochen; GOtt läſſet ſeine Ehr nicht ungerochen: Er gönnte uns zwar allen gern das Leben;

ben; Doch konnt er nicht ſo ſchlechterdings vergeben.

4. Zu unſerm Glück trat JEſus in die Mitten, Und lieſſe GOttes Zorn auf ſich ausſchütten: Nur da er Straff und Schuld auf ſich genommen, Seynd wir dagegen gänzlich losgekommen.

5. Barabbas iſt, ſo viel wir können leſen, Nicht danckbar gegen JEſum drum geweſen; Doch blieb er frey: ſo möcht mans auch gern haben, Nicht JEſum lieben, ſondern ſeine Gaben.

6. Allein wer GOtt nicht in dem Sohne ehret, Dem wird auch ſeine Gnade nicht gewähret. Ein jeder, der ſie will, kan ſie erlangen; Doch nur, wann er auch JEſu will anhangen.

7. So hat es GOtt auf ewig veſt beſchloſſen, Darüber loben ihn die Reichs-Genoſſen Des Heilands, und ſeynd gerne ſeine Leute: Wer diß nicht will, bleibt auch dem Feind zur Beute.

8. Iſts dann zu viel gefordert, dem ſein Leben Hinwiederum zu ſeinem Dienſt ergeben, Von dem mans hat, und der darzu mit Cronen Den ſchlechten Dienſt auf ewig will belohnen?

JEſus trug ſein Creuz. Joh. 19, 17.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes 2c.

1. Er trug ſein Creuz! ſo leſe ich Von JEſu, und diß lehret mich, Wie es werd

allen denen gehen, Die mit ihm in Gemeinſchafft ſtehen, So dann, was ihre Pflicht dabey Nach ihres Meiſters Vorbild ſey.

2. Er trug ſein Creuz in aller Still Und dacht: ſo iſts des Vaters Will! So iſt es über mich erſehen! Es ſoll und muß jezt alſo gehen: Ich ſoll durchs Creuz auf meinen Thron; Doch bleib ich GOttes lieber Sohn.

3. Das Creuz ward endlich allzuſchwer, Und drückte ihne allzuſehr; Da mußte dann ein Simon kommen, Der ihm das Creuz hat abgenommen, (Matth. 27, 32.) Wiewohl es doch nicht von ihm ließ, Und er daran den Geiſt ausblies.

4. Nun, wie es alſo JEſu Chriſt, Als Haupt am Leib, ergangen iſt, So gehts auch allen ſeinen Gliedern, So werden ſie zu ſeinen Brüdern; Diß Loos iſt ihnen allgemein, Es kan und ſoll nicht anderſt ſeyn.

5. Er läßt dem Menſchen allemal, Wann er ihm rufft, die freye Wahl: Ob er ihm gerne folgen wolle? Er zwinget niemand, daß er ſolle: Folgt man nun ihme williglich; So heißts: Nun nimm dein Creuz auf dich! Luc. 9, 23.

6. Und zwar heißts alle Tage ſo: Sey ſtets bereit, wann, wie und wo, Wie lang du ſollt dein Creuze tragen, Und zwar ohn murren, ohne zagen; Gedenck: ſo iſts der Chriſten Lauff; So ſteiget man gen Himmel auf.

7. GOtt gönnt den Seinen zwar auch

Ruh,

Ruh, Und ſchickt Erquickungs-Zeiten zu: Wann es will über Kräfften gehen, Läßt er Erleichterung entſtehen, Das Creuz kommt weg, und dieſes oft Noch bälder, als man es gehofft.

8. Doch bleibt es niemahls gänzlich aus, Es kommt uns wiederum zu Haus: Die Welt bleibt Welt; von böſen Lüſten Und Satans Tücken bleiben Chriſten Jngleichen niemals ganz verſchont, So lang ihr Geiſt im Leibe wohnt.

9. HErr JEſu! ich trag auch allhier Das Zeichen deines Creuzs an mir: Will der Natur vor ſolchem grauen; So laſſe mich hinüber ſchauen. Werd ich hier deinem Vorbild gleich, Erb ich auch mit an deinem Reich.

Von der Entblöſſung JEſu. Matth. 27, 35.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein JEſus wurde bloß Ans Creuzes-Stamm geſchlagen: Die Kleider, welche er An ſeinem Leib getragen, Die wurden meiſt vertheilt, Auch loste man darum Als deren, welche ihn Gecreuzigt, Eigenthum.

2. Und ſo hat er gebüßt Die Sünd, ſo wird begangen, Wann Kinder dieſer Welt Mit ihrer Kleidung prangen, Hernachmals aber ſich Bekehren, und nun gern Vergebung dieſer Sünd Sich wünſchten von dem HErrn.

3. So auch, wann in dem Krieg, An

Steuren und Beſchwerden, Die Kleider mit Gewalt Vom Leib genommen werden, Ingleichen wann man ſich Mit Diebſtahl überſieht, Und flieht hernach zum Creuz Mit reuigem Gemüth;

4. Ingleichem wann man ſich Durch Blöſung ſeiner Brüſte Und ſonſt verſündiget, Auch dadurch böſe Lüſte Bey anderen erregt, Doch nachmals in ſich geht, Und nun vor GOtt beſchämt In ſeiner Schande ſteht.

5. In geiſtlichem Verſtand Bedeutet es die Blöſſe, Darinnen wir bey GOtt In unſe-rer Sünden-Gröſſe Ein Greul und Eckel seynd; Die JEſus nun bedeckt, Und ſeine Heiligkeit Auch über uns erſtreckt.

6. Mein Heiland hat dadurch Auch endlich ſeinen Brüdern, Den armen Gläubigen, Doch ſeines Leibes Gliedern, Wann man ſie nicht einmal Zur Noth bekleidet findt, Geduld und Kraft verdient, Daß ſie zufrieden ſind.

7. HErr JEſu! habe Danck Auch für diß ſaure Büſſen, Das in dein keuſches Herz Dir ſehr tief ſchneiden müſſen; Hab Danck, daß du mich haſt Ganz in dich eingekleidt; Erhalte mich darinn Zu deiner Ehr und Freud.

Von denen bey dem Creuze JEſu geſtandenen Seinigen. Joh. 19, 25. 26.

Mel. Der Tag iſt hin, mein JEſu.

1. Wen JEſus liebt, und wen er wieder liebet,

liebet, Deß Liebe wird beym Creuz nur mehr geübet; Er gehet mit, wann andre ferne ſtehn, Aus Furcht, es möcht auch ihnen ſo ergehn.

2. GOtt ſorgt dafür, und weist ſie zu bewahren, Daß ihnen nichts kan leides wiederfahren, Wann ſie für jezt kein Leiden treffen ſoll; Sie kommen durch, es geh auch wie es woll.

3. Wahr iſt es zwar, daß Anfangs in dem Garten Johannes floh, und nicht getraut zu warten; Doch brachte ers durch ſeine Treu herein, Da er allein mit bey dem Creuz wollt ſeyn.

4. So kans geſchehn; man wird mit hingeriſſen, Und handelt wohl in Angſt nicht nach Gewiſſen; Doch, wann man ſich beſinnt, ermannt man ſich, Und bricht hindurch, beherzt und ritterlich.

5. Muß man dann auch zu ſeiner Zeit was leiden, So weißt man ja, der kan es nicht vermeiden, Wer JEſu folgt; er kündigts allemahl Demſelben an, und läßt ihm dann die Wahl.

6. HErr JEſu! hilff, zu rechter Zeit ohn zagen Für deine Ehr und Reich getroſt es wagen: Und wag ich es im Glauben nur auf dich; So ſteh mir bey, gib Krafft und ſchüze mich.

Verſpottung JEſu und ſeiner Jünger über ihrem Vertrauen auf GOtt. Matth. 27, 43.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Er hat ja ſeinem GOtt vertrauet, Kein Menſch, kein Fleiſch, werd ihm was thun! (Pſ. 22, 9.) Nun der, auf den er hat gebauet, Errette ihn, und helff ihm nun. Laßt ſehen, wer ſein GOtt dann ſey, Der ihn aus unſrer Hand befrey! Weish. 2, 18.

2. So pflegen oft die freche Rotten, Wann Kinder GOttes Creuz befällt, So GOttes, als auch ihr, zu ſpotten, Beſonders wann es lang anhält; Ja andre ſtimmen wohl mit ein, Die ſonſten etwas beſſer ſeyn.

3. Wer treu iſt, läßt es ſich nicht irren: Ob es ihn gleich empfindlich ſchmerzt; Läßt er es doch ſich nicht verwirren, Er glaubt deßwegen doch beherzt: GOtt könne helffen, wann er will, Und will er nicht, ſo bleibt man ſtill.

4. Wie pflegt dann GOtt ſich zu bezeugen, Wann man es ihm ſo nahe legt? Kan er zu ſolchem läſtern ſchweigen? Wird er nicht ſehr zum Zorn bewegt? Sein Weg iſt freylich wunderbar; Manchs wird am jüngſten Tag erſt klar.

5. Dem Sanherib folgt auf ſein ſchmähen Die Straffe auf dem Fuſſe nach: GOtt ließ ſie ihn an andern ſehen; Alsdann traff ihn auch ſelbſt die Rach: Sein drohen ward durch

GOt-

GOttes Hand Zu nicht, und er zu Spott und Schand. Jeſ. 37.

6. Des Danielis drey Gefährten Warff man zwar in der Flammen Glut, Die aber nicht ein Haar verſehrten, Und ſchnell ward alles wieder gut; Nebucadnezar ward erſchreckt, Ja gar zu GOttes Lob erweckt. Dan. 3.

7. Der Daniel lag in dem Graben Der Löwen auch nur eine Nacht; Die, ſo ihn angeklaget haben, Hingegen wurden umgebracht. Darius gabe GOtt die Ehr, Und liebte Daniel noch mehr. Dan. 6.

8. Hingegen währte Hiobs Plage, Die Herz und Marck und Bein durchdrang, Nicht etwa wenig Schmerzens-Tage: Ihm ſelbſten ward die Zeit zu lang; Doch wandte es am Ende ſich Zu ſeinem Glück recht wunderlich.

9. Tobias hat nach dreyen Jahren, Die er in dunkler Blindheit ſaß, Erſt GOttes Hülff aufs neu erfahren, Hingegen in ſo reicher Maaß, Die alles Leiden überwog, Und Herz und Mund ins Lob hinzog.

10. Noch länger mußte David fliehen, Vor ſeiner Feinde Grauſamkeit Und hin und her im Elend ziehen; Doch endlich kam die Hülffe-Zeit: Er truge Königreich und Cron Zur Beute für ſein Leid davon.

11. Allein wie giengs dem Sohne GOttes? Er gab am Creuz das Leben auf, Und war ein rechtes Ziel des Spottes, Weil er hat GOtt vertraut; der Hauff Gemeinen

Volcks ward noch gerührt: (Luc. 23, 48.) An Gröſſern hat man nichts verſpürt.

12. Doch hat es ſich bald umgekehret: GOtt führte JEſum aus dem Grab, Und zwar auch an dem Leib verkläret. Daran wars nicht genug; GOtt gab Ihm alle Macht in ſeinem Reich Im Himmel und auf Erd zugleich.

13. Nun, Vater! ich hab meine Sachen Dir gleichfalls gänzlich heimgeſtellt: Du wolleſt es mit mir ſo machen, Wie es dir ſelber wohlgefällt. Iſts gut, ſo hilfſt du in der Zeit, Wo nicht, lohnſt du in Ewigkeit.

Ueber die Wunden JEſu.

Mel. Mein Salomo!

1. So ruh ich nun, mein Lamm! in deinen Wunden: Die zeigen mir, wer du mir worden biſt, Mein HErr, mein GOtt, mein JEſus und mein Chriſt; Hier hab ich Gnad, Vergebung, Fried gefunden: Und kommſt du wieder, ſeh ich abermahl In Hand und Herz mein Heyl und Gnaden-Wahl.

2. Und wie du noch, als du ſchon warſt verkläret, Und das, was ſchwach, im Grab verſcharret war, Dich doch mit deinen Wunden ſtellteſt dar; (Joh. 20, 27.) So wirſt du auch darüber dort geehret, Daß du dich zeigſt als das erwürgte Lamm, (Offenb. 5, 6. 9.) Als unſern weiß- und rothen Bräutigam. (Hohel. 5, 10.)

Ueber

Uber die ſiben Worte JEſu am Creuz.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die.

1. Mein JEſu! bateſt du für die, So dich ans Creuz geſchlagen, Um Gnade darum, weilen ſie, Was dieſes hab zu ſagen, In ihrer Blindheit nicht bedacht, Ja es wohl gar für gut geacht; So redet deinen Brüdern Dein dahin eingetragnes Blut Im Heiligthum viel mehr zu gut, Als deines Leibes Gliedern.

2. In deiner allergröſten Noth Des Leibes und der Seelen, Sorgſt du, daß es nach deinem Tod Der Mutter nicht mög fehlen. Dein theures Wort verſichert mich, Ich hab auch Mutter-Recht an dich, Dieweil ich mich beſtrebe, Daß ich den Willen GOttes thu; Diß tröſtet mich, nun ſorgeſt du Für mich, ſo lang ich lebe.

3. Ein Mörder ſoll ins Paradies Zugleich auch mit dir kommen, Als er den alten Sinn verließ, Und Theil an dir genommen. So werd auch ich, o GOttes-Lamm Und meiner Seelen Bräutigam! In deinem Reiche ſtehen, Da ich ſchon jezt darinnen leb, Und, wann ich meinen Geiſt aufgeb, Zu deiner Hochzeit gehen.

4. Es ſchiene zwar, GOtt habe dich An deinem Creuz verlaſſen; Du aber wußteſt meiſterlich Sein Vater-Herz zu faſſen: Du ruffteſt dennoch immerfort: **Mein GOtt! mein GOtt!** Diß Glaubens-Wort Sey auch

auch mein Halt und Stärke, Wann auch mein Leiden lange währt, Und wann ſich Fleiſch und Blut beſchwert, Daß ich nicht Hülffe merke.

5. In deinem groſſen Durſt ward dir Nur Eßig dargereichet. Wann in dem Leiden gegen mir Kein andres Herz erweichet; So fliehe ich getroſt dir zu; Nun weißſt du auch, wie uns es thu, Wann Menſchen-Lieb (oder: Hülff) verſchwindet: Und je mehr ich verlaſſen bin, Je mehr treibt es zu dir mich hin, Wo man Erquickung findet.

6. Daß du am Creuz es haſt vollbracht, Und alles haſt erfüllet, Hat unſre Sache gut gemacht; Nun iſt der Zorn geſtillet, Und dem Geſez genug gethan, Daß man mit Freudigkeit nun kan Vor GOtt als Vater tretten, Und in dem Geiſt, den du uns ſchenkſt, Auch, da du Herz und Worte lenkſt, Erhörlich zu ihm beten.

7. Empfohleſt du, als es zum End Am Creuz mit dir gegangen, Den Geiſt in deines Vaters Händ, Von dem du ihn empfangen; So ſchließ ich auch ſo meinen Lauff: HErr JEſu! meinen Geiſt nimm auf! Du wirſt ihn wohl bewahren. Dann ich bin in dem Leben dein; So will (oder: werd) ichs auch im Tode ſeyn, Und gern zu dir heimfahren.

Ueber

Uber das Wort JEſu am Creuz: Siehe! das iſt dein Sohn. Joh. 19, 26.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. JEſu geht auch an dem Creuz Unter tauſendfachen Schmerzen Seiner lieben Mutter Noth, wie die eigene, zu Herzen; Er empfiehlt ſie ſeinem Jünger, Den er liebte, kräfftiglich, Welcher ſich nicht lang beſinnet, Er nimmt ſie ſo gleich zu ſich.

2. Nun, was JEſus hier gethan, Dörffen auch im Glauben faſſen, Und auf ſein mitleidigs Herz Sich in aller Noth verlaſſen, Die in eben der Verwandtſchafft, Wie Maria, mit ihm ſtehn, Und mit ihm auf Golgatha, Ja bis unters Creuze gehn.

3. Er hat es uns ſelbſt bezeugt, Welches dieſe Leute ſeyen, Seine liebe Jüngerſchafft, Seine biß zum Tod Getreuen: Welche ſeines Vaters Willen Hier in Redlichkeit gethan, Siehet er als Mutter, Brüder Und als Schweſtern alle an. Matth. 12, 46.-50.

4. War er ſo für ſie beſorgt, Als er an dem Creuz gehangen, Wird er nun, da diß ſein Leid Iſt vorlängſt zu End gegangen, Und er auf dem Throne herrſchet, Ihr gedenken in der Krafft, Welche das, was er ſich vornimmt, Alſobalden würkt und ſchafft.

5. Kinder GOttes! ſeydt getroſt; Scheint euch alles zu entgehen, So hat doch er allbereits Schon bedacht und auserſehen, Wie es ſoll und könne gehen: Aber traut ihm auch

darum

darum; So werdt ihr es ſchon erfahren, Euch zur Freud und ihm zum Ruhm.

Von der Verlaſſung JEſu am Creuz von GOtt. Matth. 27, 46.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt.

1. Von GOtt verlaſſen ſeyn, Iſt was erſchröckliches, Dafür man billig bebt; Du, JEſu! wußteſt es; Du ruffteſt kläglich aus: Mein GOtt! ich kans nicht faſſen, Warum haſt du dein Kind, Das auf dich traut, verlaſſen?

2. Wer ſind wir ohne GOtt, Wanns in den Streit ſoll gehn? Wer kan da gegen Welt, Sünd, Tod und Teufel ſtehn? Das haſt du, uns zu gut, Als Mittler ſelbſt erfahren, Und wirſt uns deſto mehr Sorgfältiglich bewahren.

3. Offt ſcheinet es nur ſo; GOtt ziehet ſich zurück, Doch nicht dem Herzen nach, Nur einen Augenblick, (Eſ. 54, 7.) Zu Prüffung unſrer Treu, Und daß wir inne werden, Wir kämen ohne ihn Nicht durch auf dieſer Erden.

4. Wann man im Eigenſinn Dem Geiſte widerſtrebt, Sich ſelber helffen will, Nach eignem Willen lebt, Läßt GOtt uns auch allein; Da lernet man mit Schaden, Wir für uns taugen nichts, Seynd, was wir ſeynd, aus Gnaden.

5. Diß alles geht noch mit: Weh! wann er ſich entzieht, Und wann ſein guter Geiſt,

Den

Den man betrübet, flieht, Wann er, wie dort von Saul, Gar aus dem Herzen weichet, So fort der böſe Geiſt Dagegen ſich einſchleichet. 1. Sam. 18, 10. 19, 10.

6. Da ſiehts gefährlich aus; Da iſt Verſtockung nah, Wo nicht, (aus eigner Schuld,) Wohl gar ſchon würklich da: Drum irre ja niemand, Und geh mit den Geboten Ja nicht nach Willkühr um: GOtt läſſet ſein nicht ſpotten.

7. HErr JEſu! bleib bey mir, Verlaſſe mich ja nicht, In Freud und auch in Leid, Und wann mein Herze bricht: Kan ich dich nicht ſo ſtarck, Wie ich wohl ſollte, (oder: wünſchte,) faſſen; So wirſt doch du, mein Haupt! Mich, dein Glied, nicht verlaſſen.

Ueber das Wort JEſu: Mich dürſtet! Joh. 19, 28. 29.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes.

1. Mich dürſtet! rief das GOttes-Lamm An ſeinem bittern Creuzes-Stamm, Als es mit ihm zu Ende gienge; Die Labſal, ſo er drauf empfienge, War nichts als Eßig, alſo weit Gieng noch die Unbarmherzigkeit.

2. Die Schrift hat es (Pſ. 69, 22.) zuvor geſagt, Daß ihn ein groſſer Durſt geplagt; Der Leib war voller Blut und Wunden, Und ſeine Kräffte ganz verſchwunden. Zu aller dieſer ſchweren Pein Stellt ſich nun erſt das dürſten ein.

3. Er büſſete dadurch dafür, Wann man

die Gaben, die GOtt hier Uns zur Erquikung und zum Leben, Zur Stillung unſers Durſts, gegeben, In Luſt und Uebermaaß verſchwendt, Hingegen nichts auf Arme wendt.

4. So hat er auch Geduld und Krafft Den Seinigen dadurch verſchafft, Wann ſie in ihrem Leiden ſchmachten, Und doch niemand darauf will achten, Ja, wann ſie Labſal wo begehrt, Man gar ihr Leiden noch vermehrt.

5. Es ware aber zweifels-frey Auch noch ein Seelen-Durſt dabey: Sie dürſtete, bald GOtt zu ſchauen, (Pſ. 42, 3.) Auf den ſie allzeit ihr Vertrauen, Und auch noch an dem Creuz zulezt Ganz unbeweglich hat geſezt.

6. Sie dürſtete nach unſerm Heil, Daß jedem würcklich werd zu Theil, Was er durch Leiden, Creuz und ſterben Gern allen Menſchen wollt erwerben; Diß war der Durſt, den ihn ſo trieb: O! daß doch keins zurücke blieb!

7. Dein Durſt und Eßig-Tranck mich lab, Wann ich ſonſt keine Stärkung hab, HErr JEſu! laß mich wieder dürſten, Nach dir, des Lebens Quell und Fürſten; Und dieſer Durſt laß nimmer ab, biß ich dich ſelbſt (oder: ganz) im Himmel hab.

Ueber das Wort JEſu: Es iſt vollbracht. Joh. 19, 30.

1. Es iſt vollbracht, Was GOttes Rath bedacht,

bedacht, Daß es durch mich geſchehen ſollte, Und wofür ich gern ſterben wollte, Was jemahls iſt von mir geſchrieben Durch die, ſo GOttes Geiſt getrieben. Was GOttes Rath bedacht; Das iſt vollbracht.

2. **Es iſt vollbracht,** Das GOttes-Lamm geſchlacht. Mein Blut iſt allbereits gefloſſen, Und wird gleich vollends ganz vergoſſen. Nun kan Vergebung ſeiner Sünden, Wer will, im Glauben an mich finden. Weil GOttes Lamm geſchlacht; So iſts vollbracht.

3. **Es iſt vollbracht,** Und wieder gut gemacht, Was Adam vormals hat verdorben; Barmherzigkeit iſt nun erworben. Wer mit mir ſtirbt, ſoll nach dem Sterben Auch mit mir an dem Reiche erben: Ihm ſeys hiemit vermacht, Weil ichs vollbracht.

4. **Es iſt vollbracht!** Nun, ſichtbars! gute Nacht! Die Zeit iſt da, ich ſoll mein Leben In meines Vaters Hand aufgeben: Ich werd doch wieder auferſtehen, Und in die Herrlichkeit eingehen. Drum, ſichtbars! gute Nacht! Es iſt vollbracht!

Der nicht eher erfolgte Tod JEſu, biß alles vollbracht ware.

Mel. **Mein Augen ſchließ ich jezt.**

1. Mein JEſus ſturbe nicht, Biß alles war vollbracht; Darauf hat er den Schluß An ſeinem Creuz gemacht. Auch dieſes lehret mich, Wie ich ihm ſoll auf Erden, In mei-

meinem kleinen Theil, Doch gleichfalls ähnlich werden.

2. Es ſteht zwar nicht bey mir; Doch weiß ich, was ich thu: Ich lauff mit dieſer Bitt Gerad zu ihme zu. HErr JEſu! laſſe doch, Zu deinen eignen Ehren, Mich auch auf ſolche Weis Am Ende dich verklären.

3. Nimm mich nicht eher weg, Ich ſey dann in dem Stand, In Himmel und dein Reich, Mein liebes Vaterland, So zugericht, geſchmückt, Und fertig, einzugehen, Wie du mich gerne willt Vor deinem Throne ſehen.

4. Nimm mich nicht eher weg, Es habe dann zugleich Dir hier in dieſer Welt, In deinem Gnaden-Reich, Mein anvertrautes Pfund Auch manche Frucht getragen, Die ſich im Himmel find, Wann du darnach wirſt fragen.

5. Nimm mich nicht eher weg, Es ſey dann ausgericht, Was ich in meinem Amt Und Stand, nach meiner Pflicht, Durch deines Geiſtes Krafft Vollbringen konnt und ſollte: Reicht es gleich nicht ſo weit, Als ich von Herzen wollte.

6. Nimm mich nicht eher weg, Ich habe dann mein Haus Beſtellt, wie ſichs gebührt: Und trägt man mich daraus, Müß doch, was du durch mich Darinn gewürkt, verbleiben, Und auch nach meinem Tod Noch viele Früchte treiben.

7. Hab ich auch etwas nicht So, wie ich ſollt,

ſollt, vollbracht, Haſt du durch deinen Tod, Doch alles gut gemacht: Hilff auch den lezten Kampf Im Glauben wohl vollbringen, Und ſo durch Creuz und Tod Zu dir in Himmel dringen.

Von dem Sterben JEſu.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. JEſus ſtarb; er hat ſein Leben, So, wie andre, aufgegeben: Unter Schmerzen, Angſt-Geſchrey, Thränen, kam der Tod herbey. Dieſe ſeine Todes-Schmerzen Seynd noch friſch in ſeinem Herzen

2. Er weißt, wies bey armen Sündern, Er weiſſt, wies bey GOttes Kindern So von inn-als auſſen ſteht, Wann es nun zum Ende geht, Mit was ſie zu kämpfen haben, Und was ſie alsdann kan laben

3. Dieſes lehrt, auf ihne ſchauen, Dieſes ſtärkt uns im Vertrauen, Daß, nach ſeiner Lieb und Treu, Alles abgemeſſen ſey, Daß uns nichts von ihme trenne, Daß man es ertragen könne.

4. Hat man ihm bißher gelebet, Hat man ſich in Ernſt beſtrebet, Sein, ja gar in ihm, zu ſeyn; So ſtirbt man ihm auch allein. Auch der Tod ſoll uns nicht ſcheiden! (Röm. 8, 38.) Rühmen wir uns voller Freuden.

5. Weil wir ſeinem Bild auf Erden In dem Leben ähnlich werden; So wird, wann die Zunge ſchweigt, Auch durch unſern Tod bezeugt, Daß wir JEſu angehören, Und ihn auch im Tode ehren.

6. Wann wir nun in ihme ſterben, Können wir ja nicht verderben: Unſers JEſu Leib iſt zwar, Weil er ohne Sünde war, Nicht verweſet; da hingegen Wir uns faulend niderlegen:

7. Aber, wann er ſpricht: Es werde! (1. Moſ. 1, 3. ꝛc.) Stehen wir aus Grab und Erde Unverweslich wieder da. Amen! ja! Halleluja! JEſu! ſtärk uns dieſen Glauben, Laß ihn auch den Tod nicht rauben.

Der bald erfolgte Tod JEſu am Creuz.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein JEſus ſtarb ſo bald, Daß man ſich wundern mußte, Weil man die Urſach nicht Des ſchnellen Todes wußte: Er hatte GOtt vertraut; Er hatte GOtt geehrt: Der that hinwiederum, Was er von ihm begehrt. Ebr. 5, 7.

2. Darum verkürzete Er ihm die Leidens-Stunden, Und fügte es, daß er Viel eher überwunden, Als der mit ihm ans Creuz Geſchlagnen Mörder Paar; Die lebeten noch fort, Als er geſtorben war.

3. Zugleich iſt JEſus auch Noch gröſſerm Leid entgangen: Den Mördern, ſo man hat Mit ihm ans Creuz gehangen, Zerbrache man zulezt Sehr ſchmerzlich das Gebein; Bey JEſu ließ man es, Weil er ſchon todt war, ſeyn.

4. Nun dieſes muß dann auch Zu ſtatten denen

denen kommen, Die er, als Haupt am Leib, Zu Gliedern angenommen. Sein ganzes Leiden geht Ja ſie fürnemlich an; GOtt wird auch ihnen thun, Was er an ihm gethan.

5. Wann ſie in ihrer Noth Auf GOtt, als Vater, trauen, Und ſonſt auf nichts, als nur Auf die Verheiſſung bauen, Daß er bey ihnen ſey In aller ihrer Noth, Und ſie daraus erlös Durch einen ſelgen Tod;

6. So wird er, wann ihr Leid, Biß dahin ſollte währen, Auch thun, was ſie von ihm Nach ſeinem Sinn begehren; Er kürzet gern ihr Leid Und Leidens-Stunden ab, Und ſchaffet ihnen Ruh Vor gröſſrem Leid im Grab.

7. Seynd ſie noch nicht im Stand, Vor ihme zu erſcheinen; So müſſen ſie dann auch Auf Erden länger weinen, Und ſo auch, wann ihr Creuz Noch immer mehr und mehr Was nuzt zu ſeinem Reich Und ſeines Namens Ehr.

8. Mein Vater! du weißſt wohl, Wie viel du ſollt auflegen, Wie lang es währen ſoll; Du kenneſt mein Vermögen Viel beſſer als ich ſelbſt: Ach! handle Väterlich Mit mir in Creuz und Noth. **Mein** GOtt! gedenk an mich.

Joſephs und Nicodemi Bezeugen vor und nach dem Leiden JEſu.

Mel. **Werde munter, mein Gemüthe.**

1. Joſeph und auch Nicodemus Waren

JEſu zugethan, Als er noch im Leben ware, Und ſie hiengen ihme an, Doch nur heimlich; dann die Furcht Hatte ſie ſo eingenommen, Daß ſie ſich nichts guts verſahn, Wann es würde auf ſie kommen.

2. Aber was geſchieht? da JEſus An dem Creuz geſtorben war; Und die Jünger ſtille ſaſſen; Da nunmehro die Gefahr Gröſſer ſchiene, als zuvor, Wagt es Joſeph, hinzugehen, Und Pilatum um den Leib Seines JEſu anzuflehen.

3. Er erhielte ſeine Bitte: Nicodemus kam hinzu, Und ſie bunden JEſum köſtlich Ein zu ſeiner Grabes-Ruh; Joſeph lieſſe ihne auch In ſein eigen Grab hinlegen, Und GOtt fügete es ſo, Daß ſich niemand durfte regen.

4. Dieſes ware gar nicht löblich, Daß ſie Anfangs ſich geſcheut, Und nicht mehr auf GOtt geſehen, Als auf andre böſe Leut: Dennoch blieben ſie getreu; Da viel andre ihres gleichen Endlich gar zurückgekehrt Bey dem heimlichen nachſchleichen.

5. Wer es darauf wagen wollte, Und gedencken: es wird ſchon Eine beſſre Zeit noch kommen, Da ich werde GOttes Sohn Frey bekennen, und auch mich Können als ſein Glied angeben, Solcher waget auch zugleich GOttes Gnad, ſein geiſtlichs Leben.

6. Doch wann man aus bloſſer Schwachheit, Ohne Vorſaz, ohne Liſt, Es verborgen hat gehalten, Daß man auch ein Jünger

ger iſt, Alsdann kan zu rechter Zeit GOtt aus ſolchen treuen Schwachen, Offentliche Zeugen, ja Auch wohl Glaubens = Helden machen;

7. Solche Leute, die es andern, Welche ihnen in der Krafft Vorhin überlegen waren, Nun in JEſu Zeugenſchafft Noch zuvor thun, zum Beweis, Daß auch noch allhier auf Erden Aus den erſten können lezte, Aus den lezten erſte werden.

8. Vater! ſchencke deine Gnade, Daß es nicht zur Sicherheit Jemahls mög mißbrauchet werden, Jeder alle Gnaden-Zeit Wohl zu ſeinem Heil anwend, und in allem alle Treue Bey dem anvertrauten Pfund Brauche, daß es fruchtbar ſeye.

9. Doch der Reichthum deiner Gnade Sey zugleich auch hoch gepreist, Daß er ſelbſt an denen Schwachen Sich ſo mächtiglich beweist. JEſu! habe Danck, daß du Nicht das Töchtlein gar umkehreſt, Wo nur noch ein Füncklein glimmt, Sondern ſeine Glut vermehreſt. Eſ. 42, 3.

10. Wie viel dörffen die erwarten, Die, was ihnen anvertraut, Alſo gleich auf Wucher legen! Was wird jedes Glied der Braut, Das mit aller Treu an dir Hanget, nicht für groſſe Gaben, In der Zeit und Ewigkeit Von dir zu gewarten haben!

Erkenntniß der Sünde bey dem Creuze JEſu.

Mel. Mein JEſu! hier ſeynd deine Brüd.

1. Bey JEſu Creutze kan man ſehen, Was für ein Greul die Sünde iſt. Wem da die Augen nicht aufgehen, Der iſt ja wohl ein ſchlechter Chriſt. Damit wir Menſchen nicht verderben, Mußt GOttes Sohn am Creutze ſterben.

2. Kein Menſch konnt ſich nur ſelber retten, Geſchweigen andere und ihn: Kein Engel konnte uns vertretten; Da reichte ihre Krafft nicht hin. Von dieſem ungeheuren Böſen Konnt keine Creatur erlöſen.

3. GOtt liebte uns verlohrne Kinder, Er machte ſeinen eigenen Sohn Zum Opfer für uns arme Sünder, Und auch zugleich zum Gnaden-Thron. Der Sohn kam zu uns auf die Erden, Ein Menſch (doch ohne Sünd,) zu werden.

4. Zu zeigen, wie GOtt Sünden haſſe, Erforderte Gerechtigkeit, Daß unſer Bürg das Leben laſſe; Auch dazu ware er bereit. So gar hat er am Creuz das Leben Zugleich mit Mördern aufgegeben.

5 Was JEſus dabey von den Wunden, Von Geiſſeln, Schlägen, Dornen, Schmach, Von Durſt und ſonſten hab empfunden, Biß ihm im Tod das Herze brach, Iſt in der Schrifft betrübt zu leſen; Doch nicht der gröſte Schmerz geweſen.

6. Er

6. Er mußte GOttes Zorn empfinden; Der ganze Fluch für alle Welt, Für ſo viel Millionen Sünden, War ganz allein auf ihn geſtellt. Diß kan nun kein Verſtand erreichen; Doch kans und ſolls das Herz erweichen.

7. Schon an dem Oelberg trieb das Zagen Und Zittern blut'gen Schweiß heraus, Und an dem Creuz rufft er mit klagen, GOtt habe ihn verlaſſen, aus. Die Ewigkeit wird dieſen Schrecken Uns allererſt noch mehr entdecken.

8. Was dieſes Leiden ſehr vermehrte, War, daß ers längſt voraus gewußt, Daher es deſto länger währte: Er fühlt es ſchon in ſeiner Bruſt Viel Jahre, eh die Jammer-Stunden Sich würcklich haben eingefunden.

9. HErr JEſu! ich bitt dich von Hertzen, Laß doch die Sünde, welche dir So groſſen Jammer, Noth und Schmerzen, Ja gar den Tod, gebracht, auch mir Zur gröſten Laſt allhier auf Erden In meinem armen Herzen werden.

10. Laß mich ſie ernſtlich meiden, fliehen, Dagegen, dir zur Freud und Ruhm, Aus Lieb in Danckbarkeit bemühen, Forthin dir, als dein Eigenthum, Das du erlöst, erkauft, zu leben, Und dir allein mein Herz zu geben.

11. Laß mich gern dir zur Ehre leiden, Zur Ehr gereiche dir mein Tod, Daß ich, wann ich einmal ſoll ſcheiden, Könn ſagen: mein HErr und mein GOtt! Dein bin ich

auch ins Todes Rachen; Du wirſt mich ewig ſelig machen.

JEſus am Creuz, ein Fluch für uns. Gal. 3. 13.

1. Ein Gehängter iſt verflucht bey GOtt! (5. Moſ. 21, 23.) So erſchröcklich lautet das Gebot, Das GOtt gab: da andre Todes-Arten Keines Fluches hatten zu gewarten.

2. In dem neuen Bund iſt GOttes Sinn, Wie in andern Stücken, ſo hierinn, Uns zu unſerm Troſt nunmehr entdecket, Und auf wen der Fluch ſich hat erſtrecket.

3. Auf die Sünde war ein Fluch gelegt, Den auch jezo noch ein jeder trägt, Wer für ſich allein vor GOtt will ſtehen, Und noch wird als Sünder angeſehen.

4. JEſus kam, und nahm die Sünd auf ſich, Für die ganze Welt, und auch für mich, So daß er von Fluch und Schuld und Straffen, Uns wollt vollen Fried und Ruh verſchaffen.

5. Darum ſtarb er, und nicht diß allein: Er wollt gar **für uns verfluchet** ſeyn, Daß der Fluch durch ihne von der Erden Widerum ganz möcht genommen werden.

6. Darum ware es bey GOtt nicht einerley, Noch genug, daß er geſtorben ſey; So gar ſollt die Todes-Art beſagen: Er hat GOttes Zorn und **Fluch** getragen!

7. Ja er **wurde** ſelbſt **zum Fluch**, daß wir

wir Davon ledig würden für und für, Wer dürfft ſo was in Gedancken faſſen; Hätt GOtt es nicht klar bezeugen laſſen!

8. Lieber JEſu! Zeit und Ewigkeit Sey dafür zu deinem Danck geweyht: Können wirs gleich niemals würdig preiſen; Wollen wir doch danckbar uns erweiſen..

9. Was wir hier und dort in deinem Reich Nun durch und auch mit dir zugleich Hier im Vorſchmack, dort die Füll, genieſſen; Legen wir, nebſt uns, zu deinen Füſſen.

Von der Gemeinſchaft mit dem Creuz und Tode JEſu. Gal. 2, 19. Röm. 6, 8.

Mel. Liebe! die du mich zum Bilde.

1. Ich und JEſus ſeynd geſtorben, Als er an dem Creuz verſchied: Alles, was das Haupt erworben, Gilt ja gleichfalls jedem Glied. Sollt ein Glied wohl in der Pein, Und das Haupt im Himmel ſeyn?

2. Fluch und Tod ſeynd ausgeſtanden: Mehr will kein Geſeze nicht: Iſt kein Sünder mehr verhanden, Heget man auch kein Gericht. Liegt derſelbe in dem Grab, Iſt die Miſſethat auch ab.

3. Er ſoll auch nicht auferſtehen: Unſer alter Sünden-Leib Wird nicht in den Himmel gehen: Alter Adam! bleibe, bleib, Wo du biſt und hingehörſt; Gnug, daß du mich hier beſchwerſt.

4. Aber

4. Aber, wie ich dem Geſeze Nunmehr abgeſtorben bin, Ihm den Tod entgegen ſeze, Und weis es zu JEſu hin, Welcher mich davon befreyt, Deſſen Blut auch für mich ſchreyt:

5. Alſo bin ich auch der Sünde, Dieſer Welt und Satans Reich, Abgeſtorben, weil ich finde, Daß man doch niemals zugleich Todt ſeyn und auch leben kan, Es geht ſchlechterdings nicht an. Röm. 6. 2. 11.

6. Dieſen Leib, den ich noch trage, Und der mir macht manche Noth, Geb ich daher alle Tage Hin in JEſu Creuz und Tod: Seine Lüſte tödte ich, Und der Heiland ſtärcket mich. Gal. 5, 24.

7. Was ſo dann auch meine Seele, Willen und Verſtand betrifft, Iſt das, wo ich jezt noch fehle, Und das noch vorhandne Gifft Nicht mehr tödtlich und gedämpft, Weil der Glaub dagegen kämpft.

8. Was ich in den Tod gegeben, JEſu! da verbleibts dabey; Es ſoll niemals wieder leben: Aber alle Krafft und Treu Zu dem Vorſaz kommt von dir, JEſu! ſchencke beydes mir.

Mel. **Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.**

1. Ich war mit an das Creuz geſchlagen, Daran mein Heiland JEſus hieng! Ich litte mit all ſeine Plagen, Und was mit ihme ſonſt vorgieng: Diß iſt mein Grund; der tröſtet mich Im Tod und Leben kräftiglich.

2. Er

2. Er hat nicht nur für mich gelitten; Da hätte ich nicht gnug daran: So hat er auch für die gelitten, Und ſeinem Vater gnug gethan, Die, weil ſie nicht im Glauben ſtehn, Dennoch dabey verlohren gehn.

3. Als ich mich von der Welt gekehret, Drauf im Glauben zu ihm kam, Und, wie ſein Wort und Geiſt uns lehret, Mir ſein Verdienſt zu eigen nahm; Verkroche ich mich ganz in ihn, Daß ich mit ihm nun eines bin.

4. Ich bin mit ihm nun ſo verbunden, Daß wir ganz unzertrennlich ſeynd; Ich werd als Glid am Leib erfunden, Daran er als das Haupt erſcheint. So iſt es ſchon in dieſer Zeit; So wirds auch ſeyn in Ewigkeit.

5. Diß macht, daß ich Gemeinſchaft habe Mit JEſu Leiden, Creuz und Pein: Mein Glaube iſt auch GOttes Gabe; Drum bild ich mir nicht nur was ein, Das in dem Grund doch nicht ſo wär; Davon hätt GOtt ja keine Ehr.

6. Sein Wort iſt da; wer kan es läugnen? Es redet davon gar zu klar: Und wer ſichs kan und darff zueignen, Dem wirds im Herzen offenbar: Der Geiſt zeugt, daß in JEſu Chriſt Es Amen, ja und Wahrheit iſt.

7. Bey dieſem Grunde werd ich bleiben Durch GOttes Gnade immerfort; Ich laſſe mich davon nichts treiben, Biß ich mit meinen Brüdern dort, Was ich jezt glaube, würcklich ſeh, Und mit in JEſu Reich eingeh. (oder: Freude geh.)

Mel.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. Mit gecreuzigt! mit geſtorben! Darauf kommt uns alles an. Ewig iſt und bleibt verdorben, Wer nicht alſo ſagen kan: Ich bin mit am Creuz gehangen, Ich hab meine Straf empfangen: Dieſes macht, daß ich nun frey So von Schuld als Straffe ſey.

2. Doch gilts nicht nur, alſo ſagen, Und wann man hierinnen lügt, Kan es Satan wohl ertragen, Daß man ſich nur ſelbſt betrügt, Und dabey doch ſein verbleibet, Auch es biß ans End ſo treibet: Zu dergleichen falſchen Ruh Lacht er und hilfft ſelbſt darzu.

3. An der Prob kan man leicht ſehen, Ob es Ernſt und Wahrheit iſt? Auf dem breiten Wege gehen, Zeiget, man ſey noch kein Chriſt: Wann man noch an Ehre hanget, Noch nach Geld und Gut verlanget, Raümt der Fleiſches-Luſt was ein; Kan der wohl gecreuzigt ſeyn?

4. Nein! nach GOttes Kindſchafft trachten, Schaffen, daß man ſelig werd, Alle Eitelkeit verachten, Schäze dieſer Welt als Erd, Ehre dieſer Welt für Schatten, Lüſte, die den Geiſt ermatten, Für ein tödtlich Gifft anſehn, Auf dem ſchmalen Wege gehn;

5. Sich mit wenigem begnügen, Gerne klein ſeyn und gering, Sich zu GOttes Kindern fügen, Eigne Lieb, (das böſe Ding,) Selbſt-Gerechtigkeit, ausrotten, Sich darüber laſſen ſpotten, Ruhig ſeyn im Creuz und ſtill, So lang GOtt es haben will;

6.

6. Dieſes ſeynd die ächte Proben, Daß wir mit gecreuzigt ſeynd. Fallen ſie jezt ſchwer; dort oben Wird, wann auch der lezte Feind, Tod und Sünde, abgezwungen, Lob und Danck dafür geſungen, Daß GOtt uns auf dieſe Weis Ihm bereitet hat zum Preis.

Betrübniß und Freude bey dem Creuze JEſu.

Mel. **Du Geiſt des HErrn.**

1. Bey JEſu Creuz und Tod iſt man **betrübt**, Weil man ihn, wie ſich ſelbſt, ja mehrers, liebt; Drum dringet uns ſein Leiden, Blut und Schmerzen Ja freylich auch ſehr tieff in unſre Herzen.

2. Noch mehr beugt uns, daß wir es ſelber ſeynd, Und unſre Sünden, die ihn durch den Feind, Die böſe Rotten, an das Creuz geſchlagen, Und ihm verurſacht alle ſolche Plagen.

3. Doch **freuet** uns dabey, daß all diß Blut Und Schmerzen, ſamt dem Tode, uns zu gut In dem Gerichte GOttes werden kommen, Da ers um unſertwillen übernommen.

4. Drum mengt im Herzen Freud und Leid auch ſich Auf ganz beſondre Art und wunderlich. Mit Worten läſſet es ſich nicht ausſprechen: Nur, wers erfährt, dem wird ſein Herze brechen.

5. Alleine wann man: JEſus lebet! höret,

Wird

Wird auch die Traurigkeit in Freud verkeh- ret: Wir ſelbſt und JEſus ſeynd nun frey von Sünden; Drum kan, drum darff, drum ſoll, das Trauren ſchwinden.

6. Es wandelt ſich in lauter Lob und Preis: Und wann daſſelbe Millionen-weis Zu GOtt und JEſu iſt hinaufgegangen, Iſts doch, als hätte man erſt angefangen.

7. Man wird in ſolchem Lob niemahlen ſatt, Ein redlichs Herz wird nie darinnen matt, Es wird dadurch geſtärket in der Gnade, Und JEſu ähnlicher von Grad zu Grade.

Bitte um noch mehrere Danckbarkeit für das Leiden JEſu.

Mel. Auf! Chriſten-Menſch! auf! auf ꝛc.

1. Ich möchte dir gern danckbar ſeyn, Und zwar von ganzem Herzen, Für alle Leibs- und Seelen-Pein, Für alle deine Schmerzen, HErr JEſu! für die ganze Laſt, So du am Creuz getragen haſt.

2. Etwas empfind ich zwar davon, Ich fühl ein Feuer brennen, Seit dem ich deines Creuzes Lohn Mich kan im Glauben nennen: Ich bin nicht auf die alte Weis Erſtorben, lieblos, kalt und Eis.

3. Doch brennt das Feuer noch nicht ſo, Wie es höchſtbillig ſollte, In voller Flamme lichterloh, Wie ich es ſelbſt gern wollte; Sonſt wäre ich auch ſtetig warm, Und nicht oft träg, ſchwach, matt und arm.

4. Halt

4. Halt ich gleich meinem Herzen für, Was du von mir genommen, Und daß ich bin allein in dir Zur Kindſchaft GOttes kommen: Was ich auch noch zu hoffen hab, Sey ein von dir erworbne Gab;

5. So werd ich zwar leicht überzeugt, Der höchſte Danck ſey billig: Wanns nicht ſo iſt, bin ich gebeugt, Und doch zu dancken willig; Ich liebete, HErr JEſu! dich Gern über alles, über mich:

6. Und doch, und doch werd ich gewahr, Daß ſich die zärtſte Liebe Nicht alſo ſtets und immerdar, Und in ſo heiſſem Triebe, Mit ſolchem Lob und Danck erregt, Daß ſich mein ganzes Herz bewegt.

7. Wo fehlts? am Oel.(*) Wär dieſes nicht; So müßte es wohl flammen: Hingegen, wanns daran gebricht, Geht Feur und Licht zuſammen: Und gieſſet man nicht zeitlich nach, Erlöſcht es endlich allgemach. (*) Am Glauben.

8. HErr JEſu! du haſt dieſes Oel Des Geiſtes zu verwalten: Gibſt du es nicht in meine Seel, So werde ich erkalten. Des Glaubens Anfang und das End Iſt ein Geſchäffte deiner Händ.

9. Mach mich recht brünſtig, danckbar, treu, Und zwar zu allen Zeiten: Mach mich von aller Trägheit frey, Laß auch vor andern Leuten Mich leuchten; doch nur als ein Licht: Das leuchtet, und weißts ſelber nicht.

Gebet, daß die Todes-Pein JEſu an niemand verlohren ſeyn möge.

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt.

1. Ach! laß deine Todes-Pein, JEſu! nicht verlohren ſeyn, An den Seelen, welche du Bey dir haſt gebracht zur Ruh: Laſſe ſie nicht rückwerts ſehen, Oder gar zurücke gehen. Treuer Hirte deiner Heerde! Sorg, daß keins verlohren werde.

2. Ach! laß deine Todes-Pein, JEſu! nicht verlohren ſeyn, An den Seelen, welche dich Ernſtlich ſuchen, welche ſich Unter dem Geſeze quälen, Laß ſie nicht des Wegs verfehlen; Leite ſie zu deinen Wunden, Wo allein wird Fried gefunden.

3. Ach! laß deine Todes-Pein, JEſu! nicht verlohren ſeyn, Wo man ſich in Eigenheit, Oder Selbſt-Gerechtigkeit, Selbſten in dem Lichte ſtehet, Und auf ſolchem Wege gehet, Wo das End mit groſſem Schrecken Erſt wird den Betrug entdecken.

4. Ach! laß deine Todes-Pein, JEſu! nicht verlohren ſeyn, An den Seelen, welche noch Ziehen an dem Sünden-Joch, Die ſich nach dir Chriſten nennen, Und dich doch noch gar nicht kennen, Sondern ſich durch Laſter-Leben Deinem Feinde ganz ergeben.

5. Ach! laß deine Todes-Pein, JEſu! nicht verlohren ſeyn, An den Seelen, welche zwar Nicht von Wahrheit ganz und gar Bloß ſeynd; doch, bey Menſchen-Lehren,

Dei-

Deines lieben Worts entbehren, Nicht auf dich alleine bauen, Sondern auch auf Wercke trauen.

6. **Ach! laß deine Todes-Pein, JEſu! nicht verlohren ſeyn**, An den Seelen, die erkauft, Aber weder ſeynd getauft, Noch von dir nur etwas wiſſen, Und im finſtern tappen müſſen. **Du** weißſt, wie aus Satans Ketten Sie noch etwa ſeynd zu retten.

7. **Ach! laß deine Todes-Pein Fruchtbar und geſegnet ſeyn**; Für dein Leiden, Schmach und Hohn, Werde dir ein groſſer Lohn Auf der ganzen weiten Erden; Laß ſie ganz dein eigen werden, Wie ſie dir ſchon zugehöret, Daß GOtt werd in dir geehret.

8. **Ach! laß deine Todes-Pein Auch an mir geſegnet ſeyn.** Weit haſt du es ſchon gebracht; Brings zu End durch deine Macht. Zähle auch die liebe Meinen Alle zu der Zahl der Deinen: Laſſe keins dahinden bleiben, Dein Geiſt müß ſie alle treiben.

Von der Auferweckung JEſu durch den Vater. Röm. 6, 4.

Mel. Liebſter JEſu! meine Freude!

1. JEſu ware Macht gegeben, Das am Creuz gelaßne Leben Selber wieder anzunehmen, Und die Feinde zu beſchämen. Joh. 10, 18.

2. GOtt der Vater thats aus Liebe, Weil der Sohn aus freyem Triebe Starb, des Vaters Ehr zu retten, Uns zu freyen von den Ketten.

3. Dennoch blieb der Sohn im Grab, Und nahms an als eine Gab, Wann der Vater, ihn zu wecken, Würde ſeine Hand ausſtrecken.

4. So wollt er auch dadurch zeigen, Er nehm ſich nichts ganz zu eigen, Sondern ſuche nur, in allen Seinem Vater zu gefallen.

5. Er wollt unſre Sünde tragen, Biß der Vater würde ſagen: Nun iſt das Geſez erfüllt, Die Gerechtigkeit geſtillt;

6. Du biſt nunmehr frey geſprochen, Und mit dir, die was verbrochen: Du und ſie ſeynd nun in Gnaden; Seydt in mein Reich eingeladen.

7. Wäre JEſus ſelbſt erſtanden, Wär vielleicht noch Furcht vorhanden; Nun, da er erweckt iſt, thönet: Unſer GOtt iſt ganz verſöhnet!

Freude über der Auferſtehung JEſu.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. JEſus lebet! frohe Poſt Jedem, der ihn redlich liebet. Seyd nun frölich und getroſt, Die ihr euch darob betrübet, Daß man ihn ans Creuz gehenkt, Und dann in das Grab geſenkt.

2. JEſus lebet! Freuden-Wort! Laßt uns Halleluja ſingen. Er lebt nunmehr immerfort; Kein Tod wird ihn mehr bezwingen. Freuet euch, daß JEſus Chriſt Nun das Leben ſelber iſt.

3. JE-

3. JEſus lebt! auch uns zu gut, Für die er am Creuz geſtorben, Die er ſich mit ſeinem Blut Hat zum Eigenthum erworben, Und er bittet nun für ſie, So lang ſie noch ſeynd allhie.

4. JEſus lebet! und auch wir Sollen nicht im Tode bleiben. Sein Geiſt ſoll und will ſchon hier Uns ſo kräfftig, mächtig, treiben, Daß der Wandel Zeugniß geb, Daß man mit und in ihm leb.

5. JEſus lebet! und wann er Sich in Krafft wird offenbaren, Werden wir es noch viel mehr Mit Verwunderung erfahren, Wann er uns aus unſrer Grufft Zu ſich in das Leben rufft.

6. JEſus lebet ewiglich! Und wird, wann er wird erſcheinen, Als das Haupt mit Gliedern ſich Aufs genaueſte vereinen. Diß verſchlinget ganz und gar Allen Tod auf immerdar.

7. JEſus lebet! ach! er ſtreck, Ihm zur Ehre und Vergnügen, Seine Hand aus, und erweck Viele, ſo im Tode liegen, Daß ſie Zeugen ſeyn der Krafft, Welche ewigs Leben ſchafft.

8. JEſus lebet! und hat mir Diß ſein ewigs göttlichs Leben (Ihm ſey ewig Dank dafür,) Auch in meine Seel gegeben: Ihm zum Preis bekenne ichs; Ihm zum Preis beweiſet ſichs.

9. JEſus lebet! diß muß man Immer klärer an mir ſehen, Biß man endlich ſagen

kan: Ja, wir müſſen es geſtehen, Daß ein ſolcher Menſch und Chriſt JEſu Bilde ähnlich iſt. (oder: Voll des Lebens JEſu iſt.)

Betrachtung über den Leib JEſu am Creuz und nach ſeinem Tode und Auferſtehung.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Gleichwie des Heilands Geiſt Zum Vater war gekommen; So hat GOtt auch den Leib Gar wohl in Acht genommen: Als das geſchehen war, Was GOttes Rath bedacht, Ward auch an ſeinem Leid Damit ein End gemacht.

2. Noch an dem Creuz ließ ihn Der Vater ſo bewahren, Daß ihme nicht auch das, Was andern, widerfahren; Man brach den Mördern wohl, Nicht aber ihm, die Bein. Es war voraus bezeugt, Es ſollte alſo ſeyn. 2. Moſ. 12, 46. Joh. 19, 31.-36.

3. GOtt lenkte Joſephs Herz, Den Leichnam zu begehren, Und auch Pilati Herz, Es ihme zu gewähren: Mit Ehren kame er Darauf vom Creuz herab; Mit Ehren kame er Zu ſeiner Ruh im Grab.

4. Am dritten Tage iſt Er wieder auferſtanden: Da war nichts ſterbliches, Nichts grobes, mehr vorhanden: Er drang durch alles durch, Und hatt' doch Fleiſch und Bein; Er konnte, wie er wollt, Sicht- und unſichtbar ſeyn.

5. Nach vierzig Tagen durfft Er gar gen Himmel

Himmel ſteigen, Wo alle Engel ſich Vor ihm aufs tiefſte beugen. In eben dieſem Leib Kommt JEſus zum Gericht; Und eben dieſen Leib Verläßt er ewig nicht.

6. Nun ich bin auch ein Glied An JEſu groſſem Leibe, Den jener abgebildt, Und weiß es, daß ichs bleibe, Durch ſeinen Geiſt und Gnad; Drum gehet mich auch an, Was man von JEſu Leib Nur immer ſagen kan.

7. Ich trau ihm zu, daß er Am Ende meiner Tage Für den verblichnen Leib In Gnaden Sorge trage, Daß er, wie ſichs gebührt, Von Kindern GOttes werd, Mit Ehre, nicht mit Pracht, Beſtattet zu der Erd.

8. Muß er in ſolcher gleich In die Verweſung gehen, Wird er doch wiederum Verkläret auferſtehen, Durch JEſu Schöpfungs-Krafft, Auf daß er ſeinem Leib, Auch in der Herrlichkeit, Ganz ähnlich werd und bleib.

9. Es müßte JEſus ja Sich meiner ſonſten ſchämen, Wann er in Himmel mich Zwar wollte zu ſich nehmen, Ich aber an dem Leib Annoch gebrechlich wär. O nein! das thut er nicht; Ich werde ſeyn wie er.

Von dem Eingang JEſu in das Heiligthum. Ebr. 6, 20. 9, 24.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt** ꝛc.

1. **Für uns** iſt JEſus eingegangen In Himmel und das Heiligthum: Was er am Creuz hat angefangen, Zu unſerm Heil und ſeinem Ruhm, Hat er dadurch zu End gebracht,

bracht, Und vollends alles gut gemacht.

2. Er iſt für uns vor GOtt erſchienen, Als unſer Mittler, Bürg und Haupt: Auch alſo wollte er uns dienen; Wer ihm die Ehre giebt und glaubt, Der findt davon ſchon in der Zeit Die Frucht und in der Ewigkeit.

3. Als Prieſter iſt er eingegangen Mit ſeinem eignen Opfer-Blut, (Ebr. 9, 12.) Das er, als er am Creuz gehangen, Uns und der ganzen Welt zu gut, Aus ſeinem ganzen Leib ergoß, Auch nach dem Tod noch von ihm floß.

4. Kein andres Opfer war zu finden, Das GOttes Gnade wiederbrächt; Hingegen wurden alle Sünden Vom ganzen menſchlichen Geſchlecht Durch dieſes Opfer abgethan, Und JEſus zeigte diß nun an.

5. Diß Blut von GOttes lieben Sohne Kam nicht nur damals ſo hinein; Es bleibet ewig vor dem Throne, Das Löſe-Geld für uns zu ſeyn. Weh uns, wann es die Krafft verlöhr! Ich hätt kein Recht zum Himmel mehr.

6 Zwar wurde JEſus nun als König In GOttes ganzem Reich erklärt: Ihm iſt nun alles unterthänig; Der Vater hat ihn ſo geehrt, Weil er ſein Blut und Leben gab, Damit ich ewigs Leben hab.

7. Doch bleibet JEſus auch darneben Noch Hoher-Prieſter immerdar; Drum kan er noch die Sünd vergeben, Gleich als er hier auf Erden war; Drum bittet er, drum

ſegnet

ſegnet er: Nur aber opfert er nicht mehr. Ebr. 9, 25.

8. Das iſt ein einigmal geſchehen, Und öffters durffte es ſich nicht; Diß wird man einmal klärlich ſehen Am jüngſten Tage im Gericht. In Ewigkeit iſt nun vollendt, Wer ſich im Glauben zu ihm wendt.

9. Für uns hat JEſus auch empfangen Den Geiſt, der Abba! Vater! ſchreyt. Nun kan man Kindes-Recht erlangen Schon jezo in der Gnaden-Zeit. Der Geiſt verſiegelts, und iſt Pfand Des Erbtheils in dem Vaterland.

10. Für uns hats JEſus eingenommen: Und wann er wird in ſeinem Reich An ſeinem Tage wieder kommen; So werden wir mit ihm zugleich Auch Königliche Prieſter ſeyn. Was er hat, iſt auch uns gemein.

11. HErr JEſu! zeuch mich von der Erden Im Geiſt voran, wo du ſchon biſt. Laß mich ſchon jezt geſinnet werden, Wie man bey dir im Himmel iſt: Erwecke noch viel mehr Begier Nachs Vaters Hauſe und nach dir.

Von unſerer Verſöhnung durch fremdes Blut.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Fremdes Blut tilgt unſre Schuld, Die wir nicht zu zahlen wußten; Fremde Lieb bringt GOttes Huld, Deren wir entbehren mußten: Welcher iſt, der ſagen kan; Er hab was dabey gethan?

2. Fremd iſt es in ſo fern nicht, Der Menſch, der für uns gelitten, Und allein es ausgericht, War ein Menſch aus unſrer Mitten: Er war unſer Fleiſch und Bein; Doch viel anders, als wir ſeyn.

3. Er war nicht vom Mann erzeugt, Wie wir andre Menſchen alle: Keine Sünd hat ihn gebeugt, Weder die von Adams-Falle, Noch auch eigne; ja er war GOtt und GOttes Sohn ſo gar.

4. GOtt that es im alten Bund Dadurch den Iſraeliten Als in einem Vorbild kund: Wer da kam, um Gnad zu bitten, Bracht für ſich ein Opfer hin, Doch **fremd Blut** verſöhnte ihn: 3. Moſ. 4.

5. Hätt gleich jemand ſelber ſich Und ſein eignes Blut und Leben Für die Sünden williglich GOtt zum Opfer hingegeben, Hätt es ihn doch nichts genüzt; Sein Blut wär umſonſt verſprüzt.

6. Man kehrt GOttes Ordnung um, Wann man ſelbſt will Sünden büſſen: JEſus kam allein darum, Daß er ſie ſollt tilgen müſſen; Ihm bleibt auch der Ruhm allein, Er mach uns von Sünden rein.

7. Aber iſts ſo weit gebracht, Heißt es: nunmehr biſt du reine Durch mein Blut; nimm dich in acht, Mache es nicht, wie die Schweine: Wälz dich nicht aufs neu im Koth; Sonſt kommſt du in gröſſre Noth.

8. Ja es bleibt auch nicht hiebey; Es heißt: nunmehr haſt du Stärke; Kämpfe nun, erweiſe

weiſe Treu Biß in Tod, laß deine Werke Zeugen ſeyn, du ſeyſt bekehrt, Daß mein Vater werd geehrt.

Das für alle Sünden genugthuende Blut JEſu.

Mel. Wer weist wie nahe mir mein Ende.

1. GOtt lob! nun iſt für alle Sünden, Was man nur Sünde nennen kan, Vergebung, Gnad und Hülff zu finden, Weil JEſus dafür gnug gethan. Des GOttes-Lamms unſchäzbars Blut Macht alles miteinander gut.

2. Wer grobe Laſter hat begangen, Die auch wohl nicht ein Heide thät, Kan doch Barmherzigkeit erlangen, Durch Buſſe, Glauben und Gebet. Des GOttes-Lamms unſchäzbars Blut Macht auch die grobe Laſter gut.

3. Wer ſich vorſezlich hat verſchuldet, Muthwillig in die Sünd gerennt, Den hat GOtt bloß darum geduldet, Daß er zur Gnade kommen könnt. Des GOttes-Lamms unſchäzbares Blut Macht auch die Vorſaz-Sünden gut.

4. Wer durch ſein laſterhaftes Leben Auch andre neben ſich verführt Und groſſes Aergerniß gegeben, Wird gleichfalls davon abſolviert. Des GOttes-Lamms unſchäzbars Blut Macht offentliche Sünden gut.

5. Wer ſeine Sünd bisher verſtecket, Sie GOtt und Menſchen nicht bekannt,

Sich gar mit Heucheley beflecket, Buß thut und glaubt, wird fromm genannt. Des GOttes-Lamms unſchäzbars Blut Macht auch geheime Sünden gut.

6. Wer ſeine Sünden ſelbſt kan ſehen, Weil ihm ſein Aug geöffnet iſt, Daß ſie ihm vor demſelben ſtehen, Wird davon rein durch JEſum Chriſt. Des GOttes-Lamms unſchäzbars Blut Macht die **erkannte Sünden** gut.

7. Und wann man muß mit David klagen: Wer weißt, o HErr! wie offt er fehlt? Wer kan dir alle Sünden ſagen? Wird man davon doch losgezählt. Des GOttes-Lamms unſchäzbars Blut Macht **unerkannte Sünden** gut.

8. Hat man viel gutes unterlaſſen, Dafür GOtt Rechnung haben will, Darff man diß Blut darüber faſſen; Alsdann wird das Gewiſſen ſtill. Des GOttes-Lamms unſchäzbars Blut Macht **Unterlaſſungs-Sünden** gut.

9. Hat man ſich zwar zu GOtt bekehret, Wacht, betet und kämpft ritterlich; So wird man täglich doch belehret, Man hab und trag noch Sünd an ſich. Doch GOttes-Lamms unſchäzbars Blut Macht ſolche **Schwachheits-Sünden** gut.

10 Iſt man biß in das Alter kommen, Hats biß ans Ende fort gewährt, Wird man jedennoch angenommen, Wann man ſich noch und ganz bekehrt. Des GOttes-Lamms unſchäzbars Blut Macht **lang gewohnte Sünden** gut.

11.

11. Hier findt man Hülffe für den Schaden, Den man von Adam her empfieng; Hier findt man für die Sünde Gnaden, Die man ſelbſt über diß begieng. Des GOttes-Lamms unſchäzbars Blut Macht fremd- und eigne Sünden gut.

12. Kurz: wie die Sünden immer ſeyen, Sie ſeyen klein, ſie ſeyen groß, Wird man der alten mit den neuen Auf einmal ganz bey JEſu los. Des GOttes-Lamms unſchäzbars Blut Macht alle alle Sünden gut.

13. So ſeye dann auch ich beſchaffen, Wie ich nun leider! immer bin: Ich will die Sünd zuſammen raffen, Und leg ſie ganz auf JEſum hin. Des GOttes-Lamms unſchäzbars Blut Macht meine Sünden gleichfalls gut.

JEſus, der Verſöhner aller Sünden und aller Menſchen.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. Alle, alle, alle Sünden Haſt du, theures GOttes-Lamm! Wie viel ihrer ſich auch finden, An des bittern Creuzes-Stamm Abgethan und ſelbſt getragen; Sonſten müßten wir verzagen: Und wer könnte ſicher ſeyn, Er geh in den Himmel ein?

2. Hättſt du nicht für alle Sünder GOtt dein Opfer dargebracht, Und aus allen GOttes Kinder Durch dich und in dir gemacht; Wie könnt ich unfehlbar wiſſen, Daß ich nicht werd ewig büſſen, Und mich

geh

geh beſonders (oder: gehe dennoch) an, Was für alle nicht gethan?

3. Hätteſt du dein Blut vergoſſen Für das menſchliche Geſchlecht, Doch noch Sünden ausgeſchloſſen; Wüßte ich, ich ſey gerecht? Müßte ich nicht ſtets beſorgen, Es ſey mir noch was verborgen, Worauf Höllen-Straffe ruh, Und dein Blut deck es nicht zu.

4. Nun iſt alle Sünd vergeben, Allen iſt die Schuld geſchenckt; Daß wir alle ewig leben, Biſt du an das Creuz gehenckt. Wer nur will, kan ſelig werden, Auf der ganzen weiten Erden. Wer in Wahrheit glaubt, kommt nicht In das groſſe Welt-Gericht.

5. Die, ſo einſt verlohren gehen, Rennen ſelber in die Pein, Und ſie werden ſelbſt geſtehen: Ich könnt gleichfalls ſelig ſeyn! JEſus hatte mich befreyet, Aber es hat mich gereuet, Welt und Sünde war zu lieb, Daß ich gern bey ihnen blieb.

6. Was ich nun ſelbſt hab erwählet, Das wird mir jezund zu Theil, Und ich werd mit Recht gequälet, Weilen ich mein ewigs Heil Nicht des Leidens werth geachtet, Bloß nach irrdiſchem getrachtet; Solches währte kurze Zeit, Nun die Qual in Ewigkeit.

JEſus für uns. Jeſ. 53, 4. 5. Gal. 1, 4. 2, 20.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes.

1. Für uns! für uns! o theures Wort! Ach! ſagt es mir doch fort und fort.

Für

Für uns iſt JEſu Blut und Leben Dahin und in den Tod gegeben. Für uns, und alſo auch für mich, Für mich, und alſo auch für dich.

2. Diß iſt das Evangelium Ganz, nur in einer kurzen Summ. Man mag auch, was man will, ſonſt fragen, Man mag auch, was man will, ſonſt ſagen; So bleibt diß allemal der Grund Der Gnade und vom Friedens-Bund.

3. Eh GOtt den Grund der Welt gelegt, Hat diß allein ſein Herz bewegt, Daß er die Menſchen für die Sünden Einſt wolle laſſen Gnade finden, Weil ſein Sohn ſie vertretten wollt, Und für ſie alle ſterben ſollt.

4. Diß iſt es, was uns Ruhe ſchafft, Uns tröſtet, Stärcke gibt und Kraft, Wann wir nicht mit der Sünde ſpielen, Doch ſie mit Schmerzen an uns fühlen: Für dieſe Sünd ſtarb JEſus ja; Vor GOtt iſt ſie nun nimmer da.

5. Der Glaube hält ſich veſt daran, Preist GOtt und nimmts in Demuth an. Wer will mich dann noch wohl beſprechen, Und das an mir noch einmahl rächen, Was allbereits durch JEſum Chriſt Gebüßt, bezahlt, getilget iſt. Röm. 8, 31.-34.

6. Im Leiden würket es Geduld. Mein Creuz iſt nicht der Sünden Schuld; Die Sünd iſt ja nicht mehr vorhanden, Die Straff hat JEſus ausgeſtanden; Es iſt des Vaters Ruth und Zucht, Der unſer Heil und Beſtes ſucht.

7. Mit

7. Mit was für Schrecken, Angſt und Graus Gieng man ſonſt aus der Welt hinaus! Nun aber läßt ſichs frölich ſterben; Man ſoll ja dort mit JEſu erben: Und ſo macht alſo JEſu Blut Im Tod und Leben alles Gut.

Von dem Blut JEſu.

1. Dein Blut, HErr JEſu! iſts allein, Worauf ich alles gründe, Und wo ich Ruhe finde; Es ſolle mir auch alles ſeyn, Gleichwie in dieſer Gnaden-Zeit, So ſelbſten in der Ewigkeit.

2. Es red auch jezt im Heiligthum, Dahin du es getragen, Nicht um mich zu verklagen, Zu meinem Heil und deinem Ruhm; Es bitt um Gnade und Geduld, Es ſey die Zahlung meiner Schuld.

3. Beſpreng mein armes Herz damit Zur Reinigung von Sünden, Die ſich noch an mir finden, So lang ich wall in dieſer Hütt, Zur Glaubens-Krafft in Creuz und Noth, Zum Sieg im lezten Kampf und Tod.

4. Beſonders rede es für mich, So offt ich fleh und bete, Und vor den Vater trette; So weiß ich ganz gewiß, daß ich Niemahls zur Antwort kriege: nein! Viel mehr wirds Ja und Amen ſeyn.

Mel. **Meine Kraft iſt hin.**

1. JEſu Wunden-Safft, JEſu Blutes-Krafft, Heile mein Gewiſſen Von den Sün-

Sünden-Biſſen, Die mir angeerbt, Und was ich verderbt.

2. Unbefleckt und rein, Heilig, muß ja ſeyn, Wer GOtt dort will ſehen, In ſein Reich eingehen, Wer in ſeiner Statt Eine Wohnung hat.

3. Zwar die Schuld iſt ab, Da ich einmahl hab In des Lammes Wunden Gnad und Fried gefunden, Und ich komme nicht Einſtens ins Gericht:

4. Aber mir gebührt, Daß ich auch geziert Seye und verbleibe, Als ein Glied am Leibe, Wann das Lamm die Braut Sich nun anvertraut.

5. Darum waſche ich Alle Tage mich In dem Blut des Lammes, Meines Bräutigammes, Daß ich ſtets aufs neu Ohne Flecken ſey.

6. Eben dieſes Blut Iſt mein Königs-Gut, Meine Ehren-Crone, Die vor GOttes Throne Und im Heiligthum Nur behält den Ruhm.

7. Dieſes Hochzeit-Kleid Gibt mir Recht zur Freud, Die ich werd genieſſen, Die mein Leid verſüſſen, Und in Luſt die Bürd Schnell verwandlen wird.

8. Theures GOttes-Blut! Rede mir zu gut; Nimm weg alle Mängel, Mach mich, wie die Engel, Ja mehr ſchön und rein, Als die Engel ſeyn.

Von Vergieſſung des Blutes JEſu, und deſſen Eintragung in das Heiligthum.

Mel. Wach auf, mein Herz! und ſinge.

1. Im Blut beſteht das Leben; (3 Moſ. 17, 14.) Darzu iſt es gegeben: Daher das Leben gleich vergeht, So bald das Blut nur ſtille ſteht.

2. Wird auch das Blut vergoſſen, Und iſt nun lang gefloſſen; So hört das Leben wieder auf, Und folgt gewiß der Tod darauf.

3. Daraus kan man nun ſchlieſſen, Was ſo viel Blut-Vergieſſen Im alten Bund bedeuten ſollt: GOtt hat es nicht umſonſt gewollt.

4. Der Tod war drauf geſetzet, Wer GOttes Wort verletzet: Das Blut des Opfers zeigte klar, Daß es nunmehr getödtet war.

5. Doch war es nur ein Schatten, Was wir verdienet hatten, Und zeigte an, ein fremdes Blut Macht allen unſern Schaden gut.

6. Der Glaube mußt es faſſen, Und ſich darauf verlaſſen: Alsdann nahm GOtt es alſo an, Als wär der Menſch ſelbſt abgethan.

7. Das Urtheil war geſprochen: Wer GOttes Wort gebrochen, Der müß in Fluch und Tod hinein, Es könn und werd nicht anderſt ſeyn.

8. Der Sohn tratt in die Mitte, Und nur auf ſeine Bitte Hat GOtt das Leben uns geſchenkt,

ſchenckt, Er ward für uns ans Creuz gehenkt.

9. Er ſtarb in groſſen Schmerzen, Sein Blut floß aus dem Herzen Noch vollends nach dem Tod heraus, Und damit ward ein ganzes draus.

10. Nun war der Zorn geſtillet, Die Straffe war erfüllet; Die Schuld betrübt nun GOtt nicht mehr, Als ob ſie nie geweſen wär.

11. Drum durfft er auferſtehen, Und in den Himmel gehen: Nun ſizt er auch als Menſchen-Sohn In Ewigkeit auf GOttes Thron.

12. Er iſt vorangegangen; Wir ſollen nachgelangen: Um unſertwillen thät er es. So iſt es GOttes Sinn gemäß.

13. Sein Blut ward mit genommen, Es ſollt in Himmel kommen, Und darinn ſtetes Denckmal ſeyn, Wir ſeyen nun von Sünden rein.

14. Nicht für uns ſelbſt; wir bleiben, Wann wirs aufs höchſte treiben, Auf Erden Sünder, erſt im Grab Schält ſich die Sünd ganz von uns ab.

15. So dörffen die nur ſagen, Die in den Lebens-Tagen Sich von der Welt zu GOtt bekehrt, Und JEſum mit der That geehrt.

16. Die aber ihn bekennen, Sich auch nach ihme nennen, Und folgen doch ihm gar nicht nach, Ja leben vielmehr ihm zur Schmach;

17. Die werden ihre Sünden Dort alle

wieder finden: Sie haben JEſu Blut veracht, Drum hat es ſie nicht rein gemacht.

18. Es wird um Rache ſchreyen: Weil ſie undanckbar ſeyen, Drum ſeyen ſie nicht ausgeſühnt, Drum bleibs beym Fluch, den ſie verdient.

Preis GOttes für die Erlöſung durch JEſum.

Mel. Allein GOtt in der Höh ſey Ehr.

1. O! daß ich dir recht danckbar ſey, Mein GOtt! für alle Liebe, Ja nur für dieſe Lieb und Treu, Da du, aus freyem Triebe, Uns deinen Sohn geſchencket haſt, Daß er all unſre Sünden-Laſt Am Creuze auf ſich nähme.

2. Wer den verdienten Fluch recht ſpührt, Auf ewig ſeyn verlohren! Wie wird nicht deſſen Herz gerührt, Daß ihm ein Kind gebohren, Und darum Menſch gebohren iſt, Daß es ſein Heiland und ſein Chriſt, Sein Lamm und Opfer, werde.

3. Wann JEſus nicht gebohren wär, Hätt er nicht können ſterben; Und ſtürb er nicht, ſo könnte er Uns keine Gnad erwerben: So gehen ſie auf eines hin, Daß ich dadurch erlöſet bin, Und hängen veſt zuſammen.

4. Wär JEſus ſo, wie wir, gezeugt Von eines Mannes Willen; So wär er auch durch Sünd gebeugt, Könnt kein Geſez erfüllen, Könnt keinen Zorn und Fluch abthun:

So iſt er ohne Sünde; nun Kan er der Mittler werden.

5. Wär er nicht Bein von unſerm Bein, Und Fleiſch, wie wir es tragen, So könnt er auch nicht Mittler ſeyn, So müßten wir verzagen: So aber iſt er Menſch, wie wir, Und GOtt ſiehts an, und hälts dafür Als wären wir nur Einer.

6. GOtt Lob! der alles ſo bedacht, Als es ſonſt niemand könnte, Und es auch ſelbſt zu Stand gebracht. O! daß mein Herze brennte! O! gienge dieſe Liebes-Glut Durch alles, durch mein Marck und Blut, Biß ich recht brünſtig (oder: danckbar,) würde!

GOtt ſchencket uns mit JEſu alles. Röm. 8, 32.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Wie ſolt uns GOtt nicht alles ſchencken, Mit ſeinem Sohn, den er uns gab? So darff ich billig ſchlieſſen, dencken: Ja, wann ich JEſum Chriſtum hab, Hab ich mit ihm ſchon, was ich will; In ihm wohnt ja die GOttes Füll.

2. Wird es uns ſchwer, uns zu bekehren, Iſt Welt und Sünde gar zu lieb; So wollen wir von GOtt begehren, Daß er ſelbſt einen rechten Trib Zur Sinnes-Aenderung erweck; Sonſt kommt der Sohn nicht zu dem Zweck.

3. Fehlt es uns nach der Buß am Glauben, GOtt woll uns Sündern gnädig ſeyn;

Will uns der Feind denſelben rauben; So wollen wir auch darum ſchreyn; Sonſt komm ja ſeines Sohnes Blut Uns armen Sündern nicht zu gut.

4. Will es ſo dann im **neuen Leben** Nicht, wie es billig ſolt, fortgehn; So bitten wir, GOtt woll es geben, Weil wir nur in dem Sohne flehn, Und er uns ſelbſt aufs beſte mit Zur Rechten GOttes ſtets vertritt.

5. Kurz: **wo mirs fehlt an einer Gabe,** Geh ich getroſt vor GOttes Thron: Du weißſt, daß ich ſie nöthig habe! Ach! ſchenck ſie mir durch deinen Sohn. Weil du mir ſolchen nicht verſagt, Hab ich auch dieſe Bitt gewagt.

6. Wir wollen nur **nicht wenig** bitten. Wie man begehrt, ſo krieget man. Laßt uns das **ganze** Herz ausſchütten; Die **ganze** Füll iſt aufgethan; Der Sohn hat ſie an unſrer ſtatt, Und gibt gern, **wie** mans nöthig hat.

7. Doch bleibet alles ein Geſchencke, Pur freye unverdiente Gnad; Drum ſeye danckbar, und bedencke, Wann du nicht was in ſolchem Grad Bekommeſt, wie dein Neben-Chriſt, Daß GOtt dir **gar nichts** ſchuldig iſt.

8. Mein Vater! ich bitt auch um **alles,** Was ich bedarf in dieſer Zeit Zu Tilgung unſers Sünden-Falles, Und auf die frohe Ewigkeit: Dann leg zu jeder Gabe du Demuth und Danckbarkeit hinzu.

9. Deß-

9. Deßgleichen ſchenck zu jedem Segen Im groß- und kleinen wahre Treu, Ihn gleich auf Wucher anzulegen, Damit er bey mir fruchtbar ſey, Und ſolches ſich, zu deinem Preis, An jenem Tage klar erweis.

JEſus unſer ein und alles.

Mel. Die Seele Chriſti heilge mich.

1. Auf JEſu ruht der ganze Grund Des Glaubens und der Gnaden-Bund. Wer nicht auf ihn allein hinweist; Der iſt ein lügenhaffter Geiſt.

2. In ihm hat GOtt an uns gedacht, Eh er noch dieſe Welt gemacht, Und uns in ihme auserwählt, Eh man noch einen Tag gezählt.

3. Auf ihne ward der Väter Schaar Vertröſtet etlich tauſend Jahr: Im alten Bunde gieng auf ihn Das Vorbild aller Opfer hin.

4. Er, als das rechte GOttes-Lamm, Nahm Schuld und Straf am Creuzes-Stamm Auf ſich, und hat ſie abgethan, Daß GOtt uns wieder lieben kan.

5. Zu ſolchem Ende redt ſein Blut Noch unaufhörlich uns zu gut; Und er iſts, der durch ſeine Bitt Bey GOtt uns kräfftiglich vertritt.

6. Er ſandte ſeinen Geiſt herab, Den GOtt ihm zur Verheiſſung gab, Damit wir nie für uns allein Und ohne Führer möchten ſeyn.

7. In ihm trägt GOtt, bey aller Schuld,

Mit unausſprechlicher Geduld Die Sünder, ſo ihm wiederſtehn, Und noch auf böſem Wege gehn.

8. Und wann er ſie dann hat erweckt, Und heilſam durchs Geſez erſchreckt, Weist er ſie hin zu ſeinem Sohn, Und deſſen Blut, als Gnaden-Thron.

9. Kommt man zu JEſu; zeiget er Dem Vater an, daß man nunmehr Ein Glid an ſeinem Leibe ſey; Drauf ſpricht der Vater ſolchen frey.

10. Er ſchencket ihm all ſeine Sünd, Liebt ihn in ihm als wie ſein Kind, Und er vermacht in ihm zugleich Ihm gar ſein ganzes Himmelreich.

11. Indeſſen giebet JEſus acht, Daß ihm des Feindes Liſt und Macht Nicht ſchad, und daß er in Gefahr Ihm ſtets ſein Loos und Erb bewahr.

12. Wie er den Funcken angezündt Des Glaubens, der ſich bey ihm findt; So blast er auch denſelben auf, Und ſtärckt ihn biß zum End am Lauff.

13. Worinn uns **Weisheit** nöthig iſt, Darzu iſt eben JEſus Chriſt Uns ſelbſt gemacht; er iſt die Füll; Da findt man, was man haben will.

14. Bedörffen wir **Gerechtigkeit**, Als Sünder; ſo iſt er bereit: Er iſt ſie ſelbſt, und in ihm wir; GOtt ſelbſt hält uns alſo dafür.

15. Bedarff man **Heiligung**; wohlan

Bey

Bey ihme trifft man ſolche an: Sein Blut macht uns von Sünden rein, Und daß wir herrlich, heilig ſeyn.

16. Hätt man von allem Uebel gern Erlöſung, und gieng heim zum HErrn; So hilfft er wieder durch und aus, Nimmt uns zu ſich ins Vaters Haus.

17. Kurz: er iſt uns in dieſer Zeit, Und auch einmal in Ewigkeit, Der Mittler, durch den alles fließt, Was man jemals von GOtt genießt.

18. Hat jemand an ihm nicht genug; Der iſt verführt, es iſt Betrug, Wann man noch ſonſt auf etwas blickt, Und ſonſt noch was an ihne flickt.

19. Maria und der Heilgen Zahl Bedürfften ſeiner allzumahl, So wohl als wir; ſie beugen ſich Vor ihm in Staub, ſo wohl als ich.

20. Und was ſoll meine Betteley, Ich brings ſo hoch, als es auch ſey! Was gut iſt, kommt von ihm ja her; Drum bleibt ihm billig alle Ehr.

Mel. Mein Salomo!

1. So ruh ich nun, mein Arzt! in deiner Treue, Und deiner längſt bewährten Wiſſenſchaft: Bey dir iſt Rath auch That, ein Wort auch Kraft; Du machſt, was todt, lebendig, alles neue; Nur du verſtehſt, nicht ich, was nützlich iſt: Wohl alſo mir, daß du mein Heiland biſt.

2. So ruh ich nun, mein Freund, in deiner Liebe, Die du mit Blut und Tod verſiegelt haſt, Da du am Creuz getragen meine Laſt: Je mehr ich mich im Glauben darinn übe, Je mehr entſteht auch Gegen-Lieb in mir. O liebt ich nun gar nichts mehr auſſer dir!

3. So ruh ich nun, mein Fürſt, in deinem Schutze. Der Feinde mir ſonſt förchterliche Rott, Ja Tod und Höll, iſt mir nunmehr ein Spott. In dir biet ich dem Satan freudig Trutze. Ich geh in deiner Kraft und Sieg einher; O! daß er doch bald ganz vollendet wär.

4 So ruh ich nun, mein GOtt! in deinem Willen. Wie deine mir bekannte Treu es fügt; So iſt mirs recht. So leb ich ſtets vergnügt, Und ſo kanſt du ſtets meinen Wunſch erfüllen: Der aber iſt, (wie du wohl weißſt,) nur der, Die Fördrung deines Reichs und deiner Ehr.

5. So ruh ich nun, mein HErr, in deinem Dienſte. Dein Joch iſt ſanft, und deine Laſt iſt leicht. O! wüßts die Welt, die deinen Dienſt ſo fleucht; Sie hielt ihn nicht für Schaden, ſtatt Gewinnſte. Ich bin zwar dein mit Blut erkaufter Knecht; Doch hab ich auch durch dich das Kindes-Recht.

6. So ruh ich nun, mein Herz, in deinem Herzen, Der an dem Creuz, der Welt und mir zu gut, Entſprungnen Quell von Waſſer und von Blut. Hier find ich Krafft in

in Freud und auch im Schmerze. Und wann mein Herz dereinſt im Tode bricht; So bleibt dein Herz mein Herz: Ich laß es nicht.

7. So ruh ich nun, **mein Hirt**, in deinen Sorgen. Ich bin dein Schaaf; ein Schaaf das ſorget nicht: Mein Aug iſt nur allein auf dich gericht; Wer heut geſorgt, der ſorget auch für Morgen. Erhalte du mich nur in deiner Hut, Und leite mich; ſo geht es alles gut.

8. So ruh ich nun, **mein Lamm**, in deinen Wunden; Die lehren mich, wer du mir worden biſt, **Mein** HErr und GOtt, **mein** Heiland und **mein** Chriſt; Hier hab ich Gnad, Vergebung, Fried, gefunden: Und kommſt du wieder, ſeh ich abermal In Hand und Herz **mein** Heil und Gnaden-Wahl.

9. So ruh ich nun, **mein Schaz**, in deiner Fülle, Was du nur haſt, das iſt nunmehr auch mein; Drum greif ich ganz getroſt und keck hinein: So iſts ja dein und deines Vaters Wille! Und nehm ich jezt ſchon Gnad um Gnad heraus; Was wirds erſt ſeyn ins Vaters Hochzeit-Haus!

10. So ruh ich nun auch mitten in dem Wallen: Ich eil und ruh; ich lauff und werd nicht matt, Weil deine Kraft mich angefaſſet hat, Mich unterſtüzt, mich hält, wann ich will fallen. Und ſchließ ich einſt in dir die Augen zu; So geh ich erſt in meine volle Ruh.

Mel.

Mel. Mein Salomo!

1. Wie gieng es mir, wann nicht ein JEſus wäre: Da wollt ich lieber nicht geſchaffen ſeyn; So wär ich nichts, und litt doch keine Pein, So hätte GOtt von mir nicht Schand und Ehre; So hoffte ich zwar keinen Himmel nicht; Doch käm ich auch niemalen ins Gericht.

2. Nun aber, da ich habe eingeſehen, Wie elend ich für mich beſchaffen bin, So gienge ich ſtets in Verzweiflung hin: Und weil ich dort muß vor Gerichte ſtehen; So hätt ich nie nur einen guten Tag; Ein jeder wär ein Vorſchmack jener Plag.

3. Je näher ich des Lebens Ende käme, Je mehrers nähm zugleich der Schrecken zu; Wo fünde ich Rath, Hülffe, Troſt und Ruh? Und wann ich mir das Leben ſelber nähme; So würd ich nur der kleinen Qual entfliehn, Und größere mir dadurch ſelbſt zuziehn.

4. Ich ſtürb ſo gar nicht einmal wie die Heiden Im Zweifel hin; obs nun nicht gar aus ſey? Nein! GOttes Wort ſtimmt dem Gewiſſen bey: Ein Sünder kan nicht gutes Muths abſcheiden. Auf Sünd folgt Straff! Nicht eine bloſſe Ruth; In Ewigkeit die gröſte Qual und Glut.

5. Nun aber, da mein JEſus iſt gekommen, Und hat, was ich von angeerbter Sünd, Auch eigner Schuld, jezt oder künfftig find, Nebſt aller Straff, auf ſich allein genommen, Und da er mich zum Glauben hat gebracht, Mich ſeines Bluts (oder: Tods) theilhafftig hat gemacht;

6.

6. Da läßt ſichs nun vergnügt und ſelig leben; In gröſter Noth bleibt man in innrer Ruh, Freut ſich der Gnad, und ſiehet GOtt nur zu, Da kan man auch den Geiſt im Fried aufgeben: Man lebt, man leidt, man ſtirbet nur im HErrn: Wie er uns führt, ſo folgt man ihme gern.

7. HErr JEſu! nimm dafür ſchon jezt auf Erden Preis, Ehr und Danck, in allen Gnaden an, Und was ich ſonſt hier thu, ſo ſo viel ich kan; Vor deinem Thron wird es ſchon beſſer werden. Wie freu ich mich! Halle- Halleluja! Ach! ſtünd ich ſchon mit all den Meinen da!

JEſu Reich auf Erden iſt ein Creuz-Reich.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. JEſu Cron iſt hier von Dornen, Oben, unten, hinten, vornen; Wo man ſie begreifft, da ſtichts: Sucht Vernunft bey JEſu Freuden, Und will ſich in Roſen weiden, Findet ſich dergleichen nichts.

2. Alſo hats GOtt gut gefunden, Und wir ſeynd daran verbunden, Ohn zu fragen: warum ſo? GOttes Wille ſoll in allen Billig allen wohlgefallen; Er weißt wann? und wie? und wo?

3. Doch, damit wir nicht verzagen, Und das Leiden willig tragen, Gönnet er uns einen Blick, Was es dort in jenem Leben Werd für einen Wechſel geben, Und in unſer ewigs Glück.

4.

4. Wer nun der Verheiſſung trauet, Und auf GOttes Wahrheit (oder: Worte) bauet, Deme wird es nicht zu ſchwer, Dieſer Welt Ehr, Luſt, Gut, meiden, Und dafür mit JEſu leiden. Bin ich beſſer dann, als er?

5. So lang JEſus kan verziehen, Will ich mich je mehr bemühen, Auch zu warten, ſtill zu ſeyn: Sollts auch biß ans Ende währen, Hab ich mich nicht zu beſchweren; Sein Tag bringt ja alles ein.

6. Wann ich auch in dieſer Hütte Hundert Jahr beſtändig litte, (Wie doch niemand ſagen kan,) Und mir ſeynd dafür beſcheiden Millionen Jahre Freuden, Bin ich dann wohl übel dran?

7. Hält mans aber nicht ſo richtig, Noch die Seligkeit ſo wichtig; Hat man ja die freye Wahl: JEſus hat niemand gezwungen; Dennoch iſt es ihm gelungen, Er hat eine groſſe Zahl.

8. Wirds denn aber doch geſchehen, Daß man ihn wird kommen ſehen Nun in einer andren Cron, Und mit ihme ſeine Freunde; O! wie werden ſeine Feinde Zitternd ſtehn vor ſeinem Thron!

Wie ferne JEſus denen Unbekehrten anſtehe, oder nicht.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Man iſts nun ſo gewohnt, Nach Chriſto ſich zu nennen, Und ſich zu ſeiner Lehr Von

Von auſſen zu bekennen; Doch in dem Herzen theilt Man JEſum insgemein: Zur Helffte ſteht er an; Halb iſt man nicht gern ſein.

2. Wer nicht ganz fühllos iſt, Hört gern von JEſu ſagen, Er habe unſre Sünd An ſeinem Creuz getragen, Er habe das Geſez An unſrer ſtatt erfüllt, Und damit GOttes Zorn, Der auf uns lag, geſtillt.

3. Kurz, man möcht endlich gern Vergebung aller Sünden, Ein Recht zur Seligkeit, Bey ihm und durch ihn finden; Es iſt auch alles recht, Was er für uns gethan; Man wünſcht, GOtt ſehe uns In ihme gnädig an.

4. Hingegen ſeynd dem Fleiſch Unangenehme Sachen, Daß er uns von der Sünd Zugleich will ſeelig machen, (Matth. 1, 21.) Und keine leiden will. Der Welt gecreuzigt ſeyn, Und aller ihrer Luſt, Das will doch gar nicht ein.

5. Sich ſelbſt verleugnen, ja Sein eignes liebes Leben Und ſeine liebſte Luſt In Chriſti Tod hingeben, Arm in ſich ſelber ſeyn, Verachtet vor der Welt, Zufrieden ſeyn, wann ſie Uns gar für Narren hält;

6 Nach Gütern dieſer Welt Nicht im geringſten trachten, Die Ehre dieſer Welt Gar fliehen und verachten; Ob gleich der groſſe Hauff Den breiten weichen Weg Erwählet, dennoch gehn Den ſchmalen Creuzes-Steg;

7. Verſtand und Willen ſtets Zu JEſu

Creuz

Creuz hinlegen; Was vor den Augen iſt, Nichts achten, und dagegen Auf ein unſichtbar Reich In jener Welt nur ſehn, Nicht ſehen, und dennoch In Glaub und Hoffnung ſtehn;

8. Und was dergleichen mehr: Das ſeynd zu harte Lehren, Die kan man nicht verdaun, Es heißt: wer kan ſie hören? (Joh. 6, 60.) Man treibt die Sach zu hoch; Es geht einmal nicht an, Daß man in dieſer Welt So heilig leben kan.

9. Und dennoch bleibts dabey: GOtt theilt nicht ſeine Gaben. Wer JEſum nicht will **ganz**, Für ſich und **in** ſich haben, Der hat und krieget auch Den **halben** JEſum nicht, Und wird verdammt, ob er Gleich: HErr! HErr! zu ihm ſpricht. Matth. 7, 21.

Von JEſu geheimen Feinden.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Wie viel hat unſer JEſus Feinde! Gewißlich mehr, als man es meint, Ja viel mehr, als getreue Freunde, Obs gleich von auſſen nicht ſo ſcheint, Weil jeder ſich nach ihme nennt, Und ihn für ſeinen HErrn bekennt.

2. Man ehret ihn zwar mit dem Munde, Und haſſet ihn doch innerlich; Man ſchläget ihm noch manche Wunde; Man giebet ihm noch manchen Stich. Bracht fremde Sünd ihn nicht in Noth, Ins Leiden, an das Creuz, in Tod?

3. Wer

3. Wer nun mit Willen und mit Wiſſen In ſeiner Sůnde ſtehen kan, Wird der nicht ſelbſt bekennen můſſen, Er hab ihm damit Leids gethan? Wen man beleidigt und betrůbt, Wird der gehaßt? wird der geliebt?

4. Am allermeiſten aber haſſen Die Menſchen ſeinen Creuzes-Weg. Nicht nur von allen Sůnden laſſen, Noch auch darzu den ſchmalen Steg Erwåhlen, ihm durch Spott und Hohn Nachgehen biß auf ſeinen Thron;

5. Die Welt, ja gar ſich ſelbſt, verlåugnen, Sich creuzigen mit aller Luſt, Sich keinen Ruhm vor GOtt zueignen, Sich gar nichts gutes ſeyn bewußt, Biß an das End im Glauben ſtehn, Nur glauben, und nicht wollen ſehn;

6. Das ſeynd ſo ungereimte Sachen, Mit denen ſich ein kluger Mann Nicht kan noch will zu ſchaffen machen, Die er unmőglich faſſen kan, Weils wider die Vernunft angeht, Und alles doch darauf beſteht.

7. Man will zwar nicht den Vorwurff leiden, Daß man nicht auch ein Chriſte ſey; Man ſucht nur klůglich das zu meiden, Daß man darůber und dabey Sich nicht um Ehr und Gůter bring, Und man von ihm kein Liedlein ſing:

8. Allein ich hőre JEſum ſagen, Daß man ſo nicht mit ihme iſt, Und wer nicht will das Creuz nachtragen, Sey nicht ſein Jůnger, und kein Chriſt. Da bleibts dabey;

nach dieſem ſpricht Er einſt am groſſen Welt-Gericht.

Gebet um die Ausbreitung des Reiches JEſu.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Groſſer Hirte aller Heerden In dem Himmel und auf Erden, Liebſter Heiland JEſu Chriſt! Laß in dieſen lezten Zeiten Sich dein Reich noch mehr ausbreiten, Als bißher geſchehen iſt.

2. Laß es ſich zu deinen Ehren Fordriſt in mir ſelbſt vermehren; Breite es in meinem Haus Unter meinen Anverwandten, Guten Freunden und Bekannten, Ja im ganzen Lande, aus.

3. Gib dich allen zu erkennen, Die ſich darum Chriſten nennen, Weil ſie ſeynd auf dich getaufft. Laß dein Wort auch kräfftig würken, Unter Juden, Heiden, Türken; Du haſt ja auch ſie erkaufft.

4. Gib darzu von Jahr- zu Jahren Immer mehrers groſſe Schaaren Lehrer auf dem Predigt-Stuhl, Welche ihre Pflicht verſtehen, Und ihr Amt getreu verſehen, Und ſo auch in jeder Schul.

5. Flöſſe gleich der zarten Jugend, Nebſt der Wiſſenſchafft und Tugend, Auch noch dein Erkenntniß ein, In der Krafft, nicht bloß zum wiſſen, Und behüt vor Aergerniſſen, Die, ſo um die Kinder ſeyn.

6. Laß dein Wort die Todte wecken, Und

die Sichere erſchrecken; Stürz die Selbſt-Gerechtigkeit, Mach die geiſtlich Blinde ſehen, Mach die geiſtlich Lahme gehen, Mach dir ſelbſt den Weg bereit.

7. Schenke den Erweckten Gnade, Nicht zu ruhen, biß ihr Schade Recht entdeckt und ſchmerzhafft iſt: Alsdann weiſe ſie zum Sohne, Zu dem blutgen Gnaden-Throne, Zu dem Mittler JEſu Chriſt.

8. Welchen ihre Schuld vergeben, Die laß nun im Glauben leben, Der mit Geiſtes-Früchten prangt: Laß ſie niemals ſtille ſtehen, Treibe ſie, ſtets fortzuzehen, Biß ſie zu dem Ziel gelangt.

9. Die ſich an dem End befinden, Denen hilff ſelbſt überwinden, Zeig dem Glauben jene Cron, Die du denen aufgehoben, So, nach ausgeſtandnen Proben, Siegend ſtehen vor dem Thron.

10. Und ſo ſammle alle Glieder: Alsdann komm und zeig dich wieder Deiner Braut als Bräutigam; Da aus ſo viel tauſend Heerden Wird nur eine Heerde werden, Du ihr Hirt, und auch ihr Lamm.

Preis und Anbetung JEſu.

Mel. Wer weiſt wie nahe mir mein Ende.

1. Das Urtheil ware ſchon geſprochen, Ich ſeye Fluchs und Höllen werth, Dieweil ich das Geſez gebrochen, Und nicht, wie GOttes Wort es lehrt, Gelebt, gelaſſen und gethan; Es nahm ſich niemand meiner an

2. Nicht auch für eine meiner Sünden, Der ich doch Millionen hab, War Hülff, Vergebung, Gnad, zu finden; GOtt gab von dem Geſez nichts ab: Gerechtigkeit ließ es nicht zu, Daß man ohn Straffe böſes thu.

3. Da tratte JEſus in die Mitten, Er nahme Schuld und Straff auf ſich, Hat an dem Leib und Seel gelitten, Und zwar beſonders auch für mich, Für alle Menſchen insgemein, Für jeden als wär er allein.

4. Nun ware ſchon ſehr viel gewonnen, Ich ware Schuld und Straffe frey, Ich wär dem Fluch, der Höll, entronnen; Alleine blieb es nur hiebey, Wie gieng mirs in der Ewigkeit? Was hätt ich da vor lange Zeit!

5. In Himmel durffte ich nicht gehen; Ich wär kein Engel und kein Kind; Ich müßte nur von ferne ſehen, Wie glücklich GOttes Kinder ſind: Wär das nicht ſchon genug gequält, Wann es an allem guten fehlt?

6. Diß wäre JEſu Menſchen-Herzen, Das er nun auch hat und behält, In Ewigkeit zum gröſten Schmerzen: Drum, weils dem Vater auch gefällt, Erbittet er mir Kindes-Recht, Daß er mich in den Himmel brächt.

7. Nachdeme er nun diß erhalten, Theilt er mit mir ſein Erb und Reich, Ich ſoll es helffen mit verwalten; Er nimmt mich über diß zugleich Zu einem Glid an ſeinem Leib, An ſeiner Braut, an ſeinem Weib.

8. Diß thate er aus freyem Triebe, Eh ich

ihn bat, eh ich ihn kannt, Als noch von Welt- und Fleiſches-Liebe Mein ganzes Herze war entbrannt, Da ich noch mit der Sünd geſpielt, Ja gar mit ſeinem Feind es hielt.

9. Da ich diß alles nun erkenne, Zerſchmelzt es zwar das Herz in mir, Daß ich in Gegen-Liebe brenne: Doch reichet meine Liebe hier, Da ich noch ſo ſehr irrdiſch bin, Nicht ſo weit, als ich wünſchte, hin.

10. Wann ich ihn aber werd erblicken, Um und bey ihme ewig ſeyn; Wie will ich mich da vor ihm bücken! Wie ſoll und wird er ganz allein Das ſeyn, woran mein Herze hangt, Und auſſer ihm ſonſt nichts verlangt!

11. Kommt, Brüder! Schweſtern! fallet nieder, Und betet JEſum mit mir an; Singt ihme mit mir Lobes-Lieder Für das, was er an uns gethan, Stets thut, und uns noch hat beſtimmt, Wann er uns einſt ganz zu ſich nimmt.

12. HErr JEſu! Mittler, Prieſter, König, Menſch, GOttes Sohn und GOttes Lamm! Und (iſt diß alles noch zu wenig,) Auch unſer Haupt und Bräutigam! Wir loben dich! wir lieben dich! Wir ehren dich herzinniglich.

13. Wir fühlen mehr, als wir vermögen, Bey unſrer Mangelhafftigkeit, Mit Worten dir jezt darzulegen; Doch wiſſen wir, daß dichs erfreut: Du ſieheſt unſer Herze an, Und weißſt, daß mans nicht beſſer kan.

14. Wann wir von Millionen Thönen

Der Heiligen vor deinem Thron Dein Lob ſo ſchön beſingen hören; Alsdann wird es bey uns auch ſchon Noch beſſer klingen: Hilff darzu, Und nimm uns ein zu dir zur Ruh.

Mel. Holdſeligs GOttes-Lamm;

1. HErr JEſu, GOttes Lamm! Dir ſingen unſre Brüder Im Himmel Lobe-Lieder, Daß du am Creutzes-Stamm Für ſie und uns geſtorben, Uns Gnade haſt erworben, Aus purer Liebes-Flamm, Als unſer GOttes-Lamm.

2. Wir ſtimmen auch mit ein. Wer dich nur höret nennen, Und ſein Herz ſollt nicht brennen, Wär härter als ein Stein: Nein! deine groſſe Liebe Erwecket gleiche Triebe; Man kan nicht fühllos ſeyn: Drum ſtimmen wir mit ein.

3. Wir preiſen auch diß Blut, Das uns aus groſſen Sündern Gemacht zu GOttes Kindern, Auch täglich Wunder thut, Uns von dem Fluch befreyet, Waſcht, heiliget, erneuet, Um Gnad ſchreyt uns zu gut. Wer rühmte nicht diß Blut?

4. Wir ſeynd nun deine Knecht. Wir ſeynd auf dich getauffet: Du haſt dir zwar erkauffet Das menſchliche Geſchlecht: Doch an die, ſo es faſſen, Und es dir gelten laſſen, Haſt du beſonders Recht. Wir ſeynd gern deine Knecht.

5. Wir ſeynd dein Fleiſch und Bein Du trägeſt unſre Glieder; Drum ſeynd wir dei-

ne Brůder: Du ſelbſt willt nicht allein Die Fůlle aller Gaben Und deinen Himmel haben; Du machſt ſie uns gemein, Als deinem Fleiſch und Bein.

6. Wir ſeynd auch deine Braut, Die du zu einem Leibe Und kůnftig deinem Weibe, Dir ſchon haſt angetraut, Die du mit jubiliren Wirſt in die Statt einfůhren, So du ihr haſt erbaut, Als deiner lieben Braut.

7. Lamm GOttes! du biſts werth, Von uns auf dieſer Erden, Und dort gepreist zu werden, So, wies dein Geiſt uns lehrt. Ja unſer ganzes Leben Sey darzu hingegeben, Daß du nur werdſt geehrt. Du biſts unendlich werth!

Kan nach: JEſu! hilf ſiegen! geſungen werdẽ.

1. König und Prieſter auf göttlichem Thron, JEſu! wie GOttes alleiniger Sohn, So auch ein wahrer Menſch, (nur ohne Sůnde,) Gleich einem jeglichen menſchlichen Kinde:

2. Herrſche, o Herrſcher! im göttlichen Reich! Oben im Himmel, und hier auch zugleich: Leg die noch übrige Feinde zu Fůſſen, Daß ſie ſich vor dir demůthigen můſſen.

3. Herrſche, beherrſche in Gnade und Lieb Alle die, ſo ſich aus willigem Trieb Dir ganz zum Eigenthum haben ergeben, Und dir alleine zur Ehre gern leben.

4. Kommet denn endlich der Zeit-Punct herbey, Da man wird ſehen, wer JEſus nun

nun ſey, Seyen, wann du dann wirſt herrlich erſcheinen, Ich und die Meinige unter den Deinen.

5. Bis dahin red dein vergoſſenes Blut, Das du, als Prieſter, den deinen zu gut, Haſt in das Heiligſte einmal getragen, Für uns, und ſo auch am Ende der Tagen.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Kommt, und laßt uns all zuſammen Ehre bringen deſſen Nahmen, Der uns ein und alles iſt! Laßt uns hier mit denen droben Unſer Herzens-Lämmlein loben, Unſern lieben JEſum Chriſt.

2. Lämmlein! könnten wir dich ehren, Wies geſchieht von jenen Chören! Doch du ſiehſt aufs Herzens Trieb! Machen wirs, ſo gut wirs können, Sieheſt du die Herzen brennen; Nimmſt du gern damit vorlieb.

3. Herz, Gemüth, Leib, Seel und Leben, Iſt dir zwar längſt hingegeben; Doch nimm ſie auch jezo hin! Laß ſie deinen Geiſt von neuen Dir, nur dir, zu eigen weyhen! Wir ſind doch dein Blut-Gewinn!

Mel. Die Seele Chriſti heilge mich.

1. Wir dancken Dir, HErr JEſu Chriſt! Daß du ein Lämmlein worden iſt, Das für die Sünd der ganzen Welt Sich hat zum Opfer dargeſtellt.

2. Mit dieſem Opfer iſts vollbracht: Der Satan iſt zu Spott gemacht: Nichts iſt,

das

das uns mehr ſchaden kan; Dann unſre Sünd iſt abgethan.

3. Der Fluch, der biß an dritten Tag Auf dir, an unſerer ſtatt, lag, Iſt aufgehoben, GOtt verſöhnt: Du biſt mit Preis und Ehr gecrönt.

4. Du giengeſt in den Himmel ein, Nicht, um da ſtets allein zu ſeyn; Du hältſt uns eine Stätt bereit, Bey dir zu ſeyn zu ſeiner Zeit.

5. Indeſſen redt dein theures Blut An einem fort, nur uns zu gut, (Ebr. 12, 24.) In deines Vaters Heiligthum: Und das iſt unſrer Hoffnung Ruhm.

6. Wer wollt ins Heilige eingehn? Wer traute ſich, vor GOtt zu ſtehn, Wann er nicht dieſes Blut mitbrächt? Es hieß; hinaus, du böſer Knecht! Matth. 22, 19.

7. Wer aber ſeine Kleider jezt, O Lamm! mit deinem Blute nezt, Ja waſchet, und ganz helle macht; Der darff dir dienen Tag und Nacht. Off. 7, 14.

8. Zuforderſt überwinden wir, In dieſem deinem Blut noch hier Den, der (da er nicht weiter kan,) Die Brüder ſtets bey GOtt klagt an. Off. 12, 11.

9. Und iſt dann unſre Kampf-Zeit aus, So hohlſt du uns ins Vaters Haus, Wo alles nur, bey Jung und Alt, Von dieſem neuen Lied erſchallt: Off. 5, 9.

10. Du haſt dich ſelbſt für uns verbürgt; Ja du biſt uns zu gut erwürgt; Haſt uns

mit deinem Blute GOtt Erkauffet aus der ärgſten Noth;

11. Drum biſt und bleibeſt du, o Lamm! In Ewigkeit Blut-Bräutigam! Drum biſt du aller Ehren werth! Und ſo ſey auch jezund geehrt!

III.

Von dem Menſchen/wie auch denen Engeln, Teufeln, und anderen Geſchöpfen.

Von dem Menſchen.

Dank für die glückliche Geburt und Verſchonung mit allen Leibes-Gebrechen.

Mel. Nun dancket alle GOtt.

1. Du, meines Lebens-GOtt! Sey dankbarlich geprieſen, Für die Barmherzigkeit, Die du mir haſt erwieſen, Daß du in Mutterleib Haſt über mir gewacht, Und mich zu rechter Zeit Geſund ans Licht gebracht.

2. Wie viele werden nicht Auf dieſe Welt gebohren, Die ſchon in Mutterleib Bald diß bald jens verlohren: Dem einen fehlt Geſicht,

ſicht, Dem anderen Verſtand, Noch andern bald ein Fuß, Bald aber eine Hand!

3. Wie viele haben zwar Der Zahl nach alle Glieder; Doch fehlts auf andre Art Denſelben merklich wieder: Bald hat die Mutter was Zum Schaden angeblickt; Bald iſt was ungeſtalt, Nicht zum Gebrauch geſchickt!

4. Der iſt an Hüfften lahm, Der andere an Füſſen, Und viele haben gar Den Geiſt aufgeben müſſen Noch in der Mutter Leib: Wie viele bringen nicht Den Tod in ſiechem Leib Zugleich mit an das Licht!

5. Verſchiedne haben zwar, Was man nur wünſcht, empfangen: Doch weilen ſie zu früh Auf dieſe Welt gelangen; So fehlet es an Krafft, Und dieſe Schwächlichkeit Geht manchem allzeit nach Die ganze Lebens-Zeit.

6. Viel andre müſſen erſt In der Geburt das Leben, Auf gar verſchiedne Art, Ganz unverhofft aufgeben: Bald seynd die Menſchen nicht, Bald seynd ſie Schuld daran, Aus Unverſtand, und wann Sie nicht ihr Amt gethan.

7. Gilts auch das Leben nicht; So iſts doch leicht geſchehen, Daß bald was gröſſeres, Bald kleiners wird verſehen, Und dieſes ſchadet dann Dem Kind auf manche Weis, Die unerſezlich iſt, Durch alle Kunſt und Fleiß.

8. Vor ſolch- und anderen Unzählichen Gefahren,

fahren, Haſt du, mein guter GOtt! Mich wiſſen zu bewahren: Drum ſeye auch hiefür Dir meine Lebens-Zeit Aus Dankbarkeit zum Dienſt Und deinem Ruhm geweyht.

Preis GOttes für den geſunden Verſtand und Fürbitte für Blöde.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wie manche Menſchen seynd Schwach an Gemüthes-Gaben! Wie viell, die nicht Verſtand Auch nur zur Nothdurfft haben, Die elend, ſimpelhafft, In dieſer Welt umgehn, Nicht ſich, nicht Anderen, Vermögen vorzuſtehn!

2. Wie viele haben zwar Verſtand von GOtt empfangen, Der ihnen aber iſt Betrübter Weis entgangen, Bald aus ſelbſteigner Schuld, Bald auch auf andre Art, Die man daher offt gar Verſchlieſſet und verwahrt.

3. Ach GOtt! erbarme dich Auch dieſer armen Leute, Und überlaſſe ſie Dem Satan nicht zur Beute: Was ordentlicher Weis Denſelben nun entgeht, Erſez auf andre Art, Ob mans gleich nicht verſteht.

4. Es iſt doch auch für ſie Das Blut am Creuz gefloſſen! So ſeyen dann auch ſie In deine Huld geſchloſſen: Vergib, und gehe nicht Mit ihnen ins Gericht, Beſonders wo es ganz An allem Licht gebricht.

5. Wanns dir gefällt, gib Gnad, Daß ſie ſich noch beſinnen, Zum wenigſten, eh du

Sie

Sie völlig nimmſt von hinnen: Wo nicht, ſo ſeyen ſie Doch in dein Herz gelegt; Das iſt doch auch für ſie Gewiß nicht unbewegt.

6. O! habe ewig Dank Für alle deine Gaben, So ich und Andere Hierinn empfangen haben: Bewahr uns den Verſtand Noch ferner biß ans End, Biß wir dir unſern Geiſt Ausliefern in die Händ.

7. So lang wir aber noch Auf dieſer Erden wallen, So werd auch dieſe Gab Nur dir zum Wohlgefallen, Allein zu deiner Ehr, Auch ſonſten ſo verwandt, Daß unſer Dank dafür Werd aus dem Werk erkannt.

Vom freyen Willen.

Mel. **Nun danket alle GOtt.**

1. Der freye Wille bleibt Ein herrliches Geſchenke; Hat gleich die Sünd dadurch Viel böſes angericht: GOtt gibt ja Krafft, daß er Sich auf das Gute lenke: Und wär kein freyer Will, So wär kein Himmel nicht.

2. Dann wofür ſollte GOtt Uns ſeinen Himmel geben, Wann man nicht anderſt könnt, Als heilig ſeyn, gerecht, Wann man gezwungen wär, Nothwendig ſo zu leben, Wie ſolches GOttes Wort, Und Wille mit ſich brächt?

3. GOtt heißt uns heilig ſeyn, Doch ohne uns zu zwingen; Er ſagt, was bös und gut, Beſtimmet Straff und Lohn: Wer nun freywillig iſt, Das Gute zu vollbringen, Der trägt aus Gnaden einſt Das Himmelreich davon.

4. Iſt auch nunmehro gleich Der Will geneigt zum Böſen, Reizt ihne gleich darzu Das böſe Fleiſch und Blut; So ſandt doch GOtt den Sohn, Uns davon zu erlöſen: Wer ſich bekehrt und glaubt, Deß Will iſt wieder gut.

5. Drum dank ich dir, mein GOtt! Auch für den freyen Willen: Gib Gnade, daß ich ihn Allein gebrauch darzu, In deines Geiſtes Krafft Dein Wort ſtets zu erfüllen, Und daß mein Will allzeit Nach deinem Willen thu.

6. Vergib, ach GOtt! vergib, Wo er dir widerſtrebet, Aufs Böſe ſich gelenkt, Das gute nicht erwählt, Wo ich nach eignem Sinn Und Willen hab gelebet, Und wo mein Wille ſonſt Unzähligmahl gefehlt.

7. Weck auf, was unbekehrt, Lehr ſie von auß- und innen, Daß nur ihr eigner Will Sie in die Hölle bring, Laß in der Gnaden-Zeit Sie noch dem Fluch entrinnen, Gib deinem Worte Krafft, Daß es zu Herzen dring.

8. Bey denen aber, die In deiner Gnade ſtehen, Senk ihren Willen mehr In deine Gnade ein, Und ſo laß ſie zulezt Im Frieden dahin gehen, Wo Wille und Verſtand Wird ewig heilig ſeyn.

Von dem Gedächtniß.

Mel. Zeuch meinen Geiſt, triff.

1. Gedächtniß! welch ein edle Gabe! Die ich ſo hoch vonnöthen habe; Drum

ſey,

ſey, mein guter Schöpfer! dir Von Herzen Lob und Danck dafür.

2. Wann ich muß Leute vor mir ſehen, Die dieſer Gab in Mangel ſtehen; So reize meine Dankbarkeit Dadurch aufs neue jederzeit.

3. Vergib, wo ich hab was gefaſſet, Das doch dein heiligs Herze haſſet, Und das mir ſelbſten ſchädlich iſt, Vergibs durch meinen JEſum Chriſt.

4. Vergib, wo ich was Leids empfangen, Und in dem Sinn ihm nachgehangen, Wo ich der Sünd, ſo ich vollbracht, Mit Wohlgefallen nachgedacht.

5. Vergib, daß mirs ſo lang gedencket, Wann du mir Leiden eingeſchencket, Und ich ſo bald vergeſſen kan, Was du mir gutes haſt gethan.

6. Vergib, daß ich es unterlaſſen, Aus deinem Wort noch mehr zu faſſen, Was ich, weil ich nicht acht drauf gab, Nun wiederum vergeſſen hab.

7. Laß künfftig alles, was zu Sünden Verleiten kan, nur bald verſchwinden; Gib, daß in dieſer Seelen-Kraft Niemahlen etwas böſes haft.

8. Hingegen wolleſt du im innern Mich alles deſſen offt erinnern, Was ich mein ganzes Lebenlang Nach Seel und Leib von dir empfang.

9. Dein Geiſt erneu, was ich gehöret, Und was du mich durchs Wort gelehret,

Be-

Beſonders zu der rechten Stund, Im Sinn und in des Herzens Grund.

10. Laß dieſe Gabe nicht veralten, Und wenigſtens mich das behalten, Was ich zu wiſſen nöthig hab, Biß in mein End und in das Grab.

11. Hilff gnädig allen hierinn Schwachen: Und willt du ſie nicht ſtärker machen; So thue ihnen doch die Gnad, Daß es der Seele niemahls ſchad.

Von den Haaren.

Mel. Ach JEſu! meiner Seelen Freude.

1. Auch meine Haare ſeynd gezählet Von dem, der mich ihm auserwählet: Sie ſeynd ihm nicht zu ſchlecht, zu klein. Wie herzlich lieb muß ich ihm ſeyn! Nicht eines fället auf die Erden, Es muß von ihm geſtattet werden. Matth. 10, 30.

2. Ich kan diß nicht genug erwägen. Was iſt an einem Haar gelegen? Wie viele kämmen wir uns aus, Und machen ſelber nichts daraus! Wie iſt der Menſch bey GOtt geachtet! Wohl dem, der es recht offt betrachtet!

3. Wie offt hat es mich ſchon erquicket, Wann ich eins meiner Haar erblicket! Wie frölich ſehe ich es an! Gewiß, daß nichts geſchehen kan. Was GOtt nicht ſchon hat abgemeſſen, Da er hat keines Haars vergeſſen.

4. Iſt auch ein Haar im Angedencken; Wie viel mehr wird er alles lencken, Was meinen Gliedern, was dem Leib, Was meinen

nen Kindern, was dem Weib, Was der Geſundheit und dem Leben Könnt irgend einen Anſtoß geben.

5. Noch mehr, daß meiner theuren Seele Nicht etwas ſchade oder fehle, Noch mehr, daß Geiſt und Seel und Leib zugleich Bewahret werden auf ſein Reich, Und es mög zu dem Ziel gelangen, Darauf ers mit mir angefangen.

6. Was iſt der Menſch? mag man wohl ſagen, Und mit den Männern GOttes fragen, Daß du, GOTT! ſein dich ſo erbarmſt, Und ihn in Liebe ſo umarmſt? O! laß es tieff zu Herzen dringen, Und dir viel Danck ſtets dafür bringen.

7. Gib aber auch hinwieder, Daß meine Seele, Leib und Glieder, Die ich ſo hoch geachtet ſind, Von mir niemalen durch die Sünd, So lang ich leben werd auf Erden, Muthwilliglich beflecket werden.

8. Wird gleich der Leib dem Tod zum Raube, Und wird im Grab zu Erd und Staube, So ligt er doch auch in der Ruh, Und ich trau es dir gänzlich zu, Du werdeſt mir in jenem Leben Den Leib und Glieder wieder geben.

Von dem Geſicht.

Mel. **Meine Seele! willt du ruhn.**

1. Lieber GOtt! ich danke dir Für die Wohlthat, ſo du mir Haſt erzeigt, daß meine Augen Dieſes Licht zu ſehen taugen,

Daß ich munter meine Bahn Ohne Anſtoß wandlen kan.

2. Was für ein unſchäzbars Glück Iſts um jeden hellen Blick! Laß mich es ja theuer achten, Und die Blinde wohl betrachten, Daß ich dir für deine Treu Immer mehrers dankbar ſey.

3. Ach! vergib, wann mein Geſicht Jemahls war auf was gericht, Das nicht war nach deinem Willen, Böſe Lüſte zu erfüllen, Oder mit der Eitelkeit Zu verderben meine Zeit;

4. Wo ich hin im Zorn geblickt, Mich in Eigen-Lieb erquickt, Wo ich etwas hab geſchrieben, Das wohl wäre unterblieben, Wo ich was geleſen hab, Das zur Sünde Anlaß gab;

5. Wo das Auge Pracht geliebt, Sich an Geld und Gut geübt, Wo es am Geſchöpf geklebet, Uber andre ſich erhebet, Wo das Auge und die Hand Sich vom Nächſten abgewandt;

6. Kurz: wo meine Augen nicht Guts gethan, nach ihrer Pflicht, Wo ich habe unterlaſſen, Durch ſie etwas Guts zu faſſen. Vater! ſiehe nicht auf mich; Schau auf JEſum gnädiglich.

7. Laß mich aber fürohin Immer mehr nach deinem Sinn Auch der Augen Licht anwenden, Und die Blick gen Himmel ſenden, Auf daß ich an jenem Tag Dich getroſt anſchauen mag.

8. Wann

8. Wanns dir nicht zuwider iſt, Bitt ich dich durch JEſum Chriſt, Laß mich mein Geſicht genieſſen, Biß ſich meine Augen ſchlieſſen, Und mein lezter Blick allhier Sey auf JEſum und nach dir.

9. Die am äuſſern Menſchen blind, Des Geſichts beraubet ſind, Die laß in dem Geiſt erblicken, Was dieſelbe kan erquicken, Biß ihr Aug in deiner Statt Ewig ſich ſieht nimmer ſatt.

Von dem Gehör.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. Ich danke dir, mein GOtt! Daß ich mit offnen Ohren, Durch deine groſſe Gnad, Bin auf die Welt gebohren, Und daß ich dieſen Sinn Und ſo ſchäzbare Gab, Durch eben dieſe Gnad, Noch unverſehret hab.

2. Laß an den Tauben mich Die Wohlthat recht erkennen, Die du durch das Gehör Den Menſchen wollen gönnen, Erwecke aber auch Mich allemal aufs neu, Daß ich je mehr und mehr Dir dafür dankbar ſey.

3. Vergib, wo ich gehört, Da ich nicht ſollte hören, Wo ich viel mehr das Ohr Hätt ſollen ſelbſt abkehren, Wo böſes ward geredt, Wo eitle Luſtbarkeit Der Unbekehrten Ohr Gereizet und erfreut;

4. Wo ich gelauret hab, Wo ich dabey geweſen, Wann man ohnnützes Ding, Ja arges Zeug, geleſen; Wo ich nicht zugehört

Dem Lebens-Wort, o GOtt! Wo ich den Nächſten nicht Gehört in ſeiner Noth.

5. Laß künfftig dir mein Ohr Beſtändig offen ſtehen; Wann ich was böſes hör, Laß es vorüber gehen, Als hätt ich nichts gehört; Mach mich je mehr und mehr Aufmerkſam auf dein Wort Und andre gute Lehr.

6. Erhalte (bitt ich dich,) Mir den Gebrauch der Sinnen, Und ſo auch des Gehörs, Biß ſie am End zerrinnen; Dann führ mich wohl bereit An jenen Freuden-Ort, Wo, was kein Ohr gehört, Ich höre immerfort.

7. Erbarme endlich auch Dich derer armen Tauben; Eröffne deſto mehr Ihr Herz zum wahren Glauben; Laß ſie des Geiſtes Stimm Um ſo viel mehr verſtehn, Um ſo mehr ungeirrt Durch dieſe Welt durchgehn.

Von der Naſe und dem Geruch.

Mel. **Höchſter Prieſter! der du dich.**

1. Sollte ich, mein Schöpfer! dir Für die Naſe, ſo du mir Haſt geſchenkt, nicht auch lobſingen, Wie in allen andern Dingen?

2. Dient ſie doch dem Menſchen auch Zu manch-nüzlichem Gebrauch: Wer derſelben muß entbehren, Kan es uns am beſten lehren.

3. Dann dieſelbe dienet nicht Bloß zur Zierde dem Geſicht; Ob gleich, wann wir es betrachten, Auch diß nicht gering zu achten:

4. Sondern, weil ſie offen ſteht, Und der Odem durch ſie geht, Muß dieſelbe meinem Leben Unaufhörlich Zufluß geben.

5. Wann

5. Wann mich ein Geruch erquickt, Wird er durch ſie zugeſchickt; Neben dem, daß dieſe Gabe Ich auch ſonſt vonnöthen habe.

6. Sie dient mir zur Reinigung, Und des Kopfes Beſſerung, Welcher gleich darunder leidet, Wann ſichs nicht gebührlich ſcheidet.

7. Nun für diß und anders mehr Sey dir, HErr! Lob, Preis und Ehr: Schenk auch dieſem Gliedmaß Kräffte Zu dem nöthigen Geſchäffte.

8. Gib, daß es durch Lüſternheit, Oder ſonſt, nie werd entweyht: Laß es mich in meinem innern Oeffters an dein Lob erinnern.

9. Wer der Nas entbehren muß, Oder Fehl hat am Genuß; Deſſen wolleſt du gedenken, Und ihm etwas beſſers ſchenken.

Von dem Odem.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. HErr, mein GOtt! ich dancke dir Für den Odem, daß du mir Solchen haſt bißher erhalten, Daß er kan ſein Amt ververwalten.

2. Wann derſelbe wird gehemmt, Und die Bruſt dadurch beklemmt, Wie betrübt iſts anzuſehen, Was für Aengſten da entſtehen!

3. Wie hält Red und Gang ſo ſchwer! Wie gehts bey der Arbeit her! Manches muß gar unterbleiben, Weil mans nicht hinaus kan treiben.

4. Iſt er aber leicht und lang, Wie kan

man da ſeinen Gang Ohne einiges verweilen Munter und ſo ſchnell forteilen.

5. Wie ſo gut haſt dus gemacht, Daß der Odem Tag und Nacht Immer von ſich ſelbſt fortgehet, Und niemalen ſtille ſtehet.

6. Vater! jeder Odem-Zug Iſt bey weitem nicht genug, Dir für alles guts auf Erden Danckbar, wie ſichs ziemt, zu werden:

7. Dennoch nimm in Gnaden an, Wann ich thu, ſo viel ich kan, Biß ich dich dereinſt dort oben Werde unaufhörlich loben.

8. Laſſe die nicht unerquickt, Die ein ſchwerer Odem drückt; Doch laß ſie auch fertig ſtehen, Wann du willt, ſchnell heimzugehen.

9. Laſſe, wann es dir gefällt, So lang ich leb auf der Welt, Meinen Odem ſeine Pflichten Unverrückt und gut verrichten.

10. Wann er endlich ſtille ſteht, Und es an das ſcheiden geht; So geſcheh es, (iſts dein Wille,) Ganz gelaſſen, ſanft und ſtille.

Von dem Mund und Schlund.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Oeffne dich, mein froher Mund! So für dich, als für den Schlund, Eurem Schöpfer Danck zu bringen, Und ſein Lob hier zu beſingen.

2. Ja, mein Vater! Danck ſey dir, Daß du dieſe Glieder mir, Die ſo nöthig ſind zum Leben, Haſt in gutem Stand gegeben.

3. Weislich ſind ſie zugericht, Weilen ohne

ne ſolche nicht Speis und Odem in mich gienge, Und ich ſo viel Guts empfienge.

4. Durch ſie kommt die Red herfür, Und der Mund iſt eine Thür, Die wir oeffnen und beſchlieſſen, Je nachdem wirs haben müſſen.

5. Was ereignet ſich für Noth, Ja verurſacht gar den Tod, Wo nur was drinn ſtecken bleibet, Und die Kunſt es nicht vertreibet.

6. So auch, wann Geſchwulſt ſich zeigt, Oder ſichs zum Steckfluß neigt, Oder man ſonſt anders Leiden Dieſer Glieder nicht kan meiden!

7. Lob, daß du durch deine Macht Ueber mir bißher gewacht, Und in mancherley Gefahren Mich doch wiſſen zu bewahren.

8. Nehme eben wiederum Leib und Seel zum Eigenthum, Daß du werdſt an mir geprieſen, Für das, was du mir erwieſen.

9. Gönne mir noch ferner auch Ungeſtöhreten Gebrauch Dieſer deiner theuren Gaben, Wie ichs werde nöthig haben.

10. Wer an dieſen Gliedern leidt, Und von Herzen zu dir ſchreyt, Deſſen denck in allen Gnaden; Heil den Leibs- und Seelen-Schaden.

11. Amen, Vater! du erhörſt, Was wir bitten, und gewährſt Ueber bitten und verſtehen. Amen! ja es wird geſchehen.

Von den Zähnen.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Meine Zähne lehren mich, Lieber Vater! daß ich dich Auch darüber ſoll verehren, Daß du wollen ſie beſchehren;

2. Daß ich auch, zu deinem Preis, Wenig von dem Zahn-Weh weis, Daß du mir die Zähn erhalten, Und ſie noch ihr Amt verwalten.

3. Wann man ſie entbehren muß, Schäzet man erſt den Genuß: Und wie dringen ihre Schmerzen Offt durch Marck und Bein zu Herzen!

4. Lieber Vater! gönne mir, Wann ichs bitten darf von dir, Auch noch ferner dieſe Gnade, Daß nichts meinen Zähnen ſchade.

5. Wende, ſo lang ich ſie hab, Allen Schmerzen davon ab: Oder, wirſt dus anderſt fügen, So laß mich damit begnügen.

6. Stehe auch, nach deiner Treu, Allen denen kräfftig bey, Die an Zähnen leiden müſſen, Denen ſie ſeynd gar entriſſen.

Von der Zunge.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Zunge! auf! bewege dich, Deinem Schöpfer, welcher mich Damit hat begabt, zu ſingen, Und von Herzen Danck zu bringen.

2. Wer gäb ſeine Zunge hin Gegen noch ſo viel Gewinn? Wer kan deren Mangel ſchäzen? Wer kan den Verluſt erſezen.

3. Ohne dieſe edle Gab, Die ich, mein GOtt! von dir hab, Könnte ich kein Wort nicht ſprechen; Was wär das für ein Gebrechen!

4. Wie ſo manche gute Frucht Bliebe von uns unverſucht, Wodurch du zu ſchmecken giebeſt, Wie du uns ſo herzlich liebeſt.

5. Aber geh aus Gnaden nicht, Wie du könntſt, in das Gericht, Daß ſo viele ſchwere Sünden Beym Gebrauch der Zung ſich finden.

6. Satan, Welt, und böſe Luſt, Aller andrer Sünden Wuſt, Können ſie gar leicht bewegen, Und durch ſie viel ſchlimms erregen.

7. Offt hingegen liegt ſie ſtill, Und es wäre doch dein Will, Daß ſie dir zu deiner Ehre, Oder andern, brauchbar wäre.

8. Wie wirſt du nicht offt betrübt, Wann ſie Lüſternheit verübt, Wann man ſo viel auf ſie wendet, Und durch Ueberfluß verſchwendet.

9. O! wie muß der reiche Mann, Der ihr ſo viel guts gethan, Es nun in der Hölle fühlen, Und kan ſie mit nichts abkühlen.

10. Wende, biß in unſer Grab, Künftig allen Mißbrauch ab, Und zu allen guten Wercken Wolleſt du ſie ſelber ſtärcken.

11. Endlich ſo erbarme dich Ueber alle gnädiglich, Die, aus Mangel dieſer Gaben, Deiner Hülff ſonſt nöthig haben.

Von der Sprache.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. Mein GOtt! wie danck ich dir Für die ſo edle Gabe Der Sprache, ſo ich auch Von dir empfangen habe! Wodurch der Menſch ſo viel, So viel voraus genießt, Vor aller Creatur, Die ſonſt auch lebend iſt.

2. Laß an den Stummen mich Fein oft mit Ernſt ermeſſen, Wie groß die Wohlthat ſey, Daß ſie nicht werd vergeſſen: Es rege ſich dafür Viel Danck ins Herzens Grund, So dann ergieſſe ſich Das Lob auch durch den Mund.

3. Vergib, ach GOtt! vergib Mir alles mein Verbrechen, So ich mein Lebenlang Verübt durch böſes ſprechen, Wo ich geflucht, gemurrt, Geſorget und geklagt, Da es ſich nicht gebührt, Wann ich in Noth gezagt;

4. Wo ich verlaümdt, verdreht, Geſpottet und gelogen, Wo ich durch Schmeicheley Und ſonſten hab betrogen, Wo ich ſchandbare Ding Und ſonſt geredet hab, Dadurch ich Aergerniß, Anlaß zur Sünde, gab;

5. Wo ich hab eitlen Scherz Und Poſſen je getrieben, Wo ich mit meinem Mund Betrübet, die dich lieben, Wo ich zu ſchnell geredt, Wo ich im Zorn und Grimm Mit Neben-Menſchen hab Geredt mit Ungeſtümm;

6. Wo ich die edle Zeit Durch Plaudern hab verſchwendet, Wo ich zu wenig Zeit Hab aufs Gebet gewendet, Wo ich gebetet hab,

hab, Doch nur aus Heucheley, Gewohnheit, oder ſonſt Das Herz nicht war dabey;

7. Wo ich geredet hab, Da ich hått ſollen ſchweigen, Wo ich geſchwiegen hab, Da ich hått ſollen zeugen; So wohl, was ich erkenn, Als alles das, worinn Ich unerkannter Weis Vor dir ein Sůnder bin.

8. Laß kůnftig meine Zung Sich niemals mehr bewegen, Als nur zu deiner Ehr Und anderen zum Segen, Zum Nuz und Beſſerung, Fůrnemlich im Gebet, So aus des Geiſtes Trieb Und Herzens Grunde geht.

9. Laß kein ohnnůzes Wort Aus meinem Munde gehen, Laß deinen Kindern ihn Fůrnemlich offen ſtehen, Durch ſtraffen, Unterricht, Ermahnen, guten Rath, Ermunterung und Troſt, Wies jedes nôthig hat.

10. Erhalt aus Gnaden mir Die Sprach bis an mein Ende; Gib, daß ich ſonderlich Sie dann darzu anwende Dir noch zulezt zur Ehr Und andern nuz zu ſeyn, Und endlich ſchlaffe ich In deinem Lobe ein.

11. Die dieſe Gab der Sprach Gar nicht empfangen haben, Die růſte dafůr aus Mit andern Geiſtes-Gaben: Und kan der Mund nicht fort, So wie er will und ſoll; So ſey das Herz ſo mehr Von deinem Preiſe voll.

Von den Hånden und Gelenken.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Lieber Vater! groſſer Schôpfer! Meines Leibes weiſer Tôpfer! Herz und Lippen

pen preiſen dich, Daß du unter andern mich Haſt mit Händen und Gelenken Wollen gnädiglich beſchencken.

2. Du wollſt mich in meinem innern Oefters danckbarlich erinnern, Wie unglücklich nicht allein Die, ſo keine haben, ſeyn, Sondern auch, die ſie nicht miſſen, Doch nicht zu gebrauchen wiſſen.

3. Ach! vergib, o GOtt! aus Gnaden, Wo ich mit den Händen Schaden Jemals habe angericht, Oder ſelbige doch nicht So gebraucht, wie du begehrſt, Und in deinem Wort mich lehrſt;

4. Wo ich ſie hab ausgeſtreckt, Mit unreiner Luſt befleckt, Wo des Nächſten Gut und Hab Anlaß zum vergreiffen gab, Wo durch Schläge und Verwunden Jemand meiner Händ empfunden;

5. Wo ich hab Geſchenck genommen, Das nicht ſollte an mich kommen, Wo ich habe meine Hand Von den Armen abgewandt, Oder nicht, aus Lieb gedrungen, Sonſt dem Nächſten beygeſprungen;

6. Wo ſie müſſig ſeynd gelegen, Haben helffen Wohlluſt pflegen, Mit dem Pracht und Eitelkeit Zugebracht die edle Zeit, Wo ich ſie nicht aufgehoben Jin Gebet, und dich zu loben.

7. Gib, daß ich nun meine Hände Künftig nur darzu anwende, Worzu ich auch dieſe Gab Von dir, GOtt! erhalten hab, Dir zur Ehre, guts zu üben, Und nie jemand zu betrüben.

8. Du wollſt, biß ich werd erkalten, Sie in gutem Stand erhalten, Wann es dir gefällig iſt, Laß am End durch JEſum Chriſt Glaubig ſie zu dir erheben, Biß ſich ſchließt diß zeitlich Leben.

Von den Füſſen.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt.

1. Mein GOtt! dir ſey jezt Lob Und Preis dafür gebracht, Daß du haſt unſern Leib So gut, ſo ſchön, gemacht, Beſonders daß du ihn Mit Füſſen zu dem gehen, Auch manchem anderm Nuz, Haſt mildiglich verſehen.

2. Daß ich der Wohlthat nicht Vergeß, ſo ſtelle mir Vor Augen und im Sinn Zum öftern Leute für, Mit krank- beſchädigten Und unbrauchbaren Füſſen, Ja die derſelben gar Und ganz entbehren müſſen.

3. Vergib mir, wo ich je Auch dieſe deine Gab Mißbrauchet und damit Jemahls geſündigt hab; Desgleichen wo ich ſollt- Und konnte damit gehen, Thats aber dennoch nicht, Und lieſſe es anſtehen;

4. Wo ich der Eitelkeit, Dem Pracht, dem Geld zu lieb, Und wohin ſonſten mich Natur und Welt antrieb, Ja gar verbottne Weg Der Sünden bin gegangen, Worüber mich der Feind Hat in ſein Nez gefangen;

5. Wo ich das Kirchen-gehn Und anders guts veracht, Und aus Gemächlichkeit Die Füß nicht müd gemacht, Wo ich durch einen

Gang Konnt Lieb und Hülff erzeigen, Und ihn ließ, weil der Nuz Und Schad nicht war mein eigen.

6. Laß künftig meine Füß Nur gute Wege gehn, Auch gerne, wo ich ſoll, In ſaurer Arbeit ſtehn; Laß ſie nicht träge ſeyn Zu andern guten Dingen, Und dem, der mein bedarff, In Liebe beyzuſpringen.

7. Iſt es mir nuz und gut; So ſchencke mir denn auch Den ungehinderten Nothdürftigen Gebrauch Der Füß, und gib darzu Kraft, Stärcke und Vermögen, Biß ich mich ganz zur Ruh Werd einſten niederlegen.

8. Schenck aber auch Geduld, Und was ſonſt heilſam iſt, Aus deiner Gnaden-Füll Durch deinen Sohn, den Chriſt, All denen, welche Hier An ihren Füſſen leiden; Gebrauchs darzu, daß ſie So mehr die Sünde meiden.

Von dem Schlaf.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Lieber GOtt! verleihe mit, Daß mein Herze gegen dir Oft mit Dancken überflieſſe, Für den Schlaf, ſo ich genieſſe.

2. O! wie lang wird eine Nacht, Die man ſchlaflos zugebracht! Wie wird jede Stund gezählet, Wann uns gleich auch ſonſt nichts fehlet!

3. Oder kommt ſonſt was hinzu, Und verhindert unſre Ruh, Sorgen, Aengſte, Trau-

Trauren, Schmerzen; Wie gehts da dem armen Herzen!

4. So oft ich nun eine Nacht Habe ruhig zugebracht, Müß es mich in meinem innern Gleich zu deinem Lob erinnern:

5. Seynd die Kräffte hergeſtellt; Laß ſie nicht im Dienſt der Welt, Noch in Dingen dieſer Erden Ganz allein verzehret werden.

6. Iſt es deinem Sinn gemäß; Ach! ſo hör und thue es: Schencke mir den Schlaf zur Gabe, Wie ich ſolchen nöthig habe.

7. Muß ich wachen; ſey die Zeit Dir zu deinem Dienſt geweyht; Laß mich ſie mit guten Dingen, Und in deinem Lob zubringen.

8. Kommt die lezte Nacht herbey; So gib, daß der Tod mir ſey Wie ein Schlaf, der mich bedecket, Biß mich deine Stimm erwecket.

9. Wer die Nacht mit Schmerzen ringt, Oder ohne Schlaf zubringt, Deme ſtille ſeyn Gemüthe Im Genuß von deiner Güte.

Von den Träumen.

Mel. **Liebes Herz! bedenke doch.**

1. Träume ſeynd nach GOttes Wort Unterſchiedlich zu betrachten, Und nicht alle ſchlechterdings, Als ein Blendwerk, zu verachten. Freylich ſeynd die meiſte Träume, So die Menſchen haben, nur Pure leere Phantaſie Und ein Spielwerk der Natur. Sir. 34.

2. Ja, es gibt erlogene, Die man wiſſentlich erdichtet, Und durch ſolche Träumerey

Oeff-

Oefters Schaden gnug anrichtet: Doch gibt es auch andre Arten, Wo ſich GOttes Finger findt, Und die, welche ſolche haben, Als ein GOttes-Wort, verbindt.

3. Den Propheten zeigte GOtt Oft durch Träume ſeinen Willen: (4 Moſ. 12, 6.) Solchen mußten ſie ſo dann Aufs genaueſte erfüllen: Manche Knechte GOttes wurden In der Noth im Traum erquickt; So ein Traum ward Jacob dorten, Als er flohe, zugeſchickt. Moſ. 28, 12. ꝛc.

4. Andre Fromme lieſſe GOtt In dem Traum zum voraus ſehen, Wie es ihnen künftighin Auf der Erden würde gehen: So ward Joſeph im Geſichte Seine Hoheit angezeigt, Da im Traum ſich Eltern, Brüder, Alleſammt vor ihm geneigt. 1. Moſ. 27, 5-11.

5. Andre mußt ein Traum vor dem, Was GOtt nicht gefiel, verwahren, (Matth 1. 20.) Oder wurden auch verwarnt Vor innſtehenden Gefahren, (Matth. 2, 12. 13.) Oder wurden angewieſen, Was der Wille GOttes ſey. (Matth. 2, 28.) So erfuhre Joſeph mehrmals, (Nebſt den Weiſen,) GOttes Treu.

6. Ja GOtt lieſſe ſich herab, Götzen-Dienern, blinden Heiden, Rach und Ungerechtigkeit, Andre Sünden, zu entleiden Durch das Mittel eines Traums: Abimelech, (1 Moſ. 20, 6.) Jacobs Schwähr (1 Moſ. 31, 4.) Und Pilati Ehegattin (Matth. 27, 19.) Zeugen hievon, andre mehr.

7. Noch

7. Noch mehr, GOtt that ihnen kund, Was ſie ſelbſt betreffen ſollte, Oder er (oft über lang,) Andern thun und haben wollte. Pharao hätt in Egypten Sonſt die gute Jahr verſäumt, (1 Moſ. 41.) Und wie hat Nebucadnezar So viel wichtiges geträumt! Dan 2 u. 4.

8. So begegnet GOtt im Traum Auch noch jezo vielen Sündern, Und ſucht manche böſe That Dergeſtalten zu verhindern. Sprichſt du: wie kann ich erkennnen, Ob ein Traum von GOtt herrühr, Damit ich nicht, wie mich ſelber, So auch andere, verführe?

9 Alles was vor Sünden warnt, Und uns auf das gute weiſet; Was auf GOttes Ehre zilt, Daß er werd an uns gepreiſet, Iſt von GOtt: in ſolchen Sachen, Wo man es nicht deutlich ſieht, Gibt Erfahrung Ueberzeugung, Und beruhigt das Gemüth.

Von der Pflege des Leibes.
Röm. 13, 14.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Wir dörffen unſers Liebes warten, Wir ſollens auch nach GOttes Wort: GOtt hält es nicht mit denen Harten, Die meinen, man müß immerfort Sich wehe thun und ſtrenge ſeyn: GOtt, der uns kennt, ſpricht ſelber nein.

2. Die Sünde ſizet in dem Herzen; Das innerſte iſt angeſteckt: Man macht dem Leib

oft viele Schmerzen, Und dennoch bleibt der Geiſt befleckt; Die Sünde herrſchet doch darinn: Hart ſeyn, bringt keinen andern Sinn.

3. Dahero alle, welche lehren, Daß man den Leib, den GOtt gibt, nicht Auch ſoll zu ſeiner Nothdurft ehren, Verführer ſeynd, wie ſein Wort ſpricht: Solch ſelbſt⸗erwählte Geiſtlichkeit Iſt weiter nichts als Eigenheit. Col. 2, 23.

4. Der Geber aller guten Gaben Hat ſie uns ja darzu geſchenckt, Daß wir ſie zu genieſſen haben: Wann man nur ſein dabey gedenckt, Auch ſonſt in ſolchen Schrancken bleibt, Daß es nicht zu der Geilheit treibt.

5. Dann dieſes wäre ein Verſehen, So ärger noch als alles wär, Und die, ſo in der Gnade ſtehen, Beſtricket nichts ſo leicht und ſehr, Als Fleiſches⸗Luſt; iſt dieſe da Iſt man dem ſchwerſten Falle nah.

6. Man höret manch⸗Erweckten klagen, Daß er nicht weiter kommen kan; Doch, wann ers wollte redlich ſagen, Iſt Fleiſches⸗Luſt die Schuld daran: Brich nur dem alten Adam ab, Daß er nicht ſo viel Futter hab!

7. Hält man den Leib nicht in den Schrancken; So reget ſich die böſe Luſt Zwar erſtlich nur in den Gedancken; Allein ſie tritt bald aus der Bruſt, Und nimm des Leibes Glieder ein: Wer will ihr dann gewachſen ſeyn!

8. Der Heiland, der uns von den Laſten

Des alten Bundes losgemacht, Hält dennoch vieles von dem Faſten; Ja, er hats gar ſo hoch geacht, Daß er ſagt: Faſten und Gebet Helf mehr, als ſonſt kein Mittel thät. Matth. 17, 21.

9. Mein Vater! du wollſt ob mir walten, Und mich die rechte Mittel-Straß Auch hierinn lehren allzeit halten, Damit ich ohne Unterlaß Sey auf die Ewigkeit geſchikt, Wann ich ſchnell würde hingerükt.

Um Geſundheit des Leibes und deren rechten Gebrauch.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Geſunden Leib gib mir, Du Geber aller Gaben! Wie ich von Zeit zu Zeit Es werde nöthig haben, Daß ich, was mir obliegt, Nach meinem Stand und Pflicht, In deiner Furcht mit Treu Und gutem Muth verricht.

2. Gibſt du geſunden Leib; Laß mich dir herzlich dancken: Stell mir zum Spiegel vor So viele arme Krancken, Damit ich nicht vergeß, Was ich für deine Treu, Für das, was ich genieß, Hinwieder ſchuldig ſey.

3. Die Glieder meines Leibs, Und meiner Seelen Kräfte, Mein ſchlaffen, wachen, ruhn, Mein äuſſeres Geſchäfte, Die müſſen allezeit, Und ganz, und nur allein, Zu deinem Dienſt geweyht Und dir zur Ehre ſeyn.

4. Mein Leib ſey allezeit Des guten Gei-

ſtes Tempel, Mein Wandel anderen Zum Segen und Exempel; Schließ Augen, Ohr und Herz Vor allem eitlen zu; Hilf, daß ich alles nur Im Glauben laß und thu.

5. Die **Augen** laſſe nie Nach was verbotnem ſehen; Laß nie kein faul Geſchwäz Aus meinem **Munde** gehen; Die **Hände** würcken nichts, Das nicht zu deiner Ehr, Auch mir und anderen In etwas ſchädlich wär.

6. Wend meine **Ohren** ab, Wo möglich, nichts zu hören, Was meinen Sinn und Herz Könnt reizen und bethören; Nimm alle **Fleiſches-Luſt** In JEſu Creuz-Tod hin, Von welcher ich ja auch Durch ihn erlöſet bin.

7. Laß meine **Ohren** gern Das Wort des Lebens hören; Laß **Mund** und Zunge gern Dein Lob allhier vermehren; Laß meine **Hände** ſtets In Lieb geſchäftig ſeyn; Der **Augen** gröſte Luſt Geh in die Bibel ein.

8. Laß mich bey munterm Leib Und auch in guten Tagen Bedenken, daß wir ſchon Den Tod in uns umtragen, Daß, wann er auch ganz ſchnell Und unvermuthet käm, Er mich bereitet fänd, Und in den Himmel nähm.

9. Ja, eh ich ſollte was Von meinem Loos verliehren, Wann du mich ſtets geſund Durch dieſe Welt wolltſt führen; So lege lieber mir So viel an Krankheit auf, Als du für gut erkennſt, Und führ mich ſo hinauf.

Von

Von den Engeln und Teufeln.

Von den guten Engeln.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Engel ſeynd erſchaffne Geiſter, Welche ihrem GOtt und Meiſter Vor dem Thron zu Dienſte ſtehn, Aber auch, um ſeinen Willen Und Befehle zu erfüllen, Oefters zu uns Menſchen gehn.

2. Auch die Teufel waren Engel, Gut geſchaffen, ohne Mångel, Biß ihr Fůrſt ſich lůſten ließ, Und mit ihm die andern allen, Von GOtt treulos abzufallen; Daher er auch ſie verſtieß.

3. Dennoch aber ſind der guten, Wie wir ſicherlich vermuthen, (Dan. 7, 10.) Gar wohl tauſend⸗tauſendmahl: Unter dieſen GOttes⸗Knechten Weißt man nichts von zwey Geſchlechten; (Matth. 22, 30.) Darum bleibts ſtets eine Zahl.

4. Es gibt unter ihnen Grade Nach der Glori und der Gnade, Nach dem Amt, das jeder führt, Theils im Himmel, theils auf Erden, Wo auch Kônigreiche werden Durch der Engel Hůlf regiert. Dan. 10, 21. 11, 1.

5. Sie ſeynd überall geſchwinde, Noch viel ſchneller als die Winde, Dringen auch durch alles ein, Kônnen wohl mit uns umgehen, Ob wir gleich nicht ganz verſtehen, Wie es kônne môglich ſeyn.

6. All ihr Weſen iſt ſehr prächtig; (Matth.

28, 3. Ap. Geſch. 10, 20.) Sie ſeynd Helden, und ſo mächtig, Von ſo groſſer Stärck und Kraft, Daß, wann einer ſich nur reget, Er ein ganzes Heer erleget; (Jeſ. 37, 36.) Und ein ganzes Land beſtraft. 1. Chron. 22.

7. Sie ſeynd frey von allem ſterben, Kranck ſeyn, anderem Verderben, Bleiben stets unwandelbar, Wandlen ſtets in GOttes Lichte, Schauen ſtets ſein Angeſichte, Sehen viel uns denckles klar.

8. Sie ſeynd weis und voll Erfahrung; Bey GOtt ſeyn, iſt ihre Nahrung, Das, was ſie belebt, erquickt; Sie genieſſen lauter gutes, Seynd beſtändig gutes Muthes, Weilen ſie kein Leiden drückt.

9. Dieſe gute Geiſter alle Seynd bewahrt vor allem Falle, Bleiben ewig GOtt getreu: Wann wir näher ſie genieſſen, Werden wir noch beſſer wiſſen, Was ein guter Engel ſey.

Der guten Engel Amt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Der guten Engel Amt Iſt, vor GOtt hinzutretten, (Luc. 1, 19.) Ihn zu bewunderen, Fußfällig anzubeten, Zu loben, wie es ſich Der Creatur gebührt, Daß er ſo wunderbar, Doch heiliglich, regiert.

2. Sie ſeynd nur drauf bedacht, Des lieben GOttes Willen Mit Freuden alſogleich Genaueſt zu erfüllen, Im Himmel und bey uns

uns; Es diene nun darzu, Daß er Gerichte üb, Und daß er gutes thu.

3. Als JEſus unſer Fleiſch Und Blut an ſich genommen, Seynd ihm die Engel nie Von ſeiner Seite kommen. Von der Empfängniß an Biß zu der Himmelfarth Bedienten ſie ihn meiſt; Doch auf verſchiedne Art. Ebr. 2, 7. 9.

4. Auch ſendet GOtt ſie aus Zum Dienſt und Nuz der Seinen, (Ebr. 1, 14.) Da ſie bald ſichtbarlich, Nicht ohne Pracht, erſcheinen, Bald zeigen ſie im Traum Den Willen GOttes an; (Matth. 1, 20. 2c.) Das meiſte aber wird Ganz unvermerkt gethan.

5. Sie lagern ſich um die, So ihrem GOtt vertrauen, Und helffen ihnen aus, Daß ihnen nicht darff grauen: (Pſ. 34, 8. 9.) Låg auch ein ganzes Heer Der Feinde um ſie her; So iſt auf ihrer Seit Der Engel doch noch mehr. 2. Kön. 6, 16. 17.

6. Die Engel leiten ſie, (Tob. 5.) Fürnemlich in Gefahren Der Seele und des Leibs, Da ſie ſie wohl bewahren: Sie bringen Speis und Trank, (1. Kön. 19, 6. 7.) Verſchaffen Sicherheit; (2. Kön. 6, 16. 17.) Auf Reiſen geben ſie Den Frommen das Geleit. (Tob. 5.)

7. Sie zeigen ihnen an, Was noch geſchehen ſolle, (Dan 9, 10. Off. 22, 8.) Ingleichem auch, was GOtt Von ihnen haben wolle; (Matth. 1, 20.) Sie warnen vor Gefahr Zu rechter Zeit und Stund, Und thun den Weg, den man Jezt

 gehen

gehen ſolle, kund. Matth. 2, 12. 13. 19. 20.

8. Sie liegen ſtets im Streit Mit denen böſen Geiſtern, Daß ſie die Glaubige Nicht plözlich übermeiſtern; Sie kommen an die Höf Der Groſſen in der Welt, Daß Satan nicht allda Kan thun, was ihm gefällt. Dan. 10, 13. 20 1, 1

9. Beſonders ſeynd ſie auch Den Kindern zugegeben; (Matth. 18, 10.) Und ſchließt ein wahrer Chriſt Allhier ſein zeitlichs Leben; So tragen ſie die Seel Zu GOtt in ihre Ruh, (Luc. 16, 22.) Und laſſen auch dem Feind Nichts bey dem Leichnam zu. Jud: v. 9.

10. Mein Vater! du wollſt auch Mich ihnen anbefehlen, Nebſt all den Meinigen, Nach Leibern und nach Seelen, Im Leben und im Tod, Mit Ehre, Haab und Gut: Bring uns durch dieſe Welt Durch deiner Engel Huth.

Von dem Teufel und ſeinen Engeln.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Teufel iſt ein Fürſt Der an GOtt, ihrem Meiſter, Untreu gewordenen Und abgefallnen Geiſter: Er hat ein ganzes Reich Von Engeln unter ſich, Die ſtreiten wider GOtt Und uns einmüthiglich.

2. Sie können unvermerkt, Als Geiſter, in uns dringen, Und, eh mans ſich verſieht, Uns fällen und bezwingen. Man meint offt, diß

diß und jens Geſcheh von ungefähr, Und in dem Grunde rührt Es von dem Satan her. Hiob 1, 12. ꝛc. Luc. 13, 16.

3. Sie ſeynd Gewaltige, (Eph. 6, 12.) Die ja nicht zu verachten: Wann wir uns gegen ſie Nach unſerm Fall betrachten; So übertreffen ſie Uns arme ſchwache Leut, Die nunmehr fleiſchlich ſind, In vielen Stücken weit.

4. Doch iſt der Teufel ſelbſt, Mit allen ſeinen Schaaren, Nur eine Creatur, Die nie allmächtig waren, Die nicht allwiſſend noch Allgegenwärtig ſeynd, Ein ſtark- und mächtiger, Doch eingeſchränkter, Feind.

5. Sie ſtehen unter GOtt, Und zitteren mit Schrecken Vor ſeiner Majeſtät; Sie können nichts erwecken, Noch jemand Schaden thun, (Hiob 1, 12.) Ja nicht einmal ein Schwein Für ſich beleidigen, GOtt raume es dann ein. Matth. 8, 31.

6. Die gute Engel ſeynd Auch auf der Guten Seiten, Und ſtehen ihnen bey, Wann ſie mit Teufeln ſtreiten (Dan. 9, 10.) Geſezt, daß auch zulezt Der äuſſre Menſch erlig; (Off. 11, 7.) Erhält der innere Doch allezeit den Sieg:

7. Und zwar in JEſu Krafft, Der darzu iſt gekommen, Und der dem Starcken hat Den Harniſch abgenommen, Ihm ſeinen Raub entwandt, Ihn im Triumph geführt, (Col 2, 15.) Und einſt ihm geben wird, Was ihm nach Recht gebührt.

8. Mein JEſu! bleib bey mir; So wird mirs nimmer fehlen; So mag der Satan mich, Wie dich, auf Erden quälen; Am Ende trag ich doch Den vollen Sieg davon, Und wer in dieſem Kampf Treu bleibt, erbt Cron und Thron.

Des Teufels Eigenſchafften.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Des Teufels Eigenſchafft, Verbrechen und Beſtreben, Iſt Stolz und Ubermuth, (Matth. 4, 9.) Dem iſt er ganz ergeben, Der hat ihn zu dem Fall Und aus dem Himmel bracht, Und ein verdammliches Geſchöpf aus ihm gemacht.

2. Wer nun hochmüthig iſt, Den kan man daran kennen, Und darff das Kind auch wohl Nach ſeinem Vater nennen; Dann es betrüget nicht, Weil GOtt die Demuth liebt, Und den gewißlich ſtürzt, Der Stolz und Hochmuth übt.

3. Des Teufels Eigenſchafft Iſt ferner auch das Lügen, (Joh. 8, 44.) Die Falſchheit, Heucheley, Und anderes Betrügen: Dadurch hat er zu erſt Den Adam ſchon gefällt, Damit verführt er auch Noch jezt die ganze Welt.

4. Hier mag man wiederum Des böſen Herzens Tieffen, Verborgne Tück und Ränk, Vor GOtt ſorgfältig prüffen. Es bleibt einmal dabey, Wer lügt und heuchelt, iſt Ein ächtes Teufels-Kind, Und keineswegs ein Chriſt.

5.

5. Des Teufels Eigenſchafft Iſt ferner auch das **morden**. (Joh. 8, 44,) Er iſt an Adam ſchon Zum Seelen-Mörder worden. Von ihme rühret her Grimm, Haß und Bitterkeit In Worten und der That, Auch meiſtens Krieg und Streit.

6. Nun daran mag man ſich Zu einer Warnung ſpieglen. Wer es noch bey ſich hegt, Dem wirds das Wort verſieglen, Er handle auch hierinn Nach ſeines Vaters Luſt, Und JEſu Sinn ſey ihm Noch gänzlich unbewußt.

7. Des Teufels Eigenſchafft Iſt endlich, wie wir leſen, Auch noch **Unſauberkeit** Zu aller Zeit geweſen. (Luc. 11, 24.) Unreine böſe Luſt, Und was nur ſonſt wüſt heißt, Das rühret wieder her Von dieſem böſen Geiſt.

8. Wo man dergleichen nun In Herzen, Wort und Werken, An ſich und anderen Kan ohne kämpfen merken; Da zeigt es ſich gewiß Auch nur an dieſem ſchon, Wer ſolches Herz beſiz, Und wer darinnen wohn.

9. HErr JEſu! rotte aus, Was von dergleichen Sünden Sich leider! auch bey mir Noch hier und da möcht finden. Der Feind iſt zwar gedämpft; Doch iſt er nicht ganz todt: Ich hege ihn zwar nicht; Doch macht er mir noch Noth.

Von

Von dem Urſprung und der Zulaſſung des Böſen.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt.

1. Wo kommt das Böſe her? Das hat der Feind gethan: Der Teufel und ſein Heer Richt dieſes Unglück an: GOtt ſchuffe alles gut, Es hätt beſtehen können, Der Satan aber wollt GOtt dieſe Freud nicht gönnen.

2. Er fiel nebſt ſeiner Schaar, Zu erſt freywillig ab, Das zu der Menſchen Fall Hernach den Anlaß gab: Die Erde wurde mit In dieſen Fluch gezogen. So hat der Teufel ſich Und andere betrogen.

3. Du denckſt: warum hat dann GOtt es alſo bedacht, Und warum hat er nicht Sein Werck alſo gemacht, Daß es nicht fallen konnt? Er muß das Böſe haſſen, Als GOtt; warum hat er Dann ſolches zugelaſſen?

4. Warum ſiht er dem Feind Viel tauſend Jahre nach? Erduldet ſelbſt von ihm So vielen Hohn und Schmach? Leidt, daß er ſeinen Sohn Darf an dem Creuze tödten? Daß er die Glaubige verſucht Und bringt in Nöthen?

5. Er könnte ja ihn ſelbſt, Mit ſeinem ganzen Heer, Zerſchmettern, als wann er Niemals geweſen wär! Er könnte ihn ſchon längſt In ſeine Hölle jagen! Warum ſolls erſt geſchehn Am Ende aller Tagen?

6. Verwegenes Geſchöpf! Mit weme rech-

teſt

teſt du? Wer iſts, von dem du willt, Daß er dir Rechnung thu? Ein irrdenes Gefäß Von ſeinem weiſen Töpfer! Ein armer Erden-Kloß Von ſeinem groſſen Schöpfer!

7. Genug! er hat es nun Jezt einmal ſo gewollt; Diß iſts, womit du dich Begnügen kanſt und ſollt: Er thut, was ihm gefällt; Er herrſchet unumſchräncket. Sein Will iſt ſchon genug, Wie er nun alles lenket.

8. Genug, daß er noch mehr Die Weisheit ſelber iſt, Und du nicht als ein Kind Klug gegen ihme biſt: Was du jezt nicht erkennſt, Noch fähig biſt, zu ſehen, Wirſt du zu ſeiner Zeit In jener Welt verſtehen.

9. Genug, er gibt dir Kraft Zum Wiederſtand genug, Und gegen dieſes Feinds Grimm, Macht, Liſt und Betrug: Und wann du treu verbleibſt, Will er die Treu belohnen In ſeinem Himmelreich Mit Königlichen Cronen.

10. Iſt dir diß nicht genug; So biſt du es nicht werth, Und GOtt wird doch nicht thun, Was Vorwiz frech begehrt. Wer ungebührlich forſcht Nach den Geheimniſſen, Den blendet GOtt erſt ganz, Und läßt ihn gar nichts wiſſen.

Von denen Sataniſchen Verſuchungen überhaupt.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Satan ſucht auf allerley Weiſe uns zu hin-

hinterſchleichen: Aber findt er Widerſtand, Muß und wird er allzeit weichen: Und wer ſich an JEſum hält, Wird vom Satan nicht gefällt.

2. Doch iſts damit nicht gethan, Und der Kampf hat noch kein Ende: Satan rückt aufs neue an, Und zwar meiſtens ſo behende, Daß er da iſt, eh mans merkt, Und mit gröſſrer Macht verſtärkt.

3. Gehts auf eine Weiſe nicht, Weißt er es herum zu drehen, Schmücket ſich mit falſchem Licht, Daß es wenigſt ſo mög gehen: Solte dieſes böſe ſeyn? Hats doch einen guten Schein!

4. Als ein alter ſchlauer Geiſt, Der ſchon viele hat gefangen, Wo wir ſchwach ſeynd, gar wohl weißt, Und woran die Herzen hangen, Packet er auch allezeit Jeden auf der ſchwächſten Seit.

5. Wir ſeynd ihm nicht klug genug, Seine Liſt ſtets zu entdecken; Er weißt öfters den Betrug Meiſterlich ſo zu verſtecken, Daß das böſe gut erſcheint, Und man gutes bös ſeyn meint.

6. Alles, was wir nun hiebey Können, dörffen, ſollen machen, Iſt, ein Herz ohn Heucheley, Beten, über ſich ſelbſt wachen, Und nach GOttes klarem Wort Alles prüfen fort und fort.

7. JEſus führt ſo dann den Krieg, Und ſteht vor uns an der Spizen: Und ſo bleibet uns der Sieg, Er weißt uns ſchon zu beſchüzen

zen

zen; Es gilt ſo dann ſeine Ehr, Und die läßt er nimmermehr.

8. Nur das Fleiſch hat keine Ruh Dergeſtalt im ganzen Leben; Dann daſſelbe iſt darzu, Daß wirs dämpfen, uns gegeben. Wer kriegt ohne Arbeit Lohn? Nur ein Sieger kriegt die Cron.

9. Doch bey allem Streite ruht Unſer Geiſt in JEſu Wunden, Und hat in des Lammes Blut Fried und Ruh ſchon jezt gefunden. Kommts einmahl zum Glori-Reich, Ruhen Geiſt und Leib zugleich.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Verſuchen kan der Feind, Hingegen niemand zwingen. Wann man nicht ſelber will, Wirds ihme nie gelingen, So lang man in dem Bund Mit GOtt und JEſu ſteht, Und man mit Redlichkeit Auf GOttes Wegen geht.

2. Verſuchen darf er uns; Da muß ſichs klärlich zeigen, Auf welche Seite ſich Herz und Begierden neigen, Wen es am liebſten hab? Obs einem ganz allein Anhanget, oder obs Gern noch getheilt möcht ſeyn?

3. Beſteht man in der Prob, So iſts ja nicht vergebens; Man kriegt in jener Welt Dafür die Cron des Lebens, Und GOttes Fried umſchließt Schon hier in dieſer Zeit Das Herz, und überſteigt Verſtand und Sinnen weit.

4. Je treuer man gekämpft; Je länger es ge-

gewähret, Um ſo viel mehrers wird Man auch von GOtt geehret: Und man vertauſchete Schon jezt ſein künftigs Loos Nicht mit der ganzen Welt; Der Schade wär zu groß.

5. Theilt aber ſich das Herz; So läßt es GOtt geſchehen, Wann den Verſuchungen Man nicht kan widerſtehen, Wann Fleiſch und Blut dem Feind Die Brücke ſelber baut, Und es ein Ende nimmt, Dafür ihm ſo dann graut.

6. Man wird nicht mehr verſucht; Nein! man iſt überwunden, Durch Ehr, durch Pracht, durch Geiz, Durch Fleiſches-Luſt gebunden: Empfindet man auch gleich Der Sünden Sclaverey, So ſündigt man doch fort; Warum? man iſt nicht frey.

7. Wer endlich GOttes Wort, Mithin GOtt ſelbſt, verachtet, Wird billig von dem Feind Als nun ganz ſein betrachtet: Er herrſchet über ihn, Regieret ſeinen Sinn, Und theilet in der Höll Mit ihme den Gewinn.

8 Drum eil doch jedermann, Die Seele zu erretten, Und eil zu JEſu hin, Daß er ſie von den Ketten Des böſen Geiſts befrey: Er thut es herzlich gern, Wems Ernſt iſt, daß man ihn Alleine will zum HErrn.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Verſuchung (*) trift nur GOttes Kinder, Und ſolche, die erwecket seynd: Die grob-

grob- und tugendhafte Sünder Thun ja von ſelbſten was dem Feind, Als ihrem Herrn und GOtt der Welt, Auch ihrem Fleiſch und Blut, gefällt.

(*) Eigentlich und in genauem Verſtand.

2. Bald thun ſie es mit gutem Willen; Es iſt dem Sünder wohl dabey: Bald aber müſſen ſie erfüllen, Was ihr Herr will, ſie ſeynd nicht frey: Die Sünde herrſchet über ſie; Sie ſündigen mit Angſt und Müh.

3. So bald man aber angefangen, Vom breiten Wege abzuſtehen; Iſt man dem Satan gar entgangen, Und will den ſchmalen Weg nun gehn; So fanget die Verſuchung an, Weil Satan nur verſuchen kan.

4. Er kan nicht einen Menſchen zwingen, Daß er bey ihme bleiben muß: So weit läßts GOtt ihm nicht gelingen; Beym erſten Anfang wahrer Buß läßt GOtt dem Satan nicht mehr zu, Daß er dem Menſchen Schaden thu

5. Nur nöthiget GOtt keine Seele; Er läßt dem Menſchen allemal, Wen er zu ſeinem Herrn erwähle, Biß an ſein End die freye Wahl: Wen die getroffne Wahl gereut, Hat es zu ändern annoch Zeit.

6. Darum darf Satan es probiren: Ob und wie fern der Menſch nun treu, Wann er ihn wieder will verführen, Falſch oder aber redlich ſey? Dann an dem Ende zeiget ſich Des Herzens Grund ganz ſichtbarlich.

7. Wems Ernſt iſt, ſeine Seel zu retten,

Der willigt nun in nichts mehr ein; Alsdann zerſpringen alle Ketten, So ſtark dieſelbe immer ſeyn; Ja gar der Satan ſelber weicht, Wann man ihm widerſteht, und fleucht.

8. Nicht unſre Kraft, nicht unſer wachen, Iſt es, ſo ſolche Wunder thät; Nein! JEſus muß und wird es machen, Den man durch glaubiges Gebet Auf ſeine Seit, ja in ſich, zieht, Und diß macht, daß der Satan flieht.

9. Wo aber noch die Luſt zur Sünde Und Welt in einem Herzen wohnt; Iſts möglich, daß man überwinde? So, wie man kämpft, wird man belohnt. Man kämpft in eigner Kraft und ſchlecht; Drum bleibt und wird man wieder Knecht.

10. Der Satan darf nur etwas zeigen, Woran das Herz noch veſte (oder: etwas) hangt; So kan er es dadurch bald neigen. Man thut aufs neu, was er verlangt, Zumahl, wann er das Wort verdreht, Da es dann immer weiter geht.

11. Wie aber, wann man ſich beſinnet, Und merkt des böſen Feindes Liſt? Wohl dem, der auch aufs neu entrinnet, Wann er aufs neu beſtricket iſt, Wann er den Fall mit Ernſt bereut, Mit Ernſt um Gnad und Hülffe ſchreyt.

12. GOtt wirds daran nicht manglen laſſen; Er ſchenckt auch dieſe neue Schuld, Man darf das Blute JEſu faſſen, Und er hat göttliche Geduld, Wo er ein Herz erblickt,

blickt, das gern Frey wår von ſeinem alten Herrn.

13. Doch iſt es allezeit ſchöner, ſiegen, Und Treu beweiſen, biß aufs Blut, Als oftmahls ſchåndlich unterliegen; Wirds hinten nach gleich wieder gut. Auf groſſe Treu folgt groſſer Lohn. Je ſchönrer Sieg, je ſchönre Cron.

Von denen groben und feinen Sataniſchen Verſuchungen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Bald kommt der Satan grob, Und reizt zu groben Sünden: Kan er die Glaubige Betåubt und ſicher finden, Reißt er auch ſelbige Zu groben Sünden hin: Man wacht und betet nicht, Und dieſes locket ihn.

2. Selbſt ein gerechter Loth Kan ſo in Blutſchand kommen; (1. Moſ. 19, 31. 2c.) Ehbruch und Mord wird ſo Von David vorgenommen; (2. Sam. 11.) Auch ein Apoſtel fållt Bald in Verråtherey, (Matth 26, 14.) Bald laugnet er, daß er Ein Jünger JEſu ſey. v. 69. u. f.

3. Den Unbekehrten darff Der Satan nur was zeigen, Woran ihr Herze hangt, So kan er es bald neigen. Was thut man nicht ums Geld? Was thut ein Andrer nicht, Wann man die Wohlluſt ſtillt, Wann man ihm Ehr verſpricht?

4. Bald kommt der Satan fein Und als ein

ein Fuchs geſchlichen; Es ſcheint nicht, daß er ſey Von GOttes Wort gewichen; Er weiſet ſelbſt darauf, Er leget es zum Grund, Und wo man was drauf hält, Führt ers auch in dem Mund. Matth. 4, 6.

5. Er kan von Lamm und Blut, Von Wunden JEſu ſagen, Auf die Gerechtigkeit Und Demuth ſelbſt antragen: Ein Lichtes-Engel ſieht, Wie er dem Schein nach, aus; (2 Cor. 11, 14.) Doch ſtreckt der Wolf zugleich Die Klauen auch heraus.

6. Man darff nur alles recht Nach GOttes Wort probieren; So zeigt ſichs bald, wie er Uns ſuche zu verführen: Er thut darzu, davon, Verdrehts und künſtelt dran, So lange biß man es Falſch appliciren kan.

7. HErr JEſu! laſſe es Dem Feind an meiner Seelen, Er komm grob oder fein, Zu allen Zeiten fehlen; Leg mir zu ſolchem End Die Wachſamkeit und Treu, Auch Ernſt in dem Gebet, Aus Gnaden ſelber bey.

Von des Satans Betrug und Liſt.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. **B**etrug und **Liſt** iſt es, Wodurchs dem Feind gelinget, Daß er ſo den Verſtand Als Willen dahin bringet, Daß ſie drein willigen, Die Sünde zu begehn: Wanns dann geſchehen iſt, Lernt mans offt erſt verſtehn.

2. Wie macht es dann der Feind? Bald gibt er GOttes Worten Ganz anderen Verſtand,

ſtand, Als es an andern Orten Ganz klar geſchrieben ſteht; Bald bringt er Zweifel bey: Ob diß und jenes auch Sein Wort und Sinn ſo ſey?

3. Bald wird er das, was gut, Verkleinern und verachten, Daß man daſſelbige Als böſes mög betrachten; Bald ſtreicht er dem, was bös, So eine Farbe an, Daß, wer es nicht recht weißt, Für gut es halten kan.

4. Bald reizt er den Verſtand, Und führet ihn auf Höhen, Daß man es beſſer will Und gründlicher verſtehen, Als GOttes Wort es lehrt; Es iſt zu ſchlecht gedacht; Zu unſrer Zeit hat mans Im Wiz viel höher bracht.

5. Bald reizt er Fleiſch und Blut, Und übertäubt den Willen, Daß man nicht viel draus macht, Die Luſt auch zu erfüllen. Weil wir nun Sünder seynd, Nimmt GOtt es nicht ſo ſcharff. Wer iſt, der nicht all Tag Vergebung doch bedarff?

6. Bald machet er die Sünd, Bald aber auch die Gnade, Viel gröſſer, als ſie iſt; Hingegen iſt der Schade, Und ſo auch GOttes Gnad Bey ihm offt viel zu klein, Als ſie doch in der That In GOttes Augen ſeyn.

7. Bald reizt er, allzuviel Auf eigne Krafft zu wagen; Bald reizt er, daß man ſoll An GOttes Hülff (oder: Gnad) verzagen. Der Creuzes-Weg ſteht ſo Dem Fleiſch und Blut nicht an; Drum ſucht er, wie er ihn Verdächtig machen kan.

8. Und ſo durch alles durch. So offt er

uns zu Sünden Verleiten will und kan, Iſt ſein Betrug zu finden, Wann man nur GOttes Wort Genau dagegen hält, Und unter GOttes Geiſt Zur Lehre ſich hinſtellt.

9. Diß iſt allein der Weg, Nebſt beten, glauben, wachen, Des Feinds Betrug und Liſt So offenbar zu machen, Daß dem die Luſt zur Sünd Gewißlich bald vergeht, Dem eine Ewigkeit Noch vor den Augen ſteht.

Wie der Teufel auch durch die allerbeſte Dinge verſuche.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt** rc.

1. Auch in den **allerbeſten Dingen**, Darinnen man ſich üben kan, Legt offt der Feind verborgne Schlingen; Drum kommts auf wach- und beten an, Daß uns des Feinds ſubtiler Strick Nicht, eh wirs uns verſehn, berück.

2. Will man ſich in dem **Glauben** üben, Reizt er bald zur Vermeſſenheit; Da wird die Sach zu hoch getriben: Bald reizt er zur Kleinmüthigkeit; Man ſiht auf ſich, und nicht auf GOtt: In beydem Fall wird man zu Spott.

3. Liſt man im **Wort**; wie viele Zweifel Erregt der Feind dagegen nicht! Bald kommt er als ein grober Teufel, Der unverſchämt ihm widerſpricht, Bald künſtelt er ſo lang daran, Biß die Vernunft es leiden kan.

4. Uebt man ſich im Gebet und Flehen; Reizt er zur Selbſt-Gefälligkeit; Bald will man

man ſo gleich Hülffe ſehen, Bald ſeynd die Sinnen ganz zerſtreut; Bald bittet man, was ſchädlich wär, Bald geht es lau und träg daher.

5. Uebt man ſich in den **Liebes-Werken**; So iſt es bald dem Geiz zu viel, Bald läßt ſich Ruhm- und Lohnſucht merken, Bald reizt der Feind zum Widerſpiel; Man ſtellt ſich als von Lohnſucht frey, Aus Hochmuth oder Heucheley.

6. Und ſo gehts auch mit andern Sachen, Zumalen wann man ſicher iſt. HErr JEſu! hilff uns ſelber wachen, Damit es deines Feindes Liſt Auch nicht auf diſe Art geling, Und er uns ſo in Schaden bring.

7. Wofern es aber darzu käme, Daß ich jemals auf dieſe Weis An meinem innern Schaden nähme; So rette mich zu deinem Preis; Schenk tieffe Beugung, wahre Reu, Und daß ich künfftig treuer ſey.

Wie ſich der Satan offt ſelber Schaden thue.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Satan meinet offt, Nun werd es ihm gelingen, Nun werd er JEſu Reich Recht ins Gedränge bringen: GOtt aber dreht es um; Der, dem der Feind nachſtellt, Siegt, und der Feind hat ſich Mit eignem Schwerdt gefällt.

2. Als Satan JEſum ſelbſt Am Creuz uws Leben brachte, Das war ihm eine Freud! Weil

Weil er nicht anderſt dachte: Nun iſt es gänzlich aus! Doch, eh er ſichs verſah, Stund JEſus, ganz verklärt, Als Uberwinder, da.

3. Wie viel Verfolgungen Hat Satan nicht erreget, Und gegen JEſu Reich Sein ganzes Reich beweget, Die Glaubige zerſtreut! Was folgete daraus? Es breitete das Wort Sich deſto mehrers aus. Ap. Geſch. 8, 3. 4.

4. Ein Paulus mußt nach Rom Als ein Gefangner gehen, Und vor dem Kayſer ſelbſt Und ſeinem Hof-Staat ſtehen; Und diß gereichete Zu groſſer Förderung Des Evangelii, Dem es dabey gelung. Phil. 1, 13. u. f.

5. Die Heiden mußten gar Von ihrer Wuth abſtehen: Je mehr ſie tödteten, Je mehr ſie mußten ſehen; Daß auch der Chriſten Zahl Noch weiter um ſich griff, Das wider ihren Sinn Und ganze Abſicht lieff.

6. So gehts noch heut zu Tag: Da muß offt mancher ſizen; Der Feind gedenkt: er mag In ſeiner Trübſal ſchwizen! Er aber ſtärket ſich Im Glauben und Gebet, Und ſchadt dem Feind ſo mehr, Als er ſonſt jemahls thät.

7. Ein andrer iſt erweckt: Der Satan wills nicht leiden, Bringt ihn in Creuz und Noth, Die er nicht kan vermeiden: Darüber bricht er durch, Und gibet ſich nun gern Zum ganzen Opfer hin An JEſum, ſeinen HErrn.

8. So mehrt auch JEſus ſonſt Sein Reich allhier auf Erden, Wie wir vor ſeinem Thron

Erſt recht erkennen werden. Er fahre ferner fort, Zerſtöhr des Satans Reich, Bau aber auch dadurch Das ſeinige zugleich.

Von allerley lebendigen und lebloſen Geſchöpfen.

Von den Thieren.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Guter Schöpfer Danck ſey dir Unter anderem dafür, Daß du uns zu unſerm Leben Auch die Thiere haſt gegeben.

2. O! wie ſiehts in Hof und Haus So betrübt und kläglich aus, Wo der Feind das Vieh entführet, Oder Vieh⸗ Seuch ſtarck regieret!

3. Wie ſo viele ſaure Müh Spahret uns das arme Vieh! Viel Feld kan nun Früchte treiben, Das ſonſt müßte liegen bleiben.

4. Viele werden nach dem Tod Uns zur Nahrung und zum Brodt, Auf ſo viel und manche Weiſen, Die von uns nicht gnug zu preiſen.

5. Federn, Wolle, Haare, Häut, Milch und Fleiſch, ſeynd unſre Beut, Die wir, nebſt noch vielen Gaben, Nur allein von Thieren haben.

6. Auch die wilde Thier ſo gar Stellen ſich zum Nuzen dar, Wann man ihr gebührlich pfleget, Sie nicht übermäßig heget.

7. Ach! bediente man ihr auch Sich nur

 bloß

bloß zu dem Gebrauch, Worzu ſie uns ſeynd gewenhet, Ja ſo gar gebenedeyet. 1. Moſ. 1, 22.

8. Wie mißhandelt man nicht nur Dieſe arme Creatur Durch viel Unbarmherzigkeiten, Die oft ſchwere Flüch begleiten!

9. Wie wird auf der andern Seit Wohlluſt, Pracht und Eitelkeit, Mit ſo vielem Vieh verübet, Daß es Chriſten hoch betrübet.

10. Wie bringt wilder Thiere Meng Arme Leute ins Gedräng, Welche ihrer Saat genieſſen, Da die Menſchen darben müſſen.

11. Groſſer GOtt! erinnre du Doch die Menſchen immerzu, Daß du auch für dieſe Gaben Willt dereinſten Rechnung haben.

12. Theile uns, auf unſre Bitt, Dieſen Segen ferner mit, Laß ihn uns mit Danck genieſſen, Und ſo wieder dir zuflieſſen.

Von der Erde.

Mel. **Höchſter Prieſter! der du dich.**

1. Vater der Barmherzigkeit! Billig iſts, daß jederzeit Dir für unſre gute Erde Auch viel Danck gegeben werde.

2. Wie unglücklich iſt ein Land, Welches unfruchtbaren Sand, Oder Stein und Felſen heget, Daher wenig Früchte träget!

3. Uns haſt du, nach deiner Macht, Mit ſo guter Erd bedacht, Die ohn ſondre Müh und plagen Kan viel ſchöne Früchte tragen.

4. Vater! laſſe alle die, Denen dadurch viele

viele Müh Wird erſpahrt, mit Mund und Leben Um ſo mehrern Danck dir geben.

5. Ja, laß alle insgemein, Reich- und Arme, groß und klein, So der Wohlthat mit genieſſen, Oft von loben überflieſſen.

6. Jede Frucht, die du uns giebſt, Lehre uns, daß du uns liebſt, Wie am Leib, ſo an der Seelen, Daß es beyden nicht mög fehlen.

7. Und ſo ſtell die Erde mir Meinen Tod auch öfters für, Da ich ebenfalls zu Erden Eine Zeitlang werde werden.

8. Weck in meinem Chriſten- Lauf Mich dadurch recht kräftig auf, Nicht nur an der Erd zu kleben, Fleiß zu thun nach jenem Leben.

9. Andrer Mangel und Beſchwerd Mit der rauh- und ſchlechten Erd Wolleſt du, um JEſu willen, Geiſt- und leiblich ſonſt erfüllen.

Von den eß- und trinckbaren Früchten der Erden.

Mel. **Höchſter Prieſter! der du dich.**

1. Billig iſt es, GOtt und HErr! Daß dir Preis, Lob, Danck und Ehr, Für die Früchte unſrer Erde Allezeit gegeben werde.

2. Was iſt das für groſſe Noth, Wann es fehlt am lieben Brodt, Wann du Mißwachs uns zuſchickeſt, Und mit Hunger Länder drückeſt!

3. Wie erfreut hingegen ſich Herz und

Aug

Aug ſo inniglich, Wann wir deinen Segen ſehen, Und die Felder fruchtbar ſtehen?

4. O! wie haſt du nichts geſpahrt, Uns auf ſo vielfache Art Unſern Hunger ganz zu ſtillen, Uns mit Wohlthat zu erfüllen!

5. Wie viel gute Frucht und Kraut Wird auf Aeckern nicht gebaut, So uns kan zu unſerm Leben Nahrung und Erquickung geben!

6. Was für einen Ueberfluß, Den man ja bewundern muß, Kriegt das Auge zu Geſichte Durch der Gärten edle Früchte!

7. Man wird faſt vom ſehen ſatt, Eh mans noch im Munde hat, Wann die Bäume Obſt- reich prangen, Und voll ſchöner Früchte hangen.

8. Was gibt nicht der Reben-Saft Für Erquickung und für Kraft, Den Geſunden und den Krancken, Bleibt man nur in rechten Schrancken.

9. Habe eben herzlich Danck Für ſo viele Speis und Tranck. Dieſe deine groſſe Güte Rühr beſtändig das Gemüthe.

10. Wann nur nicht der Mißbrauch wär! Sündigte man nur nicht ſo ſchwer, Wann man, was du gibſt, verſchwendet, Oder ſonſt es ſchlecht verwendet!

11. Geh nicht mit uns ins Gericht, Und entzieh den Segen nicht. Gib noch ferner dein Gedeyhen, Daß die Felder fruchtbar ſeyen.

12. Schenck uns aber auch dabey Immer mehrers Gnad und Treu, Daß, wann wir was

was guts genieſſen, Wir von loben über-
flieſſen.

Von allerley andern Gewächſen der Erden.

Mel. **Höchſter Prieſter! der du dich.**

1. Meine Seele preiſet dich, Lieber Vater! inniglich, Daß du uns von unſrer Erden Nicht nur läßſt die Nahrung werden;

2. Sondern daß ſie auch viel trägt, Und in ihrem Schooße hegt, Das uns kan zu unſerm Leben Hülffe und Vergnügen geben.

3. Was für Jammer iſt es nicht, Wo es an dem Holz gebricht! Wie, wann wir die andre Gaben Ebenfalls nicht ſollten haben?

4. Was thut nicht des Holzes Glut Unſerm armen Leib zu gut! Und auf wie viel andre Arten Iſt Nuz davon zu gewarten!

5. Wohneten wir ſo bequem, Wann darzu kein Holz nicht käm? Handwercksleute, Künſtler, Bauren, Müßten, wann kein Holz wüchs, trauren.

6. Wer käm über Flüß und Meer, Wann das liebe Holz nicht wär? Ohne Schmelzung der Metallen Wär ihr ganzer Nuz gefallen.

7. Scheuren, Ställ, und anders mehr, Kommen von dem Holze her: Und wer will genug erzählen, Wo es ohne Holz würd fehlen?

8. **Flachs** und **Hanf** gereichen auch Zu unzählichem Gebrauch: Wie viel läßt GOtt Arzeneyen Aus Gewächſen angedeyen!

9. Mehrt

9. Mehrt nicht eine jede Blum, Dein, des groſſen Schöpfers, Ruhm? Aug und Herz kan ſich erquicken, Wann ſie ſolche nur erblicken.

10. Du haſt alles wohl bedacht, Und haſt alles wohl gemacht; Davon zeugen Gärten, Felder, Wiſen, Büſche und die Wälder.

11. Nun was geben wir dann dir Wiederum, mein GOtt! dafür? Doch wer könte dir was ſchencken? Laß uns dein mit Danck gedencken.

12. Nimm das böſe Herze hin, Aendre es nach deinem Sinn, Laß es deinem Wort gelingen, Viele Frucht in uns zu bringen.

13. Haben wirs gleich nicht verdient, Daß uns noch die Erde grünt; Wollſt du doch, um JEſu willen, Uns zu gut ſie ferner füllen.

Von den Metallen.

Mel. Liebſter JEſu! meine Freude!

1. Schöpfer aller guten Gaben, Die wir reichlich von dir haben! Habe Dank für ſolche alle, Und ſo auch für die Metalle.

2. Gold und Silber, Kupfer, Eiſen, Müſſen uns viel Dienſt erweiſen: Zinn, Bley, Halb-Metall desgleichen, Und was ſonſt die Bergwerk reichen.

3. Man kan bald in denen Landen, Wo davon nicht viel vorhanden, An den armen Leuten ſehen, In was Noth dieſelbe ſtehen.

4. Was für Nuzen in dem Handel, Und

Bequem-

Bequemlichkeit im Wandel, Können uns zu dieſem Leben Nur das Gold und Silber geben!

5. Wie ſo viel Bequemlichkeiten Können wir uns zubereiten, Wann wir Stahl und Eiſen haben! Es ſeynd unſchäzbare Gaben.

6. Sollte es uns daran fehlen; Wie müßt ſich nicht mancher quälen! So ingleichem auch mit allen Sonſt noch übrigen Metallen.

7. Würde nur nicht viel verſchwendet Und zum Schaden angewendet, Ja zum gänzlichen Verderben, Statt was damit zu erwerben.

8 Gold und Silber ſeynd die Gözen, Darauf manche alles ſezen, Häufen, ſcharren ſie zuſammen, Sammlen Holz zu ihren Flammen.

9 Stahl, Metall, auch Bley und Eiſen, Müſſen ihre Dienſt beweiſen Zum ermörden und verheeren, Ganze Orte zu zerſtöhren.

10. Dieſe und noch viele Sünden, So ſich auch hierinnen finden, Laß, o Vater aller Gnaden! Doch nicht den Bekehrten ſchaden.

11. Gleichfalls wollſt du deinen Segen, Ferner in die Erde legen, Daß wir auch an ſolchen Gaben, Jederzeit die Nothdurft haben.

12. Laß uns aber von der Erden Dadurch aufgezogen werden, Zu dir, der uns alles giebet, Und uns ſo von Herzen liebet.

Von dem Feuer.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Feuer und des Feuers Glut Kommt der

ganzen

ganzen Welt zu gut: Drum ſollſt du für dieſe Gaben, Vater! von uns Ehre haben.

2. Wann das groſſe Feuer-Meer Deiner lieben Sonn nicht wär, Könnte dieſe Welt nicht ſtehen, Und wir müßten untergehen.

3. Hört das Feuer bey uns auf, Folget gleich der Tod darauf: Dann die Wärme muß uns Leben, Und dem Blut den Umlauf geben.

4. Wo es an der Wärm gebricht, Da iſt auch kein Wachsthum nicht: Wo ſich nur ein Leben findet, Weicht es, wann die Wärm verſchwindet.

5. Wie viel guts genieſſen wir Durch das Feuer ſonſt von dir! Müſſten wir doch, gleich den Thieren, Sonſt ein elends Leben führen.

6. Was wird durch des Feuers Kraft Nicht für Arzeney geſchaft! Wie viel edle Waſſer müſſen, Uns zu gut, durchs Feuer flieſſen!

7. Der gebrannte Wein, das Bier, Anderes Getränck, ſo wir Brauchen, oder uns mit laben, Müſſen wir durchs Feuer haben.

8. Vieles Salz blieb ohne Brauch, Samtliche Metallen auch; Alles Glas müßt unterbleiben; Mancher könnt kein Handwerk treiben.

9. Ganze Bücher werden voll, Wann man recht beſchreiben ſoll, Was des Feuers edle Gabe Für ſo manchen Nuzen habe.

10. Doch gebrauchſt dus auch zur Rach, Machet man es dir darnach: Wer kan deinem

nem Blitz entfliehen? Wer kan ihm ſein Haus entziehen?

11. Wie ſo manche andre Glut Friſſet unſer Haab und Gut, Die uns oft ſelbſt mit verſehret, Und wohl ganze Ort verheeret!

12. Was hat nicht durch Feindes Brand Auch ſo gar ein ganzes Land Offtermahlen auszuſtehen, Daß es muß zu Grunde gehen.

13. Laß uns ferner dieſe Gab, Wende allen Schaden ab: Oder wirſt dus anderſt fügen; So laß doch den Glauben ſiegen.

14. Nimmt man für des Brands Gefahr Seiner Haab und Guts ſo wahr; So erwecke doch die Herzen, Ja nicht mit der Höll zu ſcherzen.

Von dem Waſſer.

Mel. Liebſter JEſu! wir ſeynd hier.

1. Geber aller guten Gaben, So wir arme Menſchen haben! Sey gelobt, daß du zum Leben Auch das Waſſer haſt gegeben.

2. Habe Danck für alle Meere, Und der Fiſche groſſe Heere, Für die Flüſſe, Bäch und Seen, Und wo ſonſten Waſſer gehen;

3. Für die Brunn- und andre Quellen, Die ſich uns zum Dienſt darſtellen, So auch für den groſſen Segen, Deinen ſo fruchtbaren Regen.

4. Um diß alles recht zu achten, Laſſe uns fein oft betrachten, Wie es ſteh in denen Landen, Wo nicht Waſſer gnug vorhanden;

5. Wann dein Himmel ſich verſchlieſſet, Und kein Regen ſich ergieſſet, Wie da alles traure, ächze, Und nach friſchem Waſſer lechze:

6. Wie man ſich dagegen freue, Alles wachſe und gedeyhe, Wann du deinen Regen ſchenckeſt, Und die Erde damit tränkeſt.

7. Wie viel nützt es auſſer deme, Daß wir um ſo mehr bequeme Leben und uns nähren können, Wann du uns willt Waſſer gönnen.

8. Wie erleichtert es die Reiſen! Auf wie viele tauſend Weiſen, Und in wie viel tauſend Dingen Kan man es durchs Waſſer zwingen.

9. Wie viel Müh und Koſten werden, Neben anderen Beſchwerden, Dadurch leichter und verhütet, Wo das Waſſer Dienſt darbietet.

10. Was nützt es in Feuers-Brünſten! Und wie ſteht es uns zu Dienſten, Handlung und Gewerb zu treiben, Die ſonſt müßten unterbleiben!

11. Was wir für Geträncke haben, Und damit uns kräftig laben, Werden daraus hergeleitet, Und durchs Waſſer zubereitet.

12. Aber du brauchſts auch zur Ruthen, Wann du heißſt die Waſſer-Fluthen Ueber Land und Leut ergehen. O! was Noth iſt da zu ſehen!

13. So auch, wann von vielem Regen Unſrer Felder edler Segen Sich verringert und

und verſchwindet, Daß es Menſch und Vieh empfindet.

14. Laß uns ferner Waſſer flieſſen, Doch ſich nicht zu ſtarck ergieſſen: Aber laß uns dieſen Segen Jederzeit auch wohl anlegen.

Von der Luft.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Vater! die geſunde Luft, So wir von dir haben, ruft Uns entgegen, dich zu ehren, Daß du wollen ſie beſcheren.

2. Daß man dir recht dancken kan; So erinnre uns daran, Was für Jammer man verſpühret, Wo nicht gute Luft regieret.

3. In der beſten Lebens-Kraft Werden viele hingeraft, Wann anſteckend böſe Seuchen In den Häuſern umher ſchleichen.

4. Wie erſchröcklich iſt die Noth, Noch viel ärger als der Tod, Wo die Peſt die Luft vergiftet, Und ſo groſſes Unglück ſtiftet.

5. Wär die Luft auch allzuklar, Stünd das Leben in Gefahr, Und von einer allzudicken Müßten wir wohl gar erſticken.

6. Ohne Luft beſtünd kein Thier; Kein Gewächſe käm herfür: Man kan es nicht ſo erzählen, Wo es würd und müßte fehlen.

7. Wahrlich ja, du biſt es werth, Daß man dich darüber ehrt: Laß uns nur aus allen Wercken Deine Lieb und Weisheit merken.

8. Gönn uns ferner dieſe Gnad, Daß

uns böſe Luft nicht ſchad, Reinige ſie mit den Winden, Wo ſie etwas böſes finden.

9. Würde jeder Odem-Zug Gleich ein Danck, wärs nicht genug, Dich, wie dus verdienſt, zu preiſen, Und dir Ehre zu erweiſen.

10. Endlich halt uns jederzeit Darzu fertig und bereit, Nach dem lezten Luft-einziehen Freudig zu dir aufzufliehen.

Von den Winden.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Auch die Winde preiſen dich, Vater! und erinnern mich, Unter vielen andern Dingen, Dir auch dafür Danck zu bringen.

2. Wie ſo groß und mancherley Solcher Winde Nuzen ſey, Können wir gar leicht verſtehen, Wann wir deine Werck beſehen.

3. Durch ſie wird die Luft bewegt, Und, wann ſie was böſes hegt, Wird es dadurch weggejaget, Daß es uns nicht ſchadt noch plaget.

4. Winde bringen Regen her, Und diß freut uns um ſo mehr, Weil er unſre Erde träncket, Daß ſie uns viel Früchte ſchencket.

5. Wo ein Wind die Luft abkühlt, Wann ſo groſſe Hize ſchwült, Daß man meinet zu verſchmachten, Lernt man ihn als Wohlthat achten.

6. Weht von Zeit zu Zeit ein Wind, Durch die Früchte ganz gelind, Hilft er ihnen

nen recht das Leben, Wachsthum, Kraft und Reiffe geben.

7. Wind treibt manch Gewitter weg, Trocknet Felder, Weg und Steg, Und wie viele viele Sachen Muß der Wind nicht brauchbar machen!

8. Wie ſo ſauer und ſo ſchwer Gieng es bey der Schiffarth her, Wann die Winde unterblieben, Und die Schiffe nicht forttrieben.

9. Wo der Wind die Früchte mahlt, Würde er gar gern bezahlt, Wo du nicht ſo gütig wäreſt, Daß du ihn umſonſt beſchereſt.

10. Zu unzählichem Gebrauch Iſt der Blaſe-Balg uns auch, Und ſein ganzer Nuz beſtehet Darin, daß er Wind zuwehet.

11. Aber dieſe Creatur Nuzt den Menſchen nicht ſtets nur, Sondern du weißſt auch die Sünden Heimzuſuchen mit den Winden.

12. Was für Schaden wird uns nicht Zum erſtaunen angericht, Wann, auf dein Wort und gebieten, Groſſe Sturmwind heftig wüten.

13. Was erfährt man auf dem Meer, Kommt ein ſolcher Sturm daher! Wind hilft Feuers-Brünſte mehren, Daß ſie Haus und Hof verzehren.

14. Hagel, Schloſſen und ſo mehr, Kommt vom Ungewitter her, Das wird offt durch Wind regieret, Und zur Straf uns zugeführt.

15. Groſſer GOtt! du biſt gerecht, Wann du über böſe Knecht Böſe Winde läſſeſt gehen, Und dadurch viel Leids geſchehen.

16. Doch geh auch hierinnen nicht Mit uns Sündern ins Gericht; Laß uns Winde angedeyhen, Deren wir uns können freuen.

17. Beydes ziehe uns zu dir, Und helf mit darzu, daß wir, So in gut- als böſen Tagen, Dir viel Geiſtes-Früchte tragen.

Von der Sonne.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Weiſer Schöpfer! Danck ſey dir Unter anderm auch dafür, Daß du uns zu dieſem Leben Deine Sonne haſt gegeben.

2. Wie groß dieſe Wohlthat ſey, Lehr uns alle Tag dabey, Wann uns Finſterniß bedecket, Auch uns wohl noch was erſchröcket;

3. Wie auch, wann uns lange Zeit Deine Sonne nicht erfreut, Da viel muß zurücke bleiben, Die Gewächſe ſich nicht treiben.

4. Wäre keiner Sonnen Licht, Freut' die ganze Welt uns nicht, Und die uns geſchenkte Augen Würden uns ſehr wenig taugen;

5. Weil ſo dann kein Monden-Schein Ebenfalls nicht würde ſeyn; Ja es würde dieſe Erden Uns wohl zum Gefängniß werden.

6. Habe ferner Danck, daß wir Nie in unſerer Revier Allzugroſſe Hiz verſpühren, Oder allzuſehr erfrieren.

7.

7. Laß uns dann, nach unſrer Pflicht, Künftig jedes Sonnen-Licht Stets mit Danckbarkeit genieſſen, Und von Lob uns überflieſſen.

8. Laß uns Menſchen, ja nicht nur Uns, die ganze Creatur, Sich in denen Sonnen-Blicken Allzeit wärmen und erquicken.

9. Schenck uns ſo viel Sonnen-Schein, Als darzu mag nöthig ſeyn, Daß die Erde Früchte gebe, Davon man ſich nähr und lebe.

10. Jeder heller Sonnen-Blick Halt uns von der Sünd zurück, Daß nicht (ſollt auch alles ſchweigen,) Wieder uns die Sonn müßt zeugen.

11. Ihr ſo accurater Lauf Thue uns die Augen auf, Deine Weisheit zu verſtehen, Die daraus iſt zu erſehen.

12. Zeig uns dadurch ferner an, Was dein bloſſes Macht-Wort kan: Dieſes Meiſterſtück der Wercke Zeig uns deiner Allmacht Stärcke.

13. Bring uns hin durch JEſum Chriſt, Wo du ſelbſt die Sonne biſt: Wo du und das Lamm den Deinen Wirſt im vollem Licht erſcheinen. Off. 21, 23.

Von dem Tag

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. GOtt! der du haſt Tag und Nacht Durch dein Wort hervor gebracht, Sey für alles guts geprieſen, So du durch den Tag erwieſen.

2. Jede Nacht dient uns zur Lehr, Wie es ſo beſchwerlich wår, Wann du uns zu unſrem Leben Nicht den Tag auch håttſt gegeben.

3. O! daß nur das edle Licht Deiner lieben Sonne nicht Můßte ſo gar zu den Sůnden, Die ſie mit anſiehet, zůnden.

4. Gib, daß kůnfftig jeden Tag Jedes alſo wandlen mag, Daß es kan in jenem Leben Dir auch dafůr Rechnung geben.

5. Dieſen jůngſten Tag ſtell mir Und uns allen ŏffters fůr, Daß er, wann du uns wirſt wecken, Sey zur Freude, nicht zum Schrecken.

6. Ach! erleucht von innen die, So des Tages Licht allhie Nicht vermŏgen anzuſehen, Und in Blindheit můſſen gehen.

7. Ja, hilf allen insgemein, So lang wir auf Erden ſeyn, Jeden Tages Laſt und Plagen In Geduld zum Segen tragen.

Von der Nacht.

Mel. Hŏchſter Prieſter! der du dich.

1. HErr und Schŏpfer auch der Nacht! Weislich haſt du es bedacht, Daß du uns zu dieſem Leben Auch die Nåchte haſt gegeben.

2. Wåre es beſtåndig Tag, Wůrd es uns zu mancher Plag, Ja es wůrd in vielen Sachen Unluſt und Verwirrung machen.

3. So hilft uns die Nacht darzu, Daß die Menſchen ihre Ruh Ungeſtŏhrt genieſſen kŏnnen, Sie auch ihrem Viehe gŏnnen.

4. Auch würd ſteter Sonnenſchein Den Gewächſen ſchädlich ſeyn, Die ſich bey der Nächte Schatten Nun erholen vom ermatten.

5. Würde nur die Dunkelheit Nicht mißbraucht zur Eitelkeit! Möcht man nicht mit böſen Dingen So gar auch die Nacht zubringen.

6. Gib, daß von mir jede Nacht Werd nach deinem Sinn hinbracht, Daß ich niemahls böſes thue, Leib und Seele in dir ruhe.

7. Wann ich mich zu Bette leg, So gib, daß ich offt erwäg, Wie mein Leib werd in die Erden, Als ins Bett, geleget werden:

8. Daß er aber auferſteh, Und es vors Gerichte geh, Damit ich allda ohn Weinen Könn mit Freudigkeit erſcheinen.

9. Denen es am Schlafe fehlt, Welche Sorg (**oder:** Angſt) und Schmerzen quält, Sonſt betrübte Nächte haben, Stärck mit deines Geiſtes Gaben.

IV.

Ueber das: Vater Unſer/ u. ſ. w.

Vor=Erinnerung.

Alle dieſe Lieder gehen nach der Melodie:

O GOtt! du frommer GOtt!

1) Uber das Wort: Vater.

1. Ach GOtt! bin ich ſo keck: Mein Vater! dich zu nennen, Und als **dein Kind** dadurch, Mich gleichfalls zu be-

bekennen? Da ich doch keineswegs Nach deinem Willen thu; Ja ich beleidige Dich vielmehr noch darzu.

2. Du haſt zwar in der Tauff Zum Kind mich angenommen; Allein ich bin vorlängſt Um dieſe Gnad gekommen. Ich wuchs in Sünden auf; Da wich dein Geiſt von mir. Ich wandle nach dem Fleiſch, Und dien der Welt, nicht dir.

3. Seit deme ich das Recht Der Kindſchafft hab verlohren, Bin ich nie wiederum Aus deinem Geiſt gebohren: Und alſo kanſt du ja Auch nicht mein Vater ſeyn; Vergeblich bilde ich Im Traum mir dieſes ein.

4. Die Juden wollten auch Es ſich nicht nehmen laſſen, Daß du ihr Vater ſeyſt, Und konnten es nicht faſſen, Als JEſus ihnen es Durchaus nicht gelten ließ, Und endlich ſie ganz frey Des Teufels Kinder hieß. Joh. 8, 39-44.

5. So geht mirs leider! auch: In fleiſchlichem Vertrauen Möcht ich gern immerfort Auf meine Tauffe bauen, Wie jene auf den Bund An ihrem Fleiſch, (1) der ſie Doch lediglich nichts halff. Warum? ſie glaubten nie. (1) die Beſchneidung.

6. Dein lieber Sohn hieß nur Die: Vater! zu dir ſagen, Die ſeine Jünger ſeynd, (Matth. 6, 9. Luc. 11, 1. 2.) Mithin das Zeugniß tragen, Daß ſie zum wenigſten Durchs Wort erwecket ſind; Ich aber bin noch todt, Kalt, lahm, taub, ſtumm und blind.

7. Dar-

7. Darum, verleih mir Gnad, Daß ich mich erſt bekehre, Dann neu gebohren werd; So wird es dir zur Ehr Und Freude ſeyn, wann ich Dich meinen Vater nenn, Und mich mit Wort und Werk Zugleich als Kind bekenn.

2) Uber das Wort: Unſer.

1. Kan ich dann auch, o GOtt! Das: unſer Vater! ſagen? Werd ich, wann du mich einſt Darüber wirſt befragen, Vor deinem Angeſicht Nicht als ein Lügner ſtehn, Und an der Lügner Ort, Den Schwefel-Pfuhl, hingehn?

2. Ich ſage ja damit, Ich halte Chriſti Glieder, Wahrhafftig fromme Leut, Für meine Schweſtern, Brüder, Ich ſeye auch wie ſie, Sie ſeyen auch wie ich, Und darum lieben wir Einander inniglich.

3. Iſt es dann deme ſo? Helff ich nicht, ſolche Seelen Im Gegentheil viel mehr Verfolgen, martern, quälen, Als Heuchler, die ſich zwar Fromm ſtellen, nur zum Schein, Da ſie im Herzen doch So arg als andre ſeyn?

4. Mach ichs auch nicht ſo grob, Halt ich ſie doch für Thoren, Für ſchwache dumme Leut, Die den Verſtand verlohren, Die man in dieſer Welt Zu nichts gebrauchen kan? So leben, gehe ja In dieſer Welt nicht an.

5. Thu ich auch dieſes nicht, Kan ich ſie doch nicht leiden, Und ſuch ſie, wo ich kan, Zu fliehen und zu meiden: Ihr Leben reimet

ja

ja Sich mit dem Meinen nicht, Da eins dem anderen Beſtändig widerſpricht.

6. Aufs höchſte laß ich ſie Zu gut- und bö- ſem gehen, Und mag mit ihnen nicht Gern in Gemeinſchafft ſtehen: Ich ſuche ſie nicht auf, Sie gehen mir wohl hin; Sie bleiben, wie ſie ſeynd, Und ich bleib, wie ich bin.

7. Wann ich dereinſten ſoll Dir Rechen- ſchafft ablegen, Wie viel ich ihnen guts Ge- than nach dem Vermögen, So du mir mit- getheilt? Was ſonſt für Lieb und Treu, Mit gutem Rath und That, Von mir bewieſen ſey? Matth. 25, 42. u. ſ. w.

8. Wie werd ich ſo beſtürzt, Beſchämt, verſtummen müſſen, Und alles dieſes einſt So ſchwer entgeltend büſſen! O! daß mich dieſes doch Noch zum beſinnen brächt, Und ich, was ich vor dir Red, auch zuvor be- dächt!

3) Uber die Worte: Der du biſt in dem Himmel.

1. Ich glaub es gern, o GOtt! Daß du im Himmel ſeyeſt, Und alle Creatur Von dannen benedeyeſt; Was ich nach Seel und Leib Beſitz, genieß und hab, Das komm al- lein von dir, Und ſeye deine Gab.

2. Ich glaub es wenigſtens, So lang mirs wohl ergehet, Und keine groſſe Noth, So auf mich dringt, entſtehet: Ein leichtes Lei- den nehm Ich endlich noch ſo an, Weil mans doch in der Welt Nicht anderſt haben kan.

3. Kommt

3. Kommt aber etwas harts, Und wills zu lange währen, Thuſt du ſo dann nicht gleich, Was Fleiſch und Blut begehren; So werd ich irr an dir, Und denk, du wiſſeſts (oder: achteſts) nicht, Dein Auge ſey auf mich Beſonders nicht gericht.

4. Und eben ſo gehts mir Auch offt mit denen Sünden: Ich denke nicht, daß du Dieſelbe werdeſt finden; Es ſey des ſündigens Zu viel, und es zu klein, Als daß du, GOtt! damit Beſchäfftigt ſollteſt ſeyn;

5. Es ſtöhrte deine Ruh, Und deine Himmels-Freude; Du habſt an deinem Sohn Nun deines Herzens Weide; Die Selige, wie auch, Die Engel, loben dich; Darüber ſeheſt du Nicht ſo genau auf mich.

6. Jedoch dein Wort läßt mich Ganz etwas anders wiſſen; Nach ſolchem werde ich Zu ſpat erkennen müſſen, (Wann ich bleib, wie ich bin;) Du ſeyeſt fern und nah, Im Himmel und zugleich Sonſt überall auch da.

4) Uber die erſte Bitte.

1. Geheiligt werd dein Nahm An mir und aller Orten, Mit Werken und ſo auch Gedanken und mit Worten! Diß ſey mein höchſter Zweck Und meine erſte Bitt! Ach! heilige mein Herz, Thun, Laſſen, Tritt und Schritt.

2. So höreſt du, o GOtt! Mich täglich zu dir ſagen; Hingegen darff ich ſelbſt Nur mein Gewiſſen fragen; So muß ich zugeſtehn,

ſtehn, Es fället mir nicht ein, Daß dieſes ſollt mein Zweck Des ganzen Lebens ſeyn.

3. Zu erſt denk ich an mich; Mein denken, reden, dichten, Das, was ich unterlaß, Was ich pfleg zu verrichten, Zielt alles nur auf mich, Daß mir es wohl ergeh, Und daß ich meine Freud An meinem Glücke ſeh.

4. Die Sorge für das Brodt Halt ich fürs Haupt-Geſchäffte, Wann ichs benöthigt bin; Die Leibs- und Seelen-Kräffte Arbeiten nur dahin: Brodt! Brodt! du liebes Brodt! Diß gehet allem vor! Diß thut am meiſten noth!

5. Hab ich dann Geld und Gut; So ſuch ichs zu verwahren, Und immer mehr und mehr Zu ſelbigem zu ſpahren: Und feſſelt mich der Geiz Nicht ſo; ſo denke ich: Wie ſteig ich hoch empor? Womit vergnüg ich mich?

6. Wann ich zu ſeiner Zeit So dann was les und höre, Und plappre mein Gebet; So haſt du deine Ehre, (Wie ich mich ſelbſt bered;) Ich hab genug gethan, (Denk ich) und du ſiehſt es In allen Gnaden an.

7. Sollt ich gleich übrigens In Sünd und Laſtern leben, Und vieles Aergerniß Mit meinem Wandel geben; Macht es mir doch nicht bang: Offt glaub ichs ſelber nicht, Und mache dir und mir Ein Blendwerk vors Geſicht.

8. Erkenne ich es auch, Laß ich mich diß verführen: Deßwegen beichte ich Und laß mich

mich abſolviren: Wir leben in der Welt; Da gehts nicht anderſt her; Am beſten iſts, ich mach Mein Herz nicht ſelber ſchwer.

9. Wirſt aber du, o GOtt! Einmahl auch alſo ſprechen? Ich ſorge doch, du möchtſt Zulezt es ernſtlich rächen, Daß ich ſo offt geſagt: Geheiligt werd dein Nahm! Da ſolches mir doch nie In Herz und Sinnen kam.

5) Uber die zweyte Bitte.

1. Ich bitte dich, o GOtt! Daß dein Reich auf der Erden, So in als auſſer uns, Mög ausgebreitet werden, Ja, daß dein ewigs Reich, Samt deinem jüngſten Tag, (Der alle Macht des Feinds Zerſtöhrt,) bald kommen mag.

2. Allein, wie ſtehts mit mir? Wohin mag ich gehören? Helff ich nicht vielmehr auch Dein Reich und Werk zerſtöhren? Verfolge ich nicht die, So wahre Chriſten ſeynd? Bin ich nicht wenigſtens Im Herzen ihnen feind?

3. Wie fördre ich dein Reich? Was kan ich dann wohl ſagen, Das ich in meinem Theil Darzu hab beygetragen, Daß nur in meinem Haus Und Stand, darinn ich ſteh, Auch ſonſten, dein Reich wachs, Des Satans Reich zergeh?

4. Wie ſteht es allermeiſt Dann bey mir ſelbſt von innen? Laß ich auch deinen Zug Die Oberhand gewinnen? Folg ich des Fleiſches Luſt? Folg ich des Geiſtes Trieb? Hab ich die

die Welt und Sünd, Hab ich das Creuz-Reich, lieb?

5. Will ich nicht thöricht ſeyn, Und mir nicht ſelbſten heuchlen, Auch mir (troz deinem Wort!) Zu meinem Schaden ſchmeichlen; So muß ich ja geſtehn, Ich bin in Satans Reich, Und baue ſelbiges In meinem Theil zugleich.

6. Ich bin ja nicht bekehrt, Ich bin auch nicht verſezet In deines Sohnes Reich: (Col. 1, 13.) Der Tauff-Bund iſt verlezet, Er hilfft mir auch ſo lang, Als ich ſo bleibe, nicht, Ja er vermehret gar Mein ewiges Gericht.

6) Ueber die dritte Bitte.

1. Ach GOtt! ich bitte dich, Daß dein Will mög geſchehen, Und es nach ſelbigem Auf Erden alſo gehen, Wie es im Himmel geht, Allwo nur dein Will gilt, Und jedes nur das will, Was du befiehlſt und willt.

2. Doch wiederſpreche ich In meines Herzens Grunde Dem was ich äuſſerlich So bete mit dem Munde: Das ſeye fern von mir, Daß mein Will gar nichts gelt! So wärs, als lebte ich (oder: Viel lieber wäre ich) Gar nicht auf dieſer Welt.

3. Du willt, wir ſollen uns Ganz von der Welt abkehren, Nicht groß, geehrt, beliebt, Nicht reich zu ſeyn begehren: Mein Will hingegen ſtrebt Nach Ehre, Geld und Gut, Und was dem böſen Fleiſch Sonſt irgend ſanffte thut.

4. Du

4. Du willt, ein Chriſte ſoll Hier allem ganz abſagen, Sich ſelbſt verläugnen, auch Sein Creuz gern täglich tragen: Diß alles aber will Mir ſchlechterdings nicht ein; Ich möcht gern ohne Creuz Und ohne Leiden ſeyn.

5. Kurz: mein Will will durchaus Zu deinem ſich nicht ſchicken, Und darum will ich mich Nicht unter deinen bücken: Es geht ja ohnehin Nicht allzeit, wie ich wollt; Geſchweige, wann mein Will Gar nichts mehr gelten ſollt.

6. So ſiehts im Herzen aus. Was wirſt du darzu denken, Daß ich doch anderſt red? Wirſt du es mir wohl ſchenken? Bleib ich ſo, wie ich bin, Und ändre ich mich nicht, Wie kan, wie werd ich ſtehn Vor dir in dem Gericht?

7) Ueber die vierte Bitte.

1. Gib uns das Brodt, o GOtt; Gibs heut und alle Tage, Daß uns nicht Nahrungs-Sorg, Noch auch der Hunger, plage; Genug, hab ich es heut; Für morgen ſorgeſt du: Verſorgen kommet doch Dir ganz alleine zu.

2. Ich bitte alſo nur, Was nöthig iſt zum Leben, Daß du mir ſelbiges Aus Gnaden wolleſt geben, Die Nothdurft, Speis und Tranck, Bedeckung für den Leib, Kans ſeyn, auch noch darzu Ein Bettlein, da ich bleib.

3. Allein, wann du mich gleich In ſo

weit willt bedencken, Mir aber ſonſt nichts mehr An Geld und Gütern ſchencken; Wär ich dann auch vergnügt? Wär meine Bitt erfüllt? Nähm ichs mit Danck ſo an, Und ſpräch: HErr! wie du willt!

4. Ach nein! ach nein! ich möcht Nicht nur die Nothdurft haben; Mein Herze ſehnet ſich Nach Ueberfluß der Gaben: Ich wäre nicht gern arm, Ich wär gern groß und reich, Und Lazaro zwar dort, Doch nicht auf Erden, gleich. (Luc. 16, 20-23)

5. Ich bitte dich ums Brodt; Doch geht mirs nicht von Herzen: Diß hieß zu viel getraut; Ich möcht mein Glück verſcherzen! Sorgt ich nicht ſelbſt für mich; Wo käm es mit mir hin! Iſts dann nicht recht, daß ich Gern ſpahr und fleißig bin?

6. Am allerſeltſamſten Iſt mir, ich ſoll nicht ſorgen, So gar auch nicht einmal Nur für den andern Morgen. (Matt. 6, 34.) Verſchwender machens ſo, Wie auch die Bettelleut; Drum haben ſie auch nichts, Und dencken nur auf heut.

7. Ach GOtt! wollt ich gleich nicht Bekennen und geſtehen, Daß ich ſo denck; ſo kanſt Doch du ins Herze ſehen: Unfehlbar trifſt du auch Darinn noch mehrers an, Als ich jezund erkenn, Und dir jezt ſagen kan.

8. Einmal diß thut nicht gut: Du läſſeſt dich nicht äffen; Bekehre ich mich nicht, Wird dein Gericht mich treffen: Verleyh zu jenem Gnad, Und mach von Heucheley,

Be-

Beſonders im Gebet, In wahrer Buß mich frey.

8) Ueber die fünfte Bitte.

1. Ach GOtt! bin ich ſo keck, Und darf ich es wohl wagen, Dir, Herzens-Kündiger! In dem Gebet zu ſagen: Vergib mir meine Sünd, Womit ich dich betrüb, Wie ich dem, welcher mich Beleidiget, vergib.

2. Wie mache ich es dann, Wann Andere mich haſſen, Und ihre Feindſchaft mich Im Werck verſpühren laſſen; Ja macht mans arg und grob, So viel man immer kan, Und thut mir alles Leid Mit groſſen Freuden an?

3. Wann nun ein ſolcher käm: Ich ſolle ihm verzeihen, Er wohl es nicht mehr thun, Es fang ihn an zu reuen, Daß er mich ſo betrübt; Hätt ich mit ihm Geduld, Und ſchenkete ihm gern Die Strafe und die Schuld?

4. Ja, würde er hernach Mit böſem guts vergelten, Und fieng aufs neue an, Mir leids zu thun, zu ſchelten, Und bät mirs wieder ab, Und dieſes öftermahl; Vergäb ich ihme auch? Hätt ich die freye Wahl. (oder: Mit willen ohne Zahl?)

5. Ja, hätte ich die Macht, Und könnte ſein Verbrechen, Ohn alle Furcht und Scheu, Nach aller Schärffe rächen; Thät ich es dennoch nicht, Und lieſſe ihn ganz frey, Mit

dem Beding, daß er Ins künftig liebreich (oder: danckbar, oder: beſſer) ſey?

6. Ach nein! Diß könnte ich Von mir ja nicht erhalten: Ich lieſſe meinen Grimm Gewißlich nicht erkalten, Mein Feind hätt ſelbigen Dann vorher ſo gefühlt, Daß man wohl ſagen müßt, Es ſeye nicht geſpilt.

7. Kan und darf aber ja Ich mich nicht unterſtehen, So, wie ich gerne wollt, Mit ihme umzugehen, Weil meine Kräfte nicht Darzu vermögend ſeynd; So bleibe ich ihm doch In meinem Herzen feind.

8. Und alſo bitte ich Ja gänzlich mir zum Schaden, Und es iſt gleich ſo viel, **GOtt ſoll mich nicht begnaden, Ja er kühl ſeinen Muth Und Grimm ſo an mir ab, Wie ich auch pfleg zu thun**, Wann ich die Kräften hab.

9. Nun, du bezeugeſt uns, Du laſſeſt dein nicht ſpotten, Und die Verſöhnlichkeit Iſt uns ſehr ſcharf gebotten Von deinem lieben Sohn: (Matth. 5, 25. c. 18, 33. 34. 35.) Ich fürchte das Gericht, Und laſſe das, was es Befördert, dennoch nicht.

10. Der Fehler ſteckt **darinn**, Ich muß mich erſt bekehren, Alsdann wird mich dein Geiſt, Verſöhnlich ſeyn, ſchon lehren: Es iſt ein Gnaden-Werck; Natur bringts nicht darzu: **Biß dahin** bet ich auch Diß **nie mit wahrer Ruh.**

Ueber

8) Ueber die ſechſte Bitte.

1. Du wolleſt mich, o GOtt! Nicht in Verſuchung führen! Du wollſt durch deinen Geiſt Mich leiten und regieren, Daß ich ſtets wach und bet, Weil ich ſonſt alſo- gleich Beſorgen muß, daß mich Der böſe Feind erſchleich!

2. So bete ich, und thu Den ganzen Tag dagegen: Der **Feind** hat gar nicht noth, Verborgne Strick zu legen; Ich lauf ihm williglich In ſeine Hand hinein, Und ich bin noch ſein Knecht; Drum **kans** nicht anderſt ſeyn.

3. Und ſo kan auch die **Welt** Durch dro- hen und verſprechen Erhalten, was ſie will; Ich kan mich nicht entbrechen, Zu thun, wie andre Leut, Man hielte ſonſt davor, Ich ſey ein Sonderling, Ja wohl ein ganzer Thor.

4. Mein eigen **Fleiſch und Blut** Reizt meinen böſen Willen, Und dieſer iſt geneigt, Die Lüſte zu erfüllen; Zumalen gehet es Auf eine Weiſe an, Daß man mir nur dabey Nichts grobs nachſagen kan.

5. Ja ich laß mich die Luſt Wohl gar zu Laſtern treiben, Und mache nur, daß es Ja mög verborgen bleiben: Kommts aber doch heraus, Entſchuldige ich mich, Ja lege gar die Schuld, O groſſer GOtt! auf dich.

6. Dann ich ſprech ohngeſcheut: GOtt hat mich fallen laſſen! Gerad, als ob du mich Sollſt bey den Haaren faſſen, Und

mich zurücke ziehn; Als wär es nicht genug, Daß du mich treulich warnſt. Welch ſchröck-licher Betrug!

7. Nehm ich mir auch gleich vor, Behut-ſamer zu wandlen; So würd ich doch damit Noch nicht recht weislich handlen: Der Vor-ſaz wäre gut, Und es würd nichts daraus; Bekehr ich mich nicht ganz, Iſt alles andre aus.

10.) Ueber die ſibende Bitte.

1. Du wolleſt mich, o GOtt! Vom Uebel und vom Böſen, Durch deine GOt-tes-Kraft, Nach deiner Gnad, erlöſen! So bet ich oft und gern: Doch treffe ich darinn Auf dieſe Weis, wie ichs Verſteh, auch deinen Sinn?

2. Ich halte das für **bös**, Wann du mir Leiden ſchickeſt, Und durch daſſelbige Den alten Menſchen drückeſt: Hingegen ſagt dein Wort, Es ſeye ſolches **gut**, Und es bezäh-me nur Das böſe Fleiſch und Blut.

3. Auch halt ich das für **bös**, Wanns nicht nach Willen gehet, Wann ich das nicht erlang, Wornach mein Herze ſtehet: Dein Wort hingegen ſagt, **Mein** Wille tauge nicht, Ich ſteh mir ſelber nur Durch ſelbi-gen im Licht.

4. Noch über alles diß Bezeuget mir die Bibel, Die **Sünd** ſey eigentlich Das aller-gröſte Uebel; Von dieſer komme auch All anders Böſe her: Das wär nicht in der Welt, Wann keine Sünde wär.

5. Von dieſer Sünde nun Will mich dein Sohn befreyen, Du willt auch deinen Geiſt Und Kraft darzu verleihen, Wann ich mich nur darauf Von Herzens-Grund ergeb, Und nur dem guten Geiſt Nicht ſelber wider-ſtreb.

6. Doch müſſe ich ſo dann Auch alle Welt-Luſt haſſen; Lob, Ehre, Gut und Geld, Gern Andern überlaſſen; Dagegen aber gern Gering, veracht und klein Seyn, ſo gar bey mir ſelbſt: Und diß will mir nicht ein.

7. Zulezt ſoll mich der Tod Und Grab von allem Böſen, Zu meinem Troſt und Freud, Auf ewig ganz erlöſen: Alleine vor dem Tod Und Grabe grauet mir, Ich lebte vielmehr gern In Ewigkeit allhier.

8. So reimt ſich mein Gebet Und dein Sinn nicht zuſammen, Und ſo wird mein Gebet Zulezt mich dort verdammen: Fahr ich auch alſo fort, Und bete ſo verkehrt, Kanſt du ja niemals thun, Das, was mein Herz begehrt.

11.) Ueber den Schluß.

1. Dein iſt das Reich, o GOtt! Drum wollſt du mein Begehren, So oft ich zu dir fleh, In Gnaden auch gewähren: Und was ich immer bitt, Iſt allezeit nur dein, Weil ich mit Seel und Leib Nur will der deine ſeyn.

2. Nun wäre dieſes wahr, Wie würdeſt du mein flehen Erhören, ja es würd Mehr, als ich

ich bitt, geſchehen: Allein ich bin noch nicht In deinem Gnaden-Reich; Und alſo widerſpricht Das Herz dem Mund ſo gleich.

3. Dein, GOtt! iſt auch die Kraft, Und du muſt dein Gedeyhen, Wann was gerathen ſoll, Von oben her verleyhen, Es treffe geiſtliches, Es treffe leiblichs an: Mit aller meiner Kraft Und Fleiß iſt nichts gethan.

4. So bet ich abermals, Doch nur mit meinem Munde; Mein thun und laſſen zeigt, Ich ſez ins Herzens-Grunde Das meiſte, oder wohl Gar alles, nur auf mich: Wann ich nicht bet, denck ich Gar nicht einmal an dich.

5. Dein iſt die Herrlichkeit, O GOtt! wirſt du nun geben, Was ich gebeten hab, Soll diß und all mein Leben, Nur darzu ſeyn, daß du In meinen Theil an mir Viel Ehre haben mögſt In Ewigkeit und hier.

6. So ſollt es billig ſeyn; Doch deine Ehre lieget Im Grund mir gar nicht an, Und ich bin ſchon vergnüget, Wann ich nur Ehre hab; Das andre gibt ſich ſchon, (Denck ich,) von ſelbſten dort Einmal vor deinem Thron.

7. O! daß ich wohl bedächt, Was ich mit dir will ſprechen; Sonſt ſpotte ich ja dein, Und dieſes wirſt du rächen. Kurz: wann ich gar nicht bet, Verſäum ich meine Pflicht: Und bete ich verkehrt, So bet ich zum Gericht. (oder: So häuf ich mein Gericht.)

12.) Ueber

12) Uber das Wort: Amen.

1. Ich pflege mein Gebet Mit: Amen! zu beſchlieſſen. Diß ſoll das Sigel ſeyn, Ich werde ſein genieſſen; Du gebeſt mir, o GOtt! Was ich gebeten hab, Und ſchlageſt ſelbiges Gewißlich mir nicht ab.

2. Allein da Herz und Mund Einander widerſprechen; So möchteſt du zulezt Es gar wohl eher rächen, Als daß du geben ſolltſt, Was ich von dir begehrt: Nach deinem Wort iſt ja All mein Gebet verkehrt.

3. Im Herzen will ich nicht, Was meine Worte ſagen, Und gäbeſt du mirs auch, Du würdeſt mich mit plagen: Ich nähme es nicht an, Ich widerſtrebte dir; Ey! diß iſt nicht mein Sinn! Hieß es ſo gleich bey mir.

4. Und was mein Herze wünſcht, Das kanſt du mir nicht geben; Es würde deinem Sinn Und Ordnung widerſtreben: Du willigeſt in das, Was böſ iſt, niemals ein; Sonſt könnteſt du nicht mehr GOtt und nicht heilig ſeyn.

5. Ich förderte auch nur Mein eigenes Verderben: Ich würde offt ſehr ſchnell In meinen Sünden ſterben; Ich brächte mich auch ſonſt In Jammer, Angſt und Noth, Um Ehre, Hab und Gut, Ja um mein Stücklein Brodt.

6. Darum verleih mir Gnad, Mich ernſtlich zu bekehren; So dann laß deinen Geiſt Der Kindſchafft mich auch lehren, Wie ich

recht beten ſoll, Daß es nicht Heucheley, Mir ſelig, nuz und gut Und dir gefällig ſey.

Für Erweckte.

1) Uber das Wort: Vater.

1. Mein GOtt! ſo will ich dann Auf JEſu Wort es wagen, Und ebenfalls zu dir: Mein lieber Vater! ſagen. Verſichre du mich ſelbſt, Daß es die Wahrheit ſey, Und mache dadurch mich Dir immer mehrers treu.

2. Du haſt dein Werk ja doch In mir ſchon angefangen, Und ſolchemnach iſt auch Die Zeugung vorgegangen. Ich bin durchs Wort vom Tod Erwecket und gezeugt, Und über meiner Sünd Beſchämet und gebeugt.

3. Ich liege zwar jezt noch In Mutter-Leib verborgen; Doch wirſt du ſelbſten ſchon Für weitres Wachsthum ſorgen, Und daß zu ſeiner Zeit Durch deine GOttes-Macht Ich neu-gebohren werd, Und an das Licht gebracht.

4. Zwar habe ich noch nicht Vergebung meiner Sünden, Und darum kan der Geiſt Der Knechtſchafft mich leicht binden: Ich hab den Kinder-Geiſt Durch JEſum Chriſt noch nicht, Der in dem innerſten Das: Abba! Vater! ſpricht. Röm. 8, 15.

5. Doch bin ich auf dem Weg, Und dein Sohn ſelber lehret Die, ſo ſich allererſt Zu ihme umgekehret, Das: Vater unſer ſchon,

So

So gar, eh er den Geiſt, Daß er ihn ſenden woll, Denſelbigen verheißt.

6 Kommts mit mir zur Geburt, Und wann ich dieſe Gabe Des Geiſts der Kindſchafft auch Durch ihn empfangen habe; Alsdann ſoll auch diß Wort: Mein Vater! ganz allein, Und auch in Ewigkeit Mir zur Erquickung ſeyn.

2) Uber das Wort: Unſer.

1. Mein Vater! ſeit du mir Den neuen Sinn geſchenket, Hat auch mein Herz in Lieb Sich gegen die gelenket, An denen ich was guts Erkennen kan, und ſeh, Daß ihr Verlangen auch Auf dich und JEſum geh.

2. Wann ich von jemand hör, Er habe angefangen, Den Sinn zu änderen, Mit Ernſt dir anzuhangen; So freuet ſich mein Herz, Ob ich gleich ſonſt nicht weiß, Wer er nur immer ſey, Ja auch nur, wie er heiß.

3 Noch mehr erquick ich mich An denen, die aus Sündern Im Glauben durch den Geiſt Bereits zu deinen Kindern Ganz neu gebohren ſind, Die immer weiter gehn, Und auf dem ſchmalen Weg Niemalen ſtille ſtehn.

4. Am meiſten aber lieb Und ehr ich ſolche Herzen, Die unter mancher Noth, Verfolgung, Leiden, Schmerzen, Doch treu verbliben ſeynd; Die ſeynd mir, als bewährt, Auch würdig, daß man ſie Vor allen andern ehrt.

5. Und

5. Und ſo ſeynd insgeſammt, Auch ſelbſt die ſchwächſte, Glider An JEſu Leibe mir Doch liebe Schweſtern, Brüder: Und nehmen ſelbige Mich auch in Liebe an, Freut michs, als hätten ſie Mir viel zu gut gethan.

6. Ich will auch meine Lieb, Nach Kräfften und Vermögen, An deinen (oder: armen) Heiligen Je mehr zu Tage legen: Doch prüf: ob das, was ich Gemeldt, von Heucheley Nicht untermengt, viel mehr Die lautre Wahrheit, ſey?

7. Hinwiederum wollſt du Auch ihnen Gnad verleihen, Daß ſie mir förderlich An meinem Herzen ſeyen, Und ich, durch ihren Dienſt, Noch hier auf dieſer Erd Ein brauchbares Gefäß In deinem Hauſe werd.

3) Uber die Worte: Der du biſt in dem Himmel.

1. Mein Vater! du biſt zwar Auf deinem Thron im Himmel, Ich aber noch allhier In dieſem Erd-Getümmel; Doch ſiehſt du allezeit Und gar genau auf mich, Und ich hinwiederum, Wie billig, auch auf dich.

2. Dein Reich iſt in der Höh, Doch aber auch auf Erden: Aus beyden ſolle auch Zulezt nur eines werden: Das Himmels-Heer lobt dich Bereits vor deinem Thron; Wir ſtimmen auch mit ein In deinem lieben Sohn.

3. Wir ſollen auch einmal Zu dir in Himmel kommen: Das Haupt iſt allbereits Zu dir hinauf

hinauf genommen; Die Glieder folgen nach, Biß daß ſein Tag erſcheint, An welchem alles wird Zu einem Leib vereint.

4. Nun, Vater! dieſes laß Mir ſtets vor Augen ſtehen; Im Wandel und Gebet Auf diß fürnemlich ſehen: Dein Nahme, Ehr und Ruhm, Und meine Seligkeit Geh allem anderm vor Schon in der Gnaden-Zeit.

5. Doch weil ich auch noch muß Im Fleiſch auf Erden leben, Da ich noch manches brauch, Auch Feinde mich umgeben; So bitt ich auch um das, Was dir hierinn gefällt, Und was dein Vater-Herz Für mich erſprießlich hält.

4) Ueber die erſte Bitte.

1. Es iſt mein wahrer Ernſt, Daß, GOtt! dein Nahm auf Erden, Beſonders auch von mir, So mög geheiligt werden, Wie in dem Himmel, da Man dir in Heiligkeit, In ſtetem Lob und Preis, All ſeine Kräffte weyht.

2. Diß kränkt mich eben noch Empfindlich, daß ich finde, Ich bin noch durch und durch Voll unvergebner Sünde; Ich hab auch nicht viel Kraft, Zu leben, wie ich ſollt, Und nach dem neuen Sinn, Den ich nun habe, wollt.

3. Drum kan ich dieſe Bitt Auch niemals ernſtlich ſprechen, Ich ſchäm mich dann zugleich Der mancherley Gebrechen, Die dein allſehends Aug, Ja ſelbſt die Welt, erblikt, Und deren keines ſich Für Kinder GOttes ſchikt.

4. Doch tröſtet mich dabey, Du wirſt dein Werck nicht laſſen, Und wird mein Glaube nur Ganz meinen JEſum faſſen, Daß ſeine Heiligkeit Dann auch mein eigen iſt; So bin ich dir zur Ehr Und Freud in JEſu Chriſt.

5. Und darum ſey jezt nur Mein ernſtliches beſtreben, Mich ganz, ſo, wie ich bin, An JEſum hinzugeben, Daß er mich durch ſein Blut Gerecht von Sünden mach; Die Heiligung folgt dann Gewißlich auch hernach.

5) Ueber die zweyte Bitte.

1. Mein Vater! ja ich bitt Auf angelegne Weiſe, Daß doch, zu deiner Ehr Und deines Namens Preiſe, Dein angefangnes Werk Sich in der Chriſtenheit, Und auf der ganzen Welt, Noch immer mehr ausbreit.

2. Zuforderſt laſſe es Auch zu mir ſelber kommen, Laß mich in ſelbiges Bald werden aufgenommen: Verſez mich vollends ganz Auf ewig da hinein, Weil ich nicht mehr der Welt, Weil ich **nur dein**, will ſeyn.

3. Werd ich alsdann zuvor Krafft für mich ſelbſt erlangen, Auch Weisheit und Beruf Darzu von dir empfangen, Will ich von Herzen gern In meinem kleinen Theil Auch mit behülflich ſeyn Zu andrer Seelen Heil.

4. Indeſſen bitt ich dich, Laß vielen groſſen Scharen Gleichfalls Barmherzigkeit Und Gnade wiederfahren, Damit des Satans

tans Reich Je mehr und mehr vergeh, Dein Reich hingegen wachs, Und niemahls ſtille ſteh.

5. Send treue Lehrer aus, Allhier und aller Orten; Gib deinen Geiſt und Krafft Zu allen ihren Worten; Schenk ihnen auch zugleich Behutſamkeit und Treu, Damit nicht weniger Ihr Wandel heilig ſey.

6) Ueber die dritte Bitte.

1. Mein Vater! möchten wir Auf Erden deinen Willen Mit ſolcher Freudigkeit Und ſo genau erfüllen, Wie alles Himmels-Heer Beſtändig darauf ſieht, Und ſich, das, was du willt, Zu thun, ſo gleich bemüht.

2. Auch ich in meinem Theil Hab mich darauf ergeben, Daß ich will künftighin Nach deinem Willen leben: Allein es geht damit Noch ſchwach und langſam her. Iſt gleich der Geiſt geneigt, So fällts dem Fleiſch doch ſchwer.

3. Dein Will zu unſerm Heil Iſt in dem neuen Bunde, Zu glauben an den Sohn; Doch in des Herzens Grunde Hab ich denſelbigen Noch nicht recht feſt gefaßt; Sonſt wäre ich ja frey Von meiner Sünden-Laſt.

4. Dein Will iſt, auſſer ihm (1) Sonſt allem abzuſagen: Allein es können mich Noch manche Lüſten plagen, Die Ehre, Lob und Ruhm, Die Güter dieſer Welt, Und was ſonſt von Natur Dem Menſchen wohl gefällt. (1) Auſſer JEſu.

5.

5. Dein Wille iſt, daß wir Uns ebenfals bequemen, An deines Sohnes Schmach Auf Erden Theil zu nehmen: Doch, bey der klugen Welt So gar ein Narr zu ſeyn, (1. Cor. 4, 10.) Geht meinem Fleiſch und Blut Bißher noch ſauer ein.

6. Dein Will iſt, wer einmal Vor deinem Thron will ſtehen, Der muß auf dieſer Welt Durch vieles Leiden gehen: (2 Tim. 3, 12.) Allein ich bäte mir Gern vieles Leiden ab, Und ſchäz mich glüklicher, Je mehr ich Ruhe hab.

7. Und ſo auch überhaupt In manchen andern Dingen Sucht noch mein eigner Will Dem deinen vorzudringen: Viel weniger will er Gar an das Creuz, in Tod, Und dieſes machet mir Ja freylich manche Noth.

8. Du aber kanſt und willſt Den eignen Willen brechen, Daß ich mit Freudigkeit Und Wahrheit könne ſprechen: **Dein Will, o Vater! iſt Auch meines Herzens Speis.** (Joh. 4, 34.) Nun du wirſt dieſes thun, Zu deines Namens Preis.

7) Ueber die vierte Bitte.

1. Mein Vater! höre mich, Wann Herz und Mund begehren, Du wollſt mir, deinem Knecht, In Gnaden das gewähren, Was ich in dieſer Welt Zur Leibes-Nothdurft jezt Vonnöthen hab im Stand, Darein du mich geſezt.

4. Lehr

2. Lehr mich in dieſem Stück Dir immer mehr vertrauen, Und nicht auf meinen Wiz Und Fleiß und Sorgfalt bauen: Daß ich zwar thu, was mir In meinem Theil gebührt; Doch glaube, daß von dir Allein der Segen rührt.

3. Lehr mich, die Ehre, Geld Und Gut je mehr verachten, Weil dein Wort uns belehrt, Daß, die nach ſolchen trachten, Bey dir untauglich ſeynd Zu deinem Gnaden-Reich: Man dient dem Mammon nicht Und dir, o GOtt! zugleich. Matth. 6, 24.

4. Wie viel Erweckte hat Der Erden Luſt betrogen, Daß ſie das irrdiſche Dem Himmel vorgezogen, Und wiederum zurück, (Als wie ein thörichts Kind,) Dem, was nur Schatten iſt, Doch nachgegangen ſind.

5. Laß mich auch keineswegs Mit den Gedancken quälen: Wann ich mich ganz bekehr, So werds am Brodte fehlen; Ich dörffe diß und jens Alsdann ja nicht mehr thun! Laß mich in deiner Treu Und Vater-Herze ruhn.

6. Du kanſt auch weniges Doch ſegnen, und wirſt geben, Was wahre Nothdurft heißt Zu dieſem armen Leben: Iſt mir noch mehrers gut Und mein Herz dabey frey, Legſt du es dennoch mir Auch für dich ſelber bey.

7. Und iſt es mir nicht gut, Sollt ich mich denn ſo haſſen, Und dennoch drauf beſtehn? Ich will dich walten laſſen. Ich ſeh es doch nicht ſo, Wie du, mein Vater! ein, Was

mir ſo hier als dort Kan nüz- und ſchädlich ſeyn.

6.) Ueber die fünfte Bitte.

1. Mein GOtt! es liegt mir an, Vergebung meiner Sünden, (Die ich mehr nöthig hab, Als ſelbſt das Brodt,) zu finden: Durch deines Geiſtes Trieb Laß ich auch nimmer ab, Biß ich dieſelbige Von dir erlanget hab.

2. Vorher kan ich ja nicht Dir wohl-gefällig leben; Alsdann wird mir der Geiſt Und Kraft darzu gegeben: Ja vorher hab ich auch Nicht Ruh bey Tag noch Nacht, Dieweil die Ewigkeit Und Höll mir bange macht.

3. Prüf mich, und zeig mir an: Wo es mir dann noch fehle, Daß meiner Sünden Laſt Mich immerdar noch quäle? Iſt etwa noch mein Herz Von dieſer Welt nicht frey? Iſt es noch ſonſten falſch? Steckt es in Heucheley.

4. Will Selbſt-Gerechtigkeit Mir Gnade und den Glauben, Will meiner Sünden Meng Und Gröſſe ſolche rauben? Es ſey nun was es woll, So mach mich davon los, Und ſchenck mir meine Schuld, Dann deine Gnad iſt groß.

5. Da auch dein Sohn im Wort Mit groſſem Ernſt mich lehret, Es werde dieſe Bitt Von dir mir nicht gewähret, Wann ich nicht ebenfalls Zorn, Rache, Neid und

Haß,

Haß, Wann jemand mich betrübt, Aus meinem Herzen laß; Matth. 5, 15.

6. So gehts zwar ſauer ein; Doch will ich mich drauf üben; Daß ich vergeben mög Und meine Feinde lieben: Allein, ſo lang ich nicht Mit JEſu eines bin; So reicht auch meine Kraft Darzu unmöglich hin.

7. Wirſt aber du, mein GOtt! Mir meine Schulden ſchencken; So will ich danckbarlich Mein Lebtag dran gedencken: Dann tref ich bey mir ſelbſt Die ſtärckſte Gründe an, Und habe Kraft daß ich Auch gern vergeben kan.

9.) Ueber die ſechſte Bitte.

1. Mein Vater! deine Treu Woll mich, dein Kind, bewahren, Mich vor Verſuchungen Und allerley Gefahren Behüten, und darinn Mir mächtiglich beyſtehn, Daß ich nicht Schaden nehm, Noch mög zu Grunde gehn.

2. Da ich dem böſen Feind Und Welt ſuch zu entrinnen, Werd ich erſt ihre Liſt Und Macht und Wuth recht innen: Sie lieſſen mich zuvor In Sicherheit und Ruh; Nun aber ſezen ſie Mir auf das ärgſte zu.

3. Sie wiſſen ſich, um mich So oder ſo zu fällen, Auf manche Art und Weis Gar künſtlich zu verſtellen: Man lockt und reizet mich, Und ſtellt die Sünde mir, Wanns keine Laſter ſeynd, Als nicht ſo ſchädlich für.

4. Zu ſolchem Ende wird Auch ſelbſt dein

Wort verdrehet: Ich wüßt oft ſelber nicht, Wies mir nur immer gehet, Daß, iſt mein Vorſaz gleich Auch noch ſo veſt und gut, Die Sünd, ſo in mir wohnt, Jedoch das Böſe thut. Röm. 7, 19. 20.

5. Die Quelle tauget nichts, Woher die Luſt entſpringet, Mein Herz, daher die Luſt Leicht aufs vollbringen dringet, Und meinen Willen neigt: Die Wohlluſt, Geld und Ehr, Seynd gar zu angenehm; Sie feßlen mich zu ſehr.

6. Wie viel Erweckte hat Der Feind dadurch betrogen, Und von dem Lebens-Weg Ganz wieder abgezogen, Daß ſie wohl hinten nach Viel ärger worden ſind, Als ſie vor je geweßt, Ja ganz verſtockt und blind.

7. Mein Vater! hilf mir durch, Laß mich zur Gnade kommen, Daß mir der Sünden Laſt Erſt werde abgenommen, Und ich zugleich den Geiſt, Auch damit Kräfte, krieg Zum Streit und Wiederſtand, Und dann zum vollen Sieg.

10.) Ueber die ſibende Bitte.

1. Mein Vater! ich erkenn Nunmehr von ganzem Herzen, Und ich empfinde es Auch ſo mit Leid und Schmerzen, Daß allerdings die Sünd Das gröſte Uebel ſey, Und bitte, mache mich Von ſolchen los und frey.

2. Zwar gibt es ſonſt auch noch Viel böſes auf der Erden, Viel Leiden, Angſt und Noth, Viel Trübſal und Beſchwerden; Doch rührt

rührt diß ebenfalls Mit von der Sünde her, Und alles andre drückt Nicht, wie die Sünd, ſo ſchwer.

3. Fangt das Gewiſſen an, Einmal recht aufzuwachen, Und höret man darinn Der Höllen Abgrund krachen, Verwechſelt man gar gern Mit dieſer ſchweren Pein All andres Leid und Noth, Wie es auch möchte ſeyn.

4. Nun dahin ſtehet auch Anjezo mein Verlangen, Daß ich Barmherzigkeit Und Gnade mög empfangen, Daß forderiſt der Fluch Und Strafe von mir weich Auch JEſus und ſein Blut Den Zweck an mir erreich.

5. Bin ich nur erſt einmal Frey von der Macht der Sünden, Kan mich der Feind nicht mehr Als ſeinen Sclaven binden; So ſezet JEſus dann Durch ſeinen Geiſt und Wort Das Werck der Heiligung Gewißlich weiter fort.

6. Zulezt wird mich der Tod Von aller Sünd und Böſen Auf ewig, auf einmal, Vollkommentlich erlöſen: Seh ich ihn gleich jezund Noch nicht mit Freuden an, Weiß ich doch, daß die Gnad Ihn lieblich machen kan.

11.) Ueber den Schluß.

1. Mein Vater! wann ich bet, Und zwar nach deinem Willen, Willt du auch meine Bitte In Gnaden gern erfüllen, Weil ich nunmehro ja Mit Mund und Herzen bitt, Und mich dein lieber Sohn Aufs kräftigſte vertritt.

2. Zulezt zilt alles doch Auf deines Namens Ehre, Und daß dein Reich in mir Und Andern ſich vermehre: Wann du mich alſo hörſt, So hab ich nicht allein Die Nuz und Frucht davon; Es iſt auch gleichfalls dein.

3. Dein iſt die Kraft allein. Du muſt uns das Vermögen Zu dem, was du von uns Erwarteſt, ſelbſt zulegen: Zum böſen haben wir Zwar Willen, Muth und Kraft; Die Gnade aber iſts, Die alles gute ſchaft.

4. Dir wird die Herrlichkeit Auch ganz allein verbleiben: Wir können uns dabey Nichts mehreres zuſchreiben, Als daß wir Werckzeug ſeynd, Die du regiert, gebraucht, In deiner Hand geführt, Wie es dir gut gedaucht.

5. Gehts gleich noch ſchwächlich her Mit uns auf dieſer Erden, Wirds in der Ewigkeit Doch einmal beſſer werden, Wann wir dort vollends gar Von allen Sünden rein, Und ganz in JEſu Bild Geſtaltet werden ſeyn.

12) Ueber das Wort: Amen!

1. Mein Vater! wann ich bet, So ſchlieſſe ich mit: Amen! Daß es geſchehen werd In JEſu Chriſti Namen: Und, wann ich ernſtlich bet, Bet ich ja nie allein; Dein lieber Sohn und Geiſt Stimmt allezeit mit ein.

2. Hab ich den Kindſchafts-Geiſt Gleich noch nicht ganz empfangen; So iſt die Zeu-

gnug

gung doch Schon würklich angefangen: Bin ich gleich nicht von Furcht Und allen Zweifeln frey; So ſtehet mir dein Geiſt Doch im verborgnen bey.

3. Wann ein noch kleines Kind Erſt anfangt, was zu lallen; So läßt der Vater es Sich dennoch wohlgefallen: Er ſieht nicht auf die Wort, Er ſieht das Herze (oder: das Sehnen) an, Und wartet, biß das Kind Es künftig beſſer kan.

4. Bet ich auch ungeſchikt, Läßſt du dichs nicht verdrieſſen: Kan ich gleich meine Bitt Nicht in der Maaß genieſſen, Wie ich im Unverſtand Es von dir hab begehrt, Wird doch was beſſeres Von dir dafür gewährt.

5. Wer bittet, der empfangt, Wer ſuchet, der wird finden: So muß und werde ich Vergebung meiner Sünden Erbeten; hab ich die, So dann gehts erſt recht an, Daß man Gebets und Lobs Nie ſatt gnug werden kan.

6. Darum mach mich recht treu Und fleiſſig in dem beten, Biß ich mit Freudigkeit, Als Kind, kan vor dich tretten, Und dir bald etwas klag, Wo es mir annoch fehl, Und bald, was deine Gnad Nun in mir würckt, erzähl.

Für Glaubige.

1) Uber das Wort: Vater.

1. Mein Vater! Herz und Geiſt Wird inniglich

niglich erquicket, Durchdrungen, und wohl gar Vor deinen Thron entzücket, Wann ich dich in der Krafft Und Geiſt ſo nennen kan, Und weiß, du ſiehſt auch mich Als Kind in Liebe an.

2. Es wäre Gnad genug, Ließſt du mich meiner Sünden Und deren Schuld und Straf Vergebung vor dir finden. Ich habs ja nicht verdient, Ich war ja ſchon verbannt; Ich für mich ſelbſt hätt mich Niemals zu dir gewandt.

3. Noch gröſſer wär die Gnad, Dörfft ich, wie jene Geiſter, Die Engel, ebenfalls Dir, unſerm GOtt und Meiſter, Als Diener, auf den Wink Stets zu Gebote ſtehn, Hingegen auch zugleich Dein Gnaden-Antliz ſehn.

4. Allein, ſo gar dein Kind, Ein Mit-Erb JEſu, werden, Und diß, dem Anfang nach, Schon hier auf dieſer Erden; Da ſtehet der Verſtand Vollkommen ſtill, dahin Reicht und begreiffet es Auch keines Engels Sinn.

5. Bliebs nur beym bloſſen Wort, Wir würden es nicht glauben, Wir lieſſens uns den Feind, Wie dorten Adam, rauben; So tritt demſelbigen Geiſt und Erfahrung bey, Und überzeuget uns, Daß es die Wahrheit ſey.

6. Hinwiederum, wann ich Nur wollt aufs fühlen trauen, Und dieſen Glauben nicht Zugleich aufs Wort mit bauen; So fiele uns

uns mit Recht Gleich der Gedanke ein: Zulezt wird es doch nur Was eingebildtes ſeyn!

7. Da aber Wort und Geiſt Stets mit einander zeugen; So wollen wir uns tieff, O Vater! vor dir beugen. Wir nehmens, weil dus gibſt, Und dir verbleibt die Ehr: Traut man dir gleich viel zu; So thuſt du doch noch mehr.

2) Uber das Wort: Unſer.

1. Mein Vater! ſeit du mich Zu deinem Kind erkohren, Lieb ich auch herzlich die, So von dir ſeynd gebohren. Diß bringet die Natur Der Kinder ſchon mit ſich; Sie lieben ſich, (ſeynd ſie Selbſt gut,) herzinniglich.

2. Du biſt die Liebe ſelbſt, Und deiner Liebe Spuhren Bemerket man gar leicht An allen Creaturen: Den Kindern aber wendſt (Wie leicht zu glauben,) du, Vor allen anderen, Auch deine Liebe zu.

3. Nun eben dieſer Sinn Zeigt ſich an deinen Kindern: Es ſtreckt ſich ihre Lieb Auch zu den gröſten Sündern; Ihr Herz iſt voller Lieb, Wie gegen jedermann, So ſelbſt auch gegen die, So ihnen Leids gethan.

4. Doch haben ihrer Lieb Fürnemlich zu genieſſen, Und ſie wird allezeit Auf die beſonders flieſſen, Die ebenfalls, wie ſie, Aus GOtt gebohren ſind: Freut ſie was auf der Welt, So iſts ein GOttes-Kind.

5. Noch mehr: ſie lieben ſich Nicht nur

allein als Brüder; Sie ſehen gar ſich an Als eines Leibes Glieder; Daher auch jeglichem Mit weh, mit ſanffte thut, Was andern wiederfährt, Es bey bös oder gut.

6. Ihr bitten wird niemals Allein für ſich geſchehen, Es wird zugleich auch mit Für die Geſchwiſter gehen. Die Liebe gibt auch nicht Nur bloß viel gute Wort; Nein! ſie beſchäfftigt ſich Im Wohlthun immerfort.

7. Nun, dieſen Sinn haſt du Mir gleichfalls eingepräget: Mein Herze hüpft in mir, Wann es bey ſich erwäget, Wie nüz- und lieblich ſey, In dieſem Bande ſtehn, Und in Geſellſchafft ſo, Zu dir, dem Vater, gehn.

8. Nun, Vater! ſegne uns Auch jezt darzu aufs neue, Daß die Gemeinſchafft uns Allzeit dazu gedeyhe, Daß eins dem anderen Zu ſtatten komm im Lauff, Und endlich nimm uns all In JEſu Chriſto auf.

3) Uber die Worte: Der du biſt in dem Himmel.

1. Mein Vater! du regierſt, Und ſizeſt auf dem Throne Im Himmel, allwo dir Und deinem lieben Sohne Und deinem guten Geiſt Das ganze Himmels-Heer, Ohn allen Unterlaß, Lob bringt, und Dank und Ehr.

2. Doch biſt du keineswegs In Himmel eingeſchränket: Nichts iſt, wo du nicht biſt; Beſonders aber ſenket Dein Herz in Liebe ſich In ſolche Seelen ein, Die nicht der Welt,

des

des Feinds, Nur deine, wollen ſeyn.

3. Auch mein Herz haſt du dir, Da du mich neu gebohren, So ſchlecht es immer iſt, Zu deinem Siz erkohren; Drum biſt du mir nicht fern, Du biſt mir innigſt nah: Geh ich nur in mein Herz, So finde ich dich da.

4. Ich darff nicht erſt zu dir Hinauf gen Himmel ſteigen, Wann ich in dem Gebet Mich möchte vor dir beugen: Weil du im Herzen wohnſt, Verſtehſt du, was ich will, Mach ich gleich keine Wort, Und bin von auſſen ſtill.

5. O! daß mein armes Herz Nur gleichfalls deiner Ehre, Ruhms, Preiſes, Lobs und Danks, Zu aller Zeit voll wäre! So gieng es auch darinn Stets wie im Himmel zu: Nun, wo es dißfalls fehlt, Das gibſt und ſchaffeſt du.

4) Uber die erſte Bitte.

1. Mein Vater! ja, ſo ſeys! Vor allen andern Dingen, Sey unſre erſte Bitt, Die wir ſtets vor dich bringen: Es werd dein groſſer Nahm Geheiliget, geehrt! Es werd dein Lob und Ruhm In Ewigkeit vermehrt!

2. Wie es im Himmel iſt, So müſſe es auf Erden, Zum wenigſten bey mir Und deinen Kindern werden: Dein Ruhm und Ehre iſt Der Heiligen ihr Speis; Und unſers Geiſtes Brodt Sey ebenfalls dein Preis.

3. Wann dich der groſſe Hauff Mit ſeinem

Leben

Leben ſchändet, All ſeine Zeit und Krafft In Eitelkeit verſchwendet, Die eigne Ehre ſucht, Sonſt thut, was ſich nicht ziemt, Und dennoch ſich dabey, Dein Volk zu ſeyn, berühmt;

4. So laß nur uns ſo mehr Ein heiligs Leben führen, Und unſre reine Lehre Mit reinem Leben zieren, Daß man des Vaters Bild An ſeinen Kindern ſeh, Und jedes dir zur Ehr In ſeinem Theil da ſteh.

5. Bewahre du uns ſelbſt, Daß wir mit unſerm Leben Ja nicht Gelegenheit Zu einer Läſtrung geben: Was andre Fehler ſind, Das (weiß ich,) deckeſt du Mit unſers JEſu Blut Und Heiligkeit gern zu.

6. Wir ſeynd hier in der Schul, Da wir erſt lernen müſſen; Als Kinder ſtrauchlen wir Mit unſern ſchwachen Füſſen: Du aber haſt Geduld, Und ſiehſt auf das hinaus, Wie du uns haben wirſt Bey dir in deinem Haus.

5) Uber die zweyte Bitte.

1. Mein Vater! laß von Tag Zu Tag dein Reich ſich mehren, Und Millionenweis Die Sünder ſich bekehren: Gib aller Welt ihr End Bald deinem lieben Sohn, (Wie du verheiſſen haſt,) Zu ſeinem Creutzes-Lohn.

2. Wo es noch finſter iſt Auf dieſer ganzen Erden, Da müß es durch dein Wort Doch auch noch helle werden: Und wo dein Licht bereits Schon würklich helle brennt;

Da

Da werd es immer mehr Zum Segen angewendt.

3. Send treue Lehrer aus, So auch zugleich die Gaben, Die ihnen nöthig ſeynd, In reichem Maaße haben. Dein Geiſt geb ihrem Wort An denen Herzen Krafft, Und auch ihr Wandel ſey So, daß er Nuzen ſchafft.

4. Die **Todte** wolleſt du Zum Leben auferwecken, Die Roh- und Sichere Durch Fluch und Höll erſchrecken, Den Erbarn den Betrug Der Selbſt-Gerechtigkeit Klar machen; Heucheley Beſchäme (**oder:** vertilge) allezeit.

5. Die nun erwecket ſeynd, Bewahr für rückwarts ſehen, Und noch mehr, daß ſie nicht Wohl gar zurücke gehen: Schenk Sinnes-Aenderung, Und dann den Glauben drauf, Und alsdenn drück dein Geiſt Der Kindſchafft Sigel auf.

6. Die deine **Kinder** ſeynd, Die laß von Grad zu Grade Durch deinen Geiſt und Wort Fortwachſen in der Gnade; Mach und erhalte ſie Biß an das Ende treu, Und ſteh in aller Noth Denſelben kräfftig bey.

7. Mich und die Meinige Laß gleichfalls hier auf Erden Dem Bilde deines Sohns Noch mehrers ähnlich werden, Und endlich mehr durch uns Und unſrer Kinder Zahl Die Gäſt in deinem Haus Beym groſſen Hochzeit-Mahl.

6) Uber

6) Ueber die dritte Bitte.

1. Mein Vater! du biſt GOtt, Der jedermann das Leben, Und was er iſt und hat, Aus Gnaden hat gegeben; Drum ſollt es billig auch Nach deinem Willen gehn, Und alles allezeit Dir zu Gebotte ſtehn.

2. Im Himmel geht es ſo; Da ſieht man deinen Willen Mit aller Freudigkeit Und Pünctlichkeit erfüllen: Erkenntniß deiner Macht, Die Liebe, Dankbarkeit, Macht alles Himmels-Heer Zu deinem Dienſt bereit.

3. Ach! möchte es bey uns Allhier auf dieſer Erden Bald ebenfalls alſo, Wie in dem Himmel, werden! O! daß es wenigſtens Bey denen alſo wär, Die deine Kinder ſeynd: Allein, es fehlt noch ſehr.

4. Der groſſe Hauffe läßt Sich deinen Willen ſagen: Man ſiehet aber nicht Nach ſelbigem viel fragen, Weil ers für allzuſchwer Ja für unmöglich, hält, Er lebet, wie er will, Und wie es ihm gefällt.

5. Dein kleines Häuflein iſt Hingegen zwar befliſſen, Daß es zuforderiſt Mög deinen Willen wiſſen, Um nach demſelbigen Mit aller Treu zu thun; Ihr Wille möchte nur In deinem Willen ruhn.

6. Allein, es geht offt noch, Wie auch bey guten Kindern; Es regt ſich Eigen-Will, Und ſuchet das zu hindern, Was man mit gröſtem Ernſt Sich vorgeſezet hat, Und wann man ſich beſinnt; (oder: Und merkt man es zulezt;) So iſts offt ſchon zu ſpat.

7. Du aber biſt und bleibſt Bey allem dem die Liebe; Du ſieheſt auf das Herz, Und deſſen gute Triebe: Klebt uns, als Sündern, hier Noch manche Schwachheit an; So wird ſie in dem Grab Doch gänzlich abgethan.

8. Dein Sohn iſt auch hierinn An unſre Stell getretten, Hat es für uns erfüllt, Und unſre Schuld verbeten: Er würcket aber auch Durch ſeinen Geiſt dabey In uns in dieſem Stück Stets mehrern Ernſt und Treu.

7) Ueber die vierte Bitte.

1. Mein Vater! du biſt treu, Du ſorgſt für deine Kinder, Und liebeſt ſelbige: Seynd ſie gleich hier noch Sünder; Seynd ſie doch nun einmahl In JEſu Chriſto dein, Und du haſt dich erklårt, Du wollſt ihr Vater ſeyn.

2. Willt du ihr Vater ſeyn, Kanſt du dich nicht entbrechen, Wann ſie dich alle Tag Ums liebe Brodt anſprechen, Daß du es ihnen gibſt, Wie du am beſten weißſt, Wies ihnen nůzlich iſt, Fürnemlich für den Geiſt.

3. Nun ich bin auch dein Kind, Und ſpůhre deine Treue, Wie ſonſt, ſo auch hierinn, Ja alle Tag aufs neue: Und dieſes machet mich Getroſt auch fernerhin, So lang ich Zeugniß hab, Daß ich der deine bin.

4. Gefällt es auch dir nicht, In dieſer Welt und Leben Mir ſolchen Ueberfluß, Wie anderen, zu geben; Iſt mir auch dieſes

ſes recht: Ein Andrer nehm ſein Theil In dieſer Welt dahin: Ich warte auf dein Heil. (oder: Mir iſt mein Los nicht feil.)

5. Du haſt und wirſt doch mein (Das weiß ich,) nie vergeſſen; Du haſt mir biß daher Viel mehrers zugemeſſen, Als dein Sohn ſelbſt gehabt, Da er auf Erden war, Als viele Heilige, Und der Apoſtel Schaar.

6. Doch, weil wir es gar leicht In dieſem Stück verſehen, Und alles Gnade iſt; So halt ich an mit flehen: Mein lieber Vater! gib Auch mir mein täglich Brodt, Und damit auch zugleich, Was man bedarf zur Noth.

7. Gib ein vergnügſams Herz Zu allen deinen Gaben, Daß ich nicht mehr, als was Du giebeſt, wolle haben: Bewahre mich vor Geiz, Vor Luſt nach Geld und Gut; Mein Schaz ſey deine Gnad Und deines Sohnes Blut.

8. Gibſt du mir aber auch Im zeitlichen Vermögen; So laß mich ſelbiges Nach deinem Sinn anlegen: Vor allem aber mach Mein Herze davon frey, Daß es ja nicht mein Schad, Viel mehr ein Segen, ſey.

8) Ueber die fünffte Bitte.

1. Mein Vater! ich will mich Gar gerne vor dir beugen, Und dir mit Scham und Reu Mit Herz und Mund bezeugen, Daß ich bey aller Gnad Und Treu bis in mein Grab Doch leider! offtmahls fehl, Und Sünde an mir hab.

2.

2. Zwar es geſchiehet nicht Mit Vorſatz und mit Willen; Viel mehr beſtreb ich mich Nur dein Wort zu erfüllen: Indeſſen iſt und bleibt Es eben dennoch Sünd; Zugleich bleib aber ich Doch auch dein liebes Kind.

3. Du ſiehſt mein Herze an, Daß ich gern möchte leben, Wies dir gefällig iſt; Es iſt mir ſchon vergeben: Dein lieber Sohn hat dir Dafür genug gethan. Und du nimmſt es für mich, So wie ich glaubig, an.

4. Ich kan und darf dich auch Bey deinem Worte faſſen, Du wolleſt meine Schuld Mir eben ſo erlaſſen, Wie ich denjenigen Vergebe, welche ſich Auf irgend eine Weis Vergehen gegen mich.

5. Durch deine Gnade kan Und will ich ihr Verbrechen, So wenig in der That, Als in Gedanken, rächen: Ich ſchenke ihnen auch Die gröbſt- und gröſte Schuld, Und bitte: hab auch du Viel göttliche Geduld.

6. Muß ich gleich dann und wann Noch eine Reizung ſpühren, Die mich zur Bitterkeit Will gegen ſie verführen; So laß ich doch nicht nach, Biß ich durch deine Macht Sie habe unter mich Und in den Tod gebracht.

7. So bleib ich unverrückt In deinem Frieden ſtehen, Und kan dir, als dein Kind, Getroſt ins Auge ſehen: Bald! bald! machſt du mich ganz Von aller Sünde frey, Und gibſt, daß auch mein End Getroſt und freudig ſey.

9) Ueber die ſechſte Bitte.

1. Mein Vater! du biſt treu, Und läſſeſt uns auf Erden Zu unſerm Schaden nie Durch was verſuchet werden; Du prüfſt und läuterſt nur Den Glauben, Hoffnung, Lieb, Daß man bewahret werd, Und ſich darinnen üb.

2 Hingegen legt der **Feind** Oft in erlaubten Dingen Uns ganz ſubtile Nez Und ſehr verborgne Schlingen: Zuweilen aber lauft Er grob und grimmig an, Und ſucht auf alle Weis, (oder: Und gibt auf alles Acht,) Wie er uns ſchaden kan.

3. Die **Welt** kan ebenfalls Die alte Art nicht laſſen: Wie ſie das Haupt gehaßt, Wird ſie die Glieder haſſen; Wiewohl daſſelbige Nicht ſo gefährlich iſt, Als wann ſie an uns kommt Mit Freundlichkeit und Liſt.

4 Das **Herz** hälts von Natur Auch nicht mit Creuz und Plagen, Viel mehr mit Ehr und Ruhm, Mit Ruh und guten Tagen, Mit Gütern dieſer Welt, Und mit Bequemlichkeit; Wir ſeynd noch nicht ganz frey Von aller Eigenheit.

5. Ward Adam ja ſo gar Im Unſchuld-Stand betrogen, Als ihme Satan was Verwegen vorgelogen; So gehet es bey uns, Da der Verſtand ſo ſehr Verfinſtert, und der Will So bös, viel leichter her.

6. Doch, wann ich wach und bet, Und in der Demuth bleibe, Bin ich gewiß, daß dann

Mich

Mich nichts von JEſu treibe: Und ſo lang, als ich noch Bey und in ihme bin, Reicht auch die Liſt und Macht Des Feindes niemals hin.

7. Und dieſes iſt, um was Ich zu dir, Vater! flehe: Bewahr mich, daß ich nie Aus dieſer Veſtung gehe; So bin ich wohl beſchüzt, Und die Verſuchung geht Zu einem ſolchen End, Das deinen Ruhm erhöht.

10.) Ueber die ſibende Bitte.

1. Mein Vater! durch die Sünd Iſt nun auf unſrer Erden Viel Jammer, Angſt und Noth, Viel Elend und Beſchwerden, Entſtanden, welche doch Das angeerbte Gift Der Sünd, die in uns wohnt, Unendlich übertrift.

2. Wär keine Sünd in uns, So würden alle Plagen Nicht ſo beſchwerlich ſeyn, Sie wären leicht zu tragen, Sie träfen nur den Leib, Der Geiſt könnt ſtille ſeyn, Und ruhete in dir Bey aller äuſſern Pein.

Es iſt hypothetice geſezt: Wann es möglich wäre, daß Leiden auf der Erden wäre, wann gleich keine Sünde ſeyn ſollte.

3. So aber kan das Creuz Gar viel bey uns erwecken, Das von der Sünd herrührt: Der Unglaub, Furcht und Schreken, Zaghaftigkeit und Angſt, Kleinmuth und Ungeduld, Seynd, währt es lang; (oder: iſt es ſchwer,) leicht da, Und machen neue Schuld.

4. Auch über dieſes muß Ich bey mir viele Sünden, Zwar nicht der Herrſchaft nach, Doch in der Wurzel, finden, Die unaufhörlich noch Vergiftte Sproſſen treibt; Und die erſtarcken bald, Wann man zu ſicher bleibt.

5. Ich weiß es gar voraus, So lang ich werde leben, Wird auch die Sündlichkeit Noch immer an mir kleben: Zwar reinigt JEſu Blut Mich immer mehr und mehr; Doch kommts hier nicht dahin, Daß nichts mehr übrig wär.

6. Preis ſey dir, daß der Tod Von allem Reſt des Böſen Mich endlich auf einmahl Auf ewig wird erlöſen; Und darum mach ihn mir Recht lieb und angenehm, Und daß ich willig (oder: fertig) ſey, Wann er noch heute käm.

11.) Ueber den Schluß.

1. Mein Vater! mein Gebet Müß allzeit vor dich kommen! Es werde allezeit In Gnaden aufgenommen! Da Herz und Mund von dir Nichts anderes begehrt, Als was dein lieber Sohn Uns ſelber hat gelehrt.

2. Dein iſt das Reich allein, Und alle meine Bitte, Worinn ſie auch beſteh, Die ich vor dir ausſchütte, Geht dennoch allezeit Nach meinem Sinn (oder: Wunſch) zugleich Auf deines Namens Ehr Und auf dein ewigs Reich.

3. Dein iſt die Kraft allein; Soll von mir was

was geſchehen, Das dir gefällig iſt, Muß Kraft von dir ausgehen, Die mich darzu belebt, Und ſelber tüchtig macht: In eigner Kraft wird nichts, Das taugt, von mir vollbracht.

4. Dein iſt der Ruhm allein, Die Herrlichkeit und Ehre, Weil ohne dich nichts guts Iſt, oder jemahls wäre: Der Anfang iſt von dir, Das Mittel und das End: Von dir kommt alles her, Und lauft in deine Händ.

5. In dieſer Zeitlichkeit Soll ſchon dein Lob erklingen; Doch werden wir erſt dort Die volle Früchte bringen; (oder: Es würdiglich beſingen;) Die lange Ewigkeit Wird einig und allein Zu deinem Lob und Preis Von uns gewidmet ſeyn.

12) Uber das Wort: Amen.

1. Mein Vater! o! wie gern Drück ich in JEſu Namen Auf mein Gebet und flehn Durch ein recht glaubigs: Amen! Ein veſtes Sigel auf; Es bleib, nach deiner Treu Und väterlichem Sinn, So hier, als dort, dabey.

2. Dein Geiſt iſt es ja ſelbſt, Der mich zum beten treibet, Und wann mein Herz bey dem, Was er mich lehrt, verbleibet, Hab ich nicht nur die Bitt; Du thuſt auch wohl noch mehr, Wie dort bey Salomo, (1. Kön. 3, 13.) Als ich von dir begehr.

3. Ich kan zwar mein Gebet Niemalen ſo verrichten, Wie ſichs vor dir geziemt; (Röm.

(Röm. 8, 26.) Doch hindert diß mit nichten, Daß du es gern erhörſt, Darum haſt du den Sohn Im Blut uns vorgeſtellt Zu einem Gnaden-Thron.

4. Drum haſt du auch den Geiſt Zum Beyſtand mir erſehen, Der mich bey dir vertritt, Und mein Gebet und flehen So ordnet, wie es dir Allzeit durch JEſum Chriſt, In (oder: mit) dem ich vor dich komm, Recht und erhörlich iſt.

5. Lauft dann auch Unverſtand Und Eigenwill mit unter, Bitt ich, was ſchädlich iſt, So ſezſt du mich herunter: Du thuſt nicht, was ich will, Und endlich zeigt es ſich, Daß du es gut gemeint, (oder: wohl gemacht,) Und dafür preis ich dich.

6. Mach mich nur im Gebet Noch fleißiger und treuer; Schenck täglich neues Oel Des Geiſts zu dieſem Feuer, Damit es nicht erlöſch, Und immer reiner (oder: heller) ſey. Ja, amen! es verbleibt Bey dir und mir dabey.

V.

Ueber das Apoſtoliſche Glaubens-Bekenntniß

Auch dieſe Lieder gehen alle nach der Melodie:

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1.) Ueber die Worte: Ich glaube.

1. Ich glaube! ſpreche ich, Und diß will vieles ſagen; Drum iſts der Mühe werth, Mit Ernſt darnach zu fragen: Iſt dieſer Glaube auch Von der Beſchaffenheit, Daß er mich ſelig macht In Zeit und Ewigkeit?

2. Man zweifelt oft an dem Im tiefſten Herzens-Grunde, Was man als wahr bekennt Von auſſen mit dem Munde: Vernunft, Gelehrſamkeit, Streut oft ſo vieles ein, Daß mancher Glaub nichts iſt, Als bloſſer Heuchel-Schein.

3. Allein, man kan zwar wohl Die Wahrheit gelten laſſen, Und ſie mit allem Fleiß Veſt ins Gedächtniß faſſen, Und doch verlohren gehn; Es iſt ein Selbſt-Betrug, Wann man vermeint, diß ſey Zur Seligkeit genug.

4. Daß GOtt ſey, weißt und glaubt Das ganze Heer der Teufel, Und heget dißfalls nicht, Wie manche Menſchen, Zwei-

fel: Sie kannten JEſum auch Als Chriſt und GOttes Sohn: (Luc. 4, 34. 41.) Allein, was haben ſie Für einen Nuz davon?

5. Der Judas glaubte auch; Der Simon ließ ſich tauffen; (A. Geſch. 8, 13.) Die Juden glaubten wohl Mit nicht geringen Hauffen: Bey allem deme ſagt Doch JEſus ihnen frey: Daß Satan, und nicht GOtt, Ihr wahrer Vater ſey. Joh. 8, 44. coll. v. 31)

6 Der Glaube, den Vernunft Hervorbringt, kan nichts taugen, So wenig hier als dort, In unſers GOttes Augen: Nur, was ſein guter Geiſt Selbſt in uns würckt und thut, Beſteht in dem Gericht, Und iſt wahrhaftig gut.

7. Wer aber GOttes Geiſt Will in ſein Herz empfangen, Und durch denſelbigen Zum Glauben ſo gelangen, Daß ſeines Glaubens End, Frucht, Nuzen und Gewinn Sey, daß er ſelig werd, Der ändre ſeinen Sinn.

8. Die Ordnung GOttes heißt: Thut allerförderiſt Buſſe, Bereut, verlaßt die Sünd, Fallt eurem GOtt zu Fuſſe Und bittet ihn um Gnad; Dann glaubt, daß JEſus Chriſt Für alle eure Sünd Das Opfer worden iſt.

9. Iſt dieſer Glaub gepflanzt, So muß er Früchte bringen, Die GOtt gefällig ſeynd: Alsdann wirds ihm gelingen. All andrer Glaube iſt Nur Schein und Heucheley; Drum macht er auch das Herz Nicht von der Sünde frey.

10. Nun, wann ich mir nicht ſelbſt In Eigen-Lieb will ſchmeichlen, Und mir auf kurze Zeit In dieſer Welt will heuchlen; So muß ich es geſtehn, Mein Glaube ſey nicht ſo, Daß ich keck hoffen darf, Ich werde dort ſein froh.

2.) Ueber den erſten Articul.

1. Ich glaube einen GOtt, Vielleicht nicht ohne Zweifel; In ſolchem Fall wär ich Noch ärger als die Teufel; Dann ſolche zweiflen nicht In dem geringſten dran, Gleichwie auch die Vernunft Es ſelber wiſſen (oder: lehren) kan.

2. Ich glaub, daß dieſer GOtt Gerecht und heilig ſeye: Wie aber, daß ich mich Vor ſelbigem nicht ſcheue, Und leb, als ſtrafe er All meine Sünden nicht, Als wäre nicht zulezt Ein groſſes Welt-Gericht!

3. Ich glaube, dieſer GOtt Hab Himmel und die Erden, Durch ſeiner Allmacht Wort, Aus gar nichts laſſen werden: Und daß, was er auch jezt Noch will, daß es geſcheh, Den Augenblick, und ſo, Wie er es will, da ſteh:

4. Wie kommt es aber dann, Wanns was zu leiden gibet, Daß ſich mein Herz ſo ſehr Abängſtet und betrübet, Als ob nun gar kein GOtt Und gar kein Helffer wär, Zum wenigſten als könnt Und wollte er nicht mehr.

5. Ich glaub, daß GOtt die Welt biß dieſen Tag regieret, Zwar alles wunderlich,

Doch auch ſehr weislich führet: Und dennoch traue ich ihm Auch nicht ums liebe Brodt; Ich denke, ſorgt ich nicht, So käme ich in Noth.

6. Ich glaub, GOtt hab aus ſich Von Ewigkeit gebohren Nur einen lieben Sohn, Und mich in ihm erkohren Zum Kind und Seligkeit; Allein was hilfft es mich? Wann ich mich nicht bekehr, Nimmt er mich nicht zu ſich.

7. Dabey verbleibet es; So lang diß (*) nicht geſchiehet, Gehts wie bey Adam zu, Daß man vor GOtt gar fliehet; Dann im Gewiſſen iſt Das Urtheil als ſchon da: Ich werd von ihm verzehrt, Wann ich mich zu ihm nah. (*) Die Bekehrung.

3) Uber den zweyten Articul.

1. Ich glaube, daß der Menſch, So JEſus Chriſtus hieſſe, Und über dreyßig Jahr Sich bey uns ſehen lieſſe, Sey GOtt von Ewigkeit, Des wahren GOttes Sohn, Und mit dem Vater ſelbſt Von gleicher Macht und Thron.

2. So ſag ich; iſt es wahr? Wie viele arge Zweifel Hat unſere Vernunft, Und unſer Feind, der Teufel, Von alten Zeiten her Darwider aufgebracht, Doch es noch nie ſo grob, Als eben jezt, gemacht.

3. Und halt ichs auch für wahr; So iſts doch noch kein Glaube, Wie GOtt ihn haben will, Und den mir nichts je raube. Aus eigener Vernunft Zu glauben tauget nicht:

Der

Der wahre Glaub entſteht Nur durch des Geiſtes Licht.

4. Drum kan der Kopf-Glaub nicht In Noth und Tod beſtehen, Man kan von ſelbigem Auch nicht die Früchte ſehen, Die wahrer Glaube trägt, Deß Liebe thätig iſt. Wo aber dieſes fehlt, Iſt man kein wahrer Chriſt.

5. Und darum pflegt man auch Zwar JEſum HErrn zu nennen, Und ihne mit dem Mund Als ſolchen zu bekennen; Thut aber dennoch nicht Das, was er will; man hält Es gar mit ſeinem Feind, Dem Satan und der Welt.

6. Ein ſolcher Glaube iſt Dem Satan nicht zuwider; Er ſchlägt mit jeder Luſt Und Furcht denſelben nieder, Und kommet man damit Einſt vor des Richters Thron; So heißts: Fort! in die Höll! Dann diß iſt euer Lohn. (Matth. 7, 21.)

4) Uber den dritten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Ohn alle Sünd empfangen, Die Zeugung ſeye nicht, Wie ſonſten, zugegangen; Der heilge Geiſt allein, Und zwar unmittelbar, Hab ſeine Menſchheit ihm Gebildet, wie ſie war.

2. Nun diß iſt recht und gut; Nur muß es weiter kommen: Wie JEſus unſer Fleiſch Und Blut an ſich genommen, Daß er uns wiederum Mit unſerm GOtt verbind, Von dem wir durch den Fall Nunmehr getrennet ſind;

3. So

3. So müſſen wir durch ihn, Und zwar ſchon hier auf Erden, Nicht erſt in jener Welt, Zu Kindern GOttes werden. Wer hier nicht allbereits Der Kindſchafft Recht erhält, Der erbet auch nicht mit In jener andern Welt.

4. An wem man JEſu Bild Nicht hier bereits kan ſehen, Der wird mit Schand und Spott Vor dem Gerichte ſtehen. Wann Christus nicht **in uns** Schon **hier** Geſtalt gewinnt, Iſt unſre Seligkeit Auf bloſſen Sand gegründt.

5. Durch eben dieſen Geiſt, Der JEſu hat das Leben, So er als Menſch empfieng, In Mutter-Leib gegeben, Empfangen gleichfalls wir Das Weſen und den Geiſt, Die neue Creatur, Die GOttes Wort ſo preist.

6. Iſt dieſe Zeugung dann Bey mir nun auch vorhanden? Spräch ich verwegen: ja! Beſtünd ich doch mit Schanden. Wo iſt, wo zeigt ſich dann Die neue Creatur? Man findet ja davon Nicht die geringſte Spuhr.

7. Ich werd zwar in der Tauff Aus GOttes Geiſt gebohren; Doch dieſe Gnade iſt Von mir vorlängſt verlohren. Hab ich dann nach dem Bund, Den ich gemacht, gethan? Mein Laſſen und mein Thun Zeigt ganz was anders an.

8. Ich heuchle mir nur ſelbſt, Zu meinem gröſten Schaden, Wann ich mich ſelbſt bered, Ich ſey bey GOtt in Gnaden, Ich ſeye GOttes Kind; Die That ſtimmt nicht mit ein.

Wo

Wo GOttes Geiſt nicht iſt, Da kans unmöglich ſeyn.

5) Uber den dritten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Wahrhafftig Menſch gebohren, Die Mutter hab auch nicht Die Jungfrauſchafft verlohren, Weil kein Mann ſie erkannt. So ſollt und mußt es ſeyn; So blieb er (*) unbefleckt Und von der Sünde rein. (*) JEſus.

2. Allein wie weit iſts ihm Hierinn mit mir gelungen? Bin ich durch die Geburt Im Geiſt hindurch gedrungen? Iſts, oder iſt es nicht, Daß in mir JEſus Chriſt In dem erneuten Sinn Gleichfalls gebohren iſt?

3. Ach nein! will ich mich nicht Selbſt jämmerlich betrügen, Will ich den groſſen GOtt Nicht freventlich belügen; So bin ich freilich noch Die alte Creatur, Und von der neuen findt Sich noch gar keine Spuhr.

4. Zwar in der Tauff ward mir Durch Geiſt und Waſſer Leben, So Leben GOttes iſt, Geſchenket und gegeben; Dagegen ſagt ich zu, In JEſu GOtt allein Getreu, und ſeines Feinds Auch ſteter Feind zu ſeyn.

5. Allein der Satan hat Mich wiederum betrogen, Und durch die Luſt in Sünd, So fort ins Nez, gezogen: Der Bund iſt alſo aus, Und klaget mich nur an, Weil ich das Gegentheil Von ſelbigem gethan.

6. Man hielte den mit Recht Für einen groſſen Thoren, Der ſagen wollt, er hab

Ja

Ja zu der Fahn geſchworen, Doch ſelbige verläßt, Und treulos übergeht. Juſt diß bricht ihm den Hals, Wann er vor Recht da ſteht.

7. Jungfrauen müſſens ſeyn, Die alle Sünden-Liebe Und Welt-Luſt abgelegt, Die alle ihre Triebe Auf JEſum hingelenkt, Wo er Geſtalt gewinnt: Ich aber bin ja noch Nach dieſer Welt geſinnt.

6) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſus hab An Seel und Leib gelitten, Und uns aus Satans Reich Und Sclaverey erſtritten; Er habe Adams Fall Vollkommen gut gemacht, Das Leben, GOttes Huld Und Frieden, wiederbracht.

2. Dem Höchſten ſeye Dank Für dieſe theure Lehre! O! daß mein Herze auch Nur ſo beſchaffen wäre, Wie es nach GOttes Wort Muß ganz nothwendig ſeyn; Sonſt bild ich mir viel guts, Doch nur vergeblich, ein.

3. Das erſte iſt, ich ſoll Daraus mit Schrecken ſehen: Mußt JEſus, der für mich Es litt, ſo viel ausſtehen; Was für ein Greuel iſts Bey GOtt um meine Sünd! Sie koſtet ſelbigen Sein einigs liebſtes Kind.

4. Ich ſoll dahero auch Von Sünden gerne laſſen, Und ſelbige, wie GOtt, Als einen Greuel, haſſen; Diß ſoll der rechte

Dank

Dank Für meines JEſu Pein, Die er für mich erduldt, Von nun an ſtetig ſeyn.

5. Allein, darff ich vor GOtt, Der alles ſieht, es wagen, So unverſchämt zu ſeyn, Und mit dem Mund zu ſagen, Ich ſeye ſo geſinnt; Da doch mein Leben zeigt, Ich haß (oder: flieh) die Sünde nicht, Ich ſey ihr noch geneigt.

6. Mach ich nicht JEſu noch Alltäglich neues Leiden, Dadurch, daß ich nicht will Mit Ernſt die Sünde meiden? Er richtet mich einmal Nicht bloß nur nach dem Mund, Nein! nach dem innerſten Und tiefſten Herzens-Grund.

7. Laß ich mich von der Sünd Durch ihne nicht befreyen, Kan all ſein Leiden mir Auch gar nicht angedeyhen. Ich bleib ein Höllen-Brand: Dann JEſu Chriſti Blut, Redt denen, welche ſich Bekehren, nur zu gut.

7) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Durchs Leiden eingegangen In ſeine Herrlichkeit, Und wer will nachgelangen, Wo er anjezo iſt, Der müſſe ihme nach, Auf den wart in in der Welt Viel Leiden, Creuz und Schmach.

2. Allein diß kan und will Mir nimmermehr anſtehen: In Himmel möcht ich wohl Nach meinem Tod eingehen; Jedoch durchs Creuz dahin, Diß ſchickt ſich nicht für mich, Und, wann ich davon hör, Erſchüttert alles ſich.

3. Ich

3. Ich ſuche Neben-Weg, Dem Leiden zu entfliehen, Und möcht gern GOttes Wort Auf meine Seite ziehen. Man list im alten Bund Von ſo viel Leiden nicht, Der viel mehr GOttes Volk Auch hier viel guts verſpricht.

4. Viel Väter waren reich. Zu was für groſſen Ehren Kam Joſeph, David, nicht! Des Salomons Begehren Um Weisheit und Verſtand Erfüllte GOtt, und gab Ihm Reichthum, Ehr und Macht, Die nicht ſeins gleichen hab. 1. Kön. 3, 13.

5. So hätte ichs auch gern. Ich möcht der Welt genieſſen, So viel es möglich iſt; Wann ſich die Augen ſchlieſſen, Und meines bleibens nicht In dieſer Welt mehr iſt, Möcht ich, ſtatt in die Höll, Auch gern zu JEſu Chriſt.

6. Ich denk, der Creuzes-Weg, Und andre harte Proben, Seynd den Apoſteln nur Und denen aufgehoben, Die in der Ewigkeit Seyn werden um dem HErrn In groſſer Herrlichkeit; Die gönn ich ihnen gern.

7. Nur dieſes macht mich irr, Und will mir nicht gefallen, Das neue Teſtament Redt offt und klar von Allen, Die einſt in GOttes Reich Gern möchten mit eingehn, Und vor des Lammes Thron Im weiſſen Kleid da ſtehn. 2 Tim. 3, 12. Off. 7, 13 14.

8. Und iſt nun dieſes wahr, So hab ich mich betrogen; So hat mir Fleiſch und Blut Was ſüſſes vorgelogen, Und, wanns zum

treffen

treffen kommt, So ſtehe ich ganz blos: An ſtatt im Himmel, krieg Ich in der Höll mein Loos.

8) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ward Zulezt ans Creuz geſchlagen, An welchem er den Fluch Der ganzen Welt getragen: Ich glaub, daß ich dadurch Von allem Fluche frey, Und wiederum bey GOtt In allen Gnaden ſey.

2. Doch will mir GOttes Wort Gar ſtark im Wege ſtehen: Es ſagt, die, welche ſich Gern wollen ſo anſehen, Daß ſie mit JEſu auch Zugleich gecreuzigt ſeyn, Die haben mit der Welt Nunmehro nichts gemein: Gal. 6, 14.

3. Wer an dem Creuze hang, Den werden Andre ſcheuen, Man laſſe ihn daran Verſchmachten, zappeln, ſchreyen; Hinwiederum ſeh er Sie auch als Feinde an, Weil ſie ihm ſolches Leid Und Ubel angethan.

4. Ich aber kan die Welt, Sie mich, noch immer leiden; Sie ſuchet auch nicht mich, Noch ich die Welt, zu meiden. Ich liebe ſie, ſie mich, Sie gibt mir Ehr und Gut; Darauf ſteht auch mein Sinn, Diß macht mir einen Muth.

5. Nun, wie läßt dieſes ſich Mit GOttes Wort verbinden? So lebe ich ja noch In meinen alten Sünden, Und ſo ligt alſo auch Der alte Fluch auf mir, Biß ich mich von der Welt Bekehr, o GOtt! zu dir.

9) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey An ſeinem Creuz geſtorben, Und dadurch habe er Das Leben uns erworben; Wer nun an ihne glaub, Der komm nicht ins Gericht, Und wann er gleich hier ſtirbt, Sterb er doch dorten nicht. Joh. 3, 16. C. 11, 25. 26.

2. Nun diß iſt mir ſchon recht, Und ſo auch, wann man lehret, Daß des Geſezes Fluch Dadurch hab aufgehöret: Wer wegen ſeiner Sünd Einmal geſtorben ſey, Der ſey von aller Straf Hernach auf ewig frey. Röm. 6, 7.

3. Hingegen les ich auch, Wer ſich woll ſo betrachten, Müß auch der Sünd und Welt Sich als geſtorben achten: Wo dieſes ſich nicht find, Könn jenes auch nicht ſeyn; GOtt habe mit der Welt Und Sünde nichts gemein. Röm. 6, 11. 12.

4. Diß iſt ein hartes Wort! In dieſer Welt ſo leben, Als lebte man nicht drinn, Sich alles deß begeben, Was Fleiſch und Blut gelüſt, Ob mans gleich haben kan; Da fordert man zu viel, Diß geht einmal nicht an.

5. Ich möchte GOtt und auch Der Welt zu Dienſte ſtehen; Mich deucht, es könne doch Wohl mit einander gehen: Die Welt bewilligte Doch endlich auch darein; Nur GOtt ſpricht ſchlechterdings, Es kan und ſoll nicht ſeyn.

6. Was dann zu thun? ich will Mich auch ein-

einmal beſinnen: Wen ich von beyden dann Allein will lieb gewinnen? Wann nur die Ewigkeit Nicht, und ſo gar lang, wår; So würde mir die Wahl Bey weitem nicht ſo ſchwer.

7. Halt ich es mit der Welt, Und ſiz im gröſten Glücke Die ganze Lebens-Zeit, Seynds wenig Augenblicke, Wann ich die Ewigkeit Betracht, und denk dabey, Daß alles Gute dann Schon hier empfangen ſey. Luc. 16, 25.

8. Halt ichs mit GOtt; muß ich Mich williglich bequemen, Daß ich hier JEſu Creuz Woll täglich auf mich nehmen; Hingegen ſoll ich dort Mit ihme auch zugleich In alle Ewigkeit Erb ſeyn an ſeinem Reich.

10) Ueber den vierten Articul.

1. Ich glaub, daß JEſus ſey, Nach ſeinem Tod begraben, Und daß auch wir daran Gemeinſchafft ſollen haben: Im Grabe habe er, Was ſterblich, abgelegt, Nebſt aller Sünd, die er Nun nicht mehr an ſich trägt.

2. Wir werden, (glaube ich,) Wann wir zur Tauffe kommen, In die Gemeinſchaft mit Des Grabes aufgenommen, (Röm. 6, 3. 4.) Und wer darinn beſteh, Den ſeh GOtt alſo an, Als ſey ſchon alle Sünd Von ihme abgethan.

3. Jedoch, was ſag ich ſelbſt? Wann man darinn beſtehe, Wann man nicht wieder ſelbſt Aus dieſem Bunde gehe, Aufs neu der Sünde leb. Wie ſiehts da aus mit mir?

mir? Wann ich die Wahrheit lieb, Erſchreke ich dafür.

4. Ich bin bald wiederum Aus dieſem Grab gebrochen, Ich ließ aufs neue mich Zu Satans Dienſt anjochen, Ich leb, ich dien der Sünd, Dem Satan und der Welt; Ich ſtrebe deme nach, Was Fleiſch und Blut gefällt.

5. Wann ich mit JEſu Tod Nun nicht Gemeinſchaft habe; Wie kans dann möglich ſeyn, Daß ich mit ſeinem Grabe Sollt in Gemeinſchaft ſtehn? Iſt jemand noch nicht todt, Legt man ihn nicht ins Grab; Diß wär die gröſte Noth.

6. Ach! warum will ich mich Einſchläfern und betrügen? Ich hab die Sünde ja Noch immer auf mir liegen, Und ich werd nimmer mehr Von ſolcher los und frey, Es ſey dann daß ich vor Bekehrt und glaubig ſey.

11) Ueber den fünften Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Zur Höllen abgefahren, Und hab des Satans Reich Und allen deſſen Schaaren, Die er an ſeinem Creuz Und durch den Tod gefällt, Als Ueberwinder ſich Und Sieger dargeſtellt.

2. Doch, wann ich mich beſinn, Muß ich mich drob erſchüttern, Und ſo, wie Satan ſelbſt Und ſeine Engel, zittern: Es geht mich dieſer Sieg Dermalen ja nicht an, Daß ich mich mit Beſtand Darüber freuen kan.

3. Ich lieg ja leider! noch In dieſem Reich gefangen, Ich bin dem Feind noch nicht Aus ſeiner

ſeiner Macht entgangen Durch Sinnes-Aenderung Und Glauben, welchen GOtt In mir gewürket hat; Der Kopf-Glaub iſt ein Spott.

4. Doch ſoll mich dieſer Sieg Des Heilands ſo viel lehren, Wann ich nur ſelber will Zu ihme mich bekehren, Reich alle Macht und Liſt Des Feindes nimmer hin, Daß er mich fällen könnt, Wann ich nicht gern ſein bin.

5. Und weh mir, ſollt ich nicht Im Gnaden-Reich auf Erden Auch dieſes Sieges froh Und deſſen theilhaft werden; So müßt ich im Gericht Auch in der Höllen Pein Zum Satan, meinem Herrn, Mit gröſtem Recht hinein.

12) Ueber den fünften Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Am dritten Tag erſtanden, Auf ewig nun befreyt Von allen Todes-Banden, Unſterblich und verklärt; Drum werd auch ich aufſtehn, Und, ebenfalls verklärt, Mit ihm in Himmel gehn.

2. Allein, die Schrift bezeugt, Wann ſolches ſoll geſchehen, So müſſe ſchon allhier Noch etwas vorher gehen: Wir müſſen in dem Geiſt Aufſtehen, und nicht mehr Der Sünd und Fleiſches-Luſt So leben, wie vorher.

3. Wir müſſen ſchlechterdings Im neuen Leben wandeln, Und nach des Geiſtes Sinn In allem thun und handlen: Wo dieſes ſich nicht find, Sey es Betrügerey, Wann man

 meint,

meint, daß man auch Im Geiſt erſtanden ſey.

4. Nun wäre ich ja frech, Wann ich wollt dieſes ſagen; Selbſt mein Gewiſſen müßt Und würde mich verklagen. Wo findt ſich dann bey mir Nur die geringſte Spuhr, Ich ſeye nun nicht mehr Die alte Creatur.

5. Ich bin ja noch der Welt Und Sünde nicht geſtorben; Mein alter Menſch iſt noch Am Creuze nicht verdorben. So kan ich ja auch nicht Schon auferſtanden ſeyn, Und ich ſchad nur mir ſelbſt, Bild ich mirs dannoch ein.

6. Mein Herz iſt geiſtlich todt; So kan ich ja nicht leben. Soll JEſu auferſtehn Mir Troſt und Hoffnung geben; So muß der alte Menſch Vorhero mit ins Grab, Und ſichtbar ſeyn, daß ich Den Geiſt aus JEſu hab.

13) Ueber den ſechſten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Gen Himmel aufgenommen, Und ich ſoll auch einmahl Dahin zu ihme kommen: Und dieſes nehm ich auch In ſo fern willig an, Wann ich in dieſer Welt Nicht länger bleiben kan.

2. Doch, daß ich jezo ſchon Soll einen Wandel führen, Aus welchem jedermann Erkennen mög und ſpühren, Daß ich dem Geiſte nach Bereits im Himmel ſey, Von ſolchem weiß ich nichts. Ich ſage es ganz frey.

3. Ja, ich glaub nicht einmahl, Daß man auf

auf dieſer Erden Es ſo weit bringen müß, Und alſo könne werden: Zum wenigſten ſeynd es Recht rar- und ſeltne Leut, Und unter tauſenden Bringts einer nicht ſo weit.

4. Die irrdiſch-leibliche Berufs- und Amts-Geſchäfte Erfordern alle Leibs- Und alle Seelen-Kräffte: Wann ich in dieſen ſoll Recht treu und fleißig ſeyn; Fällt mir das himmliſche Dabey gewiß nicht ein.

5. Allein, wie wird es mir Am jüngſten Tag ergehen? Ich werd mit dieſem Sinn Ja wieder auferſtehen, In dem ich hier verſcheid; Und diß möcht ich doch nicht: Dann ſonſt wär ich ja reiff Zum ewigen Gericht.

14) Ueber den ſechſten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſiz Mit auf des Vaters Throne, Und dieſe Ehr gebühr Demſelbigen, als Sohne, Ja (was das tröſtlichſte,) Er denk nicht nur an mich, So gar vertrette er Und bitte ſtets für mich.

2. Mit Zittern ſollt ich ihm Dafür die Ehre geben: Dann wäre dieſes nicht, Ich wär nicht mehr im Leben: GOtt hätte mich vorlängſt Im Zorn hinweg gerafft: Nur JEſu Fürbitt hat Mir bißher Friſt geſchaft.

3. Allein, er bittet nicht, GOtt ſoll mich leben laſſen, Daß ich noch länger thu, Was GOttes Augen haſſen, Und als ein Un-Chriſt ihm Durch Sünd und Heucheley Zur allerhöchſten Schmach In meinem Wandel ſey.

4. Nein! dieſe Gnaden-Zeit Hat er mir ausgebeten, Und läßt darzu ſein Blut Mich kräftiglich vertretten, Daß ich mich beſſern kan, Eh ich den Lohn empfang, Den ich verdient, und noch Barmherzigkeit erlang.

5. Werd ich in dieſer Zeit Nun nicht mich recht bekehren, Wirds in der Ewigkeit Nur meinen Fluch vermehren, Daß JEſus für mich bat, Sein Vater trug Geduld; Ich aber häuffte nur So mehr der Sünden Schuld.

15) Ueber den ſiebenden Articul.

1. Ich glaube, JEſus werd Als Richter wieder kommen, Zur Freud und Herrlichkeit Den Glaubigen und Frommen; Hingegen aber auch All denen, welche nicht Hier Buß gethan, geglaubt, Zum ewigen Gericht.

2. In meiner Blindheit kan Ich auch zuweilen meinen, Ich werd mit Freudigkeit Alsdann vor ihm erſcheinen, Ich glaube ja an ihn, Und könn voll Hoffnung ſeyn, Ich gehe auch mit ihm Zu ſeiner Freude ein.

3. Doch, er bezeuget ſelbſt, Wann gleich an jenem Tage Ein mancher ganz getroſt: HErr! HErr! zu ihme ſage: Weis er doch jedermann Dem Schwefel-Pfuhle zu, Wer nicht hier in der Zeit Des Vaters Willen thu.

4. So hilft michs alſo nichts, Mich einen Chriſten nennen, Und JEſum für den HErrn

Und

Und GOttes Sohn bekennen: Es ſchärffet und erhöht Viel mehr mit allem Recht Die Straf und Pein für mich Als ungetreuen Knecht.

5. Ich kan und werde nicht Getroſt vor ihme ſtehen, Wann ich nicht jezo ſchon Werd von der Welt ausgehen, Die Sünde haß und laß, Und von derſelben rein Durch ihn gewaſchen werd Und frey geſprochen ſeyn.

16.) Ueber den achten Articul.

1. Ich glaub an GOttes Geiſt, Mit Vater und dem Sohne Auch ewig wahren GOtt In einem gleichen Throne, Der ſelber heilig iſt, Und alle heilig macht, Die durch die Tauffe ſeynd Zu JEſu Herd gebracht.

2. Allda bin ich durch ihn Ingleichem neu gebohren: Ach! aber hab ich ihn Nicht ſchon vorlängſt verlohren? Ja freilich, dann er weicht, Wann man die Sünde liebt, Und ſich dem Feind und Welt Von neuem ſelbſt ergiebt.

3. Die Prob iſt bald gemacht; Das Leben, ſo man führet, Zeigt an, was für ein Geiſt Uns unſern Sinn regieret; Und GOttes Geiſt treibt an Zu dem, was GOtt gefällt, Der Welt-Geiſt reizet uns Zur Lieb und Luſt der Welt.

4. Zwar läßt ſich GOttes Geiſt Dennoch nicht unbezeuget, Er warnet, ſtraft und lehrt; (Joh. 16, 18.) Doch, wann man ſich nicht beuget, Und ihm gehorſam iſt,

Kommt keine Frucht heraus: Der Teufel iſt und bleibt Dabey doch Herr im Haus.

5. Der Geiſt klopft vor der Thür; Da läſſet man ihn ſtehen, Und endlich wiederum (Auch wohl ſehr gern,) weggehen: Alsdann behält der Feind Das Herz in Ruh allein: (Luc. 11, 24.) Wer aber Chriſti Geiſt Nicht hat, der iſt nicht ſein. Röm. 8, 9.

17.) Ueber den neunten Articul.

1. Ich glaube, JEſus hab Auf unſrer ganzen Erde Ein auserwähltes Volk Und eine groſſe Herde, Die wahre Chriſtenheit, Die heilig heißt und iſt, So, wie ihr HErr und Haupt, Der Heiland JEſus Chriſt.

2. Nun diß iſt gut und recht; So muß ich auch erkennen, Nicht alle, welche ſich Nach Chriſto Chriſten nennen Und ſeynd auf ihn getauft, Seynd darum auch erwählt, Und GOttes Kindern hier Noch dorten zugezählt.

3. Die Juden trugen auch Des Volckes GOttes Namen, Sie waren Abrahams, Iſaacs und Jacobs Samen; Des Bundes Zeichen war An ihrem Fleiſch; allein Es nahmen wenige Ihr Los und Erbtheil ein.

4. Ja, es gereicht vielmehr Zum ſchwereſten Verbrechen, Das GOtt in Ewigkeit Wird auf das ſchärfſte rächen, Wann man ſich ſeinem Volk Von auſſen zugeſellt, Und es doch innerlich Mit Welt und Sünde hält.

5. Kurz: wer nicht heilig will Nach JEſu

zu Vorbild leben, Soll auch den Namen ja Sich nicht nach ihme geben; Sonſt ſchmäht und ſchändt man ihn: Und kommt es zum Gericht; So ſchencket ganz gewiß Er dieſen Frevel nicht.

18.) Ueber den neunten Articul.

1. Ich glaub, daß Heilige In der Gemeinſchaft ſtehen. So hab ich es gelernt; Doch, wanns ſoll weiter gehen: Was dieſes ſagen woll? So weiß ichs ſelber nicht; Es fehlet mir darzu Des guten Geiſtes Licht.

2. Spricht man von Heiligen; Such ich ſie nicht auf Erden: Im Himmel (dencke ich,) Da wird man heilig werden: Ja ich gebrauch diß Wort Wohl gar zum Spott und Hohn; Es iſt mir lächerlich; Dann ich weiß nichts davon.

3. Von der Gemeinſchaft weiß Ich gleichfalls nichts zu ſagen, Als daß wir insgeſammt Den Chriſten-Namen tragen; Wir werden all getauft; Wir gehen insgemein Zur Beicht und Abendmahl; Sonſt fället mir nichts ein.

4. Und läſſet man mir diß Nicht als genugſam gelten, Bin ich wohl bös darauf, Und darf gar endlich ſchelten: Wem dieſes nicht genug Zur Kirch-Gemeinſchaft ſey, Der ſey ein ſtolzer Geiſt, Und ſteck in Heucheley.

5. Man kan und wird mich auch Nichts anderes belehren, Biß daß ich ſelbſt zuvor Mich gründlich werd bekehren: Wann ich

ſelbſt

ſelbſt heilig bin, Und nach Gemeinſchaft frag; Alsdann verſteh ich erſt, Was ich jezt nur ſo ſag.

19.) Ueber den zehenden Articul.

1. Ich glaube, daß ein Chriſt Vergebung aller Sünden Bey unſerm lieben GOtt Durch JEſum könne finden, So, daß er aller Schuld Und Strafe völlig frey, Ja auch noch über diß Bey GOtt in Gnaden ſey.

2. Diß iſt mein liebſtes Stück Im ganzen Chriſten-Glauben; Drum halt ich veſt darauf, Und laß es mir nicht rauben: Ich geh all Viertel-Jahr (oder: von Zeit zu Zeit,) Zum Abendmahl und Beicht, Und ſo dann iſt mein Herz Mir wiederum ganz leicht.

3. Zwar fang ichs wieder an, Wo ichs zuvor gelaſſen, Und ich weiß nichts davon, Daß man die Sünde haſſen, Die Welt, ja gar ſich ſelbſt, Verlaugnen könn und müß: Die Welt und ihre Luſt Seynd gar zu lieb und ſüß.

4. Ich habe auch keinen Sinn Jemalen angenommen, Als den ich von Natur, Wie andre auch, bekommen, Und der zilt freilich auch Nicht auf das gute hin; Darum geſteh ich gern, Daß ich ein Sünder bin.

5. Iſt dieſes nicht genug; So hab ich mich betrogen, So hat der Feind mir was, Wie Adam, vorgelogen: Und halte ich die Schrift Für GOttes Wort und wahr, So iſt es deme ſo; Dann ſie iſt hierinn klar.

20.) Uber

20.) Ueber den eilften Articul.

1. Ich glaube, daß mein Leib Zwar einmal werde ſterben, Doch aber in dem Grab Nicht ganz und gar verderben, Er werd zu ſeiner Zeit Auch wieder auferſtehn, Und aus demſelbigen Ganz unverweslich gehn.

2. Allein, gereicht es mir Zum Troſt, und nicht zum Schrecken, Daß GOtt die Todte wird Aus ſeiner Macht erwecken? Auf dieſes auferſtehn Folgt ſo gleich das Gericht, Und ich bereite ja Auf ſelbiges mich nicht.

3. Ich weiß doch ja, daß viel, Die ſich jezt Chriſten nennen, Und JEſum mit dem Mund Als ihren HErrn bekennen, An dieſem groſſen Tag Von ſeinem Richter-Stuhl Fort müſſen in die Höll Und in den Schwefel-Pfuhl. Matth. 7, 22. 23.

4. Warum ſollt es dann mir Nicht ebenfalls ſo gehen? Wie kan dann ich vor GOtt Und im Gericht beſtehen? Wer Chriſti Geiſt nicht hat, Der iſt ja auch nicht ſein; Wie gienge dann wohl ich Mit ihm in Himmel ein!

5. Wie, wann der jüngſte Tag In dieſer Stunde käme, Und mich, wie ich jezt bin, Hin vor den Richter nähme? Hätt ich dann Freudigkeit? Was ſagt mein eigen Herz? Ach! diß Gericht iſt ihm Der allergröſte Schmerz.

6. Will ich es aber doch Muthwillig darauf wagen, Werd ich dann nicht mit Recht Mit Zittern und mit Zagen Aus meinem

Grabe

Grabe gehn? Zwar unverweslich ſeyn, Doch nur zu dieſem End, Daß ich leid ewig Pein. (**oder:** Zu brennen in der Pein.)

21.) Ueber den zwölften Articul.

1. Ich glaub, GOtt werd dereinſt Ein ewigs ſeligs Leben Den wahren Glaubigen Am jüngſten Tage geben: Und darauf warte dann Zu ſeiner Zeit auch ich, Und glaube, daß es mir Nicht fehle, veſtiglich.

2. Allein worinn wird dann Diß Leben wohl beſtehen? Wird Ehre, Geld und Stand Mit mir in Himmel gehen? Beluſtigt man ſich da Mit deme, was ich lieb? Treibt man das auch allda, Worinn ich mich jezt üb?

3. Ach nein! der kleinſte **hier** Wird **dort** der gröſte werden; Worinn ich mich vergnüg Und leb auf dieſer Erden, Trift man da gar nicht an, Es iſt ganz unbewußt; Man hat an GOttes Lob Und Dienſt all ſeine Luſt.

4. Man leget JEſu ſich, Als Staub, zu ſeinen Füſſen, Und möcht in Danckbarkeit Und Liebe ganz zerflieſſen; Man preiſet anderen, Was GOtt an uns gethan, Und **hört** von ihnen diß Hinwiederum auch an.

5. Wollt alſo GOtt mich gleich In ſeinen Himmel ſezen, Würd ich mich doch darinn Auf keine Weis ergözen: Jedoch, wann ich ſo bleib, Würd es mir nicht ſo gut; Es gibt auch eine Höll Und ungeheure Glut.

6. Es darf ein Leiden hier Nur wenig Stunden (**oder:** Tage, Wochen, Monden, Jahre,

Jahre,) währen; Wie kan und wird man ſich darüber ſo beſchweren! Wie unausſprechlich muß dann erſt die gröſte Pein, Die gar kein Ende nimmt Und ewig währet, ſeyn!

7. Ach! möchte dieſes mich Doch heilſamlich erſchrecken, Und in der Gnaden-Zeit So von dem Schlaf erwecken, Damit ich nicht den Tod Einſt für das Leben krieg, Und es zu ſpät bereu, Wann ich ſchon drinnen lig.

Für Erweckte.

1) Uber die Worte: Ich glaube.

1. Ich hab noch nicht das Herz, Mit gutem Muth zu ſagen: Ich glaub! ich muß viel mehr, Dir, GOtt! mit Wehmuth klagen, Mein Unglaub iſt noch groß, Der wahre Glaube klein; Sonſt wär ich allbereits Von meinen Sünden rein.

2. Nunmehr erkenn ich wohl, Daß glauben und das wiſſen Auf alle Weiſe zwar Zuſammen kommen müſſen: Das wiſſen aber ſey Zum glauben nicht genug; Viel mehr beſteh darinn Der gröſte Selbſt-Betrug.

3. Ich weiß auch dieſes wohl, Daß zu dem wahren Glauben, Den weder Feind, noch Noth, Noch Tod uns könne rauben, Nicht gnug ſey, wann man nur Dein Wort für wahr erkennt, Es gar vertheidiget, Und ſich nach ſolchem nennt.

4. Der wahre Glaub hat Krafft, Das, was man glaubt, zu faſſen, Und ſo dann es

in

in ſich Auch fruchtbar ſeyn zu laſſen. Des Herzens Grund muß erſt Ganz umgekehret ſeyn, Sonſt dringt des Glaubens Sam Nicht in denſelben ein.

5. Die Sinnes-Aenderung Iſt bey mir angegangen; Laß zur Vollkommenheit Dieſelbe bald gelangen; Iſt dieſes dann geſchehn; So ſchenk, o Vater! du Durch deinen Sohn und Geiſt Den Glauben auch dazu.

6. Den Glauben, welcher mich Von Sünden ganz befreyet, Den Glauben, welcher mich Im Geiſte ganz erneuet, Den Glauben, der, was er Erkennet, an ſich zieht, Sich es zu eigen macht, Und ſich ſtets ſo bemüht.

7. Den Glauben, der in Lieb Und Hoffnung ſich beweiſet, Und durch viel reiche Frucht Dich, ſeinen Geber, preiſet, Den Glauben, der in Noth, Ja gar im Tod, beſteht, Und mit vor deinen Thron Hin (oder: biß) zu dem ſchauen geht.

2) Uber den erſten Articul.

1. Ich glaube, daß ein GOtt Und daß er heilig ſeye, So gnädig, als gerecht, Daß er, nach ſeiner Treue, Das Gute wohl belohn, Hingegen auch die Sünd, Wo nicht ſchon hier, doch dort, Empfindlich ſtraf und find.

2. Weil ich nun ſolches glaub, Daher auch mein Gewiſſen, Wann ich nicht Gnad erlang, Einſt würde zeugen müſſen, Ich hab die Höll verdient, Darum iſt mir auch bang,

Und

Und darum ſehn ich mich, Daß ich hier Gnad erlang.

3. Ich glaub, GOtt hab allein Das Weſen und das Leben Der ganzen Creatur, Als er ſie ſchuf, gegeben, Er ſey es auch noch jezt, Der ganz allein die Welt Regieret, ordnet, lenkt, Beſchůzet und erhålt.

4. Sein Weg iſt wunderbahr, Und der Vernunft verborgen; Und dieſes machet mir Noch őffters manche Sorgen Im geiſt- und leiblichen, Wie es noch werde gehn; Ich mőcht nicht hinten nach, Ich mőchte voraus ſehn.

5. Ich glaube, daß GOtt ſey Der Vater ſeines Sohnes, Der ihm im Weſen gleich, Mit ihme eines Thrones; In ihm hab er uns auch Geliebet und erwåhlt, Und, wer an ihne glaubt, Den Kindern zugezåhlt:

6. Allein da fehlt mirs noch, Wann ichs auf mich ſoll deuten. Die Sůnd ligt noch auf mir; Doch hoffe ich von weiten, Ich komme auch zulezt Noch in der Kinder Zahl, Nicht, weil ich es verdient, Aus freyer Gnaden-Wahl.

7. Wie wird mein armes Herz Alsdann in Lieb entbrennen, Wann ich GOtt meinen GOtt, Ja Vater, werde nennen. Dann wird es erſt recht wahr: Ich glaube! Nun, der mich Schon ſo weit hat gebracht, Erbarme ferner ſich.

3.) Uber den zweyten Articul.

1. Ich glaub, es ſey ein Menſch, der JEſus

ſus hieß, geweſen, Es ſey auch alles wahr, Was wir von ihme leſen, Er ſey ein einiger, Dem Vater lieber, Sohn, Sey, wie der Vater, GOtt, Und ſiz auf ſeinem Thron.

2. Ich glaub auch herzlich gern, Er herrſch in GOttes Reichen, Als König und als HErr, Ihm müſſe alles weichen: Der Vater habe ihm Schon alles unterthan, Was je geſchaffen iſt, Und was noch werden kan.

3. Ich glaub, er hab darum Die Menſchheit angenommen, Daß wir durch ihn zu GOtt Und in den Himmel kommen: Auf keinem andern Weg, Als nur durch ihn allein, Erlang man Gnad und Fried, Und könne freudig ſeyn.

4. So weit reicht jezt mein Glaub, Und doch muß ich die Sünden, So er auf ſich ja nahm, Noch ſtets auf mir empfinden, Als eine ſchwere Laſt, Die biß zur Hölle drückt: Ich bin noch nicht durch ihn, Wie andere, erquickt.

5. HErr JEſu! zeig mir an, Wo mirs doch immer fehle, Daß ich nicht weiter bin, Und mich noch alſo quäle. Ligt ein verborgner Bann, Der weg muß, noch in mir? Hält es mein Herz nicht ganz, Nicht ganz allein, mit dir?

6. Bleibt es noch in Geheim An einer Sünde hangen? Trag ich nach Ehr und Gut, Nach Wolluſt, noch Verlangen? Scheu ich das Creuz und Noth, Das Leiden und die Schmach? Gieng dir in Himmel gern, Doch nicht durchs Creuze, nach?

7. Will

7. Will falſche Demuth mir Vielleicht im Wege ſtehen? Will ich mich ohne dich Durch mich gereinigt ſehen? Kehr ich die Ordnung um, Und möchte heilig ſeyn, Eh ich von dir gerecht Gemachet bin und rein?

8. Ach! laß mich die Vernunft Und Feind ja nicht verführen, Laß deinen guten Geiſt Verſtand und Herz regieren, Daß ich nur den Weg geh, Den uns dein Wort anweist, Daß dein Nahm über mir Noch werde hoch gepreist.

4) Uber den dritten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Von GOttes Geiſt empfangen, Und was mit ihme iſt, Als Menſchen, vorgegangen, Das müſſe auch an mir Durch GOttes Geiſt geſchehn, Wann ich mit Freudigkeit Will vor Gerichte ſtehn.

2. Wird JEſus nicht in mir Gezeuget und gebohren, Iſt er auch nicht für mich; Ich bin und bleib verlohren, Wann er nicht wird in mir Und ich in ihme ſeyn; Auf keine andre Weis Geh ich in Himmel ein.

3. Der Same iſt das Wort, Der wird vom Geiſt beweget, Und ihm die Fruchtbarkeit Von ſolchem beygeleget: Durch Sinnes-Aendrung wird Der Anfang dran gemacht, Und durch den Glauben wird Das Werk zu Stand gebracht.

4. Zu GOttes Preis kan ich Von jenem etwas ſagen, Und an dem andern will Ich keineswegs verzagen: Es gehet Stufen-weis;

Die Zeugung geht voran, Dann wächſet man, biß man Gebohren werden kan.

5. Im Gnaden-Reich hat GOtt Sein Werk zwar nicht an Stunden Und veſtgeſez-te Zeit Zur Reiffe je gebunden: Er bringts offt ſchnell zu Stand, Wo es vonnöthen thut, Verſaumet niemand nicht; Darzu iſt er zu gut.

6. Doch übertreibt ers auch Auf keine Art und Weiſe: Noch mehr; und es gereicht Zu ſeinem Lob und Preiſe, Geht es auch nicht ſo ſchnell, Aus unſrer eignen Schuld; So iſt er doch ſo treu, Und hat mit uns Geduld.

7. Er wird ſein Werk in mir Gewiß zu Stande bringen, Auch Willigkeit und Krafft Verleihen, durchzudringen, Daß ſeines Soh-nes Bild An mir erkenntlich ſey. Sein Geiſt ſteh mir darinn Noch ferner kräfftig bey.

5.) Uber den dritten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Wie wir zur Welt gekommen; Doch habe die Ge-burt Mariä nichts benommen An ihrer Jung-frauſchafft: Sie war vom Manne rein, Daher ſie Jungfrau blieb, Und konnt doch Mutter ſeyn.

2. Nun, dahin wird und muß Es auch mit mir gelangen. Der neue Menſch iſt nun Durch GOttes Geiſt empfangen, Er macht mich auch je mehr Von Luſt zur Sünde frey, Daß mein Herz ganz allein Für meinen JE-ſum ſey.

3. Hat

3. Hat ers dahin gebracht; So wird es weiter gehen, Der neue Menſch muß dann Des Tages Licht auch ſehen. Ein Kind wird nicht gezeugt, Daß es in Mutter-Leib, Wo es empfangen iſt, Beſtåndig ſey und bleib.

4. Bricht es nicht endlich durch, So koſtet es das Leben, Und es muß ſeinen Geiſt In Mutter-Leib aufgeben: Ja ſelbſt in der Geburt Geht es zuweilen drauf, Und gibt zuvor, darinn, Hernach, das Leben auf.

5. So iſt es leider! auch Gar vielen ſchon ergangen: Sie haben zwar im Geiſt Nicht übel angefangen; Doch, wanns zum Durchbruch kam, Wollt es damit nicht fort, Man kehrte wiederum An ſeinen alten Ort.

6. Die Sůnde war zu lieb, Man konnt (oder: wollt) die Welt nicht miſſen, Und übertåubete Von neuem das Gewiſſen: Zuweilen hinderts auch Die Selbſt-Gerechtigkeit, Und andre in dem Wort Verbottne Eigenheit.

7. O! daß ich ja doch nicht Aus ſolcher Zahl auch ſeye. Ach GOtt! verleihe mir Den rechten Ernſt und Treue, Daß ich nicht eher ruh, Es komme dann dahin, Daß ich durch alles brech, Und neu gebohren bin.

6) Ueber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſus hab In ſeinen Lebens-Tagen, Beſonders an dem Creuz, Sehr viel- und ſchwere Plagen An Seel und Leib erduldt; Und dieſes ganz allein,

Daß er für unſre Schuld Das Opfer wollte ſeyn.

2. Es iſt mir herzlich leid, Daß ich, mit meinen Sünden, Ihn auch, wie Andere, (oder: wie jene dort,) Hab helfen fangen, binden, Verwunden, creuzigen, Ihm manchen Schmerz gemacht, In groſſe Seelen-Noth Und in den Tod gebracht.

3. An dieſem Leiden kan Ich erſt ganz klärlich ſehen, Und, was ich nie geglaubt, Nunmehr gar wohl verſtehen, Daß GOtt auf ſolche Weis Die Sünd verflucht und haßt, Und doch den Sünder liebt, Daß kein Verſtand es faßt.

4. GOtt konnt und wollte nicht Die Sünd nur ſo vergeben: Gerecht- und Heiligkeit Sprach nach dem Recht das Leben Den Sündern ab, und GOtt Bewieſe mit der That, Wie groſſen Eckel er An aller Sünde hat.

5. Die Gnad und Liebe wollt Hingegen nicht das ſterben; Was GOtt einmahl erwählt, Das ſollte nicht verderben: GOtt gab an unſrer ſtatt Zum Opfer ſeinen Sohn. Ihr Sünder! glaubt an ihn, So kommet ihr davon.

6. Mein GOtt! ich lege mich Dafür zu deinen Füſſen. HErr JEſu! laß dein Blut Auf meine Seele flieſſen, Beſprenge mich damit, Ja tauch mich ganz hinein, Und mache mich dadurch Von allen Sünden rein.

7. Durch deine Gnade will Ich ſolche gerne

ne fliehen, Und, wann ich werde Krafft Aus deinen Wunden ziehen, Wann ich zum Glauben komm, Und bin ein GOttes-Kind; Soll mir nichts ärger ſeyn, Als Satan, Welt und Sünd.

7) Ueber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Durch viel- und ſchwere Leiden Verherrlicht und verklärt; Und diß könn keiner meiden, Wer ihme folgen will. Er ſagt es ſelbſten klar; (Luc. 9, 23.) Und die Erfahrung lehrt, Es ſey nur allzuwahr.

2. Nun, unſer Fleiſch und Blut Will ſich niemal bequemen, Das Creuz mit Willigkeit Und gern auf ſich zu nehmen. Weil man es voraus weißt, Bleibt mancher gleich zurück, Und ſuchet in der Welt Dafür ſein zeitlichs Glück.

3. Noch weit betrübter iſt, Daß der, ſo angefangen, Den Sinn zu änderen, Der ſchon iſt ausgegangen Aus dieſer argen Welt, Durch ſolches Creuz ſich leicht Bewegen läßt, daß er Zurücke geht und weicht.

4. Der Heiland ſagt es ſelbſt: Die keine Wurzel haben, Die in der Buſſe nicht Das Herz recht tieff umgraben, Die fallen leichtlich ab, Wann ſie die Hiz befällt, Dieweil das Herz es nicht Mit GOtt recht treulich hält. Luc. 8, 13.

5. Und wehe ſolchem Baum, Der zweymal iſt erſtorben! Er iſt und bleibt nicht nur,

Wie Andere, verdorben; Ein ſolcher muß einmal Gewißlich in die Pein Viel tieffer und weit mehr, Als andere, hinein.

6. Du Geiſt der Gnaden! hilff Mir ernſtlich wachen, beten! HErr JEſu! laß dein Blut Mich kräfftiglich vertretten, Daß es mir ja nicht auch, Wie dieſen Armen, geh. Ein Zeitlichs (*) iſt ja nicht So ſchwer, als ewigs Weh. (*) ein zeitliches Weh.

8) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Am Creuzes-Holz gehangen: Er ward ein Fluch, daß wir Den Segen ſo erlangen: Er ward zur Sünd gemacht, Daß die Gerechtigkeit, Die im Gerichte gilt, Uns wär in ihm bereit. 2 Cor. 5, 21.

2. Nun, diß erkenne ich. Woher mag es dann kommen, Daß des Geſezes Fluch Von mir noch nicht genommen, Und mir noch läſtig iſt, Mir ſtets noch droht, mich drückt, Daß dieſes theure Wort Noch nicht mein Herz erquickt?

3. Fehlt es mir am Verſtand, Daſſelbe recht zu faſſen? Will die Vernunft mich nicht Zum Glauben kommen laſſen? Iſt mir die Welt noch nicht Gecreuzigt, und ich ihr? Heg ich noch eine Luſt, Noch eine Sünd in mir?

4. Bin ich zu blöd darzu, Im Glauben zuzugreiffen? Möcht ich mich etwa noch Auf gute Werke ſteifen? Daß JEſus zwar nebſt mir

mir, Doch aber nicht allein, Mir zur Gerechtigkeit Und Heiligung ſoll ſeyn?

5. Dergleichen etwas muß Mir doch im Wege ſtehen, Weil ich mich noch nicht kan Als mit gecreuzigt ſehen. Mein GOtt! entdecke mirs; Es ligt mir viel daran, Ja gar die Seligkeit, Daß ich es glauben kan.

9) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſu ſey An ſeinem Creuz verſchieden, Und dieſer Tod hab uns Das Leben, Heil und Frieden, Die Freyheit vom Geſez, Und deſſen Fluch und Macht, Auf Zeit und Ewigkeit Auf einmal wiederbracht;

2. Wer in dem Glauben Theil An dieſem Tod genommen, Der könne nun hinfort In kein Gerichte kommen; Wer ſeiner Sünden Straf Erſtanden, der ſey frey, Daß für ihn keine Straf Mehr zu befürchten ſey:

3. Nur müß er ebenfalls Der Sünd und Welt abſagen, Und gegen ihnen ſich, Als ſey er todt, betragen. Der Tod hebt allen Dienſt Und alle Freundſchaft auf; Es iſt ein anderer Und ganz verſchiedner Lauf.

4. Und dennoch iſt der Fluch Bißher auf mir geblieben, Und das Geſez hat mich Noch immer umgetrieben: Dann mein Gewiſſen iſt Noch keineswegs geſtillt; Mir fehlt Gerechtigkeit, Die im Gerichte gilt.

5. Hab ich in meinen Sinn Die Welt nicht aufgegeben? Möcht ich gern, GOtt

und ihr Zum Wohlgefallen leben? Iſt mein Herz noch getheilt? Fällt Wohlluſt, Geld und Ehr, Ganz zu verleugnen, mir Noch etwan allzuſchwer?

6. Wo nicht; wo muß es dann Auf meiner Seite fehlen? Will ich mit eigener Gerechtigkeit mich quälen? Bin ich nur zu verzagt Und greife nicht recht zu, Ergreife JEſum nicht Als meinen Fried und Ruh?

7. Es ſey nun, was es will, So muß es aus dem Wege. Mein GOtt! verleih mir Kraft, Daß ich darinn nicht träge, Nicht ungeduldig, blöd, Verzagt, verwegen ſey; Gib Licht in dem Verſtand, Und ſchenck dem Willen Treu.

10.) Ueber dem vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſu Leib Sey in dem Grab gelegen, Und dieſes auch für uns Zu einem groſſen Segen: Nur kommt es auch hierbey Auf Buß und Glauben an, Wann man in Wahrheit ſich Deſſelben rühmen kan.

2. Die Aehnlichkeit des Leibs Der Sünde kam zu Ende, (Der Geiſt war ohnehin Hinauf in GOttes Hände;) Das ſterbliche fiel weg, Die Sünde blieb im Grab, Und war nun zugedeckt, Ja aufgehebt und ab.

3. Der Stand der Niedrigkeit Ward damit aufgehaben; Der alte Sünden-Menſch Ward auch mit ihm begraben: Wer Theil an JEſu hat, Iſt allbereits nicht mehr Ein

Sün-

Sünder, der er ſonſt Und auſſer JEſu wär.

4. Nun ich bin zwar noch nicht Hierinn ſo weit gekommen, Weil ich an ſeinem Tod Noch nicht ſo Theil genommen, Daß ich im Glauben los Von meinen Sünden bin; Doch hab ich hoffentlich Auch nimmer weit dahin.

5. Ich freue mich ſchon drauf, Wie mir ſo wohl wird werden, Und mir zum Vorſchmack ſeyn Des Himmels auf der Erden, Wann ich auch rühmen kan: In JEſu bin ich nicht Der alte Sünder mehr; Ich ſcheue kein Gericht!

11.) Ueber den fünften Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Zur Höllen abgeſtiegen, Daß Satan und ſein Reich Zu ſeinen Füſſen liegen, Daß, wer von ſelbigen Nur gern erlöſet wär, Und JEſum darum bitt't, Demſelben helffe er.

2. Zu dieſer Freyheit möcht Ich gerne auch gelangen: Ich ſehne mich darnach; Doch bin ich noch gefangen: So lang mich das Geſez Noch ſchreckt, bin ich nicht frey, Und die Gewiſſens-Furcht Sagt, daß ich es nicht ſey.

3. Ich bitte JEſum zwar, Und weiß, er hört mein flehen; Und dennoch wills mit mir Noch nicht ganz für ſich gehen, Daß ich zur wahren (oder: vollen) Ruh In meinem Herzen käm, Und auch im Glauben Theil An dieſem Sige nähm.

4. An ihme fehlt es nicht: Es fehlt auf mei-

meiner Seiten. Möcht ich die Sünd wohl gern In eigner Kraft beſtreiten? Möcht ich, eh ich gerecht Durch JEſum bin und rein, Gern gute Wercke thun, Und gerne heilig ſeyn?

5. Laß ich mir die Vernunft, Laß ich den Feind, den Glauben, Der JEſum an ſich zieht, Und alſo ſiget, rauben? Bin ich im geiſtlichen, In GOttes Wort, noch blind, Und im Erkenntniß noch Ein armes ſchwaches Kind?

6. HErr JEſu! nimm in mir Den Satan auch gebunden, Leit mich, ſo wie ich bin, Zu deinem Creuz und Wunden, Und nimm auf dieſe Weis Der Sünden Laſt von mir: So leb, ſo ſterbe ich, So ſige ich in dir.

12.) Ueber den fünften Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Aus ſeinem Grab gegangen Am dritten Tag, nachdem Er an dem Creuz gehangen: Er lebe; doch nicht nur Er für ſich ſelbſt allein; Ich ſoll mit ihm auch hier Und dort lebendig ſeyn.

2. Vom Anfang ſeiner Kraft Bin ich ein froher Zeuge, Und billig iſts, daß ich Zu ſeinem Ruhm nicht ſchweige: Er hat ja ſeine Hand Zu mir auch ausgeſtreckt, Und aus dem Tod, darinn Ich lag, durchs Wort erweckt.

3. Sein Werck geht auch noch fort, Und er wird ſelbſt das Leben Des Geiſtes, ſo er mir Nun einmal hat gegeben, Erhalten, förderen, Daß es durch alles bricht: Und iſt

das

das Kind dann reif; So hilft er ihm ans Licht.

4. Dann wird ſich dieſe Kraft Erſt recht an mir beweiſen, Daß man ihn über mir Mit Recht (oder: Nicht gnug) wird können preiſen: Ach! wär ich ſchon ſo weit! Ach! gieng ich ſchon einher In ſeiner Lebens-Kraft, Zu ſeinem Preis und Ehr!

5. Alsdann hats keine Noth, Auch wann ich werde ſterben: Muß gleich der Sünden-Leib In ſeiner Gruft verderben; So wird er doch dereinſt Durch eben dieſe Macht, Die JEſum auferweckt, Verklärt hervorgebracht.

13.) Ueber den ſechſten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Gen Himmel aufgefahren, Und werd auch meine Stell Alldorten mir bewahren: Zu ſeiner Zeit zieh auch Das Haupt das Glied nach ſich. Diß iſt mein höchſter Wunſch, Und darnach ſehn ich mich.

2. Doch weiß ich auch dabey, Wer dahin will gelangen, Der muß ſchon auf der Welt Denſelben Sinn empfangen, Der ſich in Himmel ſchickt: Ich bringe ja den Sinn, In dem ich ſchlafen geh, Mit vor den Richter hin.

3. Und darum möcht ich auch Jezt noch nicht gerne ſterben, Weil ich beſorgen muß, Ich möchte ſonſt verderben, Da mein Herz zwar gerührt, Doch noch nicht himmliſch iſt; Es mangelt noch der Glaub Und Kraft aus JEſu Chriſt.

4. Doch hat er mich bereits In ſeinen treuen Händen, Und wird in ſeinem Theil Sein Werck gewiß vollenden: Er ſchencke mir nur ſelbſt Beſtändigkeit und Treu, Daß ich, aus eigner Schuld, Ihm nicht zur Hindrung ſey.

5. Kan ich mit Freudigkeit **Mein** Haupt ihn einmal nennen; Wird er mich als ein Glied An ſeinem Leib erkennen, Soll ſeine Himmelfarth Dann hier mein Himmel ſeyn. HErr JEſu! hilf darzu! Ich bin und bleibe dein.

14.) Ueber den ſechſten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Auf GOttes Thron erhöhet, Da alle Creatur Nun unter ihme ſtehet, Und daß ſein theures Blut Im Heiligthum für mich Zu GOtt um Gnade ſchreyt, Und redet kräftiglich.

2. Hätt er ſich meiner nicht Bishero angenommen, Wär ſeine Fürbitt mir Nicht ſtets zu ſtatten kommen; So läg ich allbereits Und längſtens in der Höll: Dann da gebührte mir Nach ſtrengem Recht die Stell.

3. Hat aber JEſus nun Mich damals ſchon vertretten, Und für mich um Geduld, Noch mehr, um Gnad, gebeten, Da ich nach Fleiſches-Sinn Gelebet, ja ſo gar In Sünden todt und blind, Und ſtumm und fühllos war;

4. Wie viel mehr wird er jezt Mich keineswegs beſchämen, Und meiner Seelen ſich

Aufs

Aufs kräftigſte annehmen, Da ich mich umgewandt, Und auf dem Wege bin, Zu ihm und ſeinem Creuz, Und dann zum Vater hin.

5. O ja! er kan und wird Gewiß mich nicht verlaſſen; Er müßte ja ſo gar Sein eignes Werck ſonſt haſſen, Das er ſchon in mir hat. Er mache mich nur treu, Daß ich ſtets ſeinem Geiſt Und Wort gehorſam ſey.

15.) Ueber den ſiebenden Articul.

1. Ich glaube, JEſus komm Noch einmal, um zu richten, Und Satans Reich und Werk Auf ewig zu zernichten, Den Glaubigen werd diß Gericht erfreulich ſeyn, Hingegen, wer nicht glaubt, Geh in der Höllen Pein.

2. Ich glaube es, doch noch Mit viel- und groſſem Schrecken, Weil da kein fliehen hilft, Kein laugnen, kein verſtecken, Und ich bin, wie ich noch Anjezo bin, noch nicht Im Stand, mit Freudigkeit Zu ſtehen vor Gericht.

3. Der Richter-Stuhl findt ſich In meinem eignen Herzen; Ich fühle GOttes Zorn Mit groſſer Furcht und Schmerzen; Sein Urtheil iſt gerecht, Ich hab es wohl verdient, Wann JEſus nicht mich noch Zu rechter Zeit verſühnt.

4. Nun, JEſus treibt mich an, Ohn zaudern und verweilen, Daß ich die Seel errett, Mit allem Ernſt zu eilen: Ich weiß ja nicht, wie viel Ich Zeit und Stunden hab, Wie fern, wie nahe mir Das End, der Tod, das Grab!

5. Ach GOtt! du wolleſt mich Hierinnen nicht verkürzen, Und deinen Feind, nicht mich, Im Zorn zur Höllen ſtürzen: Gib aber auch, daß ich Mich ſelber nicht verſäum, Und meiner Seelen Heil Durch Trägheit nicht verträum.

16.) Ueber den achten Articul.

1. Ich glaub an heilgen Geiſt, Mit Vater und dem Sohne Im Weſen eins, daher Auch GOtt in gleichem Throne, Der, was GOtt wohl gefällt, Was heilig iſt und gut In GOttes ganzem Reich, Alleine würkt und thut.

2. Er iſts, der auch in mir So wollen als vollbringen Zu Stande bringen muß, Solls anderſt wohl gelingen, Solls anderſt Wahrheit ſeyn, Und ſolls in GOttes Licht Beſtehen, und dereinſt Am groſſen Welt-Gericht.

3. Er iſt es auch, der mich Hat heilſamlich erſchrecket, Und aus dem Sünden-Schlaf, Ja aus dem Tod, erwecket, Daß ich nunmehr erkenn, Wie ſchröcklich die Gefahr Geweſen iſt, in der Ich doch ſo ſicher war.

4. Er gab mir Willigkeit Und Ernſt, mich zu bekehren, Und wann mich Fleiſch und Blut Wollt wiederum bethören; So züchtigte er mich, Und ließ es mir nicht zu: Wann ich ihm wiederſtreb, So hab ich keine Ruh.

5. So weit iſts ihme nun An meiner Seel gelungen, Und dafür ſey ihm Lob Und Preis und Danck geſungen: Er wird auch noch

nicht ruhn, Biß er durch ſeine Macht Die neue Creatur Ganz hat zum Stand gebracht.

6. Er ſchencke mir nur Treu, Ihm niemals zu entfliehen, Durch was für Wege auch Er mich zu GOtt will ziehen: Mein ganzes (oder: ewigs) Wohl und Weh Hangt einig nur daran, Da ich für mich nichts guts Auch nur gedencken kan.

17.) Ueber den neunten Articul.

1. Ich glaub, die Glaubige Auf dieſer ganzen Erden, Wie ſie durch JEſu Geiſt Und Wort geſammlet werden, Die machen einen Leib, Und eine Kirch und Haus, Schon jezo in der Zeit Und dort im Himmel, aus.

2. Nicht alle, die getauft Und die ſich Chriſten nennen, Ob ſie auch JEſum gleich Für ihren HErrn bekennen, Seynd Glieder dieſer Kirch; Nein! man muß heilig ſeyn; Sonſt hat man nichts mit ihm So hier als dort gemein.

3. Nun, ich bin noch nicht ſo, Weil alle meine Sünden Noch unvergeben ſeynd, Und ſich noch auf mir finden: Ich bin noch nicht gerecht, Und diß geht ja voran, Eh man durch GOttes Geiſt Auch heilig werden kan.

4. Und darum kan ich auch In GOttes hellen Augen Jezt noch nicht als ein Glied An JEſu Leibe taugen; Doch gibt die Tauffe mir Noch einigs Recht darzu; Nur fehlt noch, daß ich auch Den Willen JEſu thu.

5. Nun, JEſus hat ſein Werck In mir

ſchon angefangen; Wann ich von dieſer Welt Bin vollends ausgegangen, Wann ich zum Glauben komm, Und JEſu Tod und Blut Zu Tilgung meiner Schuld Darauf die Würkung thut;

6. So werde ich dadurch Auch ſeines Fleiſchs und Beines, Mithin an ſeinem Leib Wie ſeiner Glieder eines: Nur kommts drauf an, daß ich Nicht träg und untreu bin. Ach GOtt! gib mich ja nicht Vorher in Tod dahin.

18.) Ueber den neunten Articul.

1. Ich glaube und begreifs Zum Theil, daß GOttes Kinder, So, wie nicht weniger Im Gegentheil die Sünder, Als Glieder eines Leibs, Auch in Gemeinſchaft ſtehn. Wies einem geht, ſo wirds Dem andern gleichfalls gehn.

2. Sie (1) ſeynd im Gnaden-Reich Durch JEſu Blut und Wunden Zu einer Gliederſchaft An einem Leib verbunden, Genieſſen eine Gnad, Empfangen einen Geiſt; Sie lieben jedermann, Doch Brüder allermeiſt.

(1) Die Kinder GOttes.

3. Auch dort in jenem Reich Wird keines ſeine Gaben Für ſich allein, viel mehr Gar gern Gemeinſchaft haben Mit allen, und ſo auch An allem dem zugleich, Was man in Ewigkeit Genießt in GOttes Reich.

4. Nun, ich ſehn mich darnach, Daß ich mit allen Frommen Und Heiligen bald mög

In

In die Gemeinſchaft kommen: Und darum halt ich mich Auch jezt ſchon herzlich gern Zu JEſu Jüngerſchaft, Zu Brüdern dieſes HErrn.

5. Und werd ich auch, wie ſie, Einſt vollends rühmen können, Daß meine Sünden mich Nicht auf dem Herzen brennen, Daß ſie vergeben ſind, Bin ich ein Glied am Leib; Wie werd ich ſehn, daß ich In der Gemeinſchaft bleib!

19) Ueber den zehenden Artieul.

1. Ich glaube, GOtt zum Preis, Daß man allhier auf Erden Könn ſeiner Sünden los, Gerecht und ſelig, werden, Daß man mit Freudigkeit Könn vor dem Richter ſtehn, Und, als ein liebes Kind, In GOttes Reich eingehn.

2. Ich glaub es jezo nur, Weil ichs noch nicht erfahren: Jedoch bezeugts die Schrift, Und ganze groſſe Scharen Verſiglen es: So iſts: Man kan, ſoll, muß ganz rein Von Sünden durch das Blut Des Lamms gewaſchen ſeyn.

3. Diß iſt auch das Geſchäft, Worauf der Geiſt mich leitet, Und mich je mehr und mehr Zu ſolchem zubereitet. Diß iſt das nöthigſte, So ich zu treiben hab, Die unentbehrlichſte Und allererſte Gab.

4. Dann iſt der Sünden Laſt Mir noch nicht abgenommen, Kan ich zu keiner Ruh In dem Gewiſſen kommen: Wo käme auch

die Kraft Zu guten Wercken her? Mein Herz blieb todt und kalt, Von allem guten leer.

5. Mein GOtt! laß mich die Welt Und Sünde gänzlich fliehen; Dann wollſt du mich zum Sohn Und ſeinem Creuze ziehen, Und endlich würck dein Geiſt den Glauben. Ach! das Blut Des GOttes-Lammes red Im Himmel mir zu gut!

20) Ueber den eilften Articul.

1. Ich glaube, daß mein Leib Zwar werde in der Erden Verfaulen, und zulezt Zu Staub und Aſchen werden; Doch werd er wiederum Zu der beſtimmten Zeit Unſterblich auferſtehn Und ſeyn in Ewigkeit.

2. Nun diß erfreuet mich; Alleine das Gerichte, So gleich darauf erfolgt, Macht dieſe Freud zu nichte: Mir ſchauert noch die Haut Mit allem Recht dafür; Dann meine Sünd und Schuld Und Straf ligt noch auf mir.

3. So ſehr ich vor dem Tod Und vor dem finſtern Grabe, Wie jedes von Natur, Auch einen Abſcheu habe; So gieng ich doch jezund, Wann es ja müßte ſeyn, Wär alles damit aus, Noch endlich gern hinein.

4. Allein, GOtt Lob! daß man Darf beſſer Hofnung leben: Wird mir nur erſt die Sünd Aus Gnaden ganz vergeben, Werd ich ein GOttes-Kind, Und weiß, daß, wann ich ſterb, Ich nur die Sünd ableg, Und einſt mit JEſu erb;

5. So

5. So werd auch ich alsdann Sehr gerne und mit Freuden, Wann es GOtt wohl gefällt, Aus dieſer Welt abſcheiden; Und alsdann wünſchte ich Gewißlich nimmermehr, Daß kein Gericht, mithin Kein Lohn, kein Himmel, wär.

21.) Ueber den zwölften Articul.

1. Ich glaub, daß Glaubige, Wann ſie einſt auferſtehen, Mit JEſu in ſein Reich Und in ein Leben gehen, Das unaufhörlich währt, Und voller Freude iſt; Sie machen einen Leib; Das Haupt iſt JEſus Chriſt.

2. Hingegen glaub ich auch, Daß viel- und alle Andern Vom Richterſtuhl hinweg Zur Höllen müſſen wandern, In eine ewige So Leibs- als Seelen-Pein, Die JEſus nicht dafür Erkennt, ſie ſeyen ſein.

3. Und dieſes Urtheil würd Und müßte er auch fällen, Und den Unſeligen Mich gleichfalls zugeſellen, Wann ich ſo blieb und ſtürb, Wie ich anjezo bin; Dann meine Sünde ſcheidt Noch immer mich und ihn.

4. Der Fluch, den ich verdient, Iſt nicht von mir genommen, Und mein Gewiſſen iſt Noch nicht zum Frieden kommen; Es fehlet noch an was: Ich bin zwar aufgewacht, Doch von der Sünden Schuld Und Straf nicht losgemacht.

5. Ich will daher mit Ernſt Zuforderſt darnach ſtreben, Daß GOtt mir meine

Sünd Durch JEſum mög vergeben, Daß ich mit Freudigkeit Alsdann auch hoffen kan, Das ewig Leben geh Auch mich aus Gnaden an.

Für Glaubige.

1.) Ueber die Worte: Ich glaube.

1. Ich glaube! und daß ich Hierinn die Wahrheit ſage, Werd ich mit Freuden ſehn, Mein GOtt! an deinem Tage: Indeſſen leget mir Dein Geiſt das Zeugniß bey, Daß mein Glaub rechter Art Und dir gefällig ſey.

2. Als du mich aus dem Schlaf Der Sicherheit erwecket, Ward ins beſondre auch Mir dieſes mit entdecket, Wie unbeſchreiblich groß Der Unglaub in uns iſt, Und wie das Herz ſo voll Von wancken, Zweifel, Liſt.

3. Da ichs nun eingeſtund: Ich hab den Tod verdienet! Vergabſt du mir, und ſprachſt: Mein Sohn hat dich verſühnet! Ich faßte dieſes Wort, Nahm es in Demuth an, Und von der Zeit iſt es, Daß ich recht glauben kan.

4. Das, was ich ſchon zuvor Als Wahrheit gelten laſſen, Wird mir nun auch zur Kraft; Ich kans ganz anderſt faſſen; Dein Geiſt verklärt es mir, Und eignet mir es zu: Verſtand und Herze ſeynd Zufrieden und in Ruh.

5. Wahr iſt es, daß ich muß Ob dieſem Glau-

Glauben kämpfen; Der Unglaub regt ſich ſtets, Man hat genug zu dämpfen; Doch, weil der Glaube ſigt, So förderts ihn (1) viel mehr; Er wird bewährt und veſt, Zu deines Namens Ehr. (1) den Glauben.

6. So wächst er fort und fort, Und ſucht vor allen Dingen In JEſum mehr und mehr Und tieffer einzudringen. So werd im Glauben ich In dieſer Welt und Zeit Aus deiner GOttes Macht Bewahrt zur Seligkeit.

2) Uber den erſten Articul.

1. Ich glaub, es iſt ein GOtt, Und ſolcher iſt der meine, Und ich bin nach Natur Und Gnade gleichfalls ſeine. So wirds mir allemahl Zum Troſt in aller Noth, Zur Freud zu aller Zeit: Ich glaub, er iſt mein GOtt.

2. Ich glaube, unſer GOtt Hab alles, was auf Erden, Und was im Himmel iſt, Und noch wird künftig werden, Zu ſeines Namens Ehr, Aus Lieb, nach ſeiner Macht, Durch ſeinen Sohn und Geiſt, Aus nichts hervorgebracht.

3. Ich glaube, daß er ſie Auch noch hält und regieret, Und mich, zwar wunderlich, Doch ſeliglich, geführet: Drum laß ich mich ihm ganz, Und ſehe ihm nur zu; So macht er alles neu, Und ich verbleib in Ruh.

4. Weil er allmächtig iſt; So kan er über dencken, Nach ſeinem weiſen Rath, Zulezt noch alles lencken, Daß es mit-würcken muß

Zu ſeines Namens Ehr Und meiner Seligkeit: Nichts iſt von ungefähr.

5. Ich glaube, dieſer GOtt Hab einen Sohn gezeuget Aus ſich von Ewigkeit, Und, was in Staub mich beuget, Iſt dieſes, ſolchen Sohn Gab er für mich dahin: Diß macht, daß ich nunmehr Frey von der Sünde bin.

6. Noch mehr: durch ihn bin ich Zur Kindſchaft GOttes kommen; Der Vater hat in ihm Mich gleichfalls angenommen, Daß ich ſein Kind und Erb Schon ſey in dieſer Zeit, Wie ſichs recht zeigen wird Dort in der Ewigkeit.

7. Und dieſer Glaube gibt Auch Kraft und Stärck dem Herzen, Er macht im Creuz getroſt, Er lindert alle Schmerzen, Er macht ſchon jezo mir So manchen guten Tag, Den ich mit keinem Glück Der Welt vertauſchen mag.

3) Ueber den zweyten Articul.

1. Ich glaub von Herzens-Grund, Ohn Zweifel, ohne wancken, Und will GOtt hier und dort Mit Mund und Herzen dancken, Daß er ſein einiges Und allerliebſtes Kind In unſre Menſchheit gab, So, wie wir alle ſind.

2. Ich glaube, daß der Menſch, Den man hier JEſus nannte, Dem mancher dazumahl Schon als den Chriſt erkannte, Sey dieſer GOtt und Menſch, Und ſonſten keiner mehr:

mehr: Nur ihme ganz allein Gebühre dieſe Ehr.

3. Doch daran laſſe ich Mich keineswegs begnügen; Dann dieſen Glauben könnt Der Feind noch wohl beſiegen: Ich glaube, was er iſt, Und was er je gethan, Gelitten und verdient, (oder: gebüßt;) Geh wie (1) allein mich an. (1) Gleichſam.

4. Ich darf und will vor GOtt Niemals alleine kommen: Komm aber ich mit ihm, Werd ich wohl aufgenommen: Drum halt ich mich an ihn In allem ganz allein, Und er will ebenfalls Gar gern mein Fürſprach ſeyn.

5. Ich heiß ihn nicht bloß: HErr! Nein! was er mir gegeben, Leib, Seele, Haab und Gut, Ehr, Blut, und ſelbſt das Leben, Iſt ihm von Herzens-Grund Zu aller Stund und Zeit, Mit aller Willigkeit, Zu ſeinem Dienſt geweyht.

6. Nur das betrübet mich, Daß wirs auf dieſer Erden, Bey aller unſrer Treu, Nie dahin bringen werden, Daß nicht noch Sünd an uns Und Trägheit übrig wär; Doch reinigt er davon Uns immer mehr und mehr.

7. Mein Herze brennt in mir Von ſehnlichem Verlangen, Ihn bald in ſeinem Reich Mit Freuden zu empfangen: So gerne ich auch glaub; So ſehne ich doch mich Nach meines Glaubens End, Und wünſch es flehentlich.

4) Uber den dritten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Ein Menſch aus unſerm Orden, Der aber nicht, wie wir, In Sünd erzeuget worden; Nein! Leib und Seele ſey Durch GOttes Geiſt und Macht, Ohn zuthun eines Manns, Bey ihm hervor gebracht.

2. Nun, dieſes iſt auch mir Zum Troſt und Heil geſchehen: Doch würde ich die Frucht Davon niemahlen ſehen, Wann ich nicht auch mit ihm Hier in Gemeinſchaft ſtünd, Wär er nicht auch in mir, Ich durch ihn GOttes Kind.

3. Und GOtt ſey ewig Preis, Daß ich getroſt kan ſagen, Es hat ſich diß in mir Bereits ſchon zugetragen: Ich bin aus GOtt gezeugt, Und JEſus hat in mir Auch die Geſtalt gekriegt, Wie es kan ſeyn allhier.

4. Als ich den breiten Weg Mit aller Welt hinlieffe, Geſchahs, daß GOttes Wort Mir in das Herze griffe; Ich widerſtrebte nicht; Da thät der Geiſt es auf, Ich nahm es an, als mir Geſagt und merckte drauf.

5. Ich ſahe klärlich ein, Ich ſey gewiß verlohren, Bleib ich ſo, wie ich bin, Werd ich nicht neu gebohren: Ich faſſete den Schluß, Im Geiſte auszugehen, Und nicht mehr auf die Welt, Allein auf GOtt, zu ſehn.

6. Und ſo hat GOttes Werk In mir ſich an-

angefangen; So iſt durchs Wort und Geiſt Die Zeugung angegangen, Und dann giengs immer fort Zu einem höhern Grad: GOtt aber bleibt die Ehr; Dann es iſt freye Gnad.

5) Uber den dritten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Mariä Sohn geweſen, Sie ſey mit ihme ſo, Wie andre, Kinds geneſen: Daß die Maria zwar Die wahre Mutter ſey, Doch aber nach wie vor Stets Jungfrau auch dabey.

2. Nun, JEſus hat damit Auch mir viel guts erworben, So wohl als da er iſt Am Creuz für mich geſtorben: Doch, blieb es auſſer mir; So hülfs mich nimmer mehr, Wann er nicht auch zugleich In mir gebohren wär.

3. Und ihm ſey ewig Preis, Daß es ſo weit gekommen, Daß er den alten Sinn Des Fleiſchs von mir genommen, Mir ſeinen Geiſt geſchenkt, Mich in ſein Bild gebildt, Das vor dem Vater nur Und im Gerichte gilt.

4. Da mein Herz redlich ward, Die Welt und Sünd zu haſſen, Hingegen mich ihm ganz Allein zu überlaſſen, So kothig, als ich war; Da hieß es: glaube nur! In mir biſt du nicht mehr Die alte Creatur.

5. So ward der neue Menſch Nach JEſu Bild gebohren; So hat Geſez und Fluch Sein Recht an mich verlohren; So ward ich von der Welt Und ihrer Sclaverey,

Von

Von Satan und der Sünd Und ihren Banden, frey.

6. Die Sünde, ſo ſich noch In meinem Fleiſch befindet, (Dagegen mich die Treu Zu ſtetem Kampf verbindet,) Verdammet mich nicht mehr, Ja geht mich gar nichts an: Dann JEſus hat dafür Am Creuz genug gethan.

6) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſus hab Viel Noth, Angſt, Schläg und Wunden, Auch manche andre Qual, An Seel und Leib empfunden. Ich glaube, meine Sünd Sey auch mit Schuld daran, Und dieſes Leiden geh Auch mich gedoppelt an.

2. Ich glaube, JEſus hab Durch alle dieſe Plagen Der Sünden Schuld und Straff Für mich GOtt abgetragen; GOtt hab noch über diß In ihm mich auserwählt Und ſeinen Kindern mich In ihme zugezählt.

3. Je mehr ich durch die Gnad Mich von der Sünd entferne, Je mehr ich auch zugleich An JEſu Leiden lerne, Was GOtt an aller Sünd Für einen Eckel hab, Daß er, ſie abzuthun, Den liebſten Sohn hingab.

4. Je mehr ich JEſum, auch Um deſſentwillen, liebe, Je mehrers ich doch auch Mich ſchäme und betrübe, Daß ich mit meiner Sünd Ihm ſo viel Noth gemacht, Und ihn in ſo viel Leid, Ans Creuz, in Tod, gebracht.

5. Doch

5. Doch überwigt zulezt Noch allemahl die Freude; Das Leiden JEſu iſt Nun meines Herzens Weide: Ich trinke mich niemals An ſeinem Blute ſatt, Und, wann ichs unterlaß, Bin ich gleichbalden matt.

6. Sein Leiden iſt nunmehr Vorlängſt vorbey gegangen, Die Freude über mir Hingegen angefangen, Und wird dort erſt recht groß, Wann ich werd herrlich, rein, Als ſeines Creuzes Lohn, Auf ewig bey ihm ſeyn.

7) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Den Leidens-Weg gegangen, Um in die Herrlichkeit Im Himmel zu gelangen, In welcher er jezt herrſcht, Und die in Ewigkeit Vom jüngſten Tage an Ihm ferner iſt bereit.

2. Ich weiß es auch gar wohl, Und hab mich drauf ergeben, Als ich die Welt verließ, Und anfieng, GOtt zu leben, Es werd dem Diener ſo, Wie ſeinem HErrn, ergehn, Wann er will dermahleinſt Vor ſeinem Throne ſtehn.

3. Das Gnaden-Reich iſt nun Ein Creuz-Reich hier auf Erden: Erſt in der Ewigkeit Wird es ganz anderſt werden. Beweiſen wir hier nicht Im Leiden unſre Treu; So legt der König uns Dort keine Crone bey.

4. Zwar, meinem Fleiſch und Blut Gehts auch, wie andern allen; Der Creuz- und Leidens-Weg Wird ihm niemals gefallen: Dem äuſſern

äuſſern Menſchen iſt Es gar nicht einerley, Ob er geſund, geehrt, Krank, arm, verachtet, ſey.

5. Die Gnade aber kan Es dennoch dahin bringen, Daß wir das Fleiſch und Blut Nicht nur allein bezwingen, Daß es wohl muß; man bringt Es endlich auch ſo weit, Daß man gelaſſen, gern, Ja gar mit Freuden, leidt.

6. Die Hoffnung eines Reichs Macht tauſend Noth und Plagen, Durch GOttes Kraft, die er Darzu gibt, wohl ertragen, Und eine Herrlichkeit, Die ewig, ewig währt, Macht, daß man ſich auch nicht, Als wärs zu lang, beſchwert.

7. GOtt untermenget auch Das Creuz mit manchen Freuden, Wann unſer Geiſt ſich kan In JEſu Wunden weiden: Wann GOtt von jener Welt Uns einen Vorſchmak ſchenkt, Wird oft das Creuz ſo leicht, Daß man nicht dran gedenkt.

8) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſus hab Das Creuz erdulden müſſen, Durch dieſe Todes-Art Die Sünden recht zu büſſen. Ich glaub, daß er dadurch Ein Fluch geworden ſey, Hingegen ſeyen wir Nunmehr vom Fluche frey.

2. Ich glaube es nicht nur: Mein Glaub muß weiter gehen: Im Glauben darff und kan Ich mich auch ſo anſehen, Ich, ich, ich ſeye

ſeye auch In eigener Perſon Vor GOtt (*) gecreuziget, So, wie ſein lieber Sohn.

(*) In GOttes Augen.

3. Wir ſeynd im Glauben eins, Und hangen veſt zuſammen: Wer mich, muß JEſum auch, Verklagen und verdammen: Man ſchläget ja das Haupt Nicht an das Creuz allein; Wo es iſt, müſſen auch Die Glieder alle ſeyn.

4. In JEſu habe ich Die Strafe mit erſtanden, Und ward mit ihm ein Fluch: Der iſt nicht mehr vorhanden. Ich bin auf ewig nun, Wie er, davon befreyt; In ihm bin ich vor GOtt Nichts als Gerechtigkeit.

5. In dieſem Glauben kan Ich Teufel, Höll und Sünden, Fürnemlich auch die Welt Und Welt-Luſt, überwinden: Sie iſt mir jezt ein Spott Und Fluch, und ich auch ihr: Ich bin gecreuziget Der Welt, und ſie auch mir.

6. Auch dabey bleibt es nicht: Dann alle wahre Chriſten Die creuzigen ihr Fleiſch, Samt deſſen böſen Lüſten Von ſelbſten alle Tag: Und dieſes iſt die Prob, Daß ſie rechtſchaffen ſeynd. So iſts bey mir; GOtt Lob!

9) Ueber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEſus hab Am Creuzes-Stamm das Leben, So er als Menſch gehabt, Wahrhafftig aufgegeben; Sein Leiden hab dadurch Den vollen Werth erlangt, Womit

Womit der Glaube nun Vor GOttes Throne prangt.

2. Das Sterben war die Straf, So GOtt dem angeſezet, Der ſeine Heiligkeit Und ſein Gebot verlezet: Er ſtarb an unſrer ſtatt, Und wir ſeynd dadurch frey; GOtt ſiht es an, als ob Ich ſelbſt geſtorben ſey.

3. Wär er nur Menſch geweßt, So hätte auch diß ſterben Nicht ein ſo groſſes Heil Uns können je erwerben: Allein er war auch GOtt. Diß überwiget weit Die Sünden aller Welt In Zeit und Ewigkeit.

4. Kommt das Geſez an mich, Und will noch mit mir rechten; So weiſe ich es ab, Es mag mit JEſu fechten: Wann ſein Verſöhnungs-Tod Erſt ſeine Krafft verlöhr, Alsdann, und nicht zuvor, Geb ich ihm auch Gehör.

5. Doch bin ich auch zugleich Der Welt und aller Sünde, So ich in dieſem Leib Noch immer an mir finde, Geſtorben, daß ich nicht Nach ihrem Willen thu; Ich ſuch nichts in der Welt, Noch für das Fleiſche Ruh.

6. In dieſem Glauben kan Ich hier getroſt hingehen, Und werd darinnen auch An dem Gericht beſtehen: Ich weiß gar wohl, was mir, Als Sündern, da gebührt; Allein in JEſu Tod Bin ich ſchon abſolvirt.

10.) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaub, daß JEſu Leib, Den man vom Creuz genommen, In ſeinem

Grabe ſey Zur ſanften Ruh gekommen; Da habe er die Sünd, Zuſammt der Sterblichkeit, Auf ewig abgelegt, Das mich ja hoch erfreut.

2. Dann, da ich überhaupt Mit ihm Gemeinſchafft habe; So hab ich ſolche auch In allweg mit dem Grabe; Ich lag mit ihm darinn. Ich bild mirs nicht nur ein; An ſeinem Tage wirds Gewißlich Wahrheit ſeyn.

3. Nicht er, die Sünde, iſt Im Grab zurückgeblieben: Und dieſes iſt auch mir Zu meinem Troſt geſchrieben: Ich bleibe gleichfalls nicht Dereinſt in meinem Grab; Hingegen lege ich **Die Sünd** in ſolchem ab.

4. Bleibt nun die Sünde da; So bleibet auch das Sterben Allda; ſie machte es, Daß wir im Grab verderben, Was unſern armen Leib, Der von der Sünden Gifft So ſehr durchdrungen iſt, Als Sünden-Sold, noch trifft.

5. Im Grab fand JEſus Ruh Von allem ſeinem Leiden, Das er in dieſer Welt Nicht konnt- noch wollte meiden: Auch mir iſt in dem Grab Die Ruheſtätt bereit, Da weiß ich nichts von Angſt, Verfolgung, Kampf und Streit.

6. Im alten Bund dacht man Daran recht mit erſchüttern, Gleich als an eine Höll, Und konnt darob erzittern: Im neuen Bund hat es Selbſt GOttes Sohn geweyht, Da-

 her

her mein innrer Menſch Es billig (oder: gleichfalls) nicht mehr ſcheut.

7. Es iſt ein Acker-Feld; Mein Leib wird drein geſäet, In Hoffnung, daß er einſt Viel herrlicher erſtehet, Als er begraben wird; Er iſt ein Korn, das ſtirbt, Und dadurch ſchöner wachst, Auch viele Frucht erwirbt.

11.) Ueber den fünften Articul.

1. Ich glaubs mit Freudigkeit, Daß JEſus zu der Höllen Gefahren ſey, um ſich Als Siger darzuſtellen; Er band den ſtarken Feind, Und nahm ihm ſeinen Raub: Ich habe Theil am Sieg; Das Mittel iſt der Glaub.

2. Der Satan hatte mich Vormalen auch gebunden; Im Glauben aber hab Ich ihne überwunden: Iſt gleich der Krieg nicht aus; So hab ich doch den Sieg, Und weiß, daß, wann ich glaub, Ich niemals unterlieg.

3. Je öfter ich den Feind Von aus- und innen ſchlage, Je gröſſer iſt der Lohn An meines JEſu Tage; Drum kämpfe ich getroſt, So oft ein Feind ſich regt, Biß auch der lezte Feind Im Tode wird erlegt.

4. Im HErren hab ich ja Gerechtigkeit und Stärcke, Wann ich nur wachſam bin, Und gleich auf alles mercke: Wann irgendwo ein Feind Aufs neue ſich empört, Wird alles durch Gebet Und Glauben bald verſtört.

5. Es wäre JEſu ſelbſt An mir zu keiner Ehre,

Ehre, Wann ich in einem Streit Verzagt und muthlos wäre; Der Stärckre überwindt; Da bleibet es dabey. Halt ich bey JEſu aus, So iſt er gleichfalls treu.

12) Ueber den fünften Articul.

1. Ich glaub es und erfahrs, Daß JEſus wieder lebe, Und keine Schwachheit mehr Ihn, wie zuvor, umgebe, Daß mit verklärtem Leib, Von allen Sünden frey, Er an dem dritten Tag Vom Tod erſtanden ſey.

2. Wär er, mein JEſus, nicht Aus ſeinem Grab erſtanden; So läge ich auch noch In meinen Sünden-Banden; Ich wäre geiſtlich todt, Und ſein Grab zeigte an, Die Sünde ſey noch nicht Vollkommen abgethan.

3. Nun aber lebet er, Der Bürg iſt freygeſprochen, Und iſt aus ſeinem Grab Zum Leben durchgebrochen: Er lebt in GOttes Kraft, Und nicht nur er allein, Ich ſolle ebenfalls Mit ihm lebendig ſeyn.

4. Ich bin es auch, GOtt Lob! Ich bin dem Tod entgangen, Der Satan hält mich nicht Mehr, wie zuvor, gefangen: Ich lebe nicht mir ſelbſt, Der Sünde, noch der Welt; Ich lebe GOtt im Geiſt, Und thu, was ihm gefällt.

5. Ich lebe, doch nicht ich; Mein JEſus iſt mein Leben: Was ich nur bin und hab Iſt ihm zum Dienſt ergeben; Sein Geiſt bewahrt, regiert, Salbt, lehrt und leitet

mich, Er betet auch in mir Und treibt mich ſänftiglich.

6. Weil JEſus lebt, wird er Mich ebenfalls erwecken An ſeinem groſſen Tag, Und ich werd ohne Schrecken Mit voller Freudigkeit Vor dem Gerichte ſtehn, Und mit ihm, meinem HErrn, In ſeine Freud eingehn.

13.) Ueber den ſechſten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Gen Himmel aufgeſtiegen, Und hab nun ſeine Feind Zu ſeinen Füſſen liegen; Doch ſtieg nicht er allein Von hier gen Himel auf; Er nahm, als Haupt, auch mich, Sein Glid, mit ſich hinauf.

2. Dem Leibe nach iſt er Mir zwar vorangegangen; Hingegen bleibt mein Geiſt So veſt an ihme hangen, Daß weder Ort noch Zeit Uns jemals wieder trennt, Seit dem er mich als Glid An ſeinem Haupt erkennt.

3. Er lebt, er wohnt in mir; Der Geiſt, der ihn belebet, Belebt auch mich; daher Mein Herz nach deme ſtrebet, Was in der Ewigkeit Und in dem Himmel iſt: Es iſt mir nirgends wohl, Als nur bey JEſu Chriſt.

4. Gleichwie er droben iſt, Die Stätte zu bereiten, Wo ich einſt wohnen werd; So wird ſein Geiſt mich leiten, Daß ich auch mehr und mehr Mich zubereit und ſchick, Damit mir nichts entgeh Von dem beſtimmten Glück.

5. Sein Weg gieng durch das Creuz Und Tod zum Thron der Ehren; Drum ſoll und will

will ich auch Auf keine Weis begehren, Daß es mir anderſt geh, Als meinem Haupt und HErrn. Das End macht alles gut; Drum leide ich auch gern.

14) Ueber den ſechſten Articul.

1. Ich glaub von Herzens-Grund, Mein JEſus ſey erhaben Auf ſeines Vaters Thron, Allwo er Geiſt und Gaben Empfangen, daß er ſie Auf ſeine Glieder ſchütt, Dabey er uns zugleich Aufs kräftigſte vertritt.

2. Daß GOtt ſo lange Zeit Mich in Geduld getragen, Und nicht in ſeinem Zorn Mich nieder hat geſchlagen; Das ſchreib ich deme zu, Daß mein HErr JEſus Chriſt Mein Fürſprach in dem Thron Und bey dem Vater iſt.

3. Da ich mich endlich zwar Von Herzen hab bekehret, Doch es geraume Zeit Vorhero hat gewähret, Biß es zu Stande kam, Bat er ſtets um Geduld, Und endlich ſchenckte GOtt Durch ihn mir alle Schuld.

4. Da ich auch noch biß jezt Und in dem ganzen Leben Mit Mangelhaftigkeit Und Schwachheit bin umgeben, Doch er mein Herze kennt; So redet auch ſein Blut In GOttes Heiligthum Beſtändig mir zu gut.

5. Die Gaben, welche er Vom Vater hat erhalten, Um ſie nach deſſen Sinn Und Willen zu verwalten, Theilt er mir reichlich mit, Daß ich an keiner Gab, Die mir vonnöthen iſt, Je einen Mangel hab.

6. Und ſo hab ich, biß einſt Sich meine Augen ſchlieſſen, Stets dieſes Mittler-Amt Und Fürbitt zu genieſſen: Und endiget ſich dann Auf dieſer Welt mein Lauf; So nimmt er meinen Geiſt So gleich zu ſich hinauf.

15) Ueber den ſiebenden Articul.

1. Ich glaubs, und hoff darauf, Mein JEſus werd, den Seinen Zur Freude, noch einmal In Herrlichkeit erſcheinen. Wahr iſts, er kommt alsdann Als Richter zum Gericht; Doch dieſes freuet mich, Und ich ſcheu ſolches nicht.

2. Wie er, denjenigen Verdienten Lohn wird geben, Die ſich nach ihm genannt, Und ihn mit ihrem Leben Geſchåndet und geſchmåht, Nicht anderſt, als ob er Nicht heilig, ſondern gar Ein Sünden-Diener wår;

3. So wird er gegentheils, Die unter vielen Plagen In dieſer argen Welt Das Creuz ihm nachgetragen, Abholen, daß ſie auch In ſeiner Herrlichkeit Um und bey ihme ſeyn Und bleiben allezeit.

4. Wann dieſer Tag nicht wår, So wåren wahre Chriſten Ja wohl recht übel dran, Und die nach ihren Lůſten Hinleben in der Welt, Die ihrem Fleiſch und Blut Geſtatten was es will, Die håtten es recht gut.

5. Allein das Blatt wird ſich An ſolchem Tage wenden, Der Kinder dieſer Welt Wohlleben wird ſich enden; Bey Chriſten aber fangt Ein neues Leben an, Von deſſen Herrlichkeit Man jezt kaum lallen kan.

16) Uber

16.) Ueber den achten Articul.

1. Ich glaube an den Geiſt Des Vaters und des Sohnes, Der gleichfalls wahrer GOtt, Auch gleicher Macht und Thrones Mit ihnen beyden iſt, Von ihnen zwar ausgeht, Und doch in Einigkeit Des Weſens dabey ſteht.

2. Ich glaube, wer einmal Auch will zu GOtt gelangen, Der müſſe dieſen Geiſt Noch in der Zeit empfangen: Und wer denſelben hat, Der iſt damit auch ſein; **Daran** erkennen wir, Wer JEſu ſey, allein.

3. Und GOtt ſey ewig Danck, Daß ich ihn ſelber habe, Nicht von mir von Natur; Nein! er iſt GOttes Gabe, Die ich zwar in der Tauf Schon als ein Kind empfieng, Die aber wiederum Gar bald verlohren gieng.

4. Jedoch, nachdem ich mich Mit Ernſt zu GOtt bekehret, Hat er mir dieſen Geiſt Auch auf das neu beſcheret, (**oder**: gewähret.) Als ich zum Glauben kam, Ergoß derſelbe ſich Zugleich mit in mein Herz, Bewohnt auch ſeither mich.

5. Er iſt der Kindſchaft Geiſt, Er hilft mir kindlich beten. Und ich verlaſſe mich Dabey auf ſein vertretten Beym Vater, dem durch ihn Es in das Herze dringt, Von dem der Geiſt es auch Erhört zurücke bringt.

6. Er lehrt und leitet mich In allem thun und laſſen, Er gibt mir Kraft und Stärck, Die Welt und Sünd zu haſſen, Er heili-

get mein Herz, Und ſchmückt es, als ſein Haus, Mit aller GOttes-Füll Und Gaben reichlich aus.

7. Er führt mich, als ein Kind, Auf allen meinen Wegen; So lang ich ihme folg, Iſt lauter Glück und Segen; In Trübſal, Noth und Creuz Steht er mir treulich bey, Er laütert, reiniget, Und tilgt die Heucheley.

8. Er lehret, warnet, lockt, Beſtraft, wann was geſchehen, Bringt mich zu recht, wann er Mich ſihet irre gehen: Fürnemlich aber ſtellt Er JEſum Chriſtum mir, Als die Gerechtigkeit Und Heiligung, ſtets für.

9. Er machet, daß ich gern Nach GOttes Willen ſterbe, Macht mich gewiß, daß ich Im Tode nicht verderbe, Im Gegentheil vielmehr, Wann ich einſt auferſteh, Mit JEſu in ſein Reich Und Herrlichkeit eingeh.

17.) Ueber den neunten Articul.

1. Ich glaube, JEſus ſey Das Haupt ſehr vieler Glieder, Die machen einen Leib, Und ſeyen hin und wieder In ſeinem Creuzes-Reich Auf dieſer Welt zerſtreut; Sie ſeyen eigentlich Die wahre Chriſtenheit.

2. Dem Wort gemäſſe Lehr, So dann ein heiligs Leben, Nicht nach dem irrdiſchen, Nach Ehr und Gütern, ſtreben, Verläugnung dieſer Welt, Sein ſelbſt, ſtets Himmel an, Iſt das, woran man ſie Gewiß erkennen kan.

3. Ich

3. Ich kan und darf, und ſoll Mit Freudigkeit bezeugen, (Will aber auch zugleich Mich auf das tiefſte beugen,) Daß ich in meinem Theil Ein Glid an dieſem Leib Aus Gnaden worden bin, Aus Gnaden auch verbleib.

4. Die Ordnung, darinn ich Zu dieſer Gnad gekommen, Der Glaub, durch welchen ich Hab Theil daran genommen, Der Wandel, den ich führ, Seynd ſeinem Wort gemäß; Sein Friede iſt die Frucht; Sein Geiſt verſiegelt es.

5. Diß iſt mein gröſtes Glück Schon jezt allhier auf Erden, Wird aber erſt alsdann Recht groß und ſichtbar werden, Wann JEſu, unſers Haupts, Sein Ehren-Tag erſcheint, Und ſeine Gliederſchaft Mit ihrem Haupt vereint.

18) Ueber den neunten Articul.

1. Ich glaubs und bins gewiß, Daß JEſu Chriſti Glider, Die wahre Heilige, Des Sohnes GOttes Brüder, Die theils im Himmel ſind, Theils auf der Erden gehn, In dies- und jener Welt Auch in Gemeinſchaft ſtehn

2. Sie haben einen GOtt, Aus dem ſie ſeynd gebohren; Sie haben einen HErrn, Dem ſie die Treu geſchworen; Sie haben einen Geiſt, Der ſie belebt, regiert, Und unbeſchädiget Durch dieſe Wüſte führt.

3. Sie haben eine Lieb, Die ſie ſehr veſt verbindet, Daß eins des andren Wohl Und

Weh zugleich empfindet, Die Hoffnung und der Glaub Seynd auch bey allen gleich. Sie haben einen Theil An JEſu Gnaden-Reich.

4. Sie haben einerley Zu dulden und zu leiden, Und keines kan und wird Den Haß der Welt vermeiden, Sie haben einen Krieg Mit Satan und der Welt, Auch ihrem böſen Fleiſch, So es mit jenen hält.

5. Als Glider eines Leibs Kan keins das andre miſſen; Sie thun ſich öfters guts, Daß ſie es ſelbſt nicht wiſſen, Und zwar abſonderlich Durch glaubiges Gebet, Das, wie das Blut im Leib, Durch alle Glieder geht.

6. Die um einander ſeynd, Seynd fleiſſig, drauf zu ſchauen, Daß eins das andre mög Durch Wort und Werck erbauen: Des ganzen Leibes Wohl Ligt jedem ernſtlich an, Weil ohne diß kein Glid Für ſich beſtehen kan.

7. Die ſchon aus dieſer Welt Uns ſind vorangegangen, Verbleiben nach wie vor Mit an dem Haupte hangen, Und machen einen Leib Mit uns auf Erden aus, Biß wir beyſammen ſeynd In eines Vaters Haus.

8. Dann werden wir erſt recht Und ſtets Gemeinſchaft haben Mit JEſu, unter uns, Und an dem Reich und Gaben, Die GOtt in JEſu uns Zum Erb beſtimmet hat; Da kriegt ein jedes gnug; Da wird ein jedes ſatt.

9. Indeſſen wollen wir Doch die Gemeinſchaft üben, Durch unſers GOttes Lob,

Und wann wir uns ſo lieben, Wie gute Kinder thun, Die theils zu Hauſe ſind, Theils ein und andres ſich Noch in der Fremd befindt.

19.) Ueber den zehenden Articul.

1. Ich glaubs, und kan es ſelbſt Mit Herz und Mund bezeugen, Daß es die Wahrheit ſey, Die man nicht ſoll verſchweigen: Wer einmal GOttes Kind Nun worden iſt, der hab Vergebung aller Sünd Durch JEſu Blut zur Gab.

2. Der erſte Schritt darzu Iſt, von der Sünde laſſen, Und ſelbige, weil ſie Von GOtt uns trennet, haſſen, Sich von der Welt zu GOtt Bekehren, und allein Zu trachten, daß man mög Ihm wohlgefällig ſeyn.

3. Iſt diß zu Stand gebracht, So drücken uns die Sünden Als eine groſſe Laſt; Man kan nicht Ruhe finden; Man ſiht ſich überall Um Hülf und Rettung um, Und ſo dann predigt GOtt Uns Evangelium.

4. Sein Geiſt verkläret uns Des Heilands Blut und Wunden, Und was er ſonſt für uns An Seel und Leib empfunden; Er zündt den Glauben an, Diß ſey für mich geſchehn, Ich dörf als eines nun Mit JEſu mich anſehn.

5. So, wie der Vater ihn Zulezt hab abſolviret, Von Schuld und Strafe frey Aus ſeinem Grab geführet; So gelte es auch

auch mir; Ich ſey auch mit dabey, Und mit ihm ebenfalls Nun Schuld- und Strafe-frey.

6. Greift man dañ glaubig zu, Und macht es ſich zu eigen, So wird ſich alſogleich Der Friede GOttes zeigen, Das Herze kommt zur Ruh, Der Geiſt zieht bey uns ein, Und macht durch JEſu Blut Uns immer mehrers rein.

7. So iſts dem Wort gemäß; So hab ichs ſelbſt erfahren, Und alle Gläubige, Die je auf Erden waren, Seit dem das GOttes-Lamm, Der Heiland, JEſus Chriſt, Zu eben dieſem Zweck, Am Creuz geſchlachtet iſt.

20) Uber den eilften Articul.

1. Ich glaubs, und hoffe drauf, Mein armer Leib der Sünden Werd in dem Grabe Ruh Und die Erlöſung finden; Was ſündlich, ſterblich, iſt, Werd in Verweſung gehn, Was aber geiſtlich iſt, Werd herrlich auferſtehn.

2. Und darum leg ich auch Des Leibes matte Glieder Mit Freudigkeit ins Grab, Als in mein Bette, nieder, Zu einem ſüſſen Schlaf, Zu der erwünſchten Ruh: Im Frieden, Lob und Dank Schließ ich die Augen zu.

3. Gebrechlich, ſterblich, werd Ich in das Grabe gehen, Unſterblich, ohne Sünd, Werd ich daraus erſtehen: Dann wird, was ich ſchon hier In JEſu Chriſto war, Wie JEſus ſelber auch, Auf einmal offenbar.

4. Zwar

4. Zwar werd auch ich alsdann Vor dem Gericht erſcheinen Vor JEſu; doch darauf Freu ich mich mit den Seinen: Dann dieſes iſt für uns Nur die Vergeltungs-Zeit, Der Anfangs unſers Glüks In alle Ewigkeit.

5. Der Richter kan und wird Sich ja nicht ſelbſt verdammen, Er hängt, als Haupt, mit mir Dem Glied ſehr veſt zuſammen: Im Gegentheil er denkt In Gnad und Lieb daran, Was wir für ihn allhier Gelitten und gethan.

6. Wie wir uns hier der Schmach Und Creuzes nicht beſchweren; So kriegen wir dafür Auch Theil an ſeinen Ehren: Diß machet eben jezt Das Chriſtenthum nicht ſchwer, Da ſonſt nicht leicht jemand Hier gern ein Chriſte wär.

21) Ueber den zwölften Articul.

1. Ich glaubs und will darauf Mit allen Freuden ſterben, Ich werd am jüngſten Tag Ein ewigs Leben erben: Diß richtet in der Welt In dem ſonſt ſchweren Lauf, Den ich zum Himmel hab, Mich immer wieder auf.

2. Kan ich gleich jezt davon Das wenigſte verſtehen, Faßt die Vernunft es nicht, Weils glauben gilt, nicht ſehen; So iſt doch GOttes Wort Mir ſo veſt und gewiß, Daß ich wohl tauſendmal Das Leben drüber ließ.

3. Da wird das Kind erſt recht Den Vater

ter lernen kennen, Und immer mehr und mehr In ſeiner Lieb entbrennen, Je mehr es ihn erkennt, Je mehr es guts genießt, Und ſeine Liebe ſich Ganz ſtrohmweis in uns gießt.

4. Da wird das Glid erſt gern (oder: recht) An ſeinem Haupte hangen, Wann es mit ihme darf Auf ſeinem Throne prangen; Da wird dem Bräutigam Die wahre Kirch, die Braut, Die er (oder: Die ihn) ſo herzlich liebt, Auf ewig angetraut.

5. Da werd ich GOttes Geiſt Erſt herzlich danckbar werden, Daß er mich armes Kind Und Sünder hier auf Erden Durch ſeine Kraft und Macht Hat in der Gnaden-Zeit Zu ſolcher Herrlichkeit So würdig zubereit.

6. Da werde ich erſt recht Und gern Gemeinſchaft pflegen, Wann GOttes ganzer Schaz, Die Fülle aller Segen, Eröfnet wird, daß man Wie in dem Meere ſchwimmt, Das unerſchöpflich bleibt, So viel man auch draus nimmt.

7. Gerecht und heilig ſeyn, An Seel und Leib erneuet, Unſterblich, aller Noth Und traurens ganz befreyet, Von allen Feinden frey, Von allen Sünden rein, Und diß in Ewigkeit: O! was wird dieſes ſeyn!

8. Ach Vater! laß dein Reich Nunmehro bald erſcheinen: HErr JEſu! komm doch! komm! Komm zu dem Heil der Deinen! O lieber jüngſter Tag! Brich an und komm herzu, Bring JEſu Gliederſchaft Zur vollen Freud und Ruh.

Ueber

VI.
Ueber die zehen Gebote GOttes.

Vor-Erinnerung.

Alle dieſe Lieder gehen nach der Melodie: O GOtt! du frommer GOtt!

1.) Ueber das erſte Gebot.

1. GOtt! du biſt nicht vergnügt, Daß wir dich alſo nennen, Und auch als wahren GOtt Verehren und bekennen: Du willt mit allem Recht Es einig und allein, Ohn allen Neben-GOtt, Auch in dem Herzen ſeyn.

2. Durch die Abgötterey Iſt nicht nur zu verſtehen, Wann wir die Creatur Und Menſchen-Werk anflehen, Wann man den Bildern dient, Vor ihnen niederfällt, Und ſie auf plumpe Weis Im Ernſt für Götter hält.

3. Du hältſt nach deinem Wort Auch alles das für Gözen, Worauf wir auſſer dir So ein Vertrauen ſezen, Daß unſer Herz dran hangt, Und ſelbiges verehrt, Von ihme Rath und Hülff Aus ſeiner Krafft begehrt.

4. So hab ich freilich viel Abgötterey begangen: Dann prüf ich mich, find ich Mein Herz an manchem hangen, So gar, daß es im Grund Dir, GOtt! nicht recht vertraut, Hingegen auf ſich ſelbſt Und andre Menſchen baut.

5. Mein

5. Mein eigener Verſtand, Geld, Freunde, ſeynd die Stüzen, Auf die ich mich verlaß, Die ſollen mich beſchüzen, Gerath ich irgendwo In eine ſchwere Noth; Von dieſen hoffe ich Beförderung und Brodt.

6. Ich ſchließ zwar dich nicht aus, Doch kan ich auch nicht ſagen, Daß ich ſollt auf dein Wort Fein viel, ja alles, wagen, Ich wag wohl gar nichts drauf; Diß zeiget klärlich an, Ich halt dich nicht für den, Der helfen will (oder: muß) und kan.

7. Ich ſuche dich und mich Mit Worten zu betrügen, Und darum bleibt dein Fluch Auch ſo lang auf mir liegen, Als nicht mein Herz auf dich Nur ganz alleine baut, Und ſonſt im Grund auf nichts, Was es auch ſey, vertraut.

2) Uber das zweyte Gebott.

1. Wer dich, o GOtt! erkennt, Den ſoll es auch bewegen, Vor deiner Majeſtät So viel Reſpect zu hegen, Daß ſelbſt dein groſſer Nahm Uns ſchon zu einem Scheu, (1) Verehrungs-werth, recht groß, Und mithin heilig, ſey. (1) Scheu vor der Sünde.

2. Und ſolchem nach will es Uns keineswegs gebühren, Denſelben liederlich, Ja nur umſonſt, zu führen; Dahero läßſt du es Nicht ungeſtraft hingehn, Wenn gleichwol jemand ſich Hierinnen ſollt verſehn.

3. Und dennoch wag ich es, Bey ſelbigem zu ſchwören, Auch kan man ihn offt ſonſt

Aus

Aus meinem Munde hören, Zum Scherz, im Zorn, und ſonſt Auf manche andre Weis Die dir zur Schmach gereicht, Und nicht zum Lob und Preis.

4. Ja ich gebrauch ihn gar Zu freventlichen Lügen, Und andere dadurch So leichter zu betrügen, Wann ich bey GOtt bezeug, Daß es die Wahrheit ſey, Und dennoch iſt es nur Betrug und Heucheley.

5. Hingegen bin ich ſtumm, Wo ich zu deinen Ehren Denſelben führen ſollt, Und dein Lob zu vermehren: Ja es gereichet mir Wohl ſo gar zum Verdruß, Wann ich von Andern nur Viel ſolches hören muß.

6. Noch mehr, ich darf vielleicht Mich deines Sohnes ſchämen, Und ſeinen Nahmen nicht Auf meine Zunge nehmen Vor dieſer argen Welt Und frechen Spötter-Rott, Aus Furcht, ich werde ſelbſt Dadurch bey ihr zum Spott.

7. Allein du hörſts und ſiehſts: Und biſt du gleich geduldig, Und ſchiebſt die Strafe auf; So bleib ich dir doch ſchuldig. Wann ich mich nicht bekehr, Iſt es mir nicht geſchenkt; Es kommet dein Gericht, Da man daran gedenkt.

3) Uber das dritte Gebott.

1. Du läſſeſt zu, o GOtt! Daß wir in ſieben Tagen Mit ſechs derſelbigen Uns in der Arbeit plagen: Ein einiger ſoll nur Von allen ſieben dein, Von äuſſrer Arbeit frey, Und dir gewidmet ſeyn.

2. Gehts gut, ſo meine ich, Es ſey damit geſchehen, Wann man mich ſolchen Tag Sieht zu der Kirchen gehen; Doch hindert mich gar leicht Auch was gerings daran; Offt mag ich auch nur nicht, Da ichs ſonſt gar wohl kan.

3. Komm ich zur Kirch, halt ich Mein Herz und meine Sinnen, Die ganz zerſtreuet ſind, Nicht im geringſten innen; Ich dencke diß und jens, Ich gaffe hin und her, Ich plaudre, ſcherz und lach, Und acht nicht auf die Lehr.

4. Bin ich dann wiederum So aus der Kirch gekommen, Wird nun den ganzen Tag Nichts anders vorgenommen, Als was dem Satan, Welt, Auch Fleiſch und Blut beliebt, Und dich aufs äuſſerſte So ſchändet, als betrübt.

5. Ich ſauf, ich ſpiel, ich ras, Ich geh den Luſtbarkeiten Und Fleiſches-Lüſten nach, Helff andre auch verleiten: Was ich die ganze Woch Nicht darf, nicht kan, nicht mag, Verſpahre ich mit Fleiß Auf dieſen deinen Tag.

6. Gehts auch noch erbar zu, Such ich ihn doch mit Dingen, Die irrdiſch, eitel, ſind, So vollends hinzubringen; Ich nehm und geb Beſuch, Spaziere hin und her, Denck an mein Brodt und Amt, Das Herze bleibet leer.

7. So wird auch dieſer Tag Verderbet und verſäumet, Und meine Gnaden-Zeit Verſchla-

fen

ſen und verträumet. In ſolcher Blindheit ſchlaf Ich auch im Tode ein, Und wach nicht eher auf, Als an dem Ort der Pein.

4) Ueber das vierte Gebot.

1. Du läſſeſt uns, o GOtt! Aus deinem Worte lehren, Die Eltern forderiſt, So dann auch die, zu ehren, Die du als Obrigkeit Haſt jedem Ort und Land, Auch ſonſt uns vorgeſezt In jedes Amt und Stand.

2. Allein, wie oft wird nicht Diß dein Gebot verlezet! Die Ehrfurcht wird gar leicht Und gern hintangeſezet; Das Beſte wird wohl gar Geläſtert und geſchmäht, Wanns gegen unſern Sinn Und Eigennuzen geht.

3. Man ſcheut ſich nicht, ſie oft Mit Wiſſen zu belügen, Sie fein und offentlich Mit Vorſaz zu betrügen: Was man auch geben muß, Das gibt man doch nicht gern; Man heuchelt ihnen zwar, Doch iſt das Herze fern.

4. Wann Straf und Furcht und Zwang Nicht zum Gehorſam treiben, Kan ſelbiger gar leicht Und oftmals unterbleiben: Man thut nur, was man will, Und was man weiter muß, Thut man nur obenhin Zum Schein, und mit Verdruß.

5. Man betet nicht für ſie Mit ſolchem Ernſt und ringen, Daß es zum Segen könnt In dein Herz, GOtt! eindringen, Und darum iſt man auch Oft ſelber Schuld daran, Wann es nicht alſo geht, Daß man es loben kan.

6. Und überhaupt muſt du Den Segen uns entziehen, Den du nach deinem Wort Sonſt gerne hättſt verliehen, Wann man demſelbigen Auch recht gehorſam wär; So aber bleibet man, Aus eigner Schuld, ganz leer.

5) Ueber das fünfte Gebot.

1. Daß ich nicht tödten ſoll; Da wollt ich mich bequemen, O GOtt! daß ich niemand Sein Leben wolle nehmen: Allein dein Sohn und Wort Zeigt mir ausdrücklich an, Es ſeye deinem Sinn Damit nicht gnug gethan.

2. Ich ſolle über diß Gar keinen Menſchen haſſen; (*) Und dieſes kan und will Ich ſchlechterdings nicht faſſen. Wer mich beleidiget, Dem bin ich wieder feind; Nur ſtell ich gegen ihn Zuweilen mich als Freund.

(*) Matth. 5, 21-26.

3. Ja es bleibt nicht dabey; Ich kan auch die nicht leiden, Die ſagen, ich ſey bös, Und ich kan die beneiden, Die beſſer ſeynd, als ich; Geſchiht mir eine Schmach, Ja bild ichs mir nur ein, Denck ich ſo gleich auf Rach.

4. Mein Zorn kan ſich gar leicht Und ungemein entzünden, Und muß ich mich, aus Furcht, In ſo weit überwinden, Daß ich ihn heimlich halt, Vergeß ich es doch nicht; Wann ich ihn kühlen kan, Halt ichs wie eine Pflicht.

5. Daß

5. Daß ich auch endlich ſoll So gar die Feinde lieben, Und ihnen gutes thun, (Matth. 5, 44.) Halt ich für übertriben: Diß kan und wird nie ſeyn, Man muth es mir nicht zu; Das höchſte iſt, wann ich Dem Feind nichts böſes thu.

6. So iſt mein Herz beſtellt! Wollt ich es gleich verſchweigen, Würd es doch wider mich An dem Gerichte zeugen. Der tödtet ſchon, der haßt: (1. Joh. 3, 15.) Dein Wort iſt allzuklar: Drum bin ich Höllen-werth. (cit. v. 15.) Ja! es iſt allzuwahr!

6) Ueber das ſechſte Gebot.

1. Du willt, o GOtt! nicht nur, Daß wir nicht ehebrechen, Durch Hurerey, noch ſonſt, Leib und Geſundheit ſchwächen; Nein! Augen, Ohren, Mund Und Herz ſoll gleichfalls rein, Gedancken, Wort und Werck, Stets keuſch und züchtig ſeyn.

2. Allein die Luſt-Seuch hat Uns durch und durch beflecket, Und dieſe Peſtilenz Hat alles angeſtecket: Der Eheſtand wird nicht Nach deinem Wort geführt, Und auch die Ledige Thun, was ſich nicht gebührt.

3. Was wird dein groſſer Tag Für groſſe böſe Sachen, Die mancher heimlich hält, Klar und unlaugbar machen, Die man theils in der Welt Noch ſelbſt für Greuel hält, Theils aber in die Claß Der Schwachheits-Sünden (oder; Galanterien) ſtellt.

4. Wie werden nicht auch die, So hier

noch erbar ſcheinen, Viel ſchandlicher da ſtehn, Als ſie es jezo meinen, Mit den Betaſtungen, Mit der entblößten Bruſt, Und wie man ſonſten ſich Und andre reizt zur Luſt.

5. Die Zotten, grobe Scherz Und ſonſt Unfläthereyen, Dafür Vernünftige Sich noch bey andren ſcheuen, Als auch ſubtiler Scherz, So böſe Luſt erregt, Und ſolche unterhält, Wird dann zur Laſt gelegt.

6. Wann die Begierden ſelbſt Als böſe Thaten gelten, Wann GOtt als Ehbruch wird Beſtrafen, halten, ſchelten, Wann man in Lüſternheit Nach einem Weibe (oder: Manne,) blickt (Matth. 3, 28.): Wer iſt, der nicht ſchon jezt Mit Recht dafür erſchrickt?

7. O ja! möcht doch auch ich Darüber recht erſchrecken! O GOtt! du wolleſt mir Mein Herze recht entdecken, Zu ſolchem End, daß ich Alsdann nicht eher ruh, Biß ich mich ganz bekehr Und wahre Buſſe thu.

7) Ueber das ſiebende Gebot.

1. Du läſſeſt uns, o GOtt! In deinem Wort befehlen, Daß niemand von uns ſoll Den anderen beſtehlen, Daß Vortheilhaftigkeit, Liſt und Betrügerey, So heim- als offentlich, Dir höchſt- mißfällig ſey.

2. Doch, prüfen wir das Herz, Wird ſich ein Meer von Sünden Auch nur in dieſem Stück Gewißlich bey uns finden: Bald machet man es grob, Und nimmt ſich nur in acht, Daß es auf keine Weis Werd an das Licht gebracht:

3.

3. Bald ſucht man einen Schein, Es damit zu bedecken, Und brauchet diß und das, Dahinter ſich zu ſtecken; Es iſt ſo hergebracht; Es iſt ſo Handwercks-Brauch; Der andre ſpührt es nicht; Ein Andrer thut es auch.

4. Doch darf man nur ſich ſelbſt An jener Plaz hinſtellen: Geſchähe dieſes mir! Und dann das Urtheil fällen; Gewiß, das eigne Herz Spricht ohne Anſtand nein! So ſollte es nach Recht Und Billigkeit nicht ſeyn!

5. Nähm man bey manchem weg, Was er alſo erworben, Er wäre bettel-arm Und in den Grund verdorben, Und ſchmeichelt dennoch ſich, Er ſey ein guter Chriſt, Da er noch nicht einmal Ein wackrer Heide iſt.

6. O! wie wird dieſes Gut Einſt auf der Seele brennen! Wie wird man den Betrug Mit Reu zu ſpat erkennen, Wann GOtt nach ſeinem Wort Am groſſen Welt-Gericht, Und nicht nach Liſt und Schein, (oder: nach Handwercks-Brauch,) Ein ſcharffes Urtheil ſpricht.

7. Drum laſſe mich, o GOtt! Jezt in mein Herze gehen: Und, weil ich ſonſten doch Niemalen werd beſtehen; So gib, daß ich mich ganz Und gar zu dir bekehr: So ſtehle ich alsdann Gewißlich nimmermehr.

8) Ueber das achte Gebot.

1. Du willt, o GOtt! ich ſoll Nicht falſches Zeugniß geben; Doch dieſes nicht allein, Dein Wort ſagt mir darneben,

Daß Falſchheit überhaupt Und alle Heucheley, Grob- und ſubtiler Art, Dir höchſt mißfällig ſey.

2. Die Chriſten ſollen nie Auf keine Weiſe lügen, So wenig mit dem Mund, Als in der That, betrügen: Dann alles lügen rührt Allein von Teufel her, Die iſt ſein Eigenthum, Und darzu reizet er. Joh. 8, 44.

3. Wie kan, wie werd ich nun, O GOtt! vor dir beſtehen? Ich darf nur obenhin In mein Gewiſſen gehen; So treff ich alſogleich So viele Lügen an, Daß ich bey weiten nicht Sie überſehen kan.

4. Wie oftmals läugn ich was! Wie ſchmeichle ich den Freunden! Wie heuchle ich auch wohl Aus Liſt und Furcht den Feinden, Den Dienern deines Worts, Der hohen Obrigkeit! Wie gern verläumde ich Auch bey Gelegenheit!

5. Es iſt in dieſer Welt Vorlängſt dahin gediehen, Daß, wer mit ſelbiger An einem Joch will ziehen, Ohnmöglich anderſt kan, Auch mit ihr lügen (oder: heuchlen) muß, Sonſt läg er alſogleich Dem andern unterm Fuß.

6. Da aber doch einmal Es wird bey dem verbleiben, Was du befohlen haſt; Wie ſoll mich diß antreiben, Daß ich mich noch bekehr, Eh mir an dem Gericht Dein Wort, das ich ja weiß, Ein hartes Urtheil ſpricht!

9) Ueber

9) Ueber das neunte und zehnte Gebot.

1. Du läſſeſt uns, o GOtt! In deinem Worte ſagen, Auch jede böſe Luſt Werd einſt ihr Urtheil tragen, Du ſeheſt ſelbige Für Sünd und alſo an, Als hätte man ſchon das, Was uns gelüſt, gethan: Matth. 3, 21-28.

2. Ich in dem Gegentheil Halt Herz, Luſt und Gedancken, Nicht in dem mindeſten In deines Wortes Schrancken. Vor Menſchen iſt die Luſt Verdeckt und Strafe-frey; Da meine ich, daß es Bey dir auch alſo ſey.

3. Aufs höchſte rechne ichs Zur angebohrnen Sünde, Die ſich nun ſchon bey mir Und allen Menſchen finde, Ich werd auch ſelbiger Doch nimmer völlig los; Und alſo acht ich auch Die böſe Luſt nicht groß.

4. Wie würde ich mit Recht Erzittern und erſchrecken, Wann ich mir deinen Geiſt Mein Herze ließ aufdecken: Es wär wohl keine Sünd, Darzu ich nicht die Luſt, Wann ich recht forſchete, Auch fünd in meiner Bruſt.

5. Allein, da biß daher Mir meine Herzens-Augen Noch nicht geöfnet ſind, Noch was zu ſehen taugen; So acht ichs freylich nicht, Und ich bin viel zu blind, Als daß ich ſolche Luſt In mir erkenn und find.

6. Indeſſen werd ich ſie Mit Angſt und Schrecken ſehen, Wann ich einmal vor dir Muß vor Gerichte ſtehen. Doch, bin ich nicht

ein Thor, Wann ichs dahin verſpahr? Ach GOtt! mach lieber jezt Es, mir zum beſten, klar.

Für Erweckte.

1.) Uber das erſte Gebot.

1. Ich weiß, o GOtt! es iſt Dein ernſtliches Begehren, Wir ſollen neben dir Nicht andre Götter ehren: Diß heißt ſo viel, du willt Mein ganzes Herz allein; Wann anderſt ich dein Knecht, Ja gar dein Kind, will ſeyn.

2. Du willt mit deinem Feind Nicht in Gemeinſchafft ſtehen; Wers mit dir halten will, Muß jenes müſſig gehen: Neutral, mit beyden Freund, Zu ſeyn, gilt gleichfalls nicht, Nach der dir in der Tauff Gelobten Treu und Pflicht.

3. Doch eben dieſes will Es uns ſo ſehr erſchweren, Daß wir uns nicht ſo leicht Und ganz zu dir bekehren: Die Welt iſt gar zu lieb, Der Himmel gar zu fern: Käm man ſo gleich hinein, Bekehrte man ſich gern.

4. Du führſt ſo wunderbar, Durch ſo viel krumme Wege, Und dein Sohn predigt ſtets Vom ſchmalen Creuzes-Stege, Verachtung dieſer Welt Und ihrer Ehr und Guts, Von Creuzigung der Welt, Ja eignen Fleiſchs und Bluts.

5. Und doch ſeynd eben diß Die uns ſo liebe Gözen, Die unſer Herz dir gern Möcht an

an die Seite ſezen: Diß weißſt du gar zu wohl; Drum forderſt du einmal Für allemal es ganz; Doch läßſt du uns die Wahl.

6. Nun du haſt mich erwählt; Wie ſollt ich dich nicht wählen; Dir würde dennoch nichts, Mir aber alles fehlen, Wo ferne ich nicht dein, Dein ganz alleine, wär: Schenk Willigkeit und Treu Darzu, zu deiner Ehr.

2.) Uber das zweyte Gebot.

1. Es iſt an uns, o GOtt! Dein billiges Begehren, Wir ſollen insgeſammt Auch deinen Namen ehren, Daß niemand ihn mißbrauch, Und ohne Nuzen führ, Und dadurch im Reſpect Sich gegen dir verliehr.

2. Hingegen ſollen wir Dir dadurch Ehr erweiſen, Wann wir mit Herz und Mund Auch deinen Namen preiſen: Und ſo ſoll JEſu Nahm, Durch welchen wir allein Die Seligkeit erlangt, Uns gleichfalls heilig ſeyn.

3. Allein ich muß und will Dir herzlich gern bekennen, Daß dieſe Namen ich Pfleg offtermals zu nennen, Die rechte Ehrfurcht iſt Hingegen nicht dabey, Ja auch wohl gar im Scherz, Leichtſinn und Heucheley.

4. Auch wills mit beyder Lob Nicht recht von ſtatten gehen, Weil meine Sünden mir Noch in dem Wege ſtehen: Ich ſeh dich und den Sohn Als meinen Richter an, Daher ich beyde auch Noch nicht recht loben (oder: lieben) kan.

5. Die

5. Die Krafft von JEſu Blut Hat mich noch nicht durchdrungen, Es iſt ihm noch nicht ganz An meiner Seel gelungen; Dahero iſt mir auch Sein Nam noch nicht ſo ſüß, Weil ich den Friden noch In ihme nicht genieß.

6. Kommts aber einſt hierzu, Dann wird mir GOttes Namen, Des Vaters und des Sohns, Wie auch des Geiſts, zuſammen, Hoch über alles ſeyn Schon hier in dieſer Zeit, Und noch unendlich mehr In jener Ewigkeit.

3.) Uber das dritte Gebot.

1. Du haſt uns einen Tag In jeder Woch gegeben, O GOtt! daß wir daran In unſerm äuſſern Leben, Das uns ſo ſehr zerſtreut, Von Arbeit ſtille ſtehn, Dagegen in dein Wort Und unſre Herzen gehn.

2. Seit dem du mich erweckt, Iſt es mir auch zur Freude, Ich ſuch in deinem Wort Für meine Seele Weide, Und ich geſelle mich Zu ſolchen Seelen gern, Die ſchon begnadigt ſeynd In JEſu, unſerm HErrn.

3. Und wann du vollends mich Wirſt in dem Geiſt erneuern, Dann werd ich dieſen Tag Auch noch viel beſſer feyern; Ja jeder Tag wird mir Ein rechter Sabbath ſeyn, Bin ich nur einmal ganz Und ſtets alleine dein.

4. Indeſſen hab Geduld, Und laß mich Gnade finden, Wann auch an dieſem Tag Von denen alten Sünden Sich unverſehens noch

noch Was, ſo nicht taugt, ſich regt, Jedoch mein Herz in Reu Sich dir zu Füſſen legt.

4.) Uber das vierte Gebot.

1. Mein GOtt! dein Wort befihlt, Daß wir am allermeiſten Den Eltern, ſo dann auch Gehorſam denen leiſten, Die du als Obere Uns haſt in dieſer Welt Auf irgend eine Weis Dermalen vorgeſtellt.

2. Ich werd durch deine Gnad Mich auch je mehr bemühen, Mich dem Gehorſam nicht, Wie vormals, zu entziehen, Ja, daß im Gegentheil Die Ehrfurcht, Lieb und Treu, So ich beweis, bezeug, Daß ich bekehret ſey.

3. Doch will der alte Sinn Noch öffters oben ſchweben, Ich kan mich noch nicht ſo Gern unter alles geben, (oder: Unters Joch begeben,) Wie ſichs geziemt; es regt Sich auch noch Eigennuz, Zorn, Unfleiß, Ungeduld, Ja Heucheley und Truz.

4. Ich find, es mangelt mir Noch an des Geiſtes Gaben: Doch, wann ich meiner Sünd Vergebung werde haben, Und damit auch zugleich Den Geiſt zum Führer krieg, Erhalte ich gewiß Hierinnen auch den Sig.

5. Nur wolleſt du, o GOtt! Mir kräfftiglich beyſtehen, Daß dein Gebot mir mög Vor allem andern gehen, Daß ich die Obere Zwar förchte, lieb und ehr, Doch aber dich, mein GOtt! In alle Weg noch mehr.

5.) Uber das fünfte Gebot.

1. Daß ich nicht tödten ſoll, Kan mich nicht ſehr erſchrecken: Diß aber kan mir

Furcht

Furcht Und Bangigkeit erwecken, Wie mir dein Sohn, o GOtt! Hat diß Gebot erklärt: Nach ſolchem bin ich ja Der Höllen vielmal werth. Matth. 5, 21.-26.

2. Aus Furcht vor deinem Wort Such ich mich zu bezwingen; Aus Furcht der Höllen-Qual Möcht ichs gern dahin bringen, Daß Zorn und Rach und Neid Nicht mehr in mir entbrenn, Und daß ich auch ſo gar Die Feinde lieben könn:

3. Allein ich bin zu ſchwach. Hab ichs gleich vorgenommen, So kan doch leichtlich was, Das mir zuwider, kommen; Da denk ich bald nicht dran, Bald iſt der Zorn zu ſtark, Und dringt durch alles durch, Biß ins Gebein und Mark.

4. Zuweilen werde ichs Geraume Zeit nicht innen, Und komm ich öffters auch Hierunter zum beſinnen, Halt ich mit Noth doch nur Den äuſſern Ausbruch auf, Im Herzen aber hat Die Bitterkeit den Lauff.

5. Noch härter hälts bey mir, Die Feinde gar zu ſegnen, Und ihnen, wo ich kan, Mit Liebe zu begegnen: Zwing ich mich auch darzu; So iſts doch Heucheley, Und in dem Herzen bin Ich nicht von Rache frey.

6. Ich weiß, es kan und ſoll Und muß noch hier auf Erden In dieſem Haupt-Stück auch Mit mir noch anderſt (oder: beſſer) werden. Doch wird nichts eher draus, Biß ich mich ganz bekehrt, Und dein Geiſt mich alsdann Die Lieb im innern lehrt.

6.) Uber das ſechſte Gebot.

1. Mein GOtt! ich weiß es wohl, Daß nur allein die Reinen Mit Freudigkeit dereinſt In dem Gericht erſcheinen, Und in dein Reich eingehn; (Matth. 5, 8.) Dagegen drauſſen ſind, Die ſolcher groſſe Tag Unreines Herzens findt.

2. Ich bin auch durch dein Wort Im Geiſt nunmehr beſchieden, Du ſeyeſt keineswegs Damit allein zufrieden, Wann man die grobe Werk Des Fleiſches unterlaßt, Und was der Ehrbarkeit Zuwider, flieht und haßt.

3. Dein Wort ſezt auch ſo gar Begierden und Gedanken, Den Augen, (Matth. 5, 28.) Ohren, Zung, (Eph. 5, 4.) Sehr ernſtlich enge Schranken: Im Ehſtand ſelbſten iſt Gar vieles nicht erlaubt, Was man doch insgemein, Vergönnt zu ſeyn, veſt glaubt.

4. Nun ſuche ich zwar wohl, Auch hierinn deinen Willen, Mit mehrerm Ernſt und Treu, Als vormals, Zu erfüllen: Allein, nun find ich erſt, Wie tieff die böſe Luſt Sich eingeniſtet hat In unſerm Herz und Bruſt.

5. Wie viele ſeynd dem Feind Schon allbereits entgangen, Die er doch wiederum In dieſem Strick gefangen, Und ſo gar jämmerlich Verblendet und bethört, Daß ſie aus Fleiſches-Luſt Zu ihm zurück gekehrt.

6. O! nimm dich meiner an, Daß mirs nicht auch ſo gehe, Und ich für kurze Luſt Ein ewigs ewigs Wehe, Mit Recht empfinden

müß

müß, Wann ich jezt mehr erkannt, Als vormals, aber doch Aufs neu in Luſt entbrannt.

7. Wann ich zum Glauben komm, Und aller meiner Sünden Vergebung in dem Blut Des Heilands werde finden; So tilg auch dieſe Schuld, Und lege mir die Treu, Die Fleiſches-Luſt zu fliehn, (oder: Der Luſt zu widerſtehn,) In allen Gnaden bey.

7) Uber das ſibende Gebot.

1. Du willt, mein GOtt! daß wir Vom ſtehlen uns enthalten, Und, was uns anvertraut, Getreulich ſo verwalten, Als wär es eignes Gut, Daß Vortheilhaftigkeit Und Eigennuz uns nicht Zu einer Sünd verleit.

2. Nun hüte ich mich zwar Vor ſolchen groben Stücken, Die man mir offentlich Als Diebſtahl könnt aufrücken, Auch förcht ich mich dabey, Wann ich bey fremdem Gut Nicht ſolche Treu beweis, Als man beym eignen thut.

3. Und dennoch muß ich offt Mit groſſer Wehmuth ſpühren, Wie mich mein Fleiſch und Blut Hierinn ſucht zu verführen Was angewohnet war, Was man von Andern ſieht, Das feſſelt gern und leicht Das menſchliche Gemüth.

4. Und ins beſondere, Wann man wohl gar kan ſehen, Daß ſelbſt diejenige Noch eben diß begehen, Von denen man doch ſonſt, Nach ihrem äuſſern Schein, Glaubt, daß ſie beſſer noch, Als viele Andre, ſeyn.

5. Doch

5. Doch, da dein Wort allein Hierinn wird alles ſchlichten; So gib, daß ich allein Nach ſolchem mich mög richten; (oder: So ſoll und darf ich nicht Nach Anderen mich richten;) Ja, ändre überhaupt, Und alſo auch hierinn, Durch Gnade, Wort und Geiſt, Mein ganzes Herz und Sinn.

8) Uber das achte Gebott.

1. Mein GOtt! dein Wort bezeugt, Du ſeyſt ein Feind der Lügen, Der Heuch- und Schmeicheley, Als womit wir betrügen: Diß iſt des Teufels Bild; Drum willt du, daß ein Chriſt Nicht auch ein Lügner ſey. Wie es der Teufel iſt. Joh. 8, 44.

2. Allein, nachdems dem Feind Bey Adam iſt gelungen; So hat ſein Lügen-Gifft Uns alleſammt durchdrungen. Dein Wort bezeugts uns klar, Daß alle Lügner ſind, (Pſ. 116, 11 Röm. 3, 8.) Geſtehen wirs gleich nicht, Und ſeynd hierinnen blind.

3. Wann man ſich nun bekehrt, Da kan man es bald ſehen, Und, wann man redlich iſt, Wird man es auch geſtehen, Daß unſer armes Herz Ganz voller Heucheley Und Lügen, gegen dir, Sich ſelbſt, und Andern, ſey.

4. Warum muß manche Sünd So auf dem Herzen brennen? Weil wir ſo untreu ſeynd, Daß wir ſie nicht bekennen; Dahero quält ſie uns Mit Recht zur Straf ſo lang, Biß wir ſie zugeſtehn; Sonſt bleibt uns immer bang. Pſ. 32, 3.

5. Nun, mein GOtt! gib, daß ich Beſonders auch hierinnen Mich ganz bekehren mög, Und mich ja wohl beſinnen, Daß, was ich red und thu, Von aller Lügen fern Und lautre Wahrheit ſey, Zur Ehre dir, dem HErrn.

9) Uber das neunte und zehende Gebot.

1. Wie ich im tiefſten Grund So ſehr verdorben ſeye, Erkenne ich nunmehr Mit gröſter Scham und Reue, Seit dem mir dein Geſez Die Luſt zur Sünd gemacht, Und ich mein Inneres Mit offnem Aug betracht.

2. Es öffnet ſich mir da Ein Schau-Plaz ganzer Heere Von Lüſten, daß, wann auch Sonſt keine Sünde wäre, Als dieſe, trüge ich Die Hölle doch zum Lohn Für ſolche böſe Luſt Mit allem Recht davon.

3. Ein groſſer Theil davon War mir vorhin verborgen, Und auch, was ich erkannt, Das machte wenig Sorgen: Ich dachte, ein Gedank Iſt ja noch nicht die That: Nun aber ſeh ich ein, Wie viel es auf ſich hat.

4. Ja, was das ärgſte iſt, Je mehr die Luſt zur Sünde In meinem Herzen wird, Je mehr ich auch befinde, Daß ſolche ſich noch mehr In meinem Herzen regt, Mich reizet, und auch wohl Die Glieder ſelbſt bewegt. Röm. 7, 23.

5. Ich armer, armer Menſch! Wer wird

von dieſen Ketten, Von dieſer Sclaverey, Von dieſem Tod, mich retten? (Röm. 7, 24.) Thut es nicht JEſu Blut; So bin ich warlich hin: Ich fühle wohl, daß ich Sonſt ganz unheilbar bin.

6. Nun, dieſes ſolle dann Mich auch recht kräftig ziehen, Zu meinem Heiland hin Mit allem Ernſt zu fliehen. Ach Vater! ziehe mich! Ach JEſu! nimm mich auf! Du Geiſt der Gnaden! drück Der Kindſchaft Sigel drauf.

Für Glaubige.

1) Uber das erſte Gebott.

1. Mein GOtt! ſeitdem ich dich In JEſu Chriſto kenne, In ihme mich dein Kind, Dich meinen Vater, nenne; Seit deme geb ich auch Dir gerne deine Ehr, Seit dem weiß ich auch ſonſt Von keinem GOtt nichts mehr.

2. Mein Herz bleibt nur an dir In Lieb und Demuth hangen, Es träget nur nach dir Und deiner Gnad Verlangen, Es liebt nichts über dich, Es liebet nichts dir gleich; Steh ich in deiner Huld, So bin ich groß und reich.

3. Worauf man von Natur Sonſt ſein Vertrauen ſezet, Woran ſich ſonſt ein Menſch In dieſer Welt ergözet, Schäz ich gar keiner Lieb Noch einer Achtung werth; So bald es mich von dir Im mindeſten abkehrt.

4. Nur, wann du ſelbſten ſie Als Mittel

auserſehen, Wodurch dein Wille ſoll Auch mir zu gut geſchehen, Gebrauch ich ſelbige Als Werkzeug, und halt mich Bey allem deme doch Hauptſächlich nur an dich.

5. Will gleich die Sünd, ſo mir Noch anklebt, hier ſich regen, Und mich zu mehrerem, Als ſich gebührt, bewegen; So halt ich ihr doch ein, Und laß es ihr nicht zu, Ich faſſe dich aufs neu: Und ſo bleib ich in Ruh.

2) Uber das zweyte Gebot.

1. Du läſſeſt deinen Geiſt, Mein GOtt! mich innen lehren, Wie deinen Namen ich Soll würdiglich verehren; Der Mißbrauch aber fällt So dann von ſelbſten hin, Wann ich von Ehrfurcht voll Für deinen Namen bin.

2. Ein gutes Kind wird ja Sich nicht ſo weit vergehen, Daß es durch (oder: im) Leichtſinn ſollt Des Vaters Namen ſchmähen: Wann es denſelbigen Hört, wanns ihn ſelber nennt, Iſts nicht ſo, daß ſein Herz So gleich in Liebe brennt?

3. Es thut ihm ſchmerzlich weh, Wann ſeines Vaters Feinde Denſelben läſteren: Wann aber ſeine Freunde Voll Lob deſſelben ſind, So ſtimmet es mit ein, Und es kan ihm nicht leicht Was ſo erquicklich ſeyn.

4. Im neuen Bunde ehrt Man auch auf gleiche Weiſe Den Namen deines Sohns. Diß reicht dir auch zum Preiſe, Und es iſt dein Befehl: Wer mich von Herzen ehrt,

Der

Der halt auch meinen Sohn Und ſeinen Namen werth. Joh. 8, 50.

5. Die Unvollkommenheit Wirſt du mir gern verzeihen, Und, wo ich es verfehl, Mir deine Gnad verleihen, Daß ich es alſogleich Von Herzens-Grund bereu, Und ja nicht eher ruh, Biß es vergeben ſey.

3) Ueber das dritte Gebot.

1. Mein GOtt! ſeit dem du mich Zur Kindſchaft angenommen, So bin ich auch zur Ruh Des Geiſts in dir gekommen, Und ich dring immer mehr Und tieffer in dich ein, Weil ich in JEſu Chriſt, Nur dein allein will ſeyn.

2. Bey allem äuſſeren Berufs- und Stands-Geſchäfte Erhebe ich dennoch Zu dir die Seelen-Kräfte, Such auch noch immer mehr Bey allem äuſſern thun, Und wie es mir nur geht, In dir zugleich zu ruhn.

3. Ich ſuch auch ſtets im Wort Und im Gebet zu bleiben, Und mir die Zeit nicht nur Durch Arbeit zu vertreiben, Daß ich in ſeiner Maas Nicht unrecht jeden Tag Als einen Feyertag Vor dir betrachten mag.

4. Doch ehr ich dein Gebot, Und laß mirs gern belieben, Daß ich in jeder Woch An einem Tag von ſiben Von äußrer Arbeit ruh, Und noch mehr dahin ſeh, Daß er in deinem Dienſt Und Lob vorüber geh.

5. Doch, forderts Noth und Lieb; Kan ich dein Reich vermehren; So laß ich mich

dein Wort Und JEſu Vorbild lehren, Daß, wann ich gutes thu, So bleibe dieſe Zeit, Die du geheiligt haſt, Dir ebenfalls geweyht.

6. Indeſſen bleibe ich, Wie alle deine Kinder, Doch auch in dieſem Stück Vor dir ein armer Sünder: Es bleibt doch viel zurück An dem, was ich gewollt; Und doch geſchiehet viel, Was nicht geſchehen ſollt.

7. Ich acht es nicht gering, Ich leg mich dir zu Füſſen, Laß JEſu Blut auf mich Darüber reichlich flieſſen: Ich bleibe doch dein Kind; Du, Vater! zürneſt nicht, Viel weniger gehſt du Darüber ins Gericht.

4) Ueber das vierte Gebot.

1. Mein GOtt! du haſt dein Bild Den Eltern eingepräget, Und allen Oberen Daſſelbe beygeleget; Nun diß belehret mich, Daß ich zu Ehrfurcht, Treu, Gehorſam, Lieb, Gebet Für ſie, verbunden ſey.

2. Ich laß es aber nicht Allein dabey verbleiben, Daß ich es ſo erkenn, Es iſt ein ſtetigs treiben Des Geiſts in meiner Bruſt, Daß ich auch dieſe Pflicht Mit aller Willigkeit, So viel ich kan, verricht.

3. Und wann ich auch hierinn Zuweilen Fehler mache, So acht ich es doch nicht Als eine ſchlechte Sache, Weil ich durch ſie zugleich Auch dich beleidigt hab; Dahero bitt ich es Auch beyden gerne ab.

4. Nur, wann man was befiehlt, So dei-

deinem Wort und Willen, Mein GOtt! zuwider iſt, Das kan ich nicht erfüllen, Da gehſt du allem vor, Ich wage es auf dich, Und leide, ſolls ſo ſeyn, Darüber williglich.

5. Du aber lehr mich ſtets Nach deinem Sinne handlen, Und auch in dieſem Stück So weis- und klüglich wandlen, Daß ich kein Aergerniß, So Grund hat, jemand geb, Vielmehr auch dißfalls dir Zum Preis und Ehre leb.

5) Ueber das fünfte Gebot.

1. Mein GOtt! ich muß und will Dir gerne zugeſtehen, Was wir in dem Geſez Fürs leichteſte anſehen, Das fällt, wann man ſich auch Bekehrt hat, doch ſo ſchwer, Als ob kein ſchwereres Gebot zu finden wär.

2. Nicht tödten, diß kan man Ja wohl gar leichtlich laſſen; Die Gnade lehrt auch bald, Die Feinde nicht mehr haſſen: Wem viel vergeben iſt, Und denckt an ſolche Schuld, Der hat mit anderen Hinwiederum Geduld.

3. Hingegen ſeine Feind In Wahrheit herzlich lieben, Und, ihnen guts zu thun, Aus innerm Trieb ſich üben, Und diß zu aller Zeit, Das ſagt ſchon mercklich mehr, Es fordert Mannes-Stärck, Den Kindern fällts zu ſchwer.

4. So gehts auch mit dem Zorn. In groſſen ſchweren Sachen Steht man auf ſeiner Huth Mit beten und mit wachen, Drum packt der Feind uns oft Mit Kleinigkeiten an,

Und weißt, daß er uns da Eh überraſchen kan.

5. Durch Gnade aber kan Man auch in dieſen Dingen, Beweiſet man nur Treu, Es immer weiter bringen: Was dennoch übrig bleibt, Bedecket JEſu Blut, So man in Demuth faßt; Und damit iſt es gut. (*)

(*) Bey glaubigen Kindern GOttes; nicht bey Unbekehrten.

6) Ueber das ſechſte Gebot.

1. Mein GOtt! wann ich zu dir Will in dein Reich eingehen, Und dort dein Angeſicht In vollen Freuden ſehen; So weiß ich wohl, ich muß In Wort- und Wercken rein, Ja über dieſes auch Gar reines Herzens ſeyn.

2. Ich dancke billig dir Für deines Geiſtes Gabe, Daß ich vor Fleiſches-Luſt Nun einen Abſcheu habe, Darüber wach und bet, Und mich mit Ernſt beſtreb, Daß auch in dieſem Stück Ich dir zur Ehre leb.

3. Entdeck mir ferner gleich, Wo mich was könnt beflecken, Und eine böſe Luſt Aufs neu in mir erwecken. Gib ſtete Wachſamkeit, Und mach durch Ernſt und Treu Von dieſer Sünde mich Noch immer mehrers frey.

4. Ein David, Salomo, Ward noch dadurch bethöret, Und in dem neuen Bund Hat uns dein Wort (2. Petr. 2, 18.) gelehret, Der falſchen Geiſter Liſt Hab viele ſo gefällt, Wann ſie durch Fleiſches-Luſt Denſelben nachgeſtellt.

5. Allein in JEſu Kraft Kan man auch hierinn ſigen, Ihm muß auch dieſer Feind Zu ſeinen Füſſen liegen: Und darum halte ich, HErr JEſu! allzeit mich, Wie überhaupt, ſo auch In dieſem Stück, an dich.

6. Ach! laß dein theures Blut Auf alles ſich ergieſſen, Wo ich mit Schmerzen mich Als Sünder fühlen müſſen, Auch wo ich mich wohl gar Durch eine böſe Luſt An dir verſündigt hab, Und es ſelbſt nicht gewußt.

7) Uber das ſibende Gebot.

1. Mein GOtt! du läſſeſt mich Von aller Luſt der Erden Und dieſes Zeitlichen Noch immer freyer werden: Du ziehſt je mehr und mehr Mein Herz von deme ab, Was ich im irrdiſchen Von dir empfangen hab.

2. Und alſo wirſt du mir Noch viel mehr Gnade ſchenken, Begierden, Herz und Sinn Auch allzeit dahin lenken, Daß ich in fremdem Gut, Das mir vertraut iſt, treu, Und nach demſelbigen Niemalen lüſtern ſeyn.

3. Doch will ich auch hierinn Nichts auf mich ſelber bauen, Noch meinem eigenen Verkehrten Herzen trauen: Ich bitte dich darum; Gib du ſelbſt auf mich Acht, Bewahr mich auch hierinn Durch deine GOttes-Macht.

4. Dann freylich legt der Feind Gar gern in ſolchen Dingen Uns offt verborgene Und ſehr ſubtile Schlingen: Es hat ihm leider! auch Nur allzu offt geglückt, Daß er, die

ihme ſchon Entgangen, doch berückt.
5. Ich würde ſonſten mir Nicht nur alleine ſchaden: Ich würde groſſen Fluch Auch dadurch auf mich laden, Weil es auch Anderen Zum böſen Beyſpiel wär, Und ſie vertheidigten Sich gleich mit mir noch mehr.

8) Uber das achte Gebot.

1. Mein GOtt! der Teufel iſt Der Vater aller Lügen, Der Heuch- und Schmeichelen, Vom ſcheinen und betrügen; Dagegen aber du Die Wahrheit ſelber biſt, Auch nur dasjenige Gern ſihſt, was Wahrheit iſt.

2. Nun, dieſen Sinn haſt du, Da ich das neue Leben Aus deiner Hand empfieng, Mir ebenfalls gegeben: Ich bin der Lügen feind, Ich haſſe Heucheley, Und ſuch, daß all mein Thun Die lautre Wahrheit ſey.

3. Nicht nur vor dir will ich Niemahlen beſſer ſcheinen, Als ich im Herzen (oder: im Grunde) bin, Obs gleich auch Andre meynen: Ein jeder Neben-Menſch Soll auch mein Zeuge ſeyn, Ich wandele gerad, Und haſſe falſchen Schein.

4. Indeſſen kommen wir Als Lügner auf die Erden, Und werden nie ganz frey Von dieſer Sünde werden; Dahero beug ich mich Gern auch in dieſem Stük, So wohl was ich erkenn, Als was ich nicht erblick.

5. Du aber läſſeſt mich Vergebung reichlich finden, Und reinigſt mich noch mehr Von allen meinen Sünden: Du macheſt ſelb-

ſelbſten mich Dem Vorbild JEſu gleich, Und ſchmückſt mit Wahrheit mich Zum Eingang in ſein Reich.

9) Uber das neunte und zehende Gebot.

1. Mein GOtt! wann mich ſonſt nichts Vor deinem Throne beugte, Und, daß ich Sünd an mir Noch habe, überzeugte; So wär es wenigſtens Die eigne böſe Luſt, Die ſich ja freilich auch Noch regt in meiner Bruſt.

2. Durch deine Gnad ſuch ich Mich vor der That zu hüten, Ich laſſe auch die Luſt Nicht nach Gefallen wüten: Doch, eh ich michs verſeh, So ſtehet ſolche da; Und wach und bet ich nicht, So kommt der Feind mir nah.

3. So hab ich immerfort Mit Fleiſch und Blut zu kriegen: O! daß ich allzeit auch In deiner Kraft möcht ſigen! Allein es geht nicht ſtets Ohn alle Fehler (oder: ohn allen Schaden,) ab, Und dieſer Kampf währt fort Biß an mein End und Grab.

4. Doch muß und werde ich Darinnen hier auf Erden, Durch deine Gnad und Geiſt, Noch immer ſtärker werden: Werd ich der Gnade nur Noch immer mehrers treu, So legſt du gern auch mir Noch mehr an Kräften bey.

5. Bleib ich gleich übrigens Biß an mein End ein Sünder; So bleib ich doch zugleich

Auch

Auch eines deiner Kinder, Die auch in dieſer Welt noch alle Sünder ſind: Genug, daß man an uns Dort nichts dergleichen findt!

VII.

Ueber die Heils-Ordnung, oder von des Menſchens natürlichem Zuſtand, Bekehrung und Begnadigung, nebſt allerley anderen, unter verſchidene Claſſen ſich ſchickenden Liedern.

* * *

Aufmunterung zu ſeiner Selbſt-Erkenntniß und zur Bekehrung.

Groſſer Schade der Unerkenntniß im Chriſtenthum.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Viele Menſchen würden ſich Wohl auch noch zu GOtt bekehren, Wann ſie glaubten, daß ſie jezt Noch ganz unbekehret wären, Wann ſie ſich alſo erkenn-ten

ten, Wie GOtt ſie in ſeinem Licht Anſiht, und ſie einſten ſchåzen Wird am lezten Welt-Gericht.

2. Man erkennt die Sünde nicht: Iſts nicht zu was grobes (oder: zu keinen Laſtern) kommen, Wird das übrige nicht ſcharff Und als Sünde aufgenommen: Aber daß GOtt die Begierden, Eine Neigung, eine Luſt, Auch als eine That anſehe, (Matth. 5, 28.) Das iſt ihnen unbewußt.

3. Man erkennt ſein Herze nicht, Man verlangt es nicht zu prüfen, Noch viel weniger kennt man Deſſen krumme Weg und Tiefſen, Was für einen Wuſt von Greueln Man unwiſſend bey ſich trägt, Der ſich bey Gelegenheiten Unvermuthet zeigt und regt.

4. Man erkennt das Gute nicht, Daß nur diß ſey gut zu nennen, Und GOtt an dem jüngſten Tag Nur diß werd dafür erkennen, Was er in bekehrten Seelen Durch des guten Geiſtes Krafft, Und nicht, was Natur für Tugend In den Unbekehrten, ſchafft.

5. Da man alſo von ſich denkt, Man ſey würklich neu gebohren, Iſt man auſſer aller Sorg: Geh man nicht zulezt verlohren? Man meint, auf die Ewigkeiten Allbereits gefaßt zu ſeyn, Und deßwegen will des Sinnes Aenderung durchaus nicht ein.

6. Man kommt alſo in der Buß Nicht auch nur zum erſten Grade, Folglich noch viel weniger Zu dem Glauben und der Gnade, Zur Vergebung ſeiner Sünden. Man beſizt ſie

zwar

zwar im Traum: Aber an dem jüngſten Tage Wird ſichs zeigen, es war Schaun!

Nothwendigkeit und Nuzen der Erkenntniß ſeiner ſelbſt und JEſu.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Sich und JEſum recht erkennen, Iſt die höchſte Kunſt zu nennen, Und da lernet keiner aus; Iſt es noch ſo weit gekommen, Hats doch nie kein End genommen; Hier wird nie nichts ganzes draus.

2. Auch ſo läſſet ſich von beyden Keines von dem andern ſcheiden; Sonſt gibt man es gänzlich auf, Und wird endlich gar verzagen, Oder nichts nach Sünde fragen, Und lebt wie der groſſe Hauff.

3. In der Buſſe gehn die Augen Etwas auf, daß wir nichts taugen: Man erkennet nun mit Schmerz Mehr für Sünd, als je geſchehen, Bleibt auch nicht beym Ausbruch ſtehen; Man kommt auf die Quell, das Herz.

4. Aber wann man in der Gnade Weiter kommt, wird auch der Schade Immer mehr entdeckt und groß: Was bißher noch gut geſchienen, Kan nicht mehr zur Stüze dienen, Man wird noch mehr arm und bloß.

5. Seynd die Feinde gleich geſchlagen; So kan man doch gar nicht ſagen, Es ſey jezund ausgeſchafft: Ja wir würden alle Stunden Wieder völlig überwunden, Stritten wir in eigner Krafft.

6. Kan die Sünd nicht mehr regieren,

Sucht ſie uns doch zu verführen, Und wir kommen ihr nicht ab, Biß der Leib, der uns beſchweret Wird in Aſch und Erd verkehret In dem darum lieben Grab.

7. Man thut immer neue Blicke In des falſchen Herzens Tücke Und verborgne krumme Gäng: Und man mag noch ſo viel finden, Iſt es doch nicht zu ergründen; Man bleibt mit ihm im Gedräng.

8. O! diß lehret, um ſich ſehen, Und nach einem Heiland flehen: Doch wo nähm man einen her? Uns könnt nicht geholffen werden, Nicht im Himmel, noch auf Erden, Wann nicht noch ein JEſus wär.

9. Lernt man ihn am Creuz erblicken, Mit der Sünd auf ſeinem Rücken, Eilt man ihme gerne zu. Kaum iſt man zu ihm gekommen, Wird das Leid uns abgenommen; Man kommt zur gewünſchten Ruh.

10. Hat man ſo in ſeinen Wunden Gnade, Ruh und Frid gefunden, Bleibet man auch gern darinn. Läßt man ſich daraus verführen, Wird man gleich den Schaden ſpühren, Und eilt wiederum dahin.

11. Diß macht JEſum unentbehrlich, Und man ſiehet nunmehr klärlich: Nur des Sohnes GOttes Blut Und des Lammes GOttes Sterben Hilfft vom ewigen Verderben, Und macht unſern Schaden gut!

12. Diß erweckt die erſte Triebe Einer zarten Gegen-Liebe Gegen unſern Seelen-Freund. Man lernt ſich an ihn gewöhnen, Mit dem

Her-

Herzen nach ihm ſehnen, Und wird ſeiner Feinde Feind.

13. Und je länger dieſes währet, Je mehr die Erfahrung lehret, Daß ja freylich JEſus Chriſt Uber alles, was auf Erden Und ſonſt kan gefunden werden, Einig liebenswürdig iſt.

14. In ihm findt man alle Gaben, So wohl, was wir nöthig haben, Als was man ſonſt wünſchen kan. Ja es iſt des Vaters Wille, Daß die ganze GOttes-Fülle Uns in ihm ſey aufgethan,

15. Man bewundert ſein Erbarmen, Sein Mitleiden gegen Armen, Seine groſſe Freundlichkeit, Die Geduld, womit er träget, Seine Treu, womit er pfleget; Er iſt allezeit bereit.

16. Was er einmal angefangen, Läſſet er niemalen hangen; Das wär ſeine gröſte Schand. Er iſt Anfang, Mittel, Ende, Läßt nicht nach, biß ers vollende, Und bringt es gewiß zu Stand.

17. Kurz: wir ſeynd zwar hier noch Sünder, Doch in ihm ſchon GOttes Kinder, Rein, gerecht und ſchön geſchmückt: Niemand ſtreitet ihm die Ehre, Daß er nicht auch ihm ſo wäre, Juſt wie er für ihn ſich ſchickt.

18. Doch, wann wirs aufs höchſte treiben, Wird es bloß nur Stückwerk bleiben: Erſt die lange Ewigkeit Wird uns allen recht aufſchlieſſen, Was in JEſu wir genieſſen Schon in dieſer Gnaden-Zeit.

Mel.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Wer ſollte, JEſu! dich nicht lieben? Wer ſollte ſo verwegen ſeyn, Dich gar mit Sünden zu betrüben? Und doch geſchiehet es; allein Ein ſolcher kennet weder ſich, Noch auch, mein theurer JEſu! dich.

2. Wüßt er ſich ſelber recht zu ſchäzen, Befragte er ſich, wie er wär? Wie würde er ſich nicht entſezen! Wie würde ihm ſo angſt, daß er Um einen Heiland ſehnlich rieff, Und ihm durch dick und dünn nachlieff!

3. Sollt er nun dich, mein JEſu! finden, Und träffe bey dir alles an, Was man für ſeine Laſt der Sünden Nur wünſchen und verlangen kan, Gerechtigkeit und Heiligkeit, Fried, Gnade, Ruh und Sicherheit;

4. Wie würd er dir zu Fuſſe fallen, Und bitten: HErr! erbarm dich mein! Wie würde nicht ſein Lob erſchallen, Sprächſt du zu ihme: Sey nun rein! Ich nehme Schuld und Straff von dir; Dann beydes lag am Creuz auf mir!

5. Wann du auch deinen Geiſt ihm ſchencktest, Den Geiſt, der: Abba! Vater! ſchreyt, Wann du Verſtand und Willen lenckteſt; So wär das Herz ja dir geweyht; Es liebte dich ohn Unterlaß, Und hegte vor der Sünde Haß.

6. Ließſt du ihn endlich gar erblicken Die Herrlichkeit in jenem Reich, Und wie wir da in allen Stücken Dir ſelber ſollen werden

gleich; Wie rührte dieſes ſeinen Sinn! Wär ihm die Welt auch noch Gewinn?

7. Drum, lieber JEſu! hör mein Flehen, Gib deinem Worte Kraft darzu, Daß viele in ſich ſelber gehen, Und lernen, wie ſie ſelbſt und du Seyſt; wie du dich für ſie ſo ſchickſt, Uns ſelig macheſt und beglückſt.

5. Doch fehlt es nicht auf deiner Seiten; Du biſt ja ſtets im Worte da; Es fehlet leider an den Leuten, Die Welt ligt ihnen gar zu nah. Du ladſt ſie ein; ſie wollen nicht, Und fallen ſo in dein Gericht.

Dieſes Leben iſt eine Zubereitungs-Zeit.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt walt.**

1. Diß unſer Leben auf der Erden Iſt eine Zubereitungs-Zeit Auf das, was wir einſt ſollen werden In jener frohen Ewigkeit. O! dächten wir nur ſtets daran; Wie vieles würde nicht gethan!

2. Bedächten wir in allen Dingen, Die GOttes Wort zuwider ſind: Diß muß und wird dir Schaden bringen! Wer wär ſo thöricht und ſo blind, Daß ers dem ohnerachtet thät, Wann ſein Sinn nach dem Himmel ſteht?

3. Wie vieles würde unterbleiben, Dächt man, daß jezt die Saat-Zeit ſey; Der eigne Nuzen würd uns treiben. Wer weißt, wie bald iſt ſie vorbey! Wer kärglich ſät, ſchneidt kärglich ein; Drum wollen wir jezt fleiſſig ſeyn.

4.

4. Wer würde ſich ſo träg erzeigen Im Werck des HErrn, wie es oft geht! Würd das nicht alle Kräften neigen, Wann ihme ſtets vor Augen ſteht, Darnach die Arbeit, darnach Lohn; Es gilt ein Reich und eine Cron.

5. Noch mehr; wir ſeynd auch alle Glider An unſers Königs JEſu Braut, Wir werden ſo, wie unſre Brüder, An jenem Tag ihm angetraut: Welch eine Braut, die ſich nicht mag Bereiten auf den Hochzeit-Tag!

6. Wer wünſcht ſich nicht, aufs allerbeſte Geſchmückt, gekleidt, einherzugehn, Wann GOtt wird kommen, ſeine Gäſte In ſeinem Saale zu beſehn! O! würd, an ſtatt auf andren Tand, Mehr Zeit auf dieſen Schmuck verwandt!

7. Was hilft es, wann wir unſern Willen Die kurze Zeit und Lebens-Jahr Nach aller Herzens-Luſt erfüllen, Und in dem Tode iſt es gar? Die kurze Luſt iſt nun vorbey, Und ihre Frucht iſt lange Reu.

8. Mein GOtt! ach! führ, nach deiner Güte, Es jedem, wer er immer iſt, Gar oft und ernſtlich zu Gemüthe, Damit er eile, und ſich rüſt, Wie leicht kommt ihm der Tod zu Haus! Die Zubereitungs-Zeit iſt aus.

Nothwendigkeit der Bekehrung auch derer Tugendhaften.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der tugendhaftſte Menſch Muß ſich doch

 noch

noch bekehren. Diß kan nur GOttes Wort, Nicht die Vernunft, uns lehren; Sie faſſet es auch nicht, Was die Bekehrung ſey, Ja hält dieſelbe wohl Für bloſſe Heucheley.

2. Noch unbekehret ſeyn, Heißt bey ihr, in den Sünden Und Laſtern, welche ſich An rohen Leuten finden, Sich wälzen, wie im Koth Ein wildes Thier und Schwein, Und darinn recht verſtockt Und ganz erſoffen ſeyn.

3. Bekehrt ſeyn, heißt bey ihr, Vor Menſchen ſich betragen, Daß man nichts böſes könn, Viel gutes, von uns ſagen, Daß man in GOttes Wort Und Dienſt ſich fleiſſig üb, Den Armen gutes thu, Und ſeinen Nächſten lieb.

4. Und dennoch kan das Herz Noch an der Erden kleben, In Selbſt-Gerechtigkeit Und Eigenheiten leben: Geiz, Wohlluſt, Ehr-Begierd, Führt doch das Regiment, Ob mans in Blindheit gleich Nicht an ſich ſelbſt erkennt.

5. Verläugnung ſeiner ſelbſt, Der Welt und ihrer Sachen, Nichts aus ſich ſelber, viel Aus wahren Chriſten, machen, Dem Creuze nicht entfliehn, Ja glauben, es ſey gut; Seynd unbekannte Ding, Davor flieht Fleiſch und Blut.

6. Man ware in der Tauf Zwar freylich neu gebohren, Hat aber dieſe Gnad Schon längſtens ſo verlohren, Daß man ſie nicht mehr kennt, Dahero auch nicht ſucht; Iſt

alſo und verbleibt Nach JEſu Wort (Joh. 3, 5.) verflucht.

Von dem Unterſchid der GOttes-furcht und des Chriſtenthums.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. GOttesfurcht und Chriſtenthum Seynd nicht allezeit verbunden. Zwar bey wahren Chriſten wird GOttesfurcht allzeit gefunden: Da hingegen förchtet mancher In der Wahrheit GOtt den HErrn, Bleibet aber biß ans Ende Von dem Chriſtenthum doch fern.

2. Wer GOtt förchtet, unterläßt Das, was er für bös erkennet, Und beſtrebet ſich nach dem, Was man gut und Tugend nennet: Er dient GOtt und Neben-Menſchen, Nicht zum Schein, aus Heucheley; Nein! es geht aus gutem Grunde, Und ſein Herz iſt auch dabey.

3. Nun an allem dieſem kan Und wird es bey keinen Selen, Welche wahre Chriſten ſeynd, Ebenfalls jemalen fehlen: Aber ihre Sach reicht weiter. So Verſtand als Wille iſt Doch ganz anderſt noch beſchaffen, Iſt man nun ein wahrer Chriſt.

4. Nur ein wahrer Chriſt erkennt Die Beſchaffenheit der Sünde, Und daß in dem Herzen ſich **Nichts** als **lauter** böſes finde. Spricht gleich der, ſo GOtt nur förchtet: Leider! freilich iſt es wahr! **Fühlt** ers doch nicht ſo im **Herzen**, Und im **Kopf** iſts ihm **nicht klar.**

5. Chriſten ſeynd von dieſer Welt Mit dem Herzen ausgegangen, Und es darf und wird nicht mehr An Luſt, Ehr und Gütern hangen: Aber, wo man GOtt nur fürchtet, Hängt das Herz doch noch daran, So fern es bey Tugendhaften Vor der Welt beſtehen kan.

6. Chriſten haben in des Lamms GOttes, JEſu, Blut und Wunden Gnad, Vergebung, Fried und Ruh, So von Straf als Schuld, gefunden: Davon weißt aus Selbſt-Erfahrung Der, ſo GOtt nur förchtet, nichts, Und findt ſeine Schulden noch An dem Tage des Gerichts.

7. Wahrer Chriſten Glaube iſt GOttes Kraft, auf GOtt erbauet, Welchem er in JEſu Chriſt Unter allem kindlich trauet: Andrer Glaube iſt nur Wiſſen, Und hält in der Noth nicht Stand; Er ſiht mehr auf andre Menſchen, Als auf GOttes Allmachts-Hand

8. Chriſten laſſen GOttes Geiſt Durch das Wort allein ſich leiten, Wachen, beten, ſuchen ſich Auf den Himmel zu bereiten: Welche GOtt nur förchten, leitet Die Vernunft, ihr Herz und Sinn Iſt nicht recht zu GOtt erhaben, Sucht die Welt und lebt darinn.

9. Wahre Chriſten ſeind bereit, In die Ewigkeit zu gehen, Würdig, an dem Welt-Gericht Ohne Furcht vor GOtt zu ſtehen: Aber der, ſo GOtt nur förchtet, Träget in der

der Zeit den Lohn, Oder dort gelindre Straf, Doch den Himmel nicht, davon.

Falſcher Ruhm der unbekehrten Evangeliſchen.

Mel. Du Geiſt des HErrn.

1. Wir Evangeliſche ſeynd ſo genannt, Dieweil die Lehr, darzu wir uns bekannt, Aufs Evangelium allein ſich gründet, Und ſich dabey kein Zuſaz ſonſt befindet.

2. Nun diß iſt recht, und GOtt ſey Dank dafür; Doch keineswegs genug: Dann leben wir Nicht auch nach dieſer unſrer reinen Lehre, Wärs beſſer, wann ſie uns nicht wiſſend (oder: verborgen) wäre.

3. Wie überhaupt, wer Chriſti Namen nennt, Jhn mit dem Mund als ſeinen HErrn bekennt, Und ſeinen Namen mit dem Wandel ſchmähet, Nur deſto gröſſrer Straff entgegen gehet;

4. So richtet auch das Wort, das GOtt uns gibt, Je mehr man hört, und ſich darinnen übt, Uns um ſo ſchärffer an dem jüngſten Tage, Und mehrt mit höchſtem Recht die Höllen-Plage.

5. Allein, wie wenige bedenken diß! Bedächten ſies, ſo wär es ganz gewiß, Sie würden auch ein ander Leben führen, Und lieſſen GOttes Geiſt ſich auch regieren. (oder: Und unſre Lehr durch guten Wandel zieren.)

6. Allein ſo wagt der allergröſte Hauff, Die reich- und arme, (oder: gelehrt- und groſſe), jung und alt, es drauf, Daß ſie den

den Namen und die Lehr beſizen, Und meinen, dieſes werd ſie einſt beſchüzen.

7. Doch weit gefehlt! Am groſſen Welt-Gericht Wird denen, welche kein ſo helles Licht Gehabt, als wir, der blinden Völker Scharen, Nicht das, was Namens-Chriſten, widerfahren. (oder: Gelindre Straff, als jenen, widerfahren.) Matth. 11, 20.-24.

8. Je reiner jezo unſre Lehre iſt, Um ſo viel ſchärffer wird auch JEſus Chriſt Den Evangeliſchen das Urtheil ſprechen, Und ſeine Lehr und Namens Ehre rächen.

Vergleichung des heidniſchen Hauptmanns Cornelii und vieler Chriſten. Ap. Geſch. 10.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wie viele Chriſten kan Cornelius beſchämen! Und was kan man an ihm Für ein Exempel nehmen, Daß Gottesfurcht allein Noch nicht genugſam ſey; GOtt ſchenke aber mehr, Iſt man im kleinen treu.

2. Er ware noch ein Heid, Doch hat er in dem Leben Auch denen Juden ſelbſt Ein Vorbild abgegeben: Er fürchtete ja GOtt; und zwar nicht er allein; Es ſtimmte auch ſein Haus Mit ihme überein.

3. Sein Haupt-Geſchäffte war, Im beten ſich zu üben; Er faſtete auch ſtreng: Dabey iſts nicht verblieben; Die Liebe trieb ihn an, Daß er von ſeiner Hab Gern den Nothleidenden Allmoſen reichlich gab.

4. Hat

4. Hat dieſer Heide wohl Viel Chriſten ſeines gleichen? Wie viele müſſen ihm Auf tauſend Schritte weichen! Man frage manchen Ort Ganz und ſorgfältig aus; Wo iſt in ſelbigem Nur ſo ein einigs Haus?

5. Was fehlte ihm denn noch? Vergebung ſeiner Sünden; Die ſollt und mußte er Erſt noch bey JEſu finden: Am Glauben fehlte es, Und daher auch am Geiſt: Und darauf ſihet doch GOtt bey uns allermeiſt.

6. Doch, weil er Treu bewies In dem, ſo er empfangen; So ſollte er nun auch Das übrige erlangen: Ein Engel gabe ihm Hierzu die erſte Spuhr; Er folgte ſelbiger, Dann hieß es: Glaube nur!

7. Er glaubte, und der Geiſt Ward auf ihn ausgegoſſen, Und auf die Glaubige Von ſeinen Hausgenoſſen, Auch andere mit ihm: Da that ihr Mund ſich auf, Und lieſſe GOttes Lob, Gleich einem Strohm, den Lauff.

8. Vielleicht denkſt du hiebey: Nun geh ich nicht verlohren; Ich bin ja in der Tauff Auch aus dem Geiſt gebohren; Ich glaube und bekenn Auch frey, daß JEſus Chriſt Mein Mittler, HErr und GOtt, Und mein Erlöſer iſt.

9. Betrügſt du dich nicht ſelbſt? Du haſt den Geiſt vertriben, Weil du nicht in dem Bund Der Gnade biſt gebliben; Und weme dienſt du denn? Der Welt: Dein Glaub iſt nichts Als wiſſen, das nichts gilt Am Tage des Gerichts.

Allzuſpater Wunſch auf dem Todten-Bett, daß man ſich bekehrt hätte.

Mel. Die Seele Chriſti heilge mich.

1. Offt wünſcht man auf dem Todten-Bett: O! daß ich ſo gelebet hätt, Wie ichs erkannt, wie mans uns lehret; O! hätt ich mich doch längſt bekehret!

2. Nun aber hält es gar zu ſchwer, Und gehet gar zu langſam her: Die Zeit iſt kurz; ich bin in groſſen Schmerzen, Es hafftet auch kein Troſt am Herzen.

3. Du armer Menſch! da du ja weißſt, Daß du einmal muſt deinen Geiſt, Und zwar vielleicht gar bald, aufgeben; Wie kanſt du dann ſo ſicher leben?

4. Wagſt du es dennoch immer drauf? Du weißſt ja, daß der groſſe Hauff, Nach JEſu Ausſpruch, thöricht handelt, Und auf dem Weg zur Höllen wandelt. Matth. 7, 13.

5. Da du es beſſer weißſt, und nur nicht magſt; So denke, wie ſehr viel du wagſt: Wird dir dann einſt zu viel geſchehen, Wann du mußt zu der Höllen gehen?

6. Mein GOtt! ach ſchenke das Geſicht So vielen Blinden, daß ſie nicht Stets wie die Trunkene (oder: Schlafende) hinträumen, Und ihre Gnaden-Zeit verſäumen.

Auch die Welt-Weiſe möchten doch gern als Chriſten ſterben.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Weiſe nach dem Fleiſch Erdichten ihnen

ihnen Säze, Und meinen, daß GOtt ſie Auch nach denſelben ſchäze: Kommt dann ein erbares Betragen noch hinzu, Seynd ſie (wie ſie es deucht,) In Sicherheit und Ruh.

2. Gehts aber nun zum End, Und ſolle man bald ſcheiden; So finden ſolche Leut, Sie können nicht mit Freuden; Die Stüzen fallen weg; Das Herz ſagt in das Ohr: Die Bibel habe recht! Und da graut ihnen vor.

3. Da wünſchet man nun auch Geſchwind ein Chriſt zu werden: Nun iſt nichts ſchöneres, Als dieſes, auf der Erden; In ſolcher Seelen-Ruh, In ſolcher Faſſung ſtehn, Mit ſolcher Freudigkeit Dem Tod entgegen gehn.

4. Ein mancher, der ſich ſonſt Kaum überwinden können, Den Namen JEſu frey Vor anderen zu nennen, Der iſt nun herzlich froh, Wann er von JEſu hört, Und wie geneigt er ſey, Wann man ſich zu ihm kehrt.

5. Nun GOtt, der nicht gern läßt Jemand zu Grunde gehen, Kan überſchwänglich thun, Mehr als wir jezt verſtehen; An manchem hat er auch Barmherzigkeit gethan, Und nahm (wie man gern glaubt,) Ihn noch zu Gnaden an.

6. Doch, wer es eingeſteht, Es ſey ſchön, alſo enden, Der wiß, noch ſchöner ſey, Sich bald zu JEſu wenden. Weil nun diß offenbar Um vieles ſichrer iſt; So iſt, der doch noch ſaumt, Gewiß kein wahrer Chriſt.

Aufmunterung, ſich zu bekehren.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Menſch! du haſt nur eine Seele, Und bekommeſt keine mehr: Siehe zu, daß dirs nicht fehle; Denk, was es für Schaden wär, Wann du ſie auch nur verlezteſt, Und am Ende Schaden nähmſt, Ja dich in Gefahr gar ſezteſt, Daß du um dieſelbe kämſt. Matth. 16, 26.

2. Wie kanſt du für dieſes Leben, Das ſo kurz und elend iſt, Dir ſo viele Mühe geben! Wie, daß du ſo thöricht biſt, Nicht viel mehr für das zu ſorgen, Was niemals kein Ende nimmt, Und da du nicht weißſt, ob Morgen Dir nicht iſt dein End beſtimmt!

3. Wann du dir darffſt Hoffnung machen, Eines Reichen Erb zu ſeyn, Richteſt du all deine Sachen Mit der gröſten Sorgfalt ein, Daß es dir ja nicht entgehe, Ja auch nicht ein Theil davon; Was thätſt du erſt, ſollt beſtehen Solches Erb in einer Cron!

4. Und wie lang kanſt dus beſizen? Leichtlich nur gar kurze Zeit, Und es kan dir doch nichts nüzen In der langen Ewigkeit: Wie du nackend biſt gekommen, Ohne Ehre, Gut und Geld; So wirſt du auch weggenommen. Alles bleibet in der Welt.

5. Haſt du nun dort nichts zu hoffen, Und kein Theil an GOttes Reich, Hätteſt du es ſchlecht getroffen, Auch ſo gar im Fall, wann gleich Nicht ſo ungeheure Plagen, Solche

Leibs-

Leibs- und Seelen-Qual, Ewig wäre zu ertragen In der Höllen-Geiſter Zahl.

6. Abgewieſen ferne ſtehen, Wann der Kinder GOttes Heer In den Himmel darff eingehen, Voller Herrlichkeit und Ehr; Heulen, wann ſie jubilieren; Darben, wann ſie GOtt erquickt; Jammern, wann ſie triumphiren; Aechzen, wann man ſie erblickt;

7. Allzuſpat mit Reu erkennen, Daß man ſelber ſich verſäumt; Sich ſelbſt einen Narren nennen, (Weish. 5, 4.) Daß man ſo dahin geträumt; **Ewig** ausgeſchloſſen bleiben; Wem ſollt dieſes nicht allein Schon den Angſt-Schweiß hier austreiben! Und wie wirds erſt **dorten** ſeyn!

Vom natürlichen Zuſtand des Menſchens, und wie GOtt denſelbigen anſehe.

Von des Menſchen eigenem Geiſt und GOttes Geiſt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

1. Der eigene (*) und GOttes Geiſt Seynd zwey verſchiedne Geiſter: Wem man nun folgt, was er uns heißt, Der iſt und bleibet Meiſter. Sie können nicht beyſammen ſtehn, Der eine muß bey Seite gehn.

(*) Des Menſchen eigener Geiſt.

2. Der

2. Der eigne Geiſt liebt allzeit nur, Ob er es gleich nicht meinet, Das Böſe, weil es der Natur Als etwas gutes ſcheinet: Das Gute liebt und mag er nicht, Weils ihm an Licht und Kraft gebricht.

3. So gar die eigne Geiſtlichkeit Kan nie in GOttes Augen, Weil ſie nichts iſt, als Eigenheit, Nur im geringſten taugen: Sie fällt auf Neben-Dinge hin, Das Herz bleibt bey dem alten Sinn. Col. 2, 18. 23.

4. Der GOttes-Geiſt geht auf den Grund, Sucht auf, was ſich verſtecket, Zeigt, wie man arm ſey, elend, wund, Das Beſt mit Sünd beflecket, Wie eignes würken nur ſich quält, Weil wollen und vollbringen fehlt.

5. Darum, wer klug iſt, ſieht ſich vor, Daß er ſich nicht belüge, Und ſich nicht ſelbſten, als ein Thor, Mit gutem Schein betrüge: Dann GOtt nimmt in dem Gericht nichts an, Als was ſein Geiſt in uns gethan.

6. Sein Wort und Evangelium Muß unſre Richtſchnur bleiben: Und, ſeynd wir JEſu Eigenthum, Wird uns ſein Geiſt ſo treiben, Daß unſer eigner Geiſt, noch Welt, Uns nicht zu unſerm Schaden fällt.

Was in der heil. Schrifft das Herz heiſſe.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Herz! was heißt dieſes Wort? So mögen wir wohl fragen. Wir hören in der

der Schrifft So viel vom Herzen ſagen. Mein Sohn! gib mir dein Herz. (Sprüchw. 23, 26.) Die Worte ſeynd ganz gut; Ach! hätten ſie ein Herz, Das auch nach ſolchen thut. 5 Moſ. 5, 29.

2. Von ganzem Herzen ſoll Man GOtt den HErren lieben. (Marc. 12, 30.) Es ſteht Joſiä dort Zum Nachruhm angeſchrieben: Er ſey der einige, Der GOtt ſo hoch geehrt; Von ganzem Herzen hab Er ſich zu GOtt bekehrt. 2 Kön. 23, 25.

3. Im Gegentheil kan man Von mehrern andern leſen, Ihr Herze ſey nicht ganz Rechtſchaffen treu geweſen: Sie haben zwar viel guts Gehabt und auch gethan; Allein ihr ganzes Herz Hieng dennoch GOtt nicht an. 1 Kön. 15, 3. 10, 31. ꝛc.

4. Was unſer liebſtes iſt, Und wornach wir uns ſehnen, An ſelbiges pflegt auch Das Herz ſich zu gewöhnen. (Matth. 6, 21.) Ja es iſt ſelbſt ein Schaz: (Matth. 12, 35.) Bey Guten iſt er gut, Bey Böſen iſt er bös, Weil man nach ſolchem thut.

5. Man kan GOtt mit dem Mund Und mit den Lippen ehren, Das Herz iſt aber fern Davon, ſein zu begehren. (Matth. 15, 8.) Aus unſerm Herzen kommt Subtil- und grobe Sünd, So man in Worten, Werck Und in Gedanken findt. Matth. 15, 19.

6. Nach unſerm Herzen wird GOtt einſt das Urtheil ſprechen, Und deſſen böſen Grund

Auf-

Aufs allerſchärfſte rächen. Dem guten Herzens-Grund Dagegen iſt bereit Lob, Ehre, Freud und Cron In alle Ewigkeit.

7. Nun, Herz heißt in der Schrift Der tiefſte Grund der Seelen, Die ganze Denkens-Art, Die man nicht kan erzehlen; Die Quell, daraus bey uns Die Neigungen entſtehn, Und die Begierden all, Nebſt den Gedanken, gehn;

8. Die Urſach, warum man So oder ſo gedenket, Der Trieb und das Gewicht, So unſern Willen lenket, Die Abſicht, warum man Thut, was man ohne Scheu Und ungezwungen thut, Auch ohne Heucheley. (oder: Die Abſicht uud der Zwek, Warum man etwas ließ, Warum man etwas that, Verbote oder hieß.)

9. Und dieſen innern Grund, Das Herz, recht zu erkennen, Iſt in dem Chriſtenthum Ein Meiſterſtück zu nennen. GOtt kennt allein uns ganz; Wir lernen niemals aus: So hoch mans immer bringt, Wird doch nichts ganzes draus.

10. Die Sünde, ſo wir ſchon Von Adam her ererbet, Hat dieſen ganzen Grund Im innerſten verderbet, Und auch ein Stük davon Iſt diß, man ſihts nicht ein, Als nur in GOttes Licht; Man muß erleuchtet ſeyn.

11. Man meint zwar auch zuvor, Man habe ſein Gemüthe, Wie nach den Fehlern, ſo Auch gleichfalls nach der Güte, Gar wohl und recht geprüfft, Man kenne ſich genug;

Allein,

Allein, bekehrt man ſich, Zeigt ſichs, es ſey Betrug. (oder: Zeigt ſich der Selbſt-Betrug.)

12. O! wie ſo wenig kennt Man die verborgne Sünden, Die Millionen-weis Sich in demſelben finden! Ein groſſer Theil hat ſich Mit gutem Schein bedeckt, Und vieles andre bleibt Biß zu der That verſteckt.

13. Die Luſt, die böſe Luſt, So die Gedanken brütet, Biß ſie in Wort und Werk Ausbricht, ja tobt und wütet, Die alles Böſen Sam, Trib-Rad und Mutter iſt, Erkennt, empfindt und ſchäzt Allein ein wahrer Chriſt.

14. So bald man ſich bekehrt, Wird man in vielen Stücken, Die man ſonſt nie erkannt, Als Sünder ſich erblicken. Man ſchämt ſich vor ſich ſelbſt; Man hätt es nie gedacht. Daß uns die Sünd ſo gar Zum Greuel hat gemacht.

15. So gar, iſt man hernach Zur Gnade GOttes kommen, Wird doch in dieſem Grund Des Herzens wahrgenommen, Daß es dem guten Geiſt Beſtändig widerſtrebt, Und ſtets den Irrweg will. Diß währt, ſo lang man lebt.

16. Da heißts ja freylich auch: Das dichten und das trachten Des Herzens iſt nur bös, (1. Moſ. 6, 5.) Da iſt nur GOtt verachten Von unſrer Jugend auf, Und dieſes immerdar; Es bleibt beſtändig was Von dem, wies Anfangs war

17. Alleine nach und nach Muß allerdings darinnen Die neue Creatur Die Oberhand gewinnen: Das Böſe regt ſich zwar, Doch aber herrſcht es nicht, Man kämpfet biß aufs Blut, Biß man durch alles bricht.

18. Nicht zwar in eigner Kraft; Sonſt wär es gleich verdorben; Nein! nur in JEſu Kraft, Die er am Creuz erworben, Man hält ſich an ſein Blut, Hälts GOtt und Satan vor; So kriegt man Luſt, und ſchwingt Sich immer mehr empor.

19. Diß iſt das neue Herz, (*) Das nunmehr GOttes Willen Gern, und nur ganz allein In allem möcht erfüllen. Aus dieſem Grund wird nun Gedacht, geredt, gethan; Darum ſiht GOtt es auch In JEſu gnädig an. (*) Ezech. 36, 26.

20. So bleiben wir zwar hier Auf Erden arme Sünder; Seynd aber doch zugleich Auch GOttes liebe Kinder In JEſu; endlich legt Man in dem Tod und Grab Das alte böſe Herz Auf ewig gänzlich ab.

GOtt ſiehet auf das Herz. 1. Sam. 16, 7.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt ſiht das Herze an: Daher kans leichtlich kommen, Daß oft ſo böſe Leut, Als auch wahrhaftig Frommen, Bald gut- bald böſes thun; Die That iſt einerley: GOtt aber hält dafür, Daß es nicht eines ſey.

2. Der

2. Der Böſe thut was guts; Er gibt gern denen Armen: Er thuts vom Ueberfluß, Ohn herzliches erbarmen; Er thuts aus Heucheley; Er ſuchet Ehr davon, Büßt Sünden damit ab, Sucht ſonſten dafür Lohn.

3. Der Fromme aber gibts Aus treuem weichem Herzen, Weil ihn der Neben-Menſch Und ſeine Armuth (oder: Umſtänd) ſchmerzen, Er thut es GOtt zur Ehr, Ja JEſu ſelbſt zu lieb, Damit er ſeine Lieb An deſſen Gliedern üb.

4. Der Böſe geht zur Kirch Mit ganz zerſtreutem Sinne, Siht ſich nach Weibern (oder: Jungfern, Männern,) um, Denckt, wie er was gewinne: Zum einen Ohr gehts ein, Zum andern wieder aus, Er geht ſo arg er war, Ja ſchlimmer noch, nach Haus.

5. Der Fromme kommt, das Wort Begierig anzuhören, Er faßt es hungrig auf, Die Seel damit zu nähren; Er hörts nicht, daß ers wiß, Er hörts, und brauchts darzu, Daß er je mehr und mehr Den Willen GOttes thu.

6. Und ſo durch alles durch; Dieweil in GOttes Augen Gedanken, Wort und Werk, Nur in dem Falle taugen, Wann er ins Herzens Grund Und innerſtem Gemüth Vor ihme Lieb und Furcht, Nebſt Redlichkeit, erſiht.

7. Hinwiderum kan auch Ein Frommer was begehen, Das ihme nicht geziemt; Al-

lein kaum iſts geſchehen, So ſchmerzet es ihn ſehr; Er hatte nicht gewacht, Da ward er übereilt, Und in das Nez gebracht.

8. Er bittet GOtt um Gnad; GOtt ſchenkt ihm dieſe Sünden, Da er den Böſen läßt Dafür den Fluch empfinden, Weil es aus Vorſaz kam, Und hat ihn nicht gereut, Vor Menſchen hat er ſich, Und nicht vor GOtt, geſcheut. (**oder**, Sucht nicht in JEſu Blut Bey GOtt Barmherzigkeit.)

9. Doch wird ein **Frommer** nicht Bloß ſchnell mit hingeriſſen, Er ſündigt mit Bedacht, (**oder**: Er ſündiget mit Weil,) Und wider beſſer Wiſſen, Nimmt es anbey nicht hoch, Denkt, er thu ſonſt ja guts, Beugt ſich nicht ſonderlich, Und bleibt doch gutes Muths;

10. Wird er für ſolche Sünd Viel härtre Straf empfangen, Als wann ein **Böſer** hätt Sie ebenfalls begangen: Iſt nicht ein Knecht, der weißt Das, was ſein HErr begehrt, Und thut es dennoch nicht, Zweyfacher Streiche werth? Luc. 12, 47.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.**

1. Offt können, wie es auſſen ſcheinet, Zween Menſchen einerley begehn, Weils aber jeder anderſt meinet, Wird es von GOtt ſo angeſehn, Wie er bey jedem ſein Gemüth Und Herzens Grund beſchaffen ſieht.

2. Wann Abel ihm ein Opfer bringet, So iſt es GOtt recht angenehm, Weil Abeln

ſeine

ſeine Liebe (oder: Ehrfurcht) dringet: Wann aber auch ein Cain kåm; So ſagt GOtt ihme ins Geſicht, Er möge ſeines Opfers nicht. 1 Moſ. 4, 3-7.

3. Des Phariſåers ſtolzes beten Mißfållet GOtt im höchſten Grad; Der Zöllner ſcheut ſich, hinzutretten, Iſt voller Angſt, und findet Gnad. (Luc. 18, 9-14.) Die Reiche legen vieles ein; Der Wittwe Scherf muß mehrers ſeyn. Luc. 21, 1-4.

4. Sollt David auch ſo gröblich fehlen, Daß er die Gnad dadurch verſcherzt; (2 Sam. 12, 7.) So ſiht doch GOtt in ſeiner Seelen, Wie ihn der Fall empfindlich ſchmerzt; (Pſ. 51,) Er trågt daher mit ihm Geduld: (2 Sam. 12, 13.) Ein andrer leidt nach ſeiner Schuld.

5. Ein Petrus kan ſich ſo verliehren, Er låugnet, daß er JEſum kennt: Ein Blick kan ihn ſchon kråfftig rühren, Weil Liebe noch im Herzen brennt; (Luc. 22, 61.) Und Andern låugnet JEſus ab, Daß er ſie je erkennet hab. Matth. 7, 23.

6. Ein jeder ſey daher befliſſen, Daß er nichts thu aus Heucheley, Nicht handle wider ſein Gewiſſen, Und fehlt er, es ihn ſchmerzlich reu. Auf Redlichkeit an unſrer Seit Erfolgt bey GOtt Barmherzigkeit.

JEſus ſiehet ebenfalls das Herz an. Joh. 2, 24. 25.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. JEſus ſiht das Herze an Und auf deſſen innre

innre Triebe: Ob das, was man ihm gethan, Auch aus reiner wahrer Liebe Gänzlich hergefloſſen ſey, Oder nur aus Heucheley.

2. Man kan ihme ins Geſicht Offt die ſchönſte Worte geben, Da man ihm ſonſt widerſpricht, Ja ſteht ihm gar nach dem Leben, Oder iſt doch nicht ſein Freund, Und hält es mit ſeinem Feind.

3. Glaubt man auch an ihne gleich, Und iſt er uns lieb und wichtig; So iſt man zu ſeinem Reich Doch deßwegen noch nicht tüchtig, So lang er in dem Gemüth Noch den alten Welt-Sinn ſiht.

4. Er will unſer Herz allein, Oder es dem Satan laſſen: Er geht keine Theilung ein. Wer die Welt liebt, wird ihn haſſen: Und wer ihn liebt, haßt die Welt, Und was ihrem GOtt (oder: Fleiſch und Blut,) gefällt.

5. JEſu! prüfe ſelbſt mein Herz, Und was du darinn wirſt ſehen, Das nichts taugt, mach mir zum Schmerz, Daß ich freudig mög beſtehen, Wann das, was ſich jezt verſteckt, Einſt von dir wird aufgedeckt.

Mel. Kommt her zu mir! ſpricht GOttes.

1. Mein JEſus ſieht das Herze an. Hat jemand, was er konnt, gethan, Aus innerm Herzens-Triebe, Aus wahrer zarter Liebe; So ſeys noch ſo gering und klein, Es wird ihm wohlgefällig ſeyn.

2. Zwey Scherflein, ſo die Wittwe gab; (Den Reſt von aller ihrer Haab,) Mußt bey ihm aller Reichen Viel größrer Steuer

weichen:

weichen: Er hatte eine Freud darob, Und gab ihr offentlich ein Lob. Luc. 21, 3. 4.

3. Küßt eine Sünderin in Buß Mit Thränen ihm auch nur dem Fuß, Und möchte ihrer Sünden Vergebung bey ihm finden; So hält er alles nicht ſo gut, Was ihm der Phariſäer thut. Luc. 7, 36. u. 45.

4. Des Narden-Waſſers Koſtbarkeit Hat JEſum nicht ſo ſehr erfreut, Als ihn ein Weib begoſſen, Als weil es hergefloſſen Aus einem Herzen, welches gern Sein äuſſerſts thate dieſem HErrn Marc. 14, 8.

5. Wer auch noch jezo jemand tränckt Mit kaltem Waſſer, weil er denckt, Daß er ein Jünger ſeye, Beweiſet ſolche Treue, Die eines Lohnes würdig iſt Bey unſerm HErren JEſu Chriſt. Marc. 9, 41.

6. Wie freut mich dieſer JEſus-Sinn, Da ich ſo arm und dürftig bin, Daß, was ich ihm kan geben In meinem ganzen Leben, Gar nichts bedeuten würd, wann er Nicht ſo ausnehmend liebreich wär.

7. HErr JEſu! ſchenck mir Gnad darzu, Daß ich von Herzen alles thu, Worinn ich hier auf Erden Dir gern möcht danckbar werden: Sonſt heißt und hilft doch alles nichts Am Tag des groſſen Welt-Gerichts.

8. Was hilfts den Heuchler, wenn er dich Dort HErren nennt und rühmet ſich, Er hab dein Werck getriben, Von dir gelehrt (oder: viel ſchöns) geſchrieben, Viel ausgericht, und hört das Wort: Dein Herz

war falſch; geh von mir fort! Matth. 7, 22. 23.

Das Herz ein wildes Meer.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Das Herz iſt wohl mit Recht Ein wildes Meer zu nennen: Alſo erfährt man es, Je mehr wir es erkennen; Ein Abgrund, der, eh man Es ſich verſiht, ſich regt, Und mit ſich auch zugleich Leib und Gemüth bewegt.

2. Iſt gleich ein Sturm vorbey; So darf man doch nicht meinen, Nun könn und werde nichts Dergleichen mehr erſcheinen. Ach nein! wer ſicher iſt, Der wird es bald gewahr, Und kommt, wann er ſich nicht Gerüſtet, in Gefahr.

3. Das wilde Meer kan auch Zuweilen ſtille ſtehen; Auch nicht bey iedem Wind Kommt es zu gleichen Höhen; Doch bleibet eien Meer Ein Meer, das nie ganz ruht, Obs gleich nicht allezeit Auch würcklich Schaden thut.

4. Ingleichem iſt ein Meer Auch vor dem andern wilder; Ein Sturm und Ungeſtümm Iſt vor dem andern milder. Oft kommt man glücklich durch, Oft kommt in einer Stund Der eine noch zu Land, Der andre geht zu Grund.

5. Man thut das ſeinige Nach äuſſerſtem Vermögen: GOtt aber iſts allein, Der ſich den Sturm heißt legen, Der Wellen, Wind und

und Meer Mit Macht gebieten kan; Drum ruft zu ſolcher Zeit Ihn auch ein jeder an.

6. Doch, iſt der Sturm vorbey, Wie bald iſt er vergeſſen! Wie kurz denckt man oft dran, Wie man in Angſt geſeſſen, Und was man GOtt gelobt: Meldt ſich ein Sturm aufs neu; Wird man beſchämt, daß man Nicht mehrers danckbar ſey.

7. HErr JEſu! bleib im Schiff Auch in dem Sturm und Wellen, Regier daſſelbige In all- und jeden Fällen. Gebiete du dem Meer, Wann es zu heftig tobt, Und mach uns treu in dem, Was wir dir angelobt.

8. Laß uns nie ſicher ſeyn, Nie trozen, nie verzagen: Wann du nur bey uns biſt, Auf dich gern alles wagen, Und zum Compaß laß uns Dein liebes theures Wort. So bring durch alle Stürm Uns glücklich in den Port.

Von der Herzens-Härtigkeit.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Herzens-Härtigkeit hängt allen, Die in Adam ſeynd gefallen, Gleichwie andre Sünden, an: Ungehorſam iſt die Mutter, Und der Unglaub iſt das Futter, Daß ſie ſich erhalten kan.

2. In dem alten Bund beſchwerte GOtt ſich über dieſe Härte Seines Volkes ungemein: Er mocht locken, drohen, klagen, Segnen, fluchen, wohlthun, plagen, Schien es doch umſonſt zu ſeyn.

3. Konnte GOtt wohl weiter gehen, Als, daß er gar ließ geſchehen, Daß, was er im Anfang hieß, Wieder abgeändert werde, Weil das harte Herz Beſchwerde Drüber von ſich mercken ließ. Matth. 9, 8.

4. JEſus ſelber mußt nicht ſelten Seine eigne Jünger ſchelten, Daß ihr Herz verhärtet ſey. (Marc. 8, 17.) Ja noch bey dem Abſchied nehmen Mußt er ſie deßhalb beſchämen; Doch in Lieb, aus lauter Treu. Marc. 16, 14.

5. Soll GOtt ſeinen Zweck erreichen, Muß die Gnad das Herz erweichen; JEſu Blut macht ſolches mild: Und es wird um ſo gelinder, Je mehr wir ſeynd wie die Kinder, Und gebildt nach JEſu Bild.

6. Vater! handle mit Erbarmen Auch hierinnen mit mir Armen. JEſu! heile durch dein Blut Allen Reſt von dieſem Schaden. (oder: Ganz von Grund aus dieſem Schaden.) Mach mich treu, o Geiſt der Gnaden! Mach mein Herze weich und gut.

Vom Unglauben.

Mel. HErr JEſu Chriſt! meins Lebens.

1. Der Unglaub hangt uns allen an, Und niemand iſt, der ſagen kan, Er ſey von ſolchem ſo gar frey, Daß nicht mit ihm zu kämpfen ſey.

2. Diß iſt die Sünde, die verdammt, Da für die andre ins geſammt Des Lammes GOttes Opfer-Blut Ein gänzliches Genügen thut.

3. Zwar gilts, (wie GOttes Wort uns lehrt,) Auch dafür, wann man ſich bekehrt, So dann daran ſich glaubig hält, Und lebet, wie es GOtt gefällt:

4. Allein wer keinen GOtt nicht glaubt, Und ihm all ſeine Ehre raubt; Wie nähme GOtt den zu ſich ein? Das kan in Ewigkeit nicht ſeyn.

5. Und wer nicht glaubt, daß JEſus Chriſt Sein Mittler und Verſöhner iſt; Der ſchmäht den Vater und den Sohn, Und kriegt dafür die Höll zu Lohn.

6. Auch hat der Unglaub manche Grad; Doch iſt ſchon der geringſte (*) Schad, Und raubet manche Seligkeit Im Himmel und hier in der Zeit.

(*) Schon der geringſte Grad ſchadet.

7. Der grobe Unglaub treibet Spott Mit GOttes Wort, ja gar mit GOtt; Der criſtlichen Religion Gedenket er mit gröſtem Hohn.

8. Ein ſo verwegener Geſell Gehöret in die tiefſte Höll: Der Teufel und ſein Höllen-Heer Thun GOtt und JEſu gröſſre Ehr.

9. Viel tauſend Andre glauben nicht; Sie haben keinen Unterricht: Die ſind dem Richter aller Welt, Wie billig, von uns heimgeſtellt.

10. Sehr viele Andre glauben zwar, Doch halb und halb, nicht ganz und gar: Bald glauben ſie, bald zweiflen ſie, Ein Wind bewegt ſie ohne Müh.

11. Allein

11. Allein was ſoll ein wankends Rohr? Wer zweifelt; ſtelle ſich nicht vor, Sein Glaube ſey nach GOttes Wort, Er nuzt ihn weder hier noch dort.

12. Der allergröſte Chriſten = Hauff Glaubt, wie ers meinet, tapfer drauf; Es fällt ihm gar kein Zweifel ein: Obs auch der rechte Glaub möcht ſeyn?

13. Und offt taugt nicht einmahl die Lehr, Wie es bald zu erkennen wär, Wann man nur GOttes Wort auch recht Und ernſtlich läſe und bedächt.

14. Iſt aber auch die Lehre gut; So lebt man doch, wie Fleiſch und Blut, Und nicht wie jene Lehr, es lehrt: Man iſt und bleibet unbekehrt.

15. Weil aber doch der Kopf was weißt; So meint man, ſolches ſey auch Geiſt; Es ſey genug, wann man nur nicht Der reinen Lehre widerſpricht.

16. Bekommt man einen neuen Sinn Und prüfft ſein Herz, findt man darinn, Daß Unglaub über alles geht, Und alles Böſe draus entſteht.

17. Ja, nimmt man ſich nicht wohl in Acht, Hat ers gar leicht dahin gebracht, Daß man verzagt zurücke ſiht, Umkehrt, den breiten Weg vorzieht.

18. Bleibt man auch auf dem ſchmalen Steg, Stellt ſich der Unglaub in den Weg: Die Sünden ſeyen allzugroß, Man werde ihrer doch nicht los.

19. Gelingt

19. Gelingt es ihm auch damit nicht; So blendet er gern das Geſicht, Daß man auf gute Werke baut, Und ſo gerecht zu werden traut.

20. Man ſtellt zwar JEſum nicht bey Seit, Wie die ganz unbekehrte Leut; Doch will man, unter gutem Schein, Im Grund ſein eigner Heiland ſeyn.

21. Wird dann nichts draus; ſo wird man matt, Und kriegts zulezt offt gar zu ſatt, Daß man nicht weißt, woran man iſt; Iſt man ein Chriſt? Iſt man kein Chriſt?

22. Erhält man auch hierinn den Sieg; So gibt es einen neuen Krieg, Wann man den Glauben rechter Art Biß an das Ende veſt bewahrt.

23. Sezt man auf ſich und ſeine Treu Nur etwas; ſo iſts nah dabey, Daß uns ein Fall belehren muß, Die Kinder haben ſchwache Füß.

24. Bald fällt der Unglaub ſo grob an, Daß man ſich nicht gnug wundren kan, Wann, was man todt zu ſeyn vermeint, Als, doch noch lebend, neu erſcheint.

25. Bald wirft er einen Schafs-Pelz um, Damit er uns ſo wiederum Vom Glauben nur an JEſum bring, Und ihm ſo dann noch mehr geling.

26. Dann wer am Glauben Schiffbruch leidt, Der wird gewiß des Satans Beut; Drum iſt er auch mit Liſt und Macht Nur auf des Glaubens Sturz bedacht.

27. Doch

27. Doch wär der Feind es nur allein! So ſtimmt das Herz mit ihme ein. Auch bey Apoſteln hielt es ſchwer Zu glauben, und gieng langſam her. Marc. 16, 11. 13. Joh. 20, 25.

28. Drum währt auch dieſer Glaubens-Streit Durch unſre ganze Lebens-Zeit: Doch wird, wann man nur treulich kämpft, Der Unglaub immer mehr gedämpft.

29. Schilt JEſus gleich denſelben frey; So wiſſen wir doch auch dabey, Er bittet für uns, daß der Glaub Nicht aufhör, noch der Feind ihn raub. Luc. 22, 32.

30. Er iſts, der ſolchen ſelbſt vollendt: Und, wann ſich dieſes Leben endt, Fällt von des Glaubens Gold im Grab Des Unglaubs Schlacken gänzlich ab.

Schädlichkeit des Unglaubens.
Ebr. 3, 18. 19.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Unglaube hindert uns, Zu GOttes Ruh zu kommen, Und machet, daß man nicht In Himmel wird genommen: GOtt ſchwur in ſeinem Zorn, Es ſolle alſo gehn, Wer nicht glaubt, ſolle nicht, Was er verheiſſen, ſehn.

2. Sechshundert tauſende Seynd aus Egypten gangen, Und konnten doch nur zween Nach Canaan gelangen, Die nemlich glaubeten; Die andre glaubten nicht; Drum wurden ſie von GOtt Im Eyfer hingericht.

3. Diß

3. Diß alles iſt auch uns Zur Warnung ſo geſchehen, Damit es uns nicht auch, Wie jenen, mög ergehen. GOtt gönnt es uns ja gern, Daß wir in ſeine Ruh Einkommen, und ſagt uns Diß Warnungs-Wort darzu.

4. Wer aber GOtt nicht glaubt, Der heiſſet ihn ja lügen, Und ſorgt, die Bibel werd Am Ende uns betrügen: Entweder hält man ſie Und GOttes Wort nicht wahr; Wo nicht, ſo zweifelt man An GOttes Allmacht gar.

5. Iſt dann der groſſe GOtt Wohl billig zu verdenken, Wann er den Himmel nicht Will ſolchen Menſchen ſchenken, So ihm die höchſte Ehr, Die ihm allein gebührt, Der Wahrheit und der Macht, Geraubet und entführt?

6. Das weißt der Teufel wohl; Drum ſuchet er den Glauben An GOtt und an ſein Wort Auf alle Weis zu rauben: Gelingt es ihm damit, Hat er gewonnen Spiel, Und wir gelangen nie Zu unſrer Hoffnung Ziel.

7. GOtt Lob! daß JEſus kam, Sein Werk ganz zu zerſtöhren, Und ins beſondere Auch dieſer Liſt zu wehren: Weil man aus eigner Kraft Nicht glauben mag noch kan; So fangt er ſelbſt in uns Zu erſt den Glauben an.

8. Er unterhält ihn auch, Muß und will ihn vollenden, Vertrauen wir uns nur Alleinig ſeinen Händen. HErr JEſu! ich bezeugs

Und

Und danke dir dafür: Was du ſo weit gebracht, Vollende auch in mir.

Von den Zweifeln im Chriſtenthum.

Mel. HErr JEſu! ewigs Licht.

1. Nichts hält im Chriſten-Lauf Uns mehr und ſtärcker auf, Als Unglaub, Scrupel, Zweifel; Drum ſucht auch ſtets der Teufel, Daß er den Glauben kränck, Und uns in Zweifel ſenck.

2. Wann man im Glauben ſteht, So gehs auch, wie es geht, Man kan es doch ertragen, Und alle Feinde ſchlagen: Dann wo nur Glauben iſt, Da iſt auch JEſus Chriſt.

3. Der Glaub faßt JEſum an, Und damit iſts gethan; Er (1) ſtellt ſich an die Spize, Iſt unſer Schild und Stüze; Der Feind kennt ſeine Kraft, Und weißt, daß er (2) nichts ſchaft. (1) JEſus. (2) der Feind.

4. Er kennet JEſum ſchon Als GOtt und GOttes Sohn: Wo er ihn nur erblicket, Ligt er geſtreckt, gebücket, Mit ſeiner ganzen Rott, Und iſt des Glaubens Spott.

5. Nur, wann es ihm gelingt, Daß er es dahin bringt, Und kan uns zweifeln machen, Da kan er unſer lachen: Dann JEſus geht zurück, Wir ſeynd ins Teufels Strick.

6. Man ſchändet JEſum ja, Man glaubt nicht, daß er nah, Und in und bey uns ſeye, Wann man an ſeiner Treue Und Macht Bedencken trägt, Und ſolche Zweifel hegt;

7. Wann man an ſeinem Wort Bald hier, bald wieder dort, So viel kan ſcrupuliren, Läßt die Vernunft regieren, Hat nie am Wort genug, Sorgt immer noch Betrug.

8. HErr JEſu! ſteh uns bey, Mach uns von Zweifeln frey, Und können wirs nicht meiden, Daß wir ſie müſſen leiden, Daß uns ſo was anfällt, Und Satan uns anprellt;

9. So gib doch niemals zu, Daß es uns Schaden thu; Laß ihn uns nicht bethören, Daß wir hierinn ihn hören, Viel mehr gleich zu dir fliehn; So muß der Feind abziehn.

10. Gründ uns auch immer mehr In deinem Wort und Lehr, Daß wir auch in Gedancken Nicht zweifeln oder wancken, So, daß der Feind zulezt Umſonſt damit anſezt.

Von der Zerſtreuung des menſchlichen Gemüthes.

Mel. **Mein Augen ſchließ ich jezt.**

1. Der Menſch iſt ſo zerſtreut In ſeinem eitlen Sinn, Und ſein verdorbnes Herz Zeigt ſich ganz klar darinn, Daß GOttes Wort ſo oft, Vor ſo viel andren Dingen, Nicht alſo, wie es ſollt, Kan in daſſelbe dringen,

2. Man liſt es etwa noch, Man hört es etwa an, Man widerſpricht ihm nicht, Und damit iſts gethan: Oft kommts auch nicht darzu, Daß man mit andern Sachen Sich inner ſolcher Zeit Nichts ſollt zu ſchaffen machen.

3. Man plaudert mancherley; Man gaffet hin und her, Als wann man darum da Und diß die Abſicht wär. Hält man ſich auch zurück; So ſchweiffen die Gedancken Doch überall herum, Und bleiben nicht in Schrancken.

4. Woran das Herze hangt, Worinnen es ſtets lebt, Was ſonſt von Eitelkeit Vor unſern Augen ſchwebt, (oder: Uns in Gedancken ſchwebt;) Das nimmet Aug und Ohr Und Herz gar leicht gefangen; Es bleibt an ſelbigem, Und nicht am Worte, hangen.

5. Beweiſet man auch Treu, Und richtet ſein Gemüth Aufs Wort; ſo iſt jedoch Eh man es ſich verſieht, Daſſelbe davon ab, Und tauſend Phantaſeyen Beſtürmen es, wovon Man ſich nicht kan befreyen.

6. Und noch viel ſchwerer hälts, Wann man ganz in der Still Bloß in Gedancken ſich Daraus erbauen will. Ach GOtt! was koſtet es, Alsdann vor dir zu bleiben, Und ſeine Zeit mit dir So ſelig zu vertreiben!

7. Ich lerne täglich dran; Ich lern, bemühe mich, Damit, wie überhaupt, So auch hierinnen, ich Dem Vorbild deines Sohns Noch mög auf dieſer Erden Alltäglich mehr und mehr Auch gleich und ähnlich werden.

8. Doch geht es leider noch Damit gar langſam fort: Der innre Menſch hat zwar An deinem lieben Wort Des Herzens Freud und Luſt; Allein die ſchwache Sinnen Seynd

noch

noch nicht angeheft, Zerfladdern und zerrinnen.

9. Verzeih auch dieſe Schuld, Die ich geſteh; vergib, Um JEſu willen, ſie Nach deiner Vaters Lieb: Laß aber auch hierinn Mich immer weiter kommen: Aug, Ohren, Herz und Sinn Werd von dir eingenommen!

Vom Fleiſch, und deſſen Schwachheit. Matth. 26, 41.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Das Fleiſch iſt ſchwach! ſo ſagt ſelbſt JEſus Chriſt, Der unſer Herze kennt, und was drinnen iſt; Ders beſſer kennt, als wir es kennen werden, Und lebten wir auch noch ſo lang auf Erden.

2. Was iſt dann Fleiſch? der ganze Menſch, wie er Seit Adams Fall nach Seel und Leib nunmehr Beſchaffen iſt; da unter allen keiner Nicht fleiſchlich wär; zu theuerſt auch nicht einer.

3. Zwar, wann man ſich vor GOtt rechtſchaffen beugt, Und ſich bekehrt, wird man aufs neu gezeugt: Ein neuer Menſch wird aus dem Geiſt gebohren, Nach GOttes Bild, das Adam hat verlohren:

4. Doch leget man erſt in dem Tod und Grab Das Fleiſch und Blut, ſo ſündlich iſt, ganz ab, Und wir ſeynd noch mit Fleiſch und Sünd umgeben, Wann wir auch hier als Kinder GOttes leben.

5. Doch führt der Geiſt alsdann das Regiment:

giment: Diß iſts, woran man wahre Kinder GOttes kennt: Nur widerſtrebt das Fleiſch mit ſeinen Lüſten, So viel es kan, auch bey den beſten Chriſten.

6. Diß hindert dann den Geiſt, daß er oft nicht, So, wie er ſoll und willig iſt, durchbricht, Raubt manchen Sig, macht, daß man ſtille ſtehet, Ja mancher gar zulezt zurücke gehet.

7. Doch JEſus zeigt zugleich die Mittel an, Wie man hierinn ſich rath- und helffen kan: Bey Wachſamkeit und beten wirds gelingen, Daß wir den Sig nach jedem Kampf erringen.

8. So hat er es in ſeiner Leidens-Nacht, Da ſein Fleiſch doch nicht ſündlich war, gemacht: Wie viel mehr wir! HErr JEſu! hilf uns beten, Laß dein Gebet uns kräfftiglich vertretten.

Von der unüberſehlichen Menge unſerer Sünden. Pſ. 19, 13.

Mel. Wer weist wie nahe mir mein Ende.

1. Ach HErr! wer kan, wer wird es mercken, Wie mannigfaltig er hier fehlt Im dencken, Worten und in Wercken, Zumalen wann man nichts verhehlt! Wir seynd zu blind, es iſt zu viel, Wir kommen nicht damit zum Ziel.

2. So lang man unbekehrt hinlebet, Und uns des Geiſtes Licht gebricht, Man mithin in dem duncklen ſchwebet, Erkennet man die

Sünde

Sünde nicht, Es ſey denn, was auch ſelbſt die Welt Für Sünd und grobe Laſter hält.

3. Bekommt man in der Buß gleich Augen, Die nun um vieles beſſer ſehn, Und nun viel mehr zu ſehen taugen, Die auch nun in das Herze gehn; So lernt man doch von Zeit zu Zeit, Man ſeh auch jezo noch nicht weit.

4. Kommt man zur Gnade, wird belebet, Empfanget auch den guten Geiſt, So, daß man ſich mit Ernſt beſtrebet, Zu thun, wie er uns unterweiſt; So wird uns zwar noch mehrers klar, Und immer weiter offenbar:

5. Doch bleibt auch dann noch viel bedecket, So man erſt nach und nach erkennt; Und manches hat ſich ſo verſtecket, Daß ſich gar unſer Leben endt, Und habens doch nicht ganz erkannt, Noch Fleiß genug daran gewandt.

6. Und dennoch wird auch diß nicht ſchaden Dem, der in deiner Liebe ſteht, Und auf dem ſchmalen Weg der Gnaden Biß an das Ende treu fortgeht: Des Lammes GOttes theures Blut Macht auch verborgne Schulden gut.

7. Nur laſſe uns nicht ſicher werden, Und laſſe keine Trägheit ein, Viel mehr, ſo lange wir auf Erden Noch wallen, ſtets ſorgfältig ſeyn, Noch mehr zu ſehn in deinem Licht, Was nicht taugt an dem Welt-Gericht.

Von der Bekehrung und dem wahren Chriſtenthum überhaupt.

Falſche Begriffe von der Bekehrung.

1. Bekehrung fangt am Herzen an, Indem man anderſt will und dencket, Als man ſein Lebetag gethan; Da man dem Fleiſche nichts mehr ſchencket: Was man einmal als Sünd erkannt, Das wird ſo gleich zum Tod verbannt.

2. Wie kan dann das Bekehrung ſeyn, Wo noch der alte Sinn darf bleiben? Man raumt die Sinnes-Aendrung ein, Und will es doch wie vormahls treiben: Vernunft behält die Oberhand; Die Schrift muß unter den Verſtand.

3. Was hilft es, wann GOtt gleich ein Licht In dem Erkenntniß läßt aufgehen, Und man bedient ſich deſſen nicht, Man bleibet in der Welt doch ſtehen, Man folgt des böſen Herzens Trib, Behält Luſt, Ehr und Reichthum lieb?

4. Auch diß iſt nicht die rechte Art, Wo es an dem Erkenntniß fehlet, Und man doch alſogleich zufahrt, Sich eigne Himmels-Wege wählet, Stolz, eigenſinnig, lieblos iſt, Und meint, nun ſeye man ein Chriſt.

5. Viel weniger iſt diß genug, Allein die grobe Laſter laſſen. Es iſt ein plumper Selbſt-Betrug. Wie viele kluge Heiden laſſen Die

Uebel-

Uebelthaten, und ſie ſind Doch ohne GOtt, verkehrt und blind.

6. Ja wollte man noch über diß, Viel guts zu thun, ſich Mühe geben; So iſt und bleibet doch gewiß, GOtt gibt einmal ſein ewigs Leben Nicht ſolchen Leuten (oder: erbärn Heiden,) ſondern nur An eine neue Creatur.

7. Will man auch in dem Kleider-Pracht, Und ſonſt in äuſſeren Geberden Sich anderſt, als es hergebracht, Bezeugen und beſonder werden; So zeiget man doch auch darinn Noch gar nicht einen neuen Sinn.

8. Ja, kommt es ferner auch ſo weit, Daß man will JEſu Sinn annehmen, Doch ins geheim, daß andre Leut Uns nicht verachten, noch beſchämen; So iſt der JEſu doch nicht werth, Der ihn nicht auch vor Andern ehrt.

9. Gibt man auch endlich dieſes nach, Will JEſum gern und frey bekennen, Nimmt Theil an ſeinem Creuz und Schmach, Will ſich von ſeinem Leib nicht trennen, Bedingt ſich aber etwas aus; So wird bey ſolchem auch nichts draus.

10 Wer ſich nicht ganz bekehren will, Dem fehlts allzeit am rechten Grunde: Iſt gleich ſein Herze jezo ſtill, Wird doch, wo nicht die lezte Stunde, Doch einſt das groſſe Welt-Gericht Ihm zeigen, er beſtehe nicht.

Gegen das Vorurtheil, daß die Bekehrung traurig mache.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Menſchen ſcheuen ſich, Zu GOtt ſich zu bekehren, Aus Furcht, daß ſie ſo dann Hier nie mehr frölich wären, Es warte alsdann nichts Auf ſie, als Traurigkeit, Die ganze übrige Und beſte Lebens-Zeit.

2. Das macht, die Sünd und Höll Hat ſie noch nie erſchrecket, Sie haben GOttes Gnad Und Frieden nie geſchmecket; Sie gehen, wie im Traum, Lebendig todt dahin; Der Mund und Kopf dient GOtt, Das Herze haſſet ihn.

3 Wann aber nun die Sünd Im innerſten erwachet, Wann GOttes Fluch erſchreckt, Wann Höll und Abgrund krachet; So wird die Welt-Luſt auch Dem Herzen lauter Pein; Man wundert ſich, daß man So thöricht können ſeyn.

4. Und hat man dann darauf In JEſu Blut und Wunden Vergebung ſeiner Sünd Und Gnad bey GOtt gefunden, Woraus Gewiſſens-Ruh Und Fried mit GOtt entſteht, Der über der Vernunft Begriff und Sinnen geht;

5. Welch eine Freud iſt diß! Man kan ſich nicht drein finden. Ich ware todt, verflucht, Verdammt in meinen Sünden: Nun bin ich aller Schuld Und Straf auf einmal frey, Weiß, daß ich GOttes Kind Und JEſu Mit-Erb ſey.

6. Wers nicht erfahren hat, Dem kan mans nicht beſchreiben, Es wird ihm räthſelhafft, Ein bloſſes Wortſpiel, bleiben: Und wers erfährt, genießt, Empfindt dabey, als er Mit Worten ſagen kan, Bey ſich unendlich mehr.

7. Wahr iſts, es gibt ſo dann Bey ihm auf allen Seiten, Mit Satan, Fleiſch und Blut Und mit der Welt, zu ſtreiten: Und dieſer Krieg währt fort Sein ganzes Lebenlang, Sezt auch wohl hefftig zu, Macht auch wohl angſt und bang.

8. Doch, wann man treu verbleibt, So offt es iſt gelungen, So offt man doch zulezt Hat einen Sieg errungen; So offt wird auch das Herz Unendlich neu erfreut, Der Feind ligt unterm Fuß, Ein jeder Sieg bringt Beut.

9. Drum ſieht man auch getroſt Dem lezten Kampf entgegen, Läßt ſeinen Sünden-Leib Gern in das Grab hinlegen, Daß er an JEſu Tag Verkläret auferſteh, Und man mit in ſein Reich Als Uberwinder geh.

10. **Wer überwindt!** (*) diß Wort, Die mit verbundne Cronen, Womit GOtt ewig wird Den Uberwindern lohnen, Steht in dem Kampf und Creuz In Herz und Ohren da, Und zeigt die Herrlichkeit Der Ewigkeit ganz nah. (*) Off. 2. 3.

11. Auch mich in meinem Theil Hat es noch nie gereuet, Daß ich die Freud der Welt Verlaſſen, nicht geſcheuet, Dem

Haupte JEſu nach, Den ſchmalen Weg zu gehn; Sein Geiſt wird auch darinn Mir biß ans End beyſtehn.

Gegen das Vorurtheil: Wer ſich bekehre, werde ein Narr.

Mel. Ach JEſu! meiner Seelen Freude.

1. Ein Narr vor anderen auf Erden Um JEſu Chriſti willen werden, Steht freylich Fleiſch und Blut nicht an; Man darff ſich ſo gar noch beſchweren, Daß man mög ſolche Ding begehren, Die man nicht auch nur hören kan.

2. Ein Mann von angeſehnem Stande, Ja ſelbſten der Regent im Lande, Ein Mann von groſſer Fähigkeit, Von ſchönen Gaben, vielem Wiſſen, Soll nicht nur ſeines Ruhmes miſſen, Gar ſeyn ein Narr in dieſer Zeit!

3. Und doch läßt ſichs nicht anderſt machen, Man mag nun zürnen oder lachen; Man hat hier keine andre Wahl: Wer ſich zu einem Theil bekennet, Wird von dem anderen getrennet: So geht es ein-für allemal.

4. Man darff nicht den Verſtand verliehren, Ein wahres Chriſtenthum zu führen; Man denkt ſo ſcharff, als je zuvor: Nur ſich der Welt nicht zugeſellen, Noch ſich in was ihr gleich zu ſtellen. Wer diß nun läßt, iſt ihr ein Thor.

5. So muß man Chriſti Schmach mit tragen; So muß man von ſich laſſen ſagen,

Und

Und wann man auch ein König wär: Es iſt ein Stück von JEſu Leiden, Das man niemalen kan vermeiden; Ein wahrer Chriſte hälts für Ehr.

6. So iſt es JEſu ſelbſt gegangen; So muß man auch zu ihm gelangen: Wir müſſen einmal Narren ſeyn; Entweder jezt in unſern Augen, In vielen Dingen gar nichts taugen, Gern nicht hochdenkend ſeyn und klein:

7. Wo nicht; ſo kriegts doch am Gerichte Des jüngſten Tags ein ſolchs Geſichte, Daß man ſich ſelbſt den Titul gibt: **Wir** Narren haben weit gefehlet, Und werden ewig nun gequälet, Weil wir die eitle Ehr geliebt. Weish. 5, 4.

8. HErr JEſu! es iſt recht und billig, Und dein Geiſt macht mich darzu willig, Daß mirs hier auch ſo geh, wie dir: Wann aber du wirſt mit den Deinen In Pracht und Herrlichkeit erſcheinen; Gehts alsdann auch, wie dir, ſo mir.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Wir müſſen einmal Narren werden; Da iſt kein andrer Rath dafür; Wo nicht anjezo hier auf Erden, Doch ganz unfehlbar dort, wann wir Vor GOtt in dem Gerichte ſtehn, Und unſre Thorheit klar einſehn.

2. Wir ſeynds in unſern eignen Augen, Allhier, wann GOtt uns Gnade ſchenkt, Zu ſehen, daß wir gar nichts taugen, Wie thö-

richt

richt und verkehrt man denkt, Von GOtt, von Sünd, von dem was jezt, Was ewig ſchadet und ergözt.

3. Wann wir uns aber hier als Weiſen Beſehn in unſrer Eigenheit; Auch Andere uns dafür preiſen In Unverſtand und Eitelkeit; So heißt es doch gewiß einmal: **Wir Narren!** in der Höll und Qual. Weish. 5, 4.

4. **Wir ſeynd es hier vor andern Leuten,** So bald mans nicht mehr mit der Welt, Mit ihren Klugen und Geſcheiden, Nein! nun mit JEſu Chriſto, hält. Der Nachfolg JEſu folgt die Schmach Der Welt gleich auf dem Fuſſe nach. 1. Cor. 4, 10.

5. Wir ſeynd es dort, wann uns die Ehre Bey Menſchen jezo lieber iſt. Wann nur der Narren-Nahm nicht wäre, Man würd auch wohl ein wahrer Chriſt. Dort ſtimmt **GOtt, Menſchen, Engel,** ein: **Ihr Narren!** gehet in die Pein.

Was es heiſſe, bekehrt ſeyn.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. (Frag:) „Bekehrt ſeyn! was iſt das; Ich kan es nicht verſtehen, Und möchte doch auch nicht Dereinſt verlohren gehen. Iſt etwa das bekehrt, Wann man vernünfftig lebt, Wann man die Laſter haßt, Der Tugend ſich beſtrebt?

2. (Antw.) O nein! ſo weit kan es Auch wohl ein Heide bringen, Und auch ein Heuchler kan Von auſſen ſich ſo zwingen, Daß er un-

unſträflich lebt, Und doch iſt Herz und Bruſt Ein Abgrund und Cloac Voll Sünd und böſer Luſt.

3. (Frag:) Iſt etwa diß gemeint, Daß man ſo wohl die Pflichten Des Kirchen-Gottesdienſts Mit Andacht ſoll verrichten, Als auch zu ſeiner Zeit Zu Haus les, ſing und bet, Des Morgens, Mittags, Nachts, Und wanns zum Nachtmal geht.

4. (Antw.) O nein! das kan auch der, So ſonſten gottlos wandelt, Wie auch, wer nur zum Schein Und als ein Heuchler handelt. GOtt haſſet allen Dienſt, Stimmt nicht das Herz mit ein: Iſt aber diß, muß man Erweckt, bekehret ſeyn.

5. (Frag:) Iſt etwa diß gemeint, Wann man beym Wort verbleibet, Und dem einfältig glaubt, Was uns die Bibel ſchreibet, Wann man Verſtand und Wiz Gefangen nimmt, und nicht Viel grübelt, (oder: klügelt) oder gar Demſelben widerſpricht?

6. (Antw.) O nein! manch ſchlimmer Menſch, Ja ſo gar ſelbſt der Teufel, Hegt gegen GOttes Wort Nicht den geringſten Zweifel, Daß es die Wahrheit ſey; Allein er trägt zum Lohn, Weil er nicht darnach thut, Nur gröſſre Qual davon.

7. (Frag:) Was mags dann immer ſeyn? Daß man noch hier auf Erden Aus Waſſer und aus Geiſt Müß neu gebohren werden, Weiß und bekenne ich; Doch diß geſchahe ja, Als ich getauffet ward; Mein Tauff-Schein iſt noch da.

8. (Ant-

8. (Antw.) Wann diß genugſam wär, In Himmel zu gelangen, Wann man hat als ein Kind Die Gnad der Tauff empfangen; So käme jedermann, Er leb auch wie er woll, Bey uns nicht in die Höll. Wer diß glaubt, der iſt toll?

9. Bekehrt ſeyn, heißt zu erſt Ganz anderſt denken, handlen, Als auch die klügſte Leut, Die unbekehrt ſeynd, wandlen. Ein Unbekehrter kennt GOtt, ſich und Sünde nicht; Drum iſt ſein Herz auf Luſt, Ehr, Geld und Gut gericht.

10. GOtt läßt durch ſeinen Geiſt Und Wort dagegen zeugen. Wems nun zu Herzen geht, Der fangt ſich an zu beugen: Drauf ſchenkt GOtt noch mehr Licht; Alsdenn erkennt man ſich Vor GOtt als einen Greul Und ſchämt ſich inniglich.

11. Die Selbſt-Gerechtigkeit Und Tugenden verſchwinden, Ja werden Koth und Stank, (Phil. 3, 8.) Man ſiht an ſich nur Sünden; Man fühlet GOttes Zorn; Geſez und Hölle ſchreckt; Man findet nirgends Ruh. Und dieſes heißt: erweckt.

12. Da wird die ganze Welt, Mit allen ihren Dingen, Verächtlich und zur Laſt, Weil ſie nur Schmerzen bringen: Man ſehnt ſich ſonſt nach nichts, Als daß man ſeiner Sünd Vergebung, und bey GOtt, Statt Straſe, Gnade find.

13. Alsdann zeigt JEſus ſich Mit ſeinem Blut und Wunden; Und was er ſonſten hat

An Sel und Leib empfunden, Diß alles habe er Allein für uns gethan, Und es geh mich, auch dich Ganz ins beſondre an.

14. Der Vater hab für dich Sein Lösgeld angenommen; Mit dieſem Blut beſprengt Dörff man zum Vater kommen; Er ſeye ausgeſöhnt; Glaub mans, ſo ſey man rein, In JEſu GOttes Kind; Mehr als die Engel ſeyn.

15. Der Sünder glaubts; ſo gleich Fällt alle Laſt vom Herzen, Der Friede GOttes heilt (oder: tilgt) Nun die Gewiſſens-Schmerzen; Er weißt vor Freuden nicht, Wie er gnug danken ſoll; Statt Welt-Geiſts iſt ſein Herz Des Geiſtes GOttes voll.

16. Nun denkt er auch an GOtt Bey äuſſeren Geſchäfften; Nun widmet er ihm ganz Die Leibs- und Selen-Kräfften; Es iſt ihm nun zur Luſt, Wann er in dem Gebet Mit GOtt als Vater redt, Für ſich und andre fleht.

17. Sein Herz hangt nun nicht mehr An Dingen dieſer Erden, Er hat nur eine Sorg, Daß er mög ſelig werden, Im übrigen mach GOtt, Wie er es ſelber will; Es iſt ihm alles recht, Er hält in allem ſtill.

18 Der ſchmale Creuzes-Weg, Den JEſus ſelbſt betretten, Iſt ihme gleichfalls recht, Und wird nicht abgebeten; Er freut ſich auf den Tod, Und auf den jüngſten Tag, Als ſeiner Hofnung Zil, Das Ende aller Plag.

19. Diß heißt, bekehret ſeyn! Kans jemand

mand noch nicht faſſen, Muß man ihn, biß er ſich Bekehret, gehen laſſen: Man ſag jezt, was man will; ſo wirds ihm doch nicht klar, Biß er ſich auch bekehrt; **Dann heißts: ja wohl iſts wahr!**

Selbſt=Prüfung: Ob man bekehrt ſeye, oder nicht?

Mel. **HErr JEſu! ewigs Licht.**

1. Bin ich auch wohl bekehrt? Es iſt der Mühe werth, Daß ich mich alſo frage: Dann an dem jüngſten Tage Kommt alles mir drauf an, Daß ichs behaupten kan.

2. Wie ſtehts um meinen Sinn? Denck ich noch, wie vorhin? Wie alle Menſchen dencken? Was kan den Willen lencken? Womit geh ich gern um? Wie iſt mein Chriſtenthum?

3. Iſts wiſſen oder Kraft? Wie iſt die Eigenſchaft Des Glaubens, den ich habe? Iſt er des Geiſtes Gabe? Iſt er Vernunft und Kunſt? Bewähret, oder Dunſt?

4. Wann GOtt mich leben ließ, Und mich nicht ſterben hieß, Blieb ich gern auf der Erden, Und nähm, fürs ſelig=werden, Hier lauter gute Tag Ohn ſonderliche Plag?

5. Wann keine Hölle wär, Und GOtt verſpräch, daß er, Ob er die Sünd gleich haſſe, Sie doch nicht ſtraffen laſſe; Thätſt du des Fleiſches Trieb? Ließſt du es, GOtt zu lieb?

6. Hegſt du in deiner Bruſt Niemals unreine

reine Luſt? Läßſt du ihr nie den Willen? Suchſt du ſie nie zu ſtillen, Sollts auch im Ehſtand ſeyn? Kurz: iſt dein Herze rein?

7. Stiegſt du nicht gern empor, Und kämſt (oder: giengſt) gern andern vor, So viel nur möglich wäre? Wie kanſt du Lob und Ehre Vertragen? bleibt dabey Dein Herze dennoch frey?

8. Bemühſt du dich um Geld Und Schäze dieſer Welt? Kan Geld dich dahin bringen, Daß du zu böſen Dingen Wohl ja ſagſt, oder ſchweigſt, Statt du darwider zeugſt?

9. Nun gehe einen Schritt Im Herzen weiter mit. Statt dieſer alten Sünden, Muſt du was gutes finden, Was GOttes Wort für gut Erkennt, nicht Fleiſch und Blut.

10. Iſt auch die Eitelkeit, So vormahls dich erfreut, Dir nunmehr zur Beſchwerde? Iſt dir, an ſtatt der Erde, Der Himmel werth und lieb? Iſt auch darnach ein Trib?

11. Findt auch die Demuth ſich Bey dir, meiſt innerlich Im Herzen und Geberden? Fangſt du an klein zu werden? Graut vor dem Hochmuth dir, Und ſcheuſt du dich dafür?

12. Sihſt du groß Gut und Glück An als ein Nez und Strick, Darinn man leicht bleibt hangen, Das viele nimmt gefangen? Verliehrt es ſein Gewicht? Iſts, als beſäßſt dus nicht?

13. Biſt du im Leiden ſtill? Willt nur, daß GOttes Will An dir ſtets mög geſchehen, Es mög alsdann auch gehen, Wie GOtt es gut befind, Biſt ruhig wie ein Kind?

14. Wanns nicht ſo bey dir iſt; So biſt du auch kein Chriſt: Was hilfts, wann du dir heuchleſt, Und in der Blindheit ſchmeichleſt, Wirſt aber einſt vor GOtt In dem Gericht zu Spott?

1. Bin ich bekehrt? Es iſt wohl werth, Daß ich mich alſo frage: Dann an dem jüngſten Tage Gilt im Gerichte nur Die **neue** Creatur.

2. Steht dann mein Sinn Auch, und worinn, Nun ganz nach andern Sachen? Kan mir das Schmerzen machen, Was mich vorhin erfreut? Lieb ich, was ich geſcheut?

3. Lieb ich noch Geld? Leb ich der Welt, Und ſuch in allen Dingen Ihr Lob davon zu bringen, Auch was ſonſt Fleiſch und Blut Vergnügt und ſanfte thut?

4. Scheu ich die Schmach? Geb ich nicht nach, Wann über dem Gewiſſen Ich viel ſollt leiden müſſen? Seh ich die Creuzes-Bahn Als mir was nöthigs (oder: heilſams) an?

5. Wie ſtelle ich In Trübſal mich, Zumal wanns lange währet, Und mich ſehr hart beſchweret, Wann GOtt (wie es mich deucht,) Die Hülf zu lang verzeucht?

6. Hab

6. Hab ich mein Herz, Mit Leid und Schmerz, Nun beſſer lernen kennen? Kan ich nun Sünde nennen, Was ſonſt die ganze Welt Für Mittel-Dinge (oder: Für ganz unſchuldig,) hält?

7. Wie oft? wie lang? Wird mir drob bang, Wann ich die Höll betrachtet, Und auf den Fluch geachtet, Dem der entgegen geht, So nicht in Gnaden ſteht?

8. Bin ich auch ſchon Vor GOttes Thron In dem Gericht geſtanden, Daß Seel und Leib empfanden, Wie man darob erſchrickt, Wann GOttes Zorn uns drückt? (oder: Wann man die Höll erblickt?)

9. Haſt du, dem Tod Und aller Noth, Wo möglich zu entgehen, Nach JEſu umgeſehen, Und ihn am Creuzes-Stamm Erblickt als GOttes-Lamm?

10. Iſt auch ſein Blut, Das dir zu gut Am Creuze ward vergoſſen, So in dein Herz gefloſſen, Daß es den Fluch geſtillt, Mit Friden dich erfüllt?

11. Fürchtſt du nun nicht Das jüngſt Gericht? Biſt du durch JEſu Wunden Der Schuld und Straf entbunden? Stimmt GOttes Geiſt dir bey, Du ſeyſt gerecht und frey?

12. Kanſt du nun auch, Nach Kinder Brauch, Vor GOtt als Vater tretten, Und aus dem Herzen beten? Stellſt du dich oft vor ihn So im Gebete hin? (oder: So in dem Geiſte hin?)

13. Iſt JEſus dir, Nun auch dafür,

Daß er für dich geſtorben, Und dir das Heil erworben, Aus innerm Herzens-Trib, Weit über alles lieb?

14. Wie liebſt und pflegſt, Wie ehrſt und trägſt, Du JEſu wahre Glider Als Schweſtern und als Brüder, Und, als mit dir zugleich, Mit-Erben an dem Reich?

15. Wann GOttes Geiſt Dich unterweißt, Pflegſt du auch ſeine Lehren Aufmerkſam anzuhören? Folgſt du des Geiſtes Zucht? Bringſt du viel gute Frucht?

16. Wie ſehneſt du Dich nach der Ruh, Um daß der Reſt der Sünde Im Grab die Endſchaft finde, Daß du zu JEſu gehſt, Daß du vor GOtt da ſtehſt?

17. Nun prüffe dich. Wer hierinn ſich Wollt ſchmeichlen, und was lügen, Würd nur ſich ſelbſt betrügen: Der Schad wär ganz allein, Und zwar auf ewig, ſein.

18. Kommt manches dir Noch dunckel für; So zeigts, daß deine Augen Noch nicht zu ſehen taugen; Drum bitte GOtt, daß er Dir das Geſicht gewähr.

19. Beweis dabey Vor allem Treu; So wirſt du weiter kommen: Sonſt wird dir auch genommen, Was du bereits ſchon haſt, Und du behältſt die Laſt. (oder: Und du kommſt nicht zur Raſt.)

Vom

Vom freyen Willen in der Bekehrung und Nachfolge JEſu. Luc. 9, 23. Joh. 12, 26. u. ſ. w. 7, 17.

Mel. Du Geiſt des HErrn.

1. So jemand will! iſt unſers Heilands Sprach. So jemand will der folge mir denn nach. So jemand will den Willen deß vollbringen, Der mich geſandt; ich werde ihn nicht zwingen.

2. Er gönnet es zwar allen insgemein; Drum ladet er auch alle ernſtlich ein, Sie möchten doch ohn Anſtand zu ihm kommen, Ein jeder werd von ihme angenommen.

3. Er weißt auch wohl, ob mans ihm gleich verhehlt, Wo und wie fern es noch am wollen fehlt, Wo man ihn nur mit Worten will abſpeiſen, Bloß äuſſerlich, als HErrn, will Ehr erweiſen.

4. Wer noch ſein Theil in dieſer Welt verlangt, Wer mit dem Sinn an ihren Gütern hangt, Wen Fleiſches-Luſt, Pracht, Ehre, noch vergnügen; Wird keine Luſt zu JEſu Nachfolg kriegen.

5. Wer Niedrigkeit, Verachtung andrer Leut, Die Creuzigung und Selbſt-Verläugnung ſcheut, Wer in der Welt nach guten Tagen trachtet, Bey dem iſt auch das Creuz-Reich nicht geachtet.

6. Wer die Vernunft für ſeinen Leit-Stern hält; Iſts möglich, daß dem glauben wohl gefällt? Vernunft verlangt Beweis,

weis, ja gar zu ſehen; Der Glaube hoft, und weißt, es wird geſchehen.

7. Wer Tugenden des Himmels würdig meint, Wo bloß Natur und keine Gnad erſcheint; Wird aus dem Geiſt und Gnade ſich nichts machen, Es ſeynd ihm auch ganz unbekannte Sachen.

8. Wer will denn? nur wen GOtt erweckt, Und ihm den Grund des Herzens aufgedeckt, Als worinn nur ein Abgrund aller Sünden, Der Fluch und Zorn verdienet, ſey zu finden.

9. Wem bange iſt aufs groſſe Welt-Gericht, Wem das Geſez bereits das Urtheil ſpricht; Dem wird die Welt mit allen ihren Freuden, Mit Wohlluſt, Ehr und Schäzen bald entleiden.

10. Wer ſchon im Geiſt am Rand der Höllen ſteht, Und doch nicht gern brennt und verlohren geht, Und JEſus ruft: ich kan und will dich retten; Der eilt zu ihm mit allen ſeinen Ketten.

11. Er fragt; willt du im Ernſt erlöſet ſeyn? Es heißt: ich will, ich bin und bleibe dein; So gleich iſt Leben, Gnad und Frid vorhanden, Der Heiland macht ihn frey von allen Banden.

12 Er kriegt den Geiſt, und mit demſelben Kraft, Der Geiſt iſts auch, der ſelbſt das wollen ſchaft, Und ſo wirds uns zur Speiſe, GOttes Willen, (Wie JEſus that, Joh. 4, 24.) mit Freuden zu erfüllen.

13. Die Welt wird nun verächtlich und zu Koth, Man fürchtet nun nicht, wie zuvor, den Tod: Man muß nicht nur, man will auch gerne ſterben: Der Sünden-Leib mag immerhin verderben.

14. Auch er bleibt ja nicht immer Erd und Staub, Vielweniger dem zweyten Tod ein Raub: Am Tag des HErrn wird er verkläret ſtehen, Und mit dem Geiſt vereint in Himmel gehen.

1. Wir haben unſern freyen Willen, Das gut- und böſe zu erfüllen. GOtt ſagt zu uns mit gröſtem Recht: Du ſollt das thun; dann du biſt Knecht: Doch handelt er nicht, wie er könnte, Wann er uns nicht die Freyheit gönnte.

2. Drum klaget er in ſeinem Worte So ernſtlich und an manchem Orte: (*) Sie wollten nicht! Sie wollten nicht! Und diß ward ihnen zum Gericht. Weil ſie nicht wollten, wie ſie ſollten; So müſſen ſie, wie ſie nicht wollten. (*) Z. E. Matth. 23, 37.

3. Dem Teufel kan es nicht gelingen, Den Menſchen zu der Sünd zu zwingen. Der Adam ward durch keine Macht Zu ſeinem ſchweren Fall gebracht: Der Satan hat ihm vorgelogen, Und ihn, aus eigner Schuld, betrogen.

4. Er kam zu JEſu auch getretten, Und ſprach: ſo du mich willt anbeten; So ſoll die Welt dein eigen ſeyn: (Luc. 4, 7.) Doch

JEſus lieſſe ſich nicht ein: Damit war alles auch zu Ende, Der Satan wich von ihm behende.

5. Diß iſt der Grund vom Gnaden-Lohne Der Glaubigen vor GOttes Throne: Ich (*) zeigte meinen Willen an; Sie haben gern darnach gethan, Und waren doch, wie Andre, Sünder; Drum ſeynd ſie jezo meine Kinder. (*) GOtt

6. Ihr übrige verdammte Scharen! Die in des Satans Abgrund fahren, Ihr könntet auch ſo ſelig ſeyn; Ihr wolltet nicht; geht in die Pein! Ihr wolltet nicht das Creuz annehmen; Nun müßt ihr euch zur Qual bequemen.

7. Die Fordrung GOttes iſt ſehr billig. Wer ſich nicht ſperrt, den macht er willig: Und iſt gleich unſer Fleiſch ſehr ſchwach, Hilfft GOttes Geiſt doch immer nach, Und ſchenket allzeit ſo viel Kräffte, Als nöthig iſt zum Heils-Geſchäffte.

8. Ich will, HErr JEſu! für dich (oder: mit dir) kriegen, Ich will dereinſt auch mit dir ſiegen. Ich will! ich will! ach! hilff du mir; Dann alle Kraft kommt nur von dir. Ich will, und du willt auch desgleichen: Drum werde ich mein Los erreichen.

Wenige werden durch Gerichte GOttes beſſer.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Gerichte GOttes ſollten zwar Der Sicher-

cherheit und Bosheit ſteuren: Die Straf, die Noth und die Gefahr Sollt billig jedermann anfeuren, Sich zu bekehren, und doch nun Von ganzem Herzen Buß zu thun.

2. Der Nuzen, den man davon hätt, Wär doppelt und der Menſchen eigen: So würde ihre Seel errett, Und es würd GOttes Herze neigen, An ſtatt der Straf, uns fürohin Nur guts zu thun. Das wär Gewinn.

3. Zuweilen iſts mit dieſer Zucht Dem lieben GOtt auch wohl gelungen, Sie bracht bey vielen gute Frucht: Die Menſchen thaten nun gezwungen, Was ſie freywillig nicht gethan, Und GOtt nahm es in Gnaden an.

4. Doch konnte GOtt auch öfters nicht Den Zwek mit aller Macht (oder: Noth,) erreichen: Man murrte über ſein Gericht, Und ließ ſein Herz doch nicht erweichen; Ja man verſtokte es noch mehr, Und wurde ärger, als vorher. Off. 9, 20.21. C. 16, 11.21.

5. So geht es auch zu unſrer Zeit, Wo Krieg, Peſt, andre Noth, regieret. Verbeſſert ſolches auch die Leut? Das Leben, ſo man drunter führet, Zeigt leider ja das Widerſpiel. Kurz: insgemein hilft es nicht viel.

6. Wer nichts auf gute Worte gibt, Bey dem verſpürt man auch von Schlägen, Und was man ſonſt für Strafe übt, Doch meiſtens wenig wahren Segen: Man zwinget nur von auſſen ſich, Und bleibt ein Böswicht innerlich.

7. GOtt will das Herz; wem nun ſein Wort Daſſelbe nicht kan abgewinnen, Den ſchlage er gleich fort und fort, Er wirds im Herzen doch nicht innen, Wie es von GOtt gemeinet ſey. Er iſt verkehrt, und bleibt dabey.

Es gibt nur einen einigen allgemeinen Weg zur Seligkeit.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Hier auf Erden ſeynd die Menſchen Offt einander gar nicht gleich; Da ſeynd Alte, dort ſeynd Junge, Einer arm, der andre reich; Der hat Wiz, der andre nicht; Man ſieht Herren, man ſieht Knechte, Ehliche und Ledige, Und von zweyerley Geſchlechte.

2. Und ſo hat auf andre Weiſe Mancher Unterſcheid hier ſtatt, Wie es theils nun eingeführet, Theils GOtt es verordnet hat: Doch darinn wird leider! ſich Eine böſe Gleichheit finden, Einer wie der andre ſteckt So in Erb- als eignen Sünden.

3. Darum hats auch GOtt gefallen, Ebenfalls nur einen Weg Zu der Seligkeit zu machen, Einen ſchmalen Creuzes-Steg. Welcher ſelig werden will, Muß allhier noch auf der Erden Eine neue Creatur Durch die Buß und Glauben werden.

4. Er muß ſeinen Sinn verändern, Lieben, was er ſonſt gehaßt, Und was er zuvor geliebet, Wird ihm nun die gröſte Laſt; So dann folgt

folgt der Glaub darauf, GOtt hat JEſum laſſen ſterben; Uns zu gut, an unſrer ſtatt; Keiner ſolle nun verderben.

5. Dieſes Blut des Sohnes GOttes Iſt von ſolcher Würdigkeit, Daß es, die in Buß es glauben, Von der Schuld und Straff befreyt: GOtt hat es für unſre Sünd Zur Bezahlung angenommen, Und durch JEſum ſollen wir Nun auch in den Himmel kommen.

6. So doch, daß wir heilig leben, Wie auch JEſu Creuz und Schmach Gern und willig auf uns nehmen, Und ſo, ſeinem Vorbild nach, In uns ſelber arm und klein, Munter immer weiter gehen, Und in dieſem Ernſt und Sinn Biß ans Ende veſt beſtehen.

7. Es ſey König, es ſey Bettler, So verbleibts einmal dabey: GOtt macht keinem was beſonders: Aller Heil iſt einerley. Stehet jemand diß nicht an; Nun ſo mag er dann hinlauffen: Wohin? auf dem breiten Weg, Abwärts mit dem groſſen Hauffen.

8. Lieber Vater! ſey geprisen, Daß du es ſo eingericht, Wies für alle Menſchen tauget, Damit ihrer keiner nicht Klagen könn, er ſeye nicht Auch, wie Andre, auserwählet, Weil es ihme am Verſtand, Oder ſonſt an was, gefehlet.

9. Seinen Sinn vom Böſen wenden, Und dafür aufs gute hin, Iſt ja billig; über dieſes Würkſt du ſelbſt ja ſolchen Sinn. Glauben kan ein jedes Kind; Nicht von ſich: es blei-

bleiben Gaben: Aber wer nur ernſtlich darum Bittet, ſolle ſolche haben.

10. Deine Liebe, deine Weisheit Und Gerechtigkeit zeigt ſich In der vorgeſchriebnen Ordnung Deinen Kindern ſichtbarlich, Daß ſie, es mag die Vernunft Noch ſo viel daran ausſezen, Sich in alle Ewigkeit Dankbar werden dran ergözen.

Von der engen Pforte und dem ſchmalen Weg.

Mel. Auf, Chriſten-Menſch! auf! auf ꝛc

1. Die Pfort iſt eng, der Weg iſt ſchmal, Die zu dem Leben führen. Dabey bleibts ein-für allemahl. Wer ſich will reſolviren, Ganz nackend, arm und klein zu ſeyn, Der, und ſonſt keiner, kommt hinein.

2. Zu theuerſt auch nicht eine Luſt Darff man da mit ſich nehmen, Die uns als Sünde iſt bewußt: Wer ſich nicht will bequemen, Daß er der Sünde ganz abſagt, Wird von der Pforte weggejagt.

3. Der eigene verdorbne Will Muß auch zurücke bleiben. Hält man nicht GOttes Geiſte ſtill, Kommt in geſezlichs (oder: ein eignes) treiben, Wählt ſich bald das, bald wieder diß, Verfehlet man der Pfort gewiß.

4. Die eigene Gerechtigkeit, Die man ſo hoch geachtet, Und was man in Unwiſſenheit Als gute Werk betrachtet, Fällt nunmehr, als ein Koth, hinweg, Man hält es ſelber nur für Dreck. (Phil. 3, 8.)

5. Voll

5. Voll Sünden-Wuſt, befleckt und bloß, Kriecht man zu JEſu Füſſen; Der ſpricht uns von den Sünden los, Läßt ſein Blut auf uns flieſſen, Und waſchet uns davon ganz rein; Alsdann iſt man zur Pfort hinein.

6. Darauf geht man, nach ſeinem Wort, Wo er vorangegangen, Auf ſeinem Creuzes-Wege (oder: auf einem ſchmalen Stege) fort; Der Feind ſucht uns zu fangen, Auf beyden Seiten ligen Strick, Und manche gehen gar zurück.

7 Auf einer Seiten iſt die Welt, Die man ſtets vor ſich ſihet, Die ſich mit Luſt, Ehr, Gut und Geld, Auch offt um uns bemühet: Wer da nicht betet, flieht und wacht, Iſt bald vom ſchmalen Weg gebracht.

8. Hingegen auf der andern Seit Iſt es auch leicht geſchehen, Daß man in falſcher Geiſtlichkeit Sich ſehr kan überſehen, Geräth in Stolz und Eigenſinn, Wird lieblos, und beharrt darinn.

9. Noch andre künſtlen ſtets daran, Biß ſie (wie ſie vermeinen,) Die allzuſchmale Lebens-Bahn Und breiten Weg vereinen. Vernunfft und Chriſtenthum reimt ſich Nach ihrem Wiz ganz meiſterlich.

10. Zwar an dem End ſiht mancher offt, Daß er ſich ſelbſt betrogen, Daß ſein Verſtand ihn unverhofft Erſchröcklich hat belogen: Doch wagens andre wieder drauf, Und geben gar den Geiſt ſo auf.

11. O! möcht die lange Ewigkeit Stets vor

vor den Augen ſchweben; So würde man die kurze Zeit, So man hier hat zu leben, Sich williglich darzu verſtehn, Nur auf dem ſchmaſen Weg zu gehn.

Die göttliche Glaubens-Ordnung.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Wir wandlen auf der Welt Im glauben, nicht im ſchauen; Wir müſſen GOttes Wort Und der Verheiſſung trauen: Der Glaube geht voran; Das ſchauen folgt erſt drauf: Drum hebt der Unglaub auch Zugleich das ſchauen auf.

2. GOtt hat es ſo gewollt, Es ſoll durch glauben gehen. Wir glauben einen GOtt, Ob wir ihn gleich nicht ſehen. Und ſelber die Vernunfft Erkennts und pflichtet bey, Daß allerdings ein GOtt Und göttlichs Weſen ſey.

3. Glaubt man nun einen GOtt, So kan man ja auch glauben, Was uns ſein Wort beſagt. Will es der Feind dir rauben, Und bringt dir viel und oft Und ſtarke Zweiffel bey: Ob unſere Bibel auch Von GOtt gegeben ſey?

4. So laß von andern dich Des beſſeren belehren. Wirſt du dich auch zu GOtt Von Herzens-Grund bekehren; Und nach der Bibel thun; So fällt dir nicht mehr ſchwer Zu glauben, allerdings Rühr ſie von GOtt nur her.

5. Allein das ſchlimmſte iſt, Man läßt die

Bibel gelten; Bey Leib! man will ſie nicht Verachten, oder ſchelten, Und dennoch (ſpricht der Mund Gleich anderſt,) glaubt man nicht, So wohl das, was ſie droht, Als das, was ſie verſpricht.

6. Der Augenſchein bezeugts, Im Wandel und im Leben: Man möcht erſt Zeichen ſehn; Dann wollt man ſich ergeben: Allein GOtt bleibt dabey: Glaub, oder ſey verflucht! Nur eine arge Art Iſts, die da Zeichen ſucht. Matth. 16, 14.

7 Der Unglaub iſt ſo ſtark, Daß, wann er Zeichen ſiehet, Er doch nicht glaubt, (Joh. 11, 27.) viel mehr Um weitre ſich bemühet: Und wann er dieſe hätt, Wärs wiederum nicht recht; Es bleibet ein verkehrt-Unglaubiges Geſchlecht.

8. Wahr iſts, daß wir für uns Nicht ſelber glauben können: Allein GOtt will ja gern Den Glauben jedem gönnen: Bekehre dich nur erſt; So dann ruff ihn drum an; So ſchenket er den Geiſt, In dem man glauben kan.

9. Hat man ihn auch erlangt, Muß man doch drüber kämpfen; Dann Satan ſuchet ihn Mit Liſt und Macht zu dämpfen. Er weißt wohl, daß es ihm Nicht gegen uns gelingt, Es ſey dann, daß er uns Zuvor vom Glauben bringt.

10. Der Chriſten ganzer Lauf In dieſer Zeit auf Erden Verbleibt ein Glaubens-Weg, Biß ſie vollendet werden. Sihts noch

ſo

ſo wunderlich Und widerſinniſch aus, Beſteht der Glaub darauf, GOtt führt es doch hinaus!

11. Des Glaubens Haupt-Geſchäft Iſt, ſich an JEſum halten, Und dieſen läßt man dann Nach Wohlgefallen ſchalten. Nebſt dieſem ſchauet er Nach ſeiner Cron hinauf, Und muntert ſich dadurch In allem Leiden auf.

Auf Gnade, Sinnes-Aenderung und den Glauben kommts im Chriſtenthum an; und dieſes ſtehet der Vernunft nicht an.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Gnade, Sinnes-Aenderung Und der Glaube ſeynd die Sachen, Die das wahre Chriſtenthum (Faſſet man es kurz,) ausmachen: Darum man auch dieſe Stücke Nie genugſam treiben kan: Aber ſolche Lehre ſtehet Der Vernunft durchaus nicht an.

2. **Gnade iſts, und nicht Verdienſt,** Daß GOtt alle Menſchen liebet, Und will, daß ſo gar auch die, So ihn freventlich betrübet, Dennoch nicht verlohren werden: Wer nur ſelber will, der kan Selig werden; GOtt nimmt alle, Welche zu ihm kommen, an. (**oder:** Welche kommen, liebreich an.)

3. **Gnade iſts, und nicht Verdienſt,** Daß GOtt uns zuvorgekommen, Und hat ſeinen Sohn geſandt, Der die Schuld auf ſich genommen, Unſre Strafe ſelbſt erduldet,

det, GOttes Gnade wiederbracht, Ja in ihme, dem Geliebten, Uns zu Kindern hat gemacht.

4. **Gnade iſts, und nicht Verdienſt,** Daß GOtt uns ſo lange träget, Und Geduld hat, biß ſein Wort Endlich unſer Herz beweget, Daß er auf die Reu und Glauben An den Sohn die Sünden ſchenckt, Und in alle Ewigkeit Selbiger nicht mehr gedenckt.

5. **Gnade iſts, und nicht Verdienſt,** Daß GOtt ſo gar in die Herzen Seinen Geiſt gibt, daß ſie nicht Wieder ſeine Gnad verſcherzen, Der den Glauben unterhält, Und durch ſeine Lehr und Zucht Sie regier und tüchtig mache, Reich zu ſeyn an aller Frucht.

6. **Gnade iſts, und nicht Verdienſt,** Daß GOtt einſt in jenem Leben Für das Leiden kurzer Zeit Uns ein ewigs Reich will geben, Davon wir zwar hier auf Erden Nur das wenigſte verſtehn, Aber doch ſchon ſo viel wiſſen, Daß es Luſt macht, es zu ſehn.

7. Alſo bleibt es noch dabey; **Es iſt lauter freye Gnade,** Güt, Erbarmen, Huld und Lieb, In dem allerhöchſten Grade, Was man nur uns armen Sündern Von **GOtt** immer ſagen kan: Bey uns kommts auf **Sinnes-Aendrung** Und auf wahren **Glauben** an.

8. Unſer finſterer Verſtand Kan die Wahrheit nicht erkennen, Ja er pflegt das gute bös Und das böſe gut zu nennen GOtt muß es uns ſelber lehren, Geiſt und Wort ſeynd

unſer Licht: Wer demſelben treulich folget, Kriegt ein heiteres Geſicht.

9. Alsdann ſieht er klårlich ein, Daß fůr alle ſeine Sůnden Gar kein anderes Verdienſt Noch Vergebung ſey zu finden, Als allein bey JEſu Chriſto; Darum eilt er ihme zu, Danckt ihm fůr ſein Blut und Wunden; Und ſo kommet er zur Ruh.

10. Eben diſer Glaube muß JEſum ſo dann auch ergreiffen, Wie er unſre Heiligung iſt, Und auf ihn allein ſich ſteiffen: So lang man auf gute Wercke Auch nur im geringſten traut, (**oder:** noch nebenher vertraut,) Kommt man gleich um ſeinen Friden, Und hat auf den Sand gebaut.

11. Dieſes ärgert die Vernunft, Und ſie will ſich nicht bequemen, Ihre Seligkeit von GOtt Als ein Bettler anzunehmen, Ja als einer, der das Leben Hat verwůrckt, an dem nur Sůnd, Und nicht das geringſte gute, Welches etwas taug, ſich find.

12. Sie geſtehet es nicht ein, Daß ſie blind ſey; ſie kan ſehen, Ja ſie meiſtert GOttes Wort, Und meint, ſo viel zu verſtehen, Daß man von ihr lernen můſſe; Sonſt bleib alles Chriſtenthum Eine abgeſchmakte Sache; Man bleib oder werde dumm. (**oder:** Sie ſez erſt den Kopf herum.)

13. Und ſo ſoll der Glaub **nach ihr**, Sie ſich nicht **nach ihme**, richten: Sie will deſſen Lehre zwar Ja nicht ganz und gar zernichten, Aber beſſer auspoliren, Daß man zwar auch

auch noch ein Chriſt, Aber dennoch auch darneben Ein galanter Welt-Mann iſt.

14. Man will ſeine gute Werck Zwar GOtt nicht in Rechnung bringen, Aber doch durch Tugenden Sich zu ihm in Himmel ſchwingen: Darzu findt man bey ſich ſelber Von Natur noch Kraft genug; Was man ſonſt von Glaubens-Kräften Rühmt, iſt Heucheley, Betrug.

15. Nun diß iſt der Prüfe-Stein, Der die Geiſter unterſcheidet, Und ein Merckmal, ob ein Hirt Seine Schafe treulich weidet, Oder ſie mit Wind abſpeiſet; Und wem dieſe Koſt nicht ſchmeckt, Iſt kein Schäflein JEſu Chriſti: Welt-Luſt hat ihn angeſteckt.

Alles iſt Gnade im Chriſtenthum.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Gnade und verdienter Lohn Seynd einander ganz entgegen, Und wer in dem Chriſtenthum Sich will auf die Wercke legen, Sucht und findet keine Gnade, Sondern das, was ſich gebührt, Zorn und Ungnad, Fluch und Hölle; Iſt verführt und wird verführt.

2. Kan dann wohl ein Menſch ſich ſelbſt Von den Todten auferwecken? Muß nicht unſer GOtt die Hand Nach demſelbigen ausſtrecken? Womit hat er es verdienet? Iſt es nicht ein freyer Trib Und ein Ueberſchwang der Gnade? GOtt hat ihn als Sünder lieb.

3. Wann der Menſch erwachet iſt, Und kommt nunmehr zum beſinnen, Siehet ſeine

Sünden-Schuld, Kan nicht zahlen, noch entrinnen; Womit hat er es **verdienet**, Daß GOtt ſeinen lieben Sohn Ihm in ſeinem Blut vorſtellet Als auch ſeinen Gnaden-Thron?

4. Flieht der Menſch zu JEſu hin, Und er läßt ihn zu ſich kommen, Zeiget ihm, wie er am Creuz Schuld und Straf auf ſich genommen; Womit hat er es **verdienet**, Daß ſein JEſus diß vollbracht, Und ihn nun gerecht und ſelig, Ja zu GOttes Kind, gemacht?

5. Hat der Menſch nunmehro Gnad, Darinn er auch treulich wandelt, Doch, aus Schwachheit ſeines Fleiſchs, Oft nicht, wie ſichs ziemet, handelt; Womit hat er es **verdienet**, Daß GOtt ihm auch dieſes ſchenkt, Und ſo alt- als neuer Schulden Nicht in Ewigkeit gedenkt?

6. Wenn GOtt ihm in jener Welt Wird ein ewigs Freuden-Leben, Voller Ehr und Herrlichkeit, Ja gar Reich und Cronen, geben; Womit hat er es **verdienet**? Wars nicht ſeine Schuldigkeit, Seinem GOtt allhier zu dienen In der kurzen Lebens-Zeit?

7. Freilich an den Wercken kennt Man auch einen guten Chriſten; Aber er darff keineswegs Sich drauf ſteiffen, damit brüſten: Seynd ſie doch ganz unvollkommen, Und man thut ja niemals nicht So viel, als man billig ſollte, Nach getreuer Knechte Pflicht.

8. **Gnade** bleibt der Mittel-Punt, Anfang

fang, Fortgang und das Ende In dem ganzen Chriſten-Lauf: Wohin man ſich immer wende, Herrſchet nur die freye Gnade; Ihr verbleibt auch ganz allein Aller Ruhm und Preis; zumahlen Da der Nuz wird unſer ſeyn.

9. Wer es doch verſuchen will, Mit Verdienſt und Lohn ſich můhen; Der mag an dem ſchweren Joch Des Geſezes immer ziehen, Drunter ſeufzen, ächzen, klagen, Hungrig, durſtig ſeyn und matt: Ich bin gern ein armer Bettler, Und ſo werd ich reich und ſatt.

10. Wann ich nur auf Gnade bau, Wird michs doch nicht ſicher machen; Sie demůthigt, und treibt mich Stets zum beten und zum Wachen, In das Wort; ſie hilft mir kämpfen, Unterſtůzt mich, macht mich treu, Daß ich alle Stunden fertig, Wann mich mein GOtt ruffet, ſey.

Das Chriſtenthum iſt eine Schule.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Wann man uns in die Schule thut, Geſchieht es nicht, um uns zu plagen: Nein! es iſt uns in Zukunft gut In allen unſern Lebens-Tageu; Und wird man älter, nähmen wir Selbſt nachmals nicht viel Geld dafür.

2. Zu erſt geht es noch langſam her, Und man muß da den Anfang machen, Was leicht iſt, biß man immer mehr Geſchickt wird zu den ſchweren Sachen, Wobey es dann ſo

lang verbleibt, Biß man die Sache fertig treibt

3. Je mehr man ſich darinnen übt, Je bälder iſt es auch geſchehen; Um ſo viel mehr iſt man beliebt. Wie viel man könn? das wird erſehen, Wann man von Zeit zü Zeit probirt, Wie ſich der Lehrling aufgeführt.

4. Hat man auch eines gleich erlernt, So muß man nun was anders faſſen: Wer ſich zu bald der Lehr entfernt, Und will zu früh die Schul verlaſſen, Wird nicht ſo brauchbar, als wann er Noch in der Schul verbliben wär.

5 Es kommt auch gar nicht darauf an, Wie viel man meinet, ſchon zu wiſſen: Nur diß gilt, was man würklich kan, Wie es die Proben zeigen müſſen. Beſtehet man nicht in der Prob, Verdienet (oder: Erlanget) man ein ſchlechtes Lob.

6. So iſts auch mit dem Chriſtenthum, So lang wir ſeynd auf dieſer Erden. GOtt geht mit uns als Kindern um; Dort werden wir erſt Männer werden. Der heilig Geiſt iſt, der uns lehrt, Und GOttes Sinn durchs Wort erklärt.

7. Wir ſollen nicht unwiſſend ſeyn; Wir müſſen zum Erkenntniß kommen. Diß bleibt nicht immer ſchwach und klein. GOtt fragt: ob es hab zugenommen? Und wie man ihn in JEſu kenn? Ob man mit Grund ihn Vater nenn? (oder: ſich Chriſten nenn.)

8. Doch iſt das wiſſen nicht genug; Es

muß

muß auch Geiſt und Krafft im Leben Und Wandel ſeyn; ſonſt iſts Betrug: Denn darzu iſt das Wort gegeben, Damit es uns je mehr und mehr In JEſu Chriſti Bild verklär.

9. Gebet, nebſt Wachſamkeit und Treu, Trägt ſo dann auch auf unſrer Seite Das ſeine zu dem Wachsthum bey. GOtt hat Geduld, und was man heute Nicht kan, da ſiht er gerne zu, Nur daß man immer mehrers thu.

10. Im Creuz wirds ſo dann offenbar, Wie man im Glauben und der Gnade, Auch Treu, gewachſen ſey, und zwar Zu einem immer höhern Grade. Wie viele Schwachheit zeigt ſich da, Die man vorher nicht an ſich ſah!

11. Wird man auch willig und bewährt In einem Creuz von GOtt erfunden; So iſt (wie GOttes Wort uns lehrt,) Damit nicht alles überwunden. GOtt prüft uns dann auf andre Art; Dadurch wird man vor Stolz bewahrt:

12. Doch iſt er treu, und wird kein Kind Mit allzugroſſer Laſt belegen: Er weißt, wie arm und ſchwach wir ſind, Und forderet nur nach Vermögen. (Matth. 25, 15.) Es wird von ihm auch nur die Frucht, Darzu er Krafft geſchenkt, geſucht.

Mel. **Mein Salomo!**

1. Wie lernet man? durch üben und durch fehlen. Wer es zulezt am weitſten hat

hat gebracht, Hat es gewiß im Anfang ſo gemacht. Machts gleichfalls ſo, ihr liebe theure Seelen! Die in der Schul des heilgen Geiſtes ſind; Ein jedes bleibt hier in der Zeit ein Kind.

2. Wer ſich nicht übt, noch ſich will üben laſſen, Der haßt ſich ſelbſt, Verſcherzt ſein eigen Glück, Er bleibt am End doch allemal zurück, Und wird, was er erlernen ſoll, nicht faſſen; Da andere, die ſich (oder: man) recht offt geübt, Geſchickter ſeynd, und mithin auch geliebt.

3 Doch wann man auch den gröſten Fleiß gezeiget, So fehlt man doch, ſo lang man lernet, offt, Und eh man ſichs verſiehet, unverhofft; Man wird dadurch beſchämet und gebeuget. Der Meiſter zeigt, daß es gefehlet ſey, Verbeſſert es, und trägt Geduld dabey.

4. Doch fordert er, Und kans mit Recht verlangen, Daß nach und nach ein Schüler nun nicht mehr So grob und offt verfehle, als vorher; Sonſt müßt man ſtets von fornen neu anfangen; Es käm nie was zur Freud und Nuz heraus; Man wär zur Laſt dem Lehrer in dem Haus.

5. Im Chriſtenthum geht es allhier auf Erden Auf gleiche Weis, und niemals anderſt, her. Wo iſt jemand, der nicht noch Sünder wär? Doch muß es auch ſchon jezt ſtets beſſer werden. Gelangen wir dann einſt vor GOttes Stuhl, Alsdann ſeynd wir nun nimmer in der Schul.

Ge-

Gegen das unvorſichtige Bücher-Leſen.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich, mit den ꝛc.

1. Unvorſichtigliches Leſen (oder: Unvorſichtigs Bücher-Leſen) Hat viel Seelen angeſteckt, Und iſt offt ein Gifft geweſen, Das viel Gutes hat befleckt, Daß GOtt nicht zum Zweck gekommen, Den er ſich hat vorgenommen.

2. Manche ſolche Schrifften haben Aeuſſerlich zwar guten Schein, Da ſie doch das untergraben, Was das nöthigſte ſollt ſeyn, Das Gemüth mit Zweifeln füllen, Aber ſelbige nicht ſtillen.

3. Andre hat ihr Geiſt betrogen, Daß ſie ihm zu viel getraut, Und als Wahrheit vorgelogen, Was doch nur auf Sand gebaut: Andre wollen gern bey Leuten In dem Guten was bedeuten.

4. Man liſt Wahrheit, man liſt Lügen, Und weil mans nicht ſcheiden kan, Kan man ſich gar leicht betrügen, Nimmt eins für das andre an, Und bey ſcheinbarem Gewirre Werden Herz und Kopf ganz irre.

5. Mancher hätte ſich bekehret, Wann er bey dem blieben wär, Was ihn GOttes Wort gelehret: Aber ſo, nachdeme er Menſchen-Tand Gehör gegeben, Blieb er in dem Sünden-Leben.

6. Manche hindern ſich am Glauben, Und gelangen nicht zur Ruh, Dann ſie laſſen ſich

ihn rauben, Hören andern Menſchen zu, Laſſen ſolche ſich regieren, Und vom rechten Weg abführen.

7. Mancher gieng auf guten Wegen, Und ſein Chriſtenthum war Krafft: Aber aller dieſer Segen Wurde dadurch weggerafft, Da ihn Vorwiz hintergangen, Und durch falſche Lehr gefangen.

8. Glaubets, glaubets, liebe Kinder! Es geht nicht ohn Schaden ab: Dann wir bleiben eben Sünder, Biß in unſern Tod und Grab: Da kan uns der Feind leicht fällen, Und verborgne Neze ſtellen.

9. Bleibt mit mir bey deme ſtehen, Was uns GOttes guter Geiſt, Unter Wachſamkeit und Flehen, Durch ſein theures Wort anweist: Seydt nicht lüſtern, viel zu wiſſen, Oder nach Geheimniſſen.

10. Lebet ihr gleich lang auf Erden, Iſt euch Buß und Glauben gnug: Ihr werdt nicht mit fertig werden; Alles andre iſt Betrug. **Lernet euren JEſum kennen!** Diß möcht ich euch herzlich gönnen.

Von der würcklichen Bekehrung.

Von geiſtlichen Kundſchafftern.

Mel. **Liebes Herz! bedencke doch.**

1. JEſu Reich pflegt es noch offt, Wie dort Canaan (4. Moſ. 13.) zu gehen, Daß zuweilen Einige Es wie Kundſchaffts-weis beſe-

beſehen, Kehren aber bald zurücke, Bringen ſich und andern bey, Daß, in ſelbiges zu kommen, Schlechterdings unmöglich ſey.

2. Sie ſeynd nemlich von der Welt Zwar in etwas ausgegangen, Und ſie möchten gerne auch In das Himmelreich gelangen; Es gefället ihnen trefflich: Brauchte es nur keinen Streit, Wär man nur geſchwind darinnen; Sie erwünſchtens ſich noch heut.

3. Aber, all ihr Lebenlang So gar mit ſich ſelbſten kriegen, Mit der Welt und ihrer Luſt, Ehr und Gut, im Kampfe liegen, Ja noch als ein Narr paſſieren, Durch das Creuz und viele Schmach, Durch viel Trübſal, Noth und Leiden, Nur dem armen JEſu nach:

4. Diß fällt ſchwer; man ſorgt dabey, Man möcht ſich zwar lange quälen, Und es möchte doch zulezt Ihnen noch am Ende fehlen: Das, was ſie jezt vor ſich ſehen, Seye eben doch gewiß, Jenes aber nur zu hoffen: Weiter Weg mach müde Füß.

5. Noch ein Fehler ſteckt darinn, Daß mans auf ſich ſelbſten waget, Da man, mit dem gröſten Grund, An der eignen Krafft verzaget: Und, auf GOttes Gnad zu trauen, Fehlts am Glauben; darum kehrt Man betrübt um (Matth. 19, 22.) und gewinnet Dieſe Welt von neuem werth.

6. Ja, man läßt es nicht dabey, Man hilfft Andre auch verführen, Die ſchon auf dem Wege ſind: Man ſoll es nur nicht probieren;

bieren; Dann am End werds nicht gelingen: Man hab es ja auch verſucht. Und ſo werden alle Beyde, Als Verzagte, einſt verflucht. Off. 21, 8.

Von der Aufrichtigkeit im Chriſtenthum.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt liebt Aufrichtigkeit Und haßt das falſche Weſen; Wie man diß ſehr oft kan In ſeinem Worte leſen. (1 Chron. 30, 17.) Wer graden Herzens iſt, Der iſts, dem es gelingt, Da ein falſch Herze ſich Um alle Gnade bringt. Pſ. 32, 3. 4.

2. Aufrichtig ſeyn, heißt, ſich In keinem Stůk verſtellen; So ſcheinen, wie man iſt, In all- und jeden Fällen, Wie überhaupt allzeit, So auch inſonderheit In Sachen ſeines Heils Und unſrer Seligkeit.

3. Als GOtt den Menſchen ſchuff, War, wie von andern Sünden, So auch von Falſchheit nichts An ſelbigem zu finden: (Pred. 7, 30.) Aufrichtig ware er, Biß ihn die Sůnd verderbt, Und dieſes Unglůk iſt Nun auch auf uns geerbt.

4. Zwar gibt es von Natur Aufrichtige Perſonen, Und, wo es Tugend iſt, Wird GOtt es auch belohnen; Doch die Aufrichtigkeit, Die GOtt fůrnemlich liebt, Iſt eine Geiſtes-Gab, Die er uns ſelber gibt.

5. Iſt man gleich von Natur Gerad und ganz aufrichtig; So iſt man doch darum

Nicht

Nicht auch zum Himmel tüchtig: Man machet es wohl gar Zur Selbſt-Gerechtigkeit, Und brüſtet ſich damit In ſeiner Eigenheit.

6. Doch, iſt das Herz nicht falſch, So läßt ſichs überzeugen, Und ein Aufrichtiger Iſt meiſtens bald zu beugen, Daß er ſich ſo erkennt, Wie ihne GOtt anſieht, Und iſt um Beſſerung Mit allem Ernſt bemüht.

7. Hingegen hält es ſchwer, Den Falſchen beyzukommen: Und haben ſie auch was (oder: viel) Von Wahrheit angenommen, Bleibt man doch ungewiß: Ob manches nicht nur Schein (Zum wenigſten nicht ganz Rechtſchaffen,) möge ſeyn?

8. Man hindert ſich nur ſelbſt, Daß man oft ſeiner Sünden Vergebung lange Zeit Auf keine Weis kan finden, Biß man des Herzens Tük Und ſeines Feindes Liſt Erkennet und bekennt, Wie man beſchaffen iſt. Pſ. 32, 5.

9. Die Falſchheit hindert uns Am Wachsthum in der Gnade: Man käme öfftermals Zu einem höhern Grade, Man gienge leichter fort, Diß-jenes hielt nicht ſchwer, Wann nur die Falſchheit nicht Noch in dem Herzen wär.

10. Sie machet wohl zulezt Noch auf dem Todt-Bett lügen: Noch am Gericht ſo gar Kan man ſich ſelbſt betrügen, Biß daß des Richters Spruch Den innern Grund entdeckt, Und durch das: weicht von mir! Die Höllen-Angſt erweckt. Matth. 7, 22.23.

11. HErr

11. HErr JEſu! ſchenke Gnad, Daß jeder ſich befleiſſe, Daß er ja nicht vor dir Und Anderen nur gleiſſe; Pflanz die Aufrichtigkeit Selbſt in die Herzen ein; So wird die Ehre dein, Ihr ſelbſt der Nuzen ſeyn.

Von der Treue in der Bekehrung und dem Chriſtenthum.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Getreu iſt der, ſo ſtets Vor andern alſo wandelt, Und in Gedanken, Wort, Und Wercken ſtets ſo handelt, Wie er aus GOttes Wort erkennt, ſo ſoll es ſeyn! Und zwar aus Herzens-Grund, Und nicht zum bloſſen Schein.

2. Wer treu iſt, wird demnach Allzeit und gerne laſſen, Ja über dieſes noch Von ganzem Herzen haſſen, Was unſer GOtt als bös Und ihm verhaßt erklärt, Weil er nur das, was GOtt Gefällig iſt, begehrt.

3. Weils aber doch bey uns Nicht leer pflegt abzugehen, Wird er dem böſen doch Recht ernſtlich widerſtehen, Und zwar je mehr und mehr, Biß er es dahin bringt, Daß GOttes Geiſt in ihm Fleiſch, Blut und Sünd bezwingt.

4. Hingegen wird er ſtets Und gern in dem ſich üben, (Aus keinem Zwang und Furcht, Er wird es herzlich lieben,) Was unſer GOtt als gut Und ihm gefällig preist, Und worinn uns ſein Wort Auf JEſu Vorbild weist.

5. So wächst er in der Treu Zu immer gröſſrem Grade, Empfangt bey gröſsrer Treu Auch immer gröſsre Gnade. So gehts, ſo lang er lebt, Biß an das Ende fort, Niemals nach eigner Wahl, Allzeit nach GOttes Wort.

6. Und dieſe Treue iſts, Die GOtt dort wird belohnen, Mit ſo viel mehreren Und ſchönern Ehren-Cronen, Je treuer man geweſt. HErr JEſu! mach uns treu, Erhalt uns ſo denn auch Biß an das End dabey.

Von der Treue und Untreue im kleinen. Luc. 16, 10.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Treu verſuchet man Mit Recht zu erſt am kleinen: Läßt man da Redlichkeit, Sorg, Treu und Fleiß erſcheinen, Zeigt es ein gutes Herz Und ein Gemüthe an, Dem man mit gutem Muth Noch mehr vertrauen kan.

2. Wer aber etwas fremds, Das klein iſt, nicht ſehr achtet, Und es als eine Sach, Die nichts bedeut, betrachtet, Verwahrloſt, oder gar Dem rechten HErrn entzieht, Der zeigt ein böſes Herz Und liederlichs Gemüth.

3. Man müßte ia bey ihm In ſteten Sorgen ſtehen, Wann man ihm noch mehr gäb, Möcht es noch weiter gehen: Iſt ſein Gewiſſen ihm Beym kleinen nicht zu lieb; Wird er beym gröſſeren Viel eher noch zum Dieb.

4. So auch im geiſtlichen. Wann GOtt

das

das Herze rühret, Wann man im inneren Den Gnaden-Zug verſpühret, Man gehet ſolchem nach, Man mercket fleiſſig auf; So folgt bald noch mehr Licht Und Willigkeit darauf.

5. Zeigt man im groſſen dann Die Treu in groſſem Grade, Erhält man auch je mehr Und mehrers groſſe Gnade. Man wird je mehr und mehr In GOttes Augen werth, Daher von ihm auch mehr In JEſu Bild verklärt.

6. Hat aber jemand Gnad In kleinem Grad empfangen, Und iſt damit nicht treu Und redlich umgegangen; Vernunft, Anhänglichkeit An Welt und Sünden, macht, Daß man bleibt, wie man iſt; So iſt man drum gebracht.

7. Man wird nicht nur nicht mehr Und mehr an Gnad bekommen, Auch das, was man ſchon hat, Wird wieder weggenommen: (Luc. 19, 26.) Man bleibt, und wird je mehr Ein dürres Holz, das gut Ins Feuer iſt, und taugt Sonſt nichts, als in die Glut. Joh. 15, 16.

8. Mein GOtt! was helffen uns Auch deine gröſte Gaben, Wann wir nicht auch zugleich Recht groſſe Treue haben! Drum lege jedesmahl Zu ſelbigen auch Treu Zum nüzlichſten Gebrauch, Als ein Geſchenke, bey.

Von

Von dem alſobaldigen Gehorſam im Werck der Bekehrung.
Matth. 4, 20. 22.

Mel. Liebe! die du mich zum Bilde.

1. Alſobald mit Ernſt zufahren, Wann die Gnad das Herz bewegt, Und ſich das Gewiſſen regt; So iſts recht: man wird erfahren, Daß man es ſchnell ſehr weit bringt, Und daß alles wohl gelingt.

2. Sich mit Fleiſch und Blut beſprechen: (Gal. 1, 16.) Muß ich? will ich? oder nicht? Lauffet wider unſre Pflicht, Heißt, die erſte Treue brechen: Geht man dann nicht ganz zurůk, Iſt es ſchon ein groſſes Glůk.

3. Fleiſch und Blut wird uns nie lehren, Daß es eben nǒthig ſey, Sich mit allem Ernſt und Treu Von der Welt zu GOtt zu kehren: Dann es hålt es mit der Welt, Mit Ehr, Wohlluſt, Gut und Geld.

4. Ja, wer hier Gehǒr will geben, Dem kommts gar unmǒglich fůr, So, wie man es fordert, hier Schon in dieſer Welt zu leben. So wirds in dem Himmel ſeyn! Wendet die Vernunft bald ein.

5. Iſt man auch ſo weit gerůhret, Daß uns vor der Hǒlle graut, Und man ſich daher nicht traut, Wieder frech zu leben; ſpůhret Man doch nur Verlegenheit, Lebt mit ſich in ſtetem Streit.

6. Aber wer es friſch angreiffet: Alſo ſtehts in GOttes Wort! Dabey bleibts! Welt!

Satan! fort! Nicht auf eigne Kraft ſich ſteiffet, GOttes Geiſt ſich überläßt, Der kommt bald durch, und wird veſt.

7. Unter dem Geſeze ſtehen, Das nur drohet, treibt und flucht, Da man doch nun Ruhe (*) ſucht, Machet allen Luſt vergehen; Zeit und Weil wird einem lang, Und es iſt dem Herzen bang. (*) Für das Gewiſſen, nicht für das Fleiſch.

8. Aber, iſt man durchgebrochen, Glaubt man nun an JEſum Chriſt, Daß er Bürg und Zähler iſt; Hat man ſich in ihn verkrochen, Spricht uns unſer Herze frey, Fühlt man, daß GOtt gnädig ſey;

9. Da kan man auch jubiliren, Da lebt man auch wieder gern, Und dient gern dem neuen HErrn: Alsdann kan man triumphiren, Wann man Treu im Kampf beweist, Biß GOtt uns heimgehen heißt.

Vom fliehen der Gelegenheit zur Sünde. 1. Moſ. 39, 10.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Fleuch die Gelegenheit, Wo du nur kanſt vermuthen, Daß ſie dir ſchädlich ſey, Nicht förderlich im guten. Die Sünd iſt eine Schlang; Kommt ſie zu nah zu dir, Bekommſt du einen Stich, (Sir. 21, 2.) Und damit Gift, von ihr.

2. Biſt du derſelben ſelbſt Mit Willen nachgegangen, Und haſt ſo dann dabey Den Schaden nun empfangen; Wie groß iſt deine

ne Schuld! Wie groß iſt nicht der Schmerz! Haſt anderſt du in dir Noch ein empfindlichs Herz.

3. Wars gleich dein Vorſaz nicht, Da böſes zu begehen; Genug, daß es geſchah, Und du muſt doch geſtehen, Du biſt ſelbſt Schuld daran: Dann bliebeſt du davon, Hätt Unvorſichtigkeit Den Schaden nicht zum Lohn.

4. Trügs aber ſich auch zu, Daß du an Orte kämeſt, Da du, wann du da biſt, Erſt ſäheſt und vernähmeſt, Man treibe Sünde, Scherz, Auch Eitel-Ueppigkeit; So hebe dich davon, Fleuch die Gelegenheit.

5. Wag es getroſt auf GOtt, Schäm dich nicht, zu bekennen, Du ſeyeſt in der That, Was andre ſich nur nennen, Ein rechter wahrer Chriſt, Ein treues GOttes-Kind, Das wahre Abſcheu trag, Wie GOtt, vor aller Sünd.

6. Stehts aber nicht bey dir, Und müßteſt du verharren; So ſündige doch nicht Mit denen andern Narren: Sey lieber aller Spott, Paßiere als ein Thor, (1. Cor. 4, 10.) Leid, was du leiden muſt: GOtt lohnet dir davor.

Von Handlungen, da man zweifelt: Ob etwas Sünde ſeye oder nicht?

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wer zweifelt: ob etwas Als Sünde ſey zu achten, Wann wirs nach GOttes

tes Wort In ſeinem Licht betrachten? Fährt aber dennoch zu, Und thut es nicht ganz frey; Der iſt verdammt: da bleibts Nach GOttes Wort dabey.

2. Im Namen JEſu ſoll Ja alles nur geſchehen; Aus Glauben ſoll, was wir Nur thun, beſtändig gehen: Diß beydes aber findt Alsdann ja keine ſtatt, Wann man, daß man es dörff, Noch nicht Gewißheit hat.

3. Diß gilt abſonderlich Erweckt- und andern Schwachen, Die ſich oft ohne Noth Selbſt ein Gewiſſen machen, Weils ihnen noch am Licht Und an Erkenntniß fehlt, Da bald Geſezlichkeit Und andre Furcht ſie quält.

4. Doch auch ein GOttes-Kind Laß ſichs zur Warnung ſagen. Hat es Gelegenheit Und Zeit genug, zu fragen Und zum Gebet; ſo bitt Es GOtt um Gnad und Licht, Verſaum auch, andere Zu Rath zu ziehen, nicht.

5. Biß man Gewißheit hat, Soll man nicht weiter gehen, Wann auch im leiblichen Ein Schade ſollt entſtehen: Viel beſſer ein Verluſt Am Gut, als an der Seel; Diß iſt das nöthigſte, Daß es nur da nicht fehl.

6. Wie aber, wann man ſchnell Was thun muß oder laſſen, Und kan ſich nicht ſo gleich In dem Gemüthe faſſen? Man wage es auf GOtt, Wähl, was am beſten deucht, Bitt GOtt um ſeinen Geiſt, Und nehm es ſo dann leicht.

7. GOtt iſt getreu, Und wird Der ſeinen Sinn regieren, Durch allerley Gefahr

Sie unbeſchädigt führen: Und gehts auf unſ-rer Seit Nicht ohne Schwachheit ab; So heißts: das Kind bats ab, Des Vaters Herz vergab.

Von der böſen Luſt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Was iſt die böſe Luſt? So darf, ſo ſoll man fragen, Weil es nicht jedes weißt, Und hat doch viel zu ſagen: Dann unſer GOtt ſiht ja Die böſe Luſt ſo an, Als habe man das Werk In ſeinem Sinn gethan. Matth. 5, 28.

2. Wer iſt, der nicht erſchrickt, Wann er es ernſtlich höret! Wie dringt diß auf ſein Herz, Wann er ſich nun bekehret! Wie viele Hurerey Und Ehbruch ſieht man da! Mörd, Diebſtahl, andre Sünd! Wie iſt die Höll ſo nah!

3. Nun, böſe Luſt iſt das, Wann man Verlangen träget Nach dem, was GOtt verbeut, Es im Gemüthe heget, Und ſich daran ergözt, Im Sinn damit umgeht, Zum wenigſten ihm nicht Recht ernſtlich wider-ſteht.

4. Den Anfall böſer Luſt Muß jedermann erdulden; Der iſt meiſt auſſer uns; Doch nicht ganz ohn Verſchulden, Weil von der Erb-Sünd wir Nun ganz durchdrungen ſeyn: Nur JEſus blieb von Sünd Auch bey dem Anfall rein.

5. Doch, wann man ſelbigen Zwar muß ge-

geſchehen laſſen, Hingegen GOttes Geiſt, Daß wir die Sünde haſſen, Uns Zeugniß gibt, und man Gern los vom Anfall wär, Vergibt es GOtt, und gibt Kraft, obzu-ſigen, her.

6. Hält es zuweilen hart, Und muß man lange kämpfen, Biß man die böſe Luſt Kan endlich völlig dämpfen, GOtt aber findt im Grund Des Herzens Redlichkeit, Sigt Glauben und Gebet Zulezt doch allezeit.

7. Je mehr es (*) Müh gekoſt, Biß man den Feind bezwungen Je ſchöner iſt der Sieg, Den man zulezt errungen, Je mehrers nimmt man auch Sich künftighin in Acht, Daß man nicht auf das neu Werd unters Joch gebracht.

(*) Ohne unſer Verſchulden.

8. Wer aber untreu iſt, Und kan es wohl ertragen, Wann ihm die Luſt zuſezt, Meint, es hab nichts zu ſagen, Es ſey ja nur ein Bild, Das in Gedancken bleibt, Und gibt der Luſt ſo nach, Der wird von ihr betäubt.

9. Oft kan ſie ſich mit was Unſündlichem bedecken, Auch ſonſt ins Herzens Grund So ins geheim verſtecken, Daß man ſich veſt einbildt, Man ſeye davon frey, Und weißt nicht, daß ſie ſchon Im Herzen Meiſter ſey.

10. Sie richtet ſich nach uns, Und wird nicht leicht entſtehen, Als wo die Neigungen Des Herzens ſonſt hingehen. Sie mengt zwar überall, So viel ſie kan, ſich ein; Doch wird in jenem Fall Sie ſtets am ſtärckſten ſeyn.

11. Hat nun die Luſt einmal, Wie Zun-

der

der, Glut empfangen; So greift ſie weiter um. Man iſt alsdann gefangen. Glückſelig, wer noch bald Erwacht und widerſteht, Eh alles lichterloh In volle Flammen geht.

12. Alsdann iſt es zu ſpät, Der Luſt noch zu entfliehen; Sie, als der Stärckere, wird uns doch zu ſich ziehen: Und ſie gebiert, bald früh, Bald ſpat, ein böſes Kind, Die würkliche (bald ſo, Bald ſo vollbrachte,) Sünd.

13. Iſt nun die Sünd vollbracht, So läſſet ſie uns ſtecken; Dann folget auf die Luſt Gewiſſens-Angſt und Schreken. GOtt hält zum Voraus ſchon Im Herzen das Gericht, Da Wort und innrer Zeug Das Todes-Urtheil ſpricht.

14. Ach GOtt! wer kan, wer will Hierinn vor dir beſtehen, Wann du mit ihm nach Recht Willt ins Gerichte gehen! Wohl ewig, ewig wohl, Dem, welchem JEſu Blut Redt in dem Heiligthum In dieſem Stück zu gut.

Von der durch das Geſez erregten böſeu Luſt; über Röm. 7, 7.-23.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die böſe Luſt wird offt Mehr durchs Geſez erreget, Und gar auch wohl davon Ein Glied des Leibs beweget. So ſagts uns GOttes Wort; Erfahrung ſtimmet bey: Nur ſcheint es räthſelhafft, Wie ſolches möglich ſey.

2. Erweckte wollen ja Nicht mit der Sünde ſcherzen, Sie möchten dem Geſez

Nunmehr von ganzem Herzen Gern ein Genüge thun, Und alle böſe Luſt, Weil ſo ein Fluch drauf ligt, Verbannen aus der Bruſt.

3. Und dennoch hat man ſie Noch nie ſo ſtark empfunden: Man ſtreitet gegen ſie, Und wird offt überwunden. Man will nicht willigen; Alleine Fleiſch und Blut Macht, daß man dennoch das, Was man ſelbſt nicht will, thut.

4. Wann manche Lüſten nicht So ſcharff verbotten wären; So dächte man nicht dran, Und würd ſich nicht beſchweren: (oder: So würden ſie uns nicht, Nicht offt, nicht ſtark, beſchweren:) Nun aber, erſt darum, Weil ſie verbotten ſeynd, Empfindet man ſie ſtark, Als des Geſezes Feind.

5. Wie? iſt dann das Geſez Beförderlich zum Böſen? Durchaus nicht: aber es Kan nicht von Sünd erlöſen: Es würkt das Böſe nicht; Es bringt es nur ans Licht: Wo kein Geſeze iſt, Acht man der Sünde nicht.

6. Es zeiget uns dadurch, Wie ſehr wir ſeynd verdorben, Zum Böſen gleich geneigt, Zum Guten ganz erſtorben. Es offenbaret uns Und überzeugt uns nur, Wir taugen allesammt Nun nichts mehr von Natur.

7. Wer nun nicht gerne will In ſolchem Elend bleiben, Der läſſet ſich dadurch Zum Sünden-Tilger treiben: Da wird uns JEſus noth; Da wird uns Chriſtus werth, Als des Geſezes Zweck. (Röm. 10, 4.) Und ſo wird GOtt geehrt.

8. Dann

8. Dann iſt die Sünde nun Recht ſündig in dem Herzen, Macht ſie uns Todes-Angſt, Verurſacht Höllen-Schmerzen; Da eilet man, und ſiht Sich um Errettung um, Man laufft zu JEſu hin, Und wird ſein Eigenthum.

9. Sein theures GOttes-Blut (1. Joh. 1, 7.) Waſcht uns von allen Sünden, Der Vater ſchenkt die Schuld, Und läßt uns Gnade finden, Der Geiſt regieret uns Und treibt zum Guten an, Daß GOtt an uns nun Luſt Und Freude haben kan.

Von den Anfällen der Sünde.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Den Anfall muß ich freylich leiden Von Sünd, Auch meinem Fleiſch und Blut; Ich kan und werd es nicht vermeiden, Es iſt und wird auch nimmer gut: Drum gehts auch nicht zum Himmel ein, (1. Cor. 15, 50.) Weil es niemals wird geiſtlich ſeyn.

2. Ich wäre gern damit verſchonet, Daß ich nicht ſtets ſo kämpfen müßt, Und wäre doch auch gern belohnet: Das wäre ein commoder Chriſt! Der hätte ſich nicht weh gethan, Und nähm doch Siges-Cronen an.

3. Wann keine Feinde GOttes wären; Womit bewies ich meine Treu? Wie könnte ich GOtt ſo hoch ehren, Und zeigen, daß er lieber ſey, Als Sünde, Satan, Luſt der Welt, Und alles, was dem Fleiſch gefällt?

4. GOtt könnte auch die Anfäll rügen,

Dieweil ſie gleichfalls ſündlich ſind; Allein er läßt ſich nicht begnügen, Daß er ein jedes Gnaden-Kind In ſeinem Göttlichen Gericht Davon ganz frey und ledig ſpricht;

5. Nein! er gibt auch den Uberwindern Noch über diß ſein Himmelreich, (Off. 2. 3.) Zählt ſie zu ſeinen lieben Kindern, Und macht ſie ſeinem Sohne gleich. Iſt jemand doch die Sünd (oder: die Luſt) nicht feil; Dem wird mit Recht die Höll zu theil.

Wichtige Folgen der Nicht-Dämpfung aufſteigender böſer Gedanken.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ein einiger Gedank, Der im Gemüth aufgehet, Wann man demſelbigen Nicht ſo gleich widerſtehet, Sezt ſich gar leicht ſehr veſt, Und greifft ſo weit um ſich, Daß er ſich des Gemüths Bemeiſtert gegen dich.

2. Unmöglich iſts zwar nicht, Ihn wieder zu bezwingen: Durch Wachſamkeit, Gebet Und Glauben wirds gelingen, Daß man ihn unterdruckt, Und wird ſein wieder los, Wär auch die Luſt, ſo er Erregt hat, noch ſo groß:

3. Doch koſtets allemal Viel härtern Kampf und Mühe, Biß ich aus einem Nez Den Fuß zurücke ziehe, Der ſchon verwickelt iſt; Es geht ſo leicht nicht her, Als wann er nur am Rand Deſſelben Nezes wär.

4. Wer aber noch darzu Nicht ganzen

Ernſt

Ernſt bezeuget, Wens nicht aufs tieffeſte Vor GOtt in Staub hinbeuget, Daß er dem Fleiſch und Blut, Auch böſen Feindes Liſt, Nicht, wie es ſich gebührt, Gleich widerſtanden iſt;

5. Der wird, nach ſchwachem Kampf, Doch endlich überwunden, Und von der Sünd, (oder: Luſt,) der er Entflohen war, gebunden, Er fället grob und hart, Er ſteht nicht wieder auf, Es folget Härtigkeit, Ja gar Verſtockung, drauf.

6. Wer iſt dann Schuld daran, Wann er zur Höllen fähret? Hätt er im Anfang ſich, Wie er gekonnt, (oder: geſollt,) gewehret; So hätte er den Feind In GOttes Krafft gedämpft; So hätte er den Sieg Und Sieges-Cron erkämpft!

Von dem willigen in die Sünde.

Tob. 4, 6.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. In die Sünde willigen, Ihr nicht ernſtlich widerſtehen, Dieſes iſt es eigentlich, Worauf GOttes Flüche gehen, Die er denen Sündern drohet, Und was einmal im Gericht, Wann ſie hier nicht Gnad erlangen, Dort das Todes-Urtheil ſpricht.

2. Wir ſeynd nunmehr alleſammt Angeſtecket von den Sünden; Selbſten bey den Glaubigen Seynd dergleichen noch zu finden, Wiſſende und unerkannte. Wer da ſagte, er

er ſey rein, Auſſer JEſu, für ſich ſelbſten, Würde ein Verführer ſeyn. 1. Joh. 1, 8.

3. Aber ſolche werden nur, Ehe ſie die Sach erwogen, Wider Willen übereilt, Und ſo mit hineingezogen: Oder es ermangelt ihnen Am Erkenntniß und am Licht, Sehen es erſt nachmals beſſer, Oder gar niemalen nicht.

4. Oder es fällt ſie was an, Welches ſie mit Schmerzen leiden, Wären gern deſſelben los, Könnens aber nicht ganz meiden; Kämpfen aber doch dagegen, Und beweiſen alle Treu, Zeigen durch ihr wachen, beten, Daß es ihnen läſtig ſey.

5. Darum kommt auch JEſu Blut Ihnen ſtets hierinn zu guten; Straffet GOtt auch ſie darum, Strafft er ſie mit Vaters-Ruthen, Läutret ſie durch manches Leiden Hier in dieſer Probe-Zeit; Darum ſchadet es auch ihnen Nicht in jener Ewigkeit.

6. Aber wer die Sünd erkennt, Und jedennoch ſich erfrechet, Solche freventlich zu thun, Der hat GOttes Ehr geſchwächet; Es iſt eine Sünd zum Tode, (1. Joh. 5, 16.) Sie mag auch begangen ſeyn, Wie ſie immer es ſeyn möchte, Und ſey recht groß, oder klein.

7. GOtt nimmts alſo auf und an, Daß man wolle ſeiner ſpotten; Darum will er ſolche Seel Schlechter dingen gar ausrotten: (4. Moſ. 15, 30.) Wer auch ſonſt in Gnaden ſtünde, Würde von derſelben los; Ja

er

er würde gar verſtocket, Wäre ſeine Bosheit groß.

8. Auſſer deme kan man zwar In der Gnaden-Zeit auf Erden Auch wohl endlich wiederum Noch einmal erneuert werden; Doch bleibts allemal gefährlich, Und es wag es niemand drauf; Er möcht in der Sünde bleiben, Und gäb ſeinen Geiſt ſo auf.

Warnung für vermeinten kleinen Sünden.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Kleine Füchſe thun offt doch Nach und nach den gröſten Schaden. (Hohel. 2, 15.) Steuret man dem Uebel nicht Bald in denen erſten Graden; Steigt es ſo dann immer weiter Und auf ſolchen Grad heran, Daß, wann man auch gerne wollte, Man nun nimmer helffen kan.

2. So gehts mit der Sünde auch. Man hat offt gut angefangen, Und das grobe abgelegt, Aber bleibt am kleinen hangen, Heget noch Gedanken-Sünden, Oder andre böſe Luſt, Oder Geld- und Ehr-Begierde, Innerlich in ſeiner Bruſt.

3. Dieſes hemmt den ganzen Lauff, Und man kan nicht weiter kommen: Wird es auch nicht abgethan, Als was kleins, nicht hoch genommen; So verfället man am Ende Auf das neu in gröbre Strick, Wählt die Erde für den Himmel, Und geht in die Welt zurück.

4. Eben

4. Eben dieſes kan ſo gar Offt erſt nach geraumen Jahren, Und zum gröſten Aergerniß, Solchen Seelen wiederfahren, Welche zu der Gnad gekommen, Und darinn es weit gebracht, Wenn ſie nicht mehr Treu bewieſen, Nicht gebetet, nicht gewacht.

5. Stellet man ſich dieſer Welt Wieder gleich in ſolchen Dingen, Denen man hat abgeſagt, Weil ſie faule Früchte bringen; Schleichen ſich die Fleiſches-Lüſte, Geld- und Ehr-Geiz, wieder ein; Wird man nach und nach gefället, Und es kan nicht anderſt ſeyn.

6. Aus dem kleinen Funken kommt Es gar leicht zu groſſen Flammen, Die man nicht mehr löſchen kan; Alles brennt ſo dann zuſammen. Darum fangt die kleinen Füchſe, Strafet ſie am Leben ab, Daß der Weinberg unſers GOttes Fried und Ruh vor ihnen hab.

Das Chriſtenthum erfordert nicht nur einen Kampf und Sieg.

Mel. Auf! Chriſten-Menſch! auf! auf rc.

1. Iſt gleich ein Kampf wohl ausgericht Im Chriſtenthum, das machts noch nicht; So wenig als im kriegen, Wer nur einmal würd ſiegen, Hingegen öffters weicht und flieht, Am Ende einen Nuzen zieht.

2. Der Sieg kan groß und herrlich ſeyn: Schleicht aber Sicherheit drauf ein, Bleibt man nicht in den Waffen, Und will nun ruhn und ſchlaffen; Wird man erſt hinten nach gefällt.

fällt, Weil man die Wacht nicht wohl beſtellt.

3. Der Geiſt, ſo uns zuwider iſt, Iſt voller unvermerkter Liſt, Weißt ſeine Sach zu ſchmücken, Und uns ſo zu berücken, Daß, wann man meint, er ſey wie weit, So ſteht er uns ſchon an der Seit.

4. Sein Heer iſt groß und ohne Zahl: Beſigt man ihn auch offtermahl; Fehlts ihm doch nie an Leuten, Aufs neu uns zu beſtreiten; Er ſezt und waget alles dran, Wann er uns nur mit ſchaden kan.

5. Iſt eine Gattung auch erlegt, Daß ſie ſich nicht mehr kräfftig regt; So gibts doch andre Scharen, Dafür man ſich verwahren, Und ſie mit Macht, ja Fuß für Fuß, Zulezt zum weichen bringen muß.

6. Thät JEſus nicht, nach ſeiner Treu, Das wichtigſte allzeit dabey; Wer wolte ſich dran wagen? Wer könnte es ertragen? So aber ſtellt man ſich allzeit Nur hinter ihn in allem Streit.

GOtt fordert das ganze Herz.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

1. Ganz, oder gar nicht, will GOtt haben, Daß wir die Seine ſollen ſeyn. Nichts halbes kan ſein Herz erlaben; Er hat mit Andern nichts gemein; Er zwingt auch niemand und niemal; Er läſſet uns die freye Wahl.

2. Ganz muß man von der Welt ausgeben

hen, Sonſt wird man niemals GOttes Freund. Wer noch mit ihr im Bund will ſtehen, Iſt Satans Freund und GOttes Feind. GOtt und die Welt betragen ſich In Ewigkeit nicht brüderlich.

3. Ganz muß man dann zum Sünder werden, Man ſeye durch und durch befleckt, Es ſey nichts guts an uns auf Erden, Die Sünd hab alles angeſteckt. Wer noch was guts an ſich erblickt, Iſt noch nicht ganz zur Gnad geſchickt.

4. Ganz muß man bey ſich nichts mehr wiſſen Von eigener Gerechtigkeit; Man legt ſich hin zu JEſu Füſſen, Voll Unflath, ohne Eigenheit, Als der den Tod verdienet hat, Und wird im bitten ja nicht matt.

5. Ganz muß man ſo dann JEſum faſſen Als unſern Bürgern, Zähler, Chriſt, Sich auf ſein Blut allein verlaſſen, Und wie er uns vom Vater iſt Ganz zur Gerechtigkeit gemacht, Auch alles ſelbſt und ganz vollbracht.

6. Ganz muß man ihm von nun an leben, In ſeiner, nicht in unſrer, Kraft, Wie er zur Heiligung gegeben, Und ſelber in uns alles ſchaft Durch ſeinen Geiſt, was GOtt gefällt, Und droben einen Lohn erhält.

7. Ganz muß man ihm auch treu verbleiben Biß in den Tod, und weder Leid Noch Creuz ſich von ihm laſſen treiben, Noch Ehre, Wohlluſt, Geld und Freud: Gibt man demſelben wieder Plaz, Kommt man um ſeinen ganzen Schaz.

8. Wer ſich in JEſu GOtt ergiebet Zu ſeinem ganzen Eigenthum, Der wird auch ganz von GOtt geliebet, Und wie er hier lebt GOtt zum Ruhm, So erbt er GOttes ganzes Reich Mit JEſu auch einmal zugleich.

9. Die Halbe mögen ſich bemühen GOtt und der Welt zu Dienſt zu ſtehn; (Matth. 6, 24.) Sie werden doch dort ausgeſpien, Und müſſen in die Hölle gehn, Wo der nun ganz auf ewig ſchwizt, Den GOttes Lieb nicht ganz erhizt.

Von dem vergeblichen accordiren-wollen bey der Bekehrung.

Mel. Mein Salomo!

1. Es thut ſich nicht, ſich etwas ausbedingen; Man kommt nicht durch, man ſchleppt ſich biß ins Grab: Sagt man nicht ganz der Welt und Sünde ab; So hilfts auch nichts, wann man in viel ſich zwingen, Und biß auf eins, wie GOtt will, leben will; Das Herz wird doch nicht ruhig und nicht ſtill.

2. Iſt gleich ein Thier dem Nez entgangen, Das ihm aus Liſt zum Fall geſtellet war; So iſt es doch in eben der Gefahr, Bleibt es auch nur im lezten Loch behangen, (oder: an einem Faden hangen;) Sein Feind ſaumt nicht, er eilt geſchwind herbey, Und fangt es ganz. Warum? es iſt nicht frey.

3. Es wehrt ſich zwar; allein es kan nicht fliehen; Es iſt und bleibt gefangen und ver-

ſtrikt, Der Feind hat es durch ſeine Liſt berückt; Es kan ſich nun nicht der Gewalt entziehen; Sie iſt zu groß, und ſeine Stärk zu klein. Warum begab es ſich ins Nez hinein!

4. Auf gleiche Weis gehts denen Seelen, Die GOttes Kraft ergriffen, daß ſie gern Nun wollten leben nach dem Wort des HErrn, Doch aber ſich mit ihrer Schoos-Sünd quälen; Es ſey nun Geiz, Pracht, Hochmuth, Eitelkeit, Sey Fleiſches-Luſt, auch wohl nur Eigenheit.

5. Man will die nicht ans Creuz in Tod hingeben; Das Herz hangt dran, und will davon nicht los. (Bald glaubt mans nicht; bald gibt man ſich nicht blos.) Im übrigen will man ja heilig leben. Vielleicht nimmts GOtt nicht ſo genau und ſcharf, Daß man diß Stück für ſich behalten darf!

6. Nun man probierts; man findt, es will nicht gehen, Man ſuchet Gnad, und kommt doch nicht darzu; Man hätt gern Frid, und findt doch keine Ruh: Man wird verzagt, und fangt an ſtille ſtehen, Beſinnet ſich: will, oder will ich nicht? Fragt Fleiſch und Blut, eh man durch alles bricht.

7. Kommts biß dahin, ſo hat der Feind geſieget; Er dreht das Wort ſehr meiſterlich herum; Man bildet ſich ein eignes Chriſtenthum, Wobey das Fleiſch doch auch noch etwas krieget. Oft gehn am End, zu ſpat, die Augen auf; Oft aber wagt mans blind und toll darauf.

8. Hin-

8. Hingegen, iſt ein guter Grund im Herzen; So wartet man damit nicht allzulang: Macht uns die Sünd, ſo man noch ausnimmt, bang, So muß ſie fort, wärs auch mit tauſend Schmerzen. Sie wehre ſich, ſo lang ſie will und kan, Sie accordir; man höret ſie nicht an.

9. In eigner Kraft läßt ſichs zwar nicht erzwingen: Man nehm es ſich auch noch ſo ernſtlich für, So wird nichts draus; der ſchlaue Feind legt dir Ganz unvermerckt ſubtil- und grobe Schlingen: Du ſollt auch ſehn, wie ſchwach und nichts du biſt, Daß, gutes thun, in deiner Kraft nicht iſt

10. Doch darf und ſoll es nicht ſtets alſo bleiben: Die Sünd muß fort durch eine höh're Kraft, Die das, was wir nicht können, in uns ſchaft. Dein böſes Herz muß dich zu JEſu treiben: Bey ihme trifſt du Rath und Hülfe an, Er iſts allein, der helffen will und kan.

11. Und haſt du dann in ſeinem Blut und Wunden, Nach manchem Kampf, der dir oft bang gemacht, Den vollen Sieg zulezt davon gebracht, Haſt Freyheit, Frid, Ruh, Gnad und Kraft gefunden; Wie wohl! wie wohl! wie wohl iſt dir! Du nähmeſt nicht die ganze Welt dafür.

Vom Ermüden im Kampf wider die Sünde.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Manchmalen hat man vor den Sünden,

Ja ſelbſt vor aller böſen Luſt, Die man zum öfftern muß empfinden, Auch wider Willen, in der Bruſt, Im Anfang einen wahren Scheu, Und dennoch mangelts an der Treu.

2. Wann uns die Sünde nicht anfiele; So gienge man ihr auch nicht nach: Und würd man ihr ſo, wie im Spile Schon los; das wär ſo eine Sach; Das gieng man ohn Bedencken ein, Und gäbe ſeinen Willen drein.

3. Allein, mit Ernſt dagegen ſtreiten, Und diſes oft, faſt ohne Zahl, Das leuchtet diſen guten Leuten Nicht ein: noch ein⸗und andermal Das gäb man endlich auch noch zu; So hätt das Fleiſch doch wieder Ruh.

4. Hingegen biß ans End des Lebens Stets kämpfen mit dem Fleiſch und Blut, Hält man zu viel. Es iſt vergebens; Wer iſt (denkt man,) der ſolches thut? Die Pietiſten ſagens zwar; Allein im Grund iſts doch nicht wahr.

5. Kommt man nun in Verſuchungs⸗Stunden, Blickt Schaden oder Nuz hervor; So iſt man leichtlich überwunden, Und öfnet ſeinem Feind ein Thor; Der machet ſich zum Herrn im Haus, Dann weicht der rechte Haus⸗HErr draus.

6. Und ſo gehts fort von Grad zu Grade; Man kommt zulezt, und weißt nicht wie, Um die zuvor gehabte Gnade; Verfolgt und läſtert wohl auch die, So in derſelbigen beſtehn, Und auf dem ſchmalen Wege gehn.

7. HErr

7. HErr JEſu! hilf, nie zu ermůden, Macht uns der Kampf gleich ôfters bang. Dem Herzen, nicht dem Fleiſch, ſchenk Friden. Die Ewigkeit iſt gar zu lang, Wann man anjezo ruhen wollt, Und dort zur Hôllen wandern ſollt.

Von Aufopferung ſeiner liebſten Luſt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Auch ſeine liebſte Luſt In JEſu Tod hingeben, (Gal. 5, 24.) Wann man nicht auſſer dem Kan GOtt gefällig leben, Diß zeigt ein redlichs Herz Und einen Chriſten an, Der in der Heiligung Es ſehr weit bringen kan.

2. Wann man verlaugnen will, Woran das Herz nicht hanget, Das man zwar liebt, doch nicht So ſehr darnach verlanget, Daß man ohn ſelbiges Faſt nimmer leben kan, Zeigt noch kein Chriſtenthum, So, wie es ſeyn ſoll, an.

3. Ein weiſer Mann, ein Heid, Kan es auch dahin bringen, Und die Begierden ſo In eigner Kraft bezwingen, Daß Tugend Meiſter bleibt; Doch iſt ſein Herz nicht frey, Und alſo iſts im Grund Nur bloſſe Heucheley.

4. Hingegen kan und muß Ein Chriſt auch dahin kommen, Daß ſeiner liebſten Luſt Das Gift wird ſo benommen, Daß, wann ein Anfall ſich In dem Gemůth noch regt, Er doch den Willen nicht Im mindeſten bewegt.

5. Wollt GOtt die Härtigkeit Des Herzens überſehen, Und, wie bey Iſräel, (Matth. 19, 8) Von dem Gebot abgehen; Man liebte ihn zu viel, Als daß man es annähm, Weil es nur aus Vergunſt, Herunterlaſſung, käm.

6. So kan, ſo ſoll, ſo muß Man GOttes Bild auf Erden Noch immer ähnlicher, Mithin ihm lieber, werden. Er gab ja auch für uns Sein allerliebſtes her: Diß thate GOtt; und wir, Wir nehmens uns ſo ſchwer!

7. Auch thut mans nicht umſonſt; Man weißts, er iſt gewohnet, Er läſſet nicht einmal Das kleinſte unbelohnet; Wie ließ er unbelohnt, Wann man ihm alles gibt! Wann man, was man ſonſt liebt, Nicht liebt, weil ers nicht liebt!

8. Nun dann, ſo ſeys gewagt! Und wollt es mich gereuen, So faß ich, Fleiſch und Blut Zum Troz, den Schluß von neuen. HErr JEſu! ſchenk mir Kraft: Geiſt GOttes! ſteh mir bey, Daß ich von Tag zu Tag Hierinnen treuer ſey.

Von der Gewiſſens-Noth.

Mel Komm, heilger Geiſt! du höchſtes ꝛc.

1. Gewiſſens-Noth iſt ſchwere Noth, Und offt viel ärger als der Tod: Ein mancher würde alle Plagen Gern mit Gelaſſenheit ertragen, Wann er nur dieſer Noth los käm, Und jemand ſolche von ihm nähm.

2. Oft

2. Offt kan nur eine ſchwere That, So man auf dem Gewiſſen hat, Daſſelbige ſo ſtark bewegen, Und eine ſolche Angſt erregen, Daß man nicht weißt, wo aus noch ein, Und meint, man müß verlohren ſeyn.

3. Offt aber hat man wiſſentlich Nichts ſo beſonderes auf ſich, Muß aber doch von allen Sünden So einen Abgrund in ſich finden, Daß man die Höll in ſich erblickt, Und davor zittert und erſchrickt.

4. Offt kommt die Angſt auch wohl davon, Und iſt der wohl verdiente Lohn, Daß man zur Gnade iſt gekommen, Und ſolche nicht in Acht genommen, Daß man durch Sünd und Satans Liſt Ins Fleiſch zurückgegangen iſt.

5. Mit Troſt käm man ſehr übel an, Weil er noch gar nicht hafften kan: Am beſten iſts, vor GOtt ſich beugen, Und ihm mit Wahrheits-Grund bezeugen, Daß man der Höll ſich ſchuldig geb, Die auch ſchon überm Haupte ſchweb.

6. Alsdann flieh man zu JEſu hin, Fall ihm zu Fuß, und bitte ihn, Er wolle ſein Blut reden laſſen, Und Gnade geben, es zu faſſen, Nach ſeiner groſſen Hirten-Treu, Ob man es gleich nicht würdig ſey.

7. Dann halte man ſich möglichſt ſtill, Und warte, biß GOtt helffen will. Er wird uns nicht vergeblich plagen, Und gibt uns nicht zu viel zu tragen: Er weißt wohl, wie er in der Buß Mit einem jeden handlen muß.

8. Findt man nicht alſogleich Gehör; So geb man GOtt doch dieſe Ehr, Und halte immer an, von neuen Um Gnade, Gnade, Gnad zu ſchreyen, Jedoch, daß ja die Heucheley Und Falſchheit ganz entfernet ſey.

9. Wann endlich GOtt den Friden ſchickt; O! wie wird man dadurch erquickt: Dann wird man auch für dieſe Proben Ihn Lebenslang aufs höchſte loben; Ja nicht nur hier in dieſer Zeit, Noch viel mehr in der Ewigkeit.

Von geiſtlich Armen. Matth. 5, 3.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Arm iſt, wer nicht die Nothdurfft hat, Durch dieſe Welt ſich durchzubringen: Je weniger er nun wird ſatt, Je mehr er muß mit Mangel ringen, Um ſo viel ärmer iſt auch er, Um ſo mehr fällt die Armuth ſchwer.

2. So ſeynd wir alle von Natur, Entblößt von allen Geiſtes-Gaben; Man findet kaum noch eine Spuhr Von dem, was wir verlohren haben: Der Satan hat uns drum gebracht, Die Sünde hat uns arm gemacht.

3. Das iſt ja Unglükſeligkeit! Doch wenig ſeynd, die es erkennen; Die Blindheit gehet nun ſo weit, Daß ſie ſich reich und glaubig nennen, Wie, wann der Bettler ungereimt Von Reichthum, Cron und Scepter träumt.

4. Den Thoren, ſo die Gnaden-Zeit Allhier verſäumen, gibt am Ende Die Schreken-

ken-volle Ewigkeit Den Glauben dennoch in die Hånde: Wie werden ſie ſo arm da ſtehn, Wanns nun wird zum Gerichte gehn!

5. Wer aber ſich ſich durch GOttes Licht Erleuchten låßt, erkennt und ſihet, Was ihme von Natur gebricht, Und drauf zu JEſu Chriſto fliehet, Der iſt ſchon auf der rechten Bahn, Da ihm geholfen werden kan.

6. Hat er nun ſeinen Wunſch erlangt, Hat ihn der Heiland ſchön geſchmůcket: Weil er in deſſen Blute prangt; So iſt er ja recht hoch beglůket: Undbleibt er dennoch arm dabey, So zeigt er erſt die rechte Treu.

7. Dann was er hat, iſt ja nicht ſein, Noch von ihm her; es bleiben Gaben, Die er von JEſu hat allein, Die wir zwar zu genieſſen haben, Doch nicht in Eigenheit; ſonſt nimmt Er wieder, was uns war beſtimmt.

8. In uns ſelbſt arm, in JEſu reich, In uns ganz klein, in ihm geehret, Diß macht uns ſeinem Bilde gleich, Und daß GOtt immer mehr beſcheret. Wer hungrig iſt, den fůllet er; Wer nichts verlangt, den låßt er leer.

Mel. Solt es gleich bißweilen ſcheinen.

1. Geiſtlich Arme ſeynd die Armen, Derer GOtt ſich will erbarmen, Und das Evangelium Iſt ihr Schaz und Eigenthum. Luc. 7, 22.

2. Man kan Gold und Geld beſizen,

Gleich als Dinge, die nichts nůzen: Bleibt das Herz davon recht frey, Iſt man arm am Geiſt dabey. 1. Cor 7, 30.

3. Sonſt kan man zwar Reichthum haben, Und iſt arm an Geiſtes-Gaben, Aber nicht im Geiſt und Sinn; Diß bringt Fluch, und nicht Gewinn.

4. So kan man auch Arme ſehen, Die im grőſt n Mangel ſtehen, Aber Herz und Geiſt iſt doch In ſich ſelber reich und hoch.

5. Arm von auſſen, arm von innen, Gern hier wollen nichts gewinnen, Bringt man nur die Seel davon, Trågt im Himmel groſſen Lohn.

6. Geiſtlich arm ſeyn, heißt die Sůnden Schmerzhafft und mit Reu empfinden, Nichts verhehlen, GOttes Fluch Ehren als gerechten Spruch.

7. Gar nichts einzuwenden wiſſen, Warum man nicht ewig bůſſen Sollte in der Hőllen Pein, Wann es GOttes Will ſollt ſeyn:

8. Aber doch nach Gnad verlangen, An dem Wort der Gnade hangen, Fragen: obs nicht mőglich ſey, Daß man von dem Fluch werd frey?

9. **Alsdann** gilts, auf JEſum blicken Mit der Schuld (oder: Sůnd) auf ſeinem Růcken, Wie er ſie, als GOttes Lamm, Abgethan am Creuzes-Stamm.

10. Hat man ſo in JEſu Wunden Die Vergebung nun gefunden, Iſt man freylich hoch erfreut, Und bleibt doch in Niedrigkeit.

11. Sollt

11. Sollt es jemand auch vergeſſen, Wär es Undank und vermeſſen; GOtt zög ſeine Gnad zurück, Und ſo wär man um ſein Glück.

12. Wann wir auf der neuen Erden Königliche Prieſter werden, Legt man doch noch ſeine Cron Immer hin vor GOttes Thron. Off. 4, 10. 13.

13. Und wir ſollten uns nicht beugen, Arm ſeyn, und von Gnade zeugen, Da uns noch die Sünd anklebt, So lang man im Fleiſche lebt?

14. Demuth bleibt der Chriſten Zeichen, Die den höchſten Grad erreichen: Hochmuth, Selbſt-Gefälligkeit Iſt des Teufels Eigenheit.

Von dem Gefühl der geiſtlichen Armuth.

Mel. Warum ſollt ich mich dann grämen?

1. O! wie lernet man ſo lange, Arm und klein Gern zu ſeyn! O! wie macht es uns ſo bange, Wann wir nichts als Elend ſehen, Solches frey, Ohne Scheu, GOtt und Menſchen zu geſtehen.

2. Oeffters wollt mans gerne ſagen, Wann vorher Jemand wär, Dem mans kecklich dörfte klagen, Der es könnt in Liebe faſſen, Welcher nicht Sein Gericht Gar zu frey wollt gehen laſſen.

3. Aber wo ſind ſolche Seelen? Und alſo Iſt man froh, Wann man es nur kan verhehlen,

hehlen, Wann man ſich vor GOtt kan beugen, Ihm allein, Wie wir ſeyn, Klagen, und vor Menſchen ſchweigen.

4. Wer es nicht ſelbſt hat erfahren, Solchen deucht Es gar leicht, Daß man woll die Wahrheit ſpahren, Man ſey wieder rückwarts gangen, Daß Untreu Schuld dran ſey, Man müß wieder vorn anfangen.

5. Aber GOtt läßt ſeine Kinder (Manche offt Unverhoft) Sich ſehn als die gröſte Sünder: Aber nicht zu ihrem Schaden; Es iſt nur Eine Cur, Treu zu ſeyn im Werck der Gnaden;

6. Daß ſie in der Demuth bleiben, Und die Noth Sich zu GOtt Und zu JEſu laſſen treiben, Nicht auf das Gefühl vertrauen, Lediglich Nichts auf ſich, Alles nur auf JEſum, bauen.

7. Vater! ſchaue mit Erbarmen Von dem Thron Auf den Sohn, In demſelben auf mich Armen. JEſu! laß mich Gnade finden, Gib dich mir, Nimm mich dir, Du Verſöhner meiner Sünden!

Von Mühſelig- und Beladenen.
Matth. 11, 28.

1. Mühſelig und beladen Muß jeder einmal ſeyn; Sonſt kommt er nicht zu Gnaden, Und bildt ſich fälſchlich ein, Er ſey zu JEſu kommen, Und von ihm angenommen.

2. Ja! wann man nach der Taufe, Die man als Kind empfieng, Im ganzen Lebens-

Laufe

Laufe Nie wieder rückwarts gieng, Und allzeit treu verbliebe, Blieb man in Gnad und Liebe.

3. Allein wie wenig Leute Seynd noch in dieſem Stand Wie viele eine Beute Des Feinds und umgewandt, Dahin, wo ſie nun ſehen Den groſſen Haufen gehen.

4. Bey ihrer vielen währet Diß all ihr Lebenlang: Wer aber ſich bekehret, Dem macht es billig bang, Daß er ſein Heil verſcherzet: Der Fluch und Hölle ſchmerzet.

5. Wen nun die Laſt recht drüket, Der ſiht nach JEſu um, Lauft zu ihm, wird erquiket, Und ganz ſein Eigenthum. Das, was er hat empfunden, Warnt ihn vor neuen Wunden.

6. Iſt jemand ſchon bey Jahren, Und hat doch ſolche Laſt Bey ſich noch nie erfahren, Und darauf Fried und Raſt; Der ſchmeichelt ſich vergebens, Er ſteh im Buch des Lebens.

Vom ſelig-werden aus Gnaden.
Epheſ. 2, 8.

Mel. Wer weiſt wie nahe mir mein Ende.

1. Aus Gnaden will ich ſelig werden, Aus unverdienter Gnad allein. Ich nähm den Himmel und die Erden Nicht für diß Wort: So könn es ſeyn; So fehl es mir gewißlich nicht Einmal am groſſen Welt-Gericht.

2. Ihr, die ihr euch auf Werke ſteifet, Denkt

Denkt nicht: er hats darnach gemacht, Daß er nur nach der Gnade greifet; Hått er es auch ſo weit gebracht In guten Werken, als wie wir, Bekåm er auch den Lohn dafůr.

3. Betrogne Leut! ich wolte wetten, Ich kåme nicht zu kurz dabey: Wann manche von euch ſo viel håtten, Sie meinten Wunder, was es ſey; Und was thåt ich nicht gern noch mehr, Wann diß die Ordnung GOttes wår.

4. GOtt ðffne eure Geiſtes-Augen, Daß ſie die Unvollkommenheit Der beſten Werk zu ſehen taugen, Und daß bey manchen es ſehr weit Gefehlt ſey, wann er das fůr gut Hålt, was Natur, Furcht, Hochmuth, thut.

5. Seit dem ichs habe wahr befunden,
„ Daß nur der Glaub an JEſum gilt, Daß
„ nur das Blut aus ſeinen Wunden Das
„ nagende Gewiſſen ſtillt; Seit dem iſt
„ Selbſt-Gerechtigkeit Bey mir verdammte
„ Eigenheit.

6. Deßwegen darf kein Spötter (oder: Roher) ſagen: Wohlan! kommts bloß auf Gnade an, So will ichs auch auf ſolche wagen, Dabey es mir nicht fehlen kan; Indeſſen leb ich in der Welt, Wies meinem Fleiſch und Blut gefållt.

7. Nein! Gnade hat gar enge Schranken, Sie raumet Fleiſch und Blut nichts ein; Nicht einen einigen Gedanken Noch Luſt låßt ſie gleichgůltig ſeyn. Des Geiſtes Zucht iſt ſo gleich da, Und folgt man nicht, iſt Strafe nah.

8. Auch

8. Auch treibet ſie zu guten Früchten Des Glaubens, und gibt Kraft dazu, Sie hilft ſie in (oder: durch) uns ſelbſt verrichten, Man würkt und bleibet doch in Ruh. So bleibt die Ehre unſerm GOtt, Und aller Selbſt-Ruhm wird zu ſpott.

Was für Sünder JEſus annehme, oder nicht.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. JEſus nimmt zwar Sünder an, Und will ihnen gern vergeben, Was ſie böſes je gethan Haben in dem ganzen Leben: Wär die Schuld auch noch ſo gros, Spricht er ſie derſelben los.

2. Aber er verlangt zugleich, Daß man ſoll die Welt verlaſſen, Satan, und ſein Werk und Reich, Alle Sünden, ernſtlich haſſen; Wohlluſt, Reichthum, Ehr und Pracht, Müſſen bey uns ſeyn veracht.

3. Ja, dagegen ſoll ein Chriſt Gar das Creuz nun auf ſich nehmen, Wo ſein HErr verachtet iſt, Sich deſſelben nicht beſchämen, Willig in Verfolgung ſtehn, Durch viel Trübſal zu ihm gehn.

4. Aber, wer zwar Gnade ſucht, Und will doch ein Sünder bleiben, Solcher iſt und bleibt verflucht; Das heißt Spott mit JEſu treiben. Sein am Creuz vergoſſnes Blut Kommt den Schweinen nicht zu gut.

5. Die Gerecht- und Heiligkeit Laſſen ſich niemalen trennen, Und es iſt Verwegenheit,

Sich

Sich nach JEſu wollen nennen, Und doch leben, wies der Welt, Fleiſch und Blut, nicht ihm, gefällt.

6. JEſus hat das Urtheil ſchon Ueber ſolche ausgeſprochen: Sie bekommen Heuchlers Lohn, Weil ſie Eyd und Pflicht gebrochen. Weg von JEſu Reich und Stuhl, Zu dem Satan in den Pfuhl! Matth. 7, 22. 23.

Das Lied: JEſu der du meine Seele ꝛc. mit einer Antwort JEſu an einen Erweckten.

1. JEſu! der du meine Seele Haſt durch deinen bittern Tod Aus des Teufels finſtern Höhle Und der ſchweren Sünden-Noth Kräftiglich herausgeriſſen, Und mich ſolches laſſen wiſſen Durch dein angenehmes Wort; Sey doch jezt, o GOtt! mein Hort.

2. (Antw.) Ja ich bin es ganz alleine, Der ich dich durch Blut und Tod, Daß du werden möchtſt der meine, Hab aus aller Sünden-Noth Und des Satans Macht entriſſen, Auch dich ſolches laſſen wiſſen Durch mein Evangelium: Billig dankſt du mir darum.

3. (Seele) Treulich haſt du ja geſuchet Die verlohrne Schäfelein, Als ſie lieſſen ganz verfluchet In der Höllen Pfuhl hinein: Ja du Satans Ueberwinder! Haſt mich hochbetrübten Sünder So geruffen zu der Buß, Daß ich billig kommen muß.

4. (Antw.) Wär ich dir nicht nachgegangen,

gen, Und hätt dich nicht aufgeſucht, Du trügſt nach mir kein Verlangen, Wärſt und bliebeſt gern verflucht, Und wärſt in den Pfuhl gerennet, Der mit Pech und Schwefel brennet: Nun erfreu ich mich, daß du Umkehrſt und lauff'ſt auf mich zu.

5. (Seele.) Ach! ich bin ein Kind der Sünden; Ach! ich irre weit und breit; Es iſt nichts an mir zu finden, Als nur Ungerechtigkeit. All mein dichten, all mein trachten, Heiſſet meinen GOtt verachten. Böslich leb ich ganz und gar, Und ſehr gottlos immerdar.

6. (Antw.) So iſts recht; du ſollſt nichts finden An dir und an deinem thun, Als unzählich viele Sünden, Und nichts gutes: Aber nun Muſt du auch die Sünde haſſen, Ohne Ausnahm davon laſſen: Diß zeigt, (biſt du hierinn treu,) Daß die Buß rechtſchaffen ſey.

7. (Seele.) HErr! ich muß es ja bekennen, Daß nichts gutes wohnt in mir; Das zwar, was wir wollen nennen, Halt ich meiner Seelen für: Aber Fleiſch und Blut zu zwingen, Und das gute zu vollbringen, Folget gar nicht, wie es ſoll; Was ich nicht will, thu ich wohl.

8. (Antw.) Iſt nur erſt dein ganzer Wille Von der Welt zu mir gekehrt, Wird ſo dann aus meiner Fülle Auch dem Glauben Kraft gewährt: Freylich, Fleiſch und Blut zu zwingen, Und das Gute zu vollbringen, Stehet

nicht in deiner Kraft; Mein Geiſt iſts, ders in dir ſchaft.

9. (Seele.) Aber, HErr! ich kan nicht wiſſen, Wie viel meiner Fehler ſeyn; Mein Gemüth iſt ganz zerriſſen Durch der Sünden Schmerz und Pein, Und mein Herz iſt matt von Sorgen: Ach! vergib mir das verborgen; Rechne nicht die Miſſethat, Die dich, HErr! erzürnet hat.

10. (Antw.) Allerdings kanſt du nicht wiſſen, Wie viel deiner Fehler ſind; Sey indeſſen nur befliſſen, (Da du nunmehr nicht ganz blind,) Was du ſiheſt, abzulegen; Zweifle nicht an dem Vermögen: Wann du erſt Vergebung kriegſt, Haſt du Kräfte, daß du ſigſt.

11. (Seele.) JEſu! du haſt weggenommen Meine Schulden durch dein Blut: Laß es, o Erlöſer! kommen Meiner Seligkeit zu gut: Und dieweil du ſo zerſchlagen Haſt die Sünd am Creuz getragen; Ey! ſo ſprich mich endlich frey, Daß ich ganz dein eigen ſey.

12. (Antw.) Ja, ich habe weggenommen meine Schulden durch Dein Blut: Wirſt du glaubig zu mir kommen, Mach ich deine Schulden gut. Komm, voll Unflath, voller Beulen; Ich kan nur allein dich heilen, Eignes gutes ſchadet dir, Und es gilt doch nichts vor mir.

13. (Seele.) Deine roth-gefärbte Wunden, Deine Nägel, Cron und Grab, Deine Hände veſt gebunden, Wenden alle Plagen

gen ab; Deine Pein und blutigs ſchwizen, Deine Striemen, Schläg und Rizen, Deine Marter, Angſt und Stich, O HErr JEſu! tröſten mich.

14. (Antw.) Meine Schmerzen, meine Wunden, Meine Nägel, Cron und Grab, Mein Mahl, das in lezten Stunden Ich dir noch geſtifftet hab, Meine Pein und blutigs ſchwizen, Meine Striemen, Schläg und Rizen, Meine Marter, Angſt und Stich, Seynd das Löſegeld für dich.

15. (Seele.) Wann ich vor Gericht ſoll tretten, Da man nicht entfliehen kan, Ach! ſo wolleſt du mich retten, Und dich meiner nehmen an; Du allein, HErr! kanſt es wehren, Daß ich nicht den Fluch darf hören: Ihr, zu meiner linken Hand, Seydt von mir noch nie erkant!

16. (Antw.) Nur mit mir kanſt du dich retten Einſten an dem jüngſten Tag, Wann du vor Gericht muſt tretten, Dem man nicht entfliehen mag. Die ſich jezt zu mir bekehren, Dörffen dort den Segen hören: Ihr, zu meiner rechten Hand, Seydt von mir gerecht erkannt!

17. (Seele.) Du ergründeſt meine Schmerzen, Du erkenneſt meine Pein: Es iſt nichts in meinem Herzen, Als dein herber Tod allein: Diß mein Herz mit Leid vermenget, Das dein theures Blut beſprenget, So am Creuz vergoſſen iſt, Geb ich dir, HErr JEſu Chriſt!

18. (Antw.) Laß die Sünde dich nur ſchmerzen; Macht ſie dir recht Angſt und Pein, Fliehſt du ſie ſo mehr von Herzen: Glaubſt du dann an mich allein, Werd ich dich mit Blut beſprengen: Wird dein Glaub ſich damit mengen; (*) So wirſt du von Sünden frey Und von Satans Sclaverey. (*) Es ergreiffen, als ſein eigen.

19. (Seele.) Nun ich weiß, du wirſt mir ſtillen Mein Gewiſſen, das mich plagt: Es wird deine Treu erfüllen, Was du ſelber haſt geſagt, Daß auf dieſer weiten Erden Keiner je verlohren werden, Sondern ewig leben ſoll, Wann er nur iſt Glaubens-voll.

20. (Antw.) Herzlich gerne werd ich ſtillen Dein Gewiſſen, das dich nagt: Ich werd auch an dir erfüllen, Was ich allen zugeſagt, Daß auf dieſer ganzen Erden Niemand ſoll verlohren werden, Wann er von der Sünd abläßt, Und hält mich im Glauben veſt.

21. (Seele.) HErr! ich glaube; hilf mir Schwachen, Laß mich ja verzagen nicht; Du, du, kanſt mich ſtärker machen, Wann mich Sünd und Tod anficht. Deiner Güte will ich trauen, Biß ich frölich werde ſchauen, Dich, HErr JEſu! nach dem Streit In der frohen Ewigkeit.

22. (Antw.) Meine Kraft iſt in den Schwachen Mächtig; Wann du glaubig biſt, Werd ich dich ſchon ſtärker machen, Biß mein Werk vollendet iſt: Dann kanſt du mit Frid und

Freu-

Freuden Allzeit von der Welt abſcheiden, Und, nach kurzer Leidens-Zeit, Bey mir ſeyn in Ewigkeit.

Einladung zum Gnaden-Thron. Röm. 3, 25.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Wer fürcht ſich, wann man Gnad austheilt? Wer will da gern zurüke ſtehen? Iſts nicht ſo, daß ein jeder eilt? Nicht bloß, um etwa zuzuſehen: Darff er, ſo faßt er auch mit an, Und zieht zu ſich, ſo viel er kan.

2. Herbey! herbey! zu JEſu her! Mit allen euren leeren Töpfen; Hier iſt ein ganzes Gnaden-Meer, Das niemahls iſt ganz zu erſchöpfen. Hier iſt ein freyer Gnaden-Thron Ohn alles Anſehn der Perſon.

3. Er ladet ein, er lokt und ſchreyt: Mühſeelige, Beladne, Armen! Hier findet man Barmherzigkeit! Kommt, ich will euer mich erbarmen! Bey mir allein kommt ihr zur Ruh, Und ich erquick euch noch dazu. Matth. 11, 28.

4. Diß einige bedingt er ein: Kommt zu mir mit wahrhaften Herzen: Ich leide keinen Heuchel-Schein, Und laß nicht mit der Gnade ſcherzen. Mein Auge ſihet allzuklar, Und mir iſt alles offenbar.

5. So kommt mit aller Freudigkeit Zum Gnaden-Thron herzugetretten. (Ebr. 4, 16.) Jezt iſt die angenehme Zeit, (2. Cor. 6, 2.) Um die man vormahls hat gebeten. Wer jezt

zugreiſt, wird ewig ſatt; Wer nicht zugreift, bleibt ewig matt.

6. Seynd jemand ſeine Sünden leid, Will JEſus ſolche auf ſich nehmen Mit Willigkeit und gröſter Freud: Nur muß ein ſolcher ſich bequemen, Daß er hinfort die Sünde haß, Die Welt und alle Fleiſch-Luſt laß.

7. Hat jemand GOttes Gnad erreicht, Dem will er helffen ſie bewahren: Und wann er nicht von JEſu weicht, Hat es mit ihm auch in Gefahren, Und ſo auch endlich in dem Tod Niemalen die geringſte Noth.

8. Mein Heiland! dir ſey ewig Preis, Daß ich davon kan freudig zeugen. Ich ſoll und will auf alle Weis In Staub mich gern aufs tiefſte beugen; Doch bleibt mir einmal der Gewinn, Daß ich von dir begnadigt bin.

Bitte um Vergebung der Sünden.
Matth. 18, 24-33.

1. König! ich bin dir viel ſchuldig, Und ich hab nicht zu bezahlen: Aber werd nicht ungeduldig, Laſſe deine Gnaden-Strahlen Auf mich fallen; gehe nicht Mit mir Armen ins Gericht.

2. Ich bin meiner Schuld geſtändig; Ich hab ungetreu gehandelt; Doch diß mach dich nicht abwendig, Daß ſich Zorn in Gnade wandelt. Handle mit mir böſen Knecht Bloß nach Gnade, nicht nach Recht.

3. Biſt du doch ein groſſer König, Und kanſt uns leicht mehrers ſchenken, Als wir

werth ſeynd, hoffen, denken: Mir iſts viel; Dir iſts nur wenig: Dir geht auch dadurch nichts ab; Mich brächts in die Höll hinab.

4. Ich kenn deine edle Triebe, Da du dich gar gern der Armen Pflegſt in Gnade zu erbarmen; Ich kenn deine groſſe Liebe. Andrer Jammer jammert dich, Und du hilffſt gern mildiglich.

5. Auch mein Mit-Knecht ſolls genieſſen, Der was gegen mich verbrochen: So, wie du mich losgeſprochen, Soll die Liebe auf ihn flieſſen; Alles ſoll getilget ſeyn; Seine Schuld iſt ohnhin klein.

6. Hielte ich nicht mein Verſprechen, Wann du Gnade läſſeſt walten, Und wollt ihm was vorbehalten, Würdeſt du es billig rächen. Da käm ich zu tieff hinein! Diß muß ferne von mir ſeyn.

7. Dein Sohn hat mich (Matth. 6, 14.) angewieſen, Daß ich dörffte alſo bitten, Und mein Herz vor dir ausſchütten. Seine Fürſprach ſey geprieſen; Die macht mich getroſten Muths, Und verſpricht mir alles guts.

8. Amen! ja es wird geſchehen. Bloß auf ihn hab ichs gewaget: Er hält, was er mir zuſaget. Erd und Himmel wird vergehen: Aber ſein wahrhafftes Wort Dauret ewig fort und fort.

Glauben können, iſt GOttes Werk.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Glauben iſt nicht Menſchen-Werk. Wers nicht glaubt, mag es probieren; So

wird die Erfahrung ihn Bald und gründlich überführen, Es ſteh nicht in unſern Kräften, So zu glauben, daß dabey, Wann man ins Gedränge kommet, Muth und Kraft und Stärke ſey.

2. Zwar, ſo langs erträglich geht, Oder gar die Sonne ſcheinet, Kommet es gar leicht dahin, Daß man bey ſich ſelbſten meinet, Daß man veſt und unbeweglich In dem wahren Glauben ſteh, Und derſelbe Probe halte, Es mög gehen, wie es geh.

3. Ja die unbekehrte Leut Seynd es meiſt vor andern allen, Die auf dieſem Selbſt-Betrug Stehen und darauf verfallen. Wiſſen ſie auch von der Lehre Noch ſo wenig, iſts genug; Sie ſtehn doch im rechten Glauben: O erſchröklicher Betrug!

4. Wachet das Gewiſſen auf, So lernt man ſein Herz erkennen, Und nicht nur, was Laſter heißt, Sondern alles, Sünde nennen, Was GOtt hat dafür erkläret; Sieh: ſo dann ſich ſelber an, Da man nichts als Sünd und Greuel Findt und nicht ergründen kan.

5. Da käms nun auf glauben an, Und man lernt bald ſelber ſehen, Nur auf dieſem Weg kan ich GOttes Zorn und Fluch entgehen, Und doch kan man jezt nicht glauben; Glaub, den blos der Kopf gefaßt, Und das Herz nicht auch erfahren, Wird uns nun zur Sünd und Laſt.

6. Ja, iſt man durch GOttes Gnad Endlich auch zum Glauben kommen, Hat der

Hei-

Heiland durch ſein Blut Unſre Sünden weggenommen, Und man denckt: Nun ſeys gewonnen! Es komm, was da woll, daher, Werde man nicht unterliegen, Man greif zu des Glaubens Wehr;

7. Kan zwar vieles Wahrheit ſeyn: Aber doch ſchleicht ſich darneben Auch Unlauterkeit mit ein, Selbſt-vertrauen, eignes Leben: Doch glaubt mans oft ſelbſt nicht eher, Biß die Probe und Gefahr Es uns klar vor Augen ſtellet; Dann wirds freylich offenbar.

8. Petrus (wer thäts ihme nach?) Hatte einen ſolchen Glauben, Daß er auf dem Meere gieng, Und ein Wind konnt ſolchen rauben. (Matth. 14, 28-31.) Es war viel, daß er dem Worte JEſu ſo viel zugetraut, Auch das Meer muß ihm gehorchen: Das war auf den Fels gebaut!

9. Was verderbte dann die Sach? Die mit untermengte Zweifel, Die, bey ſichtbarer Gefahr, Ihm Vernunft, auch wohl der Teufel, Eingeſchoben; alſobalden War er um die Kraft gebracht: Nicht ſein Glaub hat ihn errettet, JEſu Treue, Lieb und Macht.

10. Wo es vollends lange währt, Wo viel Noth zuſammen ſchläget, Man auch wohl alleine ſteht, Niemand hat, der mit ihm träget; Das iſt eine hohe Schule, Und alsdann ergibet ſich, Wie ſtark oder ſchwach wir ſeyen In dem Glauben, ſichtbarlich.

11. Wer noch unbekehret iſt, Laſſe ſich

doch überzeugen, Daß er noch nicht glaubig ſey, Und es ihn zur Buſſe beugen: Und iſt jemand glaubig worden, Bleib er in der Demuth ſtehn, Sonſt kans ihme noch weit ärger, Als dem Petro, leicht ergehn.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit dem.

1. Wahrer Glaub iſt ein Geſchäfte, Welches GOttes Geiſt verbleibt: Dahin reichen unſre Kräfte, Wie hoch mans auch immer treibt, Nie hin; glauben, wie man ſollte, Und auch öffters gerne wollte.

2. Etwas ins Gedächtniß faſſen, Das iſt leicht, und bald gethan. Doch wer wird ſich drauf verlaſſen? Kommt Vernunft und Noth heran, Wird das, was der Kopf geglaubt, Augenblicklich weggeraubt.

3. Aber veſt im Glauben ſtehen, Was Vernunft dagegen ſpricht: Es mag über uns ergehen, Was nur immer will, doch nicht Wanken, ſondern mit dem Wort Sich begnügen fort und fort:

4. Dahin wird es niemand bringen, Wers auf bloſſes Wiſſen (oder: auf eigne Kräfte) wagt: Und, mus es ſo dann mißlingen, Wird er zweifelhaft, verzagt; Unglaub blendet den Verſtand, Und gewinnt die Oberhand.

5. Eh man ſich zu GOtt bekehret, Hält man es für ausgemacht, Daß man glaube; doch diß währet Nur ſo lang, biß man erwacht, Da man mit Erſtaunen lernt, Man ſey weit davon entfernt.

6.

6. O! wie pflegt man oft mit Thränen, Wann uns unſre Sünd ergreift, Nach dem Glauben ſich zu ſehnen, Der auf JEſu Blut ſich ſteift, Und daß man das nun erfahr, Was der Kopf glaubt, es ſey wahr. (oder: Daß man das, was man für wahr Längſt erkannt, nun auch erfahr.)

7. Hat man dieſen Grad errungen, Dankt man billig GOtt darum, Daß es ſo weit iſt gelungen: Aber wer ein Eigenthum Nun draus machen will, der wird, Gar bald ſehen, wie er irrt.

8. Was bringt die Vernunft für Zweifel Uns oft hinten nach erſt bey! Und wie ſchüret da der Teufel, Daß es freylich dem ſo ſey! Glaub ſo dann aus eigner Kraft! Was wird guts dadurch geſchaft?

9. So iſts auch in Leidens-Tagen, Die GOtt uns zur Prob zuſchikt, Sonders, wann man lang muß tragen, Und das Creuz ausnehmend drükt; Wie geſchieht es da ſo leicht, Daß der Glaube uns entweicht!

10. Glauben läßt ſich nicht erzwingen, Glaubte man auch noch ſo gern: Aber ſo wird es gelingen, Wann man darum GOtt den HErren Bittet, als um eine Gab, Die man von ſich ſelbſt nicht hab.

Vom Glauben an JEſum.

Mel. **HErr JEſu Chriſt! meins Lebens.**

1. Der Glaube faſſet JEſum an, Und was er hat für uns gethan: Er macht ſich ihm

ihn zum Eigenthum, Und geht mit ihm beſtändig um.

2. Auf dieſe Weiſe werden wir Mit ihme eins, bereits allhier; So theilt er uns, auf unſre Bitt, Und niemals anderſt, alles mit.

3. Man nehme alſo wohl in Acht, Daß uns der Glaub nur ſelig macht, So fern er JEſum Chriſt ergreift, Und ſich auf ihn alleine ſteift.

4. Er macht uns nicht für ſich gerecht; Dann darzu wäre er zu ſchlecht: Nur JEſus macht uns ganz allein Gerecht und heilig, ſchön und rein.

5. Doch iſt der Glaube der Canal, Wodurch man GOttes Gnadenwahl, Vergebung, Kindſchaft, Geiſt empfangt, Und auſſer dem ſie nicht erlangt.

6. Der Unglaub iſt es auch nicht werth, Weil er von JEſu nichts begehrt, Ja gar das, was er uns beſtimmt, Verachtet, und nicht von ihm nimmt.

7. Wie mans auf andre Weis probiert, Iſt man zulezt allzeit verführt; Es hält in Noth und Tod nicht aus. Man würkt und würkt, und wird nichts draus.

8. Drum iſt diß auch der Prüfe-Stein, Wie fern die Lehrer (oder: Geiſter) richtig ſeyn: Je mehr die Lehr auf Glauben geht; Je beſſer es um ſolche ſteht.

9. Der Glaube iſt der Selen (oder: des Geiſtes) Brodt; Schmeckt diß nicht mehr, ſo hat es noth, So iſt man krank; wird man

man nicht frey, Kommt endlich gar der Tod herbey.

JEſus der einige Grund unſerer Rechtfertigung.

Mel. Eins iſt Noth! ach, HErr! diß eine.

1. Nichts kan ich vor GOtt ja bringen, Als nur JEſum und ſein Blut: Doch damit muß mirs gelingen; Diß gibt Freudigkeit und Muth. Der Vater hat alles auf JEſum beſchloſſen, Sein Blut iſt auch für mich beſonders gefloſſen; (oder: vergoſſen;) Ich nehm es in Buſſe und Glauben ſo an: Wer iſt dann, der ſo mich beſchuldigen (oder: behelligen) kan!

2. Wehe mir, wann ich ſolt müſſen Selbſt für meine Sünden ſtehn, Ja nur eine Sünde büſſen; Ich müßt zu der Höllen gehn: Da bliebe ich ewig verſchuldet, verlohren; Viel beſſer wär ich gar niemalen gebohren: Ich häuffte ja täglich die Schulden noch mehr: Wo käm dann die Hofnung zur Seeligkeit her?

3. Wer vermeint, für ſeine Sünden In dem göttlichen Gericht Bey ſich ſelber was zu finden, Kennt ſich und die Sünde nicht: Die Sünde hat uns doch ja gänzlich verdorben, Wir ſeynd zu dem guten ja gänzlich erſtorben, Das ſcheinbare Beſte iſt ſündlich, beflekt, Oft hat ſich gar Satan dahinter (oder: die Eigenlieb drunter) verſtekt.

4. Ja, wann es auch möglich wäre, Daß ich ſchon

ſchon in dieſer Zeit Leben könnte GOtt zur Ehre, Wie dort in der Ewigkeit; So wär ich ja ſchuldig, ſo heilig zu leben; Was bliebe dann übrig, ein Lös-Geld zu geben Für meine entſezliche vorige Schuld? Getilgete Sünde bringt uns erſt in Huld.

5. Dann GOtt muß die Sünde rächen; Sie iſt gar zu ſchwer und groß, Und ein Majeſtäts-Verbrechen; Daher GOtt ſie nicht ſo bloß Aus Gnaden kan ſchlechtweg vergeben und ſchenken: Auf dieſes iſt niemals zu hoffen, zu denken: Wer böſes thut, hat der nicht Strafe verdient? Gerechtigkeit wird nur durch Strafe verſühnt.

6. Drum iſt JEſus ganz alleine, Der die Sünden tilgen kan: Er war von der Sünde reine; Auch nicht eine hieng ihm an: Und weil er iſt GOttes Sohn gleichfalls darneben; So kan er unendliches Löſe-Geld geben. Er büßte und zahlte als **GOtt-Menſch**; diß macht, Daß er mit ſeinem Opfer hat alles vollbracht.

7. Wer wird ſich in Lumpen kleiden, Wann er Gold und Silber hat? Und wer ißt ſich nicht mit Freuden An des Königs Tafel ſatt? Wer wird dann wohl lieber im Hunger verderben, Und, weil es nicht eigenes Brodt iſt, ſo ſterben? Gönnt man nun dem Leibe gern gutes; warum Der Seele nicht gleichfalls? iſt dieſes nicht dumm?

8. Ich kan mich nicht gnugſam beugen, Und will einſt vor deinem Thron, GOtt! in

Ewig-

Ewigkeit bezeugen, Wie mich freuet, daß dein Sohn Hab Sünden und Strafe ſelbſt von uns genommen, Und daß wir durch ihne zur Kindſchafft gekommen. Erlöſete! preiſet GOtt alle mit mir, Hier zeitlich, dort ewig, in JEſu dafür.

Von der Begnadigung des Sünders.

Vom geiſtlichen Frieden.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Es iſt Friede! theures Wort! Allen, und fürnemlich denen, Die ſchon lange immerfort Mit viel tauſend heiſſen Thränen Auf die Friedens-Poſt ſchon offt, Auch wohl halb verzagt, gehofft.

2. Je mehr Leiden, Angſt und Müh, Raub und andere Gefahren, Von der Feinden Heeren ſie Bisher ausgeſetzet waren, Und je länger es gewährt, Bis das Blatt ſich umgekehrt;

3. Um ſo gröſſer iſt die Freud, Welche man nunmehr empfindet, Und davon Angſt, Furcht und Leid, Wie ein Nebel, ganz verſchwindet: Sie durchdringet Mark und Bein; Nichts kan ſo erfreulich ſeyn.

4. Und auf gleiche Weiſe geht Es auch dem beklemmten Herzen, Welches in der Buſſe ſteht, Da es ſeine Sünden ſchmerzen, Welcher

ches GOttes Fluch erſchreckt, Wann es Friden GOttes ſchmeckt.

5. Schaut man in ſein Herz hinein, Muß man ſolche Greuel ſehen, Daß es kaum ſollt möglich ſeyn, Daß die Haar gen Berge ſtehen, Und man ſchämt und beuget ſich Auf das tiefſte williglich.

6. Man klagt ſich nun ſelber an, Und gibt ſich der Hölle ſchuldig, Weil man faſt nicht glauben kan, Unſer GOtt ſey ſo geduldig, Daß er noch vergeben könn, Ja uns gar den Himmel gönn.

7. Da man alſo nichts, als Tod, Fluch und Zorn vor Augen ſihet, Aber doch in ſolcher Noth Sich um Rettung noch bemühet; So erblickt man GOttes Lamm Blutend an dem Creuzes-Stamm.

8. JEſus ſelbſt ruft: her zu mir! Schaue meine offne Wunden. Fride! Fride ſey mit dir! Ich hab die Erlöſung funden. Glaubſt du nun, daß es ſo ſey, Biſt du Schuld und Straffe frey.

9. HErr! ich glaube, daß du biſt, **Mir**, auch mir, zum Heil gebohren, **Mein**, ja mein HErr, GOtt und Chriſt, Der, was Adam hat verlohren, Wiederbracht, und reich erſezt, Daß GOtt ſich an mir ergözt!

10. Bin ichs, oder bin ichs nicht? Ja ich bins, doch nicht der Alte; Darum förcht ich kein Gericht, Ja ich wünſch, daß GOtt es halte: Es iſt mein Befreyungs-Tag Von der Sünd und aller Plag.

11. Bis dahin ſoll GOttes Frid Mir Herz, Geiſt und Leib erquicken, Und ich will, als JEſu Glid, Nach ihm, meinem Haupte, blicken, Bis er mich zu ſeiner Zeit Abhohlt in die Herrlichkeit.

Von der Verſicherung der Vergebung der Sünden.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Mein Freund! haſt du auch wohl Vergebung deiner Sünden? Villeicht kanſt du dich gar In diſe Frag nicht finden. Du denkſt: ich gehe ja All Vierteljahr zur Beicht, Da werd ich abſolvirt, (oder: Und drauf zum Abendmahl,) Dann iſt mein Herze leicht.

2. Ach! es iſt ſchlimm genug, Sich Evangeliſch nennen, Und zu der reinen Lehr Sich mit dem Mund bekennen, Und, was dieſelbe lehrt, Doch nicht einmal verſtehn, Vil weniger darnach Im Wandel einher gehn.

3. Du wirſt von Jugend auf Aus GOttes Wort gelehret, Wann man ſich von der Welt Zu unſerm GOtt bekehret, Und JEſum dann ergreift, Werd man gerecht und rein, Wie JEſus ſelber iſt; Dann unſre Schuld iſt ſein.

4. So, wie nun JEſus hat Die Schuld auf ſich genommen, So lange Zeit zuvor, Eh du zur Welt gekommen; Eh du die Schuld gemacht, Sie für dich abgethan, Daß du nur glauben darfſt, Die Zahlung geh dich an;

5. So wird uns ebenfalls Mit einem mahl vergeben, Was wir bereits gethan, Und was im ganzen Leben Auch künftig noch an uns Von Sünd zu finden iſt: Die ganze Sünden-Laſt Ligt nun auf JEſu Chriſt.

6. Wirſt du nur in der Gnad Und in dem Glauben bleiben; So kan und wird dich nichts Von dieſem Heil vertreiben: Der Glaub ſpricht alſobald: Geh nur zu JEſu hin, Und machs mit ihme aus, Weil ich ſein eigen bin!

7. Man ſpühret freilich zwar Bis an das End mit Schmerzen Noch vieles, das nichts taugt, In dem verderbten Herzen; Doch darum reinigt ſich Der Glaub in JEſu Blut Beſtändig fort und fort; Und diß macht alles gut.

8. Im Geiſte geht vor GOtt Das beicht- und abſolviren Ganz unaufhörlich fort; Die Gnade muß regieren. Wie könnt man ſonſt getroſt, Wie könnt man ſelig ſeyn, Zumal bricht unſer End Wohl ſchnell und plözlich ein?

9. Iſt man noch unbekehrt; So hilft auch alles beichten Und abſolviren nichts, Wird auch kein Herz erleichten: Und iſt man nun bekehrt Und Chriſto eingeleibt, Gereicht es ihm zur Schmach, Wann man zurücke bleibt.

10. Es komme Sünd, Geſez, Der Tod, zuſammt der Höllen; Ich kan und darf und ſoll Mich keck entgegen ſtellen. Ihr habts nicht mehr mit mir Zu thun; hier iſt der

Mann,

Mann, Mein JEſus, wage ſich An ihn, wer will und kan. Röm. 8, 31-34.

11. Die Abſolution Iſt dennoch nicht vergebens: Sie iſt uns allemal Ein werthes Wort des Lebens. Sie ſtärket mich in dem, Was ich vorher ſchon hab, Und ſo gebraucht der Glaub Sie auch als GOttes Gab.

12 Seynd wir hierinnen veſt; So muß, nebſt denen Sünden, Nothwendig auch die Furcht Vor GOtt je mehr verſchwinden: Ein liebes Kind förcht ja Den lieben Vater nicht, Es förchtet keine Straf, Viel weniger Gericht.

13. Wer unbekehret iſt, Woll doch vor allen Dingen In wahrer Buß und Glaub Nach diesem Kleinod ringen: Und wer nun glaubig iſt, Geb nicht dem Feind Gehör; **Er halt ſich für gerecht.** Diß iſt des Heilands Ehr!

Von der Selbſt-Gewißheit ſeiner Bekehrung und Begnadigung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. War jemand krank, und wird curirt, Weißts niemand ſo gewiß, als er, Dieweil er bey ſich ſelber ſpühret, Es iſt ihm nicht mehr wie vorher, Da Muth und Kraft darnieder lag. Kurz: er iſt frey von ſeiner Plag.

2. Fällt eine Laſt, die ſchwer gedrücket, So, daß man es nicht merkte, ab? Wird man nicht munter und erquicket? Geht man

doch noch gebückt am Stab? Hört man noch lauter weh und ach! Daß uns die Laſt ſo müde mach?

3. Nein! mancher weißt gar Tag und Stunden, Da ſichs zur Beſſerung geſchickt, (Joh. 4, 52.) Da er hat ſchnelle Hülf empfunden, Da er geſtärkt ward und erquickt, Da ſeine Krankheit ſich geendt, So, wie man eine Hand umwendt.

4. Kan ers auch ſo genau nicht ſagen; So iſts ihm doch gewiß und klar; Er ſagts auch denen, ſo ihn fragen: Ich bin nun anderſt, als ich war; Und, glaubt ihr meinen Worten nicht, Seht, wie die That von ſelbſten ſpricht!

5. Wie ſollt, wie könnt es dann geſchehen, Daß man ſich unvermerkt bekehrt? Wie kan es, gleich im Traum, zugehen, Wann unſer Herz wird ausgeleert Von Welt-Luſt und von ihrem Sinn, Und GOttes Geiſt nimmt Plaz darinn?

6. Seynd ſeine Millionen Sünden, Die ihm vorher ſo angſt gemacht, Geſchenkt, und er ſollts nicht empfinden? Wird je der Fride wieder bracht, Und es iſt jemand einerley: Obs Kriegs-Noth oder Fride ſey?

7. Wer noch ſo immer denkt und handelt, Wie er von Jugend auf gethan, Wer immerfort dem Weg nachwandelt, Den Welt und Satan leiden kan, Wer bey der Welt noch etwas gilt, Wen ſie nicht einen Narren ſchilt;

8. Wer

8. Wer nie die Sünden-Noth empfunden, Mithin nichts von Erquickung weißt, Nie Gnad und Fride hat gefunden, Der iſt nach GOttes Wort und Geiſt Ein Welt-Menſch, und nicht GOttes Kind, Iſt geiſtlich todt, lebt in der Sünd.

Troz des Glaubens auf die richterliche Losſprechung von Sünden.
Röm. 8, 31-34.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

1. Der Richter hat mich losgezählet, Der Richter, den GOtt, um die Welt Zu richten ſelber hat erwählet, Und uns in ſeinem Wort gemeldt, Des Menſchen Sohn, der JEſus Chriſt, Der mit dem Vater eines iſt.

2. Sein Spruch gilt in die Ewigkeiten; Nichts kommt darzu, nichts geht davon: Wie er wird jedem zubereiten So wohl verdiente Straf als Lohn; So hält der Vater es genehm, Als ob es von ihm ſelber käm. Joh. 5, 22.

3. Wer darf, wer wird es dennoch wagen, Mich, der ich losgeſprochen bin, Als einen Sünder anzuklagen? Ich ſtell mich vor den Richter hin, Und halte ſeinen Spruch ihm für, Er hält es auch nun ſelbſt mit mir.

4. Die Forderung iſt ganz geſtillet, Die das Geſez an mich gemacht; Mein JEſus hats für mich erfüllet, Und GOttes Ehre

wiederbracht. Ich bin nun des Geſezes Freund, Und es iſt gleichfalls nicht mein Feind.

5. Und wollte Satan mich belangen; Was hat er für ein Recht an mich? Nur er wird dafür Pein empfangen, Daß er mich gern von GOtt zu ſich, In der verdammten Geiſter Zahl, Gezogen hätte in die Qual. Offenb. 12, 10. 11.

6. Ich bin und bleib in denen Wunden Des Lammes GOttes nunmehr frey Von Schuld und Straffe ganz entbunden; So groß und klein es immer ſey: Mein JEſus hat es abgethan, Und ich nehm glaubig Theil daran.

7. Soll mich diß ſtolz und ſicher machen? Nein! diß geſchehe nimmermehr; Dann ſonſt verderb ich meine Sachen Aufs neu viel ärger, als vorher. Ich weiß wohl, wer ich ſelber bin, Und leg vor GOtt in Staub mich hin.

8. Ich will die Gnade freudig preiſen, Die GOtt in JEſu mir geſchenkt, Durch Demuth aber auch beweiſen, Daß mein Herz ſtets daran gedenkt, Was es geweſen ſey und iſt. So bleibt die Ehre JEſu Chriſt.

Eines vormals ruchloſen, und nun begnadigten, Sünders Preis der Gnade GOttes im Blute JEſu.

Mel. Wer weißt wie nahe mir mein Ende.

1. Ja freilich müßte ich verzagen, Wann JEſus, als das GOttes-Lamm, Nicht alle

alle Sünden hätt getragen, Und abgebüßt am Creuzes-Stamm. Nun ſeynd ſie alle abgethan, Und ich nehm glaubig Theil daran.

2. Was ich ſelbſt böſes hab begangen, So greuelhaft es immer ſey, Iſt ab; ich habe Gnad empfangen, Und die ſpricht mich von allem frey. Mein JEſus hat es abgethan, Und ich nehm glaubig Theil daran.

3. Worzu ich Andere verleitet, (Und kämen ſie gleich in die Glut!) Dafür iſt mir ein Schuz bereitet, Und der iſt JEſu Tod und Blut. Mein JEſus hat es abgethan, Und ich nehm glaubig Theil daran.

4. Was ich ſonſt böſes hab geſtiftet, Das auch nach meinem Tod noch währt, Das auch die Nachwelt noch vergiftet (*), Iſt ab, ſeit dem ich mich bekehrt. Mein JEſus hat es abgethan, Und ich nehm glaubig Theil daran.

(*) Böſe Bücher, ſchändliche Gedichte, Gemählde, ungerechte Geſeze, u. ſ. w.

5. Den Fluch, den Menſchen auf mich legen, Weil ich ſie grob beleidigt hab, Verwandelt GOtt in lauter Segen; Der Fluch ligt mit in JEſu Grab. Mein JEſus hat ihn abgethan, Und ich nehm glaubig Theil daran.

6. Da mich der Richter losgeſprochen, Wer will, wer kan mir denn noch zu? Ich habe mich in ihn verkrochen; Da ſtöhrt mich nichts in meiner Ruh. Mein JEſus hat es abgethan! Sprech ich ſo gleich, fällt mich was an.

7. Mir iſts, wie Paulo, auch gelungen, Der Chriſten alles Leid anthat, Und ſie zur Läſterung gezwungen, Und dennoch Gnad erlanget hat. (1. Tim. 1, 15. 16.) Sein JEſus hat es abgethan, Und er nahm glaubig Theil daran.

8. Mich ſoll es ſtets zur Demuth treiben, Zur Dankbarkeit, zur gröſten Treu, Und JEſu ſoll der Ruhm verbleiben, Daß er der Sünder Heiland ſey. Ihr Heilge! (oder: Engel!) betet ihn mit an Für das, was er an mir gethan.

Von dem Stand der Gnaden.

Von dem bleiben an dem Weinſtock JEſu. Joh. 15, 4-6.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.**

1. Wir werden, als noch wilde Reben, In Weinſtok JEſum eingeſenkt: Von ihm wird uns dann Geiſt und Leben, Und Kraft zur Fruchtbarkeit geſchenkt: Drum kommts aufs bleiben in ihm an, Weil ohne ihn man gar nichts kan.

2. Weil aber bey uns armen Sündern Oft vieles noch im Wege ſteht, Das unſre Fruchtbarkeit verhindern Könnt, oder in das wilde geht; So iſt des Vaters Amt dabey, Daß er uns ſelbſt davon befrey.

3. Ja, wann man auch ſchon Früchte brin-

bringet; So reinigt er uns doch noch mehr, Biß es ihm ſo an uns gelinget, Daß wir ihm dort zur vollen Ehr Und Freude ſeines Herzens ſeyn, In JEſu heilig, ſchön und rein.

4. Die Mittel, zu dem Zwek zu kommen, Seynd bald gelind, bald aber ſcharf: Mit jedem wird das vorgenommen, Wie es ſein Zuſtand jezt bedarf, Und wie es in der Ewigkeit Ihn ſelbſt vor GOttes Thron erfreut.

5. Des guten Geiſtes Zucht und Lehren Seynd der gemeinſte ſanfte Grad: Die ſolche gern und fleißig hören Beveſtiget er in der Gnad. Die ſeynd von guter Kinder Art, Und dadurch wird die Ruth erſpahrt.

6. Das andre Mittel ſeynd die Leiden, Die Fleiſch und Blut niemahls begehrt, Doch lehren ſie, die Sünde meiden, Und man wird dadurch mehr bewährt: Sie ſeynd die Prob: ob man getreu, Geduldig, glaubig, ſtandhaft ſey?

7. Im übrigen muß alle Fleken Des Lammes GOttes theures Blut Auswaſchen, tilgen und bedeken; Diß macht im Grunde alles gut. Wer ſich darinn vor GOtt hinſtelt, Weißt, daß er ihm gewiß gefällt.

Von der geiſtlichen Freyheit.

Mel. JEſu, meine Zuverſicht.

1. Freyheit! unvergleichlichs Gut! Welches alle Menſchen lieben, Es oft höher, als ihr Blut, Schäzen, und ſich ſehr

betrüben, Wann ein widriges Geſchick Ihnen raubt diß groſſe Glük.

2. Alſo denkt und handelt man, Wann es unſern Leib berühret; Da wird alles, was man kan, Angewendet und probieret, Daß man der Gefangenſchaft Los werd, und entgeh der Haft.

3. Aber aus der Sclaverey Satans und den Sünden-Ketten Frey zu werden, und anbey Seine Seele zu erretten, Sinnt der allergröſte Hauf Nie im ganzen Leben drauf.

4. Warum dieſes? man iſt todt. Mitten unter groben Sünden, Mitten in der gröſten Noth Ohne fühlen, ohn empfinden, Hört und ſiht, und glaubt es nicht, Biß man hintritt vors Gericht.

5. Aber wird man nun erwekt, Und lernt ſich ein wenig kennen, Wird man durch den Fluch erſchrekt, Fangt die Hölle an zu brennen; Alsdann fühlet man es recht, Man ſey ja des Teufels Knecht.

6. Man muß öfters dieſem HErrn Durch die Sünde ſeinen Willen, (Thut mans gleich nunmehr nicht gern,) Als ein Sclav; dennoch erfüllen. Er behauptet ſeine Macht, Darein man ſich ſelbſt gebracht.

7. Nur wer alſo, wie er iſt, Voller Greuel, Sünd und Schanden, Flieht zum Creuz, da JEſus Chriſt Hangt, wird frey von ſeinen Banden: JEſus nimmt die Laſt auf ſich, Satan läßt den Raub im Stich.

8. Wie wird da dem Geiſt zu Muth, Wann

Wann er ſo kan frey verbleiben! Er genießt das höchſte Gut, Aber kan es nicht beſchreiben; Es geht über den Verſtand: Freyheit (oder: Fride) hat die Ober-Hand.

9. Satan bleibt zwar nicht in Ruh; Er ſtellt manche Nez und Schlingen, Und verſucht uns immerzu Wiederum darein zu bringen: Wie es ihm dann auch gelingt, Daß er manchen wieder zwingt.

10. Wen er ſicher ſchlaffend findt, Weg von JEſu, auſſer Waffen, Der iſts, den er wieder bindt; Drum warnt JEſus vor dem ſchlafen, Und vor aller Sicherheit, Wie auch Selbſt-Gerechtigkeit.

11. Wer hingegen ſeine Treu Zeigt durch beten, kämpfen, wachen, Dem ſteht JEſus allzeit bey, Und der kan des Satans lachen: JEſus ſtärket ihn, und ſo Wird er ſeiner Freyheit froh.

12. Freylich muß er biß ins Grab Stets um ſolche Freyheit kriegen; Doch nimmt auch der Feind ſtets ab, Es iſt ein beſtändigs ſigen; Und drauf folgt in Ewigkeit Volle Freyheit ohne Streit.

Bekehrung und Bewährung gehören zuſammen.

Mel. Hier legt mein Sinn ſich vor dir.

1. **Bekehrt, bewährt**, das ſeynd die Sachen, Die einen ganzen Chriſten machen: Wo beydes nicht beyſammen iſt, Da iſt man auch kein rechter Chriſt.

2. Be-

2. Bekehrung ligt zum erſten Grunde. Das Chriſtenthum, ſo nur im Munde Und Kopf beſtehet, tauget nicht Vor GOtt am groſſen Welt-Gericht.

3. Und iſt kein rechter Grund vorhanden, So wird man in der Prob zu ſchanden; So wird man von der Glut verzehrt, Wann man drein kommt, und nicht bewährt.

4. Auch darfs nicht bloß beym Grund verbleiben; Man muß die Arbeit weiter treiben. Geändert (oder: Bekehret) ſeyn, iſt nicht genug; Das wär ein neuer Selbſt-Betrug.

5. Was hülf es, einen Bau anfangen, Sollt er nicht auch zu End gelangen? Was hülfs, wann man den Baum geſezt, Und ſeine Frucht uns nicht ergözt?

6. Es muß in ſtetes Wachsthum gehen, Und man muß ſolche Früchte ſehen, Daran GOtt Wohlgefallen findt, Die ſeinem Sohn zur Ehre ſind.

7. Und dieſe Früchte müſſen reiffen: Dann jeder wird von ſelbſt begreiffen, Daß man von einer Frucht nichts hält, Die unreif vor der Zeit abfällt.

8. Wie vielen iſt es ſo ergangen, Daß ſie ſchön hatten angefangen, Da doch, ſo bald ein Sturm-Wind kam, Derſelbe Blüth und Frucht hinnahm.

9. Die aber auch in ſchweren Proben Beſtehen, darf und muß man loben. Wer recht bewährt iſt, hört es an, Und denkt und ſpricht: GOtt hats gethan!

10. Auch muß er doch ſtets wachen, fle= hen, Sonſt kans ihm leicht auch ſo ergehen, Daß Satan ihn doch endlich fällt, Wann er auf andre Weis nachſtellt.

11. Doch Demuth, wachen, beten, Treue, Verſichern ſtets den Sig aufs neue. Man wird durch alles durch bewährt; Und ſo wird unſer GOtt geehrt.

Von der Erfahrung im Chri= ſtenthum.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Erfahrung bringt in allen Sachen Das wiſſen zur Vollkommenheit; Erfahrung muß zum Meiſter machen, Und gibt die rech= te Tüchtigkeit; Erfahrung macht, was wahr, bewährt, Und iſts, die uns noch manches lehrt.

2. Nun eben diß iſt auch zu ſagen Von allem wahren Chriſtenthum. Man kan viel wiſſen, vieles fragen; Erfahrung ſezt den Kopf herum; Man ſiht nun manches anderſt an, Als man ſein Lebtag nie gethan.

3. Erfahrung lehrt, was es bedeute, Wann man von Sinnes=Aendrung ſpricht: Dann vorher faſſen es die Leute, Wie ſehr man ſich den Kopf zerbricht, Doch niemals recht, ein andrer Sinn Belehret ſie erſt ganz darinn.

4. Erfahrung lehret, was es ſeye, Im Geiſte vor Gericht zu ſtehn, Mit Herzens= Angſt und Sünden=Scheue Der Höllen Ab= grund

grund offen ſehn, Ja an dem Rand derſelben ſeyn, Und meynen, man müß gleich hinein.

5. Erfahrung lehrts, wie dem zu Muthe, Wie leicht ihms um das Herze werd, Wann er ſo dann in JEſu Blute All ſeiner Sünd, Angſt und Beſchwerd Auf ewig (oder: einmal) ſich befreyet ſieht. Wie faßte diß ſonſt ein Gemüth?

6. Erfahrung lehrt, was bloſſes wiſſen, Was wahrer Glaub an JEſum Chriſt, Dabey wir Kraft empfinden müſſen, Auch was Natur und Gnade iſt, Was Geld, was Glanz, was Kern, was Spreu, Was Wahrheit und was Heucheley. (oder: was Lügen ſey.)

7. Erfahrung dekt bey Creuz und Plagen Inſonderheit das Herze auf: Man kommet in den guten Tagen So zuverläſſig nicht darauf: Die Glut bewährt, was Zinn, was Bley, Gold, Silber oder Schlacken ſey.

8. Erfahrung lehrt in allen Dingen Die rechte Weiſe, Zeit und Ort, Wie man was kan zu Stande bringen; Auch wächſet ſolche immerfort, Und was uns Anfangs ſchwer gedeucht, Wird endlich durch Erfahrung leicht.

9. Erfahrung wird im Himmel lehren, Was man jezt glaubt und nicht verſteht, Weils über bitten und begehren Und über Menſchen-Sinnen geht, Da werd ich GOttes Lieb und Treu Erfahren, und was JEſus ſey.

Mel.

Mel. Liebe! die du mich zum Bilde.

1. Wann man etwas ſelbſt erfahren, Sieht man es bald anderſt an, Als man oft in vielen Jahren Aus der Lehr nicht faſſen kan: Wie viel Unverſtand verſchwindt, Wann man etwas ſelbſt empfindt!

2. Oder iſt es auch ganz richtig, Was man bis daher gedacht, Wirds doch einem noch ſo wichtig, Wann er ſelbſt die Prob gemacht. Sein Erkenntniß, wie es ſey, Kommt nie der Erfahrung bey.

3. Daß Geburts- und andre Schmerzen Weh thun, bildt man ſich wohl ein; Doch geht es nicht ſo zu Herzen, Wie wann man muß drinnen ſeyn: Es iſt gegen dem geſpilt, Was der ſpührt, ders ſelber fühlt.

4. Man kan viele Jahre hören: Menſchen! ändert euren Sinn! Man kan ſich auch laſſen lehren, Sinnes-Aendrung ſteht darinn, Wann man nicht ſo denkt und thut, Als vorhin! Nun das iſt gut!

5. Doch kans der Verſtand nicht faſſen, Daß und wie es möglich ſey, Bis man Welt und Sünd zu haſſen Ernſtlich anfangt, und dabey Im Verſtand ein Licht aufgeht, Da mans bald und wohl verſteht

6. Hört man doch ſo oft und lange, Wann die Sünd in uns erwacht, Daß ſie im Gewiſſen bange Und die Sünd zu Centnern macht: Man glaubt etwa, was man ſpricht; Doch fühlt mans an ſich noch nicht.

7. Aber würkt GOtt in der Buſſe Würk-

lich

lich wahre Traurigkeit; O! wie fällt man ihm zu Fuſſe, Und fleht, daß die Gnaden-Zeit Länger währ, um Gnad und Friſt, Bis man auch begnadigt iſt.

8. Höret man vom Glauben ſprechen An den Heiland, wird man froh; Es braucht gar kein Kopf-Verbrechen Um ihn; dann man hat ihn (*) ſo; Man hat ihn von Jugend auf; Dabey bleibts: man ſtirbt auch drauf. (*) Seiner Einbildung nach.

9. Aber kriegt man offne Augen, Sieht man überzeugend ein, Dieſer Glaube könn nichts taugen, Sey nur Wiſſen, bloſſer Schein; Wahrer Glaube ſeye Krafft, Und werd von dem Geiſt geſchaft.

10. Hört man von dem Friden reden, Wie er Herz und Seel erquick; Sey Bekümmerter und Blöden Allergröſter Schaz und Glück; Denkt man drüber diß und das, Weißt am Ende doch nicht, was.

11. Aber hat man in den Wunden JEſu von der Straf und Schuld Aller Sünden Ruh gefunden, Und genießt nun GOttes Huld, Iſt der Seligkeit gewiß; Wie iſt dann der Frid ſo ſüß!

12. Heißts: die in der Gnade ſtehen, Thun nichts, als zu GOttes Ehr; Es müß aus dem Glauben gehen, Wanns auch eſſen, trinken, wär; Faßt man nicht, was dieſes ſoll, Was man damit ſagen woll.

13. Aber, hat man nun gelernet, Daß man, was man immer thut, Sich doch nie

von

von GOtt entfernet, Stets in ſeinem Willen ruht, Stets auf ihn, als Vater, blickt; Da iſt man dazu geſchickt.

14. Und ſo gehts in allen Dingen. Die Erfahrung muß allzeit Uns recht zur Erkenntniß bringen, So auch zur Vollkommenheit, So weit wir ihr fähig ſind; Sonſten bleibt man nur ein Kind.

15. Noch eins! wie wirds uns einſt gehen, Wann wir nun in GOttes Reich Das, was wir jezt glauben, ſehen, Und beſizens auch zugleich! Eja! wären wir ſchon da! Bald geſchiehts; Halleluja!

Wie ferne Gnade die Natur ändere, oder nicht?

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Gnade ändert die Natur Keineswegs, ſie ordnet nur, Und verbeſſert, was von Sünden Sich an uns verderbt mag finden.

2. Welcher flüchtigen Geblüts Und leichtſinnigen Gemüths Ware, Wolluſt, Luſtbarkeiten Liebte, ſich durch ſie ließ leiten;

3. Wird nicht melancholiſch; nein! Er wird auch noch munter ſeyn; Doch geſezt, nicht faul, nicht läßig, Sparſam, keuſch, in allem mäßig.

4. Wer vorhero hizig war, Zornig, ſchnell, ſich in Gefahr Ohne Noth und Nuzen wagte, Ungeduldig war und zagte;

5. Handlet nun bedächtlicher, Und iſt nun ſanftmüthiger, Läßt ſich nicht mehr gleich auftreiben: Aber Feuer wird doch bleiben.

6. Wer mit **dickem Blut** ſich trägt, So ihm Traurigkeit erregt, Hochmuth, Geiz und Rach erwecket, Und mit Argliſt ihn beflecket;

7. Der kriegt einen heitern Muth, Liebt nicht mehr ſo Geld und Gut, Nimmt die Rach und Stolz gefangen; Doch bleibt immer etwas hangen.

8. Wer **nichts ſonderlich geacht**, Wem nichts Leid noch Freud gemacht, Ohn viel Sorg und Arbeit lebte, Und ſo in der Welt hinſchwebte;

9. Der ſtrengt nun die Kräften an, Daß man ihn mehr brauchen kan, Guts und Böſes macht ihn reger; Doch nuzt ihm ſtets ein Beweger.

10. Wer noch **ganz** der alte iſt, Iſt auch noch kein wahrer Chriſt: Glaubt ers ſelbſt, iſt er betrogen; Sagt ers nur, ſo iſts erlogen.

11. In der **Beßrung** zeigt es ſich, Daß der Menſch herzinniglich Habe ſich an GOtt ergeben, Und ſuch ihm zur Ehr zu leben.

12. An der noch vorhandnen Spuhr **Von der alten Creatur** Aber zeigt ſichs, GOttes Kinder Bleiben auf der Welt noch Sünder.

13. Doch des Lammes GOttes Blut Macht auch dieſe Schulden gut, Und durch deſſen Kraft verſchwindet Stets mehr, was ſich noch ſo findet.

14. Auch

14. Auch muß die Verſchidenheit Der Gemüther und der Leut Helfen, JEſu Reich zu mehren. GOtt braucht ſie zu ſeinen Ehren.

Von den Ueberbleibſeln des böſen Herzens bey Kindern GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Das böſe Herz will immerdar Den breiten und den Irrweg gehen. So gar iſt es bey denen wahr, Die in der Gnade GOttes ſtehen, Die ſchon ein neues Herz gekriegt, Die ſchon den Feind ſo oft beſigt.

2. Die böſe Luſt iſt zwar gedämpft, Doch nicht verloſchen und vergangen: Wann man nicht ſtets dagegen kämpft, Nimmt ſie aufs neue uns gefangen. Kriegt ſie einmal die Oberhand, Steht bald das Haus in vollem Brand.

3. Im Anfang geht es leichter her, Den bloſſen Funken zu erſticken: Unmöglich, oder doch ſehr ſchwer, Kan man die Flamme niederdrücken: Drum nehme man ja wohl in acht, Was JEſus ſaget: betet! wacht! Matth. 26, 41.

4. Kan dann ein Chriſt noch doppelt ſeyn, Und zwey verſchidne Willen haben? Hangt nicht ſein Herz an GOtt allein? Hat er dann nicht des Geiſtes Gaben? Vermag er nicht durch JEſum Chriſt, Was Anderen unmöglich iſt?

5. Ja! doch hat er noch Fleiſch und Blut, Die niemals Geiſt noch geiſtlich werden: Der alte Menſch wird doch nicht gut, So hoch man es auch bringt auf Erden: Drum erben Fleiſch und Blut auch nicht Das Himmelreich, wie Paulus ſpricht. 1. Cor. 15, 50.

6. Ihr alter Menſch iſt zwar ſchon jezt Mit Chriſto an das Creuz geſchlagen; Er iſt bis auf den Tod verlezt; Doch ſucht er es noch ſtets zu wagen; Er ſtiege gern vom Creuz herab; Er will nicht gern in Tod, ins Grab.

7. So lebt ein Chriſt hier allezeit Mit ſeinem eignen böſen Herzen, Und alſo mit ſich ſelbſt, im Streit; Diß koſtet manchen Kampf und Schmerzen: Diß iſt die Treu; und deren Lohn Am jüngſten Tag die Ehren-Cron.

Der geiſtliche Streit gehet auch nach der Bekehrung fort.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Gehts oftmals ſchwer daher, Wann man ſich ganz bekehret, Weil unſer Fleiſch und Blut Nicht in den Tod begehret; So denkt man: Deket GOtt Nur erſt die Sünden zu, So gehts alsdann ſchon leicht; Ich hab ja Gnad und Ruh.

2. In ſo fern iſts auch recht; Im Friden GOttes ſtehen, Iſt eine Seeligkeit, Die nicht zu überſehen: Hab ich mit ihme Frid, Steht er auf meiner Seit; So hat es keine Noth In allem Kampf und Streit.

3. Al-

3. Allein, wann GOtt uns auch Den Frieden hat geſchenket, Wie wird derſelbe nicht Bey manchen doch gekränket, Durch Untreu, Luſt der Welt, Des Fleiſches, Guts und Ehr, Unglauben, Eigenſinn, Und was dergleichen mehr.

4. Muß dieſer Feind ſo dann Sich auch zurüke ziehen, Und man geräth darauf In eigenes Bemühen, Hilft aber alles nichts, Man thue, was man kan; Da gehet erſt die Noth Von neuem wieder an.

5. Wann man auch klüger iſt, Und ſich vor JEſu beuget, Sein Blut im Glauben faßt, Und neue Treu bezeuget; So iſt indeſſen doch Der Fehler ſchon gemacht, Und man hat blos ſich ſelbſt Um manche Ruh gebracht.

6. Doch, hat man ſich auch nie Auf ſolche Weis vergangen; Hat Satan uns keinmahl In ſolchem Strick gefangen; (Welch eine ſeltne Sach!) So gehts doch, biß ins Grab, Nicht ohne manchen Streit In unſerm Innern ab.

7. Der Unglaub reget ſich Bald da, bald wieder dorten; Vernunft hat nicht genug (oder: bekommt es ſatt) An GOttes lieben Worten: Da koſtets wahrlich viel, Behält man ſtets den Plaz. Iſt man verzagt und träg, Kommt man um ſeinen Schaz.

8. Ja unſer lieber GOtt Läßt uns oft ſelbſt probieren, Und unſer Glaubens-Gold Durchs Läutrungs-Feuer führen, Daß es bewäh-

bewähret werd, Von allen Schlacken rein, Wie es vor ſeinem Thron Ihm kan zur Ehre ſeyn.

9 Kurz: gibt es gleich hier nicht Nur Kampf- und Leidens-Stunden, Wird vielmehr öfters auch Manch ſüſſe Ruh empfunden; So bleibts doch ſtets vermengt. Dort wartet erſt die Ruh Auf uns; drum eilen wir Dem Himmel gerne zu.

Bitte um Gemüths-Gelaſſenheit.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Mein GOtt! laß mich nie für morgen, Oder noch für weiter ſorgen: Gnug! es hat ein jeder Tag Seinen Segen, ſeine Plag, Und diß nicht von ungefähr: Alles rührt von dir ja her.

2. Laß mich jeden Tag begnügen, Wie du es mit mir wirſt fügen. Führſt du über Stock und Stein; Laß mirs nicht zuwider ſeyn: Oder führſt du grade zu; So bewahr für falſcher Ruh.

3 Laß mich nicht auf andre bliken, Die es in gewiſſen Stüken Beſſer haben, als wohl ich, Sondern denken, daß du mich Mehr, als ich verſteh und bitt, Haſt mit Segen überſchütt.

4. Daß du mir die Sünd vergeben, Läßſt in deinem Fried mich leben, Daß ich in dem Glauben ſteh, Dir getroſt entgegen ſeh, Und dahero auch mir nicht Förcht vorm Tode und Gericht;

5. Daß ich nicht darf Mangel leiden, Daß

Daß du mir auch manche Freuden Je und je haſt zugeſchickt, An den Meinen mich erquickt, Mir das Lebens-Zil erſtreckt, Mich in mancher Noth bedeckt.

6. Sollte ich nun gleichwol klagen, Murren und im Creuze zagen; Wäre ich gewiß nicht werth, Daß ich gieng auf deiner Erd, Nein! ich leg in Staub mich hin, Daß ich nicht gnug danckbar bin.

Glaube vertreibet die Furcht. Marc. 5, 36.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Woher kommt alle Furcht? Es mangelt an dem Glauben; Bald hat man ihn, bald nicht, Bald läßt man ihn ſich rauben. Wer veſt im Glauben ſteht, Und ſich an JEſum hält, Der förchtet nichts allhier In dieſer ganzen Welt.

2. Was fürchte ich die Sünd? Muß ich gleich viele Sünden An mir biß in das Grab Zu meinem Schmerzen finden; Wann ich im Glauben ſteh, Siht mich der Vater an, Wie ich in JEſu bin, Der ihm hat gnug gethan.

3. Was förchte ich den Feind, Das ganze Heer der Teufel? Daß es viel ſtärker ſey Als ich, hat keinen Zweifel: Doch, wann ich glaubig bin, Halt ich ihm JEſum für: Der es beſiget hat, Steht zwiſchen ihm und mir.

4. Was förchte ich die Welt? Sie kan mich

mich locken, ſchreken, Ja, wann es GOtt zuläßt, Mit Schmerz und Qual bedecken: Doch, wann ich glaubig bin, So habe ich den Sieg Schon in der Hand, und weiß, Daß ich nie unterlig.

5. Was förchte ich das Creuz? Es kan zwar ſchmerzlich drüken, Es kan auch lange Zeit Fortwähren ohn erquicken: Doch, wann ich glaubig bin, Thut es nur halb ſo weh, Weil ich das End davon, Die Lebens-Crone, ſeh.

6. Was förchte ich den Tod? Verlaß ich dieſes Leben, Muß ich den Leib ins Grab, In die Verweſung, geben: Wann ich im Glauben ſteh, So endigt ſich mein Leid: Mein Geiſt genießt ſo gleich Weit eine gröſſre Freud.

7. Drum ſchenke mir mein GOtt! Nur Glauben, Glauben, Glauben, Und hab ich ihn, ſo laß Den Feind ihn nimmer rauben. Nur glauben ſey mein Werk, Mein ganzer Lebens-Lauf; So folget einſt gewiß Ein frohes ſchauen drauf.

Von der aus dem Glauben flieſſenden Gelaſſenheit.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wann ich im Glauben ſteh; So bin ich auch gelaſſen, Und kan ſtets GOttes Gang Mit mir in ſo fern faſſen, Daß ich gewißlich weiß, Es gehet ſeliglich, Ob gleich oft wunderbar. GOtt denket nicht, wie ich.

2.

2. Mein Auge ſiht nicht weit, Und wird gar leicht betrogen; Alsdann wird bald der Schein Dem Weſen vorgezogen: Ich ſeh oft das nicht durch, Was klar vor Augen ſteht, Geſchweige wann was erſt Durch dunkle Wege geht.

3. Wie bald und oft kan ſich, Auch wohl in wenig Tagen, Viel unvermuthetes Und wichtiges zutragen, Daß ich ganz anderſt denk. Ja wer ſagts mir vorher? Ich thäte diß und diß Gewißlich nimmermehr.

4. Ich ſcheu auch von Natur Ja freilich Creuz und Leiden, Und käms auf mich nur an, Ich ſuchte es zu meiden: Ich diente GOtt gern hier, Wie dort vor ſeinem Thron, Ohn allen Schmerz und Leid In einer Ehren-Cron.

5. GOtt aber ſiht es durch Vom Anfang biß zum Ende, Durch Zeit und Ewigkeit; Die Werke ſeiner Hände Seynd auch niemalen bös: Wie er es fügt und ſchickt, Hat, wann man ihn nicht ſtöhrt, Am End allzeit geglükt.

6. Ich weiß, er liebet mich, Ich bin eins ſeiner Kinder, Allein, ſo lang ich leb, Zugleich ein armer Sünder; Drum reinigt er mich ſtets; Sonſt geht es ja nicht an, Daß er mich einſt zu ſich In Himmel nehmen kan.

7. Und darum überlaß Ich mich ganz ſeinem Willen, Sein angefangnes Werk An mir ganz zu erfüllen: Wahr iſts, daß ſeine Cur Allzeit dem Fleiſch und Blut, Wie auch

der Eigen-Lieb, Weh und empfindlich thut:

8. Doch, was kan GOtt dafür, Wann er muß ſcharfe Laugen Gebrauchen, damit wir In ſeinen Himmel taugen! Wär ich nicht ſo verderbt, Thäts eine andre Art Der Laúterung, das Creuz Würd gern von ihm geſpahrt.

9. Diß gibt im Leiden Kraft, Macht ſtark, lehrt, ſtille ſchweigen, Und ſich je mehr und mehr Gern unters Creuze beugen: Hat GOtt den Zweck erreicht; So hört die Zucht auch auf, Und die Erquikungs-Zeit Folgt wiederum darauf.

10. Findt aber GOtt für gut, Den Lauf am Creuz zu ſchlieſſen, Wie JEſus ſelbſt es mußt; Hat mans dort zu genieſſen. Das Leiden dieſer Zeit Bleibt doch allzeit nicht werth Der Herrlichkeit, die GOtt Dagegen einſt beſchert.

11. Dis iſt des Glaubens Sprach, Geſchäft, Luſt und Vergnügen; So lang man darob hält, Kan man im Leiden ſigen. Gibt man vom Glauben ab, So wird man träg und ſchwach, Verliehrt Geduld und Muth, Und ſinket allgemach.

Selbſt-Prüfung ſeines Glaubens nach den Exempeln groſſer Proben.

Mel. Liebſter JEſu! wir ſeynd hier.

1. In der Probe zeigt es ſich, Wie das Gold beſchaffen ſeye: In der Probe muß auch ich Meinen Glauben, meine Treue, Herz-

Herzhaft darthun und bewähren, Und ſo GOtt und JEſum ehren.

2. Ich ſtell daher öfters mir, Was wir in der Bibel leſen, Selber zum Exempel für: Wärſt du auch ſo treu geweſen? Hättſt du dich auch ſo bezeuget? O! wie werd ich da gebeuget!

3. Wann ich Abraham betracht, Wie er Iſaac ſchlachten wollen: (1. Moſ. 22.) Hätte ichs auch ſo gemacht, Wann ichs gleichfalls thun hätt ſollen? Wäre ich ſo dran gegangen, Und nähm die Vernunft gefangen?

4. Wann GOtt mich auch auf ſein Wort Hieß durchs Meer (2. Moſ. 14.) und Jordan (Joſ. 3.) gehen? Wär es auch von mir ſo fort Ohne Weigerung geſchehen? Wär ich ohne Furcht und Schrecken, Daß die Fluth mich nicht werd decken?

5. Stünd ich vor dem Ofen-Loch, Das wie eine Hölle flammet; Wagte ichs auf GOtt dennoch, Würd ich gleich hinein verdammet, Wann ich nicht der Menſchen Willen Alſobalden wollt erfüllen? Dan. 3.

6. Ließ ich mich ganz, wie ich bin, Braten, ſchinden, alle Glider Martern, und gäb ſie gern hin, So wie jene ſiben Brüder, (2. Macc. 7.) Eh ich ein Gebot verlezte, Das man für was kleines ſchäzte?

7. Wär ich reich, und JEſus hieß, Was ich hab, den Armen geben, Und, wann ich diß alles ließ, Sollte ich doch noch darneben Auch das Creuz noch auf mich nehmen; (Marc.

(Marc. 10, 21.) Würd ich mich darzu bequemen?

8. Und ſo vieles andres mehr. O! wie wird nicht mein Gewiſſen, Es gieng bey mir ſchwer daher, In mir ſelber zeugen müſſen. Warnt doch GOttes Wort uns alle: Wer ſteht, ſeh, das er nicht falle! 1. Cor. 10, 12.

9. Petrus trauete ſich zwar, Glaubig auf dem Meer zu gehen, (Matth. 14, 29.) Und, wann andre in Gefahr Fliehen, dennoch veſt zu ſtehen; (Matth. 26, 33. 35.) Aber wie iſt er beſtanden? Und wie ward ſein Ruhm zu Schanden! (v. 69. u. f.)

10 Doch getroſt! es geht noch gut, Wann man an ſich ſelbſt verzaget, Nichts auf eigne Kräfte thut, Aber auf GOtt alles waget. So wird niemand unterliegen; GOtt wird helffen, man wird ſiegen.

Vom weichen Herzen.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Ein weiches Herz zeigt einen guten Grund; Was hilffts hingegen, wann der falſche Mund Auch noch ſo ſchöne Wort von auſſen giebet, Es aber nicht auch in der That ausübet?

2. Zwar mancher iſt ſchon von Natur ſehr zart; Doch dieſes iſt noch nicht die rechte Art: Indeſſen iſt es dennoch hoch zu ſchäzen; GOtt wirds mit ſeinem Segen auch erſezen.

3. Mein JEſus hatte ein recht weiches Herz, Ihn jammerte gleichbalden andrer Schmerz, Es mochte ſelbigen nun an der

See-

Seelen, Es mocht am Leib und ſonſten fehlen.

4. Vor allem ſah er mit Erbarmen an, Was Schaden Satan und die Sünd gethan, Und war bemüht, vor allen andern Dingen Die Seelen wiederum zu GOtt zu bringen.

5. Doch gieng ihm auch die andre Noth ſehr nah, Und er war gleich mit ſeiner Hůlfe da, Sie Kranken und Elenden zu erweiſen, Deßgleichen auch die Hungrige zu ſpeiſen.

6. Und ſo iſt auch ein jedes Herz geſinnt, Das JEſu Denkens-Art nun lieb gewinnt: Es kan nicht ohne Herzens-Wehmuth ſehen, Wann Andere den Weg zur Höllen gehen.

7. Es rathet, locket, drohet, lehrt, ermahnt, Wie GOtt den Weg zu ein- und andrem bahnt: Fürnemlich aber låſſet es ſein Flehen Unausgeſezt für ſie zu GOtt ergehen.

8 Es nimmt auch an den åuſſern Nöthen Theil, Und fördert, wo es kan, des Nächſten Heil: Zum wenigſten bricht ihme in Erbarmen Das Herze gegen Elenden und Armen.

9. HErr JEſu! bild mich noch mehr in dein Bild, Und mach mein Herze noch mehr weich und mild, Sich gegen Andre alſo zu erzeigen, Wie du dein Herz pflegſt gegen uns zu neigen.

Von der Prüfung des Willens und Sinnes GOttes in beſonderen Vorfällen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Darff ich wohl oder nicht Dis- oder jenes

nes wagen: So hört man offtermals Nicht ohne Urſach fragen: Die Sach iſt manchmal auch Von groſſer Wichtigkeit, Und leidet noch dabey Gar manchen Unterſcheid.

2. Iſt GOttes klares Wort In einer Sach vorhanden; So wage man es drauf: Dann man wird nicht zu Schanden. Wann auch gleich die Vernunft Nichts ſiht und widerſpricht; Wann man nur Glauben hat, So ſchadet ſolches nicht.

3. Nur hüte man ſich ja, Es falſch zu appliciren, Wie Satan JEſum ſelbſt So ſuchte zu verführen; Sonſt waget man zu viel, Und ſtürzt ſich in Gefahr: Das Wort bleibet aber doch Nach GOttes Sinne wahr.

4. Wers treu mit GOtt und ſich Auch andern Menſchen meinet, Den leitet GOttes Geiſt, Daß er, was nur ſo ſcheinet, Von dem, was Wahrheit iſt, Wohl unterſcheiden kan, Trifft auch leicht Andere, Die ihn belehren, an.

5. Iſt aber zweifelhafft, Was GOttes Wille ſeye? So prüf man ſelbigen So lang mit aller Treue, Biß man Gewißheit kriegt, Und wage nichts vorher; Sonſt ligt ein Fluch darauf, (Röm. 14, 23.) Und man verfällt noch mehr.

6. Allein, iſt man beklemmt, (oder: bedrängt,) Und möchte GOttes Willen Mit aller Redlichkeit Gern und allein erfüllen; So wähle man ſich eins, Was uns das beſte deucht; GOtt ſiht die Einfalt (oder: das Herze)

Herze) an; Man fehlt alsdann nicht leicht.

7. Und wirds worinn verfehlt, So hat GOtt viele Weiſen, Es zu verbeſſeren, Daß man ihn muß drob preiſen. Erkennt man hintennach Den Fehler und die Schuld; So bittet man es ab, Und GOtt beweist Geduld.

8. Wers aber wagt, und darf Dem Wort zuwider handlen, Dem wird GOtt wiederum Im Zorn entgegen wandlen. Er handelt als ein Thor, Wann es ihm auch gelingt, Weils in der Ewigkeit Fluch und die Hölle bringt.

Kinder GOttes wagen alles allein auf das Wort JEſu. Luc. 5, 5.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein.

1. Auf dein Wort bin ich zu dir kommen, Als mich die Sünd und Fluch gedrükt; Du haſt die Laſt von mir genommen, Mir Frid verſchaft, und mich erquickt, HErr JEſu! dein ſo theures Blut Das machte alles wieder gut.

2. Auf dein Wort bin ich fortgegangen, Und traue dir es gänzlich zu, Da du das Werk haſt angefangen In meiner Seel, ſo bringeſt du Daſſelbe vollends auch zum End Durch deinen Geiſt und Wort und Händ.

3. Auf dein Wort hab ich mich verlaſſen, Und manches, wie du weiſt, gewagt, So, daß mich viel deßwegen haſſen; Doch bin ich dabey unverzagt, Und warte, biß du, als

mein

mein Fürſt, Mir auch hierinnen helffen wirſt.

4. Auf dein Wort will ich ohne ſehen Fort glauben hier in dieſer Zeit, Biß ich vor deinem Thron werd ſtehen, Und bey dir in der Ewigkeit Die Ehren-Cron auf meinem Haupt Erfüllet, was ich hier geglaubt.

5. Auf dein Wort ſez ich Leib und Leben, Und alles, was ich habe, dran; Der mir es hat zu erſt gegeben, Iſts, der mirs wieder geben kan. Du biſt mir Mannes gnug dafür. So lebe ich, ſo ſterb ich dir.

Von der noch ſo unvollkommenen Sehnſucht nach dem Himmel.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. Schickt das Herze da hinein, O ihr liebe GOttes-Kinder! Wo ihr ewig wünſcht zu ſeyn. Wären wir ſonſt keine Sünder, Kennte man es doch daran, Es kleb uns noch Sünde an.

2. Wie iſt unſer Sinn zerſtreut! Wie geneigt, mit allen Dingen, Auch wohl in der Eitelkeit, Seine Stunden zuzubringen! Wie träumt man, nicht nur bey Nacht, Sondern auch indem man wacht!

3. Aber wann man ſein Gemüth Auf das himmliſche will lenken, Auf das, was man noch nicht ſiht, Wann das Herz an GOtt ſoll denken; O wie hält es da ſo ſchwer! O wie träg geht es daher!

4. Bringt mans endlich auch darzu, Wie ſo leicht iſt es geſchehen, Daß ganz ſchnell,

in

in einem nu, Die Gedanken anderſt ſtehen: Man iſt wieder anderswo, Faßt ſich, und iſt wieder ſo.

5. Nun, der Heiland ſagt uns klar, Daran werd und müß ſichs zeigen, Und daran werds offenbar: Wo das Herz ſich hin werd neigen, Da ſey unſer Schaz und Theil, Dafür ſey das andre feil. Matth. 6, 21.

6. Solte dieſes Wort uns nicht Stündlich heilſamlich erſchreken, Und zu unſrer Liebes-Pflicht Gegen den mit Macht erweken, Deſſen wir ja ganz allein Hier und dorten wollen ſeyn.

7. Theures GOttes-Lamm! dein Blut Red im Heiligthum in Gnaden Auch hierüber uns zu gut, Und es heil auch dieſen Schaden In dem tiefſten Grund je mehr, Uns zum Segen, dir zur Ehr.

Troſt wahrer Kinder GOttes.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit den.

1. Seynd wir gleich in dieſem Leben, Da wir noch im Fleiſche ſeynd, Mit viel Schwachheit ſtets umgeben, Plagt uns inn- und auſſrer Feind; Kan der Leib den Geiſt oft drüken, Daß er ſich nicht kan erquiken;

2. Macht der Dienſt der Eitelkeiten, Dem wir unterworffen, bang; Machen uns die böſe Zeiten Unſern Lauf bedrängt und lang; Kan man oft faſt nimmer ſpühren, Daß und wie uns GOtt will führen;

3. Dennoch laſſen wir den Glauben,

(Säh der Feind es gleich ſehr gern,) Uns auf keine Weiſe rauben, Sondern halten veſt am HErrn: Und ſo lang wir veſt drinn ſtehen, Kan es uns nicht übel gehen.

4. Leben wir dem HErrn alleine; So ſeynd wir hinwiederum Ebenfalls die Liebe Seine, Seines Sohnes Eigenthum, Das er weißt aus den Gefahren Zu erretten, zu bewahren.

5. Alsdann läßt ſichs auch gern ſterben; Man ſtirbt dem, dem man gelebt, Und der läßt uns nicht verderben: Wann er ſeine Stimm erhebt, Kriegen wir des Leibes Glieder Unverweslich, herrlich, wieder.

6. Nur das bleibt im Grab zurüke, Was gebrechlich, ſündlich, iſt, Das uns hinderte am Glüke, Darein unſer HErr und Chriſt Alle die wird mit aufnehmen, Die ſich ſeiner hier nicht ſchämen.

7. Beydes hängt ſehr veſt zuſammen: Lebt man JEſu, kan er nicht Seine Gläubige verdammen, Und ſie ſcheuen kein Gericht: Der ſie liebet, den ſie lieben, Wird gewiß ſie nicht betrüben.

8. Aber, die ſich auch zwar Chriſten Nennen, und doch ihre Zeit Hier auf Erden ihren Lüſten, Ehre, Geld und Gut, geweyht, Können auch einſt nicht mit Freuden In dem HErrn von hinnen ſcheiden.

9. Und wann ſie nun auferwachen, Geht erſt recht der Jammer an, Weil man nimmer ſeine Sachen Schmüken oder läugnen (oder: fliehen) kan: O! wie wird man zittern,

tern, weinen, Wann man JEſum ſieht erſcheinen!

Bitte um göttliche Geduld.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben.

1. Lieber Vater! deine Güte Iſt ja alle Morgen neu, Und ſie reizet mein Gemüthe Auch zur Gegen-Lieb und Treu: Nur will es mit dem vollbringen Nicht ſo, wie ich wünſch, gelingen: Doch ſez ichs mir ernſtlich für: **Vater! hab Geduld mit mir!**

2. Lieber JEſu! deine Wunden Seynd der Ort, allwo ich Ruh Und Vergebung hab gefunden; Und ſeit ſolcher Zeit biſt du Zwar die Weide meines Herzens: Doch zu Stillung meines Schmerzens Fehlt noch gröſſre Lieb zu dir: **JEſu! hab Geduld mit mir!**

3. Lieber Geiſt der Kraft, der Stärke, Kindſchaft, Gnaden und Gebets! Ich verſpühre deine Werke, Deine Unterweiſung, ſtets: Doch, es geht mir, wie den Kindern, Die bald was kan irren, hindern; Lernen, doch nicht mit Begier: **Geiſt! ach hab Geduld mit mir!**

4. Mein GOtt! ich bin zu geringe Aller der Barmherzigkeit, Die ich dankbarlich beſinge, So die ganze Lebens-Zeit Von dir auf mich iſt gefloſſen, Auch mein Haus nebſt mir genoſſen. Ewig ſey dir Preis dafür! **Hab noch mehr Geduld mit mir!**

Von unſerer Bewahrung zur Seligkeit durch GOttes Macht.

1. Petr. 1, 5.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Freilich müßt uns bange ſeyn: Ob wir würden ſelig werden? Käme es auf uns allein An bey unſerm Lauf auf Erden.

2. Dann wir haben viele Feind, So von auſſen, als von innen, Die uns überlegen ſeynd; Dieſe würdens bald gewinnen.

3. Wer iſt, der dem Satan gleicht? Und er hat in ſo viel Jahren, Seit er auf der Welt umſchleicht, Viel gelernet und erfahren.

4. Wer iſt, welchen nicht die Welt, Theils durch loken, theils durch ſchreken, Und wann ſie ihm Neze ſtellt, Endlich kan zu Boden ſtreken?

5. Wer hat von Natur den Muth, Allezeit zu wiederſtehen, Wann ſein eignes Fleiſch und Blut Gern den breiten Weg will gehen?

6. Wie wird man durch guten Schein Nicht ſo oft und arg betrogen, Bildet ſich was groſſes ein, Und es iſt im Grund erlogen!

7. Wie ſo mancher fangt zwar an, Aber geht zulezt zurüke! Bald ſcheut er die Leidens-Bahn; Bald folgt er dem äuſſern Glüke.

8. Wer wacht ſo, daß ihn der Feind Nie in keinem Schlaf antreffe? Wer iſt ſo klug, wel-

cher meint, Nichts ſey, welches ihn beäffe?
9. Preis ſey unſers GOttes Kraft! Preis ſey unſers JEſu Blute, So in unſrer Ritterſchaft Uns ſo kräftig kommt zu gute!
10. GOtt will uns zur Seligkeit Selber bringen und bewahren, Und in dieſer Gnaden-Zeit Darzu keine Mittel ſpahren.
11. JEſus gehet fornen her, Und ſteht allzeit an der Spize; Es erfordert ſeine Ehr, Daß er uns recht wohl beſchüze.
12. Er iſt in das Amt geſezt, Daß er durch die Welt uns bringe, Und zwar gänzlich unverlezt; Zweifelt nicht, daß ihms gelinge.
13. Er hat ſchon die Prob gemacht, Und den Satan überwunden: An dem Creuz hat ers vollbracht, Und den vollen Sieg erfunden.
14. Unſrer Seits iſt nur die Pflicht, Glauben, und an ihn uns halten, Biß er es ganz ausgericht, Uebrigens ihn laſſen walten.
15. Glauben iſt zwar wiederum Nicht in unſerem Vermögen; Doch er will, zu ſeinem Ruhm, Uns denſelben auch beylegen.
16. Wie er ihne ſelbſt anfangt; So will er ihn auch vollenden, Biß er ſeine Stärk erlangt; Beydes ſteht in ſeinen Händen.
17. Darum wollen wir auch gern Dieſen Glaubens-Weg fortgehen, Und nur allzeit auf den HErrn, Nicht auf unſre Schwachheit, ſehen.
18. Er iſt uns der Mann dafür, Daß

es wird und muß gelingen, Und wir wollen dort und hier Dieſen ſeinen Ruhm beſingen.

Mel. Allein GOtt in der Höh ſey Ehr.

1. GOtt Lob! daß wir aus ſeiner Macht Allhier auf dieſer Erden, Biß er uns zu dem Ziel gebracht, Bewahret ſollen werden Zu jener groſſen Herrlichkeit, Die in dem Himmel iſt bereit, Daß wir ſie mit ererben.

2. Käms hierbey auf mich ſelber an, Daß ich mich müßt bewahren; So wäre es um mich gethan: Ich habs zu offt erfahren, Wie meine Kraft und meine Treu So ſchwach und unbeſtändig ſey, Daß ich mich dabey ſchäme.

3. Der Geiſt iſt willig; aber ach! Er iſt mit Fleiſch verbunden, Und dieſes unſer Fleiſch iſt ſchwach, Es wird leicht überwunden: Iſt gleich der Vorſaz noch ſo gut, Weißt doch das böſe Fleiſch und Blut Denſelben zu zernichten.

4. Der Schade iſt auch allgemein. Es würden ſelbſt die Frommen, So noch die allerbeſte ſeyn, Doch nicht in Himmel kommen Dann ſie ſeynd ebenfalls allhier Noch arme Sünder, gleich wie wir; Sie giengen all verlohren.

5. Nun, da wir uns aus GOttes Kraft, Der nichts kan widerſtehen, Die böſes tilgt und gutes ſchaft, Bewahret können ſehen; Iſt unſre Schwachheit nicht ſo gros, Daß ſie

ſie vermöchte unſer Loos Zu ſchmälern, noch zu rauben.

6. Was ich nicht kan, vermag doch GOtt Und deſſen freye Gnade; Sie machet jeden Feind zu Spott, Iſt gröſſer, als der Schade, Und läßt nicht nach, biß ihre Stärck Das angefangne gute Werk, Auch gänzlich hat vollendet.

7. Die Allmacht ſelbſt vereinigt ſich Mit mir durch wahren Glauben; Drum iſt kein Feind ſo ſtark als ich, Nichts kan mein Erb mir rauben, Das mir der Vater hat beſtimmt, Das JEſus ſelbſt in Obacht nimmt, Das mir der Geiſt verſigelt.

8. Weil nun der Glaub an JEſum Chriſt Mich ſo mit GOtt verbindet, Und ganz allein das Mittel iſt, Wodurch man Kraft empfindet; So halt ich über nichts ſo ſehr, Als daß ich möge immer mehr Und veſter an ihn glauben.

Von der Zuführung anderer Seelen zu JEſu.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt:

1. Vielleicht wär Petrus nie Zu JEſu Chriſto kommen, Hätt ihn Andreas nicht Zu ihme mitgenommen; Der führte ihn zu ihm: (Joh. 1, 41. 42.) Und wie viel hieng daran! Sein Lebtag hat er ihm Nie größre Lieb gethan!

2. Wie wird Andreas ſich In Ewigkeit erquiken, Wann er wird Petri Cron Und Herr-

Herrlichkeit erbliken! Und wie ſo dankbar wird Auch Petrus ſelber ſeyn! An ſeines Bruders Cron Iſt er gern mit ein Stein.

3. O! wann die Eltern doch An Kindern gleiches thäten! O! wann die Kinder auch Die liebe Eltern bäten: Kommt her! wir wollen all Zu unſerm JEſu gehn; Kommt und verſucht es nur, Ihr werdet Wunder ſehn! Joh. 1, 46.

4. Wann Ehegatten ſich Auf ſolche Weiſe liebten! Wann die Geſchwiſtrigte Und Freund hierinn ſich übten! Diß wäre wahre Lieb. Nichts kommt derſelben bey, Wie gut es auch gemeint, Wie groß es immer ſey.

5. Man mag mir noch ſo viel Und noch ſo ſchönes ſchenken; Man mag im Teſtament Mich noch ſo gut bedenken; Was iſt es dann? am End Bleibt es ja doch zurük: Es iſt blos ſcheinbares Und unbeſtändigs Glück.

6. Hingegen ſeine Seel Aus Satans Band und Ketten, Und aus dem Schwefel-Pfuhl, Von ew'ger Qual, erretten, Ein Mit-Erb JEſu ſeyn An GOttes ganzem Reich, In Ewigkeit vergnügt; Was kommet dieſem gleich?

7. Ach! möchte man nur erſt Selbſt ſeinen JEſum kennen; So würde man es auch Den Seinen gerne gönnen; So ließ man ihnen auch In Liebe keine Ruh, Sie reſolvirten ſich Dann endlich auch darzu.

8. Alleine, wann man zwar Den Namen

Chriſti

Chriſti träget, Jedoch nur Luſt der Welt In ſeinem Herzen heget, Und denkt, mit JEſu werd Man in der Ewigkeit, Wann man zu ihme komm, Bekannt, nicht in der Zeit:

9. Was Wunder, wann man auch Die Seine mit verführet, Das gänzlich unterläßt, Was ſich hierinn gebühret, Ja thut noch über diß Gerad das Gegentheil, Und bringt ſo ſich und ſie Mit um der Seelen Heil!

Seufzer.

Wirſt du, Vater! mich beſchüzen, JEſu! mich dein Blut beſprizen, Geiſt! mein Herz und Sinn regieren, Wird dir Lob und Dank gebühren, Und ich werde jubilieren.

Lieder,

ſo ſich unter allerley Claſſen ſchicken.

Von der äuſſeren Kirche.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die äuſſre Kirche iſt Ein ſehr vermengter Hauffen, Da gut und böſe Leut So mit einander lauffen. Was noch betrübter iſt, Der gröſte Hauff taugt nichts, Und wird zur Höll erkannt Am Tage des Gerichts. Matth. 7, 13.

2. O! daß doch wenigſtens Die, welche Andre lehren, Auch alle, oder doch Meiſt, ſo be-

beſchaffen wären, Wie ſichs gebührete, So tüchtig, als auch treu! Allein, es fehlt auch hier Weit, daß es alſo ſey.

3. So wars im alten Bund; So iſts in neuern Zeiten. Es fehlet nicht an GOtt, Es fehlet an den Leuten. O! wie ein groſſes Maaß Der Gnaden (oder: Gaben) haben wir! Jedoch, wo iſt die Frucht? Wo iſt der Dank dafür?

4. Was nuzt uns dann die Kirch? So laſſen wir ſie ſtehen, Und die, ſo gut geſinnt, Ganz aus derſelben gehen! Diß ſeye fern von uns! Das wäre Ubermuth: Wann gutes mißbraucht wird, Bleibt es jedennoch gut.

5. Man darff nur eben die, So unſre Kirch verachten, Mit Unpartheylichkeit In GOttes Licht betrachten; Was kommet dann heraus? Ein jeder bildt ſich ein, Wie er denkt, alſo könn Und ſoll und müß es ſeyn.

6. Gemeiniglich hört man Liebloſes Splitterrichten, Viel Eigenſinn, viel Stolz, Und Andere vernichten, Verkehrung GOttes Worts; Kurz: meiſtens Eigenheit, Hingegen wenig Krafft, Demuth, Verträglichkeit.

7. So lang wir in der Kirch Die Sacramenten haben, Und die von GOtt darein Gelegte Gnaden-Gaben, So lang man GOttes Wort Noch ungeſtümmelt lehrt, Und, was man hört, darnach Zu prüffen nicht verwehrt;

8. So lange wollen wir Auch bey der Kirch verbleiben; Nur nicht den Gottesdienſt

Bloß

Bloß nach Gewohnheit treiben. Das Wort muß auch in Geiſt, In Krafft und Leben gehn, Und darinn muß der Glaub, Nicht bloß im Wort, (oder: Kopf,) beſtehn.

9. Die Fehler unſrer Kirch Laßt uns GOtt kindlich klagen, Darneben aber das, Was GOtt ſelbſt träget, tragen: Man bete für die Kirch Und ihre Lehrer gern, Und wandle ſo, daß man Leucht als ein Licht im HErrn.

10. Die Kinder GOttes seynd, Und eines Leibes Glieder, Erbauen, beſſren ſich, Und lieben ſich als Brüder, Erſezen unter ſich, Was offentlich abgeht, Und üben ſich fein offt Im Wort und im Gebet.

11. So kan und wird die Kirch, Zu unſers GOttes Ehren, Sein Reich mit Glaubigen Noch immerhin vermehren: Der Scheidungs-Tag iſt ja Von GOtt ſchon angeſezt; Bewahr nur jeder ſelbſt Den Glauben unverlezt!

Das Apoſtoliſche Glaubens-Bekenntniß.

Mel. Die Seele Chriſti heilge mich.

1. Ich glaub (ach! laß es Wahrheit ſeyn!) An dich den Einen (oder: wahren) GOtt allein: Darum vertrau ich dir auch nur, Hingegen keiner Creatur.

2. Ich glaub, daß du durch deine Macht Die Welt aus nichts hervorgebracht, Daß Himmel, Erd und ihre Heer Geſchaffen ſeynd zu deiner Ehr.

3. Ich

3. Ich glaube, daß du ſie regierſt, Erhältſt und alles weislich führſt. Ich glaube, daß du Vater biſt Zu GOttes Sohn, der Menſch auch iſt.

4. Ich glaub an dieſen deinen Sohn, Auch wahren GOtt in gleichem Thron, Den du gezeugt in Ewigkeit, Vor aller Welt, vor aller Zeit.

5. Ich glaub an ihn, als meinen HErrn, Und ehr ihn dafür herzlich gern. Ich glaub, daß er auf Erden kam, Und wahre Menſchheit an ſich nahm.

6. Ich glaube, daß er als ein Kind, Doch ohne die geringſte Sünd, Empfangen ſey durch deinen Geiſt, Und eine Jungfrau Mutter heißt.

7. Ich glaube, daß er hat ſein Blut Am Creuz, der ganzen Welt zu gut, Vergoſſen, und ſo endlich ſtarb, Das Leben uns dadurch erwarb.

8. Ich glaube, daß er lag im Grab, Und legt' da unſre Sünden ab. Ich glaub, daß er der finſtern Welt Sich hat als Sieger dargeſtellt.

9. Ich glaub, daß nach drey Tage Friſt Er von dem Tod erſtanden iſt, Zum Sigel, daß er Sünden-frey Und unſre Schuld getilget ſey.

10. Ich glaub, daß, nach vollbrachtem Lauff, Er fuhr zu dir gen Himmel auf, Zur Rechten ſizt auf deinem Thron, Und herrſcht, als GOtt- und Menſchen-Sohn.

11. Ich

11. Ich glaube, daß am End der Zeit Er wiederkommt in Herrlichkeit, Und ſo, wie er gen Himmel fuhr, Als Richter aller Creatur.

12. Ich glaub auch an den heilgen Geiſt, Und daß auch er GOtt iſt und heißt, Von dir und deinem Sohn ausgeht, Auch in uns vor dir ſeufzt und fleht.

13. Ich glaub, daß auf der ganzen Erd Die Glaubige in eine Heerd Gehören, welche heilig iſt, Gleichwie ihr Hirte JEſus Chriſt.

14. Ich glaub, daß ſie Geſchwiſter ſeyn, Und haben Freud und Leid gemein; Ja an der ganzen Füll und Heil Hab einer wie der andre Theil.

15 Ich glaube, daß man könn und müß Durchs Wort und Geiſt ſtets ſeyn gewiß, Daß uns von dir all unſre Sünd Durch JEſu Blut vergeben ſind.

16. Ich glaube, daß ich ſterb, der Leib Doch aber nicht im Grabe bleib; Ich glaub, er werde auferſtehn, Und mit dem Geiſt vereint ſich ſehn.

17. Ich glaube ewge Herrlichkeit, Die deinen Kindern iſt bereit; Ich glaube ewge Höllen-Pein, Darinnen die Verdammte ſeyn.

18. Nun, lieber GOtt! verleihe mir, Daß dieſer Glaub mich bring zu dir; Daß nicht bloß glaub der Kopf und Mund, Daß es ſo ſey ins Herzens Grund.

Vom

Vom böſen und guten Vorſaz.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Vorſaz macht offt bös, Was ſonſten löblich wäre. Wann ich was gutes thu, Und ſuche dadurch Ehre, Thu es aus Zwang und Furcht, Auch ſonſt aus Heucheley; So zeiget GOttes Wort, Daß ſolches böſe ſey.

2. Iſt etwas bös an ſich, Und man thuts doch gefliſſen, Ja wider beſſeres Erkenntniß und Gewiſſen; So wird es noch mehr bös. Ein ſolcher treibt mit GOtt, Mit Himmel und mit Höll, Recht ſeinen Scherz und Spott.

3. Nehm ich was Böſes vor, Und es will nicht gelingen; Ich möchte herzlich gern, Kans aber nicht vollbringen, Scheu auch wohl Schand und Straf; So ſihet GOtt es an, Und ſtraft es billig ſo, Als hätte ichs gethan. Matth. 5, 28.

4. Hinwiederum kan ich In gutem Vorſaz ſtehen, Und etwas thun, wo ich Nichts Böſes kan erſehen: GOtt ſiht es anderſt an, Und es kan ſchädlich ſeyn: GOtt aber hat Geduld, Und lenkts zum Beſten ein.

5. Thu ich, was würklich gut, Mit redlichem Gemüthe, Schäzt GOtt nicht, wie ein Menſch, Deſſelben Werkes Güte: Vor Menſchen ſcheinet es Nur ganz gering und klein; In GOttes Augen kan Es groß und wichtig ſeyn. Luc. 21, 1-4. Matth. 26, 7-13.

6. Möcht ich gern Gutes thun Aus treuem

gutem

gutem Herzen, Ich kan es aber nicht, Und dieſes macht mir Schmerzen; Nimmt unſer lieber GOtt Auch mit dem bloſſen Trieb, Als wåre es geſchehn, In Gnaden gern vorlieb.

Kampf gegen die Fleiſches=Luſt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Die Fleiſches=Luſt regt ſich In meinem armen Herzen: Durch deines Geiſtes Zucht, O GOtt! wirds mir zum Schmerzen. Ich habe keine Luſt Und keine Freud daran; Es krånkt mich nur, daß ich Sie nicht gnug dåmpfen kan.

2. Ich bet und widerſteh Dem ſündlichen Verderben: Dann, wann ich ſicher wår, Und műßte ſchnell ſo ſterben; Wo führe ich dann hin? Der ſieht dein Angeſicht, Der reines Herzens iſt, Und kein Unreiner nicht. Matth 5, 8.

3. Erzwingen låßt ſichs nicht, Sonſt wollt ich mich auch zwingen; Doch muß und wirds der Treu Zulezt gewiß gelingen. Gib nur ich ſelbſt nicht nach, So führeſt du den Krieg; Ich ſtreite unter dir, Und ſo bleibt mir der Sieg.

4. Indeſſen mus ich zwar Den Anfall noch erdulden; Auch wohl (dir ſeys geklagt!) Aus eigenem Verſchulden, Bald mehr, bald weniger, Wann ich im Augenblik, Wann ſich was ſündlichs regt, Den Funken nicht erſtik.

5. Ich faſſe JEſu Blut, Mich rein da-

rinn

rinn zu baden, Und auch zur Arzeney Für dieſen meinen Schaden: Vergib, was ſündlich iſt; Zur Heiligung ſchenk Kraft, Und gib mir deinen Geiſt, Der ein rein Herze ſchaft.

6. Haſt du es dann geſchenkt; So laß es mich bewahren: Halt der Verſuchung ein; Sey bey mir in Gefahren. Laß mich nie zu verzagt, Nie zu vermeſſen ſeyn. Ich ſeze nichts auf mich, Auf dich nur ganz allein.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.**

1. Nachdem ich mich dir, GOtt! ergeben, Dein Kind und Eigenthum zu ſeyn; So möcht ich gern auch alſo leben, Daß Sinn und Herze keuſch und rein, Ohn alle Fleiſches-Lüſte, wär, Ganz heilig, dir zur Freud und Ehr.

2. Allein ich muß mit Schmerzen klagen, Daß ſich die Fleiſches-Luſt noch regt, Ja (ich ſchäm mich, es nur zu ſagen,) Die Glieder meines Leibs erregt, Und, was das ärgſte noch iſt, ach! Ich bin im Widerſtand zu ſchwach.

3. Die böſe Luſt auch zu vollbringen, Hält mich des Geiſtes Zucht zurük; Ich helfe mir mit beten, ſingen, Und wachen; und diß iſt mein Glük: Doch ſpühr ich eben allzuwohl, Daß ich nicht rein bin, wie ich ſoll.

4. Dämpf ich die Luſt; ſo kommt ſie wieder: Es iſt als ein Geſez in mir, Und Meiſter über meine Glieder, Daß manchmal (ich bekenn es dir!) Auch ſelbſt der Schlaf nicht

rein

rein verbleibt, (3 Moſ. 15, 16.) Und, was nicht ſolte, von mir treibt.

5. Kurz: diß Geſez nimmt mich gefangen, Ich wolle oder wolle nicht, Und gegen alles mein Verlangen, In das Geſez der Sünden: Richt Ich meine Augen ſelbſt auf mich, Und ſeh mich; ſo erſchreke ich.

6. Lamm GOttes! du haſt deine Wunden Auch deſſentwegen mir zu gut Dir ſchlagen laſſen und empfunden: Dein heiliges, dein reines Blut Beſprenge mich, und waſch mich ab, So lang ich einen Fleken hab.

7. Laß es ſtets um Vergebung ſchreyen, Auch laſſe es, auf meine Bitt, Noch mehr zur Heiligung gedeyhen; Es theil mir das Vermögen mit, Auch hierinn deinem Bild je mehr Noch gleich zu werden, dir zur Ehr.

Vom reinen Herzen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ein reines Herz iſt das, So kein Belieben träget, Wann böſe Luſt ſich meldt, Sie nicht mit Willen heget, Ihr vielmehr widerſteht, Und ſie als Sünd anſiht, Auch die Gelegenheit Zu ſolcher ernſtlich flieht.

2. Die Glieder unſers Leibs An beyderley Geſchlechte, Auch ins beſondere Die Bruſt und das Gemächte, Seynd weislich, ſchön und gut, Auch zum Gebrauch gemacht, Nimmt GOttes Ordnung man Dabey nur wohl in acht.

3. Auch die Bewegungen, So GOtt dar-

ein geleget, Seynd an ſich ohne Sünd: Und wann ſich ſo was reget, Zu dem erlaubten Zweck, Zu rechter Zeit und Ort, Iſts nöthig, recht und gut, Nach GOttes eignem Wort.

4. Doch hat der Sünden-Fall Auch alles diß beflecket, Daher man Bruſt und Scham Mit allem Recht bedeket, Und wer ſie ohne Noth Entblöſſet, ſolcher iſt, Er ſey auch wer er woll, Gewiß kein guter Chriſt.

5. So auch, wer nur darnach Mit lüſterm Auge bliket, Sich ſo auf böſe Art Ergözet und erquiket, Bey ſich nach ſolchem Glid Mit Luſt Verlangen trägt, Sich Bilder davon macht, Und dem Gemüth einprägt.

6. Ja, kan man ſich ſo weit In böſer Luſt verliehren, Sich durch Betaſtungen, Die ihme nicht gebühren, Durch Selbſt-Befleckungen, Durch Beyſchlaff, und was mehr Dergleichen iſt, vergehn, Der ſündiget recht ſehr.

7. Den Anfall kan man zwar, So wie von andern Sünden, So auch hievon, bey ſich Zuweilen wohl empfinden: Iſts aber uns zur Laſt, Schmerzts uns; redt JEſu Blut, Auch über dieſer Sünd, Im Himmel uns zu gut.

8. Wer aber unrein iſt Im Herzen und Gedanken, Hält nicht Herz, Aug und Leib, So viel er kan, in Schranken; Der wird auch nimmermehr Ins Himmelreich eingehn:

Nur

Nur reine Herzen ſeynd, Die GOtt dort werden ſehn. Matth. 5, 8.

9. Die Noth- und Liebes-Werk Seynd billig auszunehmen; Da könnt man ſich zu viel Auf beyden Seiten ſchämen, Und alsdann unterblieb, Was doch geſchehen darf: Bleibt nur das Herze rein; So ſey man nicht zu ſcharf.

10. Auch in dem Ehſtand darf Man nicht nicht, was man will, treiben; Das Herz ſoll auch da rein Von böſer Luſt verbleiben, Wann zwey in einem Fleiſch Nach GOttes Ordnung ſeynd; Sonſt iſt ihr Herz ein Siz Und Neſt vom böſen Feind.

11. Wer reines Herzens iſt, Kan vieles vor ſich ſehen, Und bey ihm wird dadurch Nicht böſe Luſt entſtehen: Hinwiederum kan man Bedeckt und züchtig ſeyn; Und dennoch iſt das Herz Von böſer Luſt nicht rein.

12. Wer unkeuſch iſt, kan viel Auch in der Bibel finden, Das ihm zur Reizung wird Zur böſen Luſt und Sünden. Wer rein, doch ſchwach iſt, ſtoßt Und ärgert ſich daran: Wer rein und ſtark iſt, ſihts Mit reinem Auge an.

13. Des Geiſtes innre Zucht Wird GOttes Kinder lehren, Was Sünd ſey oder nicht; Und wann ſie nur begehren, Den HErren, der ſie ſieht, Am Leib und auch am Geiſt Zu preiſen, iſts ers ſelbſt, Der ſie auch unterweist.

14. Man ſeye endlich auch, So weit man

wolle, kommen; Wird doch die Sünd hier⸗im An uns noch wahrgenommen: Doch rei⸗niget man ſich Davon je mehr und mehr, Wie GOtt rein iſt, und lebt Ihm auch hier⸗inn zur Ehr.

15. Ach! reinige, o GOtt! Du ſelber unſ⸗re Herzen: Laß uns nie unſer Heyl Durch Fleiſches⸗Luſt verſcherzen. HErr JEſu! wann werd ich Ganz in dein Bild verklärt, Wie ſonſt, ſo auch hierinn? Sprich: Es ſey dir gewährt!

Bitte um ein reines Herz.

Mel. Auf! Chriſten⸗Menſch! auf! auf ꝛc.

1. Schaff in mir, GOtt! ein reines Herz; Bewahr vor Fleiſches⸗Lüſten; Mach alles mir zu Sünd und Schmerz, Was ei⸗nem wahren Chriſten Dein Wort und Geiſt nicht klar vergönnt, Und mich am End noch reuen könnt.

2. Halt alſo forderiſt den Grund Des Herzens ſtets in Schranken; Bewahre aber auch den Mund, Aug, Ohren und Gedan⸗ken, Daß nichts durch Sinn und Sinnen geh, Dadurch die böſe Luſt entſteh.

3. Laß mich, was nur Gelegenheit Zur Sünde gäbe, fliehen, Und käm ich in Ge⸗fährlichkeit, Wollſt du daraus mich ziehen. Kurz: Seel und Leib ſey ſo geſchmükt, Wie ſichs für ein Kind GOttes ſchikt.

4. Gib, daß auch meinem Nächſten ich Niemalen Anſtoß ſeze, Und er nie im Gewiſ⸗

ſen ſich Aus meiner Schuld verleze: Sonſt würd ich einſt in ſeiner Pein Auch noch ſein Mitgenoſſe ſeyn.

5. In allem andrem laß mich frey Und nicht geſezlich handlen, Daß ich ein Jünger JEſu ſey. Werd ich vor dir ſo wandlen, Zeigt mir die Zucht des Geiſtes an, Was wohl, was übel ſey gethan.

Vom wahren und blos eingebildeten Glauben.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt.

1. GOtt und der Satan weißt, Was wahrer Glaube ſey, Und was Verwegenheit, Geſchwäz und Heucheley: Der wahre Glaube wird (oder: muß) Am Ende allzeit ſigen; Der falſche wird mit Spott Und Schanden unterliegen.

2. Iſräel geht getroſt Ins rothe Meer hinein: Der Pharao thuts nach; Jedoch der Schad iſt ſein: GOtt läſſet ſeinem Volk Den Durchgang wohl gelingen; Hingegen muß die Fluth Den Pharao verſchlingen. 2. Moſ. 14.

3. Den Jüngern JEſu war Der Teufel unterthan; (Luc. 10, 17.) Betrüger machtens nach, Und giengen übel an. Der Teufel war zu ſtark, Sie mußten vor ihm fliehen, Verwundet, nakend, leer, Mit Schand und Spott abziehen. Ap. Geſch. 19, 13-17.

4. So gehts noch täglich zu. Man hört viel von der Kraft Des Glaubens, welchen

GOtt In treuen Seelen ſchaft; Das leuchtet treflich ein, Man macht ſich einen Glauben, Und bildt ſich viel drauf ein, Den werd kein Feind nicht rauben:

5. Und doch iſts Hirn-Geſpinſt, Und nicht die rechte Art; Dahero iſt man auch Bey ſolchem nicht verwahrt: Lokt oder droht die Welt, Iſt man ſo gleich gefangen; Regt unſre Schoos-Sünd ſich, So bleibt man an ihr hangen.

6. Kommt inn- und äuſſre Noth, Kommt Krankheit, Tod, daher; So iſt man ohne Kraft, Das Creuz drukt gar zu ſchwer, Die eigne Kraft reicht nicht So weit, es zu ertragen, Im Herzen findt ſich nichts, Als Unglaub, murren, klagen. (oder: zagen.)

7. Es ward kein guter Grund Durch wahre Buß gelegt; Drum wird man wie ein Rohr Von jedem Wind bewegt. Die Sünde und der Fluch Ligt noch auf dem Gewiſſen; Dahero wird man auch Von ſelbigen gebiſſen.

8. Geräth man aber auch In eine falſche Ruh, Und kommet ſonſten noch Ein falſcher Troſt hinzu, Um ſo viel ſchlimmer iſts, Da iſt nichts guts zu hoffen; Die Augen werden erſt Einſt am Gerichte offen.

9. Am beſten iſts, wann man Zu rechter Zeit entdekt, Man ſeye biß daher Tief im Betrug geſtekt, Daß man ſo gleich umkehr, Und falle GOtt zu Fuſſe, Bekehre ſich und thu, Da es noch Zeit iſt, Buſſe.

10. Wann

10. Wann alſo Herz und Sinn Im Grund geändert iſt; So fliehet man alsdann Allein zu JEſu Chriſt; Darauf wird GOtt das Herz Zum Glauben an ihn lenken, Und alle Sünden-Schuld Und Straf auf ewig ſchenken.

11. Dann glaubet man erſt recht, Der Glaube wird bewährt; Durch jeden Glaubens-Kampf Und Sig wird GOtt geehrt. Wann man bey JEſu bleibt, Wird man niemals erligen; Es wäre ihm zur Schand: Drum muß er helffen ſigen.

Der Glaube ehret und der Unglaube unehret GOtt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Glaube ehret GOtt, Weil er, was die geſchrieben, Die GOttes eigner Geiſt Darzu hat angetrieben In alt- und neuer Zeit, Und was man Bibel nennt, Als GOttes wahres Wort Mit Herz und Mund erkennt.

2. Er glaubet, daß es GOtt An Allmacht nicht gebreche, So auch an Weisheit nicht, Das, was er uns verſpreche, Zu leiſten in der That; Sein Wille ſey auch Krafft, Die alles, was er will, Gleich augenblicklich ſchafft.

3. Er zweifelt ferner nicht An GOttes ernſtem Willen, Das, was er zugeſagt, Auch pünctlich zu erfüllen; Er glaubet feſtiglich, Eh fiel der Himmel ein, Eh GOttes Wort nicht

nicht mehr Sollt Krafft und Wahrheit ſeyn.

4. Die Ehre iſts allein, Was wir GOtt können geben: All andres iſt von ihm In diß- und jenem Leben; Darum iſts auch bey ihm So hoch und werth geacht, Wann man in Wahrheit iſt Auf ſeine Ehr bedacht.

5. Und darum will GOtt auch Den Glauben wieder ehren, Ihm nicht nur, was er hofft Und bittet, gern gewähren; Er thut noch mehr hinzu, Ja mehr als wir verſtehn, Und in der Ewigkeit Wirds erſt recht herrlich gehn.

6. **Dagegen aber raubt Der Unglaub GOtt** die Ehre: Und ſpottet er gleich nicht, (Wie manche,) ſeiner Lehre; So ſezet er im Grund Doch einen Zweifel drein: Ob unſer Bibel-Buch Auch GOttes Wort mög ſeyn?

7. Er will auf GOttes Macht Und Weisheit nicht mehr bauen, Als die Vernunfft erkennt, Und ſeine Augen ſchauen: Und kommt die Hülff nicht bald, Mehrt ſich Noth und Gefahr; Verzaget er gar bald, Ja läſtert wohl noch gar.

8. Er ſorget in der That, GOtt möchte ihn betrügen, Und es könnt möglich ſeyn, Daß GOttes Worte lügen: Er förcht die Drohung nicht, Traut der Verheiſſung nicht; Und ſo macht er ſich reiff Zum ſchröcklichen Gericht.

9. Dann weil der Unglaub GOtt So arg und treulich ſchmähet, Und nicht einmal mit ihm Zu theuerſt ſo umgehet, Wie ſelbſt in dieſer

dieſer Zeit Und dieſer böſen Welt Ein Menſch ſich endlich noch Auch gegen Menſchen hält;

10. So ſoll der Unglaub auch Das, was er wünſcht, nicht haben; Er iſt durchaus nicht werth Auch der geringſten Gaben: Dagegen aber wird Der Höllen Qual und Pein Sein wohl-verdienter Lohn Auf ewig, ewig, ſeyn.

Von dem Zeit-Glauben. Joh. 16, 31. 32. 2. Tim. 4, 16.

Mel. **Du Geiſt des HErrn.**

1. Jezt glaubet ihr! ihr ſagts; es bleibt dabey, Ich ſelbſt bezeugs, daß es die Wahrheit ſey, (oder: Es ſey nicht Heucheley:) Des Herzens Grund iſt redlich, und den Willen Habt ihr, was ihr verſprochen, zu erfüllen.

2. Doch aber ſih! merkts wohl! es kommt die Zeit, Nicht über lang, ach nein! ſo gar noch heut; Da es mit euch ſich ſchnell wird anderſt drehen, Daß in der Prob nicht einer wird beſtehen. Matth. 26, 31.

3. So gieng es auch, wies JEſus hat geſagt; Nicht einer hats im Glauben drauf gewagt; Sie flohen all, als es zum Leiden kame, Und eine Rott den HErrn gefangen nahme. Marc. 14, 50.

4. So gehts noch offt. Wir ſeynd des Glaubens voll, Voll Willigkeit, wann man was leiden ſoll: Am Willen (oder: Glauben) iſt hierinn nichts auszuſezen, GOtt

ſelbſt weißt ihn nach Würdigkeit zu ſchätzen.

5. Und kommts darzu, iſt man nicht ſtark genug: Das Fleiſch iſt ſchwach. Iſts dann nicht Selbſt-Betrug? Wo mag es dann dergleichen guten Selen, Daß ſie nicht in der Noth beſtehen, fehlen?

6. An Veſtigkeit. Ihr Herze ſtehet zwar Auf rechtem Grund, auf JEſu; das iſt wahr: Allein ſie ſeynd nicht tieff genug gegründet; Daher der Feind ſie krafft- und muthlos findet.

7. Es ſollt nicht ſeyn; doch JEſus hat Geduld, Und ſein Blut tilgt auch dieſe ihre Schuld: Er tröſtet ſie, läßt ihnen ſeinen Frieden, Und bleibet doch von ihnen ungeſchieden.

8. Durch fehlen lernt man künfftig klüger ſeyn, Und glaubt je mehr ſich ſo in JEſum ein, Daß nach und nach man immer veſter ſtehet, Und treu verbleibt, wie es auch immer gehet.

9. Er ſelbſt im Thron vereinigt ſeine Bitt, Wann wir allhier im Glauben bitten, mit, Daß ſelbiger niemalen ganz aufhöre, Daß Satan uns nicht ſichte noch bethöre. Luc. 22, 32.

10. Nur ohne falſch muß unſer Herze ſeyn; Sonſt läßt er ſich mit uns nicht weiter ein. Seht Judam an; aus der Apoſtel Orden Iſt er Verräther und Selbſt-Mörder (oder: ein Teufel, Joh. 6, 70.) worden.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Jezt glaubet ihr! (ſprach JEſus dort,) an mich. Merkts wohl: jezt glaubt ihr; ſage ich: Allein es wird nur kurze Zeit anſtehen; So wird man nichts von dieſem Glauben ſehen.

2. So gieng es auch. Als JEſus von der Schaar Der Feinde bald darauf ergriffen war; So flohen ſie, ein jeder in das ſeine, Und lieſſen ihn in ſeiner Noth alleine.

3. Nur Petrus folgt von ferne JEſu nach: Und eben diß gereicht ihm auch zur Schmach: Als Petrus hört, was man ihn erſt bloß zeihe, Verflucht er ſich, daß er kein Jünger ſeye.

4. O! wie ſo offt gehts auch noch jezo ſo: Man wird erweckt vom Evangelio; Man kommet auch wohl gar zum wahren Glauben, Und in der Prob läßt man ſich ſolchen rauben.

5. Wann die Vernunft dem Glauben widerſpricht, Hört man ihr zu; da kriegt ſie das Gewicht; Sie nimmet ihn, und nicht er ſie gefangen: Und ſo bleibt man im eignen Neze hangen.

6. Folgt Spott, wann man zu JEſu ſich bekehrt, Und vor der Welt ihn mit dem Wandel ehrt; Hat man die Ehr bey denen Menſchen lieber, Schickt ſich in ſie, und geht beym Creuz vorüber.

7. Wann ſich ein Weg, viel zu gewinnen, zeigt, Wird nach und nach das Herz darzu geneigt: Den Anfang macht man etwa nur

im

im kleinen; Dann reichts ſo weit, daß mans nicht ſollte meinen.

8. So iſt es auch mit Ehr und anderm Glück: Wie offt wird es zur Falle und zum Strick! Wann man ſie ſchon bereits hat aufgegeben, Fangt man aufs neu darinnen an zu leben.

9. Kommt eine Noth, kommt ſie uns ſelber nah, Geht man zurück; es iſt nicht Wurzel da; Darum kan man die Hiz in heiſſen Tagen, Die Feuer-Prob, (oder: Tauff) auch keineswegs ertragen.

10. O liebe Leut! ſteht jemand, ſeh er zu, Und wache ſtets: Begibt er ſich zur Ruh, Und denkt bey ſich, das Kleinod ſey erkämpfet, Erwacht der Feind, den er bereits gedämpfet.

11. HErr JEſu! hilff, und ſtehe du uns bey! Schenk Wachſamkeit, Gebet, Ernſt, Glauben, Treu, Daß uns der Feind nicht hinten nach bethöre, Und bitt, daß ja der Glaube nicht aufhöre.

12. Ach! ſih noch viel, die einen Fall gethan, Wie Petrum dort, auch mit Erbarmung an; Bring ſie aufs neu zu deiner lieben Heerde, Damit dein Ruhm durch ſie vermehret werde.

Von der knechtiſchen und kindlichen Liebe.

1. Knechtiſche Liebe verdienet ihr Lob; Dann ſie entſtehet aus gutem Gemüthe:

the: Dankbarkeit für die genoſſene Güte Regt ſich im Herzen, hält auch wohl die Prob.

2. Kindliche Liebe geht ſolcher doch vor, Wird auch viel öfter und reiner gefunden, Inniger, herzlicher, bey ſich empfunden; Doch läßt wohl Blödigkeit ſie nicht empor.

3. Völlige Liebe treibt alle Furcht aus, (1 Joh. 4, 18.) Kan ſich nur gutes zum Vater verſehen, Kan ſtets mit Freudigkeit vor ihm da ſtehen, Sehnet ſich aus der Entfernung nach Haus.

4. So kan ein gut Gemüth, eh ſichs bekehrt, Auch wohl zuweilen ſchon ſo weit gelangen, Daß es für alles guts, ſo es empfangen, Unſeren GOtt ernſtlich zu lieben begehrt:

5. Aber geht Buſſe und Glaube vorher, Und ihm wird ſodann die Sünde vergeben, Kriegt es Geiſt GOttes und ewiges (oder: göttliches) Leben, Liebt es, als GOttes Kind, GOtt nun viel mehr.

6. Anfangs hält Schüchternheit viele zurük, Daß ſie nicht keklich zum Vater hinnahen, Um noch mehr Gaben und Gnad zu empfahen, Und ſo verhindern ſie ſelber ihr Glük.

7. Aber, verbleibt man ans Ende getreu, Wird man bekannter und reicher beſchenket, Als man geglaubet, gehoffet und denket, Geht auch die Blödigkeit endlich vorbey.

8. Da iſt nichts lieber, als GOtt und ſein Sohn, Ohne ſie kan man nun nimmermehr

mehr (oder: nirdendswo) bleiben, Man ſpührt ein inneres ſtetiges treiben; Wornach? nach Himmel, und Erbe, und Thron.

Verſchiedene Arten des Gebets.

Mel. JEſu, meine Zuverſicht.

1. Beten kan man mit dem Mund, Nur muß auch der Geiſt mit beten: GOtt ſieht auf des Herzens Grund, Wann wir betend vor ihn tretten: Iſt das Herz nicht mit dabey, Iſt es bloſſe Heucheley.

2. Unſer GOtt iſt ja ein Geiſt, Und die ihn anbeten, ſollen Es im Geiſt thun allermeiſt, (Joh. 4, 24.) Wann ſie anderſt haben wollen, Daß des Mundes Wort und Schall GOttes Herzen wohl gefall.

3. Dabey bleibet doch die Pflicht, GOtt auch mit dem Mund zu ehren. Jenes hindert dieſes nicht; JEſu Beyſpiel kans uns lehren, Welcher auch zu dem Gebet Gar oft ſeinen Mund aufthät.

4. Kan man nicht an jedem Ort Reden, und ſich hören laſſen, So kan man dennoch die Wort Bey ſich ins Gemüthe faſſen: Alsdann betet man im Sinn; GOtt verſteht es ohnehin.

5. Steigt ein bloßer Seufzer auf, Ohne Worte im Gemüthe, Und ſchwingt ſich zu GOtt hinauf, Gilts bey ihm, nach ſeiner Güte, Eben ſo, als hätte man Ein Gebet vor ihm gethan.

6. Was bedeutet endlich das, Daß GOtt kan

kan an uns verlangen: Betet ohne Unterlaß! (1 Theſſ. 5, 17.) Unſer Herz ſoll an ihm hangen, Unter allem auf ihn ſehn, Und beſtändig vor ihm ſtehn.

7. GOtt ſoll uns das nächſte ſeyn, Nach ihm ſoll das Herz ſich ſehnen; Unter allem, groß und klein, Solle man ſich ſo gewehnen, Daß er uns vor Augen ſchweb, Und man ihm zur Ehre leb.

8. GOtt erkennet, ſieht und weißt Unſere innerſte Gedanken, Und auch unſer eigner Geiſt Hat ſo keine enge Schranken, Als man meint; Sie (*) thun ſich kund, Ohne Wort und ohne Mund.

(*) GOtt und unſer Geiſt thun ſich einander kund.

Von dem Gebet der Unbekehrten, Erwekten und Glaubigen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wer unbekehret iſt, Doch ernſtlich möchte beten, Der darf wohl auch vor GOtt, Als ſeinen Schöpfer, tretten. Der junge Raben hört, Wird ihn auch nicht verſchmähn; Doch kan GOtt Kindes-Recht Ihm noch nicht zugeſtehn.

2. Wer in der Buſſe ſteht, Wen des Geſezes Schreken, Wen GOttes Zorn und Fluch, Als Meeres-Wellen, deken, Sieht GOtt als Richter an: Drum iſt auch ſeine Bitt So eingericht, als wann Man vor Gerichte tritt.

3. Die

3. Die GOttes Kinder ſeynd, Wann ſie auch nur noch lallen, So laſſen ſie doch ſchon Das: Abba! Vater! ſchallen; Sie gehn mit Freudigkeit Hin vor den Gnaden-Thron, Ihr Fürſprach iſt der Geiſt, Ihr Mittler GOttes Sohn.

4. Die erſte (1) ſollen ſich Des lezten (2) nicht anmaſſen; Die lezte (3) ſollen ſich Nichts davon (4) treiben laſſen. Iſt irgend ein Gebet Doch anderſt eingericht; So tauget es vor GOtt Und deſſen Throne nicht.

(1) Die Unbekehrte und Erwekte. (2) Des Rechts der Kindſchaft. (3) Die Glaubige. (4) Von dem Recht der Kindſchaft.

5. Nur haben alle drey Niemalen zu vergeſſen, Sie reden im Gebet Mit GOtt, der unermeſſen, Dem HErren aller HErrn, Dem HErren aller Welt, Und ſie ſeynd Erd und Staub, Der leicht zuſammen fällt.

Das Gebet als ein Geſpräch des Herzens mit GOtt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wer betet, redt mit GOtt. Dadurch wird man gelehret, Was dann gebetet heißt, Was zum Gebet gehöret Wer mit jemanden redt, Thut ihme mit dem Mund, Was jener wiſſen ſoll, Und er ſelbſt denket, kund.

2. Die Quelle iſt das Herz; Daraus kommts auf die Zungen. Es würde thöricht

ſeyn,

ſeyn, Umſonſt, und ſehr gezwungen, Wann man ſich fremder Wort Dabey bedienen wollt, Die nicht bedeuteten, Was man doch ſagen ſollt.

3. Zwar, wer noch blöde iſt, Läßt ſich durch Andre ſagen, Wie er das was er denkt, Soll ordentlich vortragen; Doch, ſtimmen nicht das Herz Und Worte überein, Verfehlte man des Zwecks; Es würde Spielwerk ſeyn.

4. Wer mit Bekannten redt, Kan dieſer Hülff entbehren; Er redet, wies ihm iſt, Und wies die Umſtänd lehren. Ein Knecht und eine Magd Braucht dieſen Umſchweiff nicht, Viel weniger ein Kind, Das mit dem Vater ſpricht.

5. Doch prüft man, was man redt, Und läſſet die Gedanken, Wann man mit Andern ſpricht, Nicht hin und wieder wanken: Wann man mit Groſſen redt, Nimmt man ſich wohl in Acht, Man plaudert nicht nur ſo Was hin mit Unbedacht.

6. So mache man es auch, Wann man gedenkt, im beten Vor unſern groſſen GOtt Und ſeinen Thron zu tretten. Man prüfe alles wohl: Kommts mit dem überein, Wies in dem Herzen iſt? Sonſt würds ja Lügen ſeyn.

7. Geſchäh es wiſſentlich, So hieß es, GOttes ſpotten, Und zöge Fluch nach ſich; Dann Lügen iſt verbotten: Geſchäh es aber wohl Auch nur aus Unverſtand; So hörets

GOtt doch nicht, Es iſt ein eitler Tand:

8. Das herrlichſte Gebet Daher geſagt, geleſen, Iſt doch noch kein Gebet, Wanns uns nicht ſo geweſen; So auch, verſtehet man Den Sinn deſſelben nicht, Und noch mehr, wann das Herz Dem Sinne widerſpricht.

9. Wer GOtt noch gar nicht kennt, Muß (oder: darff) freylich Andre haben, Die ihm zur Hülffe ſeyn Mit ihren mehrern Gaben: Ja auch Geübten kan Es offt zum Segen ſeyn; Nur ſtets vorausgeſezt, Das Herz ſtimm auch mit ein.

10. Doch bleibet man hiebey Nicht allzeit ſtille ſtehen, Man muß im guten fort- Und immer weiter gehen: Ein kleines Kind fangt doch Schon ſelbſt zu reden an, Und lallt ſo lang, biß es Ganz fertig reden kan.

11. Man laſſe erſtlich bloß, Um nur nicht ganz zu ſchweigen, Die Seufzer, ſo der Geiſt Im Herzen würket, ſteigen: Ach GOtt! ich bin ganz todt! Erbarm! erbarme dich! Ich bin noch unbekehrt; Mein GOtt! bekehre mich!

12. Iſt man hierinnen treu, Wird man gar bald verſpühren, Daß ihn der gute Geiſt Hierinn wird weiter führen. Erkennt man ſeine Noth, So treibt ſie ihn ſchon an, Zu ſagen, was ihm fehlt, Mehr als ein Andrer kan.

13. Wird ſeine Armuth ihm Stets vor den Augen ſchweben; So bittet er gar gern,

GOtt woll, was mangelt, geben, Fürnemlich ſeinen Geiſt, Der ihn ſelbſt beten lehr, Daß er verſichert ſey, Daß GOtt es hör, erhör.

14. O! prüfte man ſich recht, Würd es wohl mancher wagen, Das Vater unſer ſelbſt So keck und offt zu ſagen? **Geheiligt werd dein Nahm!** Leb ich dann GOtt zum Ruhm? Leb ich ihm nicht zur Schand, Als Satans Eigenthum?

15. **Zukomm dein Reich!** und ich Helff Satans Reich erbauen, Und hab vorm jüngſten Tag Ein förchterliches Grauen! **Dein Will geſcheh,** o GOtt! Wie, wann es wär ſein Will: Sey arm! ſey krank! veracht! Wär ich darunter ſtill?

16. **Gib du uns unſer Brodt!** Und ich verlaß im Grunde Mich nicht auf GOtt, wie ich Es herſag mit dem Munde. Ich rechne auf mich ſelbſt, Und ſchreibe mir es zu, Daß mein Verſtand und Fleiß Hierinnen alles thu.

17. **Vergib uns unſre Schuld So, wie auch wir vergeben!** Und ich ſteck voller Rach; Ich nähm, wo nicht das Leben, Doch wenigſtens das Brodt, Die Ehre, Hab und Gut. Wann es auf mich ankäm, Dem, der mir Leides thut.

18. **Verſuch uns nicht!** und ich Stürz mich in ſolche Nöthen, Die, wo nicht auch den Leib, Doch meine Seele, tödten! **Vom Uebel uns erlös!** Das Uebel iſt die Sünd,

An welcher ich doch noch All mein Vergnügen ſind!

19. Mein GOtt! wir können ja Des Betens nicht entbehren; Drum laſſe deinen Geiſt Doch alle Menſchen lehren, So beten, daß es auch Dir in das Herze dring, Und nicht, ſtatt Segens, Fluch Mit ſich zurücke bring.

Wie man betet; ſo iſt man ein Chriſt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. An dem Gebet kan man Die, ſo ſich Chriſten nennen, Und wie ihr Chriſtenthum Beſchaffen ſey, erkennen: So, wie der Glaube iſt, Iſt allzeit das Gebet; Das dort (1) nur aus dem Kopf, Hier (2) aus dem Herzen, geht.

(1) Bey den Unbekehrten. (2) Bey den Bekehrten.

2. Wer gar nicht beten mag, Zeigt damit zur Genüge, Daß ihm an GOttes Gnad Und ſeiner Seel nichts liege: Er lebet, wie ein Vieh, Toll in den Tag hinein, Und hat vom Chriſtenthum Nicht auch nur einen Schein.

3. Die neue (1) Weiſen hat Ihr eigner Geiſt betrogen, Und vom Zuſammenhang Der Welt was vorgelogen, GOtt habe ihren Gang nun einmal eingericht; Was ſoll dann das Gebet? Es nüz- und ſchade nicht.

(1) Die jezige Welt-Weiſen.

4. Noch andre ſeynd bereits Darüber weggekommen, Und falſche Geiſtlichkeit Hat ſie ſo eingenommen, Daß, beten mit dem

Mund,

Mund, Für ſie zu niedrig iſt: Sie dienen GOtt im Geiſt! Spricht ein ſo ſtolzer Chriſt.

5. Der allergröſte Hauff Hält zwar noch was vom Beten, Kommt Morgens und bey Tiſch, Auch Nachts, vor GOtt getretten, Er betet auch wohl ſonſt, Doch nicht von Herzens-Grund; Er liſt es aus dem Buch, Und ſagt es mit dem Mund.

6. Von eigenem Gebet, Das aus dem Herzen dringet, Und ſeine Sach bey GOtt, So wies ihm iſt, vorbringet, Iſt ihnen nichts bewußt, Sie ſehen es ſo an, Als ſeye es ſtudiert, Das nur der Pfarrer kan.

7. Wer noch ſo denkt und thut, Dem darff man keck bezeugen, Er ſey noch geiſtlich todt; Daher ſoll er ſich beugen, Und bitten, daß GOtt auch Die Hand zu ihm ausſtreck, Und ihn aus ſeinem Tod Zum Leben auferweck.

8. Hat aber GOtt ſein Werk In uns kaum angefangen; So krieget man alsbald Zugleich auch ein Verlangen, Daß man gern beten möcht; Doch hält man es für ſchwer, Und ſich zu ungeſchickt; Man wünſcht, daß mans uns lehr.

9. Man ſuchet Bücher auf, Die alles in ſich faſſen, Was man zu beten hab, Auf alle Umſtänd paſſen; Noch beſſer iſts, wann man Von denen Rath begehrt, Die GOttes Geiſt bereits Das Beten hat gelehrt.

10. Zwar hat auch JEſus ſelbſt Die Worte vorgeſchrieben: Bey dieſem Unterricht Iſts aber nicht verblieben; Er wieſe

 nach-

nachmals ſie Aufs eigne Bitten hin, Und dieſes ihr Gebet Zu gründen ganz auf ihn. Joh. 16, 24

11. Die Noth lehrt es auch ſelbſt; Fangt man nur an, empfinden, Was man verdienet hab Mit ſeinen ſchweren Sünden; So preſſet es zu erſt Nur kurze Seufzer aus, Und nach und nach wird bald Ein formlichs Beten draus.

1 . Zwar freylich, wann man muß Noch vor Gerichte ſtehen, Und GOtt, als Richter, muß, Der ſtrafen will, anſehen; Da betet man aus Noth, Man bittet, weil man muß; Doch bittet man um Gnad, Um neues Herz und Buß

13 Wird man dann GOttes Kind, Iſts dem Gebet gelungen. Diß löst den Kindern gleich Im Loben ihre Zungen. Braucht dann ein Kind ein Buch, Wanns mit dem Vater ſpricht? Sagts was erlerntes her? Ich meine es ja nicht.

14. Hat JEſus, der ſo treu In dem Gebet geweſen, Es je aus einem Buch Dem Vater hergeleſen? Sein Herze war das Buch; Wie es darinnen war, So redete der Mund. Diß zeugt die Schrifft ganz klar.

15. So war auch das Gebet Der erſten treuen Zeugen: Bald lieſſe ſie die Noth, Bald Lob und Dank, nicht ſchweigen; Ihr Beten richtete Sich nach Beſchaffenheit Des innern Herzens-Grunds, Der Umſtänd und der Zeit.

16. Je mehrers nun ein Kind Den Vater kennen lernet, Je weniger es ſich Von ihme leicht entfernet, Je lieber ſprichts mit ihm: Der Vater hört es an, Und hat Gedult mit ihm, Wanns auch nur ſtammlen kan.

17. Durch Ubung muß und wird Es ſo dann weiter kommen. Der Vater freuet ſich, Wann es hat zugenommen; Dem Kind wirds nicht mehr ſchwer, Viel mehr iſts ſeine Luſt; Der Vater herzet es, Und drückts an ſeine Bruſt.

18. Dem Kind wirds nie zu viel; **Mein lieber Vater!** ſagen; Bald hat es diß, bald jens, Zu bitten und zu fragen. Begehret es was guts, Wird ihm die Bitt gewährt, Ja offt bekommt es mehr, Als es gedacht, begehrt.

19. Je mehr man alſo Fleiß In dem Gebet bezeuget, Das nicht als Dienſt, (**oder:** aus Furcht, Zwang, Noth,) geſchiht, Das aus dem Herzen ſteiget; Je kräfftiger in uns Das Leben GOttes iſt: Je träger (**oder:** ſchlechter, ſchwächer,) das Gebet; Je träger (**oder:** ſchlechter, ſchwächer,) iſt der Chriſt.

Von dem unverſtändigen Gebet.
Matth. 20, 22.

Mel. **O GOtt! du frommer GOtt.**

1. Ja freylich wiſſen wir Gar offt nicht, was wir bitten, Wann wir das Herz vor GOtt In dem Gebet ausſchütten. Willfahrte GOtt uns offt, Wir wären in der

Zeit Und in der Ewigkeit Elende arme Leut.

2. Ein unbekehrter Menſch Pflegt etwas herzuſagen, Das er ſelbſt nicht verſtünd, Wann man ihn würde fragen, Und wann er es verſteht, Auch, was er ſagt, bedächt, Er nähm ſein Wort zurück, Es wär ihm gar nicht recht.

3. Er bittet tauſendmahl Und mehr in ſeinem Leben: Vergib uns unſre Schuld, So, wie auch wir vergeben: Und er vergiebet doch Dem Neben-Menſchen nicht; So bittet er ja ſelbſt Um ewiges Gericht.

4 Doch die ſeynds nicht allein. Erweckte und Bekehrte, Ja alte Jünger ſelbſt, Gelehrt- und Ungelehrte, Verfehlen alleſammt Und offtermals hierinn Des weiſen GOttes Rath Und treuen Vater-Sinn.

5. Wir bitten uns was ab, Weil es das Fleiſch beſchweret, Weils, unſrer Meinung nach, Nun lang genug gewähret; Das Ende aber lehrt, GOtt hat es wohl gemacht, Wir haben nicht ſo weit Geſehen und gedacht.

6. Wir bitten uns was aus Von Glüks- und Geiſtes-Gaben, Und GOtt erkennt für gut, Daß wir die Bitt nicht haben; Es wäre noch zu früh, Es wär nicht unſer Glük, Es wäre unſer Schad, Wir giengen ganz zurük.

7. Was werden wir hierinn In jener Welt einſehen, Wann wir nun GOttes Weg Vollkommener verſtehen! Da heißts

gewiß

gewiß einmal: Wie bat ich armes Kind So thöricht, ungeſchickt! Wie war ich doch ſo blind!

8. Nun, Vater! der du uns Mehr, als wir ſelber, liebeſt, Der du uns alles guts Von Herzen gerne gibeſt; Hingegen aber auch Gern unſern Schaden wendſt, Gern alles dir zur Ehr Und uns zum Nuzen endſt;

9. Es ſeye was es woll, So wir von dir begehren; So wolleſt du nur das, Was für uns gut, gewähren: Und murret ſo dann wohl Das böſe Fleiſch und Blut; So gib uns noch darzu In Liebe deine Ruth.

Von der Zerſtreuung des Gemüthes unter dem beten.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Mein GOtt! wann ich vor dich tretten, Und mit flehen, ſeufzen, beten, Dir ein Opfer bringen will, Halte ich zwar meine Sinnen Und Gedanken möglichſt innen, Und mein Herz iſt oft ganz ſtill:

2. Und doch iſts ſo bald geſchehen, Daß, eh ich es mich verſehen, Die Gedanken ſich zerſtreun, Und ich kan nicht gnugſam wachen, Sonderlich bey Wort- und Sachen, Die mir ſchon gewohnlich ſeyn.

3. Ob ich es nun wohl bald merke, Dir es abbitt und mich ſtärke; So iſts doch bald wieder ſo: Diß macht nun noch größre Schmerzen, Und ſo werd in meinem Herzen Ich des betens oft nicht froh.

4. Wenigſtens iſts nicht ſo kråftig, Und der Feind iſt auch geſchåftig, Daß er daraus Vortheil zieh. Nun ich fühl mein Unvermögen; Ich will mich aufs bitten legen: Vater! ich beug meine Knie.

5 Halte ſelbſten die Gedanken, Wann ich bete, in den Schranken, Hefte ſie ganz an dich an. Zeuch die Sinnen von der Erden, Laß das Herze himmliſch werden, Daß ich vor dir bleiben kan.

6. Was ich dann zu dieſer Gabe Auch noch weiter nöthig habe, Nemlich Wachſamkeit und Treu, Leg zur unverdienten Gnade, Wenigſtens von Grad zu Grade, Mir, o Vater! gleichfalls bey.

7. Bleiben dann auch noch Gebrechen, Kanſt und wirſt du ſie nicht råchen: Dann des Lammes GOttes Blut, Deines Sohns und Geiſts vertretten, Welche in und mit mir beten, Machen alle Fehler gut.

Von der Schamhaftigkeit.

Mel. Mein Salomo!

1. Schamhaftigkeit iſt gut und bös zu nennen, Nachdem das Herz, nachdem die Umſtånd ſind, In welchen ich anjezo mich befind: Und, diß nach GOttes Sinn erkennen, Fållt Kindern GOttes meiſt nicht ſchwer; Bey andern geht es noch verwirrter her.

2. Was GOttes Wort als eine Sünd erklåret, So wider reines Herz und Keuſchheit

heit iſt, Dafür ſcheut ſich mit höchſtem Recht ein Chriſt, So bald er ſich mit Ernſt zu GOtt bekehret: Doch machen Noth- und Liebes-Werk erlaubt Noch mehr, als ein Geſezlicher wohl glaubt.

3. Was Obrigkeit auch dißfalls vorgeſchriben, Dem unterwirft ſich gern ein GOttes-Kind: Und wär es gleich vor GOtt ſonſt keine Sünd; So würd es dem, der nicht dabey verblieben, Wie nun die Obrigkeit es hat geſezt, Zur Sünde, weil er ihr Gebot verlezt.

4 Was Landes-Art und Sitten mit ſich bringen, Da will ein Chriſt nicht gern beſonder ſeyn, Er ſchicket ſich ganz willig auch darein, So wie in anderen nicht böſen Dingen, Iſts anderſt nur von der Beſchaffenheit, Daß man nicht Noth im innren drüber leidt.

5. Hingegen kan man ſich aus Irrthum ſchämen, Wo aus der Schrift man doch erweiſen kan, Es gehe wohl bey reinem Herzen an: Und will man ſich jedennoch nicht bequemen; So iſt es bloß ein guter Eigenſinn, Und bringet doch nicht Nuzen noch Gewinn.

6. Aus Heucheley kan mans auch übertreiben, Will heiliger als ſelbſt die Bibel ſeyn, Schilt andere, und bildt ſich was drauf ein, Da doch das Herz dabey wird unkeuſch bleiben: Der Leib und Bruſt wird fleißig zugedeckt; Das Herze iſt von Luſt-Seuch angeſteckt.

7. Auch kan man ſich durch ſchämen oft ſehr ſchaden: Man ſchämet ſich, zu ſagen, wie man ſey, Was man gethan, und hat doch Angſt dabey, Bekennet nichts, kommt alſo nicht zu Gnaden: Man martert ſich durch gute Werke ab, Und nimmt die Sünd doch mit ſich in das Grab.

Von denen guten Werken.

Mel. Meine Seele! wilt du ruhn.

1. Gute Werke ſeynd die Frucht, Die GOtt ſelber bey uns ſucht: Aber man kan ſich leicht irren, Und auch andere verwirren, Daß man gute Werke nennt, Was GOtt nicht dafür erkennt.

2. Wir ſeynd alle von Natur Solche Bäume, welche nur Lauter wilde Früchte tragen, Und von vielen muß man ſagen: Ihre Frucht führt Gift mit ſich; Bleib davon und hüte dich!

3. Was der Menſch auch immer thut, Scheints von auſſen noch ſo gut, Kan dennoch in GOttes Augen Und in dem Gericht nichts taugen: GOtt ſieht nur in Gnaden an, Was ſein Geiſt in (oder: durch) uns gethan.

4 Ja noch mehrers! wäre es So gar GOttes Wort gemäß, Und aus GOttesfurcht gegangen; So wird man zwar Lohn empfangen, Doch nur hier in dieſer Zeit, Aber nicht in Ewigkeit.

5. Selbſt-erwählter guter Schein Trägt hin-

hingegen gar nichts ein: Wärs auch martern, ſich ſelbſt quälen, Wirds am Ende dennoch fehlen; Ja man trägt wohl gar zum Lohn Auch noch Höllen-Qual davon.

6. GOttes Ordnung bleibt und iſt, Wann du erſt bekehret biſt, Und biſt dann zum Glauben kommen, Haſt an JEſu Theil genommen, Ja biſt ihme einverleibt, Daß ſein Geiſt allein dich treibt;

7. Dann bringt dieſer Geiſt in dir Allezeit auch Frucht herfür, Immer reiffer, immer beſſer, Immer ſchöner, immer gröſſer, Nach und nach auch immer mehr; So gereichets GOtt zur Ehr.

8. Das iſt ihm ſo angenehm, Als obs ſelbſt von JEſu käm, Der allein ſein Herz ergözet: Darauf iſt der Lohn geſezet, Den uns beydes Wort und Geiſt Vorhält und ſo ſehr anpreist.

9. Treuen Seelen iſts zwar nun Nicht mehr um den Lohn zu thun; Was ſie thun, geſchieht aus Liebe, Aus des Herzens zärtſten Triebe, Doch ermuntert ſie im Lauf Die Verheiſſung auch mit auf.

10. Und das geht in Still und Ruh, Wie bey einem Baume, zu: Es iſt ſchon dem Baum ſo eigen, Er muß Blüth und Früchte zeigen; Und hat er nur immer Saft, Fehlts zur Frucht auch nicht an Kraft.

11. Gleichfalls bildet man ſich nicht Was drauf ein; des Baumes Pflicht Iſt, Frucht von ſich laſſen ſchauen, Sonſten wird er abgehau-

gehauen, Und, gleich anderm dürren Reis, Als nichts nuz, des Feuers Speis.

Vom Allmoſen.

Mel. **Mein JEſu! hier ſeynd deine Brüd.**

1. Allmoſen an die Arme geben, Iſt ſo gar aller Menſchen Pflicht, Daß auch die, ſo im finſtern leben, Aus der Natur geſchwächten Licht Es dennoch willig auf ſich nehmen, Und tauſend Chriſten ſehr beſchämen. Ap. Geſch. 10, 2.

2. Es ſeynd dahero Obrigkeiten Mit allem Recht darauf bedacht, Den in die Ordnung einzuleiten, Der ſich nicht ſelber was draus macht, Und daß er muß thun, was er ſollte, Es aber nicht freywillig wollte.

3. Doch iſt auch eine Art zu finden, Die darum gern Almoſen gibt, Daß GOtt deßwegen ihre Sünden Und Greuel, ſo ſie ſonſt geübt, Nicht möge nach der Strenge rächen, Wann viele Arme für ſie ſprechen.

4. Nun mag es endlich wohl geſchehen, Daß GOtt es ſich gefallen läßt, Nicht gar den ſtrengſten Weg zu gehen; Doch bleibt die Ordnung GOttes veſt: Wer ſich nicht hier bekehrt auf Erden; Der wird auch dort nicht ſelig werden.

5. Die Heuchler wollen damit prangen, Und ſcheinen, was ſie doch nicht ſind, Sie wollen Ruhm dadurch erlangen; Doch ſie ſeynd Thoren, und ganz blind, Indem ſie ſich, da ſie mit pralen, Schon auf die Ewigkeit bezahlen. Matth. 6, 1. 2.

6. Hin-

6. Hingegen findt man auch Gemüther, Die ſeynd noch nicht bey GOtt zu Haus;(*) Und theilen dennoch ihre Güter Den Armen gern und willig aus; Noch mehr: ſie thuns aus GOttes Liebe Und Furcht, aus gutem Herzens-Tribe. (*) Sie ſeynd noch keine Kinder GOttes.

7. Von GOtt wirds auch ſo angenommen; Er ſieht auf ihre Redlichkeit, Er läßts ins Angedenken kommen, Sie werden auch von GOtt erfreut, Er führt ſie auf den Weg des Lebens; (A. Geſch. 20, 2. u. ſ. w.) Dann man thut ihm nie was vergebens.

8. Ingleichem wann man ſich bekehret, Und nicht mehr an der Erden klebt, Wird man durch GOttes Geiſt gelehret, Daß, wie man ſelbſt aus Gnaden lebt, Es billig ſey, daß unſre Gaben Den Dürftigen auch gerne laben.

9. Fürnemlich gibt man JEſu Gliedern Vor allen andern Armen gern; Man gibts ja ſeinen lieben Brüdern; Noch mehr man gibt es ſelbſt dem HErrn: Dann er wills allemal anſehen, Als wäre es ihm ſelbſt geſchehen. Matth. 25, 40.

10. Wer Reichthum hat, ſoll reichlich ſäen; Viel Same bringt auch viele Frucht: Hingegen kan nicht viel aufgehen, Wann man zu viel zu ſpahren ſucht; Doch nicht aus Furcht, und halb gezwungen; Sonſt iſts ſchon mehr als halb mißlungen.

11. Wer ſelber arm iſt, gebe wenig, Wanns

Wanns nur aus treuem Herzen geht; (Tob. 4, 9.) Dann GOtt und JEſus, unſer König, Der unſers Herzens Grund verſteht, Siht nicht ſo wohl auf unſre Gaben, Als wie wir es gegeben haben.

12. Drum ſoll die lincke Hand nicht wiſſen, Was dißfalls unſre rechte thut. (Matth. 6, 3.) Iſt man hierauf mit Ernſt befliſſen, Iſt alles was man gibet, gut. GOtt weißt, zwey Scherflein hoch zu ſchäzen, Und JEſus kan ſich dran ergözen. Luc. 21, 2.4.

13. Habt acht! (Matth. 6, 1.) iſt nicht umſonſt bezeuget; Es iſt nicht alles einerley, Weil guter Schein oft ſehr betreuget, Und es gibt Leut, die ohne Scheu Von ſolchen Liebes-Werken praſſen, Und andre Arme ſchmachten laſſen.

14. Mein GOtt! dein guter Geiſt der führe Mich auch hierinn auf ebner Bahn, Der ſeys, der Händ und Herz regiere, Und wann ich gar oft nicht ſo kan, Wie mein Herz vor dir offen liget; So ſey mit meinem Wunſch vergnüget. (oder: So ſey mein Herz, das dich vergnüget.)

Vom Faſten.

Mel. Liebſter JEſu! meine Freude!

1. Faſten heißt, an Trank und Speiſe, (Nach ſonſt nicht gewohnter Weiſe.) Sich zu wenigem bequemen, Oder gar nichts zu ſich nehmen.

2. In den alt- und neuen Zeiten, Und bey allen Arten Leuten, Iſt das Faſten ſtets gewesen,

weſen, Wie wirs auch von Heiden leſen. Jon. 3, 7.

3. Daß man ſo den Leib caſteyet, Und ihm das nicht angedeyhet, Was man ihm ſonſt pflegt zu geben, Und ihm nöthig iſt zum Leben,

4. Soll das Herz zur Demuth beugen, Und von unſrer Ehrfurcht zeugen Gegen GOtt, den wir begehren Auch auf ſolche Weis zu ehren.

5. Mit dem Faſten wird verbunden Das Gebet, und dann befunden, Daß es böſe Geiſter zwinget, Gegen die ſonſt nichts gelinget. Matth. 7, 21,

6. Nur muß es von Herzen gehen, Nicht in Heucheley geſchehen, Vor der Welt damit zu ſcheinen, (Matth. 6, 16.) Nichts zu büſſen mit vermeinen.

7. Keinen Lohn verdienen wollen, Nicht aus Zwang, weil wir es ſollen, Nur, wie GOttes Geiſt uns leitet, Und uns ſelbſt darzu bereitet.

8. JEſus that es auch zuweilen; (Matth. 4, 2.) Doch wollt er nichts übereilen, Noch die Jünger mit ermatten, So lang ſie ihn bey ſich hatten. Matth. 9. 14. 15.

9. Als er aber ſich entfernet, Hat es ſich von ſelbſt gelernet, Und die erſte Chriſten waren Treu darinnen in Gefahren.

10. Sollt was wichtiges geſchehen, Ließ man faſten vorher gehen, Wann der Geiſt darzu getrieben, (Ap. Geſch. 13, 3.) Pflegten es auch ſonſt zu üben Ap. Geſch. 14, 23.

11. JEſu! lehr uns Zeit und Weiſe, Wann und wie wir Trank und Speiſe Alſo unterlaſſen mögen, Daß du Segen drauf kanſt legen.

Vom wahren und eingebildeten Aergerniß.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Bewahre mich, o GOtt! Samt all den lieben Meinen, Und allen übrigen Bekehrten lieben Deinen, Daß wir, aus unſrer Schuld, Durch unſer Thun und Leben, Ja niemals Aergerniß Den Groß- noch Kleinen geben.

2. Zwar können wir es nicht Verhindern noch verhüten, Daß die, ſo gegen dich Und deine Wahrheit wüten, In Ungerechtigkeit Von uns ein Urtheil fällen, Den Uebelthätern uns Und Heuchlern zugeſellen: 1 Petr. 2, 12.

3. Doch dieſes will vor dir, Auch ſonſten, nichts bedeuten, Gehöhnt, verſchmähet ſeyn Von ſolchen böſen Leuten. Wir tragen JEſu Schmach, Und laſſen uns begnügen, Wann ſie nur ſtets an dem, Was ſchandbar iſt, grob lügen. Matth. 5, 11.

4. Iſt es doch unſerm HErrn Auf dieſe Weis ergangen: Drum können wir, als Knecht, Nichts beſſeres verlangen. Er tröſtet uns damit, Wir ſollen frölich leiden, Uns ſey ein groſſer Lohn In ſeinem Reich beſcheiden. Luc. 6, 22, 23.

5. Auch

5. Auch ligt nicht viel daran, Wann die uns ſplitter-richten, Und unverdienter Weis Uns mancherley andichten, Die halbe Chriſten ſeynd, Und ſich beleidigt finden, Wann unſer Wandel ſie Beſtraft bey ihren Sünden. 1. Petr. 4, 4.

6. Dein lieber Sohn konnt es Ja gleichfalls nicht vermeiden; Was mußte er hierinn Von Phariſäern leiden! (Matth. 11, 19.) Von manchen Jüngern ſelbſt Ward er darum verlaſſen, Weil ſie den Creuzes-Weg Nicht konnt- noch wollten faſſen.

7. Diß aber bitte ich Für mich und Andre alle, Daß keins dem Läſterer Dadurch ins Urtheil falle, Wann es nicht nach dem Wort Und deſſen Vorſchrift handelt, Und nicht, wie JEſus that, Auf dieſer Erden wandelt.

8. O! daß doch keines leid Um ſchändliche Verbrechen, Die Recht und Obrigkeit Mit Schärfe billig rächen. O! daß wir deine Feind Doch niemals läſtern machen, (2 Sam. 2, 14) Daß Satan unſer nie Könn ſpotten, uns verlachen.

9. Laß ſelbſt vor bloßem Schein Des Böſen uns verwahren, (1 Theſſ. 5, 22.) Und ſo vorſichtiglich In allem Thun verfahren, Daß man mit Billigkeit Nicht anderſt könne ſagen, Als daß wir uns allzeit Nach JEſu Bild betragen.

10. Ja, laß diejenige, So von uns afterreden Als Uebelthäteren, Als Narren und als Blöden, Aus innerm Herzens-Drang

Zulezt beſchämet ſtehen, Wann ſie das Gegentheil Aus unſerm Wandel ſehen. 1 Petr. 2, 12.

11. Laß uns abſonderlich Sorgfältig alles fliehen, Was bey Schwach-Glaubigen Könnt Schaden nach ſich ziehen: (Röm. 14,) Laß auch die Kinder nie Jemahls was von uns ſehen, Wodurch ein Aergerniß Bey ihnen könnt entſtehn.

12. Du wolleſt JEſu Bild In uns noch mehrers prägen, Daß wir auch Anderen Noch immer mehr zum Segen Und Lichter dieſer Welt Seyn mögen auf der Erden, (Matth. 5, 14.) Biß wir ganz in ſein Bild Bey dir geſtaltet werden.

Von der Beſtrafung des Neben-Menſchens.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Mein! laſſe mich doch ſtehen, Zum gut- und böſen gehen, Bekümmre dich um dich Und deine eigne Sachen, Laß mich und andre machen; Was ſieheſt du nur ſtets auf mich?

2. So hättens viele gerne, Man blieb von ihnen ferne, Und rührte ſie nicht an, Man thu auch was man thue; So blieben ſie in Ruhe, Und man blieb gleichfalls wohl daran.

3. Wahr iſts, man kans verfehlen, Uebt ſich mit andern Seelen, Daß man ſein ſelbſt vergißt, Macht ſich an diß Geſchäfte, Eh

Man

man darzu die Kräfte Noch hat, und darzu tüchtig iſt.

4. An ſtatt, ſich zu bekehren, Will man ſchon andre lehren, Und richtet nichts mit aus; Mengt ſich mit fremden Dingen, Will andrer Wuſt wegbringen, Und läßt den Koth vor ſeinem Haus.

5. Man weißt nicht Maaß noch Zeiten, Müht ſich mit ſolchen Leuten, Die GOtt uns nicht vertraut. Was man in andern Stücken Noch kan an uns erblicken, Reißt nieder, was man aufgebaut.

6. Doch hebet diß mit nichten Der wahren Chriſten Pflichten Und GOttes Worte auf. Man darfs nicht unterlaſſen; Nur muß man es recht faſſen, So folgt für beede Segen drauf.

7. Wen ſein Beruf verbindet, Darinn er ſich befindet, Daß er dem böſen wehr, Der darf darzu nicht ſchweigen, Er muß dagegen zeugen; Dann es betrift ja GOttes Ehr.

8. Den Mann mit ſeinem Weibe Hat GOtt zu einem Leibe Und einem Geiſt vereint: Drum warnt man ſich vor Schaden, Und, Fluch auf ſich zu laden, Wann mans treu mit einander meint.

9. Die vollends Chriſti Glieder An einem Leibe, Brüder Und Schweſtern worden ſind; Wie könnten die es dulden, Wann andre ſich verſchulden? Sie warnen ſich in Lieb geſchwind.

10. Sollts aber alſo kommen, Es wird

nicht angenommen; Wie dann? man trägt Geduld, Bleibt auf dem Zeugniß ſtehen, Hält an bey GOtt mit flehen; Dann iſt man auſſer aller Schuld.

11. Sieht man von Teufels-Kindern, Und andern feinern Sündern, Was böſes, wird der Geiſt, Der in uns wohnt, uns führen, Den läßt man ſich regieren, Redt, ſchweigt, Was, wann und wies derſelbe heißt.

12. Läßt jemand ſich nichts ſagen, Und kans nicht wohl ertragen, Der iſt es auch nicht werth, Steckt in der Eigen-Liebe, Folgt ſeines Geiſtes Triebe, Und bleibet oder wird verkehrt.

13. Den wahren GOttes Kindern Iſts, als ſtets armen Sündern, Wie Balſam auf dem Haupt, (Pſ. 141, 5.) Und lieber, was ſie beſſert, Als wann man ſie vergrößert, Und zu viel guts von ihnen glaubt.

VIII.
Uber die
Steinhoferiſche
Sonn- Feſt- und Feyertags-Predigten.

Am erſten Advent.

Von dem Dienſt der Knechte Chriſti zu Förderung ſeines Reichs.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Dein Reich, o Vater! komm; Es komm dein Reich auf Erden! Thu täglich mehr hinzu, Die auch noch ſelig werden! Dis ware ja dein Zweck, Als du an uns gedacht, Als du die Menſchen ſchufſt, Und dieſe Welt gemacht.

2. Send immer mehrere, Die in den Weinberg gehen; Laß ihren Dienſt darinn Mit Willigkeit geſchehen, Gib ihnen Munterkeit, Mach ſie von Lohnſucht frey; Dagegen füll ihr Herz Mit Liebe und mit Treu.

3. Gib deines Geiſtes Kraft Und Segen zum Geſchäfte; Schenk auch benöthigte Gemüths- und Leibeskräfte; Du aber lenke ſelbſt Die Herzen, daß ihr Wort Drinn haffte, Früchte bring, In Meng und immerfort.

4. Laß alle, welche ſich Nach JEſu Chriſto nennen, Ihn durch dis Zeugniß auch In Wahrheit lernen kennen, Daß er der König ſey, Der Heiland und der Chriſt, In welchem alles Heil Allein zu finden iſt.

5. Laß aber auch dadurch Im Herzen Freud entſtehen, Und ihm in dieſer Freud Mit Dank entgegen gehen: Ein jedes ſchicke ſich, So gut es immer kan, Auf ſeine Zukunft auch In ſeinem Herzen an.

6. Fürnemlich aber laß Ein jedes ſich anſchicken, Und in der Gnadenzeit Mit ſeinem Blut ausſchmücken Auf JEſu Crönungsfeſt Und unſern Hochzeittag, Daß jedes da vor ihm Mit Freuden ſtehen mag.

Am zweyten Advent.

Von dem Tage unſers HErrn JEſu Chriſti.

Mel. Du Geiſt des HErrn!

1. Wann bricht, o HErr! dein groſſer Tag doch an? Deß dein Volk faſt nicht mehr erwarten kan, Das Ziel von allem hoffen und verlangen, Darauf all deine Glieder heimgegangen?

2. Alsdann wird erſt recht klar und offenbar, Was bisher meiſtens noch verborgen war, Du habeſt Macht im Himmel und auf Erden, Dir müſſe alles unterthänig werden.

3. Wir gönnen dir von Herzen dieſe Ehr, Und lieben dich auch darum deſto mehr: Wir glauben

glauben es, bis wir es werden ſehen, Und mit zu deiner Herrlichkeit eingehen.

4. Denn auch für uns iſts die Erlöſungs-Zeit; Jezt ſeufzen wir in viel Beſchwerlichkeit: Dann aber werden wir und alle Frommen Zur Ruh, zur Freud und vollen Freyheit kommen.

5. Es werde nur der Glaube niemals matt, Bis er, was er gehoffet, vor ſich hat. Laß uns auf die gegebne Zeichen merken, Und dadurch unſern Glauben ſtärken.

6. O! wie erſchrecklich wird es denen ſeyn, Die ſodann vom Gericht in eine Pein, Die ewig währet, müſſen gehen! Allein es wird auch ihnen recht geſchehen.

Am dritten Advent.

Von der Beveſtigung des Herzens in der Wahrheit.

1. Es iſt ein köſtlichs Ding, Und ein ſehr nöthigs Stück, Wann GOttes Wahrheit hat Im Herzen Plaz genommen, Daß wir zur Veſtigkeit Darinn durch Gnade kommen; Sonſt gehen wir gar leicht In dieſe Welt zurück.

2. Das Herz iſt von Natur Geneigt zur Wankelmuth; Es läſſet ſich zwar oft Zum Glauben leicht bewegen: Wann aber Trübſal kommt, Wann ſich die Lüſte regen; So wird man zweifelhaft: Dann wehrt ſich Fleiſch und Blut.

3. Die meiſte ſind vergaft In dieſe Eitelkeit; Was in die Sinnen fällt, Wird auch als gut betrachtet, Das, was unſichtbar iſt Und künftig, wird verachtet: Warum? man glaubt es nicht, Und traut GOtt nicht ſo weit.

4. Ja manche treibt auch wohl Ein bloſſer Vorwiz an, Daß ſie mit GOttes Wort Sich noch zu ſchaffen machen; Sie gehen damit um Als wie mit andern Sachen; Kommts weit, ſo freut es ſie, Und damit iſts gethan.

5. Hingegen weſſen Sinn Dahin gerichtet iſt, Daß er beveſtigt werd, Muß aus dem Wort die Sünden, Samt deren Löſegeld, Fürnemlich ſuchen, finden: Dann zeugt die ganze Schrift Allein von JEſu Chriſt.

6. Wer ihm nun folgen will, Der muß auch alſogleich Des Heilands Creuzes-Weg Mit in die Rechnung nehmen, Und ohne Auswahl ſich Mit Ernſt darzu bequemen: Dann wer hier nicht mit leidt, Kommt dort nicht in ſein Reich.

7. Nun dann bereit uns ſelbſt Durch Gnade mehr und mehr, Ja ſtärk und gründe uns, Du Quell und GOtt der Gnaden! Bewahr für Aergerniß Und allem Seelen-Schaden. Dafür ſey ewig dir Preis, Majeſtät und Ehr!

Am

Am vierten Advent.

Von der Vorbereitung GOttes zum Glauben an ſeinen Sohn.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Glauben iſt kein leichtes Ding, Und durchaus nicht ſo gering, Als die meiſte Menſchen träumen, Und darüber es verſäumen; Es iſt eine Geiſtes-Gab, Die ich von Natur nicht hab.

2. Ja GOtt ſelbſten, ehe er Glauben würket, muß vorher Unſer Herze zubereiten, Und es in die Buſſe leiten, Weilen ſonſt kein Glaube haft, Und das Wort blieb ohne Kraft.

3. Weil die Menſchen, wie ein Kind, Sorglos und unwiſſend ſind, Schickt er Boten, die ſie lehren: Laſſet euch zu GOtt bekehren; Macht euch auf, bereitet euch, Es gilt ja das Himmelreich!

4. Iſt der Menſch nun hierauf treu, Zeiget ſich ſogleich dabey GOttes Kraft und Zug am Herzen, Sein Heil ja nicht zu verſcherzen; Er denkt: Das iſt GOttes Stimm, Die ich jezt in mir vernimm!

5. Aber kan der Menſch denn nun Hiebey ſelber etwas thun? Nein! er würde ſich nur ſchaden; Denn es iſt ein Werk der Gnaden: Er hält nur derſelben ſtill, Wann ſie in ihm würken will.

6. Giebt man ſich ihr alſo hin, Würkt ſie einen neuen Sinn, Man erkennet ſein Verderben,

derben, Und ſucht Gnade zu erwerben. Auch die kleinſte Sünd wird groß, Und man wär ihr gerne loß.

7. O! wie ſchämt und beugt man ſich Unter GOtt ſo williglich. Weh! wann kein Erlöſer wäre: Aber GOtt ſey Preis und Ehre, Der uns ſeinen lieben Sohn Vorſtellt als den Gnadenthron.

8. Wer hingegen nicht erwacht, Sich aus GOttes Stimm nichts macht, Oder gar das Herz verſtocket, Wann man warnet, droht und locket, Der bleibt freylich wie er iſt: Und was nuzt dem JEſus Chriſt?

Am Chriſttag.

Von dem gewiſſen Glaubensgrund der Geburt JEſu.

Mel. Der Tag iſt hin, mein JEſu.

1. Wärſt du, HErr JEſu! nicht für uns gebohren; So wären wir in Ewigkeit verlohren: Drum ligt dem Glauben auch ſo viel daran, Daß er ſich veſt darauf verlaſſen kan.

2. Laß mich dis Evangelium ſo leſen, Als wär ich ſelber mit dabey geweſen, Und ſtelle mich mit Herzen, Geiſt und Sinn, Gleich denen Hirten, zu der Krippen hin.

3. So dann laß mich mit brünſtigem Verlangen Dich herzlich lieben, küſſen und umfangen, Als das auch mir, ja mir, gebohrne Kind, Wo ich, was ich verlohren, wieder find.

4.

4. Es gilt ja dieſe Freude denen allen, Die (ſo, wie ich,) in Adam ſind gefallen; Und ſo gewiß du trägeſt Fleiſch und Bein, Hab ich ein Recht an dich, und du biſt mein.

5. Ich freu mich deß im tiefſten Herzens-grunde; Ich lobe dich darüber mit dem Munde; Ich gebe dir und deinem Vater Ehr. O! daß ich nur darzu recht tüchtig wär.

Am zweyten Chriſttag.

Von dem beſondern Segen bey der Geburt JEſu.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. JEſu! du biſt lauter Segen. Was wir nur an dir erwegen, Bringt uns einen Segen mit; Drum hat auch dein erſter Schritt Für uns arme Sünder müſſen Gleich mit Segen überflieſſen.

2. Wir ſind Fleiſch von Fleiſch gebohren, Und von Adam her verlohren; Doch, weil du ein Menſchenkind Wurdeſt, und zwar ohne Sünd, Iſt, was die Geburt beflecket, Durch dich völlig zugedecket.

3. Zeugen wir auch unſre Kinder Wiederum als arme Sünder, Ligt uns doch ſehr viel daran, Daß ſie von der Zeugung an Durch dich GOtt noch hier auf Erden Ganz zum Opfer mögen werden.

4. Durch dich muß ihr ſchwaches Lallen Unſerm Vater wohl gefallen Laſſe ſie, wie ehmals du, In dem Segen nehmen zu, Sonder-

Sonderlich von Grad zu Grade Immer wachſen in der Gnade.

Am dritten Chriſttag.

Von dem groſſen Geheimniß der Menſchwerdung JEſu.

1. JEſu Geburt iſt nun allen bekannt, Und wird doch auch ein Geheimniß genannt. Wer es nicht wüßte, dem fiel es nicht ein, GOttes Sohn ſoll der Welt Heiland ſelbſt ſeyn.

2. GOttes Sohn, GOttes Wort, das bey GOtt war Schon vor der Welt, und eins mit ihm iſt gar, Das Wort, wodurch GOtt hat alles gemacht, Himmel und Erde zu Stande gebracht;

3. Das Wort, wo aller ihr Leben herfleußt, Was nur lebendig iſt, ware und heißt, Daß allerreinſte urſprüngliche Licht, Welches allein durch die Finſterniß bricht.

4. Dieſes Wort nahme die Menſchheit an ſich! O! wie begreif ichs? wie beuget es mich! Wahrer GOtt, wahrer Menſch, ſo gar ein Kind, Menſch aus uns Menſchen, ſo, wie wir nun ſind!

5. So einen Heiland bedurfte der Schad! Nun kans nicht fehlen; nein! Gnade um Gnad, Wahrheit, Licht, Leben, wird uns nun zu Theil. Preiß ſey GOtt für dis ſo herrliche Heil!

Am

Am Stephanstag.

Von dem Geſchlechtregiſter der Böſen und Frommen.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Alle Menſchen ſind zwar Sünder, Doch nicht alle Teufelskinder: GOtt hat auch noch ein Geſchlecht, Welches fromm iſt und gerecht; Jene ſind ein Schlangenſamen, Und mißbrauchen JEſu Namen.

2. Cain iſt es, (wie wir leſen,) Der erſtmals nur bös geweſen, GOttes Wort und Gnad veracht, Aus der Sünd ſich nichts gemacht, Ja von GOtt gar weggegangen, Und dem Argen angehangen.

3. Alle nun, die ſeither leben, Und ihr Herz nicht GOtt ergeben, Machen mit ihm eine Zahl, Und ſie ſtehen allzumal In Gemeinſchaft aller Sünden, Die ſich je begangen finden.

4. Drum ſind in der Höllen Flammen Sie auch wiederum beyſammen, Und ſie werden in der Pein Ewig in Gemeinſchaft ſeyn; Jeder muß des Andern Plagen In Gemeinſchaft helfen tragen.

5. Aber JEſu treue Knechte Und ſein auserwählt Geſchlechte Stammen nicht von Menſchen her: Es iſt ihre gröſte Ehr, Daß ſie JEſum Chriſtum können Ihren andern Adam nennen.

6. Er iſt Haupt, und ſie ſind Glieder, GOttes Kinder, lauter Brüder: Keins hat was

was für ſich allein; Aller Gnade iſt gemein, Eins genießt des andern Freude, Eins nimmt theil an Andrer Leide.

7. Wird dann JEſus wieder kommen, Werden abermals die Frommen, Mit ihm und in ſeinem Reich, Und auch unter ſich zugleich, Nun die Fülle aller Gaben Ewig in Gemeinſchaft haben.

Am neuen Jahr.

Wie GOtt ſeinen Sohn zum Zeugen ſeines Bundes vorgeſtellet habe.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes.

1. GOtt machte mit uns einen Bund, Zu einem dauerhaften Grund, Daß ſeine Worte nicht betrügen, Und daß er uns nicht werde lügen: Darüber hat er noch der Welt Den Sohn zum Zeugen dargeſtellt.

2. Derſelbe nahme feyerlich, Als Mittler, dieſen Bund auf ſich, Da er ſich ließ am Fleiſch beſchneiden, Zu einem Anfang ſeiner Leiden; Dabey ſchon was von Blute floß, Das er am Creuze ganz vergoß

3. Mit dieſem Blute ſind auch wir Beſprenget, und, o GOtt! von dir In deinen Gnadenbund genommen, Da wir ſind zu der Tauf gekommen. Dadurch ſind wir nun einverleibt In einen Bund, der ewig bleibt.

4. Dis zeugt uns ferner JEſu Nam, der von dir aus dem Himmel kam. Er macht uns ſelig von den Sünden; Wo nun Vergebung

gebung iſt zu finden; Da iſt auch Fried und Seligkeit, Ja, was du haſt, iſt uns bereit.

5. Es bleibe auch bey uns aufs neu Nun und in Ewigkeit dabey. In JEſu Gnaden-vollem Namen Sey dieſer Bund ſtets Ja und Amen, Du, unſer GOtt, dein lieber Sohn In ſeinem Blut ein Gnadenthron.

Am Sonnt. nach dem Neuen Jahr.

Von der beſondern Vorſorge GOttes über die Seinigen.

Mel. JEſus iſt das ſchönſte Licht.

1. GOttes Vorſorg waltet zwar Ueber allen Creaturen; Wer darauf nur achten will, Findet davon viele Spuren: Ganz beſonders aber ſteht GOttes Auge allzeit offen Ueber alles, was jemals Seine Kinder hat betroffen.

2. Nichts geſchieht von ungefehr: Er hat ſchon zuvor erſehen, Wie es ſeinen Kindern könn, Soll, und werd, und müß ergehen; Alles iſt wohl ausgedacht, Alles würklich abgemeſſen; Der geringſte Umſtand iſt Dennoch nicht bey ihm vergeſſen.

3. Er zeigt ihnen ferner gern Seinen Weg und ſeinen Willen, Daß ihr Herze und Gemüth Sich dadurch kan völlig ſtillen; Nur gehöret dis darzu, Daß man fleißig darauf merke, Und ſo durch Erfahrung auch Seinen Glauben mehrers ſtärke

4. Alsdann wird GOtt alles ſo Unver-

merkter Weiſe wenden, Daß ſich endlich alles muß Zu der Seinen Beſten enden, Und man ihme gern bekennt, Er thu über alles denken, Und wiß durch gemeinſte Weg Zur Verwundrung es zu lenken.

5. Nun darunter ſolle man Lernen, GOtt allein vertrauen, Nicht auf eigenen Verſtand, Nicht auf andre Menſchen, bauen, Und man ſolle künftighin Sich nicht ſelber wollen führen, Sondern laſſen GOtt allein, Dem es auch gebührt, regieren.

6. Wo er ſeinen Willen zeigt, Soll man es getroſt drauf wagen, Sich bey keiner Widrigkeit Jemals fürchten, oder zagen: Aber auch, wann Trübſal kommt, Sich ja nicht zurücke ziehen, Noch vor irgend einem Feind, GOtt zur Schande, ſchmählich fliehen.

7. So lebt man in dieſer Welt Stets in ungekränktem Frieden, Und iſt allzeit wohl vergnügt Mit dem, wie es GOtt beſchieden. So kan es bey Allen ſeyn; Gnade hilft es Allen können; Und ſo ſolls bey Allen ſeyn, Welche ſich nach Chriſto nennen.

An Epiphan.

Das ernſtliche Suchen und fröliche Finden des HErrn JEſu.

1. Der gute JEſus läßt ſich gerne finden. Er kam ja darum in das Fleiſch und Welt, Den Schafen nachzugehn, die ſich in Sünden Verirrt und ihren Feinden zugeſellt: Doch

Doch bleibt ein allgemeiner Saz und Schluß, Daß, wer was finden will, es ſuchen muß.

2. Er kans mit gröſtem Recht von uns verlangen; Er kommt uns ja hierinnen ſelbſt zuvor, Und will das gute Werk in uns anfangen; Er giebt ſein Wort, und öffnet Herz und Ohr, Zu merken, daß wir nur in ihm allein Gerecht, vergnügt und heilig können ſeyn.

3. Nur muß es nicht beym bloſſen wiſſen bleiben, Daß man es gerne auch ſo haben wollt; Die Noth muß uns zu JEſu würklich treiben; Das Wort ruft uns ja zu: Du mußt! du ſollt! Und der thuts gern, den ſeine Sünd recht drückt, Der GOttes-Lamm in ſeinem Blut erblickt.

4. Dann läßt man ſich gar gern von JEſu ſagen, Und wird je mehr begierig auf das Wort; Man wird nicht müd, um alles nachzufragen, Man ſteht nicht ſtill, man will gern weiter fort, Man ſucht die enge Pfort, den ſchmalen Steg; Zum Leitſtern bleibt das Wort den ganzen Weg.

5. Fällt es gleich ſchwer, wird man doch nicht ermüden, Man achtet keine Müh, noch ſauern Gang, Das Herze giebt nicht eher ſich zufrieden, Bis es den Zweck erreicht; und währt es etwas lang, Denkt man: am Ende werd ich doch erfreut; Und dis verſüſſet die Beſchwerlichkeit.

6. Und ſo wird JEſus ganz gewiß gefunden, Und mit ihm mehr, als man begreif-

ſen kan: In ſeinem theuren Blut und offnen Wunden Trift man Vergebung aller Sünden an, Und GOttes Geiſt drückt auch das Sigel auf: **Du biſt nun GOttes Kind; verlaß dich drauf!**

7. **Dann** iſt und bleibt man JEſu ganz ergeben; Man ſucht und will nun gar **nichts** anders mehr, Man will nun nicht mehr ſich, nur JEſu, leben: Man ſucht nicht eigene, nur JEſu, Ehr; Es wird uns, gegen ſeiner Lieb und Gnad, All anderes zu Koth, Verluſt und Schad.

8. Man ſucht dann auch ſein zeitliches Vermögen, Und was man hat, zu ſeines lieben HErrn Gefallen auf das beſte anzulegen, Dient ihm in ſeinen wahren (**oder:** armen) Gliedern gern. Man weiß und will nun keinen andern Ruhm, Als den: **Ich bin und bleib ſein Eigenthum!**

Am 1. Sonntag nach Epiphan.
Von dem Gehorſam JEſu.

1. JEſus hat ſelber Gehorſam **gelernet**, Und ſich von ſolchem niemalen entfernet, Sondern bewies ihn am Creuz und im Tod; Er für ſich hatte zwar ſolches nicht noth. Was er gethan, iſt für **uns** nur geſchehen; Doch, daß **wir** auch thun, **was** wir von **ihm** ſehen.

2. Er war nur einzig bedacht, um den Willen GOttes in allem genau zu erfüllen, Stellte ſich auch gern mit Herzen und Sinn

Unter

Unter deſſelbigen Ordnungen hin, Theils um den Vater auch dadurch zu ehren, Theils um uns damit ein gleiches zu lehren.

3. Und dis noch ferner im Werk zu bezeugen, Wollt er ſich gerne auch unter die beugen, Welche zu ehren ſein Vater und GOtt Hatte befohlen im vierten Gebot. So untergab er Verſtand und Gedanken, Herze und Willen, den göttlichen Schranken.

4. Dadurch nun hat er uns Gnade erworben Für das, was Adam ſchon hatte verdorben, Da er von GOttes Geboten abwich, Als ihn der Satan verführt und erſchlich, Ja was wir ſelber noch täglich verſehen, Wann und ſo oft wir im Eigenſinn ſtehen.

5. Wer nun ſein Herz hat an JEſum ergeben, Der wird auch gerne im Wandel und Leben Allen den **Ordnungen** unterthan ſeyn, Die in dis menſchliche Leben herein Auf ſo verſchiedene Weiſe gehören, Und ſie als göttliche Ordnung verehren.

6. JEſu! gieb Willen, gieb Kraft und Vermögen, Wann ſich ein Eigenwill anfangt zu regen, Nimm ihn ſogleich in den Creuzes-Tod hin; Schenke beſonders den Kindern den Sinn, Daß ſie auch hierinn ihr Herze dir weyhen, Und ſo als göttliche Pflanzen gedeyhen.

Am 2. Sonntag nach Epiphan.

JEſus, der groſſe Prophet und Geſandte GOttes.

Mel. Ach! alles, was Himmel und Erde ꝛc.

1. In JEſu iſt alles Verlangen geſtillet, Und was GOtt verheiſſen hat, reichlich erfüllet; Der groſſe Prophete und Lehrer der Welt, Den Moſes verkündigt, hat ſich nun geſtellt.

2. Wie groß der Geſandte, das hat man geſehen An allen den Wundern, die durch ihn geſchehen, Und die er aus eigener Macht hat gethan; Dis zeiget was Göttliches offenbar an.

3. Sein ganzes Bezeugen war liebreich und herzlich, Ihn jammerte Andrer ihr Jammer auch ſchmerzlich, Er lockte, als Bräutigam, Seelen herzu, Und ſchenkete denen Mühſeligen Ruh.

4. Von gleicher Art waren die Wunder und Zeichen; Wer Hülfe verlangte, konnt ihn bald erweichen: Im Gegentheil findet und liſet man nicht, Daß er je ein Wunder zum Schaden verricht. (*)

(*) Wie Elias und Eliſa.

5. Wer redlichen Herzens war, konnt es bald merken, Daß dieſer ſey Chriſtus, und ließ es ſich ſtärken Zum völligen Glauben, gieng nimmer zurück; Nur JEſum genieſſen, war alle ſein Glück.

6. Viel andere haben zwar auch mit geſehen,

hen, Was durch ihn für Wunder und Zeichen geſchehen, Sie haben ihn öfters auch gerne gehört, Doch nur zum Gerichte; ſie warens auch werth.

7. So geht es noch immer in unſeren Tagen: Ein mancher kan vieles von JEſu herſagen, Und kennt ihn, und liebt ihn, und folgt ihm doch nicht; So häuft er ſich ſelber ein ſchrecklichs Gericht.

8. Dagegen die redliche Seelen bald faſſen, Was ihnen bezeugt wird; gern alles verlaſſen. In JEſu zu leben, zu ſterben, zu ſeyn, Iſt ihnen ihr Himmel und Freude allein.

Am 3. Sonntag nach Epiphaniä.

Ein gedoppeltes Exempel des Glaubens und Unglaubens.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Wer da glaubt, wird ſelig werden, Ja iſts ſchon zum theil auf Erden: Wer nicht glaubt, der wird verdammt, Nicht, weil er von Adam ſtammt, Sondern weil ers haben wollte, Und nicht thate, was er ſollte.

2. Wer da glaubet, iſt zufrieden, Wie es JEſus hat beſchieden, Sollts auch Creuz und Trübſal ſeyn; Er ſiht nur auf ihn allein, Ueberläßt ſich ſeinem Willen, Und lernt ſo ſein Herze ſtillen.

3. Dieſes heißt die Allmacht faſſen; So ein

ein Glaub wird nicht verlaſſen; Sobald iſt die Antwort da: Ich wills thun! ſpricht er (*) nun ja, Iſt auch, eh wirs uns verſehen, Allbereits die Hülf geſchehen. (*) JEſus.

4. Glaube wird auch Demuth zeugen, Und das Herz aufs tiefſte beugen: Je mehr man von JEſu hält, Je mehr unſer Hochmuth fällt, Man kan ihn nicht hoch gnug ſchäzen, Und ſich ſelbſt nicht tief gnug ſezen.

5. Wer ſich nun alſo betrachtet, Wird von JEſu hoch geachtet: Wer recht klein und gar nichts iſt, Wird ſodann von JEſu Chriſt Hier und dort recht hoch erhoben, Kriegt auch noch mehr Gnaden-Proben.

6. Wie hingegen, die nicht glauben, JEſu ſeine Ehre rauben, Dann ſie zweifeln ja daran: Ob er helfen will und kan? So mag man ſich ſelbſt zuſchreiben, Wann man ſich ſiht hülflos bleiben.

7. Ja das eigene Gewiſſen Wird dereinſten zeugen müſſen: JEſus bleibet ohne Schuld; Er bezeugte gnug Geduld, Und ich habe viel gehöret, Aber mich doch nicht bekehret.

8 Da die Gnadenzeit verfloſſen, Werd ich billig ausgeſtoſſen In die Finſterniß hinaus, Und komm ewig nicht heraus! Nun, wer Ohren hat, der höre, Daß die Höll ihn nicht erſt lehre.

Am

Am 4. Sonntag nach Epiphaniä.

Von dem Glauben an die allwaltende Vorſehung GOttes.

Mel. Auf, Chriſten-Menſch! auf! auf ꝛc.

1. Was unſer GOtt geſchaffen hat, Das will er auch erhalten! So ſingt man; kommts zur Prob und That, Geht es bey Jung- und Alten Faſt allzeit ſo unglaubig her, Als ob kein GOtt im Himmel wär.

2. Der wahre Glaube ſiht allein Auf GOttes Macht und Güte, Und kan dabey ganz ruhig ſeyn, Daß er ihn wohl behüte, Es geh auch wie es immer geht, Wann er in GOttes Vorſicht ſteht.

3. Drum läßt er ſich auch nicht Gefahr, Nicht ſchnellen Schrecken, ſtöhren. Der erſt Gedank iſt immerdar: GOtt kan und wird ſchon wehren, Wann ſeine Zeit vorhanden iſt; Genug, daß du in Gnaden biſt!

4. Er kan ja ſchaffen, was er will; Laß alle Winde wehen! Spricht er ein Wort, ſo wird es ſtill, Und es muß doch ſo gehen, Wie ers für mich, ſein liebes Kind, Und meine Seel, am beſten findt.

5. Ergehet auch was über mich, Das Andern bös geſchienen; So glaube ich ganz veſtiglich, Es muß zum Beſten dienen: Er iſt und bleibet doch mein GOtt, Und macht zulezt den Feind zu Spott.

6. Wann es an dieſem Glauben fehlt,

Und wann man in Gefahren Sich ſelbſt mit ſo viel Sorgen quält, Kan man gar bald erfahren, (Gibt man nur auf ſein Herze acht,) Was uns ſo ſchwach und furchtſam macht.

7. Der Meiſten Glaub hat keinen Grund, Und iſt auf Sand gebauet; Man glaubt alleine mit dem Mund, Und was das Auge ſchauet; Daher, ſobald es weiter geht, Auch aller Glaube ſtille ſteht

8. Für dieſe iſt kein andrer Rath, Als daß ſie ſich bekehren; Alsdann wird GOtt, nach ſeiner Gnad, Den Glauben gern beſcheren, Und ſodann würket JEſus Chriſt, Was der Vernunft unmöglich iſt

9. Wann aber auch in dieſer Welt Noch etwa GOttes Kinder Dergleichen Schwachheit überfällt, (Denn ſie ſind auch noch Sünder;) Was iſt alsdann wohl Schuld daran, Daß man nicht beſſer glauben kan?

10. Die Noth betäubet das Gemüth, Und über dem empfinden Denkt man nicht weiter, als man ſieht, Der Glaub ſcheint zu verſchwinden, Und über dem, was man erblickt, Wird man von GOtt hinweg gerückt.

11. Dann hat man freylich keinen Halt, Iſt voller Furcht und Zagen, Beſorgt ſtets Untergang, Gewalt, Und läßt ſich alles jagen; Da ſehen wir, wie ſchwach wir ſind, Uns ſelbſt gelaſſen, wie ein Kind.

12. Was dann zu thun, wanns nun ſo iſt? Man lauf beſchämt gerade, So, wie man iſt, zu JEſu Chriſt, Man bitte ihn um Gnade,

Gnade, Man waſche ſich in ſeinem Blut, Und bitt um noch mehr Glaubensmuth.

13. Man gebe ſodann fleißig acht, Was er zur Antwort gibet, Und merk darauf, wie er es macht; Und wann es ihm beliebet, Daß er nicht ſogleich helfen will, So glaub man doch und bleibe ſtill.

14. So fehlts am End gewißlich nicht, Man dankt ihm für die Proben, Wird in dem Glauben aufgericht, Man lernt für alles loben, Und bleibt in dieſer Glaubensſchul Nun gern bis vor des Lammes Stul.

Am 5. Sonntag nach Epiphan.

Von dem groſſen Verfall der Chriſtlichen Kirche.

1. Die Kirch und GOttes Gnaden-Reich Iſt jezt noch einem Acker gleich: Es wird ein guter Saame ausgeſtreut, Davon auch manche Frucht den HErrn erfreut; Doch wächſet auch ein großer Hauf Des Unkrauts mit darunter auf.

2. Wo kommet dann das Unkraut her? Gewißlich nicht von GOtt; dann er Hat lauter guten Saamen ausgeſät: Daß aber nun auch Unkraut mit aufgeht, Das hat (wie man nun wiſſen kan,) Allein der böſe Feind gethan.

3. Weil er von GOtt verſtoſſen iſt, Gebraucht er alle Macht und Liſt, Daß er auch möge GOttes Gnaden-Reich, So viel, als er nur weiß und kan, zugleich Beſtändig einen

nen Abbruch thun, Und kan hierinnen niemals ruhn.

4. Gibt man nicht acht, nimmt er das Wort Sogleich vom Herzen wieder fort: Sodann verfälſchet er die reine Lehr; Am allermeiſten aber ſchläfert er Die unbekehrte Menſchen ein, Daß ſie getroſt und ſicher ſeyn.

5. Was nun zu thun? Wem GOttes Reich Am Herzen ligt, dem gilts nicht gleich. Warum jagt man dann nicht aus GOttes Haus, Was böſe iſt und bleiben will, hinaus? Geht das nicht an; ſo trenne ſich, Was nicht will leiden ewiglich.

6. So denkt der Eifer mancher Knecht; Und doch iſt es vor GOtt **nicht recht**; Er, deß die Seelen einig eigen ſeyn, Und der viel weiter ſieht, ſagt deutlich: **nein**! Laßt beydes bey einander ſtehn; Es möcht was gutes mit drauf gehn.

7. Hat nun der liebe **GOtt** Geduld, So iſt der **Knecht** auch auſſer Schuld; Er predige, wie ihm befohlen iſt: „Bekehret euch, und glaubt an JEſum Chriſt!„ Er geh aufs Herz, und nicht aufs **Ohr**, Und leucht mit gutem **Wandel** vor.

8. Ein jeder denke: Wer bin **ich**? Seh nicht auf Andre neben ſich: Wer gut iſt, ſeye nur bedacht, Daß er ſo bleib; GOtt hat ſchon acht, Und weiß gar wohl, was Kern und Spreu, Was Waizen und was Unkraut, ſey.

9. Es

9. Es kommt ja noch die Erndtezeit, Und iſt nunmehro nicht mehr weit: Da wirds auf ewig an ein Scheiden gehn, Und werden die mit groſſen Freuden ſtehn, Die GOtt als gute Frucht erkennt, Das Unkraut aber wird verbrennt.

Am 6. Sonntag nach Epiphaniä.

Das groſſe und herrliche Zeugniß GOttes von ſeinem Sohn.

1. Der Heiland hatte zwar in dieſer Welt, Als der ſchon längſt verſprochne Segen, Doch nur in Knechtsgeſtalt ſich eingeſtellt; Drum war dem Vater dran gelegen, Zu zeigen, dieſes ſey ſein lieber Sohn, Den er der Welt geſchenkt aus ſeinem Thron.

2. Dis hat er nun auf manche Weis gethan, So wohl mit Worten, als mit Werken, Daß man mit gutem Grund nicht zweifeln kan, Vielmehr dadurch den Glauben ſtärken: Drum hat er ihn auch auf dem Berg verklärt, Und da auf ganz beſondre Weis geehrt.

3. Die GOttheit ſtrahlte aus dem Angeſicht; Ja ſelbſt die Kleider wurden helle Von ſolchem ihn durchdrungnen Licht, Und zwar in dem Gebet, ſehr ſchnelle: Auch Moſes und Elias zeigten ſich Nicht weniger in Klarheit ſichtbarlich.

4. Ja ſelbſt der Vater that mit eignem Mund, (Die Jünger noch mehr zu belehren,) Mit einer Stimme aus den Wolken kund:

Dis

Dis iſt mein Sohn! den ſollt ihr hören, Mein Sohn, an dem ich Wohlgefallen hab, Wie ich auch ſchon am Jordan Zeugniß gab.

5. Und worzu dient auch uns noch jezo diß? Läßt man der Menſchen Zeugniß gelten, Iſt GOttes Zeugniß ja noch mehr gewiß: Wer wollt die Wahrheit Lügen ſchelten? Wir nehmen es mit Dank als etwas an, Worauf der Glaub ſich veſt verlaſſen kan.

6. Wir glauben auch auf dieſes Zeugniß gern, Daß alles Leben, alle Gnade, Zu finden ſey bey JEſu unſerm HErrn, Und auſſer ihm ſey alles Schade; Wer JEſum habe, hab es ewig gut, Und ſey gerecht und ſelig durch ſein Blut.

7. Doch iſt dis Zeugniß nicht bloß dem Verſtand, Es ſo zu glauben, aufgegeben; Es werde vielmehr alſo angewandt, Daß unſre Herzen drinnen leben. Verklär, o Vater! ſelbſt den Sohn in mir, Alsdann verklårt er dich auch mir noch hier.

An Septuageſimä.

Von der freyen Gnade GOttes.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Gnade ſoll die Loſung bleiben! Alle werdens unterſchreiben, Die zur Gnade kommen ſeynd: Wir ſind ja im Grund verdorben, Und zum Guten ganz erſtorben, Von Natur gar GOttes Feind.

2. Und doch läſſet GOtt aus Gnaden Alle Menſchen freundlich laden: Kommt doch! kommt

kommt doch allzugleich! Kommt! ihr könnet ſelig werden, Schon zum theil auf dieſer Erden, Und noch mehr in jenem Reich.

3. Dabey läßts GOtt nicht bewenden; Er geht aller Ort- und Enden Jedem ins beſondre nach, Läßt ihn ſeinen Zug verſpühren, Und ſucht, ihm ſein Herz zu rühren, Daß er denke, was er mach.

4. Dieſe Gnade, diß Erbarmen, Trift uns Sünder, Blind- und Armen, An dem Markte müßig an; Niemand ſorgt für ſeine Seele, Und daß ihms nicht ewig fehle; Nichts wird ſchläfriger gethan.

5. Wills nun jemand frech drauf wagen, Und läßt ſichs vergeblich ſagen, GOtt ruft ihm, er folget nicht, Und GOtt läßt ihn ſo dann ſtehen, Auch zulezt zu Grunde gehen, Iſts nicht ein gerecht Gericht?

6. Wer hingegen klüglich denket, Deſſen Herz iſt bald gelenket, Er beſinnet ſich nicht lang, GOttes Ruf iſt ihme wichtig, Gnade macht ihn ſodann tüchtig; Gnade gibt den Ueberſchwang.

7. Dieſe darf man nicht verdienen, Noch GOtt allererſt verſühnen: Nein! ich werd umſonſt gerecht. JEſus hat es mir erworben, Da er iſt für mich geſtorben; Ich bleib ein ohnnüzer Knecht.

8. Darum bin ich auch zufrieden Mit dem Los, ſo mir beſchieden Und aus Gnaden worden iſt: Und wann andre größre Gaben Neben mir empfangen haben, Denk ich: weißſt du, wer du biſt?

9.

9. Ich will nur die Gnade preiſen, Und mich treu in dem beweiſen, Was Er mir hat anvertraut, Nie vergeſſen, wer wir waren, Und ſo einſt im Friede fahren, Als ein Glied ans Lammes Braut.

Am Sexageſimä.

Von dreyerley Verſuchungen gegen dem Segen des göttlichen Worts.

Mel. Vater unſer im Himmelreich.

1. Dis Leben iſt Verſuchungs-voll: Ich geh auch wo ich immer woll; So ligt es voll von Stricken, Uns heimlich zu berücken. Mein Vater! ſteh, nach deiner Treu, Uns ſelbſt hierinnen kräftig bey.

2. Die Feinde trachten fort und fort, Daß ſie den Segen von dem Wort, Wo möglich, möchten rauben, Damit man nicht zum Glauben Gelange, oder ſtille ſteh, Und endlich gar zurücke geh.

3. Kaum ligt ein Körnlein Samen da; So iſt auch ſchon der Satan nah, Und ſucht, durch ſeine Lügen Uns liſtig zu betrügen: Und höret man denſelben an, Iſts um die Wahrheit bald gethan.

4. Und dis gelingt ihm ſonderlich Bey allen denen, welche ſich Zwar noch was ſagen laſſen, Doch es ins Ohr nur faſſen; Sie nehmens nicht ins Herz hinein, Drum kan es auch nicht fruchtbar ſeyn.

5. HErr! ſchenke ſolchen deine Kraft, Zu

merken: ob das Wort auch haft? Will Satan es verkehren, So laß ſie ihn nicht hören: Sodann erweck ſie zum Gebet, Wodurch man deine Hülf erfleht.

6. Dem Feind geſellt die Welt ſich zu, Und läßt Erweckten keine Ruh, Sucht, GOttes Werk zu hindern, Der Frommen Zahl zu mindern. Warum? Die Finſterniß und Licht Vertragen ſich ja niemals nicht.

7. Wer nun nicht tief gegraben hat, Der wird darunter ſchwach und matt: Wills nicht nach Wunſch ergehen, Läßt man die Arbeit ſtehen, Und denkt: Gehts ſo bey JEſu her? So käm ich ja um Gut und Ehr!

8. HErr! thue, wo es fehlet, kund, Und ändre ſelbſt des Herzens Grund, Gib, daß ſie nicht das Leiden, Vielmehr die Hölle, meiden, Und treib auch ſie zum beten an, Dadurch man Kraft erlangen kan!

9. Gar oft nimmt auch des Fleiſches Sinn Den Segen von dem Wort dahin; Man läßt ſich Sorgen plagen, Sucht Reichthum zu erjagen, Man gibt nicht gern die Wolluſt auf. So denkt, ſo lebt der groſſe Hauf.

10 Auch ihr Bekehrte! gebet acht! Dann wer ſein Herz nicht wohl bewacht, Bleibt leicht an ſo was hangen, Und wird aufs neu gefangen. Es fangt oft bey was kleinem an; Zulezt iſts um die Kraft gethan.

11. HErr! ſteure aller Sicherheit, Bewahr vor Stolz auf Redlichkeit; Hilf durch dein Creuz, recht kämpfen, Die erſte Re-

gung dämpfen, Schenk Wachſamkeit, Gebet und Treu, Und ſteh im Kampfe treulich bey!

An Quinquageſimä.

Von dem rechten Verſtand des Creuzes Chriſti.

1. Alles kommt uns darauf an, Chriſtum, Nach dem wir uns nennen, Auch in Wahrheit recht zu kennen, Was er hat für uns gethan, Und was er uns hat erworben, Da er iſt für uns geſtorben, Auch für uns erſtanden iſt, Als der Mittler, Bürg und Chriſt.

2. Nun, HErr! öffne den Verſtand, Mach dich, wie du uns zum Leben Von dem Vater biſt gegeben, Selbſten immer mehr bekannt: Oeffne uns die Schrift, zu ſehen, Nichts ſey ohngefähr geſchehen, Alles ſey voraus bedacht, Und, wie es geſezt, vollbracht;

3. Wie der ganze alte Bund, Und deſſelben Opferſchatten, Schon auf dich die Abſicht hatten, Wie der Väter Glaubens-Grund Schon zum Voraus auf das ſahe, Was hernach an dir geſchahe, Da du, als das GOttes-Lamm Wardſt geſchlacht am Creuzes-Stamm.

4. Finde ich nun offenbar, Es ſey nichts zurück geblieben, Von dem, was zuvor geſchrieben, Alles ſey erfüllt und wahr: Wie die Schrift es hieſſe hoffen, So habs bey dir ein-

eingetroffen; So gereicht dis immer mehr Mir zum Glauben, dir zur Ehr.

5. Nun, da du vollendet biſt, Kan kein Elend, keine Sünde, Die ich an mir leyder! finde, Keine Noth, Und was es iſt, Uns mehr ſchaden; Fried und Leben Wird mit dir zugleich gegeben. Wie wirs brauchen, eben ſo Biſt du uns; deß ſind wir froh.

6. Schenk uns nur mehr Licht und Treu, Mach es uns zur Quell der Segen, Wann wir Stück vor Stück erwägen: Warum dis geſchehen ſey? Und wie wir es nuzen können? Dann wird unſer Herz entbrennen; Dann wirſt, JEſu! du allein Unſer ein- und alles ſeyn.

7. Aber ach! erbarme dich, JEſu! auch ſo vieler Blinden, Die ſich allenthalben finden, Die ſich falſch, doch veſtiglich, Gleichfalls zu den Deinen zählen, Und doch dieſe Welt erwählen, Deren Herz und ganzer Sinn Geht auf Luſt, Ehr und Gewinn.

8. Gehe ihnen fleißig nach, Oeffne fordriſt ihre Augen, Daß ſie ſehn, wie ſie nichts taugen, Laſſe deine Creuzes-Schmach Ueber alle Schäz der Erden Ihnen dadurch wichtig werden, Weil das End und Gnaden-Lohn Iſt dein Himmelreich und Thron.

An Invocavit.
Von dem Kampf und Sieg JEſu über den Fürſten der Welt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Satan war ſo keck, An JEſum ſich zu wagen; Doch dis kommt uns zu gut, Nun dörffen wir nicht zagen, Wann dieſer ſtarke Feind Sich an uns Schwache macht: Er iſt für uns beſiegt; Am Creuz iſt es vollbracht.

2. Er war ſo unverſchämt, Ihm (*) alle Reich zu zeigen, Und zwar, als gebe er Sie wem er woll, zu eigen: Nachdem er Adam hat Durch ſeine Liſt gefällt, So führte er ſich auf Als Herr in dieſer Welt. (*) JEſu.

3. Weil ers dahin gebracht, Daß viele ihn anbeten, Kam er mit vollem Stolz Zu JEſu hingetretten, Und weilen JEſus wollt Der andre Adam ſeyn, Ließ er ſich, uns zu gut, Mit ihm ins kämpfen ein.

4. Der Satan ſuchte ihn, Wie uns, zu überwinden, Durch Hochmuth, Luſt und Geiz, Die Quellen aller Sünden; Der Heiland hielt es aus, Und dieſes war zugleich Der Anfang ſeines Siegs. So pflanzte er ſein Reich.

5. Er hielte ſich ans Wort: So ſtehet es geſchrieben! Wollt es der Feind verdrehn, Iſt er dabey verblieben. So hat er Adams Fall, Der GOttes Wort veracht, Und ſich verführen ließ, Vollkommen gut gemacht.

6. Sein

6. Sein Herz war Demuths-voll, Ganz ſtill und GOtt ergeben, Er wollt in allem nur Nach deſſen Willen leben: Dadurch ward Adams Stolz Und Eigenwill gebüßt, Daß, wer an JEſum glaubt, Des Siegs mit ihm genießt.

7. Und ſo, wie JEſus hier Es hatte angefangen, Iſt er beſtändig fort- Und in den Tod gegangen, Er ſahe nur auf GOtt, Er traute nur auf GOtt, Er litt den Creuzestod; So ward der Feind zu Spott.

8. HErr JEſu! lehre uns, Es nicht gering zu achten, Und Satans Macht und Liſt Recht ernſtlich zu betrachten, Daß wir nicht ſicher ſeyn; Sodann ſchenk uns dabey Im Kampfe Wachſamkeit, Geduld, Kraft, Muth und Treu.

9. Dein Sieg iſt unſer Sieg; Hilf ihn im Glauben faſſen, Auch nur darauf, und nicht Jemals auf uns, verlaſſen. Der Glaube kleide ſich In deine Rüſtung ein; So wird der Sieg allzeit Auf unſrer Seite ſeyn.

An Matthias.

Die in dem Creuz JEſu verborgene Weisheit GOttes.

1. Daß GOttes Sohn, der wahre GOtt, Am Creuze ſollte ſterben, Und ſo das Heil erwerben, Bleibt allzeit der Vernunft ein Spott; Doch ſtößt der Glaub ſich nicht daran, Er kan ſich wohl drein finden,

den, Ja er trift ſo viel Weisheit an, Die nicht iſt zu ergründen.

2. Wie kommt das menſchliche Geſchlecht, Das Satan hat verführet, Dem Fluch und Zorn gebühret, Zu GOtt und wiederum zu recht? Bis dahin reichte kein Verſtand Im Himmel und auf Erden, Es ware GOtt allein bekannt, Wie könn geholfen werden.

3. Sein Sohn hat es uns kund gethan: Er (*) ſey in dieſem Sohne, Dem blutgen Gnadenthrone, Uns wieder hold. Wir beten an, Daß ers ſo gut gemeint, gemacht. Ihm bleibt allein die Ehre. Wir hätten ja nichts ausgedacht, Das uns ſo heilſam wäre. (*) Der Vater.

4. Hingegen blendet dieſes Licht, Die mehr, als GOtt, verſtehen, Und weiter, als er, ſehen: Für dieſe ſchickt ſich JEſus nicht; Er iſt für ſie zu arm, zu klein, Das Creuz will ſich nicht ſchicken, Sollt Er der Welt ihr Heiland ſeyn? Man muß was groß erblicken.

5. Indeſſen iſts und bleibts nun ſo. Es hat GOtt ſo gefallen, Drum werden unter allen Nur dieſe ihres JEſu froh, Die ſich, als ein unmündigs Kind, Zu ſeinen Füſſen ſezen, So Heils als Lehr-begierig ſind, Und ſich am Wort ergözen.

6. Hält es gleich Anfangs etwas ſchwer, Den Creuzesweg zu faſſeu, Und ſich herab zu laſſen; So gehts doch immer leichter her, Und endlich bleibt uns nichts zurück; Der

Geiſt

Geiſt ſelbſt wird uns lehren, Und JEſu Creuz von Stück zu Stück Aufs herrlichſte verklären.

An Reminiſcere.

Von der allgemeinen Sammlung der Seelen, als einer Frucht des Todes JEſu.

1. JEſus kam und ſollte ſterben, Daß die Juden nicht verderben. Dis war ihr beſonders Recht. Es gehörte mit zum Bunde, Darinn Jſrael nur ſtunde, Nicht das menſchliche Geſchlecht. (*)

(*) Nicht das ganze menſchliche Geſchlecht ſtunde in demjenigen Bunde, den GOtt mit Abraham und ſeinen Nachkommen gemacht hatte.

2. Doch, da JEſus iſt geſtorben, Hat er ſich ein Recht erworben, Auch zu ſeyn das Heil der Welt. Alle Menſchen auf der Erden Können, ſollen, ſelig werden, Durch ſein Blut, ihr Löſegeld.

3. Alle hat er ſich bedungen, Alle hat er ſich errungen, Alle ſind ſein Creuzeslohn, Alle, für die er gelitten, Alle, für die er geſtritten, Trägt er gern zur Beut davon.

4. Wer wollt ſich ihm dann entziehen, Und ſein herzliches Bemühen An ſich laſſen fruchtlos ſeyn? JEſu! ich ſchwör dir aufs neue Unverrückte Lieb und Treue, Und bleib ewig gerne dein.

An Oculi.

Von der Zerſtörung der Werke des Teufels durch JEſum.

Mel. Auf! Chriſtenmenſch! auf! auf ꝛc.

1. Der Teufel ſuchte, GOttes Reich, Wo möglich, zu verheeren, Und JEſus kame, Satans Reich Und Werke zu zerſtöhren; Es iſt ihm auch gelungen; Er hat den Feind bezwungen.

2. Das Satans Werk iſt, ſündigen, Und zu der Sünde locken, Sodann durch Blind- und Sicherheit Das Herz ganz zu verſtocken. Dis iſt der finſtern Kräfte Gemeinſames Geſchäfte.

3. Des Menſchen angebohrner Sinn Iſt leicht dahin zu bringen, Daß er damit Gemeinſchaft macht; Es braucht nicht viel bezwingen: Er iſt geneigt, mit Willen Des Feinds Trieb zu erfüllen.

4. Er ſiht und merket nicht einmal Des Teufels Strick und Bande. Geht er gleich auf dem breiten Weg, Und lebt in Sünd und Schande; So will ers doch nicht wiſſen, Er habs als Sclav thun müſſen.

5. Nun hat es JEſus aufgedekt; Wer will, der kan es ſehen, Aus weſſen Trieb, nach weſſen Sinn, Dergleichen Dieng geſchehen; Ja mancher wird von ſieben Solch Geiſtern umgetrieben.

6. Doch JEſus, als der Stärkere, Hat Rath und Hülf gefunden, Hat die Gefangne

ne losgemacht, Den Satan ſelbſt gebunden. Und dis, zu ſeinem ew'gen Preis, Auf eine ſonderbare Weis.

7. Als JEſus an des Creuzes Stamm Sein Blut, ja gar ſein Leben, Für aller Menſchen Schuld und Sünd Zum Opfer dargegeben, Und Satan dacht zu ſiegen, Da mußte er erliegen.

8. Nun hat es keinen Anſtand mehr, Von Satan los zu kommen; Dann ſeine Herrſchaft iſt ihm ja, Nebſt ſeinem Reich, genommen; Ein Wörtlein kan ihn fällen, Nebſt aller Macht der Höllen.

9. So muß, ſo kan, wer es nur will, Noch hier auf dieſer Erden Des ihm zu gut erfochtnen Siegs Auch würklich theilhaft werden. Neutral ſeyn, iſt vergebens; Es koſt die Cron des Lebens.

An Lätare.

JEſus, die rechte Seelenſpeiſe, und der wahre Lebenstrank.

Mel. JEſus nimmt die Sünder an.

1. JEſus hat ſein Fleiſch und Blut Uns zur Speis und Trank gegeben; Welcher es nun nicht genießt, Der hat auch kein ewigs Leben. Warlich es verhält ſich ſo, Wer nicht dieſes Lebens-Brodt, Dieſen Lebens-Trank, genießt, Bleibt in ſeinen Sünden todt.

2. JEſus war das Leben ſelbſt; Doch

wir hatten es verlohren, Und wir blieben ewig todt: Darum iſt er Menſch gebohren, Und hat ſeine göttliche Majeſtät nur uns zu gut Aufs genaueſte vereint Mit der Menſchen Fleiſch und Blut.

3. Weil nun unſre Seel und Geiſt Auch muß eine Nahrung haben, Und durchaus nichts irrdiſches Jemals kan den Geiſt erlaben; So hat er ſein Fleiſch und Blut Uns zur Speis und Trank bereit, Die uns (dann ſein Fleiſch iſt Geiſt,) Unausſprechlich wohl gedeyht.

4. Nur kommt es auf Glauben an, Daß wir uns nach JEſu ſehnen, Von den Trebern dieſer Welt Unſre Seele abgewöhnen: Heiſſer Hunger, heiſſer Durſt, Nach was beſſers muß entſtehn, Alsdann werden wir gewiß Allzeit ſatt von JEſu gehn.

5. Dann der Glaube iſt der Mund Und ein würkliches Anziehen Des GOtt-Menſchens Lebens-Kraft: Und dis eifrige Bemühen, So allein auf JEſum geht, Wird ihm dadurch wohl belohnt, Da er JEſum zu ſich zieht, Daß er in dem Herzen wohnt.

Am Judica.

Von der Ehre GOttes, des Vaters und des Sohnes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Was GOtt geſchaffen hat, Und wie er es regieret, Gereichet ihm zur Ehr: Dis

Dis iſts, was ihm gebühret Und was ihm geben kan Die ganze Creatur; Darauf drang JEſus ſelbſt, Und ſuchte dieſes nur.

2. Er ſuchte forderiſt Den Vater durch ſein lehren In ſeiner Jünger Herz Aufs höchſte zu verklären. Geheiligt werd dein Nam! Das ſollt ihr erſtes ſeyn; Und damit ſtimmte auch, Was er ſonſt redte, ein.

3. Was er gelehret hat, Beſtättigte ſein Leben: Es ware ſeine Freud Und einiges Beſtreben, Ja ſeines Geiſtes Speis, Des Vaters Willen thun, Und lediglich darinn Mit ſeinem Willen ruhn.

4. Er ehrte endlich auch Den Vater durch ſein Leiden. Der Vater hatte es Ihm nun alſo beſcheiden; Drum übernahm ers auch, Und ſtellte GOttes Ehr, Die ihm die Sünd geraubt, Durch deren Tilgung her.

5. Drum wollt der Vater auch Den Sohn gern wieder ehren, Und ließ in einer Stimm Sich von dem Himmel hören: Dis iſt mein lieber Sohn, An dem ich Freude hab! Den hört, der iſts, von dem Johannes Zeugniß gab.

6. Er gab ihm ferner Macht, Durch Wunder zu beweiſen, Er ſeye GOttes Sohn: Die ihn geſehen, preiſen Es uns noch jezt im Wort, Als Zeugen, daß er Chriſt Und daß er GOttes Sohn, Eins mit dem Vater, iſt.

7. Nachdeme JEſus nun Durch ſeinen Tod vollendet, Worzu der Vater, ihn In

dieſe

dieſe Welt geſendet; Hat ihn der Vater auch Als Menſchen-Sohn erhöht; So, daß nun unter ihm, Als König, alles ſteht.

8. Der Vater will auch nicht Im Himmel und auf Erden, Als in dem Sohn allein, Erkannt, geehret werden: Selbſt in der Ewigkeit Wird GOtt und auch ſein Sohn Von aller Creatur Verehrt in einem Thron.

An Mariä Verkündigung.

Von dem Sohn GOttes, als dem höchſten Liebesgeſchenk des Vaters.

1. Daran hat es ſich gezeigt, Wie ſehr GOtt uns ſey geneigt, Daß er ſeinen lieben Sohn Selbſt aus ſeinem Schoos und Thron In Knechtsgeſtalt ſandte hernieder auf Erden, Ein Opfer für aller Welt Sünde zu werden, Und daß wir die Fülle der Gnaden und Gaben, Ja ewiges Leben, durch ihn allein haben.

2. GOtt gab es nicht nur ſo zu: Nein! er ſprach: mein Sohn! geh du! Du biſt zwar mein liebes Kind, An dem ich Gefallen find: Weil aber kein anderes Mittel zu finden, Mein' Ehre zu retten, zu tilgen die Sünden, Und ich nicht kan ſehen, die Menſchen verderben; So ſend ich dich, für ſie zu leiden, zu ſterben.

3. Damit iſt uns mehr geſchenkt, Als man insgemein bedenkt; Ja GOtt hat ſo mehr gethan,

gethan, Als der Menſch begreifen kan. In JEſu iſt alles in einem vereinet, Was göttlich, was ſelig, was herrlich erſcheinet: Der, ſo uns ſein gröſtes und beſtes gegeben, Der ſchenkt uns mit ihme ſein göttliches Leben.

4. JEſus iſt und heißt nur Heil, Und wird darum uns zu Theil, Uns zu helfen aus dem Tod, Und der ſchweren Sünden-Noth: Nur müſſen wir freylich uns darzu bequemen, Dis groſſe Geſchenke auch zu uns zu nehmen. Da iſt es! ein jeder darf kecklich zugreifen, Und dißfalls auf GOttes Verheiſſung ſich ſteifen.

Am Palmtag.

Von dem für ſeine Unterthanen leidend- und ſterbenden König.

1. JEſus iſt König, ja ewiger König; Sehens und glaubens gleich jezo noch wenig; Doch iſt ſein Königreich andern nicht gleich; JEſus iſt König im ewigen Reich.

2. Eben als König hat er auch ſein Leben Bloß für die Seinigen willig gegeben: Alles ſein Leiden, ſein Sterben, ſein Blut, Kame den Seinigen einig zu gut.

3. Dadurch, da er für ſie alle geſtorben, Hat er ein Recht an ſie alle erworben, Alle Gefangene ledig gemacht, Friede und GOttes Gnad wieder gebracht.

4. Gibt es gleich Leute, die ihn gar verläugnen, Wollen doch wir uns ihn gerne zueignen.

eignen. JEſu! HErr JEſu! die deine zu ſeyn, Sey und verbleib unſre Freude allein.

5. Aber, HErr JEſu! mach auch noch aus Feinden Viele durch dein Wort zu Jüngern und Freunden; Kehre dadurch ihre Herzen herum. Folgt, ihr Rebellen! ſonſt kommet ihr um.

Am grünen Donnerſtag.

Chriſtus für uns.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Chriſtus für uns iſt der Kern Unſrer Lehre und der Stern, Der durchs Wort uns ſicher leitet, Und zu GOttes Thron begleitet: Wäre Chriſtus für mich nicht; Wie beſtünd ich im Gericht!

2. Er war GOttes Knecht (Eſ. 49, 6. C. 52, 13.) und Lamm, (Joh. 1, 29.) Welches an des Creuzes Stamm, Nicht ſelbſt-eigne Schuld und Sünden, (Die an ihme nicht zu finden,) Sondern, nach des Vaters Rath, Unſre Schuld getragen hat.

3. Nicht nur wir gedenken ſo, (Dann deß würden wir nicht froh!) Nein! es iſt in GOttes Throne Zwiſchen Vater und dem Sohne Vor der Welt alſo bedacht, Teſtaments-weis ausgemacht.

4. JEſus ſtellt für uns ſich hin; Zorn und Straf gieng über ihn, Als ob er der Sünder wäre, Welcher GOttes Recht und Ehre Selbſt verlezt; da wirs gethan: So nahm er ſich unſer an.

5. Unſre

5. Unſre Krankheit, unſer Schmerz, Unſre Sünd brach ihm ſein Herz: Jeder hat zu ſeinen Plagen So, wie Andre, beygetragen. Keiner iſt, der ſagen kan: Andre geht es näher an.

6. GOtt ſey ewig Dank dafür; Dann ſo iſt auch mir, auch mir Insbeſondre, JEſu Leiden Eine Quelle ewger Freuden: Er that meine Sünden ab, Eh ich ſie begangen hab.

7. Was nur Sünde heißt und iſt, Trug mein lieber JEſus Chriſt: Nicht nur, was wir Sünde nennen, Auch das, was wir nicht erkennen. Sind ſie noch ſo ſchwer und groß, Werden wir doch aller los.

8. Welch ein Greuel muß es ſeyn Um die Sünd, Daß ſie allein So konnt, (oder: mußt) abgebüſſet werden, Daß ſelbſt GOttes Sohn auf Erden Darum als ein Opfer kam, Und den Fluch ſo von uns nahm.

9. Wehe dem, wem ſeine Bürd Nicht ſo abgenommen wird, Weil er JEſum nicht will faſſen, Und nicht will die Sünde laſſen! Hier kanſt du an JEſu ſehn, Wie es dir einſt wird ergehn!

10. Lerne dich in GOttes Licht Gründlich kennen; läugne nicht, Du ſeyſt ganz und gar verdorben, Und zum Guten ganz erſtorben; Dann nimm Chriſtum für uns an, Glaub an ihn; ſo iſts gethan.

11. Wann die Sünd auf ihme ligt, Iſt auch Fluch und Tod beſiegt; Ja Gerechtigkeit und Leben Wird an deren ſtatt gegeben;

Man

Man bekommt am ganzen Heil Hier und ewig auch mit Theil.

Am Charfreytag.

Von den heilſamen Wunden JEſu.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

1. Herbey! herbey! zu JEſu Wunden, Ihr, die ihr wund von Sünden ſeydt! Kommt! hier, nur hier, wird das gefunden, Was euch von eurem Schmerz befreyt. Nimmt man im Glauben daran Theil; So machen dieſe Wunden heil.

2. Die Strafe, welche wir verdienet, Die wurde ganz auf ihn gelegt, Und dadurch ſind wir ausgeſühnet, Weil er nun unſre Schulden trägt: Die Schuld und Strafe iſt nun ſein; Dagegen iſt der Friede mein.

3. Die Wunden an den Händen, Füſſen, An Haupt und Seit, und überall, Die er ſo ſchmerzlich fühlen müſſen, Befreyen uns nun von der Qual, Und alle ſein vergoßnes Blut Kommt lediglich nur uns zu gut.

4. Die Sünden wider das Gewiſſen, Die niemand läugnen wird noch kan; Die Wunden von den Aergerniſſen, Damit man Schaden hat gethan; Die Feindſchafts-ſtich, und was nur wund, Wird alles hier geheilt, geſund.

5. Dis Blut iſt Balſam für die Schmerzen, Es iſt ein ſtarker Lebensgeiſt; Im Augenblicke heilts die Herzen, Sobald es in

dieſelbe

dieſelbe fleußt: Es deckt nicht nur den Schaden zu, Es heilet auch und ſchaffet Ruh.

6. Das heimliche Gewiſſensnagen, So man zuvor allzeit verſpührt, Fällt weg, mit allen andern Klagen, Weil Gnad und Friede nun regiert; Und iſt man nur der Gnade treu, Bleibts auch bis in den Tod dabey.

7. Doch kan nur der hierzu gelangen, Wer dieſes Blut ſich applicirt: Man muß es in das Herz empfangen, Sonſt wird der Schade nicht curirt. Wer glaubt, doch nur mit Kopf und Mund, Bleibt auch bey JEſu Wunden wund.

Am Oſtertag.

Von der Auferſtehung JEſu, als dem kräftigſten Beweis für den Glauben.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes.

1. Daß unſer Heiland JEſus Chriſt Aus ſeinem Grab erſtanden iſt, Macht unſre Freud erſt recht vollſtändig, Und uns mit ihme auch lebendig. Es hängen Tod und Leben dran, Was er für uns, für uns, gethan.

2. Die Auferſtehung iſt ſein Preis, Und gibt den kräftigſten Beweis, Er ſeye GOttes Sohn geweſen: Nun gilt bey allem, was wir leſen, Kein Zweifel mehr, es iſt zu klar, Was er zuvorgeſagt, iſt wahr.

3. Nun iſt die Sünde weg und ab, Sie

bleibet in dem Tod und Grab: Daß JEſus lebt und auferſtanden, Macht ſein- und unſre Feind zu ſchanden: Die böſe Sach iſt gut gemacht, Und die Erlöſung ganz vollbracht.

4. Der Vater hat ihn ja erweckt, Und dadurch Zeugniß abgelegt, Er hab die Zahlung angenommen; Drum ſey der Bürge losgekommen, Der Vater ſey vom Sohn geehrt, Drum hab er nun auch **ihn** verklärt.

5. Iſt **GOtt** verſöhnt, was kan uns nun Zuwider ſeyn und Schaden thun? Wer hat was gegen **uns** zu ſagen? Wer trauet ſich, **uns** zu verklagen? Wir haben nun auf GOttes Thron Zum Fürſprach ſeinen eignen Sohn.

6. Wie er nun **lebt**, ſo **leb** auch **ich**: Ich leb **in ihm**, leb ewiglich: Denn ſeine Kraft hat **mich** durchdrungen, Und **meinen** Tod auch mit verſchlungen, Zur Prob, daß **ich ihm** angehör, Ich leb nun **ihm** allein zur Ehr.

7. Und dieſe Auferſtehungskraft, Die alles neu macht, würkt und ſchaft, Werd ich **alsdann** erſt **recht** erfahren, Wann er ſich einſt wird offenbaren: Dann wird mein Leib in ſeinem Reich Auch ſeinem Leib in Klarheit gleich.

8. **Indeſſen** machts in Leidenszeit Getroſt und voller Freudigkeit, Man kan ſich über vieles ſchwingen, Und in dem Geiſt ſchon dahin

hin dringen, Wo Freyheit und wo JEſus Chriſt Zur Rechten GOttes ewig iſt.

Am zweyten Oſtertag.

Das für Liebe brennende Herz gegen ſeinen lebendigen Heiland.

1. Glauben und Liebe gehören zuſammen; Glaubige Herzen die müſſen auch flammen: Das heißt dem Glauben die Ehre geraubt, Wann man ohn brünſtige Liebe geglaubt.

2. JEſum, als wieder erſtanden, erkennen, Macht auch die Herzen lebendig, und brennen, Wann man erfähret, man ſeye nun frey, Nicht mehr ein Sünder, (oder: Sclave,) wie vormals; nein! frey.

3. Dadurch wird freylich das Herze entzündet, Niemand kan ſagen, was er da empfindet; Trägheit muß weichen, ein innerer Trieb Zieht uns zu JEſu, und macht ihn uns lieb.

4. Dadurch wird JEſus auch beſſer verkläret, Und wir durchs Wort noch viel weiter gelehret, Unſer Verſtand wird eröffnet, und klar, Was uns bishero nicht hell genug war.

5. Nun will man gerne bey JEſu verbleiben, Läſſet ſich alles zu ihme hintreiben; Man kan nun niemals mehr ohne ihn ſeyn, Läßt ſich auch gern ins Geſpräch mit ihm ein.

6. Und ſo erkennt man von Grade zu Grade Ihn noch viel mehrers mit all ſeiner Gnade;

de: Man kommt ſtets weiter, und lernt doch nie aus: Darum kommt immer mehr Liebe heraus.

7. Dieſes würkt ſodann auch Liebe zu Brüdern; Glieder des Leibes die hangen an Gliedern, Haben Gemeinſchaft, keins ſtehet allein, Freude und Trübſal iſt allen gemein.

8. JEſu! entzünde du ſelber die Herzen! Mach ſie zu flammenden lieblichen Kerzen: Brennt es nun einmal, ſo gieſſe dann du Gleichfalls ſtets Oele des Glaubens hinzu.

An Quaſimodogeniti.

Von dem durch die Nägelmale JEſu beſtättigten Friedensbund GOttes.

Mel. Meine Seele! wilt du ruhn.

1. Unſers GOttes Friedens-bund Stehet auf ſo veſtem Grund, Daß, wann Berg und Hügel weichen, Sein Bund doch nicht auch desgleichen Weichet, ſondern veſt beſteht, Auch wann dieſe Welt vergeht.

2. Er beruht auf ſeinem Sohn: Dieſer iſt der Gnadenthron, Dieſer brachte uns den Frieden, Den GOtt uns in ihm beſchieden, Erſtmals mit aus ſeinem Grab; Dann nun war die Sünde (oder: Feindſchaft) ab. (Eph. 2, 14. Col. 2, 13. 14.)

3. Nun iſt GOttes Angeſicht, Ja das groſſe Weltgericht, Nicht mehr ſchreckhaft anzuſehen, Man darf ihm entgegen gehen, Weil ſich an uns keine Sünd, Keine Schuld noch Mangel, findt.

4. JEſus hat es ausgemacht, Und ins Teſtament gebracht, Es den Jüngern ſelbſt verkündet, Und ſie darzu ausgeſendet: Sagt es nun der ganzen Welt, Daß mein Blut für alle gelt!

5. Zweifelt ihr etwa noch dran? Schaut die Nägelmale an, Die ich hab am Creuz bekommen, Und mit aus dem Grab genommen, Daß ſie euch zum Zeugniß ſeyn! Ich bin euer und ihr mein.

6. Nun ſo gilt dann diß auch mir. Dieſe Wunden halt ich für, Wann ich will vor GOtt hintreten, Und zu ihm, als Vater, beten: Gehts aus Glauben; ſo weiß ich Ganz gewiß, er höret mich.

An Miſeric. Domini.

Von dem treuen Hirten-Herzen JEſu gegen den Seinen.

Mel. JEſus iſt das ſchönſte Licht.

1. JEſu treues Hirtenherz Läſſet ſich nicht gnug beſchreiben. Wohl den Schafen! ewig wohl! Die bey ihm allein verbleiben: Wer zu ihm gekommen iſt, Der kan davon Zeugniß geben, Man hat und genießt bey ihm Volles Gnügen, Heil und Leben.

2. Er ſtellt ſich uns ſelbſten dar Als den längſt verheißnen Hirten Aller Schafe in der Welt, Der gefundnen und verirrten; Er nimmt auf ſich, daß er will Jedem vor das alles ſtehen, Was GOtt je verheiſſen hat; Wer ihm folget, ſoll es ſehen.

3. Er hat auf die Schafe acht; Dann ſie ſind ſein Los und Erbe: Darum ligt ihm ſelbſt daran, Daß ja ihrer keins verderbe: Er hat ſie mit Blut erkauft, Drum will er auch für ſie ſorgen: Wer ſich nun ihm überläßt, Der iſt ewig wohl geborgen.

4. Er errett- und ſchüzet ſie, Und nur, um ſie aus dem Rachen Ihres Feinds, des Höllenwolfs, Wieder frey und los zumachen, Hat es ihn den Tod gekoſt; Nun kan er ſie wohl bewahren Vor des Feindes Liſt und Macht, Und in allerley Gefahren.

5. Er kan auch die ſeine wohl Von den Böcken unterſcheiden: Dieſe ſtoßt er von ſich weg; Jene will er treulich weiden, Ja gewähret ihnen gar, Was er ſelbſt von GOtt empfangen, Und ſie ſollen auch mit ihm In der Herrlichkeit einſt prangen.

6. Welche nun die ſeine ſind, Laſſen ſich nicht mehr bethören, Bilden es ſich nicht nur ein, Daß ſie JEſu angehören: Nein! ſie wiſſen es gewiß; Dann ſein Blut und Geiſt ſind Zeugen, Sie gehören nicht zur Welt, Sondern ſeyen JEſu eigen.

7. Dieſe hören ſeine Stimm: Er darf nur ein Wörtlein ſagen, So iſt Herz und Sinn geneigt, Leib und Leben drauf zu wagen: Zeigt man ihnen JEſu Wort, Folgen ſie gleich ohn Bedenken, Ihr Verſtand und auch ihr Will Laſſen nur dadurch ſich lenken.

8. Durch Erfahrung lernen ſie Ihn noch immer beſſer kennen, Und je mehr ſie ihn erkennt,

kannt, Je mehr ihre Herzen brennen: Sie ſind ſo vergnügt, daß ſie Ihme treu und gern nachgehen, Es geh über Stock und Stein, Und auf ihn alleine ſehen.

9. Alle dieſe Schafe nun Auf der ganzen Welt und Erde Machen auch ſchon jezo nur Eine ein'ge groſſe Heerde. Täglich kommen mehr hinzu; Und die ſind von nun an ſelig: Scheinens hier nur wenige; Dort iſt ihre Zahl unzählig.

An Jubilate.

Von JEſu, als unſerm Vorläufer, in ſeinem Hingang zum Vater.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Was JEſus je gethan, Iſt uns zu gut geſchehen: So iſt ſein Hingang auch Zum Vater anzuſehen. Er hat als Mittler ſich Vor ihme dargeſtellt, Für mich und auch für dich, Ja für die ganze Welt.

2. Er iſt zuerſt allein Als Prieſter eingegangen Ins Allerheiligſte, Daß wir auch hin gelangen: Kein Sünder darf ja nicht In Ewigkeit hinein; Drum mußt der Eingang uns Vorher eröffnet ſeyn.

3. Des Hingangs erſter Schritt Geſchahe durch ſein Sterben, Und dis kam uns zu gut, Damit wir nicht verderben. Er ware ohne Sünd, Ihm war kein ſterben noth; Allein er ſtarb für uns, Er litte unſern Tod.

4. Verſöhnung ſollt und mußt Durch Blut

Blut und Tod geſchehen; Kein Prieſter durfte ſonſt Ins Heilige eingehen. Starb JEſus nun für uns; So ſterben wir auch gern, Wir gehen gleichen Weg, Wir ſterben in dem HErrn.

5. Er war wahrhaftig todt; Drum ließ er ſich begraben; Nun dörfen vor dem Grab Auch wir kein grauen haben: Der Sünden-Leib wird da Auf Hoffnung ausgeſät, Bis er nach JEſu Bild Verkläret auferſteht.

6. Er hat die Sterblichkeit Im Grabe abgeleget Zugleich mit unſrer Sünd: Wer nun ſein Bild hier träget, Wird, wann er auferſteht, Ihm in dem Glorireich, In jener Herrlichkeit Des Leibes wieder gleich.

7. Und ſo, wie er zulezt Gen Himmel aufgeſtiegen; So werden mit dem Haupt Auch deſſen Glieder ſiegen: Dis Recht erwarb er uns Durch eben dieſes Blut, Das in dem Heiligthum Nun redet uns zu gut.

8. Ja er hat uns ſchon mit In Himmel eingenommen; Drum dörfen wir auch jezt Getroſt zum Vater kommen, So oft es uns beliebt; Doch nur in dieſem Sohn, Im Glauben an ſein Blut Und ihn, den Gnadenthron.

9. Doch dabey bleibt es nicht; Er ſtellt einmal die Seinen, Wann er wird noch einmal In Herrlichkeit erſcheinen, Dem Vater auch mit ſich Zu ſeiner Ehre dar. Wers glaubt, der freut ſich drauf. Wers glaubt, der findt es wahr.

Am Cantate.

Von dem nöthigen Beyſtand des heiligen Geiſtes, bey dem Zutritt zu GOtt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Nachdeme JEſus hat Den Himmel aufgeſchloſſen, Ward auch der heilge Geiſt Auf Erden ausgegoſſen: Und dieſes war uns noth; Wer traute ſich allein Ohn dieſes Beyſtands Hülf Ins Heilige hinein?

2. Wie wollen wir vor GOtt, Den groſſen GOtt, hintreten! Wir wiſſen nicht einmal Nur, wie wir ſollen beten, Wie ſichs vor GOtt geziemt; Drum ſeufzt der Geiſt ſelbſt mit, Und er iſt es, der uns Aufs kräftigſte vertritt.

3. Nicht ein- und andermal, Bis wir den Weg gefunden, Iſt dieſer Geiſt uns noth: Nein! wann uns auch die Wunden Des Heilands offen ſtehn, Wann wir begnadigt ſind, Iſt er ſo noth, als je Die Mutter einem Kind.

4. Wir würden wieder ſchwach; Der Glaube würde blöde, Das Lieben ungeſchickt, Das Herze träg und öde; Drum unterſtüzet uns Der Geiſt mit ſeiner Kraft, Die alles, was in uns Wahrhaftig gut iſt, ſchaft.

5. Ohn dieſen Geiſt kan auch An JEſum niemand glauben Aus eigenem Verſtand; Der Feind würd es bald rauben; Dann es wär Hirngeſpinſt, der Glaub iſt eine Gab,

Die ich von GOtt allein Durch ſeinen Geiſt nur hab.

6. Der Geiſt belehrt die Welt; Daß der ſich ſelbſt betrüge, Und, ob ers gleich nicht denkt, Sich äffe und belüge, Der ohne wahre Buß Und ohne rechte Reu, Auch Sinnes-Aenderung, Meint, daß er glaubig ſey.

7. Er lehrt, der Unglaub ſey Die gröſte aller Sünden: Vor andre ſey noch Rath In JEſu Blut zu finden; Hingegen, wer nicht glaubt, Dem komme JEſu Blut In Zeit und Ewigkeit Auch nimmermehr zu gut.

8. Sehnt aber ſich der Menſch Nach Buſſe, Glauben, Gnade; So öfnet ſich zwar erſt Sein ungeheurer Schade: Nun ſiht er erſt recht ein, Wie groß der Unglaub ſey; Doch auch hierinnen ſteht Der Geiſt ihm mächtig bey.

9. Wer nun im Glauben ſteht, Dem hilft er, drüber kämpfen, Und des Unglaubens Macht Noch immer beſſer dämpfen: Und dieſes geht ſo fort Bis in den Tod und Grab; Da ſtirbt der Unglaub erſt In ſeiner Wurzel ab.

10. Der Geiſt belehret uns: Unſträflich ſeyn auf Erden, Das reiche gar nicht hin Vor GOtt zum ſelig werden; Vor ihm gelt nichts, als nur Die Blutgerechtigkeit, So denen Glaubigen Durch JEſum angedeyht.

11. Der Geiſt lehrt endlich auch Auf JEſu Blut es wagen, Und in deſſelben Kraft Den Satan ſelbſt verjagen; Er hilft, ob Satan gleich

gleich Beſtändig widerſteht, Daß es von Sieg zu Sieg Zum vollen Sieg durchgeht.

12. So ſucht der heilge Geiſt, Uns JEſum zu verklären, Was man an ihme hab, Und ihn in uns zu ehren. Er thu es fernerhin, Und laß darinn nicht ab, Daß JEſus an uns Ehr, Der Vater Freude, hab!

An Philippi Jacobi.

Von der Wichtigkeit, Seligkeit und Richtigkeit unſers Zugangs zu GOtt.

1. GOtt iſts allein, der unſre Seelen Hier und auch dort vergnügen kan; Ohn ihn würds uns an allem fehlen: Darum ligt uns ſo viel daran, Zu ihme ſchon jezo den Zugang zu haben, Und einſtens uns ewig in ihm zu erlaben.

2. Selbſt JEſus iſt zum Vater gangen. Dis ware ſeines Laufes Ziel: Wir ſollen auch dahin gelangen! Dis iſts, was JEſus haben will: Ja jeder ſpührt in ſich ein heimliches Treiben, Nicht auſſer GOtt, mithin unſelig, zu bleiben.

3. Den Weg hat JEſus uns gezeiget; Ja er iſt ſelbſt der Weg darzu: So bald das Herz zu GOtt ſich neiget, Empfindet es ſchon Luft und Ruh: Drum lehret uns JEſus, den Vater zu kennen, Und Abba in kindlichem Geiſte zu nennen.

4. Er zeigt uns auch ſchon hier von ferne Des Vaters Haus, den Ruheplaz: Folgt mir

mir dahin und folgt mir gerne! Hier habt ihr Angſt; dort iſt der Schaz; Ihr könnet und ſollt zur Gemeinſchaft der Frommen Im Himmel, ja GOttes, auf Erden noch kommen.

5. Den Zugang hat er uns erworben An ſeinem Creuz mit ſeinem Blut; **Dadurch**, daß er für uns geſtorben, Ward unſre böſe Sache gut: Nur, wann wir mit JEſu vereinigt uns ſehen, So dörfen wir gleichfalls ins Heiligthum gehen.

6. Ach! möchte man es nur probieren, Und ſäh's nicht für beſchwerlich an; Wie würde man ſo bald verſpühren, Daß, wer nur will, es auch wohl kan! Was GOtt von uns fordert, das will er ſelbſt geben: Wer bittet, der nimmt auch die Gnade, das Leben.

An Rogate.

Von dem Zugang zu GOtt und unſerm himmliſchen Vater.

Mel. **Treuer Vater! deine Liebe.**

1. Wann wir hier auf Erden beten, Kommen wir vor GOtt getreten: Darum iſts nicht einerley, Wie's Gebet beſchaffen ſey. Man kan, ſtatt gebetner Gaben, Fluch von ſeinem beten haben.

2. Ein Gebet geſagt, geleſen, Iſt noch kein Gebet geweſen. Iſt das Herz nicht auch dabey, Iſts vor GOtt nur Heucheley. Beten, daß es GOtt kan hören, Muß der heilge Geiſt uns lehren.

3. Man muß erſt ſein Herze finden, Sinnen und Gedanken binden, Daß ſie ſind auf das gericht, Was man liſet oder ſpricht, Daß man denkt, vor wem man ſtehe, Und daß GOtt aufs Herze ſehe.

4. Betet man auf JEſu Namen Und ſagt dann auch endlich, Amen! Macht doch dieſes das Gebet Nicht erhörlich, wanns nicht geht, Gleichwie aus dem Buch und Munde, So auch aus des Herzens Grunde.

5. Alle Sünde herzlich haſſen, JEſu Blut im Glauben faſſen, Nur in ihm gerecht und rein, Heilig, ſelig, wollen ſeyn, Nur auf ihn das Herz ausſchütten, Heißt im Namen JEſu bitten.

6. Alsdann darf mans kecklich wagen, Groß- und kleines GOtt zu ſagen: Man hält damit ſo lang an, Bis man freudig danken kan. Dann wird er uns nicht beſchåmen; Wer ſo bittet, der wird nehmen.

7. So lernt man GOtt erſt recht kennen, Und in JEſu Vater nennen: JEſus iſts, der uns vertritt, Doch wir beten gleichfalls mit. Beyder Bitte fließt zuſammen; So dann ſpricht GOtt Ja und Amen.

An Himmelfahrt.

Von der Herrlichkeit und dem Segen der Himmelfahrt Chriſti.

1. JEſus iſt König, und ſizt auf dem Thron GOttes zur Rechten, als Menſch und als

als Sohn. Haben, als er iſt gen Himmel gefahren, Ihne die himmliſche Chöre und Scharen Freudig empfangen, mit jauchzen und klingen; Wollen auch wir gern zu Ehren ihm ſingen.

2. JEſus, der vormals in Knechtesgeſtalt Hat, gleich uns Sündern, auf Erden gewallt; JEſus, der endlich am Creuze geſtorben, Uns dadurch göttlichen Frieden erworben, Eben der JEſus ſchwingt, Satan zum Hohne, Sich durch die Himmel zum göttlichen Throne.

3. Nunmehr, da JEſus im Himmel erſcheint, Wird mit dem Himmel die Erde vereint. Vorher war alle Gemeinſchaft benommen, Seitdem die Sünde auf Erden gekommen; Nunmehr, da JEſus dieſelbe gehoben, Sind wir auch eines mit jenen dort oben.

4. Himmliſches Burggerrecht, himmliſcher Sinn, Wird uns ſchon jezo dadurch zum Gewinn; Nun kan, nun ſoll auch ein jeder auf Erden Himmliſch geſinnet zu JEſu Preis werden; Er darf nicht blos an der Erde mehr kleben: Nein! man erhebt ſich ins ewige Leben.

5. JEſus, den man hat am Creuze gehöhnet, Iſt nun mit ewiger Ehre gecrönet: Dieſes Lamm GOttes mit blutigen Wunden Wird nun zur Rechten des Vaters gefunden. Alles im Himmel fällt gern vor ihm nieder; Alles verehrt ihn und ſinget ihm Lieder.

6. Die

6. Dieſes kommt nun auch uns Menſchen zu gut, Uns zu gut redet und ſchreyet ſein Blut. JEſus in unſerer Menſchheit iſt König; Ja (gleich, als wäre auch dieſes zu wenig,) Sollen die Glaubige mit ihm regieren, Wann er ſie einſt aus den Gräbern wird führen.

7. Seine Macht, Herrlichkeit, Ehre und Reich, Geht über Himmel und Erde zugleich: Vor ihm muß alles aufs tiefſte ſich beugen; Darum kan er nun auch Gnade bezeugen, Knechte ausſenden und Gaben austheilen, Innre und äuſſere Schäden bald heilen.

8. Siehet und glaubet die Welt es gleich nicht, Wird ſie's doch ſehen am jüngſten Gericht, Da er noch einmal als Richter wird kommen: Wohl denen Glaubigen! wohl denen Frommen! Dieſe wird er ſodann völlig erlöſen: Wehe dagegen auf ewig den Böſen!

Exaudi.

Von der Offenbarung der Wahrheit an aller Gewiſſen vor GOtt.

Mel. JEſus, meines Herzens Freude.

1. GOttes Wort iſt nicht gegeben, Nur, um blos es anzuhören: Nein! man ſolle ſich bekehren: Darzu gibt es Kraft und Leben: Gleichwol werden viele nicht erweckt, Und das Wort bleibt ihnen ſtets verſteckt.

2. GOtt läßt es an ſich nicht fehlen. JEſus hat noch immer Zeugen, Die nicht ſchmei-

cheln, die nicht ſchweigen, Ruffen: rettet eure Seelen! Weicht vom breiten auf den ſchmalen Weg! Und ſie ſelbſten gehen dieſen Steg.

3. Ja GOtt wills noch höher treiben. Sein Geiſt rühret die Gewiſſen, Daß die Menſchen fühlen müſſen: Wann wir, wie wir ſind, verbleiben, Werden wir gewiß verlohren gehn, Und nur zum Gerichte auferſtehn.

4. Dennoch aber gibt es Leute, Die, weil ſie das Finſtre lieben, Immer ihre Buß aufſchieben: Morgen! morgen! nur nicht heute; Ja ſie haſſen und verfolgen die, Welche nicht auch leben ſo, wie ſie

5. Dann der Lügengeiſt, der Teufel, Der verblendet ihre Augen, Daß ſie nicht zu ſehen taugen, Und zieht GOttes Wort in Zweifel: Dis ſteht ihnen an; ſie folgen gern, Und ſo bleibt die Wahrheit ihnen fern.

6. Gegen ſolchen Aergerniſſen Muß man ſich durchs Wort verwahren: Und wann auch wir ſelbſt erfahren, Daß wir durch viel Trübſal müſſen; Blicket man nach jener Lebenscron: Und ſo träget man den Sieg davon.

Am Pfingſtfeſt.

Von der Gabe des heiligen Geiſtes.

Mel. JEſus nimmt die Sünder an; drum.

1. JEſus iſt es, deme wir Einig alle gute Gaben, So uns unſer GOtt mittheilt, Jederzeit zu danken haben: Und ſo hat er

auch

auch den Geiſt Uns erworben und geſendet, Da er nach vollendtem Lauf Sich gen Himmel hat gewendet.

2. Wäre er (ſo ſagt er ſelbſt,) Nicht zum Vater hingegangen, Hätten wir den Tröſter auch Nicht als eine Gab empfangen; Damit hat er ganz gemacht, Was er, da er iſt geſtorben, Uns auf Zeit und Ewigkeit Bey dem Vater hat erworben.

3. Zwar macht ſich der gute Geiſt Mit den Menſchen auch zu ſchaffen, Wann ſie noch erſtorben ſind, Und in Sünden ſicher ſchlafen: Aber, wann man ſich bekehrt, Und bekommt ein neues Leben, Wird er dann als eine Gab In das Herz hinein gegeben.

4. Er ſoll nicht nur bey uns ſeyn, Sondern er ſoll in uns bleiben, In uns wohnen, in uns ſeyn, Uns zu allem Guten treiben, Abba! Vater! in uns ſchreyn, Und, wann wir dann endlich ſterben, Uns das Pfand und Sigel ſeyn, Daß wir nun den Himmel erben.

5. GOttes Liebe wird durch ihn In die Herzen ausgeſchüttet; Es iſt Amen, es iſt ja, Was er ſelber in uns bittet. Mit ihm kommt der Vater auch, Nebſt dem Sohn, in uns zu wohnen, Und die Herzen werden ſo Zu der ganzen Gottheit Thronen.

6. Es iſt alſo nicht genug, GOttes Geiſt nicht widerſtehen; Ja, es reichet auch nicht zu, Manche Würkung von ihm ſehen: Nein! er muß ins Herz hinein, Und wir ſol-

len noch auf Erden Mit der vollen Gnad erfüllt Und des Geiſtes Tempel werden.

7. Nun woraus erkennt man dis? Er wird von ſich ſelber zeugen: Die ihn haben, wiſſen es, Und wann ſie auch ſelber ſchweigen, Muß und wird doch jederzeit All ihr Wandel, Thun und Leben, Ihnen, daß es dem ſo ſey, Unbetrügliche Zeugniß geben.

8. Wer den Geiſt empfangen hat, Der hat eine ſolche Liebe Zum HErrn JEſu in der Seel, Deren Innbrunſt, deren Triebe, Gar nicht zu beſchreiben ſind, Die das Herz ſo an ihn binden, Daß es nur in ihm allein Kan Ruh und Erquickung finden.

9. Wer ihn liebet, der wird dann Auch gern ſeine Worte halten, Und das Evangelium Wird dem Herzen nie veralten; Dann der Geiſt weiß den Verſtand Und den Willen ſo zu lenken, Daß man nun nicht anderſt will, Daß wir nun juſt auch ſo denken.

10. Dann die Salbung lehret uns, Und der Geiſt wird in dem Innern Uns allzeit an JEſu Wort Zu der rechten Zeit erinnern; Dieſer Geiſt iſt unſer Lehrer, Unſer Leiter, unſer Führer, Der in alle Wahrheit leit't, Unſers ganzen Thuns Regierer.

11. Wer den Geiſt empfangen hat, Der hat endlich auch ſtets Frieden Gegen GOtt, und auch in GOtt; Der macht leicht, was GOtt beſchieden: Kein Verſtand begreifet ihn; Er kan Herz und Sinn umſchlieſſen, Und am Ende auch ſo gar Uns den bittern Tod verſüſſen.

Am

Am zweyten Pfingſttag.

Von der Liebe des dreyeinigen GOttes gegen uns.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Das GOtt di Liebe ſey, Davon kan alles zeugen: Am meiſten aber ſoll Uns Menſchen ſolches beugen. Uns arme Sünder hat GOtt darzu ausgeſezt, Daß ſeine Lieb an uns Sich hier und dort ergözt.

2. Wir waren ſchon gericht't; (oder: verdammt,) Das Urtheil war geſprochen: Du haſt den Tod verdient, Weil du mein Wort gebrochen! Mit Sündern laß ich mich Nicht in Gemeinſchaft ein; Wer zu mir kommen will, Muß, wie ich, heilig ſeyn!

3. Doch drang die Liebe vor: Ich will, du ſolleſt leben. Daß dis geſchehen könn, Will ich den Sohn hingeben; Er ſoll das Opfer ſeyn Für dich und alle Welt, Die arge böſe Welt, Die's mit dem Teufel hält.

4. Der Sohn, das ewig Licht, Nahm auf ſich, uns zu retten Aus unſrer Finſterniß Und aus des Satans Ketten; Er kam in unſre Noth, Nahm unſern Fluch auf ſich, Empfand darunter auch Der Schlangen Ferſenſtich.

5. Wer ihm die Ehre gibt, Und glaubt, wird nicht gerichtet; Dann ſeine Sünde iſt Gebüſſet und vernichtet: Der Vater ſiht auf das, Was JEſus hat gethan, Und ſiht den Glaubigen In ihme gnädig an.

6. Dis muß und kan und will Der heilig Geiſt uns lehren, Und JEſum Chriſtum uns Im Herzen gern verklären; Er neiget unſer Herz, Entzündet Glauben, Lieb, Hilft unſrer Schwachheit auf, Und ſchenkt ſtets neuen Trieb.

7. Er ſteht uns kräftig bey Im zeugen(*), kämpfen, beten, Und hilft, nebſt JEſu Blut, Uns vor dem Thron vertreten: Und dis iſt uns ſehr noth: Dann machte ers nicht ſo, Wir würden nimmermehr Der Liebe GOttes froh. (*) Von JEſu. Matth. 20.

8. Ach! daß die Menſchen doch Es auch nur mehr erkennten! Ach! daß die Herzen recht In Gegenliebe brennten! Allein ſie wollen nicht. Warum geſchieht es nicht? Sie lieben Finſterniß Mehr, als das helle Licht.

9. Wir, die wir GOttes Lieb Geſchmeckt, erfahren haben, Wir wollen uns darinn In Ewigkeit erlaben: Das ganze Herz verſinkt In dieſem Liebesmeer, Und gibt darüber GOtt Preis, Majeſtät und Ehr!

An Trinitatis.

Von dem Geſchäft des dreyeinigen Gottes in dem Werk der neuen Geburt.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt.

1. Wir glauben Einen GOtt, Der Vater, Sohn und Geiſt, Doch nur ein einiger GOtt, iſt und auch ſo heißt, Der eins im Weſen iſt, Im Willen und in Kräf-

ten

ten, Und doch verſchieden iſt In göttlichen Geſchäften.

2. Doch lauft es an dem End Auf eines wieder aus: Aus aller Drey Geſchäft Wird nur ein ganzes draus: Dis offenbart ſich auch Alſo, wann wir auf Erden Von oben und aus GOtt Gezeugt, gebohren werden.

3. Der Vater hat es ſo Beſchloſſen und gemacht, Als er uns vor der Welt Zur Seligkeit bedacht: Kein ſündlich Fleiſch und Blut Soll in mein Reich eingehen; Wer neu gebohren iſt, Der kan mein Reich nur ſehen.

4. Der Vater zeugt auch ſelbſt Die neue Creatur: Wir haben nichts von uns, Von ihme alles nur: Sein eigen-göttliches, Sein wahr- und ewigs Leben, Wird uns von ihm zu Theil, Geſchenket und gegeben.

5. Der Sohn hingegen iſt Das Allmachts-Wort, die Kraft, Durch welchen GOtt allein Dis neue Leben ſchaft, Und zwar in einem Werk; Der Sohn hat uns erworben, Da er für unſre Sünd Iſt an dem Creuz geſtorben.

6. Er brachte aus dem Grab Dis neue Leben mit, Und wir bekommen es Auf unſers Mittlers Bitt, Wann wir im Glauben ihn, Als uns geſchenkt, ergreiffen, Und uns nur auf ſein Blut Vor GOttes Throne ſteiffen.

7. Der Geiſt in Einigkeit Mit Vater und dem Sohn, Bringt dieſe Kraft mit ſich Aus GOttes hohem Thron, Aus GOtt des Vaters

ters Herz, Durch JEſu Blut-vergieſſen, Und läſſet ſie ſodan In unſre Herzen flieſſen.

8. Der Geiſt gebraucht hierzu Fürnemlich Wort und Tauf: Durch jenes weckt er uns Zum neuen Leben auf; Durch dieſe macht er uns, Aus Feinden und aus Sündern, Zu JEſu Eigenthum Und GOttes lieben Kindern.

9. So viel hat unſer GOtt Von unſrer Taufe an, Ja ſchon von Ewigkeit, Aus Lieb an uns gethan. O! haltet euch daran, Die ihr aus GOtt gebohren! O! eifert ihnen nach, Die ihr noch ſeyd verlohren!

10. Wie innig, wie genau, Läßt GOtt ſich mit uns ein! So wird er unſer GOtt, Und wir ſind gerne ſein: Wir haben nun den Weg Zu ſeinem Reich gefunden; Ja wir ſind gar mit ihm Zu einem Geiſt verbunden.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Saat in der Zeit und von der Erndte in der Ewigkeit.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Was man ſäet in der Zeit, Erndtet man in Ewigkeit: Anderſt kan und wirds nicht gehen; Drum mag jeder wohl zuſehen, Daß es ihm zulezt nicht fehl: Dann es koſtet Leib und Seel.

2. Meiſt wird auf das Fleiſch geſät. Wem es wohl auf Erden geht, Wird von Jungen und von Alten Glücklich in der Welt gehalten, Und man tröſtet ſich dabey, Daß man ja ein Chriſte ſey.

3.

3. Doch nur der ſät auf den Geiſt, Der ſich von der Welt entreißt; Und da kans nicht anderſt gehen, Als man muß mit Thränen ſäen: Dennoch folgt man JEſu nach, Geht es gleich durch Creuz und Schmach.

4. Doch in kurzem macht der Tod **End** und **Anfang** aller Noth: Dann ſchon **da** wird denen **Frommen** All ihr Leiden abgenommen; Wie den **Kindern dieſer Welt** Luſt und Ehr und Geld entfällt.

5. Doch dabey verbleibt es nicht; Es kommt auch noch das **Gericht**: Da wird erſt vergolten werden, Wie man hier gelebt auf Erden: Leid verwechſelt ſich in Freud; Freud verkehret ſich in Leid.

6. Der **Verdammten** gröſte Pein Werden ihre Lüſten ſeyn: Dieſe können ſie nicht ſtillen, Und ſo gleichfalls nicht erfüllen: Dieſes würket Grimm und Wuth, Und der Leib leid't Feuers-Glut.

7. **Kinder GOttes** ruhen aus, Sind nun in des Vaters Haus, Da ſie würklich das empfangen, Wornach ſie allhier verlangen, Ja, wo GOtt und JEſus Chriſt Ihnen ewig alles iſt.

8. Treibt damit ja keinen Spott, Freche **Sünder**! wahrlich GOtt Wird euch nichts beſonders machen: Wollt ihr ſeines Worts jezt lachen, Könnt ihrs; doch wirds in der Pein Ewig euer Richter ſeyn.

9. **Sichre**! ach! gedenkt daran, Rettet euch, dieweil man kan: Seht ihr gleich den groſ-

groſſen Haufen Auf dem breiten Weg fort-laufen; So bedenkt, daß ihr am End In ein ewigs Feuer rennt.

10. Kinder GOttes! freuet euch; Euer wartet Cron und Reich. Laſſet ſie euch ja nicht rauben; Kämpfet über eurem Glauben: Tragt Geduld, beweiſet Treu; Dieſe Zeit iſt bald vorbey.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Auswahl GOttes unter den Menſchen zu ſeinem Reich.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes.

1. Es trift noch heutigs Tages ein, Daß wenig Weis- und Edle ſeyn, Die ſich von Herzens-Grund bekehren, Ob ſie gleich GOttes Wort auch hören: Und dis bezaubert ein Gemüth, Das nur auf andre Menſchen ſiht.

2. Jedoch ganz anderſt iſt hierinn Des groſſen GOttes Herz und Sinn: Was dieſe Welt zu Thoren zählet, Juſt das hat er ſich auserwählet, Und das, was dieſe Welt veracht, Iſt bey ihm werth und hoch geacht.

3. Er ſendet ſeine Knechte aus: Geht hin, und füllet mir mein Haus Mit Krüppeln, Elenden und Armen; Dann dieſer will ich mich erbarmen: Bey meinem Mahl, in meinem Reich, Sind alle Gäſt einander gleich.

4. Ja GOtt will keine andre Leut: Iſt jemand vor der Welt geſcheid, So muß er vor zum Narren werden: (1. Cor. 4, 10.)

Iſt

Iſt jemand angeſehn auf Erden, Und wird nicht niedrig, arm und klein, Kommt er in GOttes Reich nicht ein.

5. GOtt hat nicht bloß nach ſeiner Macht Dis ſo beſchloſſen und bedacht: Er läßt auch Groß und Weiſe laden: Kommt alle! kommt! doch nur aus Gnaden; Nicht, weil ihr groß ſeyd und gelehrt: Ein Thor und Armer iſt gleich werth.

6. Dis ſteht den meiſten nun nicht an, Daß man in GOttes Reich nicht kan, Wie in der Welt, durch Stand und Gaben, Vor andern einen Vorzug haben; Drum weiſet man des Herren Knecht, Bald höflich ab, bald grob und ſchlecht.

7. Mit einem Wort: man bleibt zurück, Und ſo verſcherzet man ſein Glück: Wer jezt nicht kommt, wird ausgeſchloſſen, Von GOttes Angeſicht verſtoſſen. Dann heißts: Wie haben wir gefehlt! Wir Narren werden nun gequält! Weish. 5, 4.

8. Wer weiſe iſt, der merkt es ſich, Und legt vor GOtt ſich williglich Aus Herzens-Grund in Staub darnieder; Alsdann erhöht er ihn auch wieder: Will jemand nicht; GOtt gilt es gleich: Sein Haus wird doch voll ohne euch!

Am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Hirtentreue JEſu gegen den verlohrenen Schafen.

Mel. JEſus, meine Zuverſicht.

1. JEſus iſt ein guter Hirt, Nicht nur über ſei-

ſeine Herde, Daß da nichts verlohren werde: An dem Schaf, das ſich verirrt, Zeigt er ebenfalls aufs neue Seine groſſe Hirten-Treue.

2. Alle Menſchen ſind zwar ſein; Dann er hat ſein Blut und Leben Für ſie alle hingegeben; Doch ſind ſeine Schaf allein Die, da ſie zur Tauf gekommen, Sind in ſeinen Bund genommen.

3. Doch ſieht man die Chriſten an, So ſind ja die gröſte Haufen Wieder von ihm weggelaufen: JEſus aber denkt daran: Dieſe tragen all zuſammen Doch nunmehro meinen Namen!

4. Wer nun aber dennoch gern In der Irre will verbleiben, Der hat ſichs ſelbſt zuzuſchreiben, Bleibt er von dem Hirten fern, Und, da er im Bunde ſtehet, Sein Gericht dadurch erhöhet.

5. Wen es aber reu't und ſchmerzt, Daß er hat den Bund gebrochen, Der komm zu dem Creuz gekrochen, Und beruffe ſich beherzt Auf die Tauf: dein Bund ſteht heute Doch noch veſt auf deiner Seite!

6. JEſus wird ſein Angeſicht Bald in Gnade auf ihn lenken, Er hat ihn im Angedenken, Sein Aug iſt auf ihn gericht: Denen, die nach ihm umſehen, Will er gern entgegen gehen.

7. Hörſt du es: Er geht uns nach! Bleib deßwegen nicht in Sünden, Denk nicht: Er wird mich ſchon finden! Sonſt verderbſt du dei-

deine Sach: Du mußt zu der Herd begehren; Dann wird er die Bitt gewähren, (oder. Und dich von der Welt abkehren.)

8. JEſus macht es niemand ſchwer, Ja er trägt vielmehr die Müden, Und ſtärkt ſie durch ſeinen Frieden: Geht es alſo ſchwer daher, Ligt die Schuld an denen Tücken, Welche noch das Herz beſtricken.

9. Iſt das Schäflein heimgebracht, Wird im Himmel Lob geſungen, Daß es JEſu Treu gelungen, Daß er alles wohl gemacht, Und das Schaf genießt die Weide, Hier im Frieden, Dort in Freude.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis. Von dem theils ſtrengen, theils barmherzigen Verfahren GOttes gegen die Sünder.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Freilich ſind wir arme Sünder! So lehrt man ſchon unſre Kinder; So bekennt man mit dem Mund, Und glaubts nicht ins Herzens Grund; Kommts zum Ernſt, will man nicht rein, Doch kein groſſer Sünder ſeyn.

2. Man will nur als Sünd erkennen, Was auch Heiden Laſter nennen: Wann man nur nichts böſes thut, Das geſtraft wird, ſo iſts gut: Aber, wie das Herz ausſiht, Darum iſt man unbemüht.

3. Gegen andern iſt man ſtrenge; Da iſt das Gewiſſen enge: Hat ein Frommer was ge-

gethan, Siht man es vergrößert an, Und wem man nicht günſtig iſt, Der iſt bald ein ſchlechter Chriſt.

4. Wie ſie Andere vernichten, So wird GOtt ſie wieder richten, Nur nach der Gerechtigkeit; Ja ſo gar ein doppelts Leid Wartet auf den böſen Knecht Nach dem allerſtrengſten Recht.

5. Wen hingegen in dem Herzen Seine Sünden würklich ſchmerzen, Wer mit keinen Werken prangt, Und nur Schächers Gnad verlangt, Wen der Fluch der Sünde drückt: Der wird durch die Gnad erquickt.

6. Gern, doch nur der geiſtlich-Armen, Will ſich unſer GOtt erbarmen: Wer ſich, wie er iſt, angibt, Der wird losgezählt, geliebt: Nur muß JEſu Blut allein Solchem Herzen alles ſeyn.

7 Alsdann kan man Sanftmuth üben, Und den ſchwachen Nächſten lieben: Wie man Gnad erlangt vom Herrn; So vergibt man andern gern: Wie man täglich Gnad bedarf; So iſt man auch nie zu ſcharf.

8. Wer nicht arm bleibt, wird vermeſſen, Nach und nach der Gnad vergeſſen, Er geräth in Heucheley, Und wird endlich gar untreu, Oder hat doch nur den Schein, Und ſein Lohn wird ſchröcklich ſeyn.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis.
Vom doppelten Beruf eines Chriſten.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Wir Menſchen leben auf der Erden In dieſem

dieſem oder jenem Stand; Doch ſollen wir auch ſelig werden, Und haben noch ein Vaterland: Darum iſt jedes, wer es ſey, Beruf und Arbeit zweyerley.

2. Das äuſſere, darinn wir ſtehen, Iſt auch von GOtt ſo eingeſezt: Wird es nach ſeinem Wort verſehen; Bleibt das Gewiſſen unverlezt; Arbeitet man nach GOttes Sinn; So dienet man ihm auch darinn.

3. Auch iſt an JEſu Gnad und Segen Bey allem unſerm äuſſern Thun Uns einig und allein gelegen: Wir mögen ſchaffen oder ruhn, Wir eſſen, trinken, ſchlafen ein, So ſolls in JEſu Namen ſeyn.

4. Man muß es auch nicht ſo verfehlen, Daß alle Zeit nur darauf (*) geh; Sonſt nimmt man Schaden an der Seelen, Und zeitlichs Gut bringt ewigs Weh: Was hilfts, gewönn ich auch die Welt, Wann GOtt mich einſt zur Linken ſtellt?

(*) Auf das Irrdiſche.

5. Der himmliſche Beruf ergehet An uns durchs Evangelium. Wers glaubt und ſich darzu verſtehet, Der iſt nun JEſu Eigenthum: Dis iſt das Hauptwerk, das er treibt, Daran er bis ans Ende bleibt.

6. Lernt man nun JEſum beſſer kennen, Erfährt man ſeine Gnad und Macht, Wird auch das Herz je mehr entbrennen: Nur er, ſonſt nichts, wird groß geacht: Man ſehnt ſich nach dem End der Zeit, Und freut ſich auf die Ewigkeit.

7. Dis

7. Dis iſt das **wichtigſte** Geſchäfte, So man nur immer treiben kan. Wer klug iſt, wendt die beſte Kräfte, Und ſeine liebſte Zeit daran: Er fördert auch in ſeinem Theil Gern JEſu Reich und Andrer Heil.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Gerechtigkeit zum Reiche GOttes.

Mel. **Mein Augen ſchließ ich jezt.**

1. Gerecht iſt der vor GOtt, Der *ohne* Sünde iſt. Wie ſteht es nun um *mich*? So frage dich, mein Chriſt! Kein Ungerechter wird In GOttes Reich genommen, Und du willſt hoffentlich Doch in daſſelbe kommen?

2. Ja JEſus raumt ſo gar Den Himmel denen ein, Die nach Gerechtigkeit Nur recht begierig ſeyn: Sie ſollen noch allhier Im Gnadenreich auf Erden Und in der Ewigkeit Damit geſättigt werden.

3. Und dennoch findet man Nicht wenig **rohe Leut**, Die leben in der Sünd Und Laſtern ungeſcheut, So lang dis Leben währt: Und kommt es dann zum Sterben, So wollen ſie dann auch Aus Gnad den Himmel erben.

4. Doch GOttes Wort iſt klar: Wer in der Sünde ſtirbt, Daß der in Ewigkeit Nach Seel und Leib verdirbt: In jener Welt iſt nicht Auch nur daran zu denken, Daß GOtt alsdann,

alsdann, wie jezt, Noch werde Sünden ſchenken.

5. Die Selbſtgerechtigkeit Hangt noch viel mehrern an: Dis iſt ein Feind, dem man Nie gnug begegnen kan; Er weiß auf tauſend Art Sich ſcheinbar zu verſtellen, Und es gelingt ihm auch, Viel Tauſende zu fällen.

6. Wer unbeſcholten lebt, Ein guter Burger iſt, Der denkt gar leicht, er ſey Nun auch ein guter Chriſt: Das iſt fürs Rathhaus gut; Allein in GOttes Lichte Beſteht man nicht damit, Noch in dem Weltgerichte.

7. Noch gröſſern Schein hat es, Wann man geſezlich lebt, Und ſich mit allem Ernſt Aus aller Kraft beſtrebt, Nach GOttes Wort und Sinn In dieſer Welt zu wandeln, Und ja mit Vorſaz nicht Dagegen je zu handeln.

8. Wie? (denkeſt du vielleicht,) Iſt dis auch nicht genug? **Gut iſts, doch fehlt noch viel.** Wo ſteckt dann der Betrug? Geh, laß dir GOttes Wort Und ſeinen Geiſt die Flecken Der Selbſtgerechtigkeit Zu deiner Scham aufdecken.

9. Ein andrer macht die **Kirch** Sich zur Gerechtigkeit. Er widmet GOtt doch auch Etwas von ſeiner Zeit; Er kommt von Zeit zu Zeit Auch zu der Beicht getretten Und zu dem Abendmahl, Man hört ihn ſingen, beten.

10. **Ganz recht, doch nicht genug:** Es iſt nur

nur Heucheley, Ob mans gleich ſelbſt nicht glaubt: Iſt nicht das Herz dabey, Reicht alles doch nicht hin, Das beſte bleibt dahinden, Und alſo bleibt man auch Dabey in ſeinen Sünden.

11. Wer ſeines Herzens Grund In GOttes Licht erblickt, Wie bös derſelbe iſt, Zum Guten ungeſchickt, Wie, was Natur nur würkt, Nichts taugt und iſt beflecket Weil alles von der Sünd Im Grund iſt angeſtecket;

12. Wen dis zu JEſu treibt, Zur Blut-Gerechtigkeit, Die GOtt in ſeinem Sohn Uns ſelber hat bereit; Der wird, ſo bald er glaubt Und nimmt, ſie auch erlangen, Darinn vor GOtt beſtehn, Ja herrlich damit prangen.

13. Der gute Geiſt gibt dann Zu guten Werken Kraft, Ja er iſt ſelber der, So ſolche in uns ſchaft; Und was wir alſo thun, So lang wir hier noch wallen Läßt GOtt in ſeinem Sohn Ihm allzeit wohl gefallen.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis.

Von dem guten und liebenswürdigſten Herzen des Heilandes.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch

1. JEſus hat ein gutes Herz. Wer ihn kennt, hat es erfahren: Wer es nur probieren will, Dem wird ers bald offenbaren. Kommt, ihr Sünder! kommt, ihr Blinden! Kommet alle, kommt herbey, Damit ihr auch zeugen möget, Daß es deme alſo ſey.

2. Un-

2. Unſer Jammer jammert ihn. Was uns immer nur kan fehlen, In dem geiſt- und leiblichen, An dem Leib und an der Seelen; Da ſtellt er ſich mit hinein: Sonderlich empfindt ſein Herz Aller Glieder ſeines Leibes (*) Noth als ſeinen eignen Schmerz. (*) Der Glaubigen.

3. Darum hat er in der Welt So viel Schwachheit angenommen; Darum iſt er auch, wie wir, In ſo vieles Leiden kommen, Daß er ſelber innen würde, Wie es unſerm Fleiſch und Blut, Wann es in dergleichen kommet, An dem Leib und Seele thut.

4. Aber er iſt auch beſorgt, Daß wir ja nicht Schaden nehmen, Oder, folg n wir ihm nach, An dem End zu kurz je kämen: Er ſiht voraus bis ans Ende, Und er hat auf alles Acht, Iſt auch auf die beſte Mittel, Eh man ſie noch braucht, bedacht.

5. Lieſſen wir ihn nur allzeit So in groß- als kleinen Sachen, So, wie er es gut befind't, Mit uns und den Unſern machen; O! wie gienge es ſo herrlich! Darum ſagt er: ſorget nicht! Euer Herz und euer Auge Sey allein auf mich gericht.

6. Lieſſen wir uns nur, wie er, Allemal mit dem begnügen, Wie es gegenwärtig iſt, Würde er es ſchon ſo fügen, Daß man nie zu klagen hätte: Hätten wir nur ſeinen Sinn, Würden wir ganz ruhig bleiben; Und dis iſt ſchon ein Gewinn.

7. Doch dabey verbleibt es nicht: Er will

gerne ſeinen Segen, Wann man ſich ihm überläßt, Ueberſchwenglich **auf uns legen:** Er hat, als der Hohepriеſter, Darzu volle Macht und Recht, Ja er iſt der Segen ſelber Für das menſchliche Geſchlecht.

8. Gibt er was, muß man damit Nicht verſchwenderiſch umgehen; Nichts iſt bloſſe Kleinigkeit, Sollt es auch wie Brocken ſehen, Es ſey geiſtlich oder leiblich: Iſt man erſt im **Kleinen** treu, Schenket er uns größre Gaben, Und ſein Segen wird ſtets neu.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis.

Von dem falſchen Chriſtenthum in Lehre und Leben.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Das falſche Chriſtenthum Hat alles eingenommen: Ein jeder will zu GOtt Und in den Himmel kommen, Wann gleich der Fleiſches-Sinn Und Weltgeiſt ihn regiert: Man bringts auch andern bey, Verführt und wird verführt.

2. Nein! (denkeſt du vielleicht,) Ich hab den rechten Glauben, Da bleibe ich dabey, Den laß ich mir nicht rauben: Man lehret GOttes Wort Uns unverfälſcht und rein; Wie kan die Lehre dann Falſch und verführend ſeyn?

3. Nun ja, es ſey alſo! Doch wirſt du auch geſtehen, Daß du **darneben** glaubſt, Man könn in Himmel gehen Ohn Herzens-

ände-

Aenderung; Wir werden nicht gerecht Durch Werk, und ſeyen all Ohnnůze bőſe Knecht:

4. GOtt kőnn' und werde es So gar genau nicht nehmen, Weil ſonſt gar wenige Zu ihm in Himmel kåmen: Du ſtimmſt der Wahrheit bey; Allein der ſchmale Steg Iſt dir zu unbequem; Drum ſuchſt du Nebenweg.

5. Du meinſt, die wahre Lehr Werd dich doch ſelig machen, Das andre ſeyen nur Zu hoch getriebne Sachen. Der falſche Lehrer ſizt In deiner eignen Bruſt; Sein rechter Name iſt Und heiſſet: Fleiſchesluſt.

6. Wie kommts, daß aber doch So viel ſich ſelbſt betrůgen? Da, wo die Sůnd herkommt, Vom Vater aller Lůgen: Und weils von Eltern her Auf Kinder weiter geht, Wird eins dem anderen Ein irriger Prophet.

7. Ein ſolcher fauler Baum Muß faule Frůchte tragen: Man darf nicht lang darnach, Noch hier und dorten, fragen; Die Werke zeigen es. So bleibt die Lehr zwar rein, Dringt aber nicht in Kraft, Noch in das Herze ein.

8. So unterſteht man ſich, Die Ordnung umzukehren, Die unſer GOtt gemacht; Ja wohl noch zu begehren, Daß, wann zu ſeiner Zeit Er kommt und Frůchte ſucht, Er faule Frucht annehm, Statt einer guten Frucht.

9 Der Satan kan es gar Bey vielen ſo weit treiben, Daß ſie in dem Betrug Bis in

den Tod verbleiben, Ja, daß ſie ſo gar noch Am jüngſten Weltgericht Getroſt ſeyn, weil ihr Mund Zu JEſu: HErr! HErr! ſpricht. Matth. 7, 22.

10. Allein dort kommet ſie Der falſche Glaube theuer. Das Urtheil heißt: den Baum, Der faul iſt, werft ins Feuer. Wie groß! wie groß! wie groß! Wird die Beſtürzung ſeyn. Auf kurze Lebensjahr Nun ewig in der Pein!

11. O! daß doch niemand ſich Und ſeiner Meinung traue, Und ſeinen Glaubensgrund Auf Sand und Irrthum baue! Stellt euch in GOttes Licht, Und ſprecht: Erforſch du mich; Dann ich bin blind, und kenn So wenig mich als dich.

12. Gedenkt ſchon jezt daran, Wie es einmal wird gehen, Wann ihr am jüngſten Tag Müßt vor Gerichte ſtehen: Das Wort, das ihr gehört, Und nicht darnach gethan, Ob ihrs gleich wahr erkannt, Klagt euch dort einmal an.

13. Laßt euch nicht andere Durch Wort noch Werk bethören, Prüft alles, was ihr ſeht, Und was ihr werdet hören, Allein nach GOttes Wort; Prüft, was vor GOttes Aug Und an dem Weltgericht Nichts oder etwas taug.

14 Fürnemlich bittet GOtt, Daß er euch ſelber leite, Euch öffne Augen geb, Und ſelbſt das Herz bereite, Daß es die Wahrheit lieb, Und aller Heucheley, So, wie dem Teufel ſelbſt, Allzeit zuwider ſey.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis.

Von der wahren Klugheit eines Chriſten zur Erlangung der Seligkeit.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ach GOtt! nicht nur der Will Iſt gegen dir unbändig; Nein! der Verſtand iſt auch Zu allem unverſtändig, Was unſrer Seelen Heil Und Seligkeit betrift. So arg ſeyn wir verderbt! So ſehr ſeynd wir vergift!

2. Gib Klugheit, daß ich doch Schon jezo mög drauf ſehen, Wie es mir werd einmal In Ewigkeit ergehen, Damit es nicht am End Mir unvermuthet fehl; Sonſt koſtet es mich ja Auf ewig Leib und Seel.

3. Laß mich aus deinem Wort Stets im Gedächtniß halten: Was ich allhier beſiz, Sey bloß, es zu verwalten, Von dir mir anvertraut, Es ſey und bleibe dein, Du ſeyeſt HErr, ich Knecht; Nur bloß die Sünd ſey mein.

4. Laß mir die Rechenſchaft, So ich dir einſt muß geben, Allzeit im Herz und Sinn Und in Gedanken ſchweben; Sie muntre mich ſtets auf Zur Wachſamkeit und Treu, Damit ich alle Stund Zur Rechnung fertig ſey.

5. Ach! laſſe mich ja nicht So, wie den groſſen Hauffen, Aufs ungewiſſe hin Der Ewigkeit zulauffen, Daß ich nicht eher ruh, Biß ich in Gnaden ſteh, Und weiß, daß ich dereinſt In JEſu Freud eingeh.

6. Laß mich zu dieſem End Auch ans vergangne denken, Durch Reu und Glauben mich In JEſu Wunden ſenken: Ja dieſes GOttes-Lamms Für mich vergoßnes Blut Beſpreng und waſche mich, Mach meine Schulden gut.

7. Und habe ich dann nun In JEſu Blut und Wunden Vergebung aller Sünd, Gerechtigkeit, gefunden, Komm es mir, weil ich leb, Niemalen aus dem Sinn, Wie viel GOtt mir geſchenkt, Was Dank ich ſchuldig bin.

8. Jedennoch muß ich nicht Auch hiebey ſtille ſtehen; Ich muß in Heiligung Stets noch viel weiter gehen; Doch nicht aus eigner Kraft: Nein: JEſus muß allein Der Anfang und das End, die Kraft zu allem ſeyn.

9. Was du zu jeder Zeit Mir gibſt an Geiſtes Gaben, Da lege Treu hinzu, Laß ſie mich nicht vergraben, Gib vielmehr, daß durch das, So du mir anvertraut, Ich ſelbſt und ſodann auch Mein Nächſter werd erbaut.

10. Gibſt du mir endlich was Von Gütern dieſer Erden; So müſſen ſie von mir So angewendet werden, Daß in der Ewigkeit Mich eine Frucht davon Erfreu, und ich ſie dort Antreff vor deinem Thron.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis.

Eine kräftige Ueberzeugung, daß GOtt keinen Gefallen habe am Tode der Menſchen.

Mel. JEſus nimmt die Sünder an.

1. GOtt! es iſt dein ganzer Ernſt, Daß wir ſollen ewig leben; Darzu haſt du deinen Sohn Selber für uns hingegeben, Daß die ganze Welt durch ihn Mit dir ausgeſöhnet werd, Und niemand verlohren geh, Wer ſich nur zu dir bekehrt.

2. Aber, weil du heilig biſt, Kanſt du auch nichts Böſes leiden; Darum wilſt du, daß auch wir Alle Sünde ernſtlich meiden, Weil es ſonſt nicht möglich iſt, Daß wir könnten um dich ſeyn; Dann nichts, als was heilig iſt, Geht in deinen Himmel ein.

3. Darum eileſt du auch nicht, Unſre Sünden zu beſtraffen; Darum kommſt du ungern dran, Einen Sünder hinzuraffen, Sondern warneſt ihn ſehr oft, Und trägſt göttliche Geduld, Schenkſt auch, wann er ſich bekehrt, Gerne alle Straf und Schuld.

4. Du gibſt Mittel an die Hand, Deinem Zorn noch zu entfliehen, Und du ſendeſt Knechte aus, Die ſich bloß damit bemühen, Daß doch in der Gnaden-Zeit Jeder annoch ſeine Seel Rette, und am Ende nicht Seiner Seligkeit verfehl.

5. Nun, was könntſt du mehrers thun? Die einſt in der Hölle brennen, Werden ſelbſt

noch in der Qual Dir zum Preis und Ruhm bekennen, Daß ſie ganz alleine Schuld An all ihrem Unglück ſeyn; Du hingegen ſeyſt und bleibſt Von ihr aller Blute rein.

6. Und wie loben wir dich gnug, Die wir in der Gnade ſtehen, Daß wir wiſſen, daß wir nun Auf dem ſchmalen Wege gehen, Der uns zwar durch dick und dünn, Doch gewiß zum Leben, führt! Ewiges Halleluja Iſt, was dir dafür gebührt.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis.

Von einer GOtt-gefälligen Beicht und der darauf folgenden tröſtlichen Abſolution.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt ꝛc.

1. Das Beichten iſt bey uns Gewohnlich, allgemein, Doch bey den meiſten nur, Weils üblich iſt, zum Schein; Drum iſts kein Wunder nicht, Wann nach dem abſolviren Sich auch kein Herzens-Fried Und Beſſerung läßt ſpüren.

2. Wer nüzlich beichten will, Der denke fordriſt dran: Er nahe ſich damit Zu GOttes Thron hinan. Die Sünden müſſen ihn In ſeinem Herzen dringen; Sein Herz, ein wahrer Ernſt, Muß ihn zum beichten bringen.

3. Er ſehe ſich ſelbſt an Als nackend, arm und blos; Hingegen werde ihm Der groſſe GOtt recht groß, Daß er in Wahrheit ſich Nicht werth zu ſeyn erkenne, Daß er zu GOtt ſich nah, Ihn ſeinen Vater nenne.

4. Er

4. Er ſchäme ſich vor GOtt, Bekenne ſeine Schand, Und ſtelle Demuths-voll Sich unter GOttes Hand, Von Herzen, überhaupt, Daß er in GOttes Augen, Wie er iſt von Natur, Niemals was könne taugen.

5. Diß alles würk ſodann Auch eine wahre Reu, Und vor der Sünd und ſich Den allergröſten Scheu: Er bleibe ferner nicht Bey groben Sünden ſtehen; Er lerne in den Grund Des böſen Herzens ſehen.

6. Dann ſuch er im Gebet Nichts, als Barmherzigkeit, Die Gnade, die GOtt hat In ſeinem Sohn bereit; Er halt ſein Blut ihm vor, Und daß um ſeiner willen Er ſein Gewiſſen woll Mit GOttes Frieden ſtillen.

7. Hierauf erfolgt gewiß Die Abſolution, Die ihm verkündigt wird Aus GOttes Gnaden-Thron. Es wird nun licht und hell In dem ſonſt dunkeln Herzen; Es ſtellt ſich Friede ein Und ſtillet alle Schmerzen.

8. Sein Mund wird voller Ruhm, Daß er durch JEſum Chriſt Nunmehro wiederum Bey GOtt in Gnaden iſt: Und davon wird nun auch Bey Anderen ſein Leben Ein unbetrügliches Und ſchönes Zeugniß geben.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis.

JEſus der Schöpfer der neuen Creatur.

Mel. **Meine Seele! willt du ruhn.**

1. Wer in JEſu Chriſto iſt, (Und das iſt ein wahrer Chriſt, Der ſich nicht bloß nach ihm nennet Und zu ſeiner Lehr bekennet,)

Der iſt auch zugleich und nur Eine neue Creatur.

2. Unſer alter Menſch taugt nicht Vor GOtt und in ſeinem Licht: Dann wir ſind im Grund verdorben, Und zum Guten ganz erſtorben, Wann nicht GOtt durch ſeine Kraft Uns ein neues Leben ſchaft.

3. JEſus hat es wieder bracht; Er hat alles gut gemacht: Er kan dem Verderben ſteuern, Und uns aus dem Grund erneuern, Er ſtellt, zu des Vaters Ehr, Gerne alles wieder her.

4. Sein Tod gibet ihm ein Recht An das menſchliche Geſchlecht, Und da er iſt auferſtanden Aus dem Grab und Todes-Banden, Iſts an ihme ſchon vollbracht, An ihm alles neu gemacht.

5. Nun diß kommt auch uns zu gut. Für uns hat er ja ſein Blut, Für uns hat er ſelbſt das Leben An das Creuz in Tod gegeben, Und der Glaube hält dafür: Alles dieſes gilt auch mir!

6. Doch bleibts nicht allein hiebey; JEſus machts auch würklich neu, Und wir müſſen noch auf Erden In ſein Bild gebildet werden; Nur geht es von Grad zu Grad, Man kommt weiter in der Gnad.

7. Wann er uns hat aus der Welt Forderiſt herausgeſtellt, Zeigt er unſere Gebrechen: Wann wir ihn um Gnad anſprechen; Gleich iſt ſeine Hülfe nah: Spricht er nur, ſo ſteht es da.

8. Dann

8. Dann geht es nun weiter fort; Man wächſt durch den Geiſt und Wort, Wird geſtärkt, geſalbt, genähret, Feſt, geübt; und dieſes währet, Bis der Leib der Sünden ſtirbt, Und der alte Menſch verdirbt.

9. JEſu Tag machts offenbar; Da ſtellt er uns herrlich dar, Daß der Vater an uns allen Haben kan ein Wohlgefallen. Dann heißts: Preiß ſey JEſu Treu! Siehe, es iſt alles neu!

Am 13. Sonntag nach Trinitatis.

Von dem Haupt-Gebot der Liebe gegen GOtt.

Mel. Mein Augen ſchließ ich jezt.

1. Der gute GOtt iſt ja Wohl aller Liebe werth: Und dieſes iſts allein, Was er von uns begehrt. Des alten Bunds Geſez Befiehlt uns dieſe Liebe; Das Evangelium Schenkt uns darzu die Triebe.

2. GOtt iſt der Inbegriff Von aller Seligkeit, Der alle Creatur Erquiket und erfreut: Was herrlich, ſchön und gut, Iſt nur in GOtt zu finden, Kommt nur von ihme her; Sollt diß nicht Lieb entzünden?

3. Er iſt der höchſte HErr, Der HErre aller Herrn; Im Himmel und auf Erd Dient ihme alles gern. Sein ganzes Regiment Iſt, andern guts erzeigen; Sollt diß nicht unſer Herz In Liebe zu ihm neigen?

4. Ja, er will unſer GOtt Ganz ins beſondre ſeyn; Er läßt in einen Bund Sich

diß-

dißfalls mit uns ein: Was er nur iſt und hat Soll uns zu gutem kommen; Wem wird ſein Herz in Lieb Nicht davon eingenommen?

5 Der erſte Menſch hat GOtt Allein und ganz geliebt, Bis er ihn durch die Sünd Entehret und betrübt: Da ſchämt' und fürcht' er ſich; Das Herz war nun verderbet, Und dieſes haben wir Von Adam all geerbet.

6. Hierzu kommt das Geſez; Das ſpricht: du ſollt! du ſollt! Du ſagſt: ich kan ja nicht, Ob ich gleich gerne wollt. GOtt, (ſagt das Geſez,) Hat dich doch gut geſchaffen! Weil du es nicht mehr biſt, So wird er dich drum ſtraffen.

7. Sprich du: ich beuge mich; Das Urtheil iſt gerecht, Und ich bin in mir ſelbſt Ein Fluches-werther Knecht: GOtt ſoll und muß an mir Die Ehre wieder kriegen; Es ſoll ſein Herz an mir Sich wiederum vergnügen.

8. Was mir unmöglich war, Hat JEſus doch gethan, Und ſolches mir zu gut; Diß nehm ich glaubig an: Ja, JEſus hat auch mir Ein liebreich Herz erworben, Da er für meine Sünd Iſt an dem Creuz geſtorben.

9. GOtt gab den Sohn für mich, Und ſchenkt damit zugleich Vergebung, Gnad und Fried, Sein ganzes Himmelreich: In JEſu darf ich GOtt Gar meinen Vater nennen; Wie könnt, wie ſollt ich nicht In Gegenliebe brennen?

10. Und

10. Und weil GOtt mich nun liebt, Wird auch mein Nebenchriſt Von mir geliebt, weil er Von GOtt geliebet iſt: Und ins beſondere Lieb ich, die Chriſti Glieder Und GOttes Kinder ſeynd, Mithin auch meine Brůder.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis. Die Reinigung von der Erbſůnde durch JEſum.

Mel. Vater unſer im Himmelreich.

1. Die Sůnde, ſo uns angeerbt, Hat uns ganz durch und durch verderbt; Sie iſt ein innerliches Gift, Das ſo viel Unheil angeſtift, Daß man es nicht beſchreiben kan: Die Frůchte zeigens gnugſam an.

2. Die meiſte Menſchen fühlen zwar Die Krankheit nicht, noch die Gefahr: Sie ſchmerzet, brennt und quålt ſie nicht, Wie, wann man böſes hat verricht, Bis man ſich vors Geſez hinſtellt, Und ſeinen Sinn dagegen hålt.

3. An Seel und Leib iſt nichts geſund: Was man nur nennen kan, iſt wund; Das beſte ſelbſt iſt doch befleckt, Die Sůnd hat alles angeſteckt, Und endlich tragen wir den Lohn Der Sůnd auch noch im Tod davon.

4. Noch mehrers! es erbt dieſe Sůnd Von Adam her auf Kindes-Kind: Die Welt iſt nun ein Lazareth, Wo alles voll von Kranken geht, Dadurch ſich noch das Uebel mehrt; Was man nicht weiß, wird man gelehrt.

5. Darum ſind beyde jung und alt Ganz eckelhaft und mißgeſtalt: Wir dörffen GOtt nicht vors Geſicht: Sein Fluch, ſein Zorn und ſein Gericht Spricht uns den Zugang zu ihm ab, Und weist uns in die Höll hinab.

6. Dabey verbliebs in Ewigkeit, Hätt GOtt nicht ſelbſt die Hülf bereit, Und JEſum Chriſtum, ſeinen Sohn, Zum Arzt geſandt aus ſeinem Thron: Der iſts allein, der helfen kan, Er nimmt auch gern ſich unſrer an.

7. Er machte durch ſein Creuz und *Blut* Auf einmal dieſen Schaden gut, Beſprengt auch nun, auf unſre Bitt, Gar gern ein jedes Herz damit; Und diß macht uns vollkommen rein, Daß wir ohn alle Sünde ſeyn.

8. Er ſalbet uns auch mit dem Oel Des Geiſtes, und macht ſo die Seel, Zuſammt dem Leib, GOtt wiederum Zum Tempel und zum Eigenthum: Die Gnade herrſcht; GOtt ſiehet nur An uns die neue Creatur.

9. Was noch vom alten übrig bleibt, So lang man dieſes Leben treibt, Wird in dem Tod gar aufgehebt, Bis dahin man in Hoffnung lebt, Und reinigt ſich all' Tag aufs neu: Darinn beſtehet unſre Treu.

10. Wer alſo nicht gereinigt iſt, Iſt ſelber Schuld; dann JEſus Chriſt Hat in der Tauf ſein Amt gethan, Fieng auch die Cur von neuem an: Hält man demſelben nun nicht ſtill Und ſtirbt, ſo iſts der Eigenwill.

11. Herzu! herzu! zu JEſu her, Wer gern

gern heil und gereinigt wär: Ihr könnt und ſollt es ſelber nicht; Diß iſt ſein Amt und ſeine Pflicht: Er thuts ja gern; er iſt euch nah; So bald ihr ruft; ſo ſteht er da.

12. Und ihr, die ihr gewaſchen ſeyd, Vergeſſet nicht der Dankbarkeit; Denkt euer Lebenlang daran, Was JEſus hat an euch gethan, Und überlaßt euch ſeinem Geiſt, Bis ihr ſein Blut dort ewig preißt.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis.

Von der ſündlichen und billigen Sorge in zeitlichen Dingen.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. JEſu heißt uns, nicht für Morgen, Nicht für Eſſen, Trinken, ſorgen. Das will der Vernunft nicht ein. Wer kan ohne Sorgen ſeyn? Sorgt ich nicht; wo käm was her? Kiſt- und Käſten würden leer.

2. JEſus war ja ſelbſt auf Erden Unter mancherley Beſchwerden, Aermer noch als ich und du; Darum trau es ihme zu, Was er lehre, ſey auch gut, Dem, der ſeinen Willen thut.

3. Aengſtlich ſorgen, peinlich zagen, Und damit ſich ſelber plagen, Meynen, damit ſeys gericht, Wann man ſelber ſorgt und dicht, Dieſes iſts, was er verbeut; Er will keine ſolche Leut.

4. Diß heißt, an ſich ſelber glauben, Und GOtt ſeine Ehre rauben. Sorg, ſo lang du willt, du Thor! Du bringſt nicht ein Laub her-

hervor. Sorge Abends, ſorge früh; Es iſt doch vergebne Müh.

5. Wer in ſolchen Sorgen lebet, Und nach Brod ſo ängſtlich ſtrebet, Der traut GOtt nichts gutes zu, Noch, daß er an Menſchen thu, Was er an dem Vieh beweist, Das er täglich tränkt und ſpeist.

6. Und ſo wird man wie die Heiden, Dienet mit dem Herzen beyden, GOtt und Mammon auch, zugleich, Und verſcherzet GOttes Reich: Dann GOtt will das Herz allein, Hat mit Andern nichts gemein.

7. JEſus hat dabey erlaubet, Daß auch einer, der da glaubet, Jeden (und ſo alle) Tag Für die Nothdurft ſorgen mag; Nur mit ruhigem Gemüth, Das auf GOtt fürnemlich ſieht.

8. Zeit und Umſtänd wohl erwägen, Häuslich ſeyn mit GOttes Segen, Steht wohl bey dem Chriſtenthum; Es gereichet ihm zum Ruhm, Daß ein wahrer Chriſt, wie treu, So auch klug und ſparſam ſey.

9. Wer GOtt nicht nur Vater nennet, Sondern auch dafür erkennet, Auf ihn traut, und ſich ihm veſt Und mit allem überläßt; Der wird ſeiner Sorgen los, Er legt ſich ins Vaters Schoos.

10. Iſt das Herz an GOtt ergeben, Hat mans gut im ganzen Leben: Wie es gehet, geht es gut; Uns iſt auch recht, was GOtt thut. Wo der Schaz iſt, iſt das Herz, Und diß zieht er Himmelwärts.

Am

Am 16. Sonntag nach Trinitatis.

Von der gedoppelten Erbſchaft, die wir von Adam und Chriſto haben.

Mel. Mein Vater! zeuge mich.

1. Der erſte Adam hat Sich, und die von ihm ſtammen, Durch ſeinen Sündenfall In Noth und Tod gebracht; Der andre Adam hat Uns wieder all zuſammen Durch ſeinen Tod erlöst, Und alles gut gemacht.

2. Tod iſt der Sünden Sold; Die Seele hat das Leben, So ſie aus GOtt gehabt, Nicht mehr, iſt geiſtlich todt: Darüber wird der Leib Dem Tod auch übergeben; Die Sünde herrſcht im Tod, Iſt Urſach aller Noth.

3. Der Menſch hat ſo gar auch Nicht mehr ein recht Verlangen Nach GOttes Lebens-kraft; Dahero wünſchet er, (So hart ligt er im Tod Verſtricket und gefangen!) Wann nur der zeitlich Tod Und auch das Grab nicht wär!

4. So iſt man lebend todt! So iſt man todt in Sünden! Das Herz lebt nicht aus GOtt, Nein! nach dem Lauf der Welt, Und läßt ſich doch dabey Getroſt und luſtig finden, Bis man erſt durch den Tod Dem ewgen Tod heimfällt.

5. Allein ein wahrer Chriſt Hats hierinn wohl getroffen; Er lebet, was er lebt, Schon jezt in JEſu Chriſt: Nicht nur in jener Welt

Darf er das Leben hoffen; Er lebt bereits in GOtt, Weil er in JEſu iſt.

6. Durch einen Menſchen ſollt Das Leben wieder kommen; So hat es GOtt beliebt; So gut hat ers gemeint! Darum hat GOttes Sohn Die Menſchheit angenommen, Und GOttes Leben ſo Aufs neu mit uns vereint.

7. Wir können von uns ſelbſt So wenig auferſtehen, Als es ein Todter kan Aus ſeiner eignen Kraft. Nein! JEſu Geiſt und Kraft Muß unſern Geiſt durchgehen; Die iſt es, die in uns Ein neues Leben ſchaft.

8. Diß Leben äuſſert ſich In allen Seelenkräften, Und was man in der Welt Nur thun und laſſen kan, Im Willen und Verſtand Und den Berufs-geſchäften: Man ſiehet alles nun Mit andern Augen an.

9. Man hat, man hat ſchon jezt Wahrhaftig ewigs Leben, Und lebt ſchon jezt darinn In dieſer Gnadenzeit; Dann es wird uns nicht erſt Am jüngſten Tag gegeben: Wers nicht bereits hier hat, Dem fehlts in Ewigkeit.

10. Doch, wann auch einſt der Leib Zum Leben wird erſtehen, (In welcher Hoffnung man Dem Grab ihn anvertraut.) Da wird diß Leben erſt In volle Würkung gehen; Und darauf freuet ſich Schon jezt des Lammes Braut.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Chriſtlichen Freyheit der Glaubigen von buchſtablichen Sazungtn.

1. Wir lagen gefangen auf mancherley Weiſe; Doch JEſu gereicht es zum ewigen Preiſe, Daß er uns Gefangne hat ledig gemacht, Und mancherley Freyheit zuwegen gebracht.

2. Er hat uns befreyt von der Herrſchaft der Sünden; Kein Fluch und Verdammung iſt an dem zu finden, Der Theil hat an ſeinem Creuz, Tode und Grab; Dann GOtt iſt verſöhnet, die Sünde iſt ab.

3. Wir können auch GOttes Gebote und Willen Nach GOttes Sinn nun viel genauer erfüllen: Sie ſind uns nun nicht mehr ein knechtiſches Joch; Wir leben im Geiſte, und halten ſie hoch.

4. Dann ferne ſey von uns, im Eigenſinn leben, Wir bleiben zu allem Gehorſam ergeben: Wir folgen, als Kinder, dem Vater gar gern, Wir leben und dienen nur JEſu, dem HErrn.

5. Nur bleiben wir nicht bloß bey Worten beſtehen; Wir ſuchen GOtt vielmehr ins Herze zu ſehen: Und lehrt uns dann ſein Geiſt den göttlichen Sinn; So wagt man im Glauben auch etwas drauf hin.

6. Man bleibet nicht immer im Zweifel behangen; Wir laſſen uns auch nicht durch

Andere fangen: Doch forſchen wir billig noch allezeit mehr, Was GOttes Will ſey nach des Heilandes Lehr.

7. Was uns nun die Salbung hat alſo gelehret, Das iſt uns genugſam, gewiß und bewähret; Wir thun es in Einfalt, und bleiben in Ruh, Es ſehen gleich andere ſauer darzu.

8. Doch, wann es die Liebe erforderen wollte, Und irgend ein Schade entſtehen ſonſt ſollte; So ſchränket man ſelbſt ſeine Freyheit gern ein, Um redlichen Schwachen ohn Anſtoß zu ſeyn.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis.

Von dem Unterſchied des Geſezes und des Evangelii.

Mel. JEſus nimmt die Sünder an; drum.

1. Was im alt- und neuen Bund GOtt zu halten vorgeleget, Das iſt, was in GOttes Wort Des Geſezes Namen träget; Aber Evangelium Jſt und wird alſo genannt, Was uns GOttes Liebesraht Macht zur Seligkeit bekannt.

2. Lieben GOtt aus ganzer Macht, Im Verſtand, Gemüth und Willen, Und den Nächſten wie ſich ſelbſt, Heiſſet das Geſez erfüllen: Und des Evangelii Ganzer Zweck und Innhalt iſt, Herzlich glauben: JEſus ſey GOttes Sohn, der wahre Chriſt.

3. Beydes iſt nun GOttes Wort, Und wir dörfen niemals trennen, Was GOtt ſelbſt

ſelbſt verbunden hat: Nein! wir ſollen und wir können, Beydes brauchen, es ſey nun Wie es woll mit uns bewandt, Und wir ſeyen unbekehrt, Oder in dem Gnadenſtand.

4. Wer ſich erſt bekehren will, Und greift ſogleich nach der Gnade, Baut ſein Haus nur auf den Sand, Und es iſt ihm groſſer Schade. Wann man ſein verdorbnes Herz Nicht erkennt, den Tod nicht fühlt, Den wir mit der Sünd verdient, Heißt es mit der Gnad geſpielt.

5. Bleibt man aber allzulang Unter dem Geſeze hangen, Wird man müde und verzagt, Und bekommt kein recht Verlangen Nach dem Heiland aller Welt; Man will ſelbſt ſein Heiland ſeyn, Und bemühet ſich umſonſt, Durch ſich ſelbſt zu werden rein.

6. Iſt man aber nun bekehrt, Iſt zwar billig unſre Weide Lautres Evangelium: Es iſt nun des Herzens Freude, Daß es ſich an JEſum hält, Und ſein ſtets genieſſen kan, Und der Glaube maſſet ſich Aller ſeiner Schäze an:

7. Würde man jedoch dabey Des Geſezes ganz vergeſſen, Und ſich ſelbſt zur Richtſchnur ſeyn, Würde man dadurch vermeſſen, Stolz und ſicher, und käm ſo Endlich in das Fleiſch zurück; Man ſezt auf ſich ſelbſt zu viel, Und merkt nicht des Feindes Tück.

8. HErr! gib Willigkeit und Kraft, Deinen Willen zu vollbringen, Ohne alle eigne Wahl, Allzeit und in allen Dingen: Weiſe

aber mich dabey Stets zu JEſu Wunden hin: Gib zu beydem deinen Geiſt, Bis ich endlich bey dir bin.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis.

Von der geſegneten Gemeinſchaft des Glaubens.

Mel. Die Seele Chriſti heilge mich.

1. GOtt will nicht, daß ein Menſch allein Für ſich ohn andre ſolle ſeyn; Sie ſollen über ſeinen Gaben Gemeinſchaft mit einander haben.

2. Darauf iſt alles eingericht, Und wer bedarf des Andern nicht? Wem iſt, was er bedarf zum Leben, Ohn Andrer Beyhülf ganz gegeben?

3. So iſt es auch im Gnadenreich: Die Gaben ſind da allen gleich, Nichts keinem eigen zugeſchieden; Genießt ſie insgemein im Frieden.

4. Es iſt ein GOtt und eine Tauf, Ein Abendmahl und Weg hinauf: Was ich, was du, darf jeder hoffen, Die ganze Füll ſteht jedem offen.

5. So iſt auch nur ein JEſus Chriſt, Der aller Grund des Glaubens iſt; Sie haben all in ſeinen Wunden Ihr Heil und Seligkeit gefunden.

6. Dis iſts, was ihre Lieb entzündt, Und ſie genau zuſammen bindt: Sie ſind in Chriſto alle Brüder, Ja ſo gar eines Leibes Glieder.

7. Sie haben alle einen Sinn, Sie haben einerley Gewinn; Ein jeder ſuchet JEſus Ehre,

Und

Und wünſcht, daß er ſchon bey ihm wäre.

8. Darum ergehet ihre Bitt Auch allezeit für andre mit; Ja, wann es ſeyn kan, wird ihr Flehen Auch in Gemeinſchaft gern geſchehen.

9. Ein jeder nimmt, ſo viel er kan, Sich ſeines Nebenmenſchens an; Sucht, iſt er krank, ihn zu curiren, Und JEſu näher zuzuführen.

10. Auch in dem äuſſern iſt die Lieb Geſchäftig und in ſtetem Trieb, In guten und in böſen Tagen An andrer Freud und Laſt zu tragen.

11. Man lernet ſelber auch dabey, Wächſt an Erfahrung, Lieb und Treu, Wird klüger in des Heilands Wegen, Und mehrt ſo ſeinen eignen Segen.

12. Wann andern Hülfe angedeyht, Wird man zugleich auch mit erfreut: Man nimmet Theil an denen Gaben, So andere empfangen haben.

13. Durch alles dis wird GOtt geehrt, Und JEſu Gnadenreich vermehrt, Und wann wir dort ein Loblied ſingen, Wird man es in Gemeinſchaft bringen.

14. Ach! wäre nur, zu unſrer Schand, Die Sache nicht ſo unbekannt! Wie wenig iſt davon zu ſehen! Wie wenig ſind, die's nur verſtehen!

15. Es kommt gar nicht auf Formen an, Wodurch man ſich leicht ſchaden kan: Wird aber GOttes Geiſt uns treiben, Kan auch die Sach nicht unterbleiben.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis.

Wie uns GOtt ſelbſt würdig mache des Berufs zu ſeinem Himmelreich.

Mel. Vater unſer im Himmelreich.

1. GOtt ſelbſt iſts, der uns würdig macht Des Rufs, den er an uns gebracht: Er muß mit reiner Seiden Uns ſelbſt zu erſt bekleiden; Sonſt käm er mit uns nicht zum Ziel, Zu welchem ers doch bringen will.

2. GOtt ladet uns zur Hochzeit ein: Wir ſollen auch darunter ſeyn, Wann JEſus mit den Seinen In Glori wird erſcheinen, Und ihme ſeine liebe Braut Auf ewig werden angetraut.

3. Hier iſt ſchon die Verlobungs-Zeit. Wir werden in Gerechtigkeit Und Gnade ihm verlobet, Worüber Satan tobet: Dagegen freut ſich unſer GOtt, Und Satan wird an uns zu Spott.

4. Und wer begreift das Hochzeitmahl In GOttes Reich, ins Himmelsſaal? Das, was wir hier genieſſen, Läßt uns was groſſes ſchlieſſen. Man bilde ſich das höchſte ein; Es wird doch noch viel beſſer ſeyn.

5. Warum kommt dann nicht jedermann, Da jedermann es haben kan? GOtt läſſet alle laden, Nicht aus Verdienſt, aus Gnaden. Die Knechte ſind noch ausgeſchickt; Wer kommt, wird von ihm ſelbſt geſchmückt.

6. Zwar iſts bey GOtt nicht einerley, Wie jeder Gaſt beſchaffen ſey: Der König wird

wird ſie ſehen, Und niemand wird beſtehen, Den er nicht auch für würdig acht, Wanns gleich der Gaſt von ſich gedacht.

7. Die eigene Gerechtigkeit Taugt nicht zu einem Hochzeit-Kleid, Das Beſte iſt beflecket, Von Sünde angeſtecket: Kurz: unſre Werke taugen nicht Vor GOtt am groſſen Welt-Gericht.

8. Doch gibt GOtt ſelber, was uns fehlt: Wir ſind in Chriſto auserwählt: Mit ihm Gemeinſchaft haben, Das ſind die beſte Gaben. Wann GOtt in JEſu uns erblickt, Dann ſind wir lieb und ſchön geſchmückt.

9. Wer aber ſo verwegen iſt, Und hat nicht gnug an JEſu Chriſt, Wird billig ausgeſchloſſen, Und in die Höll verſtoſſen; Bey dem iſt aller guter Rath Und alle Reue allzuſpat.

10. Wer aber folget, der hat nun Allein mit ſeinem Schmnck zu thun; Der Geiſt ſelbſt will ihn leiten Und beſſer zubereiten, Daß einſtens an dem Hochzeit-Tag Kein Flecken ihn beſchämen mag.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis.

Von der geſegneten Einfältigkeit auf Chriſtum.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Nur auf GOtt und JEſum ſehen, Heiſſet in der Einfalt ſtehen: Und weil dis was groſſes iſt, Brauchet Satan alle

Liſt, Uns davon erſt abzubringen, Und dann wieder zu bezwingen.

2 Sonderlich gebraucht der Teufel Die uns angebohrne Zweifel, Damit er das Herz erfüllt, Wann es, GOtt gehorchen, gilt: Man ſoll GOtt nicht weiter trauen, Als wir mit den Augen ſchauen.

3 Man h t tauſendfach Gedanken, Iſt ſtets unveſt, voller wanken: Und wo rühret dieſes her? Auch vom Feind, ſeit deme er Gleich den Adam hat betrogen, Von der Einfalt abgezogen.

4. Dieſes nur recht zu erkennen, Iſt der erſte Schritt zu nennen, Den man zu der Einfalt thut: Denn es wird nicht wieder gut, Bis wir dis recht kennen lernen, Uns von Satans Werk entfernen.

5. Ferner ſucht der Feind den Glauben Und die Einfalt ſo zu rauben, Wann er uns auf Zeichen führt, Daß man von GOtt prätendirt: Ich will glauben, wann ich ſehe, Daß dis oder jen's geſchehe.

6. Treue Seelen aber ehren GOtt, ohn Wunder zu begehren: Ihr Glaub hält ſich fort und fort An ſein wahres liebes Wort; Dabey laſſen ſie's verbleiben, Ohn ihm etwas vorzuſchreiben.

7. Man iſt ganz darauf ergeben, Und ließ freudig Leib und Leben, Daß es nicht betrügen kan, Hält ſich willig, völlig, dran: Iſt die Möglichkeit verborgen; Dafür läßt man JEſum ſorgen.

8. Ei-

8. Eine ſolche Ueberlaſſung Iſt die ſchönſte Herzensfaſſung, Und ja keine Dummheit nicht, Wie es ihr die Welt andicht: Aber freylich gilt es kämpfen, Bis wir alle Zweifel dämpfen.

9. Die es ſo auf JEſum wagen, Können dann auch freudig ſagen, Daß er wahrhaft und getreu, Sein Wort Ja und Amen ſey: Wie ſie glauben, muß (oder: wird) es gehen; Welche glauben, werden ſehen.

10. Draus entſtehet Fried und Freude, Und das Herz hat ſeine Weide Künftig immer mehr daran, Wann es nur viel glauben kan: Dann ſo hat es viel zu hoffen; JEſu Fülle ſteht ihm offen.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Bewahrung der einmal erlangten Gnade.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt walt.**

1. Es iſt nicht ſchwer, ſich zu bekehren, Noch, bis in Tod getreu zu ſeyn, Folgt man nur GOttes Wort und Lehren, Und raumt dem eignen Geiſt nichts ein. Fällt dieſes oder jenes ſchwer; So rührt es von uns ſelber her.

2. Wir ſind durch Millionen Sünden Dem groſſen GOtt mit Schuld verhaft: Die Schuld iſt gar nicht zu ergründen; Wir haben nicht nur ſo viel Kraft. (*) Ohn GOttes Wort und helles Licht Erkennen wir dieſelbe nicht.

(*) Es zu erkennen.

3. Es

3. Es hilft kein heucheln, kein verſtecken; GOtt ſucht, GOtt findet doch ſein Recht; Er kan das innerſte entdecken; Das Urtheil heißt: Du böſer Knecht! Geh von mir ſo lang in die Pein, Bis daß ich werd befriedigt ſeyn.

4. Was Raths? wir müſſen es geſtehen, GOtt richtet recht; was fang ich an? Es iſt unmöglich abzuſehen, Daß ich nur was bezahlen kan; Verſprech ichs gleich; der König weißt, Daß ichs nicht kan, daß es nichts heißt. (oder: daß ichs nicht leiſt.)

5. Ich will mich dann aufs bitten legen. Du biſt gerecht! hab doch Geduld! GOtt läßt ſich auch dadurch bewegen, Er ſchenket mir die ganze Schuld, Weil JEſus ihn, an meiner ſtatt, Mit ſeinem Blut vergnüget hat.

6. Welch eine Gnad! welch ein Geſchenke! Das ich mit nichts verdienet hab; Iſt es nicht billig, daß ich denke, Wie ich nun dieſe groſſe Gab Vor Hinterſchleichung und Gefahr, So lang ich lebe, wohl bewahr?

7. Verbleibe ich in dieſer Gnade, Wird mir niemals was vorgerückt: Verſcherz ich ſie, ſo iſt der Schade Ganz unausſprechlich. So beglückt Ich vorhin war, ſo größrer Fluch Trift mich nach GOttes leztem Spruch.

8. Das alte wird darzu genommen; Die alte Schuld wird wieder neu: Ich darf dort nicht noch einmal kommen, Und ſagen, weilen es mich reu, Bitt ich um Gnad, es iſt zu ſpat, Und künftig weder Hülf noch Rath.

9. Darum laßt uns niemals vergeſſen, Was

Was wir zuvor geweſen ſind; Sonſt werden wir ſtolz, hart, vermeſſen, Und an uns ſelber wieder blind: Der ganze Grund fällt wieder ein, Wir können nicht mehr freudig ſeyn.

10. Vergebung aller Sünden haben, Iſt bis in Tod uns täglich noth, Die nöthigſte von allen Gaben, Viel nöthiger, als ſelbſt das Brodt. Hab ich ſie nicht, bin ich verflucht; Steh ich darinn, bring ich viel Frucht.

11. Sie würket Demuth und Erbarmen, Das Herz wird weich, mitleidig, zart; Man denkt: wie viel ſchenkt GOtt mir Armen! Hingegen wird man ſpröd und hart, So bald man ſeiner ſelbſt vergißt, Was man noch für ein Sünder iſt.

12. Es gilt auch nicht, nur darauf ſehen, Was man vielleicht berechtigt wär: Dann wollt GOtt ins Gerichte gehen, Wie fiel das Urtheil dir ſo ſchwer! Du bittſt um Gnad, und nicht ums Recht; So machs mit deinem Neben-Knecht.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Beſchaffenheit eines Chriſten, in ſo fern er ein Burger iſt.

Mel. Höchſter Prieſter! der du dich.

1. Es gereicht dem Chriſtenthum Unter anderm mit zum Ruhm, Daß ein jeder wahrer Chriſt Auch ein guter Burger iſt.

2. Dieſer Welt Verfaſſung thut Bey dem Chriſtenthum ganz gut, Und des Chriſtenthumes Pflicht Stöhret jene (oder: gute) Ordnung nicht.

3. Welcher ſeiner **Obrigkeit** Gibt, und thut, was ſie gebeut, Und ihr nuzt, ſo viel er kan, Iſt ein treuer Unterthan.

4. Und ſo lehrt auch JEſus Chriſt: Gebet, was des Kayſers iſt, Ihm, dem Kayſer eurem Herrn; Gebt es treulich, gebt es gern.

5. GOtt hingegen ſpricht zu dir: Gib, mein Sohn! dein Herze mir, Halt mein Wort, glaub an den Sohn, So kriegſt du den Gnaden-Lohn.

6. Und auch JEſus ſezt hinzu: Gib hinwiederum auch du Deinem GOtt, was *ihm* gebührt, Weil es ja von ihm herrührt.

7. Haſt du gleich ſonſt viel zu thun; Du darfſt nicht von Arbeit ruhn, Wann du dein Herz GOtt ergibſt, Und in ſeinem Dienſt dich übſt.

8. Wo kommt Fluch und Segen her, Als von GOtt? wen ſegnet er? **Den**, der, wann er Arbeit treibt, Mit dem Herzen an ihm bleibt.

9. Und ſo denke ja auch nicht, Es ſey damit ausgericht, Daß, wer ſeiner Herrſchaft treu, Damit auch ein Chriſte ſey.

10. Dafür iſt er ſchon belohnt, Da er Schuz hat, ſicher wohnt, Mithin wann er ſelbſten will, Ruhig leben kan und ſtill.

11. Willſt du in den Himmel ein; So muſt du in JEſu ſeyn: Dann an jenem Tag gilt nur Eine neue Creatur.

12. Biſt du aber nun bekehrt, Und wird GOtt von dir geehrt: Iſt dir ſeine Ordnung recht, Und du biſt ein treuer Knecht.

13. Dann das Herze iſt gebeugt, Und zu allem dem geneigt, Was ihm GOttes Wort vorhält Auch in Abſicht auf die Welt.

14. Man gehorcht nicht nur aus Noth, Sondern weil es GOtt gebot; Und was GOttes Ordnung iſt, Das verehret auch ein Chriſt.

15. Er ſiehts an als GOttes Macht, Die zu ſeinem Beſten wacht; Daher, wer da widerſtrebt, Nicht nach GOttes Willen lebt.

16. So bleibt dann der ſichre Schluß, Den man gelten laſſen muß: Dieſer ſey kein wahrer Chriſt, Wer kein guter Burger iſt.

17. Eines Kindes GOttes Sinn Aeuſſert ſich gewiß darinn, Er iſt ſo ein Unterthan, Als man ihn nur wünſchen kan.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis.

Von den Pflichten Chriſtlicher Eltern und Schullehrer.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. JEſu! groſſer Kinderfreund! Laß doch jedermann erwägen, Wie viel an der Kinderzucht Deinem Reiche ſey gelegen; Gib den Eltern, gib den Lehrern, Weisheit, Willigkeit und Treu, Stehe allen, ſo mit ihnen Umzugehen haben, bey.

2. Gib, daß ſie, ſo bald ſich läßt Irgend ein Verſtand verſpüren, Sich bemühen, ſelbige Dir, HErr JEſu! zuzuführen. Präget ſich doch ja das Böſe Ihren zarten Herzen ein;

ein; Warum ſollten ſie nicht gleichfalls Auch des Guten fähig ſeyn?

3. Werden ſie doch in der Tauf Dir, HErr JEſu! übergeben; Warum ſollen ſie dann nicht Von der Tauf an dir auch leben? Heiſſen ſie doch Chriſten-Kinder; Warum ſollen ſie nicht dir, Sondern deinem Feind, aufwachſen, Dir zur Schand, und nicht zur Zier?

4. Wie ſo freundlich wareſt du Gegen denen kleinen Kindern, Und befahlſt mit groſſem Ernſt, Daß man die nicht ſoll verhindern, Welche ſolche zu dir brächten; Herzteſt, ſegnetſt ſie; ja du Spracheſt ſo gar denen Kindern Selbſt das Himmelreich ſchon zu.

5. Wer iſt alsdann Schuld daran, Wann man ſiht, daß mit den Jahren Ihre Tauf-Gnad ganz erlöſcht? Wann man leider! muß erfahren, Daß die Sünd in ihrem Herzen Mit Gewalt und Macht zunimmt, Und dagegen nicht ein Fünklein GOttes-Lebens auch nur glimmt?

6. O! wie werden in der Höll Solche derer Qual vermehren, Welche ſie von Jugend auf Beſſer hätten ſollen lehren! Und wie werden ſolche Kinder Deren Cron und Freude ſeyn, Die mit Eltern und mit Lehrern Gehen in den Himmel ein.

7. O! wie Herz-erquickend iſts, Schon an denen Kindern ſehen, Wie die Gnad in ihnen wächſt, Sie dem Tod entgegen gehen, Voller Glauben, voller Hoffnung, Und mit

einem

einem ſolchen Muth, Als auch wohl ein alter wahrer Chriſte kaum dergleichen thut!

8. JEſu! hilf auch ſelbſten du Eltern, nebſt den Lehrern, beten, Für die Kinder und für ſich Fleißig für dich hinzutretten: Und ſind ſie ſelbſt deine Prieſter; So erinnre ſie daran, Daß ſie auch die Kinder ſegnen; Zeig, was dieſes würken kan.

9. Laß ſie fleißig auf dein Werk In der Kinder Herzen merken, Und die Gabe, ſo ſich zeigt, Nicht verachten, ſondern ſtärken; Jede ſolche Gnadenblüthe Sey in ihren Augen werth: Durch der Kinder ſchwaches Lallen Wird ja GOtt und du geehrt.

10. Mach die Eltern ſodann auch Für der Kinder Wohlergehen In dem äuſſern gleichfalls treu; Doch, daß ſie nicht nur drauf ſehen, Wie ſie ihnen Schäze ſammeln; Daß ſie vielmehr dieſe Welt Sie alſo anſehen lehren, Wie es uns dein Wort vorhält.

11. Leztens laſſe allezeit Diß den Hauptzweck ſeyn und bleiben, Und das Hauptgeſchäfte ſeyn, So ſie mit den Kindern treiben, Daß im Leben und im Sterben Auch durch ſie je mehr und mehr Dein Reich ausgebreitet werde, Und gefördert deine Ehr.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.

Von dem Gerichte GOttes über ſeine von ihme abgefallene Kirche.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt hat zu aller Zeit Sich Menſchen

auserſehen, Die lieſſe er nicht ſo, Wie alle Heiden, (oder: andre Völker,) gehen; Er machte ihnen ſich Und ſein Wort mehr bekannt; Drum wurden ſie die Kirch Und GOttes Volck genannt.

2. Die Juden, Abrahams, des Freundes GOttes, Samen, Bewahrten lange Zeit Diß Recht und dieſen Namen: Jedoch, nachdem ſie es Mit Sünden übermacht, Hat GOtt an ihre Stell Die Chriſtenheit gebracht.

3. Der Juden Abfall war Aufs höchſte angeſtiegen, Ihr Herze war nicht mehr Zu beſſern und zu biegen: Propheten, GOttes Sohn, War ihnen einerley; Sie brachten beyde um, Ihr Dienſt (*) war Heucheley.

(*) Gottesdienſt.

4. Da nun der gröſte Hauf GOtt und ſein Wort verachtet; So wurden ſie von GOtt Als ein faul Aas betrachtet; Dann aller Geiſt war weg: Was gutes überblieb, Das ſonderte ſich ab Aus GOttes eignem Trieb.

5. Nun dieſes iſt auch uns Zur Warnung vorgeleget, Der Chriſtenheit, die nun Der Kirche Namen träget. GOtt iſt noch unter uns; Sein Werk hat ſeinen Lauf: Doch tauget gleichfalls nichts Der allergröſte Hauf.

6. Laßt uns ſorgfältig seyn, Und unſern Schaz bewahren, Daß wir nicht auch zulezt Mit ſpater Reu erfahren, Was denen Juden dort Der Heiland JEſus Chriſt Längſt

hat zuvor bezeugt, Auch eingetroffen iſt.

7. Dergleichen Noth, als ſie Betraf, iſt nie geweſen, Daß man noch jezo es Nur kan mit Schrecken leſen: Ja diß verſtoſſne Volck Iſt noch jezo der Welt Zum Beyſpiel des Gerichts Und Zornes vorgeſtellt.

8. Und wie iſt es bereits So manchem Volck ergangen, Das Chriſti Lehre hat Vor uns, wie wir, empfangen! Sie haben ſie gehabt, Sie haben ſie nicht mehr; Statt Evangelii Herſcht nun die falſche Lehr.

9. GOtt iſt auch keineswegs An unſre Kirch gebunden Er hat Geduld mit uns, Er ſchenket Gnadenſtunden: Nimmt aber Sicherheit Und Unglaub überhand, Pflanzt er zulezt die Kirch In einem andern Land.

10. Wohl denen jezt und dann, Die in der Gnade ſtehen; GOtt wird, wie jenesmal, Auch auf die Seine ſehen: Macht er es endlich ja Mit einem Sodom aus; So führt er doch zuvor Noch ſeinen Loth heraus.

11. Indeſſen rüſten ſich Die Seinige mit beten: Kommt die Verſuchungsſtund Zulezt dann eingetreten; So finden ſie die Frucht: GOtt nimmt ſich ihrer an, Hilft herrlich, und hilft da, Wo kein Menſch helfen kan.

12. Glaubt auch zu ſolcher Zeit Der groſſe Hauf der Lügen; So laſſen Glaubige Sich nicht dadurch betrügen, Wann ſie gleich ſcheinbar ſeyn; Dann JEſu Warnung macht, Daß man zu ſolcher Zeit Beſonders hierinn wacht.

Am 26. Sonntag nach Trinitatis.

Die Lehre JEſu von dem allgemeinen Gericht.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Auch ſelbſt ein Heide glaubt, Daß GOtt das böſe haſſe, Und daß er es zulezt Nicht ungeſtraffet laſſe: Hingegen aber weißt Er im geringſten nicht, **Wann, wie,** noch auch **durch wen,** GOtt halten wird Gericht?

2. Uns **Chriſten** läßt es GOtt In ſeinem Worte wiſſen, Durch **den,** vor welchen **wir** Uns einſten ſtellen müſſen, Der ſelbſt der Richter iſt, Und welcher auch der Stadt Jeruſalem geſagt, Was ſie betroffen hat.

3. So wahr, als JEſus Chriſt Iſt in der Welt geweſen, (Wer iſts, ders laugnen kan?) So wahr iſts, was wir leſen, Daß er auch wieder komm Am Ende dieſer Zeit, Als Richter aller Welt, Mit groſſer Herrlichkeit.

4. GOtt will durch ſeinen Sohn Das Weltgerichte hegen, Und aller Creatur Dadurch vor Augen legen, Daß dieſer Menſchenſohn, Am Creuz geſtorbne Chriſt, Der wahre GOttesſohn, HErr über alles, iſt.

5. Dann wird der Spötter-Hauf Verſtummen und gern ſchweigen; Was JEſum jezt nicht ehrt, Wird ſich mit Zittern beugen: Schon jezt erſchrickt davor (*) Der unbekehrte Hauf; Wer Ihme angehört, Der freuet ſich darauf. (*) Vor dem jüngſten Gericht.

6. GOtt läſſet jezo noch Gar vieles ſo geſche-

ſchehen; Es ſcheint, als laſſe ers, Wie es auch gehet, gehen: Er ſtrafet zwar gar oft Das Böſe noch allhier, Und ſtellet dieſer Welt Manch Straf-Exempel für.

7. Jedoch geſchiehet es Der Zeit noch nicht an allen, Die an dem jüngſten Tag In ſein Gerichte fallen: Manchmal geſchieht es auch Nicht ſo gar offentlich; Dahero mancher denkt: Es trift nicht juſt auch mich.

8. Warum geſchiehet dis? GOtt ſucht der Sünder Leben; Drum will er Zeit genug, Sich zu bekehren, geben, Und daß man allezeit Vor ihm in Furchten ſteh, Durch Buß und Glauben ſelbſt Dem Zorngericht entgeh.

9. Um deſto ſchärfer wird, Wann JEſus einſt wird kommen, Auch das Verborgene Mit allem Recht genommen; Und zwar nicht nur allein Die grobe Laſterthat; Nein! wo man auch was guts Nur unterlaſſen hat.

10. Zugleich wird es alsdann Auch an ein ſcheiden gehen. Was Kinder GOttes ſind, Die werden freudig ſtehen; Sie gehn mit ihrem HErrn Zu ſeiner Freude ein: Die Böſe treibt er weg Hin in der Höllen Pein.

11. Dis wird vorher bezeugt, Nicht bloß um einen Schrecken, Der bald vorüber geht, Bey Sündern zu erwecken! Nein! ſondern auch darum, Damit an jenem Tag Nichts zur Entſchuldigung Jemanden bleiben mag.

Am Andreä.

Von der Willigkeit des Volks JEſu gegen ihren HErrn.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. JEſus hat ſein Reich auf Erden In den Herzen angericht: Welche ſeine Jünger werden, Folgen gern; er zwingt ſie nicht. Lautere Freywilligkeit Iſt der Grund auf ihrer Seit, Und ſie ſind mit Leib und Leben Ihm bis in den Tod ergeben.

2. Freylich muß man JEſum kennen, Wann man ſich an ihn ergibt. Sich nach ſeinem Namen nennen, Heiſſet noch nicht ihn geliebt. Was der Kopf auswendig weißt, Iſt nicht auch ſchon Kraft und Geiſt, Meynen, daß man glaub und wiſſe, Sind die gröſte Hinderniſſe.

3. Aber, wann man wohl drauf achtet, Was die Schrift von JEſu zeugt, Und ſich ſelbſt genau betrachtet, Das macht gegen ihm geneigt: Dann man lernt, daß JEſus Chriſt Uns ganz unentbehrlich iſt, Will man nicht in Sünden ſterben, Und an Seel und Leib verderben.

4. Dann ergibt man ſich mit Freuden, Wann er rufet: folge mir! Ja, ich will von allem ſcheiden, (Heißt es,) und halt mich zu dir! Wohl mir, daß ich bey dir bin; Wo wollt ich dann ſonſten hin? Ich folg dir ja nicht vergebens; Du haſt Wort des ew'gen Lebens.

5. Wer ſich erſt noch will beſinnen: Ob er

JEſu folgen woll? Mit dem ſtehet es von innen Noch nicht, wie es billig ſoll: Meiſtens iſts die Luſt der Welt, So das Herz gefangen hält. Alles andre zu verlaſſen, Fället gar zu ſchwer, zu faſſen.

6. JEſu Wort macht ſeine Jünger Und ihr Herz von allem frey. Man hält alles für geringer, Daß man nur bey JEſu ſey. Das, woran das Herz ſonſt hangt, Wornach die Natur verlangt, Wird gar leichtlich überwogen, Wann das Herz iſt abgezogen.

7. Man folgt JEſu aller Orten, Auch wann es zum Leiden geht; Man ſtimmt ein mit ſeinen Worten, Die man gern hört, wohl verſteht. Sein Sinn iſt auch unſer Sinn; Weltverluſt bleibt doch Gewinn, Weil wir viel viel größre Gaben Hier und dort in JEſu haben.

8. Dis ſind nicht nur Pflicht- und Lehren, Wie man ſoll beſchaffen ſeyn; Die, ſo JEſu angehören, Kommen darinn überein, Und dis fördert ſeine Ehr, Dann die Kraft rührt von ihm her. Er verklärt ſich in den Seinen, Wann ſie als die Lichter ſcheinen.

An Thomä.

Von der Fürtrefflichkeit unſers Evangeliſchen Glaubens-Grundes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Wer glaubt, daß, wann wir Menſchen ſterben, Doch noch ein ewigs Leben ſey, Daß Seel und Leib nicht ganz verderben,

Der wünſcht zugleich ſich Zweifels-frey, Daß es der Seelen wohl ergeh, Der Leib auch wieder auferſteh.

2. Und doch gibt es viel Millionen, Die ſind und bleiben ungewiß: Ob GOtt werd ſtrafen und belohnen? Und Andre decket Finſterniß; Sie bilden ſich ein Leben ein, Das GOttes nicht würd würdig ſeyn.

3. Noch Andre ſtehn in vielen Zweifeln: Hat GOtt dann wohl auch mich erwählt? Hat er mich Böcken und den Teufeln, Hat er mich Schafen zugezählt? Komm ich in Himmel zu der Ruh? Muß ich nicht auch der Hölle zu?

4. Noch andre lehrt man gutes hoffen; Doch iſt man nicht ganz unverzagt: Die Höll und Himmel ſtehen offen, Es wird auf Beyde hingewagt; Es fehlt am Halt, man iſt nicht veſt Bey dem, worauf man ſich verläßt.

5. GOtt ſey gelobt für ſeine Lehre, Und für ſein ſeligmachends Wort: Dis lehrt mich, wann ich mich bekehre, Komm ich an einen guten Ort: Es zeigt den Zweck und Mittel an, Wie ich gen Himmel kommen kan.

6. GOtt hat auch mich, auch mich, erkohren In JEſu zu der Seligkeit, Und dis, eh ich noch war gebohren, Ja vor der Welt und vor der Zeit: Er hat mich nicht zum Zorn geſezt; Nein! daß er werd an mir ergözt:

7. Und ich ſoll ewig bey ihm leben In Freud und Klarheit, und im Licht, Er will ſich zu genieſſen geben; Ich komme auch in

kein Gericht; Ja ich trag allbereits allhier Das ewig Leben ſchon in mir.

8. Ich werde es nicht erſt bekommen, Wann ich vom Tode auferſteh, Wann ich werd in den Himmel kommen, Und mit in JEſu Freud eingeh: Dann wer jezt glaubt an GOttes Sohn, Der hat, der hat, der hat es ſchon.

9. Mein JEſus hat mir dis erworben, Da er am Creuz, an meiner ſtatt, Iſt als ein Fluch gehangt, geſtorben, Und GOtt dadurch verſöhnet hat; Drum halt ich mich allein und gern An dieſen meinen lieben HErrn.

10. Mein Glaube faſſet ſeine Gnade, Und eignet ſich dieſelbe zu: So groß auch immer ſey mein Schade, Er heilt ihn aus, und ſchaft mir Ruh. Sein Blut und Geiſt bezeugen mir, Dis ſey der Weg zur Himmelsthür.

11. Ach möchten, die ſich Chriſten nennen, Und Evangeliſch wollen ſeyn, Dis nicht nur wiſſen und bekennen; O! ſtimmte auch das Herz mit ein! O! ſtimmte die Erfahrung bey, Daß dis die lautre Wahrheit ſey!

An Mariä Reinigung.

Von dem guten Ende eines Glaubigen.

Mel. Komm, heilger Geiſt! du höchſtes.

1. Mein GOtt! ich bitt durch Chriſti Blut, Machs auch mit meinem Ende gut! Du haſt dein Herz zu mir geneiget, Und mir unzählich guts erzeiget, Nun thue auch noch

dis hinzu, Und nimm mich ein in deine Ruh.

2. Nun ja, mein End wird ſelig ſeyn; Ich bilde mirs nicht nur ſo ein: Dein Geiſt iſts, der mir Zeugniß gibet, Daß mich dein Herz in JEſu liebet: Und weil ich in demſelben bin; So iſt auch ſterben mein Gewinn.

3. Kåm auch mein Ende gleich noch heut; So fånd es mich nicht unbereit: Ich wår je bålder, um ſo lieber, Ins rechte Vaterland hinůber; Mir iſt ein jeder Augenblick, Wann du mich rufſt, recht und mein Glůck.

4. Die Eitelkeit iſt mir verhaßt. Ich trage manche ſchwere Laſt, So lang ich leb auf dieſer Erden; Ich wůnſche, ausgeſpannt zu werden: Der Geiſt wird von dem Leib gedrůckt, Er wår gern frey und hingerůckt.

5. Da ich in deinem Frieden ſteh, Und dir getroſt entgegen ſeh; Da ich in meines JEſu Wunden Auch in dem Tode werd erfunden; So hålt mich auch nichts weiter auf, Ich ſehne mich zu dir hinauf.

6. Doch bitt ich nicht allein fůr mich, Mein Vater! ach ich bitte dich, Du wollſt auch andre zubereiten, Und ſelbſt in deine Ordnung leiten, In welcher, und nicht anderſt, man Auch in dem Tod getroſt ſeyn kan.

7. Wer's in dem Leben mit der Welt Und deinem Feind, dem Teufel, hålt; Wie kan der in den Himmel kommen, Und zu dir werden aufgenommen? Reiß ihre falſche Stůtzen ein, Daß ſie um Gnad bekůmmert ſeyn.

8. Dann weiſe ſie zu deinem Sohn, Dem

allgemeinen Gnadenthron; Laß ſie im Glauben ihn ergreifen, Und nur auf ſein Verdienſt ſich ſteifen: Sein für uns alle redends Blut Komm ſodann ihnen auch zu gut.

9. Laß deinen Geiſt das Sigel ſeyn, Daß ſie in dieſer Ordnung dein, Ja Kinder ſind, und, wann ſie ſterben, Das Himmelreich gewiß ererben; Doch, wann der Geiſt bey ihnen bleibt, Und ſie, als Kinder GOttes, treibt.

10. Ich falle dir nochmals zu Fuß, Da ich noch etwas bitten muß: Die Meinen ligen mir am Herzen; Ach! laß doch keins ſein Heil verſcherzen. Mein GOtt! ich bitt durch Chriſti Blut, Machs auch mit ihrem Ende gut!

An Johannis des Täufers.

Das dreyfache Geſchäft der heiligen Dreyeinigkeit zu unſerer Seligkeit.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die ganze GOttheit iſt Zu unſerm Heil geſchäftig. GOtt Vater, Sohn und Geiſt, Würkt jeder darzu kräftig: Ein jeder nimmt daran Beſonders ſeinen Theil; Und dis gewähret uns Ein ganz vollkommnes Heil.

2. Des Vaters ewige Barmherzigkeit und Liebe, Und die aus dieſer Quell Entſprungne freye Triebe, Die ſind der erſte Grund. Er wollts! und weiter hin Kan weder hier noch dort, Noch ſoll ein Menſchen-Sinn.

3. Er hat hierüber auch Sich feyerlich erkläret, Und ſeinen Vorſaz uns Dadurch noch mehr bewähret, Da er mit uns ſo gar Hat einen Bund gemacht. Er thats aus freyem Trieb, Da niemand dran gedacht.

4. Er hat noch über dis Mit einem Eyd beſchworen, Daß er zur Seligkeit Uns habe auserkohren; Er wolle unſer GOtt, Wir ſollen ſein Volk ſeyn. Was konnt er mehrers thun? Wer bildte ſich dis ein?

5. Der Sohn hat unſer Fleiſch Darum an ſich genommen, Und iſt in dieſe Welt In Knechts-Geſtalt gekommen, Damit das, was GOtt hat Zu unſerm Heil bedacht, In ſeine Würklichkeit Durch ihn ſelbſt würd gebracht.

6. Uns aus der Sclaverey Und denen ſchweren Ketten, Darinn der Feind uns hielt, Vollkommen zu erretten, Vergoſſe er am Creuz Zum Löſegeld ſein Blut. So wurden wir befreyt, Und unſre Sache gut.

7. Durch dieſes Blut ſind wir Auch würdig, einzugehen Ins allerheiligſte, Vor unſerm GOtt zu ſtehen, In prieſterlichem Schmuck, Gerecht- und Heiligkeit, Zu dienen ohne Furcht Hier und in jener Zeit.

8. Der Geiſt eröffnet uns Die vorhin blinde Augen, Daß ſie, was GOttes iſt, Sein Reich, zu ſehen taugen; Er zündet auch zugleich Den Glauben in uns an, Weil man aus eigner Kraft Nicht herzlich glauben kan.

9. Von ihme wiſſen wir, Was wir an

JE-

JEſu haben; Er applicirt uns die Von ihm erworbne Gaben; Er iſt der Kindſchaft Zeug, Und unſrer Erbſchaft Pfand; Er bringt uns durch die Welt Bis heim ins Vaterland.

10. Er wird in unſer Herz Auch reichlich ausgegoſſen; GOtt ſalbet uns dadurch Zu ſeinen Reichsgenoſſen: Er ſchmückt uns auf den Tag Der Hochzeit unſers Lamms; Iſt der Verlobungs-Ring Des Seelen-Bräutigams.

11. Dis alles zielt dahin, Und fließt darinn zuſammen, Daß des Dreyeinigen Und groſſen GOttes Namen In Zeit und Ewigkeit Werd über uns gepreißt. Ehr ſey auch jezt von uns Dem Vater, Sohn und Geiſt!

An Petri Pauli.

Von der Beſchaffenheit eines ſieghaften Glaubens an JEſum.

1. Unſer Glaube iſt der Sieg, Der die Welt bezwinget, Ob ſie gleich mit Luſt und Furcht Hart auf uns zudringet. Wag es einer, welcher nicht In dem Glauben ſtehet, Er wird ſehen, wie es ihm Bald ſo übel gehet.

2. Dieſen Glauben kan der Menſch Sich nicht ſelber geben; Er ligt nicht in der Natur: GOttes Licht und Leben Muß darzu Verſtand und Herz Bey uns fähig machen; Sonſt wird Satan und die Welt Unſers Glaubens lachen.

3. Wahrheit, die der Kopf erlernt, Iſt kein ganzer Glauben, Den kan Satan in der Noth

Alſobalden rauben; Dann das Herz weiß nichts davon; Man muß ſich bekehren, Alsdann erſt kan GOttes Geiſt Uns den Glauben lehren.

4. Wer es nicht erfahren hat, Kan es nicht begreiffen, Sondern wird ſich immerdar Auf ſein Wiſſen ſteiffen, Daß er, was die Schrift bezeugt, Bey ſich gelten laſſe, Auch (wie er es ſich beredt,) Es ins Herze faſſe.

5. Wo iſt dann die Beſſerung? Wo ſind Glaubens-Früchte? Glaube iſt kein todtes Werk, Er fällt ins Geſichte, Und der ganze Wandel muß Stetig davon zeugen; Beſſer iſts, wanns daran fehlt, Sich als Sünder beugen.

6. Ja, wann man den Glauben auch Würklich hat empfangen Muß man erſt zur Veſtigkeit Durch die Gnad gelangen: Es iſt nicht ſo gleich gethan; Man kan wieder weichen; Satan weiß es meiſterlich, Uns zu hinterſchleichen.

7. Das Geſchäft des Geiſtes muß Stets ins Wachsthum gehen, Und es iſt gewiß nicht gnug, Ihm nicht widerſtehen. Gnade fordert billig Treu, Sie wohl zu bewahren; Dann wird man des Glaubens Kraft Nach und nach erfahren.

8. Muß man auch gleich mit der Welt, Sich und Satan kriegen; Hält man ſich an JEſum Chriſt, Und ſo muß man ſiegen: Einen ſolchen Felſen-Grund Kan die Pfort der Höllen, Und des Satans ganzes Heer, Stürmen, doch nicht fällen.

9. Es

9. Es ligt JEſu Ehr daran: Dann wann wir ihn faſſen, Kan und wird er nimmermehr Uns im Stiche laſſen: Nein! wir überwinden weit, Die wir nichts vermögen. Sind wir ſchwach, iſt JEſus ſtark, In den wir uns legen.

An Jacobi.

Von der Gemeinſchaft der Leiden JEſu.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Wer mit JEſu erben will, Muß auch mit ihm leiden; Welchem jenes werden ſoll, kan diß auch nicht meiden. Den Weg, ſo der Herr gegangen, Gehet billig auch der Knecht; Was dem Meiſter widerfahren, Iſt dem Diener (oder: Jünger,) gleichfalls recht.

2. Solche Leiden treffen nur Unſers JEſu liebſte Leute, Die er von der Welt erwählt, Und zu ſeines Creuzes Beute Sich gemacht, die ihne lieben, Ihme folgen, ihme gern, Ihm allein und willig dienen, Und ſonſt keinem andern HErrn.

3. Dieſe Leiden ſind die Prob, Daß ſie JEſu angehören; Darum hat man ſich ja nicht Ueber Leiden zu beſchweren; Nein! ſie ſind ein Ehrenzeichen, Währen auch nur kurze Zeit, Und man ſiht darunter immer Auf das Ziel der Ewigkeit.

4. Darum iſt bey ſolchen auch Veſte Hoffnung, Theil zu haben Einſt an JEſu Herrlichkeit,

lichkeit, Und an ſeinen Schäz- und Gaben. Dieſe Hoffnung unterſtüzet Kräftig ihren Glaubensmuth, Daß ſie gerne um die Crone Männlich ſtreiten bis aufs Blut.

5. Haben JEſu Jünger nun Sich nichts beſſers zu verſehen, Als, es werde ihnen auch So, wie JEſu ſelber, gehen: Gut! ſie wiſſen auch darneben, Was mich nur betreffen kan, In Gemeinſchaft ſeiner Leiden, Geht mehr meinen JEſum an.

6. Es iſt ſein Kelch, den ich trink, Ich biet ihm nur meinen Rücken, Wann man ſolchen ſchlagen will; Anderſt kan man ihn nicht drücken: Nur die Welt kans nicht verſtehen, Daß ſie mich dadurch ſo ehrt, Mich für eins mit JEſu achtet. Ich bin deſſen gar nicht werth.

7. JEſus unterſtüzt dabey Im Verborgenen die Seinen: Schmeckt der Kelch dem Fleiſche nicht, Und kan auch das Auge weinen; So wird man doch nur geläutert, Und bewähret, und geübt, Alle Schlacken fallen abe; Was nicht taugt, wird durchgeſiebt.

8. Wann des Creuzreichs Ende kommt, Aendert ſich in lauter Freuden Alles Leiden dieſer Zeit. JEſus hat es ſo beſcheiden, Und ſein Vater ſo bereitet. Wer hier mit gelitten hat, Wird auch dort auf Thronen ſizen In des groſſen Königs Stadt.

9. Iſt doch unſers JEſu Creuz Gar nicht ſchwer in unſern Tagen: Bald, bald, kommen andere Schwere Proben, groſſe Plagen

gen. Wohl dem, welcher ſeine Treu In den kleinen Proben übt: Den wird JEſus auch bewahren, Wann es härtre Leiden gibt.

Am Bartholomäi.

Von der Treue gegen JEſum bis in den Tod.

Mel. Meine Seele! wilt du ruhn.

1. Sey getreu bis in den Tod, Unter allem Creuz und Noth! Ich begehr es nicht vergebens: Ich geb dir die Cron des Lebens Einſt dafür vor meinem Thron Zum Geſchenk und Gnaden-Lohn.

2. Hüte dich vor dem Betrug, Daß du meynſt, es ſey genug, In dem Guten anzufangen, Eine Zeitlang mir anhangen, Spüren meines Geiſtes Trieb, Etwas guts thun mir zu lieb.

3. Wer beharret, der iſt mein; Wer beharrt, wird ſelig ſeyn: Aber, die zurücke ſehen, Wann es nicht nach Wunſch will gehen, Gehen endlich gar zurück, Und verſcherzen ſo ihr Glück.

4. Ich laß euch die freye Wahl: Ich bekomm doch allemal Leute, welche bey mir bleiben, Sich nichts laſſen von mir treiben, Deren Grund rechtſchaffen iſt, Und ihr Sinn veſt: Ich ſey Chriſt!

5. Unter allem Aergerniß Andrer bleibt ihr Herz gewiß: Gibt es bey mir was zu leiden, Suchen ſie es nicht zu meiden, Nichts treibt

ſie von mir mehr ab, Sie beharren bis ins Grab.

6 Miſcht ſich auch ihr Fleiſch mit ein, Und will hier gern etwas ſeyn, Weiß ich ſie von ſolchen Dingen Doch bald wieder abzu-ringen. Mein Weg gieng durch Tod und Schmach Auf den Thron; nun folgt mir nach!

7. Eben darinn ſteht die Treu, Daß das Herz geſchieden ſey Ganz von dem ſichtbaren Weſen, Das ſich Fleiſch und Blut erleſen, Und daß man nun anderſt denkt, Als worauf die Welt ſich lenkt.

8. Haltet aus! in meinem Reich Herrſchet ihr mit mir zugleich. Hier werd ich euch nichts beſcheiden: Ich hatt hier auch keine Freuden; Doch wo mir einſt wohl wird ſeyn, Nehm ich euch auch mit hinein.

9 Ich vermach es euch hiemit, Und mein Vater wird die Bitt Für euch mir ganz gern gewähren, Und euch auch das Reich beſcheren; Er hats ja ſchon vor der Zeit Gleichfalls euch, wie mir, bereit.

10. Dahin richtet euern Lauf, Damit richtet euch auch auf, Bis ich euch werd zu mir nehmen; Ich werd eurer mich nicht ſchämen, Vielmehr prange ich mit euch Ewig in des Vaters Reich

11. Lieber JEſu! halte mir Dieſen Zuruf öfters für, Und erweck dadurch aufs neue Mich zu unverrückter Treue, Sollts auch ſeyn, bis in den Tod. Bin ich dein; ſo hats nicht Noth.

An Matthäi.

Von der Aufnahm der gröſſeſten Sünder bey JEſu.

Mel. JEſus, meines Herzens Freude.

1. JEſus iſt der Sünde Feind, Aber auch der Sünder Freund, So gar auch der grob- und groſſen, Er will keinen von ſich ſtoſſen: Wer ſich nur zu ihme naht, Findet bey ihm Hülf und Rath.

2. Er iſt voll Barmherzigkeit: Und, wann ſich Gelegenheit Zeiget, ſolche auszuüben, Brennet er von Liebestrieben. Arme Sünder ſind die Leut, Die er ſucht und ja nicht ſcheut. (oder: und ſeine Beut)

3. Hat es auch des Satans Macht In der Seele weit gebracht, Deſto mehr bricht ihm ſein Herze; Ihr Schmerz iſt ſein eigner Schmerze; Er vergibet und vergißt, Wie man ſonſt geweſen iſt.

4. Er iſt Arzt, und darum da, Daß er ſich den Kranken nah, Ihnen Hülfe mitzutheilen, Ihre Schäden auszuheilen. Wer ſtirbt, iſt ſelbſt Schuld daran, Weil ers anderſt haben kan.

5. JEſus kommt den Sündern vor, Oefnet ihnen Herz und Ohr: Wen er ſieht in Sünden ſchmachten, Und nach einem Heiland trachten, Dem begegnet er, und ſpricht: Sieh! hier bin ich, fürcht dich nicht.

6. Dieſes Wort hat eine Kraft, Daß der

Sůnder ſich aufraft, Willig wird, den Schluß zu faſſen, Von der Sůnde abzulaſſen; Er gibt ſich dem Heiland hin: JEſu! ändre meinen Sinn!

7. Drauf macht er durch ſeine Cur Ihn zur neuen Creatur: Und ſo werden groſſe Sůnder Groſſe Heilge, GOttes Kinder; Man ſieht mit Erſtaunen an, Was die Gnade wůrken kan.

8. Aber, wer nicht folgen will, Oder hält dem Arzt nicht still, Der hat auch von ſeinen Sůnden Noch kein ſchmerzliches Empfinden, Und ſo geht er endlich drauf; JEſus dringt ſich ihm nicht auf.

An Simonis Judå.

Von dem Zuſtand wahrer Chriſten in dieſer Welt.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Wie er iſt, ſo ſind auch wir Noch in dieſer Welt allhier: Er iſt droben, wir hierunten, Doch in Liebe veſt verbunden, Nur daß es (wie JEſus Chriſt,) Noch in GOtt verborgen iſt.

2. Wir ſind nicht von dieſer Welt, Leben nicht, wie's ihr gefällt. Vormals ſuchten wir den Willen Unſrer Lůſte zu erfůllen; Aber nun hat JEſu Macht Uns davon herausgebracht.

3. Durch des Heilands Gnaden-Wahl Stehen wir nun in der Zahl Derer, die er auser-

auserleſen; Daher auch der Welt ihr Weſen Uns nicht mehr gefallen kan: Zweyen dienen geht nicht an.

4. Wir ſind es auch nicht allein; Unſre Anzahl iſt nicht klein. Sieht man gleich den groſſen Haufen Immer JEſu Feind nachlaufen; Hat er doch ein groß Geſchlecht Seiner auserwählten Knecht.

5. Darum iſt die Welt uns feind, Weil wir nicht mehr von ihr ſeynd. Weil ſie es niemals wird laſſen, JEſum Chriſtum ſelbſt zu haſſen; So kans uns nicht anderſt gehn, Wann wir treulich bey ihm ſtehn.

6. Geht es uns, wie unſerm HErrn, Iſts genug; wir leiden gern. Er wird auch ſein Wort erfüllen: Wer hier leidt um meinetwillen, Soll dort in der Herrlichkeit Bey mir auch ſeyn allezeit!

7. Bis dahin erſezet mir, Was ich bey der Welt verlier, Andrer Kinder GOttes Liebe: Dann durch ſeines Geiſtes Triebe Lieben alle Andre **mich**, Und ſo **alle** Andre **ich**.

8. Dabey bleibts, der Welt zum Truz, Keineswegs aus Eigennuz: Gleich und gleich hält gern zuſammen, JEſus unterhält die Flammen: **Die** Lieb, damit er uns liebt, Iſts, was wieder Liebe gibt.

9. Nun, der HErr erhalte die, So ſein worden ſind, allhie; Laß die Liebe völlig werden, Um den Haß der Welt auf Erden Gern zu tragen, bis ſie ſind, Wo man lauter Liebe findt.

Erſtes Regiſter.

Ueber die Materien.

A.

Abendmal. Stärkung des Glaubens dadurch. 107. was es ſeye. 108. Worte der Einſezung. 110 Was wir darinn empfangen. 111. Wer ſich deſſen bedienen dörffe. 112. Von der vorgängigen Prüffung. 115. Deſſen unwürdiger Genuß. 121. Früchten eines würdigen Genuſſes. 123. Pflichten der Communicanten. 129. Abendmal im Geiſt. 253.
Abſchids-Gebet JEſu. 254.
Abſolution ſ. Vergebung der Sünden. Wem ſie GOtt ertheile. 872.
Accordiren, gehet bey der Bekehrung nicht an. 673.
Adam. Erbſchafft von ihm. 881.
Aergerniß. 786.
Allmacht GOttes. 154. Allwiſſenheit GOttes. 155.
Allmoſen. 782.
Alſobald GOtt gehorſam ſeyn. 657.
Alte Perſonen. Lob GOttes eines bedrängten Alten. 204.
Anfälle der Sünde. 665.
Apoſtel. Verrathet JEſum. 262.
Apoſtoliſches 2c. ſ. Glaubens-Bekenntniß.
Armuth, geiſtliche. 680. Deren Gefühl. 683.
Auferſtehung. Damit ſtärkt ſich JEſus. 246. Freude über der Auferſtehung JEſu. 324. Glaubens-Grund. 833.
Auferweckung JEſu durch den Vater. 323.
Aufmerkſamkeit JEſu auf Zeit und Stunden. 242.
Aufrichtigkeit im Chriſtenthum. 652.
Auswahl GOttes. 856.

B.

Barabbas, durch JEſum befreyt. 290.
Begnadigung des Sünders. 703. Deren ſelbſt-Gewißheit. 707.
Beicht. ſ. auch: Vergebung

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

gebung der Sünden. Rechte. 872.
Bekehrung. Deren Nothwendigkeit auch bey Tugendhaften. 579. Zu ſpater Wunſch, daß man ſich bekehret hätte. 586. Aufmunterung darzu. 588. Falſche Begriffe davon. 614 Macht nicht traurig 616 Was ſie ſeye. 620. Selbſt-Prüfung: ob man bekehrt ſeye? 624. Freyer Wille, ſich zu bekehren. 629. Würckliche Bekehrung. 650. Treue darinn. 654. Alſobaldiger Gehorſam darinn. 657. Vergebliches accordirẽ. 973. Selbſt-Gewißheit der Bekehrung. 707. Bekehrung und Bewährung. 715.
Beladene. 684.
Beruff. Gedoppelter eines Chriſten. 860.
Beſtraffung des Neben-Menſchens. 788.
Beten. ſ. Gebet.
Betrug des Teufels. 404.
Beveſtigung des Herzens in der Wahrheit. 793.
Bewährung, im Chriſtenthum. 715.
Bewahrung. Zur Seligkeit durch GOttes Macht. 740. Der Gnade. 891.
Bibel. Deren Mark. 219. ſ. auch: Wort GOttes.
Bleiben, in JEſu. 712.
Blut. Fremdes verſöhnet uns 329. JEſu. 336. Deſſen Vergieſſung und Eintragung ins Heiligthum. 338. ſ. auch: Wunden.
Böſe Gedanken. ſ. Gedanken. Böſe Luſt. ſ. Luſt.
Böſe Menſchen. Ihr Geſchlecht-Regiſter. 799.
Böſes. Deſſen Urſprung und Zulaſſung 396.
Buchſtäbliche Satzungen. Der Glaubigen Freyheit davon. 883.
Bücher-leſen, unvorſichtiges. Deſſen Schädlichkeit 649.
Bund GOttes mit den Menſchen. JEſus ein Zeuge deſſelben 800 ſ. auch: Tauffe; Friedens-Bund.
Burger, ein Chriſt iſt ein guter. 893.
Buſſe, was ſie ſeye. 102. Deren Prüffung. 116.

C.

Chriſt. Preis GOttes, daß man einer iſt. 4. Wer ein wahrer ſeye? 5. Sein doppelter Beruff. 860. Ein guter Burger. 893. Sein Zuſtand in dieſer Welt. 916.

Chriſtenthum. Deſſen Unterſchied von einer bloſſen Gottesfurcht. 581. Wahres 614. Iſt eine Schule. 645. Erfordert nicht nur einen Kampf. 670. Falſches. 866
Chriſtus ſ. JEſus.
Communicanten. ſ. Abendmal.
Cornelius, ein heidniſcher Hauptmann. Deſſen Vergleichung mit vielen Chriſten. 584.
Creaturen. ſ. Geſchöpfe. Neue, deren Schöpfer JEſus. 873.
Creuz. JEſu. Unfaßlich. 247. 249. 251. Von JEſu getragen. 291. Wer bey dem Creuz JEſu ausgeharret. 294. Gemeinſchaft mit JEſu Creuz. 315. 316. 318. Betrübniß und Freude dabey. 319. Creuz-Reich JEſu. 349. Rechter Verſtand des Creuzes Chriſti. 818. Die darinn verborgene Weisheit GOttes. 821.

D.

Dank. Für das Leiden JEſu. 320. ſ. auch: Lob
Dienſt der Knechte Chriſti zu Förderung ſeines Reichs. 791.
Dreyeinigkeit. Ihr Geſchäft zu unſerer Seligkeit. 907.
Dürre geiſtliche. Lob GOttes darinn. 204.
Durſt JEſu am Creuz. 303.

E.

Ehre, GOttes. 826.
Einfalt auf Chriſtum. 889.
Eingang JEſu ins Heiligthum. 327.
Eltern. Ihre Pflichten. 895.
Ende, gutes eines Glaubigen. 905.
Enge Pforte. 636.
Engel. Gute. 389. Ihr Amt. 390.
Entblöſſung JEſu am Creuz. 293.
Erbſchaft, von Adam und Chriſto. 881.
Erb-Sünde. 39. Reinigung davon. 877.
Erde. 410.
Erfahrung im Chriſtenthum. 717.
Erkenntniß ſein ſelbſt und JEſu. Deren Nothwendigkeit und Nuzen. 574.
Erlöſung. ſ. JEſus.
Ermüden im Kampf wider die Sünde. 675.
Erndte, geiſtliche. 854.
Es iſt vollbracht! 304.
Evangeliſche. Der unbekeh-

kehrten falſcher Ruhm. 583. Fürtrefflichkeit des Evangel. Glaubens-Grundes. 903.
Evangelium. Unterſchied vom Geſez. 884.

F.

Faſten. 784.
Feinde. Liebe derſelben. 168. Feinde JEſu. 255. 352.
Feuer. 415.
Fleiſch. von demſelben und deſſen Schwachheit. 611.
Fleiſches-Luſt. Kampf dagegen. 751.
Fleiſches-Werke. 45.
Fliehen der Gelegenheit zur Sünde. 658.
Fluch. Wurde JEſus für uns. 314.
Fremdes Blut verſöhnet uns. 329.
Freyer Wille. 365. In der Bekehrung. 629.
Freyheit, geiſtliche. 713. Von buchſtäblichen Sazungen. 883.
Friede, geiſtlicher. 703.
Friedens-Bund GOttes mit uns. Deſſen Beſtättigung. 836. ſ. auch: Bund.
Fromme. Ihr Geſchlecht-Regiſter. 799.
Früchte der Erden. 411.
Führungen GOttes. 141. 142. 144. 145. ſ. auch: Regierung; Vertrauen.
Für uns. Leiden JEſu. 314. Eingang JEſu in Himmel. 327. JEſus für uns. 334.
Füſſe. 381.
Furcht, wird durch den Glauben vertrieben. 727.

G.

Gebet. Was es ſeye. 80. Vater unſer. 82. Eigenſchaften eines erhörlichen Gebets. 84. Beten in dem Namen JEſu. 85. 844. JEſus ſelber betet. 241. 254. Deſſen verſchiedene Arten. 766. Gebet der Unbekehrten, Erweckten und Glaubigen. 767. Ein Geſpräch des Herzens mit GOtt. 768. Iſt ein Prüfſtein des Chriſtenthums. 772. Unverſtändiges. 775. Zerſtreuung darinn. 777.
Gebote GOttes. ſ. Geſez.
Gebrechen des Leibes. Dank für die Verſchonung damit. 362.
Geburt JEſu. 227-235. Glaubens-Grund in Anſehung derſelben. 796. Beſonderer Segen derſelben. 797. Ein Geheimniß. 798. Glückli-

che Geburt des Menſchen. Dank dafür. 362. ſ. auch: Wiedergeburt.
Gedächtniß. 366.
Gedanken-Sünden. 41. Wichtige Folgen der nicht-Dämpfung aufſteigender böſer Gedanken. 666.
Geduld. GOttes. 156. 158. 160. 161. JEſu unter dem Leiden. 277 Bitte um göttliche Geduld. 739.
Gefangennehmung JEſu. 266.
Gefühl der geiſtlichen Armuth. 683.
Gehör. 371.
Gehorſam JEſu. 804.
Geiſſelung JEſu. 286.
Geiſt. ſ. auch: Heiliger Geiſt. Des Menſchen eigener Geiſt und GOttes Geiſt. 589.
Gelaſſenheit. Bitte darum. 726. Fließt aus dem Glauben 728.
Gelegenheit zur Sünde zu fliehen. 658.
Gelenke. 379.
Gemeinſchafft. Mit dem Creuz und Tode JEſu. 315. Des Glaubens. 886. Der Leiden JEſu. 911.
Gemüths Gelaſſenheit. ſ. Gelaſſenheit
Gerechtigkeit. GOttes. 163. zum Reiche GOttes. 862.
Gerichte GOttes. Beſſeren Wenige. 632. Ueber die Kirche. 857. Allgemeines. 900.
Geruch. 372.
Geſchlecht-Regiſter der Böſen und Frommen. 799
Geſchöpfe. Aller Aufruff zum Lobe GOttes. 207. Allerley lebendige und lebloſe. 409.
Geſez. Deſſen Erfüllung durch JEſum. 64. Die Richtſchnur unſers Lebens. 87. Die zehen Gebote. 90. Die Liebe der Innhalt des Geſezes. 92. Durchs Geſez erregte böſe Luſt. 663. Unterſchied vom Evangelio. 884.
Geſicht. 369.
Geſundheit des Leibes. 387.
Gewächſe der Erden. 413.
Gewiſſenhafftigkeit, falſche. 284
Gewiſſens-Noth. 678.
Gewißheit, ſeiner Bekehrung und Begnädigung. 707. ſ. auch: Verſicherung.
Glaube. Was er ſeye. 20. Wahrer Glaube. 69. Kopf- und Herzens-Glaube 71. Des Glaubens Nuzen. 76. Seine

Grade und Zufälle. 105. Stärkung. 107. Prüffung. 118. Darauf kommt es an ꝛc. 640. Glauben können, iſt GOttes Werk. 695. Glaube an JEſum. 699. Freudiger. 709. Vertreibet die Furcht. 727. Macht gelaſſen. 728. Selbſt-Prüfung ſeines Glaubens. 730. Wahrer und eingebildeter. 757. Ehret GOtt. 759. Zeit-Glaube. 761. Vorbereitung GOttes zum Glauben an ſeinen Sohn. 795. Exempel des Glaubens. 807. Glaube an die Vorſehung GOttes. 809 Sieghaffter Glaube. 909.

Glaubens-Bekenntniß, Apoſtoliſches. 1ſter Haupt-Articul. 29. 2ter Haupt-Articul. 60. 3ter Haupt-Articul. 73. Lieder über daſſelbige. Für Natürliche 471. Für Erweckte. 495. Für Glaubige. 518. Das ganze Apoſtoliſche Glaubens-Bekenntniß. 747.

Glaubens-Grund. Des Evangeliſchens Fürtreffſlichkeit. 903.

Glaubens-Ordnung, göttliche. 638.

Glaubige. ſ. Kinder GOttes.

Gnade. Wie zu erlangen. 102. Darauf kommt es an ꝛc. 640. Alles iſt Gnade im Chriſtenthum. 643. Selig-werden aus Gnaden. 685. Preis derſelbigen. 710. Stand der Gnaden 712. Wie ferne ſie die Natur ändere? 721. Freye Gnade GOttes. 814. Bewahrung der Gnade. 891. ſ. auch: Begnadigung

Gnaden-Thron. Einladung darzu. 693.

Gnaden-Wahl. Verſicherung. 173.

GOtt. Was er ſeye. 23. Seine Einheit. 26. Dreyeinigkeit. 27. Bekenntniß von Ihm. 29. Liebe GOttes. 94. Wichtigkeit der Erkenntniß GOttes. 134. Seine Regierung. 137. 139. und Führungen. 141. 142. 144. 145. 147. Vertrauen auf ihn. 148. 151. Er hilfft zu rechter Zeit. 150. 154. Seine Allmacht ꝛc. 154. Allwiſſenheit. 155. Langmuth und Geduld. 156. 158. 160. 161. 739. Gerechtigkeit. 163. Liebe GOttes gegen uns. 165. 172.

172. Treue. 170. Gnaden-Wahl. 173. Verſuchungen. 175. 177. Liebe gegen GOtt. 179. Lob GOttes. 181.-207. Heiligung ſeines Namens. 209. Wort GOttes 210. 212. 213. 215. Offenbarung ſeiner Liebe gegen uns. 221. 225. Prüfung ſeines Willens in beſonderen Vorfällen. 733. Sein Zeugniß von ſeinem Sohn. 813. Seine Ehre. 826. JEſus, ſein höchſtes Liebes-Geſchenk. 828. Zutritt zu Ihme. 841. 843. 844. Sein Verfahren gegen dem Sünder. 859. Er hat keinen Gefallen am Tode. 871. Macht uns würdig zum Himmel. 888. Sein Geſchäfft zu unſerer Seligkeit. 907. ſ. auch: Vater; Vorſehung; Bund; Gnade.

Gottesforcht. Derſelben Unterſchied von dem Chriſtenthum. 581.

Gute Werke. 780.

H.

Haare. 368.

Hände. 379.

Härtigkeit des Herzens. 601.

Heiliger Geiſt. Bekenntniß von Ihm. 73. Seine Gottheit. 74. Sein nöthiger Beyſtand bey dem Zutritt zu GOtt. 841. Eine Gabe. 848.

Heilige Schrifft. 88.

Heiligthum. JEſu Eingang darein. 327.

Heiligung. 78.

Heils-Ordnung. Lieder darüber. 572.

Herz. Was in der Schrift ſo heiſſe. 590. GOtt ſiehet daſſelbe an. 594. JEſus auch. 597. Ein wildes Meer. 600. Herzens-Härtigkeit. 601. GOtt fordert es ganz. 671. Ueberbleibſel des böſen Herzens bey Kindern GOttes. 723. Weiches Herz. 732. Reines. 753. Beveſtigung des Herzens in der Wahrheit. 793. Für Liebe brennendes gegen JEſum. 835. JEſu Herz. 837. 864.

Himmel. Sehnſucht darnach. 736. Darzu macht GOtt uns würdig. 888.

Himmelfahrt JEſu. Deren Herrlichkeit und Segen. 845.

Hingang JEſu zum Vater. 839.

Hirten-Herz JEſu. Gegen den Seinen. 837. Gegen den Verlohrnen. 857. ſ. auch: Herz.

Hoffnung der Seligkeit. 3.

J.

Ich bins! Macht=Wort JEſu! 265.

JEſu! der du meine Seele ꝛc. Lied, mit einer Antwort an einen Erweckten 688.

JEſus. Der Retter vom Fluch. 58. GOtt und Menſch. 60. Bekenntniß von Ihm. 60. Gottheit JEſu 62. Erfüllung des Geſezes durch Ihn. 64. Folgen ſeiner Erlöſung. 66. Wie wir ſeines Verdienſtes theilhafftig werden. 67. Preis JEſu für ſeine Erlöſung. 131. Ergebung des Herzens an Ihn. 133. Wichtigkeit der Erkenntniß JEſu. 134. Seine Liebe gegen uns. 165. Des Vaters Wohlgefallen an ihme 216. JEſus, das Mark der Bibel. 219. Das Licht der Welt. 237. Iſt verſucht. 238. 239. Betet. 241. Iſt aufmerkſam auf Zeit und Stunden. 242. Seine Feinde. 255. 352. Sein Bekenntniß der Wahrheit. 273. Preis für ſeine Erlöſung. 340. GOtt ſchenkt uns mit Ihm alles. 341. JEſus unſer ein und alles. 343. Wie ferne er den Unbekehrten anſtehe oder nicht 350. Preis und Anbetung JEſu 355.-362. Nothwendigkeit und Nuzen ſeiner Erkenntniß. 574. Glauben an Ihn 699. JEſus der einige Grund unſerer Rechtfertigung. 701. Bleiben in ihm. 712. Zuführung der Seelen zu ihm. 743. Sein Tag. 792. Zeuge des Bundes GOttes mit uns. 800. Ihne ſuchen und finden. 802. Der groſſe Prophet und Geſandte GOttes. 806. GOttes Zeugniß von ihm. 813. Sein Kampf und Sieg über den Fürſten der Welt. 820. Zerſtöhrt des Teufels Werke. 824. Seelenſpeiſe und Lebenstrank. 825. GOtt ehret Ihn. 826. Das höchſte Liebes=Geſchenk GOttes. 828. Der für ſeine Unterthanen leidende König. 829. Chriſtus für uns. 830. JEſus der Schöpfer der neuen Creatur. 873. Unſere Erbſchaft von Ihm. 881. Siehe auch: Menſchwerdung;

werdung; Geburt; Leiden; Creuz; Tod; Auferſtehung; Heiligthum; Blut; Reich; Wort; und viele andere Rubriquen.
Joſeph von Arimathia. Sein Bezeugen gegen JEſum. 309.
Juden, falſch gewiſſenhaft. 284.
Jünger JEſu. Ihr Unverſtand bey dem Leiden JEſu. 247. 249. 251. Ihre Willigkeit. 902. ſ. auch: Kinder GOttes
Jüngſtes Gericht. 900.

K.

Kampf. ſ. Sünde; Fleiſches-Luſt.
Kinder GOttes. Deren Aufmunterung zum Lob GOttes. 206. Sind Lichter. 237. Ihr Troſt. 737. Freyheit von buchſtäblichen Sazungen. 883. Ihr gutes Ende. 905. ſ. auch: Jünger JEſu; Gnaden Stand.
Kirche, äuſſere. 745. Deren Verfall. 811. Gerichte GOttes darüber. 897.
Kleine Sünden. ſ. Sünden.
Kleines. Treue und Untreue darinn. 655.
Klugheit, falſche. 286. Zur Erlangung der Seligkeit. 869.
Knechte Chriſti. Ihr Dienſt zu Förderung ſeines Reichs. 791.
König. Der für ſeine Unterthanen leidende. 829.
Königliches Amt JEſu verſpottet. 279. 281.
Kundſchaffter, geiſtliche. 650.

L.

Langmuth. ſ. Geduld.
Leben eine Zubereitungs-Zeit. 578.
Lebens-Trank, JEſus. 825.
Leib. JEſu am Creuz und nach ſeiner Auferſtehung. 327. Pflag des Leibes. 385. ſ. auch: Gebrechen; Geſundheit.
Leiden JEſu. 244. u. ſ. w. GOtt-gefälliges Bezeugen dabey. 258. Gebet um heilſame Betrachtung deſſelbigen. 259. Ich, die Urſach der Leiden JEſu. 260. Gemeinſchaft der Leiden JEſu 911. Siehe auch die Namen der beſonderen Stücke deſſelbigen.
Lichter der Welt. 237.
Liebe. Iſt der Innhalt

des Geſezes 92. Liebe gegen GOtt. 94 179. 181. Iſt das Haupt-Gebot. 175. Des Nächſten. 96. GOttes gegen uns. 154. 165. 168. 172. 851. Wie geoffenbart. 222. Knechtiſche und kindliche. 764. Der Feinde. 168.
Liſt des Teufels. 404.
Lob GOttes. 181. - 207.
Losſprechung von Sünden: ſ. Abſolution; Vergebung.
Lufft. 419.
Luſt, böſe. 661. Durchs Geſez erregt. 663. Der liebſten Aufopferung. 677.

M.

Maria. JEſu Sorge für ſie am Creuz. 301.
Menſch. Seine Schöpfung. 30. Fall. 33. Ein groſſer Sünder. 98. Allerley von dem Menſchen. 262. u. ſ. w. Von ſeinem natürlichen Zuſtand, Bekehrung und Begnadigung. 572. Sein eigener Geiſt 589.
Menſchen-Furcht und Gefälligkeit. 289.
Menſchwerdung JEſu. Göttliche Abſichten dabey. 221. Liebe GOttes darinn geoffenbart. 222. 225. ſ. auch: Geburt.
Metalle. 414.
Mich dürſtet! 303.
Mühſelige. 684.
Mund. 374.

N.

Nacht. 424.
Nächſter. Von deſſen Liebe. 96.
Nägelmahle JEſu. 836.
Narr. Wer einer ſeye, oder nicht? 618.
Naſe. 372.
Natürlicher Zuſtand des Menſchens. 589.
Natur. Wie ferne ſie durch die Gnade geändert werde? 721.
Nicodemus. Sein Bezeugen gegen JEſum. 309.

O.

Odem. 373.
Oelberg. JEſu Leiden daran. 263.

P.

Petrus. Sein Vertrauen auf ſich und Fall. 266. Sein unzeitiger Eyfer. 269. Seine unzeitige Nachfolge JEſu. 271.
Pforte, enge. 636
Pilatus. Seine falſche Klugheit. 286. Menſchen-Gefälligkeit und Furcht. 289.
Predigt-Amt. 125.

Propheten-Amt JEſu verſpottet. 282.
Prüffung. Seiner ſelbſt. 15. Der Buſſe. 116. Des Glaubens. 118. 730. Des guten Vorſazes. 120. Der Bekehrung. 624. Des Willens GOttes in beſonderen Vorfällen. 733.

R.

Rechtfertigung. 77. JEſus der einige Grund derſelben 701.
Regierung der Welt. 137. 139. ſ. auch: Führungen; Vertrauen.
Reich JEſu. Auf Erden ein Creuz-Reich, 349. Gebet um deſſen Ausbreitung. 354. Dienſt ſeiner Knechte zu deſſen Förderung. 791.
Reinigkeit des Herzens. 753.
Reue über die Sünde. 100.
Richterliche Losſprechung von Sünden. Troz darauf. 709.
Ruchloſens, ehmaligen Preis der Gnade. 710.

S.

Saat, geiſtliche. 854.
Sammlung der Seelen ꝛc. 823.
Satan. ſ. Teufel.
Sazungen. ſ. Buchſtäbliche.
Schamhaftigkeit. 778.
Schläge JEſu. 278.
Schlaf. 382.
Schlund. 374.
Schmaler Weg 636.
Schöpfung. ſ. Menſch.
Schrifft, heilige. 88.
Schule. Iſt das Chriſtenthum. 645.
Schul-Lehrer. Ihre Pflichten. 895.
Schwachheits-Sünden. 52.
Schweigen JEſu. 275.
Seelen, allgemeine Sammlung derſelben ꝛc. 823.
Seelen-Speiſe. JEſus. 825.
Sehet! welch ein Menſch! 260. 287.
Sein ſelbſt Erkenntniß. Deren Nothwendigkeit und Nuzen. 574.
Selbſt-Gewißheit; ſ. Gewißheit.
Selbſt-Prüffung; ſ. Prüffung.
Seligkeit. Wer ſie hoffen könne? 3. Einiger allgemeiner Weg darzu. 634. Bewahrung darzu durch GOttes Macht. 740.
Selig-werden aus Gnaden. 685.
Sieg. Das Chriſtenthum erfordert nicht nur einen. 670.

Sie

Siehe! das iſt dein Sohn! 301.
Sinnes-Aenderung. Darauf kommt es an ꝛc. 640. ſ. auch: Bekehrung.
Sohn GOttes. ſ. JEſus.
Sonne 422.
Sorge, nöthigſte, 1. Sündliche und billige. 879.
Sprache. 378.
Stärkung JEſu unter ſeinem Leiden. 246.
Stand der Gnaden. 712.
Steinhoferiſche Predigten über die Evangelien. Lieder darüber. 791.
Sterben. ſ. Tod.
Streit, geiſtlicher. ſ. Sünde.
Stunden. JEſu Aufmerkſamkeit darauf. 242.
Sünde. Was ſie ſeye. 36. Zweyerley Arten 38. Erb-Sünde 39. Würkliche, in Gedanken. 41. Fleiſches-Werke. 45. Unterlaſſungs-Sünden. 48. Der Sünde Verdammlichkeit und nicht-Verdammlichkeit. 51. Schwachheits-Sünden. 52. Verdammliche Sünden. 54. Schwere und Folgen der Sünde. 56. JEſus der Retter davon. 58. Reue darüber. 100. Ihre Erkenntniß bey dem Creuze JEſu. 312. Verſöhnung für alle. 331. 333. Unüberſehliche Menge derſelbigen. 612. Gelegenheit darzu zu fliehen. 659. Handlungen, da man zweifelt, ob etwas Sünde ſeye. 659. Anfälle der Sünde. 665. Darein willigen. 667. Warnung vor vermeinten kleinen Sünden. 669. Kampf wider die Sünde. 670. Ermüden darinn. 675. Dieſer Streit geht auch nach der Bekehrung fort. 724. ſ. auch: Vergebung.
Sünden-Fall. 33. Deſſen Folgen. 35.
Sünder. Der Menſch ein groſſer 98. Wie er zu Gnaden komme. 102. Was für JEſus annehme. 687. Seine Begnadigung. 703. Ruchloſer begnadigt. 710. GOttes Verfahren gegen die Sünder. 859. Der gröſſeſten Aufnahm bey JEſu. 915.

T.

Tag. 423. Des HErrn JEſu. 792.
Tauffe. Der Kinder. 10. Ein Sacrament. 11. Woraus ſie beſtehe. 12. Ihr Nuzen. 14. Ein Bund des guten Gewiſſens.

wiſſens. 15. Worinn dieſer Bund beſtehe. 17. Folgen deſſelben. 18.
Teufel. Von ihm und ſeinen Engeln. 392. Seine Eigenſchaften. 394. Verſuchungen. 397.-403. Betrug und Liſt. 404. Thut ſich oft ſelber Schaden. 407. JEſu Kampf mit ihm, und Sieg über ihn. 820. Zerſtöhrung ſeiner Werke durch JEſum. 825.
Thiere. 409.
Tod. JEſu. 305. 307. 308. Gemeinſchaft damit. 315. 316. 318. Sammlung der Seelen, eine Frucht deſſelben. 823. GOtt hat keinen Gefallen am Tode der Menſchen. 871.
Todes-Pein JEſu. Gebet um deren Frucht. 322.
Todten-Bett. Allzuſpater Wunſch auf demſelben. 586.
Träume. 383.
Traurig. Ob die Bekehrung mache? 616.
Treue. GOttes. 170. JEſu. ſ. Hirten-Herz. Des Menſchen. In der Bekehrung und dem Chriſtenthum. 654. Im kleinen. 655. Biß in den Tod. 913.
Troſt wahrer Kinder GOttes. 737.
Tugendhafte, müſſen ſich auch bekehren 579.

V.

Vater, GOtt. Von ſeinem Wohlgefallen an ſeinem Sohne. 216. Wecket JEſum auf 323.
Vater unſer. 82. Eingang deſſelben. 208. Erſte Bitte. 209. Lieder darüber. Für Natürliche. 425. Für Erweckte. 442. Für Glaubige. 455.
Verantwortung JESU. 274
Vergebung der Sünden. 127. Bitte darum. 694. Deren Verſicherung. 705. Troz des Glaubens darauf. 709. 710. ſ. auch: Begnadigung.
Verlaſſung JESU am Creutz. 302.
Verrathung JEſu durch einen Apoſtel. 262.
Verſicherung der Vergebung der Sünden. ſ. Vergebung. S. auch: Gewißheit.
Verſöhnung. Unſere durch fremdes Blut. 329. Für alle Sünden. 331. 333. Und für alle Sünder. 333.

Ver-

Verſpottung JEſu. 279. 281. 282. 296.
Verſtand. Dank dafür. 364.
Verſuchungen. GOttes. 175. 177. Die JEſus erlitten. 238. 239. Des Teufels. 397-403. Auch in den beſten Dingen. 406. Gegen den Segen des göttlichen Worts. 816.
Vertrauen auf GOtt. 448. 150. 151. 154. Spott darüber. 296.
Unerkenntniß im Chriſtenthum. Deſſen Schade. 572.
Unglaube. 602. Deſſen Schädlichkeit. 606. Unehrt GOtt. 759. Exempel davon. 807.
Unterlaſſungs-Sünden. 48.
Untreue. Im kleinen. 655. ſ. auch: Treue.
Unverſtand der Jünger JEſu bey ſeinem Leiden. 247. 249. 251.
Vorfälle, beſondere. Prüfung des Willens GOttes darinn. 733.
Vorläuffer, JEſus. 839.
Vorſatz, guter. Deſſen Prüffung. 120. Guter und böſer. 750.
Vorſehung GOttes. Glaube daran. 809.
Vorſorge GOttes über die Seinige. 801.

W.

Wagen auf das Wort JEſu. 735.
Wahrheit GOttes. 154. Von JEſu bekannt. 273. Beveſtigung des Herzens darinn. 793. Offenbarung der Wahrheit an aller Gewiſſen. 847.
Waſſer. 417.
Weg zur Seligkeit. Einiger allgemeiner. 634. Schmaler. 636.
Weinſtock, JEſus. Bleiben in Ihm. 712.
Weisheit GOttes. 154. ſ. auch: Führungen; Regierung; Creuz.
Welt. Deren Regierung. 137. 139. Ihr Fürſt. ſ. Teufel.
Welt-Weiſe. Möchten gerne als Chriſten ſterben. 586.
Wercke, gute. 780.
Wiedergeburt. Das Geſchäfte GOttes dabey. 852.
Wille. GOttes. ſ. GOtt; auch: Wort GOttes. Freyer des Menſchen. 365.
Willigen in die Sünde. 667.
Willigkeit. Des Volckes JEſu. 902.
Winde. 420.

Worte JEſu am Creuz. 299. 301. 302. 303. 304.
Wort GOttes. Worzu es gegeben. 210. Wem es zur Seligkeit werde. 212. Eckel, Mißbrauch, Verlangen darnach und rechter Gebrauch. 213. Verdrehung und falſche Application. 215. Verſuchungen gegen deſſen Segen. 816. ſ. auch: Bibel.
Worte JEſu. Darauf wagen Kinder GOttes alles. 735.
Würdigkeit zum Himmel. 888.
Wunden JEſu. 298. Heilſam. 832. ſ. auch: Blut.

Z.

Zähne. 376.
Zehen Gebote. 90. Lieder darüber. Für Natürliche. 543. Für Erweckte. 554. Für Glaubige. 563.
Zeit. JEſu Aufmerkſamkeit darauf. 242.
Zeit-Glaube. 761.
Zerſtreuung des menſchlichen Gemüths. 609. ſ. auch: Gebet.
Zeugniß GOttes von ſeinem Sohn. 813.
Zubereitungs-Zeit, iſt dieſes Leben. 578.
Zuführung anderer Seelen zu JEſu. 743.
Zunge. 376.
Zuſtand, natürlicher. ſ. Natürlicher.
Zutritt zu GOtt. 841. 843. 844.
Zweifel. Im Chriſtenthum. 608. Ob etwas Sünde ſeye? 659.

Zwey=

Zweytes Regiſter.

Ueber den Anfang der Lieder.

A.

Ach GOtt! bin ich ſo keck, mein Vater. 425
Ach GOtt! bin ich ſo keck, und darf 435
Ach GOtt! ich bitte dich. 432
Ach GOtt! nicht nur der 869
Ach HErr! wer kan, wer 612
Ach! könte ich, mein Got 181
Ach! laß deine Todes-P. 322
Ach! welch ein Menſch 287
Alle, alle, alle Sünden 333
Alle Fleiſches-Werk zu 45
Alle Menſchen ſeynd 799
Allenthalben, gleichwie 238
Alles kommt uns dar. 818
Alles, was Odem hat, l. 207
Almoſen an die Arme 782
Als GOtt den Menſchen 30
Als man JEſum ohne 274
Alſobald mit Ernſt zuf. 657
Als Petrus JEſu dort 271
An dem Gebet kan man 772
An die Unterlaſſungs-S. 48
Arm iſt, wer nicht die N 680
Auch das Propheten-A 282
Auch die Winde preiſen 420
Auch in den allerbeſten 406
Auch meine Haare ſeind 368
Auch mir, auch mir, au. 173
Auch ſeine liebſte Luſt 677
Auch ſelbſt ein Heide gl. 900
Auf dein Wort bin ich 735
Auf GOttes Seiten iſt 67
Auf JEſu ruht der g. 343
Aus der verderbten Quell 41
Aus Gnaden will ich ſel. 685

B.

Bald kommt der Sat. 403
Barabbas lag um Ueb. 290
Bekehrt! bewährt! 715
Bekehrt ſeyn! was iſt 620
Bekehrung fangt am 614
Beten heißt, vor GOtt 80
Beten kan man mit dem 766
Betrug und Liſt iſt es 404
Bewahre mich, o GOtt! 786
Bey des HErren Abend. 111
Bey JEſu Creuze kan 312
Bey JEſu Creuz u. Tod 319
Billig iſt es, GOtt und 411
Billig wäre es, daß wir. 183
Bin ich auch wohl bek 624
Bin ich bekehrt? 626
Brechen unſers JEſu 258
Buß thun, heißt nicht, 102

C.

Chriſtus für uns iſt der 830
Chriſtus iſt gebohren. 227

D.

Daran hat es ſich gez. 828
Darf ich oder nicht. 733
Das beichten iſt bey 872
Das böſe Herz will im. 723
Das falſche Chriſtenth. 866
Das Fleiſch iſt ſchwach 611
Das hätt ich nicht ged. 172
Das Herz iſt wohl mit 600
Das iſt ein ſelge Stun. 184
Das GOtt die Liebe ſey 851
Daß GOttes Geiſt, ſo, 74
Daß Gottes Sohn, der 821
Daß ich nicht tödten ſoll, da wollt. 548
Daß ich nicht tödten ſoll, kan mich 557
Das JEſus in die W. 221
Daß unſer Heiland J. 833
Das Urtheil ware ſch. 355
Dein Blut, HErr JEſ. 336
Dein iſt das Reich, o G. 439
Dein liebes Wort, o G. 219
Dein Nam, o groſſer G. 209
Dein Reich, o Vater! k. 791
Den Anfall muß ich ſr. 665
Der eigene und GOtt. 589
Der erſte Adam hat 881
Der erſte Menſch, den 33
Der freye Wille bleibt 365
Der Glaube ehret G. 759
Der Glaube fanget an 105
Der Glaube faſſet JEſ. 699
Der Glaube iſt gar m. 20
Der Glaub hat keine 107
Der Glaub iſt zweyerley 71
Der gute GOtt iſt ja 875
Der gute JEſus läßt 802
Der guten Engel Amt 590
Der Heiland hatte zw. 813
Der Heiland merkete 242
Der Heiland ſagte zw. 247
Der Jam̃er, den die S. 35
Der liebe Heiland hat 108
Der Menſch iſt ſo zerſt 609
Der Menſch ſtund allez. 36
Der Richter hat mich l. 709
Der Satan meinet oft 407
Der Satan war ſo keck 820
Der Sünder ſollt- und 58
Der Teufel iſt ein Fürſt 392
Der Teufel ſuchte GOt. 824
Der tugendhaftſte M. 579
Der Vater hat an ſein. 216
Der Unglaub hangt 602
Der Vorſaz macht oft 750
Des Glaubens Nuz iſt 76
Des HErren Rath iſt 139
Des Menſchen gröſte S. 1
Des Teufels Eigenſch. 394
Die angebohrne Sünd 39
Die äußre Kirche iſt. 745
Die böſe Luſt wird oft 665
Die Fleiſches-Luſt regt 751
Die ganze GOttheit iſt 907
Die Kirche Chriſti iſt 125
Die Kirch und GOttes 811
Die Menſchen ſcheuen 616
Die Pfort iſt eng, der 636
Die Sünd beleidigt G. 56
Die Sünde, ſo uns ang. 877
Die Sünd macht Unruh 15
Die Tauff beſteht aus 12
Die Treu verſuchet man 655

Die

Die Weiſe nach dem Fl. 586
Die Welt treibt ihren 279
Dieſe Welt iſt zwar von 137
Diß Leben iſt Verſuch. 816
Diß unſer Leben auf der 578
Du biſt zwar in dem H. 208
Du haſt uns einen Tag 556
Du läſſeſt deinen Geiſt 564
Du läſſeſt uns, o GOtt! in deinem Wort befehlen. 550
Du läſſeſt uns, o GOtt! in deinem Worte ſagen 553
Du läſſeſt uns, o GOtt! aus deinem 547
Du läſſeſt zu, o GOtt! 545
Du leiteſt mich nach d. 141
Du, meines Lebens G. 362
Du willt, mein GOtt! daß wir 560
Du willt, o GOtt! ich ſoll. 551
Du willt, o GOtt! nicht nur 549
Du wolleſt, mich, o GOtt! nicht in 437
Du wolleſt mich, o GOtt! vom Ubel 438

E.

Ein Bund iſt es, wann 18
Ein einiger Gedank 666
Ein Engel komt u. meldt 231
Ein Gehängter iſt verfl. 314
Ein jeder, ſo da glaubt. 3
Ein Narr vor Anderen 618
Ein reines Herz iſt das 753
Ein weiches Herz zeigt 732
Engel ſeynd erſchaffne 389
Erfahrung bringt in a. 717
Er hat ja ſeinem GOtt 296
Erhörlich beten, wäre ſ. 84
Er trug ſein Creutz. 291
Es gereicht dem Chriſt. 893
Es iſt an uns, o GOtt! 555
Es iſt ein köſtlich Ding 793
Es iſt Friede! theures 703
Es iſt ja wohl betrübt 255
Es iſt mein wahrer E. 445
Es iſt mir leid, daß ich 100
Es iſt nicht ſchwer, ſich 891
Es iſt nur ein GOtt, und 26
Es iſt ſchon Gnad gen. 165
Es iſt unmöglich heilig 78
Es iſt vollbracht! 304
Es kommt gar leicht d. 120
Es thut ſich nicht, ſich 673
Es trifft noch heutigs T. 856
Ewig ſey dir Dank daſ. 263

F.

Falſche Klugheit ware 286
Faſten heißt, von Trank 784
Feuer und des Feuers 415
Fleuch die Gelegenheit 658
Freilich müßt uns da. 740
Freilich ſeynd wir arme 859
Fremdes Blut tilgt unſ. 329
Freyheit! unvergleichl. 713
Für uns! für uns! o th. 334
Für uns iſt JEſus eing. 327

G.

Gantz, oder gar nicht, 671
Geber aller guten Gab. 417
Gedächtniß! welch ein 366
Geheiligt werd dein N 429
Gehts offtmals ſchwer 724

Geiſtlich Arme ſeynd d. 681
Gerechter GOtt! wie l. 156
Gerecht iſt der vor Gott 862
Gerichte GOttes ſollen 632
Geſpielen! laßt uns d. 186
Geſunden Leib gib mir 387
Getreu iſt der, ſo ſtets 654
Gewiſſens-Noth iſt ſch. 678
Gib uns das Brodt, d 433
Glauben iſt kein leicht. 795
Glauben iſt nicht Menſ 695
Glauben ſezt allzeit vor. 69
Glauben und Liebe geh 835
Gleichwie des Heilands 326
Gnade ändert die Nat. 721
- - Sinnes-Aend. 640
- - ſoll die Loſung bl. 814
- - und verdienter L. 643
Göttliche Geduld! wer 158
GOtt! der du haſt Tag 423
- - du biſt nicht verg. 543
- - du kanſts alſo m. 154
- - es iſt dein ganzer 871
Gottesfurcht u. Chriſt. 581
GOttes Langmuth und 160
- - liebe treue Kinder 52
- - Vorſorg waltet 801
- - Wege mit den S 742
- - Wort iſt nicht g. 847
GOtt gabe Iſrael auf 213
- - halt wunderbarl. 144
- - hat in der Tauff ſo 17
- - hatte ſein Geſez 87
- - hat uns dennoch f. 168
- - hat uns ſein Geſez 64
- - hat zu aller Zeit 897
- - iſt gerecht und es 163
- - iſt getreu! alſo b. 170
- - iſts allein, der unſ. 843
GOtt iſts werth, daß w. 179
- - kennet uns! diß fr. 155
- - liebt Aufrichtigk. 652
- - Lob! daß wir aus 742
- - Lob! es iſt noch N. 102
- - Lob! ich bin ein Chriſt 4
- - Lob! nun iſt für a. 331
- - mache mit uns 800
- - meines Lebens H. 204
- - redte Anfangs ſel. 88
- - ſelbſt iſts, der uns 888
- - ſieht das Herze an 594
- - Vater! ſey von m. 188
- - und der Satan w. 757
- - will nicht, daß ein 886
Groſſe, groſſe Freude 228
Groſſer Hirte aller H. 354
Guter Schöpfer! Dank 409
Gute Werke ſeynd die 780

H.

Herbey! herbey! zu Jeſu 832
HErr JEſu Chriſt! wie 131
- - JEſu! GOttes L. 358
- - mein GOtt! ich d. 373
- - u. Schöpfer auch 424
- - warum aber ſo? 145
Herzens-Härtigkeit h. 601
Herz! was heißt dieſes 590
Hier auf Erden ſeynd 634

J.

Ja freilich hätt mans 225
Ja freilich müßte ich v. 710
Ja freilich wiſſen wir 775
Ich bin des Lobes GOtt. 190
Ich bin ein Chriſt! ſo hör 5
Ich bin getaufft, und zw. 10
Ich bins! darff JEſus 265

Ich

Ich bitte dich, o GOtt! 431
Ich danke dir, mein G. 371
Ich glaub, ach! laß es 747
Ich glaub an GOtt den 73
Ich glaub an GOttes 489
Ich glaub an heilgē G. 512
Ich glaub, daß Glaub. 517
Ich glaub, daß Heilige 491
Ich glaub, daß JEſus. 528
Ich glaub, daß JEſus 483
Ich glaub, die Glaubig. 513
Ich glaube an den G. 535
Ich glaube, daß der M. 474
Ich glaube, daß ein Chr. 492
Ich glaube, daß ein G. 496
Ich glaube, daß ein M. 60
Ich glaube, daß mein Leib zwar einmal 493
Ich glaube, daß mein Leib zwar werde 516
Ich glaube einen GOtt 473
Ich glaube, GOtt zum 515
Ich glaube, JEſu Leib 506
Ich glaube, JEſus hab am Creuzes-Stamm 527
Ich glaube, JEſus hab an Seel 478
Ich glaube, JEſus hab auf 490
Ich glaube, JEſus hab das Creuz 526
Ich glaube, JEſus hab in ſein 501
Ich glaube, JEſus hab viel Noth 524
Ich glaube, JEſus kom̃ 511
Ich glaube, JEſus ſey am Creuz 504
Ich glaube, JEſus ſey am dritten 485
Ich glaube, JEſus ſey an ſeinem Creuz geſtorb. 482
Ich glaube, JEſus ſey an ſeinem Creuz verſch. 505
Ich glaube, JEſus ſey auf GOttes Thron 510
Ich glaube, JEſus ſey aus ſeinem Grab 508
Ich glaube, JEſus ſey das Haupt 536
Ich glaube, JEſus ſey den Leidens-Weg 525
Ich glaube, JEſus ſey durchs Leid. 479
Ich glaube, JEſus ſey durch viel 503
Ich glaube, JEſus ſey ein Menſch 522
Ich glaube, JEſus ſey gen Himmel aufgefahr. 509
Ich glaube, JEſus ſey gen Himmel aufgenom. 486
Ich glaube, JEſus ſey gen Himmel aufgeſtieg. 532
Ich glaube, JEſus ſey Mariä Sohn 513
Ich glaube, JEſus ſey ohn alle Sünd 475
Ich glaube, JEſus ſey von GOttes Geiſt 499
Ich glaube, JEſus ſey wahrhaftig 477
Ich glaube, JEſus ſey wie wir 500
Ich glaube, JEſus ſey zur Höllen abgefahr. 484
Ich glaube, JEſus ſey zur Höllen abgeſtieg. 507
Ich glaube, JEſus ſitz 487

Ich glaube, JEſ ward 481
Ich glaube, JEſ. werd 488
Ich glaube, ſpreche ich 471
Ich glaube, u. begreifs 514
Ich glaube, und daß ich 518
Ich glaub es gern, o G 428
Ich glaub, es iſt ein G. 519
Ich glaub, es ſey ein M 497
Ich glaub es, u erfahrs 531
Ich glaub, GOtt werd 494
Ich glaubs mit Freud 530
Ich glaubs, u. bins gew. 537
Ich glaubs, und hoff darauf, mein armer 540
Ich glaubs, und hoff darauf, mein JEſus 534
Ich glaubs, und kan es 539
Ich glaubs, und will d. 541
Ich glaub von Herzen 29
Ich glaub von Herzens-Grund, mein JEſus 533
Ich glaub von Herzens-Grund, ohn Zweifel 520
Ich habe Chriſtum ang. 14
Ich habe dich verklär. 254
Ich hab noch nicht das 495
Ich lobe dich, HErr J. 234
Ich möchte dir gern d 320
Ich möchte dir, mein G. 204
Ich pflege mein Gebet 441
Ich ſollt auf GOttes M 151
Ich und JEſus ſeynd g. 315
Ich war in Sünden todt 66
Ich war mit an das Cr. 316
Ich weiß, o GOtt! es iſt 554
JEſu Cron iſt hier von 349
JEſu! da hier Brodt u. 253
- - da ich mir zum S. 259
- - der du meine S. 688
JEſu du biſt lauter S. 797
JEſu Geburt iſt nun a. 798
- - geht auch an dem 301
JEſu! groſſer Kinder F. 895
JEſu! habe Dank daf. 239
JEſu! lehr mich gleichf. 275
JEſu! ohne dich 133
JEſu Reich pflegt es n. 650
JEſus, GOttes Sohn 225
JEſus hat ein gutes H. 864
JEſus hat ſein Abend. 129
JEſus hat ſein Fleiſch 825
JEſus hat ſein Reich 902
JEſus hat ſeins gleichen 60
JEſus hat ſelber Geh. 804
JEſus hatte nichts beg. 266
JEſus heißt, uns nicht 879
JEſus hielt ſein Ab. 112
JEſus iſt das Licht der 237
JEſus iſt der Sünde f. 915
JEſus iſt ein guter Hirt 857
JEſus iſt es, deme wir 848
JEſus iſt König, ja ew. 829
JEſus iſt König, u. ſizt 845
JEſus kam, und ſolte 823
JEſus lebet! frohe Poſt 324
JEſus nimmt zwar S. 687
JEſus ſagte klar zuvor 249
JEſus ſandte ſeine J. 127
JEſus ſiht das Herze 597
JEſus ſtarb; er hat ſein 307
JEſus trug ein Purpur 281
JEſus war kein bloſſer 62
JEſu treues Hirten H. 837
JEſu ware Macht geg. 323
JEſu war ſein leztes L. 244
JEſu Wunden-Safft 336
Jezt glaubet ihr! Ihr ſ 761
Jezt glaubet ihr! ſprach 763

Im Blut beſteht das L. 338
In dem Leiden JEſu k. 278
In dem Namen JEſu b. 85
In der einen Gottheit iſt 27
In der Probe zeigt es ſ. 730
In die Sünde willigen 667
In eben dieſer ſchweren 110
In JEſu iſt alles Verl. 806
Joſeph und auch Nic. 309
Iſt gleich ein Kampf 670

K.

Kan ich dann auch, o 427
Kleine Füchſe thun offt 669
Knechtliche Liebe verd. 764
König! ich bin dir viel 694
König und Prieſter auf 359
Könnt ich, GOtt! dich 192
Kommt, ihr Brüder! 206
Kommt, und laßt uns 360

L.

Lieben heißt, ſein Herz 94
Lieber GOtt! ich danke dir für die 369
Lieber GOtt! verleihe 382
Lieber Vater! deine G. 739
Lieber Vater! groſſer 379
Ließ man den lieben G. 148

M.

Manchmalen hat man 675
Man iſts nun ſo gew. 350
Meine Seele preiſet d. 413
Meine Zähne lehren 376
Mein Freund! haſt du 705
Mein GOtt! dein Wort befihlt 557
Mein GOtt! dein Wort bezeugt 561
Mein GOtt! der Teufel 570
Mein GOtt! dir ſey jezt 381
Mein GOtt! du haſt dein Bild 566
Mein GOtt! du haſt dein Wort 210
Mein GOtt! du läſſeſt 569
Mein GOtt! es ligt m. 450
Mein GOtt! ich bitt d. 905
Mein GOtt! ich muß und will dir gerne 567
Mein GOtt! ich weiß, daß du 175
Mein GOtt! ich weiß es wohl 559
Mein GOtt! laß mich 726
Mein GOtt! ſeit dem du mich. 565
Mein GOtt! ſeit dem ich dich 563
Mein GOtt! ſo will 442
Mein GOtt! wann ich vor dich tretten. 777
Mein GOtt! wann ich zu dir 568
Mein GOtt! wann mich 571
Mein GOtt! wann ſich 215
Mein GOtt! wie dank 378
Mein JEſu! bateſt du 299
Mein JEſus ſieht das 598
Mein JEſus ſtarb ſo b. 308
Mein JEſus ſturbe n. 305
Mein JEſus wurde bl. 293
Mein JEſus wußte w. 273
Mein! laſſe mich doch ſt. 788
Mein Vater! aber auch 82
Mein Vater! deine Treu 451
Mein Vater! du biſt G. 462

Mein

Mein Vater! du biſt treu; du ſorgſt 463
Mein Vater! du biſt treu, und läſſeſt 466
Mein Vater! du biſt zwar 444
Mein Vater! durch die 467
- - - - du regier. 458
- - - - Herz und 455
- - - - hör mich 448
- - - - ja, ich bitt 446
- - - - ja ſo ſeys 459
- - - - ich erkenn 452
- - - - ich will m. 464
- - - - laß von T. 460
- - - - mein Gebet 468
- - - - möchten w. 447
- - - - o wie gern 469
- - - - ſeit du mich 457
- - - - ſeit du mir 443
- - - - wann ich bet, ſo ſchließ 454
- - - - wann ich bet, und zwar 453
Menſch! du haſt nur 588
Mich dürſtet! rieff das 303
Mit-gecreuzigt, mit g. 318
Mühſelig und beladen 684

N.

Nachdeme JEſus hat 841
Nachdem ich mich dir, 752
Nichts hält im Chriſten-Lauff 608
Nichts kan ich vor G. 701
Nichts kan uns das G. 241
Nur auf GOtt und JEſum 889
Nur ich bin GOtt, dein 90

O.

Ob gleich Pilatus ſelbſt 289
O! daß ich dir recht d. 340
O! daß wir doch GOtt 134
Oeffne dich, mein frob. 374
Offt können, wie es a. 596
Offt wünſcht man auf 586
O! könnt ich, wie ich ſ. 195
O! wie lernet man ſo L. 683

P.

Petrus meinte dort es 269

R.

Rechtfertigung iſt, wann 77

S.

Satan ſucht auf allerl. 397
Schaff in mir GOtt ein reines Herz 756
Schamhaftigkeit iſt gut und bös zu nennen 778
Schickt das Herze da hinein 736
Schöpfer aller guten Gaben! 414
Sehet, welch ein Menſch iſt das! 260
Selig ſind, die GOttes Wort 212
Sey getreu biß in den T. 913
Seynd wir gleich in dieſem Leben 737
Sich ſelbſten prüfen, h. 115
Sich und JEſum recht erkennen 574
So jemand will! iſt unſers Heilands Sprach 629

So lang der Menſch noch unbekehret iſt. 54
Sollte ich, mein Schöpfer! dir 372
So ruh ich nun, mein Arzt! in deiner Treue 345
So ruh ich nun, mein Kind! bey deiner Krippen 235
So ruh ich nun, mein Lam̃! in deinen Wunden 298
Sünden ſeynd und bleiben Sünden 51

T.

Träume ſeynd nach GOttes Wort 383

V.

Vater der Barmherzigkeit! 410
Vater! der mich alſo liebet 181
Vater! die geſunde Luft 419
Vater! wann ich überlege 197
Verſuchen kan der F. 399
Verſuchung, die von GOtt herrühret 177
Verſuchung trift nur GOttes Kinder 400
Vielleicht wär Petrus nie 743
Viele Menſchen würden ſich 572
Um ja allem Aergerniß 251
Unglaube hindert uns 606
Unſer Glaube iſt der Sieg 909
Unſer JEſus drohte nie 277
Unſers GOttes Friedens-Bund. 836
Unſer ſündliches Verderben 38
Unvorſichtigliches leſen 649
Von GOtt verlaſſen ſeyn 302

W.

Wärſt du, HErr JEſu! nicht für uns geboh. 796
Wahrer Glaub iſt ein Geſchäfte. 698
Wann bricht, o HErr! dein groſſer Tag doch an? 792
Wann die arme Menſchen wüßten 121
Wann ich im Glauben ſteh 725
Wann jemand ſeinẽ Glauben prüffen ſoll 118
Wann JEſus ſeinen Jüngern ſagte 246
Wann man etwas ſelbſt erfahren 719
Wann man uns in die Schule thut 645
Wann wir hier auf Erden beten 844
War jemand krank und wird curiret 707
Was GOtt geſchaffen hat 826
Was JEſus je gethan 839
Was im alt- und neuen Bund 884
Was iſt die böſe Luſt? 661
Was man ſäet in der Zeit 854

Was unſer GOtt geſchaffen hat 809
Was wäre dieſes wohl 262
Was wir für Leute ſeynd 267
Weiſer Schöpfer! Dank ſey dir 422
Wen JEſus liebt, und wer ihn wieder liebet 294
Wer betet, redt mit GOtt 768
Wer da glaubt, wird ſelig werden 807
Wer dich, o GOtt! erkennt 544
Wer fürcht ſich, wann man Gnad austheilet? 693
Wer glaubt, daß, wann wir Menſchen ſterben 903
Wer hilfft mir GOtt den Vater loben? 198
Wer in JEſu Chriſto iſt 873
Wer mit JEſu erben will 910
Wer ſeinem Nächſten thut 96
Wer ſollte, JEſu! dich nicht lieben? 577
Wer traut es ſich, es anzugeben 123
Wer unbekehret iſt 767
Wer von uns Chriſten wird 11
Wer zweifelt: ob etw. 659
Wie er iſt, ſo ſeynd auch wir 916
Wie gieng es mir, wenn nicht ein JEſus w. 348
Wie GOtt die Liebe iſt 91
Wie ich im tieffſten Grund 562
Wie kan ich dich gnugſam loben? 200
Wie lernet man? durch üben und durch fehl. 647
Wie manche Menſchen ſeynd 364
Wie prüfſet man die Buß? 116
Wie ſollt uns GOtt nicht alles ſchenken? 341
Wie viele Chriſten kan 584
Wie viel hat unſer JEſus Feinde! 352
Wie unbeſchreiblich blind 284
Wie wunderlich iſt GOttes führen! 147
Wir danken dir, HErr JEſu Chriſt! 360
Wird man in ſeiner Beicht gefraget 98
Wir dörffen unſers Leibes warten 385
Wir Evangeliſche ſeynd ſo genannt 583
Wir glauben einen GOtt 852
Wir haben unſern freyen Willen 631
Wir lagen gefangen auf mancherley Weiſe 883
Wir Menſchen leben auf der Erden 860
Wir müſſen einmal Narren werden 619
Wir ſeynd zu ungeſchickt 23

Wirſt du, Vater! mich beſchüzen 745
Wir wandlen auf der Welt 638
Wir werden, als noch wilde Reben 712
Woher kommt alle Furcht 727
Wo kommt das Böſe her? 396
Wollteſt du nach Werken lohnen 161
Womit kan ich dich wohl preiſen? 201

Z.

Zunge! auf! bewege dich 376
Zu rechter Zeit läßt GOtt geſchehen 150

Druck-Fehler.

p. 141. v. 2. lezte Linie lieſe: Wann es auch blizet oder brennt.

Bayerische Staatsbibliothek München

Moser, Johann Jacob,

Johann Jacob Mosers gesammlete Lieder So zum Theil schon vormals gedruckt, zum Theil aber bishero noch ungedruckt gewesen ; Mit gedoppelten Registern

Bd.: 1. (1766). - 4 Bl., 917, 26 S.

Stuttgart 1766

Liturg. 1377 u-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592684-1
VD18 11136723-004